Historic, Archive Document

Do not assume content reflects current scientific knowledge, policies, or practices.

SHOUT
SHARE
IT

Nro. I. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Januar 1829.

Es blühen drei Blümchen gar hold und ſchön
In Gottes reichblühendem Garten;
In Wäldern und Feldern, auf Bergen und Höh'n
Der Engelein Hände ſie warten.
Die kindliche Einfalt mit Freuden ſie bricht,
Zu Sträuschen ſie fuget, zu Kränzchen ſie flicht.

Das zarte Mayblümchen, ſo hell und weiß,
Die Glöcklein wie Perlein gereihet;
Es blüht zu der göttlichen Vorſicht Preis,
Es blühet der Unſchuld geweihet.
Ehrt, ſaget das Blümchen, wo immer es blüht,
Den Schöpfer der Blumen mit reinem Gemüth'.

Das liebliche Veilchen, beſcheiden blau,
In grünende Blättchen verhüllet,
Den Augen verborgen, die Frühlingsau
Mit ſüßen Geruchen erfüllet;
Es duftet ſo heimlich, ſo ſüß und mild,
Beſcheid'ner Wohlthätigkeit liebliches Bild.

Das holde Vergißmeinnicht malt den Rand
Des Bächleins mit himmliſcher Bläue,
Es blühet, und welkte auch rings das Land,
Es treibet der Blüthen ſtets neue.
Wo Freundſchaft und Liebe ſich immer erneut,
Da bleibt es der Freundſchaft und Liebe geweiht.

Nehmt, freundliche Leſer, die Blümchen hin,
Zum zierlichen Sträuschen vereinet;
Mit frommem wohlthuenden treuen Sinn
Bewahret, was jegliches meinet.
So lang Euch der Blümchen Bedeutung entzückt,
Da lebet wie Engel Ihr froh und beglückt.

(Eh. Schmidt.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr E. G. B. Krey, Kaufmann und
E. E. Raths Lotterie-Buchhalter in Leipzig.
— Magiſt. Kunad, Lehrer daſelbſt.
— J. G. C. Lehmann, Banquier daſelbſt.
— J. D. Löſcher, Kaufmann daſelbſt.
— C. E. Schulze, Controleur daſelbſt.
— Tauchnitz, Buchhändler u. Buchdrucker daſ
— Buchhändler Herold in Hamburg.
Hrn. Buchhändler Max und Comp. in Breslau.
Die Haus-Leſegeſellſchaft d. Civilclubs in Göttingen.
Die Hildebrand'ſche Buchhandlung in Züllichau
Herr Profeſſor Leidenfroſt in Weimar.
— Hauptmann von Forcade zu Frauſtadt.
— Actuarius Hoffmann zu Heldrungen.
— Höck zu Buttſtedt.
— Kaufmann Sommer daſelbſt.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§ 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

Mannichfaltigkeit der Blumen und Pflanzen gewährt im Blumengarten die angenehmſte Unterhaltung, und ein gehöriges Verhältniß der Blumen zu einander, Ordnung mit Geſchmack gepaart, ſind die ſchönſten Zierden. Ein Blumengarten, auch wenn er klein iſt, muß, ſobald die Frühlingsſonne den Schnee ſchmilzt, und die Erde aufthaut, die erſten Kinder der Flora freundlich bieten, und durch den Frühling, Sommer u. Herbſt, bis der rauhe Nord die Blüthen entblättert, immer im bunten Gewande das Auge erfreuen. Aber auch eine zweckmäßige Anordnung und Stellung der Blumen zu einander iſt nothwendig. Die Blumen dürfen nicht ſo entfernt von einander ſtehen, daß große leere Räume dazwiſchen bleiben, wodurch viel Raum eingebüßt wird, und der Blumengarten immer ein dürftiges Anſehen erhält; auch dürfen ſie nicht ſo dicht an einander ſtehen, daß eine Pflanze die andere im Wachsthume und in der Ausbildung hindert, daß eine von der andern verdrückt wird, und daß das ganze Beet eine verworrene Hecke zu ſein ſcheint. Man muß deshalb ſchon bei dem Bepflanzen darauf Rückſicht nehmen, wie ſich dieſe oder jene Pflanze bebuſcht, ausbreitet, wie hoch ſie wird, und welche Stellung ſie ausgebildet zu den nebenſtehenden Pflanzen einnimmt, ob ſie gern im Schatten und feucht, oder in der Sonne und trocken ſteht u. ſ. w.

Auf die Rabatten, als die S[illegible]beete des Blumengartens, werden Bäume, perennirende Sträu-

Probe-Blatt.

cher, Stauden, Zwiebeln, 2 und 1jähriger Blumen gepflanzt.

Ein Blumengarten ohne Bäume entbehrt des ſchönſten Schmuckes, und gleicht einer ſchönen Landſchaft ohne Waſſer.

(Fortſetzung folgt.)

Beſchreibung und Wartung einiger ſchönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Lachenalia tricolor, dreifarbige Lachenalie.

Ein Zwiebelgewächs, welches zur 6ten Cl. 1ſten Ordn. (Hexandria Monogynia) des Linn. Syſt. gehört, und vom Vorgebirge der guten Hoffnung ſtammt.

Aus der ziemlich runden, weißlich gelben Zwiebel kommen 2 gegenüberſtehende Blätter, welche, wenn ſie ausgebildet ſind, 4 bis 6 Zoll lang, unten 3/4 bis 1 Zoll breit, nach der Spitze ſchmäler werdend, ſich in eine ſtumpfe, etwas zurückgebogene Spitze endigen, von den Rändern nach der Mitte auf der obern Fläche ſanft gehöhlt ſind, eine ſchöne glänzend grüne Farbe haben und bräunlich gefleckt erſcheinen. Zwiſchen den Blättern hebt ſich der grüne, rothbraun punktirte Blüthenſtengel empor, welcher 3 bis 5 Zoll hoch wird, und die Stärke einer dünnen Federſpule erreicht. Die noch unentwickelte Blüthe kann man ſchon lange, ehe ſie aus den Blättern hervortritt, zwiſchen denſelben in der Tiefe bemerken. Längs der Spitze des Blumenſtengels hängen die Blüthen als kleine längliche Glocken an kurzen Blüthenſtielen nach allen Seiten abwärts. Nach der Größe der Zwiebel und der verſchiedenen Cultur derſelben finden ſich 4 — 8 — 16 ſolcher glockenförmigen Blüthen, welche gelbe 6blättrige Blumenkronen mit ſcharlachrothem Grunde, und grüne etwas auswärts gebogene Spitzen haben. Die Blüthen ſind ungefähr 1 Zoll lang; die näher der Spitze des Blüthenſtengels ſitzenden werden kürzer und blühen auch ſpäter auf, als die untern. Die glänzend dunkelgelben Blumenkelche ſind an ihrem Grunde röthlich ſchattirt, gegen die Spitzen grünlich gefleckt, und umfaſſen die Blumenblätter bis faſt auf die Hälfte derſelben hinauf.

Eine blühbare, ausgebildete Zwiebel erreicht ſelten an Größe eine kleine welſche Nuß.

Man ſetzt die Zwiebeln einzeln in Blumentöpfe, welche ungefähr 3 Zoll hoch, und oben 2 — 2 1/2 Zoll weit ſind, und giebt ihnen eine fette Haideerde, oder, in Ermangelung derſelben, eine mit Flußſand und einem geringen Antheil Lehm vermiſchte Lauberde. So zweckmäßig die Lachenalien in einer fetten fruchtbaren Erde cultivirt werden, ſo wenig vertragen ſie, wie alle andern Zwiebeln, friſchen Dung.

Jenachdem ſie früher oder ſpäter blühen ſollen, werden ſie entweder zu Ende Auguſts oder im Sept. oder Anfangs Oct. in die Erde gelegt. Die Zwiebel wird in den mit der vorerwähnten Erde gefüllten Topf ſo tief eingeſetzt, daß ſie ungefähr 1/4 Zoll hoch mit Erde bedeckt iſt. Es hat mir geſchienen, als ob bei dieſer Einlegungsart die Zwiebeln kräftigere Blumen trieben, als wenn der obere Theil der Zwiebel gar nicht mit Erde bedeckt iſt. Ehe die Blätter zum Vorſchein kommen, muß man nur ſehr ſelten und ſparſam gießen, ſpäter etwas mehr, und wenn der Blüthenſtengel ſich erhebt, noch öfter. Beim Gießen muß man aber ſehr vorſichtig ſein, daß keine Erde in die zwiſchen den Blättern befindliche Höhlung, woraus der Blüthenſtengel dringt, geſchwemmt wird, indem ſonſt der noch unentwickelte Blüthenſtengel zuweilen fault, und auch die Zwiebel öfters mit in die Fäulniß zieht.

(Beſchluß folgt.)

Behandlung der Hyacinthen in Töpfen zur Winterflor.

Zum Einſetzen der Hyacinthen in Töpfe bereitet man ſich eine gut verrotete Laub- oder Holzerde und vermiſcht ſolche mit 1/6 Theil Flußſand. Wird dieſer Erde 1/4 Theil verroteter Kuhdünger zugeſetzt, ſo wird ſie dadurch noch verbeſſert.

Von Mitte bis Ende September iſt die beſte Zeit, die Zwiebeln einzuſetzen. Die Töpfe dürfen nicht zu groß, auch müſſen ſolche mehr hoch als breit ſein; die angemeſſenſte Größe iſt 6 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite. Bei dieſer Form und Größe, findet, wenn die Pflanze in der Blüthe iſt, ein richtiges Verhältniß zwiſchen Pflanze und Topf ſtatt, welches dem Auge gefällig erſcheint; dahingegen ein zu großer Topf immer ein Mißſtand iſt.

Die Töpfe werden mit beſagter Erde ſo angefüllt, daß 1/3 Theil des Topfes leer bleibt: iſt dieſes geſchehen, ſo ſetzt man die Zwiebel darauf und legt nun noch ſoviel Erde darauf, daß der Topf eben voll wird, welche beſonders um den Topfrand herum angedrückt wird. Das Andrücken der Erde iſt ſehr nothwendig, weil ſich die Zwiebel beim Würzelmachen hebt und ſich dann oft zur Seite legt, wenn die Erde nicht gehörig angedrückt iſt.

Sind die Zwiebeln auf dieſe Weiſe eingeſetzt, ſo gräbt man ſolche in ein leer gewordenes Miſtbeet, oder wo dieſes fehlt, in ein Gartenbeet bis an den Topfrand ein und bedeckt ſie mit 4 Zoll Erde.

Hier läßt man nun die Töpfe 5 bis 6 Wochen ungeſtört ſtehen, in welcher Zeit ſie ſich gut bewurzelt haben. Daß auf eine gute Bewurzelung beim Treiben der Hyacinthen ſehr viel ankommt, iſt wohl außer Zweifel; daher hat man dafür beſonders zu ſorgen, und wird dies durch das Eingraben in die Erde am ſicherſten bezweckt.

Unſicherer und ſchwieriger geſchieht die Bewurzelung, wenn die Töpfe, in welche ſie eingeſetzt ſind, dem Einfluß der Luft u. Sonne unmittelbar ausgeſetzt werden.

Nach Verlauf von 5 bis 6 Wochen werden die Töpfe aus der Erde herausgenommen, und in einem Glashaus oder froſtfreiem Zimmer, auch in einem trockenen Keller aufgeſtellt, wo ſie mäßig feucht gehalten werden.

Zum Treiben in einem Warmhaus oder Wohnzimmer wählt man nur immer diejenigen Töpfe zuerſt, wo ſich die Knospe auf der Zwiebel am ſtärkſten zeigt, weil dies auch gewöhnlich die früheſten ſind.

Späte Sorten darf man niemals zu früh in die Wärme ſtellen, weil man hiervon meiſtens verkrüppelte Blumen ohne Stengel erhält. Dieſer Mißwuchs (was man Sitzenbleiben nennt) kömmt auch zuweilen bei frühen Sorten vor. Die Urſache davon iſt; daß entweder die Zwiebel nicht gehörig bewurzelt geweſen, oder zu warm geſtellt worden iſt.

Beſonders nachtheilig iſt der Einfluß zu großer, beſonders trockener Stubenwärme auf die Blumenknospe, die Blume entwickelt ſich da zu ſchnell ohne ſich völlig auszubilden. Um dieſes zu verhüten, ſtürze man auf jede Zwiebel, ſobald man ſie in's Zimmer oder Warmhaus gebracht, ein kleines Blumentöpfchen, welches die Wärme von der Knospe abhält und bezweckt, daß ſich der Blumenſtengel mit der Knospe gehörig heraus hebt. Iſt dies geſchehen, und hat die Knospe die Oeffnung des aufgeſtürzten Töpfchens erreicht, ſo kann dieſes abgenommen werden, und die Blume wird ſich dann gehörig ausbilden.

An Feuchtigkeit darf es der Hyacinthe während dem Treiben und der Blüthe niemals fehlen.

Iſt die Blume verblüht, und man beabſichtiget dabei, die Zwiebel wieder ins Land zu gebrauchen, ſo muß man ihr auch nach der Blüthe die erforderliche Pflege angedeihen laſſen, denn nach der Blüthe erſt wird die Zwiebel wieder geſtärkt und zum weitern Fortpflanzen tauglich gemacht: indem vor und während der Blüthe alle Nahrung auf die Blume verwendet, und die Zwiebel geſchwächt wurde.

Dieſe Behandlung iſt auch beim Treiben mehrer andern Blumenzwiebeln anwendbar, und geſchieht gewiß mit beſtem Erfolg bei Narciſſen, Tazetten, Tulpen, Jonquillen und Crocus. M.

Nachtrag zur Passiflora racemosa.

Noch etwas über Passiflora racemosa, deren Beſchreibung in Nro. 10 dieſes Blattes den Blumenfreunden angenehm geweſen ſein wird, und die ihrer Schönheit wegen auch in der kleinſten Stubengärtnerei nicht fehlen ſollte.

Der Blumenfreund, welcher ſeine Liebhaberei auf das Zimmer beſchränken muß, bringt ſelten eine Warmhauspflanze glücklich durch den Winter hindurch und wird bei Leſung des Aufſatzes über die traubenblüthige Paſſionsblume gedacht haben, wenn ſie nur nicht Warmhauspflanze wäre!

Seit drei Jahren habe ich dieſe herrliche Pflanze den Sommer auf der Stellage im Freien und den Winter im Glashaus bei 3 bis 5° Wärme ſtehen und hält ſich vortrefflich, paßt alſo ganz für die Zimmer, wo ſie nicht beſtändig eine egale Wärme haben kann.

Die Stöcke werden zwar nicht ſo groß und ranken nicht ſo üppig als im Warmhaus, ſondern bauen ſich mehr buſchig, blühen aber eben ſo reichlich und ſchön.

Aus Stecklingen wächſt ſie unter Bedeckung mit einer Glasglocke ſehr gern, und blühen auch die jungen Pflanzen oft ſchon im erſten Jahre.

Sie iſt jetzt ſchon in den meiſten deutſchen Gärten bekannt, und bei vielen Handelsgärtnern zu 15 Sgr. (12 ggr.) verkäuflich. M.

Nachbemerkung.

Obiger Nachtrag zur Abhandlung der Passiflora racemosa, von einem wiſſenſchaftlichen und praktiſchen Gärtner, giebt uns die angenehme Ueberzeugung, wie wichtig und vortheilhaft für die Leſer der Blztg. es iſt: wenn gegenſeitige Mittheilungen und verſchiedene Anſichten über Culturmethoden, u. ſ. w. auf Erfahrung gegründet, bekannt gemacht werden. Während, nach dem Aufſatze in Nr. X. der Blumenzeitung die Passifl. racemosa als Warmhauspflanze behandelt, auch im Sommer nicht im Freien, und im Winter in einer Temperatur von wenigſtens 12 Grad Wärme gehalten werden ſollte, hatte der Hr. Verf. des Nachtrags dieſelbe ſchon längere Zeit als Kalthauspflanze behandelt, und zur Bluthe gebracht. Vielleicht daß dadurch dieſe herrliche Blume bald häufiger in den Gewächshäuſern und der Zimmergärtnerei zu finden iſt. Die Redact.

Reseda odorata (wohlriechende Reſeda) den Winter hindurch in ſchöner Flor zu haben.

Hierzu ſind zwei Ausſaaten nöthig, wovon die erſte anfangs Juli und die andere von Mitte bis Ende Auguſt gemacht werden muß. Sobald die Pflänzchen vier Blätter haben, werden ſolche behutſam, ſo daß die feinen Saugwurzeln nicht abreißen, ausgehoben und in Töpfe verpflanzt.

Im Topf verlangt die Reſeda eine fette Erde, wozu eine alte Raſenerde mit verfaultem Kuhdünger und etwas Waſſerſand vermiſcht die geeignetſte iſt. Töpfe von 4 Zoll Höhe und 4 Zoll Breite ſind die paſſendſten.

Sind die Töpfe mit Erde angefüllt, ſo pflanzt man immer drei Pflänzchen in gewiſſer Entfernung in einen jeden Topf. Nachdem das Einpflanzen auf dieſe Weiſe geſchehen iſt, bringt man die ſämmtlichen Töpfe auf ein kaltes Miſtbeet, wo ſie bis an den Rand eingegraben werden. Nun werden die Pflanzen vermittelſt aufgeſteckter Brauße gut angegoſſen. Anfangs, und zwar bis die Pflänzchen gehörig angewachſen ſind, muß ihnen bei Sonnenſchein der nöthige Schatten gegeben werden: ſobald aber die Pflänzchen angewachſen ſind, läßt man ſie volle Luft und Sonne genießen.

Im Monat October blüht die erſte Ausſaat, die zweite aber kommt im Novbr. und Decbr. und dauert den ganzen Winter hindurch, wenn man ſie nur nicht zu warm hält und vor Froſt gehörig ſchützt.

Die Töpfe bleiben übrigens, bis ſich die Blumenknospen ausgebildet, in dem Miſtbeet ſtehen; nimmt man ſie früher heraus, oder ſtellt ſie überhaupt ſo, daß Luft und Sonne auf den Topf einwirken können, ſo wird man niemals kräftige und ſchönblühende Reseda erziehen. M.

Anfrage.

In mehrern Gar[illegible] und blumiſtiſchen Büchern heißt die bunte Alſtrömerie, Alstroemeria peregrina; während ſie in andern Büchern der Art, und in Blumenverzeichniſſen Alstroem. Pelegrina geſchrieben wird. Da ich nicht für die Richtigkeit der erſtern Benennung einen Grund kenne (peregrinus ausländiſch, fremd,) für die letztere Benennung (Pelegrina) aber gar keine Ableitung finde, ſo erſuche ich kenntnißreichere Leſer der Blztg., darüber gefällige Auskunft zu ertheilen, ob der letztere Name unrichtig, oder, wenn nicht, woher er entſtanden ſein mag. S.

Gartenblumenflor im Januar.

Je ſchärfer und kälter der Nordwind über die ſchneebedeckten Beete ſtreicht, um ſo ſchöner blühen die ſtarren Blumen des Jenners. Die Bäume tragen ein weißes Blüthenheer, und Zweige und Laub ſind weißer Cryſtall. Der Strauch, vom rauhen Sturme im Herbſte entblättert, das öde Geſtrippe verblühter Blumen, ſteht herrlich geſchmückt im weißen Feierkleide. Die Beete funkeln im klaren Sonnenſchein, und keine Blume des Lenzes mißt ihre Schönheit mit der Pracht der Blüthen, die im Strahle der Sonne den Diamanten gleich über die Beete blitzen, daß die Augen erblinden die ſie angeſehen, und die Finger erſtarren, die ſie berühren. Aber Flora's zärtere Kinder ruhen noch im Schooße der fruchtbaren Mutter Erde, u. weilen u. harren bis der freundliche Lenz ſie ins Leben ruft; nur hie und da blüht unter dem Schnee eine weiße oder rothe Primel (Primula veris); und die Winter-Nieswurz (Helleborus hyemalis) mit ihren gelben Blüthen, wird durch die erſten erwärmenden Strahlen der höher ſteigenden Sonne aus dem ſtarren Boden gelockt, weil es auch im Winter Abderiten genug giebt, die wenigſtens ihres Geruchs bedürfen, wenn ſie dieſelbe auch nicht zu ſchnupfen belieben. C.

Blumiſtiſche Antiquität.

Die Zwiebeln der prächtigen Kaiſerkrone (fritillaria imperialis) ſind in der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Perſien nach Konſtantinopel, und von da in den kaiſerlichen Garten zu Wien gekommen, und von dort über ganz Europa verbreitet worden. Man nannte ſie erſt nach dem türkiſchen Namen Tusai, bis die Italiener ihr den Namen Kaiſerkrone gaben. Man will dieſe Blume auf herodiſchen Münzen abgebildet gefunden haben, weshalb ſie von Einigen für die Lilie gehalten wird, deren Pracht im Evangelium gerühmt iſt. Faſt mit ihr zugleich iſt ihre nächſte Verwandtinn, die fritillaria persica bekannt geworden. Auch ihre Zwiebeln ſollen aus Suſa nach Konſtantinopel gebracht worden ſein, weshalb ſie ehemals Lilium Susianum hieß.

(Beckmanns Geſchichte der Gartenblumen.)

Varietäten.

Bei dem Herrn Cl. St. Einnehmer Graf zu Cölleda blühte eine im Fenſter des Wohnzimmers ſtehende Calla aethiopica im verfloſſenen Jahre nicht weniger als 6 mal; ſo daß wenn man die Entwickelung des Blüthenſtengels und das Verwelken deſſelben mit zur Blüthezeit rechnet, die Pflanze faſt das ganze Jahr hindurch in der Blüthe ſtand: mit Ausnahme des Monat July und Auguſt. So kräftig die Pflanze auch fortwährend Blüthe und Blätter treibt, ſo bringt ſie doch keine einzige junge Pflanze als Wurzelſproſſe hervor. C. d. 30. Decbr. 1828.

In China bebauet man faſt alle Waſſer und Sümpfe, die bei uns nicht benutzt werden, m[illegible]elumbium speciosum (prächtige Seeroſe) deren Blumen [illegible] Waſſer unbeſchreiblich zieren, und deren Früchte und Sten[illegible] als Leckereien gegeſſen werden.

Auf dem Gute Harkotten (bei Münſter) wurde im v. J. ein Kürbiß von 188 Pfund Gewicht u. 7½ Fuß Umfang gezogen.

Nach einem kürzlich in Paris erſchienenen Werke: Rosetum gallicum, finden ſich in Frankreich 79 Roſenarten, und davon wieder eine Menge Varietäten. Nach dem Folgenden kann man auf die ungeheure Anzahl ſchließen:

Arten:	Varietäten:	Damascener Roſe	117
Moosroſe . . .	18	Centifolienroſe .	121
Hundsroſe . . .	20	Pimpinellroſe .	123
Alpenroſe . . .	21	Weiße Roſe . .	125
Frankfurter Roſe .	30	Bengaliſche Roſe	254
Theeroſe . . .	42	Provinzroſe . .	1215.

Die Gänſeblümchen, Stiefmütterchen ꝛc. ſpielen jetzt in der pariſer Modenwelt eine bedeutende Rolle, und werden, wenn wir übrigens Nro. 52 des leipziger Tagesberichts für die Modenwelt (December 1828) trauen dürfen, die anſpruchsloſen Roſen daſelbſt ſogar den edlen Roſſen gleichgeſtellt. Nach einem Briefe aus Paris vom 5. December 1828 zufolge wurde in dieſer berühmten Mode-Stadt als ganz unbedingt angenommen, daß blos diejenigen Damen, welche im Schauſpielhauſe mit Hauben, (Staats-Bonnets) von Roſen, Gänſeblümchen, wohlriechenden Wicken, Aurikeln, Stiefmütterchen ꝛc. erſchienen, Wagen und Pferde hätten; alle übrigen nicht ſo geſchmückten Schönen aber im Kapuziner-Wägerl, d. h. zu Fuße angekommen wären.

Um Citronen lange gut und friſch zu erhalten, ſtecke man in nicht ſehr feuchte Keller neue Beſen oder Birkenreiſer, und lege geſunde Citronen in deren Zweige, auf dieſe Art werden ſie ſich lange Zeit erhalten.

Die beliebteſten Modefarben ſind jetzt das wilde Veilchenblau, Minervenblau, das Granatfarbige und das chineſiſche Grün. Unter den Modeblumen zeichnet ſich beſonders die goldene Rainweide und ſilberne Heide (?) aus.

Gedankenſämling.

Es iſt eine rührende, tiefſinnige Tradition, daß man das Grün, die Hülle der Erde, die Botſchaft des Frühlings, gleichſam das Irdiſche als Kind, für die Farbe der Hoffnung hält. Die grünen Berge, werden ſie nicht blau in der Ferne? ſo wird Hoffnung des Menſchen Himmel. Jean Paul.

Um den Gewächshaus- als Gartenliebhabern zu genügen, werden wir künftig darauf Rückſicht nehmen, daß ſich wo möglich in jedem Blatte die Beſchreibung einer Gewächshauspflanze und einer Gartenblume befinde.

Die Herren Verf. der mir gütigſt eingeſendeten Blumen-Charaden mögen verzeihen, daß wegen Mangel an Raum keine derſelben heute hat aufgenommen werden können.

Die Blumenzeitung koſtet halbjährlich am Verlagsorte 15 Sgr. (12 ggr.) Der Porto-Anſatz für die Poſtverſendung durch die ganze preuß. Monarchie beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pf.

Alle Wohllöbl. Poſt-Aemter und Buchhandlungen nehmen Beſtellungen darauf an.

Beiliegend ein Verzeichniß von Gemüſe-, Rabatten- und Topf-Blumenſaamen bei J. Mootz zu Weimar.

Aus wahrer Ueberzeugung können wir die Sämereien von Hrn. Mootz allen Blumiſten als vorzüglich gut empfehlen. Von der Güte des Levkojenſamens haben uns mehrfache Erfahrungen den beſten Beweis gegeben. Das Sortiment von Georginen iſt ganz ausgezeichnet, und es gewährte uns eine herrliche Augenweide dieſelben bei ihm blühen zu ſehen. Zugleich verfehlen wir nicht auf die Glas- u. Treibhauspflanzen des Hrn. Mootz, unſre geehrten Leſer aufmerkſam zu machen. Wir ſahen bei ihm eine herrliche Sammlung der ſchönſten neuholländiſchen Pflanzen und anderer exotiſcher Gewächſe, ſo wie auch ein ſehr zahlreiches Sortiment von Topfroſen. Der Käufer kann ſich auf geſunde und blühbare Exemplare verlaſſen, und von der ſehr zweckmäßigen Einpackung ſeiner zu verſendenden Gewächſe waren wir ſelbſt Augenzeuge.

Die Redaction.

In Commiſſion in der Eupel'ſchen Hofbuchhandlung zu Sondershauſen.

Hierbei noch No. 1 des Weißenſeer Unterhaltungsblattes nebſt Volksblatt als Probeblatt.

Nro. II. II. Jahrgang.

Blumen-

Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Januar 1829.

Liebeserklärungen eines Gärtners.

Deiner Liebe Sonnenblick zu fangen,
Liegt das Miſtbeet meines Herzens da!
Drinnen blühen Hoffnung und Verlangen,
Seit ich dich zum erſten Male ſah;
Treiben bald zur Frucht,
Wenn ich dich beſucht,
Und verwelken, biſt du mir nicht nah'.

Gleich den Nelken, an den Stab gebunden,
Heften die Gedanken ſich an dich!
Ach, der Liebe Baſt hat mich umwunden,
Und ihr ſcharfer Dorn verwundet mich;
Gleich dem Rebenſaft
Schwindet meine Kraft,
Und mein armes Herz verblutet ſich.

Denn wie Nephen, die an Blättern ſaugen,
Zieht mein Herz von dir die Nahrung nur,
Und die Scabioſen deiner Augen
Sind das Schönſte mir in der Natur.
Roſ' und Nelke weicht,
Und mit dir vergleicht
Sich kein Blümchen in der grünen Flur!

Roth wie Fuchsſchwanz glühen deine Wangen;
Zitternd ſteh' ich, wie der Espe Laub,
Wenn du kommſt; und meine Blicke hangen,
Gleich den Bienen an dem Blumenſtaub
Nur an dir, und neu
Blühen Lieb' und Treu;
Aber ach, die Blüthen bleiben taub.

Röschen, komm, verbinde meine Wunden
Mit dem Baumwachs deiner Zärtlichkeit;
Dann hab' ich die Aloe gefunden,
Die mir blüht in ſteter Herrlichkeit!
Dir inoculirt,
Mit dir copulirt,
Treib' ich Früchte voll von Süßigkeit!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Hauptmann von Geiſo im 13ten Infant. Regimente zu Weſel.
— Rittmeiſter von Sturm daſelbſt.
— Buchhalter Borheck zu Erfurt.
— Poſt-Sekretär Garburg zu Herford in Weſtphalen.
Die Darnmann'ſche Buchhandlung in Züllichau.
Herr Buchhändler Heinrichshofen in Mühlhauſen.
Die Hildebrand'ſche Buchhandlung zu Arnſtadt.
Die Creutz'ſche Buchhandlung in Magdeburg.
Herr Buchhändler Steinacker und Hartknoch in Leipzig.
— Krippendorf, Königl. Chauſſeegeld-Einnehmer in Wedau bei Naumburg.
— Rühlemann in Neuflemmingen bei Naumburg.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung des in Nro. 13. vorigen Jahrgangs abgebrochenen §. 8.[*])

Die Beetwege ſind 1 — 2 Fuß breit, führen längs der einzelnen Blumenbeete hin, und müſſen ebenfalls von Unkraut immer rein gehalten werden. Durch die Neben- und Beetwege muß es möglich ſeyn, zu jedem einzelnen Blumenbeete ohne Hinderniß zu gelangen. Hinſichtlich ihres Laufs richten ſie ſich natürlich nach der verſchiedenen Geſtalt der Blumenbeete.

Die Blumenbeete unterſcheidet man in Rabatten, Nebenbeete und beſtimmte Florbeete. Die Rabatten oder Hauptbeete laufen längs der Hauptwege, und in größern Gärten auch längs der Nebenwege hin, und richten ſich hinſichtlich ihrer Breite nach der Breite der Wege. Gewöhnlich ſind ſie 4 Fuß breit, dürfen aber nie breiter als die Hauptwege ſeyn. Sie müſſen in der Mitte etwas erhaben ſeyn, und werden an dem Hauptwege am beſten durch eine ſtarke perennirende Gewächseinfaſſung begrenzt. Die Rabatten bilden gleichſam den Stamm des Blumengartens, ſie werden mit Bäumen, Sträuchern, perennirenden Stauden, Knollen ꝛc. bepflänzt, und die dazwiſchenbleibenden leeren Räume mit Sommerblumen ausgefüllt.

---

[*] Durch ein Verſehen war ein Theil des Manuſcripts überſchlagen worden, den wir deshalb hiermit nachliefern.
Die Redact.

Die Nebenbeete ſind ſolche, welche zwiſchen den Rabatten und Seitenwegen befindlich, und durch die Beetwege von einander unterſchieden ſind. Sie können nach beliebiger Form, rund, oval, gleichmäßig oder länglich 4eckig, 3eckig ꝛc. angelegt werden, ſollen aber doch immer ſo beſchaffen ſeyn, daß man eine jede auf dem Beete befindliche Blume erfaſſen kann. Sie werden mit einzelnen perennirenden Sträuchern oder Stauden, größtentheils aber mit einjährigen oder Sommerblumen bepflanzt, und bekommen eine ſchönblühende niedere Gewächseinfaſſung.

Die beſtimmten Florbeete unterſcheiden ſich von den Nebenbeeten nur dadurch, daß auf ſie nur eine und dieſelbe Gattung Blumen geſäet, gepflanzt oder gelegt wird, weshalb ſie meiſt in länglich 4eckiger Form angelegt werden, um jede einzelne Blume genau betrachten zu können. So hat man Beete für Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemonen, Aurikeln, Nelken, Levkojen ꝛc. Sie müſſen eine beſondere, der Blumengattung entſprechende Erdmiſchung erhalten, und gewöhnlich auch ſchützende Vorrichtungen, um den Blumen während der Blüthezeit Schutz vor Regen, rauher Witterung oder brennenden Sonnenſtrahlen angedeihen laſſen zu können.

Verbindet man mit dem Blumengarten zugleich Topfblumenzucht, ſo können auch für den Sommer beſondere Florbeete für Topfpflanzen, welche mit, oder aus den Blumentöpfen in die Erde geſetzt werden, als Pelargonien, Monatsroſen, Hortenſien, Hemerocallisarten u. a. angelegt werden.

Beſchreibung und Wartung einiger ſchönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Lachenalia tricolor, dreifarbige Lachenalie.

(Beſchluß.)

So lange die Herbſtwitterung ſchön und warm iſt, kann man die Blumentöpfe mit den Lachenalien im Freien ſtehen laſſen; wenn aber kalte Nächte kommen, ſetzt man ſie lieber an einen geſchützten, bedachten Ort, und ſpäter bei eintretenden Fröſten ins Winterhaus oder in eine froſtfreie Kammer. Wenn dann der Blüthenſtengel zwiſchen den Blättern ſich zeigt, kann man ſie ins Wohnzimmer oder ins Treibhaus nehmen, und bei einer Temperatur von + 6 — 10° R. bald zum Blühen bringen. Thut man es früher, oder bringt ſie zu ſchnell in eine größere Wärme, ſo bleibt die Blüthe öfters ſitzen. Bei der Entwickelung der Blüthen lieben ſie einen hellen Standort, Sonne, und zuweilen friſche Luft, und man ſtellt ſie daher am beſten nahe dem Fenſter. Auf dieſe Art kann man die Lachenalien vom Februar bis April blühend haben. Die Blüthe der einzelnen Zwiebel dauert, wenn ſie nicht zu warm ſteht, 14 Tage bis 3 Wochen. Sind die Blumen verblüht, ſo hält man die Lachenalien trocken, ſetzt ſie wieder zurück an eine froſtfreie Stelle, und wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, ins Freie, wo man ſie aber doch vor anhaltendem Regen ſchützen muß. Wenn die Blätter völlig abgeſtorben ſind, ſo nimmt man die Zwiebeln aus den Töpfen, ſammelt zugleich die ſich von der Mutterzwiebel gelöſte junge Brut, und verwahrt ſie ſämmtlich den Sommer durch an einem luftigen ſchattigen Orte, bis ſie im Herbſte wieder eingeſetzt werden.

Man hat auch den Verſuch gemacht, die Zwiebeln ins freie Land zu ſetzen und daſelbſt zu überwintern. Obwohl einzelne Verſuche der Art nicht mißlungen ſind, ſo möchten die Lachenalien im freien Lande an einem feuchten Standorte, in einem kalten Winter ohne Schneedecke, bei abwechſelndem Thauwetter und Froſt, wohl ein Raub des Winters werden. Uebrigens verträgt die bloß in die Erde ſpät eingelegte Lachenalienzwiebel die Kälte weit beſſer, als die bereits im Blumentopfe angetriebene und feuchtgehaltene. Mehrere ſolcher ſind mir bei einer Temperatur von — 1 bis 2° R. erfroren; die Zwiebeln gingen in Fäulniß über, die Brut aber war geſund geblieben, und ich konnte ſie zur Fortpflanzung benutzen. Allein auch deshalb würde ich die Lachenalie als Topfgewächs, der im freien Lande ſtehenden vorziehen, weil, wenn man die ſchönen Schattirungen ihrer Blüthen genau ſehen und unterſcheiden will, man ſie ganz in der Nähe betrachten muß.

Die Lachenalien vermehren ſich ſehr ſtark durch junge Brutzwiebeln, denn man findet an mancher ausgebildeten Zwiebel 4—6—8 junge, von der Größe einer Erbſe. Die Mutterzwiebel wird freilich dadurch ſehr geſchwächt, und wenn ſie auch nicht ſogleich abſtirbt, ſo liefert ſie doch nicht leicht ſolche vollkommene Blüthen wie bisher. Die jungen Zwiebeln werden im Herbſte zu 3—4 in einen Topf geſetzt, an einem froſtfreien hellen Standorte überwintert, und im folgenden Sommer nach dem Verwelken und Abſterben der Blätter eben ſowie die alten behandelt. Im 3ten bis 4ten Jahre blühen die jungen Zwiebeln.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lachenalien eben ſo wie die Hyacinthen und andere Zwiebeln, durch reifen Samen bei uns fortgepflanzt werden können; obwohl mir noch keine Verſuche der Art bekannt ſind. Es ſollte die Lachenalie, zumal ihre Cultur ſo leicht iſt, in keiner Topfgewächsſammlung fehlen, und ſie würde gewiß unter die vorzüglichſten Lieblingsblumen der Blumiſten gezählt werden, wenn ſie bei ihrem zierlichen und ſchönen Anſehen, noch einen angenehmen Geruch ſpendete. Den Kaufpreis einer Lachenalienzwiebel findet man in den Catalogen mit 2 Sgr. (2 1/2 Sgr.) aufgezeichnet.

Man hat jetzt von der Lachenalia tricolor noch eine Varietät, mit dem Beinamen speciosa, die in allen ihren Theilen, den Blüthen und Blättern, größer als die gewöhnliche, übrigens aber ihr ganz ähnlich iſt, und wahrſcheinlich ihr Daſein einer aufmerkſamen Pflege und ſorgſamen Cultur verdankt. C.

* * *

Ueber die Einwirkung narkotiſcher (betäubender) Gifte auf Pflanzen.

In Folge vorgenommener Unterſuchungen hat ſich das merkwürdige Reſultat ergeben, daß weder Opium (Mohnſaft), Conium (Schierling), Cicuta (Wüterig), Hyoscyamus (Bilſenkraut), noch Belladonna (Tollkraut), Nux vomica, (Krähenauge) ꝛc. auf irgend eine Weiſe auf Vegetabilien ſpecifiſch einwirken. Samen keimten in den verdünnten wäſſerigen Aufgüſſen oder friſchen Säften jener betäubenden Pflanzengifte, und namentlich wuchſen Zwiebeln Monate lang in jenen Flüſſigkeiten. Eine Pflanze der Mimosa pudica (ſchamhafte Sinnpflanze) die keineswegs in ihrem Boden, ſondern in einem Gefäß mit Waſſer befindlich war, war mit 6 Unzen Opium (1/2 Pfd. Mohnſaft) eingeſchloſſen. Vier Wochen lang ſchloß dieſelbe ihre Blätter regelmäßig Abends und öffnete ſie früh; um dieſe Zeit fing ſie an, dieſelben zu verlieren. Ein anderes Pflanzenexemplar derſelben Art jedoch, welches als Gegenverſuch nur in Waſſer befindlich, ohne mit den Ausdünſtungen von Opium in Berührung zu kommen, verlor ebenfalls um jene Zeit ihre Blätter; daher alſo auch bei erſterer nicht Folge der endlichen Einwirkung des Opiums, ſondern des widernatürlichen Standorts. So gelang es auch ſelbſt in der ſo giftigen Wurzel Cicuta virosa (giftiger Wüterig) Erbſen- und Haferſamen nicht nur zum Keimen, ſondern auch zum Fortwachſen zu bringen.

(Flora Nro. 27. 1828).

Anekdote.

Ein Bürgermeiſter in Holland verſchaffte einem Blumenfreunde eine einträgliche Stelle, wofür ſich dieſer erbot, ſeinen Einfluß zu vergrößern. Der ſchlaue Bürgermeiſter lehnte dieſes Anerbieten ab, und verlangte nur die Tulpen-Beete ſeines Freundes zu ſehen, was ihm auch endlich bewilligt wurde. Zwei Jahre hierauf beſuchte er den Bürgermeiſter, und ſah mit Schrecken, daß er ihm eine ſeltene Zwiebel entwendet hatte. Hierüber wurde er ſo entrüſtet, daß er augenblicklich nach Hauſe lief, ſeine Stelle, die ihm jährlich 6000 Thaler einbrachte, niederlegte, den koſtbaren Garten verwüſtete und in die Welt lief, ohne je wieder etwas von ſich hören zu laſſen.

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im Februar.

In dem Blumengarten kann man, wenn die Witterung es erlaubt, mit dem Düngen und Umgraben der feſten Beete fortfahren. Die Spaliere an den Wänden und Lauben müſſen ausgebeſſert werden. Bei anhaltend milder Witterung kann man gegen das Ende dieſes Monats die Beete, wo Hyacinthen, Tazetten, Tulpen, Ranunkeln u. ſ. w. liegen, von der wärmenden und ſchützenden Bedeckung reinigen, den Dünger oder die Nadelſtreu abnehmen, und dieſe Beete behacken und beharken. Man kann Ranunkeln und Anemonen auf beſonders zubereitete Beete legen; es können Primeln und Aurikeln verpflanzt, und perennirende Stauden auf den Rabatten umgepflanzt werden. An hochſtöckige Aurikeln und ſolche, bei welchen durch den Froſt und darauf folgendes Thauwetter die Wurzeln entblößt worden ſind, muß neue Erde angehäuft werden. Bei ſchönem Wetter kann man Roſen okuliren, und den Samen von Ritterſporn, Cyanen, Diptam u. a. auf die Beete ſäen. Aurikeln ſäet man, wenn es angeht, noch auf Schnee in Käſten, oder wenn kein Schnee mehr zu hoffen iſt, unmittelbar auf die in den Käſten befindliche Erde und belegt den Samen loſe mit angefeuchtetem Moos, damit ihn der Wind nicht verweht. Es werden, wenn ſonnenreiche Tage kommen die Miſtbeete angelegt, und mit Levkojen, Amaranth, Hahnenkamm, und andern Blumenſämereien beſäet, oder zugleich mit Melonen, Gurken und frühzeitigem Gemüſe beſtellt. Die Miſtbeete müſſen durch die Nacht gut mit Decken und Matten verwahrt, und bei wieder eintretender ſtrenger Kälte mit friſchem Pferdemiſt umgeben werden. Bei Sonnenſchein müſſen die Fenſter etwas geöffner werden, um den zum Vorſchein gekommenen jungen Pflanzen friſche Luft zukommen zu laſſen.

Denen in den Ueberwinterungslokalen befindlichen Pflanzen giebt man ſo oft und ſo viel es ſich thun läßt, ſowohl bei mildem trüben Wetter, als bei hellem Sonnenſchein friſche Luft. Aus den Kellern und Gewölben bringt man die überwinterten Pflanzen, Levkojen, Lack, Nelken, Roſen, Rosmarin u. ſ. w. während des Mittags an eine geſchützte Stelle, bringt ſie aber nach $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde wieder zuruck. In den Gewächshäuſern öffnet man die Fenſter bei Sonnenſchein gegen 10 Uhr, und ſchließt ſie gegen 2 Uhr. Nur bei ſehr kalter, trockener und ſcharfer Luft bleiben ſie ganz verſchloſſen. Bei mildem Thauwetter bleiben ſie den ganzen Tag geöffnet. Die kränkelnden Pflanzen ſetzt man vor, näher an das Licht; die faulenden oder ſchimmelnden Theile werden entfernt, verwelkte und vertrocknete Blätter abgenommen; die Erde in den Blumentöpfen wird aufgelockert, und mit dem Düngen einzelner Topfgewächſe angefangen. Da die Vegetation der meiſten Pflanzen in dieſem Monat erwacht, und die Gewächſe ſo viel als möglich friſche Luft erhalten müſſen, ſo trocknet die Erde in den Töpfen leicht aus, und man kann ſie deshalb etwas häufiger und ſtärker begießen, als in den verfloſſenen Monaten; namentlich verlangen es diejenigen Pflanzen, welche bald auf die Bluthe treiben. Aber dennoch muß man nur an Vormittagen gießen, bei Sonnenſchein und geöffneten Fenſtern; man muß zum Gießen geſtandenes überſchlagenes Waſſer nehmen, und darf Blätter, Zweige und Stengel nicht benetzen. Die Orangerie kann nunmehr auch zuweilen begoſſen, und wenn es nöthig iſt, umgeſetzt, gedüngt, oder mit Düngwaſſer angegoſſen werden. Auch bei den Meſembryanthemen, Cactus und Aloe, namentlich den frühblühenden Arten cactus flagellatus, alatus, — Aloe humilis, variegata, ect. kann die Erde angefeuchtet werden.

Die Temperatur erfordert ein Hauptaugenmerk in den Gewächshäuſern. Da viele Gewächſe zu treiben angefangen haben, ſo darf ſie auch nicht Nachts kälter als † 2° R. ſein. Am Tage bei Sonnenſcheine, wird ſie im Gewächshauſe häufig auf † 10 — 12° R. ſteigen, und da dieſe Wärme für die Pflanzen auch nicht vortheilhaftig iſt, ſo öffnet man Thür und Fenſter. Nachmittags aber, wenn es kälter wird, ſchließt man beide, und verwahrt ſie bei Nacht, um die Fröſte abzuhalten durch Laden und Decken. Sind die Nachtfröſte ſtreng und durchdringend, ſo muß, wenn es nöthig iſt, geheizt werden.

Die Gewächſe, welche während des Winters im Hintergrunde geſtanden haben, Hortenſien, Punica granatum, Hibiscus syriacus, Eleagnus etc. werden vor auf die Stellage gebracht, begoſſen, und wo es nöthig iſt umgeſetzt. Man ſetzt Zwiebeln von Hyacinthen, Amaryllis formosissima, etc. und Knollen von Tuberoſen, Anemonen, Begonia discolor etc. in Blumentöpfe; pflanzt gefüllte Veilchen, Primeln, Aurikeln zur Flor im Fenſter, in Töpfe, und bringt alle noch im Quartier ſtehenden und zur Winter- oder Frühlingsflor beſtimmten Sträucher, Zwiebeln oder andere Pflanzen zum Treiben in die geheizte Stube oder in das Treibhaus, wo man die im vergangenen Monat angerathenen Verhaltungsregeln dabei mit in Ausübung bringt.

Im Blumenfenſter kann man in dieſem Monate blühend haben, Rosa centifolia und semperflorens, Syringa vulgaris und persica, Amygdalus pumila, Viburnum opulus und tinus, Camellia japonica, Jasminum, Daphne mezereum und Laureola, Veltheimia viridiflora, Amaryllis formosissima, Iris persica und chinensis, Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, Narziſſen, Tulpen, Lachenalien, Crocus, Schneeglöckchen, Märzglöckchen, Leberblume, Maiblume, Veilchen, Primel, Aurikel, Garten- und Sumpfvergißmeinnicht, Reſeda, Goldlack u. ſ. w.

Im Treibhauſe iſt die Vegetation in dieſem Monate beſonders ſtark, und man ſucht deshalb den Pflanzen immer vollkommnes Licht zu geben, und eine ziemlich gleichmäßige Temperatur, auch des Nachts von wenigſtens † 15° R. zu erhalten. Die Lohbeete werden erneuert.

Varietäten.

Aus Altenburg. In mehrern kleinen und größern Gewächshäuſern wird hier von Privatperſonen eine Menge exotiſcher ſchönblühender Gewächſe kultivirt. Die ſchönen Arten der Erica prangen an mehrern Fenſtern, eben ſo die ſchönen Arten Begonia, Rhododendron, (von dem kürzlich, catesbyanum gar herrlich blüthe) cactus u. dgl. Die Hortenſien und Lobelien ſind faſt ganz aus der Mode gekommen, da ſie zu gemein geworden waren. Es iſt dies nicht allein ein Zeichen einer lobenswerthen Richtung des Geiſtes, ſondern auch des zunehmenden Geſchmacks. (Flora).

In Dresden wird (laut Ankündigung) im Jahre 1829 als Beilage zur beliebten Abendzeitung ſtatt des bisherigen Einheimiſchen, ein Bülletin der Flora, unter dem Titel: Mittheilungen aus dem Gebiete der Flora und Pomona, monatlich 2 Numern erſcheinen. Dieſe Mittheilungen ſollen Beſchreibungen neuer Pflanzen, Nachrichten über Gärten des In- und Auslandes, Anzeige der in Dresdens Gärten blühenden ſeltenen Pflanzen, merkantiliſche Anerbietungen, u. ſ. w. enthalten. Unter der Redakt. des Herrn Hofr. Reichenbach läßt ſich wohl etwas Vorzügliches erwarten. D. R.

Der wahre Garten der Hesperiden in Sardinien, und von den Einwohnern auch ſo genannt, iſt das Thal Vega di Milis am Fuße der Limbara-Gebirge. Es iſt 3 Miglien lang und 2 breit, und ganz mit Orangen, Citronen und Cedratbäumen bedeckt, die hier ein dichtes Gehölz bilden, und deren Duft zur Zeit der Blüthe dem Reiſenden weithin ſchon die Nähe dieſes bezaubernden Aufenthalts verkündet. Uebrigens veranlaßt die Menge der Bäume, die hier ihre Zweige dicht in einanderſchlingen, daß die Früchte derſelben nicht die Größe derer erreichen, welche man in der umgebenden Nähe zieht, doch iſt die Güte darum nicht geringer. Ehemals zogen die Beſitzer dieſes Thales im Ganzen nur wenig Nutzen von dieſem Geſchenke der Natur, in neuerer Zeit haben ſie jedoch angefangen, viel auszuführen, und bei einem beſſern Anbau würde es Sardinien nicht ſchwer werden, in Betreff ſeiner Orangen und Citronen mit Nizza und Majorka rivaliſiren zu können.

Die chineſiſche Luftpflanze aërides odoratum, hat man ſchon ſeit einigen Jahren in Treibhäuſern unterhalten, aber es gelang bisher nirgends ſie zur Blüthe zu bringen; der Gärtner des Prinzen Leopold K. H. aber iſt ſo glücklich geweſen, dieſen Zweck zu erreichen; ſeine Pflanze hat einen Stengel getrieben, welcher gegen 3 Fuß lang und mit hundert ſcharlachroth und gelben Blüthen von großer Pracht bedeckt iſt. Die Chineſen hängen das Gewächs an die Decken ihrer Stuben, welche es nicht nur für das Auge ſondern auch durch ſeinen duftenden Wohlgeruch angenehm macht.

Es ſcheint faſt, als ob man nicht einmal berühmte Männer- und Frauennamen genug habe, um alle neuentſtehenden und künſtlich erzeugten Spielarten von Pelargonien und Roſen damit benennen zu können; denn man iſt ſchon genöthigt geweſen, zu den Namen der feuerſpeienden Berge ſeine Zuflucht zu nehmen; ſo hat man jetzt ein Pelargon. mons Aetna und bei der vorjährigen Blumenausſtellung in Wien ſah man eine Rosa Aetna und Vesuv.

In China wird der Gartenbau mit ſolchem Eifer betrieben, daß in ſumpfigen und moraſtiſchen Gegenden, auf erbauete Flöße von Bambusrohr gute Dammerde gebracht, und auf dieſen künſtlichen Beeten mannichfaltige Küchengewächſe gezogen werden.

Vierſylbige Blumen-Charade.

Will Flora mehr noch unſ're Herzen rühren
Darf ſie die Kinder lebend vor uns fuhren.

Eine Roſe blühte auf der Aue,
Neben ihr ein Blümchen wunderſchön;
Doch benetzt vom hellen Thränenthaue
Wagt es kaum zur Holden aufzuſeh'n.
Roſe, ſprach es, Roſe hochgeehrt,
Sieh wie Liebe mich zu dir verzehrt.

Hingeneigt zum Blümchen ſprach die Roſe
Thu' die Erſten, ſtill wird gleich dein Herz,
Still als ſchlief'ſt du in der Mutter Schooße.
Ach da blickt es ſehnend himmelwärts,
Fragt, ſo wirſt du nie die Dritte mir
Holde, du der Bräute ſchönſte Zier?

Und die Letzte wiederholt es leiſe,
Spricht zur Roſe ſcheidend noch einmal,
Fliehen muß ich deine Zauberkreiſe
Denn es mehrt dein Anblick meine Qual,
Nun ſo blühe, immer ſchöner blüh'
Weil ich's Ganze bin, mach' du es nie.

Heldrungen. G. S.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Die Herausgeber der neuen Arten Pelargonien deutſchen Urſprungs, in Wien, die Hrn. Klier und Trattinnik, beabſichtigten bei der Fortſetzung ihres höchſt ſchätzbaren Werks, welches dem engliſchen Werke von Rob. Sweet's Gerinaceen, hinſichtlich der Abbildungen wie des Textes ehrenvoll zur Seite geſtellt werden kann, folgende Veränderungen: Statt der Heftweiſen Ausgabe eines Bandes mit 48 colorirten Abbildungen, ſoll vom 4ten Bande angefangen, jährlich nur 1 ganzer Band erſcheinen, welcher 12 Tafeln mit Abbildungen in der bisherigen Manier enthalten ſoll; von den übrigen 36 Pflanzen aber ſoll nur von jeder, eine Blume abgebildet werden, und deren auf jeder Tafel ſo viel, als der Raum geſtattet. Die Beſchreibungen werden wie bisher, vollſtändig geliefert. Vermöge dieſer Abänderung ſoll der 4te Jahrgang, 1829 nur 8 fl. koſten, während die vorhergehenden 3 Bände, jeder 16 fl. gekoſtet haben.

Nro. III. II. Jahrgang.

Blumen-

Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Februar 1829.

Kennſt Du das Kind der Blumenau?
Grün iſt ſein Kleid, ſein Auge blau,
Das blickt dich an mit mildem Schein
Und bittet ſanft „gedenke mein!“

Sieh hier die Blume, gleich benannt,
Gepflücket in der Muſen Land!
Nimm ſie, und wenn der Blüthen Schein
Dein Herz erfreut, gedenke mein! (Archibald.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Poſt-Secretär Bieling in Saarlouis.
— Oeconomie-Commiſſarius Engeln zu Weißenſee.
— Magiſter Reichenbach, Conrector zu Leipzig.
— Stadt-Muſikus Barth zu Leipzig.
— Diaconus Förſter zu Heldrungen.
— Buchbinder Tantz zu Buttſtedt.
— Doctor juris Fiedler zu Frankfurt a. M.
— Buchhändler Weber in München.

Herr Buchhändler Schorner in Straubingen.
— Rector Buſch in Cöln a. Rhein.
— Buchhändler Bohné in Caſſel.
— Doctor Weidten in Greifenhagen bei Stettin.
Die Drausnick'ſche Buchhandlung in Bamberg.
Herr Buchhändler Schwan u. Götz in Mannheim.
— Buchhändler Zeh in Nürnberg.
— Buchhändler Ebner in Ulm.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

§ 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Fortſetzung.)

Wenn der Blumengarten ſo klein iſt, daß man aus Mangel an Raum, nicht beſondere Bosquets, Baum- und Strauchparthien anlegen kann, ſo muß man auf die Rabatten und an den Eingang des Gartens einige Bäume bringen. Durch ſchöne Bäume auf den Rabatten, erhält das Auge gewiſſe Ruhepunkte, der Garten wird ſcheinbar vergrößert, und der dazwiſchenlaufende Hauptweg wird theilweiſe beſchattet und angenehmer gemacht. Man bedient ſich zu dieſem Zweck entweder des niedrig gehaltenen Franzobſtes, oder höherer Obſtbäume mit gut gehaltenen Wipfeln. Man braucht gar nicht zu fürchten, daß dieſe höhern Bäume dem Gedeihen der Blumen auf den Rabatten nachtheilig ſind; im Gegentheil lieben die meiſten Blumen etwas Schatten und Schutz vor der brennenden Mittagsſonne, und auch der Blumenfreund ſucht gern im heißen Nachmittage ein ſchattiges Plätzchen zum Beſchauen ſeiner Lieblinge. Nur müſſen die Bäume nicht zu dicht ſtehen, ſondern 16—20 Fuß von einander entfernt ſein; auch müſſen die Wipfel mehr in die Höhe gehen, als ſich ausbreiten. Dadurch werden die darunter ſtehenden Blumen weder der Luft noch des Lichts beraubt; höchſtens büßen ſie einen ſchwachen Sprühregen ein, den man ihnen dann mit der Gießkanne geben muß. Leider werden aber die Obſtbäume auf den Rabatten immer nicht ſehr alt; das öftere Behacken der Rabatten ſcheint doch nachtheilig auf die Wurzeln zu wirken; am beſten dauern ſie noch aus, wenn man ſie an das Ende einer Abtheilung der Rabatte bringt, und Aepfelbäume und ſchöne Pflaumenſorten wählt.

Als Rabattenbäume laſſen ſich auch manche Zierbäume recht gut gebrauchen, z. B. Taxus, Cypreſſen, Lebensbaum, Kiefern u. ſ. w., die entweder zierliche Kronen, oder durch den Schnitt beſondere Formen erhalten, und Pyramiden oder mit dem gegenüberſtehenden Baume Bogen bilden. Oder man wählt Bäume, die ſich durch ſchöne, oder ſehr wohlriechende Blüthen auszeichnen; z. B. Akazie, Mandelbaum, wilde Olive.

Einen ſehr angenehmen Eindruck macht es, wenn verſchiedene Arten von Bäumen, abwechſelnd, und in verſchiedenen Formen auf den Rabatten ſich befinden, wenn zwiſchen dem düſtern Grün des Taxus und der Cypreſſe eine ſchönblühende Akazie, ein Cytiſſus oder der kleine Mandelbaum mit ſeinen roſigen Blüthen durchſchimmert, oder wenn zwiſchen 2 mit ſchönen Früchten beladenen Pflaumenbäumen eine Taxuspyramide empor ſteigt. (Fortſetzung folgt.)

Nachträgliche Bemerkungen über das Chrysanthemum indicum.

Das Chrysanth. indic., oder eigentlich richtiger Anthemis artemisiaefolia genannt, iſt in der neuern Zeit mit Recht eine Lieblingsblume vieler Blumiſten geworden, und es verdient um ſo mehr eine allgemeinere Verbreitung, da es zu einer Zeit blüht, im November und Dezember, wo nur ſehr wenige andere Blumen die Stellage im Gewächshauſe, oder das Fenſter ſchmücken, da es ferner ſich ſehr leicht vermehrt, deshalb auch nicht theuer iſt, und da es keiner beſonders aufmerkſamen Cultur bedarf, und wenn es richtig behandelt wird, Blüthen in Menge hervorbringt.

Referent behandelte bisher ſeine Chryſanthemen auch nach der in Nro. 3. (v. J.) der Blumenzeitung angegebenen Methode; hatte dabei leider immer den Aerger, daß viele ſeiner Stöcke nicht blühten, daß ſie oft nur wenige kleine Knoſpen trieben, die, auch bei dem beſten Standorte, ſpäter nicht gehörig aufblühten, und daß die Stöcke ſehr hoch wurden, und an dem untern Ende blätterlos, gleich einem dürren Reisbündel erſchienen, ſo daß er auch die Blühenden nicht ins Fenſter ſtellen konnte. Am beſten und vollkommenſten blühte immer noch das Chrys. fl. purpur. und fl. alb. fistul.; dagegen wollten namentlich die mit gelben und pomeranzenfarbigen Blumen immer nur wenige und unvollkommene Blüthen hervorbringen.

Daher ſind die Freunde dieſer lieblichen Blume dem Verfaſſer des Aufſatzes über Chrysanth. ind. in Nr. X. der Blumenztg, ſehr vielen Dank ſchuldig, daß er eine Methode bekannt gemacht hat, nach welcher er ſelbſt ſeine Chryſanthemen alle zur vollkommenen Blüthe bringt. Durch blumiſtiſche Aufſätze dieſer Art, würden dem Verf. derſelben die Leſer der Blumenztg. gewiß ſehr verbindlich werden, und die Blumenztg. ſelbſt würde durch innern Gehalt dem ſich von allen Seiten ſteigernden Intereſſe, vollkommner entſprechen können.

Die Vortheile, welche dieſe bekannt gemachte Methode vor der ältern oder gewöhnlichern darbietet, und wodurch es möglich wird, viele und ausgebildete Blumen an den Stöcken zu erhalten, ſcheinen mir beſonders folgende zu ſein: Es wird nur ein einzelner Wurzeltrieb der alten Pflanze in einen Reſedatopf gepflanzt, und alle während des Sommers erſcheinenden Wurzeltriebe werden abgenommen: dadurch können ſich die Wurzeln hinreichend ausbilden, und die ganze Kraft derſelben wird auf die Ausbildung des einen Stengels verwendet, der um ſo kräftiger wird.

Später wird die Pflanze mit dem Topfe ſo tief in die Erde, ins freie Land geſetzt, daß die Wurzeln nicht nur durch das Abzugsloch, ſondern auch über den Rand des Topfs hinweg, in der umgebenden Erde ſich ausbreiten können. Durch dieſe Ausbreitung der Wurzeln bekömmt die Pflanze unſtreitig mehr Nahrung, als ſie in den Topfe allein finden könnte; und dabei hat man doch den großen Vortheil, daß, wenn ſie im Herbſte aus dem Lande genommen wird, und die ausgebreiteten Wurzeln außerhalb des Topfes abgeſchnitten werden müſſen, die Hauptwurzeln in dem Erdballen, den der Reſedatopf enthielt, unverletzt bleiben, wodurch keineswegs die Störung in der Ausbildung und Entwickelung der Blüthen erfolgen kann, welche gewiß erfolgt, wenn ſämmtliche Wurzeln getrennt oder gelöſt werden. Dieſem Uebelſtande kann man, (ſo ſcheint es mir) auf keinem andern Wege als dieſem entgehen; denn wenn man ſich auch bemüht, ein frei in der Erde ſtehendes Chryſ. mit einem Erdballen heraus zu nehmen, ſo muß man es entweder in einen ſehr großen Blumentopf ſetzen, oder den Erdballen mit den Wurzeln ſtark beſchneiden; dabei geht die Erde auch theilweiſe mit ab, und die Wurzeln werden gelöſt. So leicht ſich nun auch die Chryſanthemen bewurzeln, ſo wird man doch ſtets bemerken, daß ein ſolcher aus dem freien Lande in einen Blumentopf geſetzter Stock, bei welchem die Wurzeln auch nur wenig gelöſt werden, mehrere Tage lang die Blätter ſinken läßt; ein Beweis, daß die Vegetation der Pflanze geſtört wird, und daß ſie ſich zu dieſer Zeit in einem geſchwächten Zuſtande befindet, der nicht zur Ausbildung der Knoſpen, wohl aber zum Verkrüppeln derſelben geeignet iſt.

Anfangs September wird das Chryſanthem. mit ſeinem Erdballen aus dem Reſedatopfe in einen Levkojentopf mittlerer Größe geſetzt, der mit fruchtbarer Erde ausgefüllt wird. Da die Hauptwurzeln ſich in einem Erdballen befinden, der leicht in einen andern Blumentopf umgeſetzt werden kann, ſo wird die Vegetation der Pflanze dadurch gar nicht geſtört, ſondern im Gegentheil begünſtigt, indem die neue nahrhafte Erde, womit der Ballen umgeben wird, ein Fortwachſen der Wurzeln geſtattet, wodurch die Blüthen um ſo ſicherer ausgebildet werden.

Solchen Arten, welche gern ohne Seitenäſte in die Höhe gehen, werden im Juni die Spitzen abgenommen, wonach ſie ſchöne Seitenäſte treiben.

Um niedrigere Stöcke zu erhalten, wie man ſie in das Stubenfenſter allerdings ſehr wünſcht, behandelt man im Monat July, einzelne Stengel von alten, frei in der Erde ſtehenden Sträuchern, nach Art der Nelkenſenker. Auch dieſe Methode ſcheint empfehlungswerther zu ſeyn, als die, wo man durch bloße Stecklinge niedrige Sträucher erziehen ſoll, denn obwohl die letzteren ſehr leicht bewurzeln, und bei mir im Miſtbeete behandelt, auch Knoſpen trieben, ſo brachten ſie doch keine Blüthen hervor; vielleicht deshalb, weil die Vegetation ganz unterbrochen wurde, vielleicht aber auch, weil ſie bei mir erſt anfangs September gemacht wurden.

In England, wo man der Cultur der Chryſanthemen eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit ſchenkt, vermehrt man die große Zahl der herrlichen Spielar=

ten dieſer Pflanze, alljährlich noch durch neue, künſtlich erzeugte. Die daſelbſt im Jahre 1827 in dem Garten der Gartenbaugeſellſchaft vom October bis Dezember veranſtaltete Floraufſtellung der Chryſanthemen zeigte den prachtvollen Anblick von 700 bis 800 blühenden Chryſanthemenſträuchern mit ungefähr 1200 verſchiedenfarbigen Blüthen, in einem eigenen dazu beſtimmten Gewächshauſe, und in bogenförmiger Richtung, auf paſſenden Stellagen aufgeſtellt. Einſtimmig wurde dieſe Flor, als Blumenflor in Maſſe, für die prächtigſte und glänzendſte erklärt.

Die in England jetzt ausgeübte Culturmethode der Chryſanthemen, weicht von der unſrigen in vielen Stücken ab, und iſt, wenn auch vielleicht ſehr zweckmäßig, doch für die meiſten Blumiſten wohl zu umſtändlich. Man nimmt dort, um neue junge Stöke für das laufende Jahr zu erziehen, anfangs April, 3 bis 4 Zoll lange Schnittlinge von den oberſten Schoſſen der vorjährigen Pflanzen; dieſe werden, jedes einzeln, in kleine Töpfe (dort mit No. 60 bezeichnet) geſteckt, welche mit einer Erde aus 1/2 Thl. Sumpferde, 1/2 Thl. Lehm, und 1 Thl. feinem Sand zuſammengemiſcht, angefüllt ſind. Dieſe ſo zugerichteten und bepflanzten Töpfe werden in ein künſtliches warmes Beet (Lohbeet mit Glas bedeckt?) geſtellt, wo ſie fortwährend in einer mäßig warmen Bodenwärme gehalten werden. Nach 3 bis 4 Wochen, in welcher Zeit ſie ſicher gut bewurzelt ſind, ſetzt man ſie, um ſie für die freie Luft abzuhärten in einen kalten Rahmen, öffnet am Tage die Fenſter, ſchließt ſie aber des Abends wieder. Anfangs Juni bringt man die Pflänzchen nun völlig in die freie Luft, ſetzt ſie aus den kleinern Töpfen in größere (mit No. 48 bezeichnet) begießt ſie dann mit Dungwaſſer, welchem Seifenſod beigemiſcht iſt, und giebt ihnen auf der Stellage einen freien und luftigen Standort. Das öftere Begießen iſt nunmehr eine Hauptſache, und darf nicht verabſäumt werden, wenn man auf eine gute Ausbildung des Strauchs und der Blüthen rechnen will. Nach der 2ten Umſetzung der Pflanzen wird bei allen Stengeln die obere Spitze herausgeknippen, wonach dieſelben Seitenäſte treiben, deren man ſo viele hervorkommen läßt, als der Strauch muthmaßlich Blüthen ausbilden und ertragen kann. Im Auguſt werden ſämmtliche Pflanzen abermals in größere Töpfe (mit No. 32 bezeichnet) umgeſetzt, und hiebei die Töpfe mit einem Compoſt aus feſtem Lehm und ungefähr einem Drittel verfaultem Dünger ausgefüllt. Die Pflanzen werden nun an Stäbe gebunden, und auf der Stellage ſo weit von einander geſtellt, daß die Zweige verſchiedener Pflanzen ſich nicht berühren, damit ſie Luft und Sonne in vollem Maaße genießen können. Wenn die Töpfe auf der Erde ſtehen, ſo muß ihr Standpunkt ſehr häufig gewechſelt werden, damit die Wurzeln nicht durch das Abzugsloch dringen und ſich in der Erde verbreiten. Um dieſes zu vermeiden, dürfen die Töpfe auch nicht (wie es bei uns geſchieht) in die Erde gegraben werden. (Bei dem mehrfachen Umſetzen der Pflanzen in größere Töpfe wäre dies auch ſehr unnöthig.) Die Chryſanthemen werden nur erſt dann hinter Glas gebracht, wenn die Knospen ſich hinreichend ausgebildet, und einige der frühzeitigen Arten ihre Blüthen bereits entwickelt haben.

Es wäre ſehr intereſſant, etwas über die Erzeugung neuer Spielarten der Chryſanthemen zu vernehmen, zumal, da bei uns nach der früher gewöhnlichen Behandlungsart, dieſelben keinen Samen anſetzten. S.

Cactus alatus. Geflügelte Fackeldiſtel.
(12. Klaſſe 1. Ord. Lin. Syſt.)

Dieſer Kaktus, welcher in Jamaika auf Felſen ꝛc. wachſend einheimiſch, iſt einer der beliebteſten, da er ſich ohne Schwierigkeiten cultiviren läßt, am erſten und am reichlichſten blühet, auch dem Winter über mit 3 bis 5 Grad Wärme R. vorlieb nimmt.

Vorzüglich wächſt er in einer lehmigen, fetten, mit etwa 1/3 Flußſand vermiſchten Erde, wo er im Februar, März, oder July verſetzt wird; doch iſt es rathſam, den Boden der Töpfe etwa einen Zoll hoch mit Kieſelſteinchen zu belegen, um den Abzug des Waſſers mehr zu befördern, in den wärmern Monaten begießt man ihn reichlich, und ſtellt ihn an einem ſonnigen, geſchützten Ort im Freien, wo er oft im Auguſt noch einmal blühet.

Die ſchön hochroſenrothen, in den Einſchnitten der Blätter ſich bildenden Blumen, erſcheinen bis zu 60 und noch mehr, je demnach die Pflanze ſtark iſt, und gewähren einen herrlichen Anblick.

Zu Stecklingen kann jedes Blatt genommen werden, da dieſe mäßig trocken gehalten, in kleine Töpfe mit obiger Erde gefüllt, an einer ſonnigen Stelle ſehr bald ſich bewurzeln.

Bei Handelsgärtnern für 4 ggr. (5 Sgr.) zu haben.

G...N....n. L....

Varietäten.

Nürnberg, im Januar 1829. Seit einiger Zeit iſt in hieſiger Stadt eine Mode aufgekommen, die wenigſtens für die Blumengärtner bedeutenden Vortheil gewährt. Bei Begräbniſſen gehen nämlich vor dem Sarge 6 — 8 — oft auch wohl 10 Mägde einher, welche auf einem Teller Blumen tragen, die beim Einſenken des Sarges in das Grab geworfen werden. Unſere Gärtner und Blumenzieher, deren Induſtrie bekannt iſt, befinden ſich bei dieſer Mode ſehr wohl, denn ein einziger ſolcher Teller mit Blumen ſoll jetzt im Winter oft mehr als einen Kronenthaler koſten. Die Idee iſt übrigens recht artig, beſonders wenn ſtatt von gleichgültigen Mägden, von treuen Freundeshänden beim letzten Abſchiede die ſtille Wohnung des gelieb'ten Todten noch mit Flora's freundlichen Kindern geſchmückt wird. Schade nur, daß dieſe Mode zu koſtſpielig iſt, und ſich daher wohl bald wieder verlieren wird.

Brüſſel 1829. Die Blumenausſtellung der Geſellſchaft der Flora hieſelbſt am 15. 16. und 17. Juli vorigen Jahres hat ſowohl hinſichtlich der Menge, als der ſeltenen Blumen die früher ſtattgefundenen Ausſtellungen weit übertroffen, und zugleich den Beweis geliefert, daß beſonders die Cultur der Treibhauspflanzen vielleicht nirgends zu ſo großer Vollkommenheit gebracht wird, als hier bei uns in den Niederlanden. Preiſe für ganz neu eingeführte Pflanzen erhielten die Herren de Caeters v. Wolf, von Antwerpen, und J. Macroy; erſterer für eine Gloxinia lutea, letzterer für ein Crinum speciosum. Der Preis für diejenige Pflanze, welche am ſchwerſten zum Blühen zu bringen geweſen, wurde einem von Hrn. van Grebt ausgeſtellten Phormium tenax zugetheilt. Das Acceſſit aber für die Erythrina corallodendrum dem Hrn. Caeter v. Wolf. Den Preis für die ſchönſte Cultur trug ein Laurus Cinnamomum des Hrn. v. Smeth davon; das Acceſſit ein Crinum speciosum und eine Hydrangea hortensis, welche die Hrn. v. Smeth und J. Macroy ausgeſtellt hatten. Die Ehrenmünze für die reichhaltigſte Sammlung ſeltener und gut gehaltener Pflanzen bekam Hr. v. Halewyck von Brüſſel; das Acceſſit der Baron Van Volden von Lombek und Hr. Van Lulle.

Berlin. Wer den gefangenen Frühling beſuchen will, der aber nicht in Ketten und Banden, ſondern in einem großen Glas- u. Treibhauſe ganz bequem und herrlich ſitzt, (berichtet der Berl. Courier in Nro. 583) der beſuche bei einer etwanigen Anweſenheit in Berlin das Teichmann'ſche Blumenhaus im Thiergarten. Es kann, und zwar an einem Tage wo Concert darin gegeben wird, kaum einen reizendern Kontraſt geben, als dieſer, zu ſitzen, umgeben von der ganzen liebenswürdigen Familie Florens, warm und gemächlich, während der eisbärtige Winter durch die Fenſter hereinſchaut und die darin ſitzenden um ihren Frühling beneidet. Auch das ſchöne Geſchlecht, dieſe lebendigen Blumen unter lebloſen Blumen wird hier gewiß finden das, was es ſo ſehr, ſo einzig liebt und ſucht — beau monde! —

(Blumenleſe.) Millionair Levkoje nennt man diejenige Sorte, welche ſich durch ſehr viele Blumenſtengel, durch ſehr große Blumenbouquets und durch ſehr zahlreiche und gedrängt ſitzende Blüthen auszeichnet. Sie gleicht hinſichtlich der Höhe der Stöcke, und ihrer nothwendigen Cultur ziemlich ganz der Winterlevkoje. Sie zeigt ihre Blüthe, wenn ſie im März oder April geſäet worden war, im erſten Herbſte; muß dann aus dem Beete in Töpfe geſetzt, und an einem froſtfreien Standorte überwintert werden, und prangt im 2ten Jahre in der prachtvollſten Blüthenfülle. Um an einem ſolchen Stocke möglichſt viele und große Blumenbouquets zu treiben, wird empfohlen, die in der Hälfte des Aprils aus der Ueberwinterung gebrachten Levkojen, nachdem ſie erſt 14 Tage lang an einem geſchützten Platze im Freien geſtanden haben, aus ihren Töpfen mit den Erdballen auf Beete zu bringen nnd daſelbſt in geräumige Löcher zu ſetzen, auf deren Boden einige Hände voll Lehm und eben ſo viel verweſete Hornſpäne gebracht worden ſind. Um die Ballen ſelbſt kann man noch Lehm mit verweſeten Hornſpänen gemiſcht, oder auch nur eine gute fruchtbare Düngerde bringen, und man wird dann gewiß recht viele und ſchöne Levkojen erhalten, Die verweſeten Hornſpäne erhält man, wenn man den Winter durch vom October bis März Hornſpäne in Erde gräbt, und dieſe wenn es nicht regnet, anfeuchtet. Statt derſelben kann man ſich auch, als eines ganz vorzüglichen Düngmittels des Knochenmehls bedienen, wodurch alle Pflanzen den üppigſten Trieb erhalten.

Eine gewiſſe und leichte Vermehrung für alle Pflanzen, welche nicht zu ſtarkes Holz haben, iſt die im Waſſer. Alle Pflanzen beſitzen einen Bildungstrieb oder die Kraft, verlorene Theile, oder auch verletzte wieder wachſen zu laſſen oder zu heilen. Haut man einem Baume die Aeſte ab, ſo wachſen neue; verletzt man die Rinde, ſo erſetzen die nächſten Gefäße des Baſtes das Verlorene. Dieſe Kraft beſitzen jedoch die Pflänzen nicht in gleichem Grade, und eine beſitzt ſie mehr als die andere, weil alle in ihrer Bildung von einander verſchieden ſind. Dieſer Bildungstrieb wird nun bei der Vermehrung der Pflanzen durch Stecklinge oder Stopper benutzt, welche etwa in einem Arzneiglaſe ſo lange ins Waſſer gehängt werden, bis in demſelben an den Stecklingen lange Wurzeln gewachſen ſind. Alsdann werden ſie in zarte Erde geſetzt, wo ſie ſogleich freudig fortwachſen. Noch iſt zu bemerken, daß das Waſſer immer eine gemäßigte Temperatur haben muß, und daß diejenigen Wurzeln, welche nicht im Lichte (in einem Glaſe am Fenſter) gebildet werden, ſehr weichlich und weiß werden, und beim Setzen leicht zerreißen. Das Nerium splendens, Volkameria, Hoya (Asclepias) carnosa, Mesembryanthemum und andere Pflanzen laſſen ſich auf dieſe Art leicht und ſicher vermehren.

(Waſſerbaum.) In den Gebieten, welche den Engländern durch den Frieden mit den Birmanen zugefallen ſind, iſt ein Strauch entdeckt worden, deſſen Zweige ſich um den Stamm eines großen Baumes hoch hinan winden, und aus denen, wenn man ſie entzwei ſchneidet, ein geſundes klares Trinkwaſſer hervorſtrömt. Auch findet man dieſe in jener waſſerarmen Gegend ſo nützliche Pflanze ſelten ganz und unverſehrt. — So hätte man alſo einen Waſſerbaum ſo gut, als einen Brod- und Butterbaum.

Nach Angabe eines Engländers ſoll man nicht, wie gewöhnlich, dem Blumenkohl den ganzen Kopf abſchneiden, ſondern ein ſo großes Stück, wie etwa eine Haſelnuß groß und alle Blätter ſtehen laſſen. Es wird ſich bei dieſem Verfahren zwei bis dreimal ein neuer Kopf bilden, und man wird 2 bis 3 Monate lang Blumenkohl von derſelben Pflanze haben können.

Berichtigung. In Nro. II der Blumenzeitung müſſen die auf Seite 2. Sp. 1 befindlichen unterſten 2 Zeilen „die Nebenbeete" ꝛc. bis „und durch die", als die oberſten auf dieſer Sp. gelten.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt Poſtverſendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie poſttäglich bezogen werden.

Den neuhinzugetretenen Herren Intereſſenten habe ich die Ehre noch zu bemerken, daß noch vollſtändige Exemplare der Blumenzeitung vom 1ten Jahrgange 1828 à 15 Sgr. zu beziehen ſind.

Nro. IV. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Februar 1829.

Mein Gärtchen.

Zwei purpurrothe Roſen,
Auf reinem Schnee gewachſen
In ihrer ſchönſten Blüthe,
Sind meines Liebchens Wangen.
Und eine, halbgeſchloſſen,
Iſt mir ihr zartes Mündchen;
Wenn Dieſe ſich eröffnet,
Strömt lieblich duftend Balſam
In meine Seele nieder. —
Zwei himmelblaue Blümchen,
Die bittend zu mir ſprechen,
Sind ihre beiden Augen.
Das iſt mein liebes Gärtchen, *)
Was ich mit Keinem tauſche.

(Mitternachtsblatt.)

Der geehrte Redacteur gedachten Blattes, Hr. Hofrath Müllner, macht hierzu noch folgenden artigen Nachtrag.

---

*) Ein Sträußchen mußt Du's nennen,
Verliebte Dichterſeele;
Zu klein iſt es zum Gärtchen,
Und auch zu ſchnell verwelklich.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Poſtmeiſter Heidemann zu Weißenſee.
— Poſtſecretär Juſt daſelbſt.
— Juſtiz-Commiſ. Gerſtmann zu Ahlen bei Hamm.
— Bürgermeiſter Herfeld zu Kempen a. Niederrh.
— Poſtverwalter Menden daſelbſt.
— Buchh. Pappers u. Kohnen in Cöln a. Rh.
— Gerichtsdirector Blochmann zu Straußfurth.
— Buchhändler Kupferberg in Mainz.
Die Taubert'ſche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Kaufmann Fr. Hugg in Deuz bei Cöln.
— Chr. Ludw. Knoblauch in Frankfurt a. M.
Herr Großhändler Meven zu Cöln am Rh.
— von Burkersrode auf Burg-Häßler.
— Buchhändler Schulze in Celle.
— Doctor Jackert zu Eckartsberga.
Die Buckhardt'ſche Buchhandlung in Caſſel.
Herr General-Secretär Gräfe zu Schloßheldrungen.
— Superintendent Steinbrenner in Bodungen.
— Actuarius Salzmann in Buttſtedt.
— Buchhändler Vogler in Leer.
— Buchhändler Schöps in Zittau.
— Kreis-Caſſen-Aſſiſtent Franke zu Sangerhauſen.

Beſchreibung und Wartung einiger ſchönblühender Stuben- und Glashauspflanzen.

Magnolia grandiflora. Großblumige Magnolie, Bieberbaum.

Ein in Nordamerika beſonders in Florida und Südcarolina einheimiſcher Baum, der in unſern Gewächshäuſern in einer Höhe bis zu 12 Fuß und drüber, als eine vorzügliche Zierde derſelben gefunden wird und auch als ein beſonderer Schmuck einer Stubenpflanzenſammlung empfohlen zu werden verdient. Er gehört der 13. Cl. 6. Ordn. (Polyandria Polygynia) des Linn. Syſt. an. Der Stamm, nach dem Alter von verſchiedener Stärke, und mit einer braunen riſſigen Rinde bekleidet, hat wenige, aber lange und aufrechte runde Aeſte mit wenigen, und an den Spitzen bräunlichen, filzigen Zweigen. Die großen, dicken und ſteifen, faſt lederartigen Blätter, welche an dicken, runden Stielen abwechſelnd ſtehen, ſind herabhängend und perennirend. Sie haben eine länglich lanzettförmige Geſtalt, ſind ſtark gerippt und ganzrandig, oben glatt und grüngelblich glänzend, auf der Unterfläche braun, filzig, etwas zuſammengezogen, und ungefähr 1/2 Fuß lang.

Aus den Spitzen der Zweige oder des Stammes kommen die Blumen in langen, rundlichen und zugeſpitzten Knospen hervor, welche mit einer grünbraunen dicken und lederartigen Scheide umgeben ſind, die abfällt, ſobald die Blume zum Vorſchein gekommen iſt. Die großen weißen Blumen ähneln rückſichtlich ihrer Geſtalt der Flatterroſe, und haben einen ſehr ſtarken und wohlriechenden, der Orangeblüthe ähnlichen Geruch. Die Blume hat 9 Blumenblätter, welche eine weiße Farbe haben, glatt und lederartig, in der Mitte breit und ſämmtlich zugeſpitzt ſind. Die unterſten 3 ſind die größeſten und breiteſten; ein jedes derſelben iſt ungefähr 5 Zoll lang, 3 Zoll breit, und auf der Unterfläche grünlich weiß. Ueber und zwiſchen dieſen ſitzen die 6 kleineren eben ſo geſtalteten Blumenblätter, und umgeben ſo ohne Kelch die Spitze eines Zweiges oder des Stammes, welche ſich in einem tannenzapfigen Auswuchs endigt; oder 1 1/2 — 2 Zoll lang und 1/2 Zoll ſtark, unten weiß-röthlich geſchuppt, und an der Spitze gelblich iſt. Die Blüthezeit iſt gewöhnlich im July oder Auguſt.

Kultur. Jenachdem das Exemplar kleiner oder größer iſt, hält man daſſelbe entweder in einem größern Blumentopf oder in einem hölzernen Kübel. Die Magnolie verlangt eine fruchtbare Erde; am beſten wächſt ſie in einer Moor- oder Torferde, welcher etwas Lehm und Flußſand beigemiſcht iſt, oder in einer gleichen Miſchung von Laub- und Miſtbeeterde. Im Sommer hält man ſie im Freien an einer ſonnigen Stelle, und giebt ihr nicht zu wenig Feuchtigkeit; während der Blüthezeit aber muß man ſie in Schatten oder unter eine Bedachung bringen, wo ſie zwar friſche Luft haben, aber weder Regen noch Sonne ſie treffen kann, weil durch den Regen die dicken weißen Blüthen leicht verderben, durch heiße brennende Sonnenſtrahlen aber die Blüthen zu ſchnell abfallen.

Man hat verſucht, ſie aus dem Topfe oder Kübel ins freie Land in eine zweckmäßig gemiſchte Erde zu ſetzen, wo ſie auch recht gut gedeiht, und ſchöne große Blüthen bringt. Aber das Wiedereinſetzen im Herbſt verträgt ſie nicht gut, wahrſcheinlich, weil die Wurzeln da ziemlich entblößt und theilweiſe im Gefäße gedrängt werden, und man wagt dabei die Pflanze zu verlieren. Wenigſtens muß man dann immer ein größeres Behältniß wählen als die Pflanze früher hatte. Deshalb hat man auch den Verſuch gemacht, da die Magnolie ohnedies nicht ſo zärtlich iſt, ſie im freien Lande an einer geſchützten Stelle, mit Stroh umwunden, mit Laub, Dünger und Brettern umgeben, zu durchwintern. Wer dieſen Verſuch aber nicht wagen will, räumt die Magnolie im Herbſt mit der Orangerie, oder etwas ſpäter ins Winterquartier, hält ſie im froſtfreien Zimmer oder im kalten Gewächshauſe an einer lichten Stelle bei + 1 — 3° R., und gießt ſie hier nur ſehr mäßig.

Das Umſetzen der Magnolie muß alljährlich nach der Blüthezeit, mit möglicher Schonung der Wurzeln, und wenn es nöthig iſt, in ein größeres Behältniß, erfolgen.

Es iſt nicht gar leicht die Magnolie in Vermehrung zu bringen. Stecklinge und Ableger bewurzeln nicht gut, und die aus Samen gezogenen brauchen viele Jahre ehe ſie blühen. Ueberdies muß man auch noch überzeugt ſein, daß man friſchen Saamen hat, weil man ſonſt vergebens auf das Keimen wartet. Man legt denſelben im Februar in einen Topf, und ſtellt dieſen, immer mäßig feucht gehalten in das Fenſter eines Glashauſes oder froſtfreien Zimmers. Da aber bei dieſer Methode der Samen einige Monate liegen kann, ehe er keimt, ſo iſt es weit zweckmäßiger den Topf in ein warmes Loh- oder Miſtbeet zu ſetzen. Sobald die jungen Pflanzen zum Vorſchein kommen, bringt man ſie in die Nähe des Fenſters, giebt ihnen anfangs bei Sonnenſchein, dann öfter friſche Luft, und verſetzt ſie wenn es nöthig iſt, in größere mit nahrhafter Erde gefüllte Töpfe

Die Stecklinge macht man im Februar oder März und ſucht ſie in warme Beete unter Glas zur Bewurzelung zu bringen.
C.

Adonis vernalis. Frühlings-Adonis. Adonis-Röschen. Falſche Nieswurz.

(Linn. Syſtem 13. Klaſſe 6. Ordn.)

Aus der vielköpfigen, faßerigen, perennirenden Wurzel erheben ſich mehrere handhohe, geſtreifte kahle Stengel. Die Blätter ſtehen abwechſelnd; die unterſten ſind geſtielt, ſie haben Einſchnitte, u. bilden dadurch vieltheilige, ſchmale, linienförmige, zugeſpitzte Blättchen, welche glatt und glänzend grün ſind. Der Kelch iſt 5blättrig; die Kelch-Blättchen ſind eirund, ſtumpf, weichhaarig, kaum halb ſo groß als die Blumenblätter. Die Blumenkrone iſt 12 — 15blättrig, und die einzelnen Blumen-Blättchen ſind lanzettförmig, 1 1/2 bis 2 Zoll lang, weit abſtehend, ſchwefelgelb, ſchön glänzend, und liniirt. Der Fruchtboden iſt eirund-länglich, und die Saamen ſind länglich, zottig, runzlich mit einem zurückgebogenen Stachel.

Dieſe in Deutſchland, Böhmen und Preußen auf Bergen und ſonnigen Hügeln wildwachſende, vorzüglich häufig in Thüringen, z. B. bei Schloßbeichlingen, auf der Schmücke nach Sachſenburg hin u. a. O. ſich findende Pflanze erhebt ſich, wegen ihres Anſtandes ſowohl als ihrer vortrefflichen Blüthen, zu einer der ſchönſten Zierpflanzen, und wenn ſie in den Gärten, einen ihr dienlichen Standort erhält, ſo treibt ſie in jedem Frühjahre viele Stengel aus der Wurzel hervor, die alle Blumen bringen und der Pflanze ein überaus ſchönes Anſehen geben.

In einem fetten, lockern und kieſigen Boden und ſonnigem Standort gedeiht ſie ſehr gut, und die Blüthenſtengel erreichen dann wohl eine Höhe von ein bis 1 1/2 Fuß. Die Blüthen kommen, nach Verſchiedenheit der Witterung im März und April zum Vorſchein.

Will man ſie aus der Wildniß von ihrem urſprünglichen Standorte ausheben, und in die Gärten verpflanzen, ſo muß dieſes im Auguſt geſchehen; denn zu dieſer Zeit ſind gewöhnlich die Samen reif, und die Stengel fangen an zu trocknen. Die Wurzeln dürfen aber beim Ausheben nicht beſchädigt werden, weil ſie oft darnach im Winter faulen.

Bei erhaltenen Beſchädigungen und beim Zertheilen der Wurzelknollen müſſen erſt die friſchen Wunden etwas abtrocknen, und mit Kohlenſtaub beſtreut werden, damit ſie nicht leicht in Fäulniß übergehen.

(Beſchluß folgt.)

Gartenblumenflor im Februar.

Wenn milde Lüfte den ſtarren Froſt von den Fluren verſcheucht, und den Schooß der Erde wieder geöffnet haben, dann locket die Sonne die Erſtlinge der Blumen hervor, und es erſcheinen als Vorboten des Frühlings: Anemone hepatica s. Hepatica triloba, Leberblume mit weißer, blauer und rother — einfacher und gefüllter Blüthe. Crocus vernus, Frühlingsſafran mit weißer, gelber, blauer und purpurfarbner Blüthe. Daphne mezereum, Kellerhals mit weißer und rother Blüthe. Galanthus nivalis, Schneeglöckchen. Leucojum vernum, Märzglöckchen, Schneelilie. Primula veris, Frühlingsprimel, weiß, gelb, roth. Helleborus hyemalis, Winternieswurz.

Aber wenn Boreas noch über die ſchneebedeckten Fluren ſtreift und ſeine ſtarren Blumen an die Fenſter malt, wie es in dieſem Jahre der Fall iſt, da erblickt man im Blumengarten keinen neuergrünten Halm, und weit weniger noch eine Blüthe.

Anfrage.

In der Frdrfr. Gartenzeitung Nro. 2. 1828 wurde als Mittel gegen die Schild- und Blattläuſe auf Mimoſen, Akazien, Palmen u. ſ. w. empfohlen, in den Waſſerbehälter, welcher das zum Begießen dieſer Pflanzen beſtimmte Waſſer enthält, 1 Pfd. reguliniſches Queckſilber zu legen. Da nun das Queckſilber im Waſſer unauflößlich iſt, und das Jahrelang im Waſſer gelegene Queckſilber keinen Gewichtsverluſt dadurch erleidet, ſo wäre es gewiß höchſt intereſſant zu erfahren ob ſich das erwähnte Mittel als wirkſam bewährt habe.

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im März.

In dem Blumengarten beginnt wieder eine regere Thätigkeit. Man fährt fort die Beete umzugraben, und wo es nöthig iſt, zu düngen. Die Wege werden durch Harken und Ausſchaufeln gereinigt, und um das Unkraut in denſelben am ſicherſten zu vertilgen, wird dieſe Reinigung an einem Tage vorgenommen, wo ein ſcharfer Nordoſtwind ſtreicht; weil dadurch die Wurzeln am ſicherſten vertrocknen. Von den Beeten, wo Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln u. ſ. w. liegen, und von den Aurikel- und Nelkenbeeten nimmt man die Winterbedeckung ab, und bedeckt die bloßliegenden Wurzeln mit Erde. Die perennirenden Gewächſe auf den Rabatten können umgeſetzt, und die Einfaſſung derſelben von Buxbaum, Grasnelke (Statice armeria,) Steinbrech (Staxifraga sarmentosa) Primel u. ſ. w. umgepflanzt und zertheilt werden. Man pflanzt Nelkenſenker aus den Ueberwinterungskäſten auf die Beete, und legt die Wurzeln mancher Pflanzen die, weil ſie im Winter im Freien meiſt nicht ausdauern, in einem Ueberwinterungslokale geſchützt lagen, auf die Beete, z. B. italien. Süßklee (Hedysarum coronarium) Knollen der Wunderblume (Mirabilis Jalapa) der Georginen u. a. m. Man zertheilt und verpflanzt Lychnisarten, Glockenblumen, Nacht- und Matronalviole (Hesperis tristis nnd matronalis). Man kann bei trocknem Wetter Anemonen und Ranunkeln legen, nachdem die Knollen einige Tage vorher eingewäſſert worden waren; auch müſſen die gelegten bis ſie hervorkeimt ſind, feucht gehalten werden. Die Roſen und andern Sträucher auf den Rabatten und an Lauben werden gehörig beſchnitten. Man pflanzt und oculirt auf's treibende Auge. Die Samen von Lupinen, Naſturtium, 3farbigen Winden, Wicken, Ritterſporn, Aſtern, Garten-Wucherblume, Cyanen, Reſeda, Skabioſen, Akley, Sammtblumen, Klatſchroſen, Gartenmohn u. ſ. w. können zu Ende des Monats bei ſchönem Wetter gleich ins freie Land geſäet werden. In Blumentöpfe, die mit guter, fruchtbarer, feingeſiebter Erde gefüllt ſind, oder in angelegte warme Miſtbeete, ſäet man alle zärtern Sommerblumen, welche ſpäter ins freie Land verpflanzt werden ſollen, als Amaranthus tricolor, (3farbiger Amaranth) Ocymum basilicum, (Baſilikum) Cheiranthus cheiri, annuus et incanus, (Lack, Sommer- und Winterlevkojen) Capsicum annuum (ſpaniſch. Pfeffer), Celosia cristata (Hahnenkamm) Contaurea moschata (Biſam-Flockenblume) Commelina, Jmpatiens balsamina, Jpomaea, Mirabilis, Momordica, Ricinus, Senecio, Zinnia, u. viele a. Auch kann man einige der früher genannten Samen, welche gleich ins freie Land geſäet werden können, z. B. Aſtern, Sammtblumen, Scabioſen, um ſie eher blühend zu haben, mit ins Miſtbeet oder in Töpfe ſäen. Die Samentöpfe werden mäßig feucht in der warmen Stube gehalten, und wenn die Samen aufgegangen ſind, werden die Töpfe am Tage bei mildem Wetter vor das Fenſter, am Abend aber wieder in die Stube zurückgeſtellt, bis keine Nachfröſte zu beſorgen ſind. Die mit den genannten Sämereien, oder mit Melonen, Gurken, Radieschen, Frühgemüſe u. ſ. w. beſtellten Miſtbeete, erfordern, wenn die Samen aufgegangen ſind, eine beſondere Aufmerkſamkeit. Sie müſſen bei Sonnenſchein gehörig gelüftet, bei rauhem Wetter geſchloſſen, und bei eintretenden Fröſten erwärmend bedeckt und umgeben werden.

In den Ueberwinterungslokalen der Gewächſe, gewöhnt man die Pflanzen nun immer mehr an die freie Luft. Man öffnet am Tage die Fenſter und ſetzt aus den Zimmern die Pflanzen an oder vor die geöffneten Fenſter. Aus den Kellern und Gewölben trägt man die Gewächſe ins Freie, und ſtellt dieſelben nur am Abend, oder bei ſehr rauhen und kalten Wetter auch am Tage wieder zurück, Im kalten Hauſe (Conſervationshauſe) können die Fenſter von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet bleiben; am Abend und bei wieder eintretender ſtrengeren Kälte werden Fenſter und Thür geſchloſſen. Das Einheitzen wird in dieſem Monate ſelten nöthig ſein, doch muß es geſchehen, wenn das Thermometer bis auf † 2° R. ſinkt. Alle Pflanzen werden gereinigt, verwelkte u. faulende Blätter werden abgenommen, u. dürre Zweige abgeſchnitten. In den Blumentöpfen wird die Erde aufgelockert; man kann die noch nicht auf die Blüthe treibenden Gewächſe umſetzen, oder ihnen die obere Erde abnehmen, und eine Schicht gute, fruchtbare Erde auflegen. Alle Gewächſe können jetzt wieder mehr begoſſen werden, häufiger die, welche bald Blüthen treiben, ſeltener, und mit Vorſicht die ſaftigen, dickblättrigen, Aloe und Cactusarten u. ſ. w. Die Orangerie kann umgeſetzt, gedüngt u. beſchnitten werden, auch kann man ſie jetzt, wie es nöthig iſt, gießen. Man macht Stecklinge von den im Gewächshauſe ſtehenden holzartigen Sträuchern, und ſtellt ſie zur ſchnellern und ſicherern Bewurzelung in warme Lohbeete. Man ſetzt Knollen von Ranunkeln, Anemonen, Tuberroſen, Georginen, Begonien, und Zwiebeln von Veltheimie und Amaryllisarten in Blumentöpfe.

In den Blumenfenſtern müſſen in dieſem Monate ſpäteſtens alle Gewächſe blühen die zur Winterflor eingeſetzt, und bei der Fenſterblumenflor des vergangenen Monats namentlich aufgeführt worden waren. Die abgeblühten Pflanzen werden zurück geſetzt, und zweckmäßig behandelt, damit ſie ſich nach dem Abtreiben wieder erholen können.

In dem Treibhauſe wird am Tage bei Sonnenſchein mit dem Einheitzen nachgelaſſen, und an warmen Tagen giebt man den Pflanzen durch das Oeffnen der Fenſter mehr Luft. Am Abend werden die Fenſter geſchloſſen, und durch langſames Heitzen ſucht man eine gleichmäßige Temperatur zu unterhalten.

* * *

Varietäten.

Dresden. In den Gewächshäuſern des Gartens am Japaniſchen Palais blühten im December 1828 einige nicht gar häufig blühende Pflanzen, und zwar: Dichorisandra thyrsiflora, ein's der größten Gewächſe aus der Familie der Commelineen, mit prächtig blauen Blumen, und Aphelandra cristata, ſonſt Justicia cristata, und von Andrews, Ruelliacristata genannt, mit prachtvoll ſcharlachrothen großen Blüthen. In der Sammlung des Herrn Hofr. Dr. Kreissig. blühte Cestrum latifolium, eine der ſeltnern Arten dieſer angenehmen Strauchgattung, und bei Herrn Hofgärtner Heynhold ein an Größe, Wuchs und Menge der Blüthen ausgezeichnetes Exemplar von Beaufortia decussata.

Hamburg. Der Handelsgärtner James Boot, welcher eine ſchöne Sammlung von Camellien beſitzt, worunter auch mehrere neue Spielarten, z. B. Camellia Aitonia, altheaeflora, anemoniflora alba, chandlerii, corallina, florida, insignis etc. überläßt 12 Stück gefüllte Camellien in 12 Sorten nach ſeiner Auswahl für 4 Louisd'or. Die ſämmtlichen Exemplare haben eine Höhe von 1 bis 2 Fuß, und haben entweder ſchon geblüht, oder ſind doch blühbar.

(Bei den früher enorm hohen Preiſen der gefüllten Camellien ſind dieſe für den Liebhaber höchſt annehmbar.

Der Red.

In **Paris** hat ſich im vergangenen Jahre nach Art der Garten-Vereine zu London, Petersburg, Berlin, Brüſſel, Gent, Harlem, Löwen, Dornick, Brügge, Cortrick, New-York, ein Garten-Verein gebildet, deſſen 1ſter Präſident Vicomte Hericart de Thury in der erſten General-Verſammlung, einen intereſſanten Ueberblick der Garten-Geſchichte von Adams Paradies bis auf die neueſten Zeiten gab.

In **Rom** malt man jetzt die Portraits auf Baum- und Strauchblätter: Liebende auf den Blättern der Pflanze, Je länger je lieber (Lonicera Caprifolium); Gläubiger auf Vergißmeinnicht (Myosotis Scorpioides); Einfaltspinſel auf Gänſeblümchen (Bellis perennis); Trunkenbolde auf Epheu (Hedera Helix); Feige auf Zitterpappel (Populus tremula); Koketten auf Balſamine (Impatiens noli me tangere); Wucherer auf Tauſendgüldenkraut (Erythräa Centaurium); Putzdocken auf beweglichen Süßklee (Hedysarum gyrans); Sauertöpfe auf Sauerrampfer (Rumex acetosa); Süßlinge auf Süßholz (Glyrrhiza glabra); Schmarotzer auf Klettenwurzel (Arctium Lappa); Rezenſenten auf Zwiebel (Allium Cepa); ſie machen, daß Manchen die Augen übergehen. Falſche auf Katzenkraut (Teucrium Marum); Hinterliſtige auf Fuchsſchwanz (Amaranthus tricolor) Kouliſſenreiſſer auf Lungenkraut (Pulmonaria officinalis); Pasquillanten auf gemeine Hundszunge (Cynoglossum vulgare) Hetären auf Tollkirſche (Atropa Belladonna); Proſelytenmacher auf Judendorn (Zyzyphus); Satyriker auf Brenneſſel (Urtica urens); Bankerouteurs auf Thee (Thea viridis); Pantoffelhelden auf Kreuzkraut (Senecio vulgaris); Plappermäuler auf Klatſchroſen (Papaver Rhoeas); Langweilige auf Mohn (Papaver somniferum); Künſtler auf Veilchen (Viola odorata) und Pfuſcher auf Lorbeer (Laurus nobilis). (Berl. C.) C. D.

In **Lichſtädt** wird alljährlich noch ein **Roſenfeſt**, und in **Eichfeld** im Schwarzburg-Rudolſtädtſchen ein **Tulipanenfeſt** auf die Art gefeiert, daß 2 Mädchen aus dieſen Dörfern, deren Wandel fleckenlos iſt, reichlich ausgeſtattet werden. Der Ortsgeiſtliche hält dabei eine paſſende Rede. Die mit Roſen und Tulipanen geſchmückten Mädchen ziehen viele Schauluſtige herbei.

Fortdauernd entſtehen in den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten neue Geſellſchaften zur Beförderung des Gartenbaues. In der Stadt Geneva verſammelten ſich vor Kurzem eine große Zahl angeſehener Einwohner von 10 benachbarten Diſtricten, um eine einheimiſche Gartenbaugeſellſchaft für den weſtlichen Theil des Staates New-York zu bilden.

Charade.

Meiner beiden erſten Ehren
Weihet meine letzte Preis,
Blümchen ſoll dem angehören,
Der ſein Ganzes jetzt ſchon weiß.

(Minerva 1829.) Th. Hell.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. E. v. **Reider** in **Nürnberg** beabſichtigt **Beſchreibungen u. Abbildungen der neueſten und merkwürdigſten Arten von Pelargonien** in der Art auf Subſcription herauszugeben, daß jährlich 25 Abbildungen der neueſten und ſchönſten Pelargonien in gr. 8. und die Beſchreibung von wenigſtens 100 neuen Arten erſcheinen. Der Subſcriptionspreis iſt für den Jahrgang auf 5 fl. 24 kr. feſtgeſetzt. Dem Subſcribenten ſind überdies noch alle Jahre (jedoch erſt vom 2ten Jahre der Subſcription an) 25 vollkommen bewurzelte, geſunde Stecklinge von dieſen beſchriebenen neueſten Pelargonien in 25 Arten, für den Preis pro St. 12 kr., für den Topf 2 kr., für Emballage 3 kr., (in Summa alſo für 1 St. 17 kr., und für 25 Stück, 7 fl. 5 kr.) zugeſichert.

Dies Unternehmen iſt auf 300 Subſcribenten berechnet, und ſoll, ſobald die Zahl derſelben voll iſt, in Ausführung gebracht werden.

Allen Freunden der ſchönen Pelargonien wird dieſer Vorſchlag gewiß ſehr angenehm ſein, indem durch die Ausführung deſſelben, die neueſten und herrlichſten Arten, nicht nur in Abbildungen, ſondern in wirklichen Exemplaren, ſchnell und ohne großen Koſtenaufwand angeſchafft werden können, beſonders wenn ſich einige Blumenfreunde vereinigen, welche ſich gegenſeitig Stecklinge von den erhaltenen bewurzelten Pelargonien mittheilen.

Die **Blumenzeitung** und das bei Unterzeichnetem erſcheinende **allg. Unterhaltungsblatt** hat heute wieder Urſache, einigen kritiſchen Zeitſchriften für günſtige Beurtheilung herzlichſt danken zu müſſen. Mir, als dem Redakteur dieſer freundlich erwähnten Blätter wird dies immer mehr ein Sporn ſeyn, dieſes Lob auch ferner zu verdienen. Da im Bezug auf das **allg. Unterhaltungsblatt** unter andern auch in Nro. 19. (1829) des leipziger **Eremiten** bemerkt wird: „daß das **Weißenſeer Unterhaltungsblatt eine gute Zeitſchrift ſey, die für weniges Geld ihren Leſern mehr Nützliches und Angenehmes zu bringen pflege, als manches theure Journal**", ſo erlaube ich mir hierauf die geehrten Leſer der **Blumenzeitung** auch noch auf dieſe ſehr wohlfeile Zeitſchrift aufmerkſam zu machen. Das allg. **Unterhaltungsblatt** nebſt **Volksblatt** koſtet zuſammen mittelſt **wöchentlicher** Lieferung durch die Königl. Poſt-Aemter der ganzen preuß. Monarchie **halbjährlich** nur 28½ Sgr. (22 gGr. 10 Pf.) und kann daſſelbe jeder Zeit mit der **Blumenzeitung** zuſammen **halbjährlich** poſttäglich, **frei** durch jedes Königl. Poſt-Amt, für 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (1 Thlr. 13 gGr.) bezogen werden. Fr. **Häßler**.

Für den Buchhandel hat die **Eupel'ſche** Hofbuchhandlung zu **Sondershauſen** die Commiſſion d. Bl. übernommen.

Nro. V. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). März 1829.

Kinder der verjüngten Sonne —
Blumen der geſchmückten Flur,
Euch erzog zur Luſt und Wonne,
Ja euch liebte die Natur.
Schön das Kleid mit Licht geſticket,
Schön hat Flora euch geſchmücket
Mit der Farben Götterpracht.
Holde Frühlingskinder klaget,
Seele hat ſie euch verſaget,
Und ihr ſelber wohnt in Nacht.

Nachtigall und Lerche ſingen
Euch der Liebe ſelig Loos.
Gaukelnde Sylphiden ſchwingen
Buhlend ſich auf eurem Schooß.
Wölbte eures Kelches Krone
Nicht die Tochter der Dione
Schwellend zu der Liebe Pfühl?
Zarte Frühlingskinder weinet,
Liebe hat ſie euch verneinet,
Euch das ſelige Gefühl.

Aber hat aus Nanny's Blicken
Mich der Mutter Spruch verbannt,
Wenn euch meine Hände pflücken
Ihr zum zarten Liebespfand,
Leben, Sprache, Seelen, Herzen,
Stumme Boten ſüßer Schmerzen
Goß euch dieß Berühren ein,
Und der mächtigſte der Götter
Schließt in eure ſtillen Blätter
Seine hohe Gottheit ein. (Schiller.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Breslau.
— — — — zu Creuznach.
— — — — zu Deſſau.
— — — — zu Hamburg.

Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Iſerlohn.
— — — — zu Krefeld.
— — — — zu Lippſtadt.
— — — — zu Mirow.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung.)

Nächſt den Bäumen ſind die Sträucher auf den Rabatten dauernde Zierden des Blumengartens. Es dürfen aber dieſelben, wenn man nicht beſondere Strauchparthien anlegen will, weder zu nahe aneinander, noch zu nahe an die Bäume geſetzt werden; ſie müſſen in entferntern Zwiſchenräumen, und ſo weit von einander ſtehen, daß für eine Anzahl anderer niederer Blumen noch Raum genug auf der Rabatte bleibt. Wenn auf der Mitte der Rabattenabtheilung ein Baum ſteht, ſo können die beiden Enden mit Sträuchern bepflanzt werden. Auch ſetzt man die Sträucher gern in die Winkel der zuſammenſtoßenden Rabatten. Man wählt als Rabattenſträucher vorzüglich ſolche, welche ſich durch ſchöne Blüthen auszeichnen, und unter dieſen vor allen die Roſenarten. Die 100blättrige Gartenroſe (Rosa centifolia) mit ihren zahlreichen Varietäten, die Moosroſe (R. muscosa major, alba, pomponia, Vilmorin) die weiße Roſe (R. argentea, unica) dann R. lutea, sulphurea, pimpinellifolia, parviflora plena, provincialis, damascena, gallica, turbinata, carnea etc, — ferner kann man zu Rabattenſträuchern benutzen, die niedrige und Zwergmandel (Amygdalus pumila und nana) einige Arten Andromeda, Amorpha fruticosa, (unächter Indigo), Atragene alpina (Alpenatragene), Azalea nudiflora, viscosa, (Felſenſtrauch), Calycanthus floridus (Kelchblume), Ceanothus americanus (Säckelblume), Clethra alnifolia (Elſe), Colutea arborescens (Blaſenſtrauch), Cytissus (Bohnenbaum) in mehrern Arten), Daphne mezereum (Seidelbaſt), Fothergilla alnifolia (Fothergille mehr. Arten), Genista tinctoria, florida, sibirica (Günſter), Hydrangea arborescens (Hydrangea), Hypericum (Johannisſtaude in mehr. Arten) calycinum, elatum etc., Rhus (Sumach), Santolina (Heilige Pflanze), Spiraca laevigata, salicifolia, incisa, opulifolia etc. (Spierſtaude), Spartium (Pfrieme), Syringa vulgaris, coerulea, alba, purpurea (gemeine Syringe), Syr. persica (türkiſcher Hollunder), Viburnum (Schneeball, mehrere Arten), u. ſ. w.

Die meiſten der genannten Sträucher empfehlen ſich durch ihre ſchönen Blüthen, oder durch ihren anſprechenden Wuchs; einige derſelben paſſen mehr für den Schatten und einen feuchten Standort, andere lieben mehr eine ſonnige Stelle und einen trocknen kieſigen Boden; einige bleiben niedrig, andere erreichen eine anſehnliche Höhe. Mehrere derſelben überdauern unſern Winter nur, wenn ſie einen geſchützten Standort haben, oder ſie verlangen ſogar eine Umhüllung von Laub, Stroh und dergl. Wenn ſie bei ſehr kalten Wintern auch etwas vom Froſte leiden, ſo erfrieren ſie doch ſelten bis auf die Wurzel, und dieſe macht im Frühjahre immer wieder neue Schoſſen.

Außer dieſen Zierſträuchern kann man auch ſehr zweckmäßig Obſtſträucher auf die Rabatten bringen, und unter dieſen beſonders: der Johannisbeerſtrauch (Ribes rubrum, alb. nigr. etc.), der Stachelbeerſtrauch (Ribes grossularia alb., rubr., carn., sativa, etc.) und die Weinrebe (Vitis vinifera). Bei der ſehr zu empfehlenden Bepflanzung einiger Rabatten mit Wein, muß man vorzüglich darauf Rückſicht nehmen, daß die Reben ſich im Wachsthume ſehr ausbreiten, und man muß ſie deshalb, um auch Raum genug für die Blumen zu behalten, 16 bis 18 Fuß auseinander ſetzen.

Die Sträucher auf den Rabatten bleiben übrigens eine Reihe von Jahren unverrückt auf derſelben Stelle ſtehen; ſie werden, damit ſie ſich nicht zu ſehr ausbreiten, gehörig beſchnitten, und im Herbſte oder im Frühjahre werden ſie gedüngt, indem die mit Dünger beſtreute Erde umgehackt wird. Das alte Holz der Sträucher muß zu Zeiten ausgeſchnitten werden, weil die jüngern Schoſſen meiſt weit ſchönere Blüthen treiben.

(Fortſetzung folgt.)

Adonis vernalis. Frühlings-Adonis. Adonis-Röschen. Falſche Nieswurz.

(Beſchluß.)

Außer der Vermehrung durch Zertheilung der Wurzeln, kann man ſie auch durch Samen fortpflanzen, den man, ſobald er reif iſt, im Auguſt ſäet. Die hervorgekommenen jungen Pflanzen werden bei trocknem Wetter etwas begoſſen, wodurch ihr Wachsthum ſehr befördert wird. Man läßt ſie bis zum folgenden Jahre auf derſelben Stelle ſtehen und verpflanzt ſie dann im Herbſte dahin, wo ſie ſtehen bleiben ſollen. Ein öfteres Verſetzen behagt ihnen nicht, und ſie bringen weit mehr und ſchönere Blumen, wenn ſie längere Zeit an einem Orte unverrückt ſtehen bleiben.

Zur Winterflor eignet ſich der Frühlings-Adonis auch ſehr gut. Zu dieſem Zwecke werden die im Auguſt ausgehobenen „Wurzelknollen“ ſogleich in, mit paſſender Erde gefüllte Töpfe gepflanzt; ſie bleiben dann ſo lange im Freien an einem ſchattigen Orte ſtehen, bis ſtarke Fröſte eintreten, und werden nachher an einem froſtfreien Orte aufgeſtellt, bis ſie zum Treiben ins Zimmer oder Gewächshaus kommen ſollen. Dies geſchieht im Anfange Januar, ſie werden in die Nähe der Fenſter geſtellt, damit ſie viel Licht bekommen, und mäßig feucht gehalten, wo ſie dann Ende Januar oder anfangs Februar ſehr reichlich blühen. Man kann ſolche in Töpfe gepflanzte Wurzelknollen mehrere Jahre zur Winterflor benutzen, wenn man ſie nach verwelkter Blüthe mit den Töpfen in die Erde, oder an eine ſchattige Stelle ſetzt.

Im Frühjahre, wo noch wenige andere Blumen blühen, iſt der Frühlings-Adonis eine wahre Zierde des Blumengartens, und die ſchöne Farbe ſeiner Blüthen wird noch beſonders gehoben, wenn man ihn mit andern ſchönen Frühlingsblumen, z. B. Galanthus nivalis, Hyacinthus orientalis, Hepatica triloba, Crocus vernus u. a. m. auf einem Beete zuſammenbringt.

G..N..n. L.

Nachbemerkung.

Mehrere in Deutſchland wild wachſende Pflanzen zeichnen ſich durch ihre ſchönen Blüthen ſo vortheilhaft vor andern exotiſchen Gewächſen aus, daß ſie oft mehr als jene verdienen unter die Zahl der ſchönblühenden Gewächſe im Blumengarten aufgenommen zu werden. Dem Hrn. Verf. des vorſtehenden Aufſatzes, welcher ſeit länger als 10 Jahren mehrere ſolcher in Deutſchland einheimiſcher und wild wachſender Pflanzen im Blumengarten kultivirt, wird gewiß durch Bekanntmachung derſelben in ähnlichen Aufſätzen unſer und der geehrten Leſer Dank geſichert ſein. Die Redact.

Einige ſchönblühende Cactus am ſicherſten zur Blüthe zu bringen.

Es giebt wohl wenige Blumen-Liebhaber, die nicht unter ihrer kleinern oder größern Pflanzenſammlung dieſe oder jene Cactus-Art cultiviren, die ihnen aber bei der ſorglichſten Pflege ſelten oder gar nicht zur Blüthe kommt.

Unter diejenigen, welche am ſchönſten blühen und zugleich ſich leicht in den Zimmern ziehen laſſen, gehören: Cactus alatus, flagelliformis, ficus indica, grandiflorus, speciosus und truncatus.

Man gebe ihnen im Monat Auguſt eine Erde, die aus 1/3 magerem Lehm, 1/3 Lauberde, und 1/3 Waſſerſand beſteht, und wähle die Töpfe ſo klein als nur möglich iſt. Den Sommer hindurch werden ſie mäſſig feucht gehalten, im Winter aber nur ſehr ſparſam begoſſen. Im Monat Februar giebt man ihnen gar kein Waſſer mehr, und hält ſie ſo lange trocken, bis ſich die Blüthenknospen zeigen: ſobald dieſe ſichtbar werden, fängt man wieder an ſie ſo oft es nöthig iſt, zu begießen. Man ſorge überhaupt vor und während der Blüthe dafür, daß ſie ſtets mäßig feucht gehalten ſind.

Giebt man dem Cactus eine nahrhafte, wohl gar fette Erde, ſo wächſt er zwar ſehr üppig, macht aber niemals eine Blüthe, zumal wenn er ſtets feucht gehalten wird; wobei er übrigens oft in der größten Vollkommenheit abfault. Da dieſe Pflanzengattung ihre meiſte Nahrung aus der Luft nimmt, ſo bedarf ſie nur ſehr wenig Feuchtigkeit aus der Erde zu ihrer Erhaltung.

Vorzüglich ſchönblühend iſt Cactus speciosus. Bei dieſem machte ich noch in Bezug auf die Blüthe folgende Bemerkung: Unter die Warmhauspflanzen gehörig, hielt ich ihn bisher immer bei 13 bis 15° Wärme, wo ich aber nur ſolche Pflanzen zur Blüthe bekam, die wenigſtens 4 und 5 Jahr alt waren.

Im vorigen Frühjahr fehlte es mir an Platz im Treibhauſe und da ich eine ziemliche Anzahl von Cactus speciosus hatte, ſo ſtellte ich 6 Stück 1 und 2jährige Pflanzen ins Kalthaus. Dieſe kleinen Pflanzen blühten ſämmtlich mit 2, 3 und 4 Blumen, dahingegen blühten die im Warmhaus ſtehenden großen Exemplare nur ſparſam und manches gar nicht!

Seit dieſem ſtehen meine Cactus speciosus im Kalthaus, befinden ſich ſehr wohl, und ich ſehe einer ſchönen Flor derſelben entgegen.

....r. M.

Phlox acuminata Pursh. Phlox decussata. Langgeſpitzte Flammenblume.

Eine ſehr ſchön blühende perennirende Rabattenſtaude, welche zur 5. Cl. 1. Ordn. (Pentandria Monogynia) des Linn. Syſt., und zur Familie der Speerkrautartigen Pflanzen (Polemonideae) des natürl. Syſt. nach Jussieu gezählt wird.

Sie iſt einheimiſch in Nordamerika, Georgien und Südcarolina, wo ſie beſonders an den Bergen wächſt. Im J. 1812 kam ſie zuerſt von da nach England und weit ſpäter erſt in die deutſchen Gärten, wo man ſie noch nicht gar zu häufig findet.

Aus der faſrigen Wurzel ſteigt, gewöhnlich einfach, der 2 Fuß hohe und zuweilen höhere Stengel, der undeutlich 4eckig, und mit weißen rauchen Haaren bekleidet iſt, gerade aufrecht. Die gegenüberſtehenden Blätter ſtehen horizontal vom Stengel ab, ſind länglich, nach der Baſis verſchmälert, lang zugeſpitzt, oben etwas rundlich und rauh, unten blaß und weichhaarig. Die Blattſtiele ſind an den untern Blättern mit einer braunrothen Linie verbunden, und ſo ſehr verkürzt, daß die Blätter faſt blattſtiellos-ſitzend erſcheinen.

Die Blüthen bilden mit ihren zahlreichen geſtielten Doldentrauben einen großen halbkugeligen dichten Blumenſtrauß; die Blüthenſtiele ſind ſchwach behaart. An den kurzen beſondern Blüthenſtielchen ſtehen lanzettförmige ſpitzige Deckblättchen. Der Kelch iſt in 5 pfriemenförmige zugeſpitzte Abſchnitte geſpalten. Die Blüthenknoſpen ſind vor dem Aufblühen weiß und gehen durch violett in ein ſchönes Roth über. Das Blumenrohr iſt über 1 Zoll lang, außen ſchwach behaart, innen am Grunde mit einem ſtarken weißen Bart beſetzt. Der Saum beſteht aus 5 abgerundeten Abſchnitten.

Die 5 Staubfäden ſind mit dem Blumenrohre verwachſen, und nur an der Spitze frei; die Staubbeutel ſind blaßgelb und nur die 3 obern erreichen den Schlund des Blumenrohrs. Der Fruchtknoten iſt eiförmig, glatt; der Griffel iſt weiß, kürzer als das Blumenrohr und an der Spitze in 3 kleine aneinander ſchließende Narben geſpalten. Die Frucht iſt eine eirundliche vom Kelche umgebene kleine Kapſel mit einem braunen ovalen Samen in jedem Fache. Die Zeit der Blüthe iſt vom Juli bis in den Octbr. Es gedeiht dieſe Pflanze faſt in jedem Gartenboden, nur nicht in zuthonigem und magern; am beſten aber in einer recht lockern humöſen Erde. Sie leidet ſelbſt in unſern kälteſten Wintern nicht, wenn ſie nur, zumal bei ſchneeloſem Froſte eine geringe Bedeckung von trocknem Laub oder dgl. erhält, obgleich der nördlichſte Standort derſelben in ihrem Vaterlande gegen 10° ſüdlicher als das mittlere Deutſchland iſt.

Die gewöhnliche Vermehrungsart beſteht im Zertheilen der Wurzel, welches im Herbſte nach der Blüthezeit, oder im Frühjahre vor dem Austreiben der Wurzel unternommen werden muß. Durch Samen kann man ſie vermehren, wenn derſelbe im März oder April in Töpfe geſäet, dieſe in ein kaltes Miſtbeet, von Unkraut rein und regelmäßig, aber nicht zu feucht gehalten werden. Die jungen aus Samen gezogenen Pflanzen müſſen, wenn ſie einige Größe erlangt haben noch einmal verpflanzt, und dann im Anfange des Herbſtes, oder beſſer noch, im darauf folgenden Frühjahre, an die für ſie beſtimmten Stellen ins freie Land geſetzt werden. Im letzten Falle müſſen die jungen Pflanzen in einem gegen Froſt geſicherten trockenen Behälter durchwintert werden.

Es iſt dieſe Flammenblume eine herrliche Zierde der Rabatten; aber auch an den Säumen der auf Raſen angebrachten Gruppen von Sträuchern macht ſie durch die gehäuften ſchön violett rothen und angenehm duftenden Blumen, die auf dem Blättergrün der umgebenden Geſträuche ſich vortrefflich auszeichnen, ein ſchönes Bild.

Humboldt über die Befruchtung der Blüthen.

Man iſt bekanntlich, ſelbſt nachdem tiefere Unterſuchungen im Gebiete des Pflanzenreichs gemacht worden ſind, faſt allgemein darin überein gekommen, daß bei den Blüthen eine wirkliche Befruchtung ſtatt finde, aber über die Umſtände, durch welche dieſe hervorgebracht wird, wollte man ſich noch immer nicht einigen. Es kam dies wohl hauptſächlich daher, weil man immer nur eine Urſache anzunehmen gewohnt war, welche dieſe Wirkung hervor bringe. Humboldt, dem auch die Botanik gar Manches verdankt, ſpricht ſich (namentlich bei getrennten Geſchlechtern) über dieſen Gegenſtand folgendermaßen aus: „Ehemals wurde die Befruchtung der Blüthen mit getrennten Geſchlechtern faſt völlig dem Winde zugeſchrieben. Kohlreuter und Sprengel haben mit erſtaunenswürdigem Scharfſinn bewieſen, daß Bienen, Weſpen und eine große Anzahl kleiner geflügelter Inſekten den vorzüglichſten Theil dieſer Operation verrichten. Ich ſage, den vorzüglichſten Theil, denn zu behaupten, daß die Befruchtung des Germens ohne den Beiſtand dieſer Thierchen durchaus nicht vor ſich gehen könne, ſcheint ſich mir nicht mit dem Genius der Natur vereinbaren zu laſſen, wie dies Wildenow („Elemente der Botanik“ Seite 405) ausführlich bewieſen hat. Aber andererſeits muß bemerkt werden, daß getrennte Geſchlechter, kouleurte Stellen auf den Blumenblättchen, welche die Gefäße anzeigen, in welchen der Honig enthalten iſt, und Befruchtung durch die Berührung der Inſekten drei faſt unzertrennliche Umſtände ſind.“

Die Eisblumen.

(Eine Mythe von M. G. Saphir.)

Wenn der eiſige Nordhauch des Winters über die erſtarrte Flur hinfährt und das weiße Sargtuch das entfärbte Antlitz der Erde bedeckt, dann trauern die Kinder des Frühlings und des Sommers. Die Blumen gehen mit zu Grabe und Baum und Strauch ſenken ſchmucklos das Haupt.

Die Seelen der abgeſchiedenen Blumen aber ſehnen ſich zurück in das Leben, in die wohlthätige Wärme, in den Kreis ihrer Pfleger und Beſchützer und um Mitternacht ſteigen ſie heraus aus ihrem weißen Leichentuche und ſuchen die Stellen auf, wo ſie ſonſt geathmet und geduftet haben im wonnigen Licht, und ſie ſchauen ſehnſüchtig durch die Glasſcheiben nach dem Orte ihres früheren Lebens und ſie ſchmiegen ihre zarten Formen liebend an das Glas und möchten gerne hinein und Blume und Blatt und Knospe winken als Geiſter der Verblichenen in das Zimmer. Aber wenn der erſte Strahl der Sonne die nächtlichen Geiſter verſcheucht und das Leben weckt, da werden auch die Blumenſeelen abgerufen in das Todtenreich und ihr Ebenbild am Fenſter zerſchmilzt in ſchmerzliche Thränen. —

Ach Tanonia, eine Eisblume möcht' ich ſein an Deinem Fenſter und wenn der Morgen auf Deinem Antlitz erwacht und der erſte Strahl Deiner Augen mich trifft, möcht' ich ſelig vergehen in eine einzige Thräne. (Berl. Courier.)

Varietäten.

In Dresden hat ſich im vergangenen Jahre ein Verein unter dem Namen Flora, für Pflanzenkultur im weitern Sinne gebildet, welchem von Sr. Maj. dem Könige ein Verſammlungsort im Palais des großen Gartens bei Dresden bewilligt worden iſt. Bei der Einweihung dieſes erhaltenen Lokals, am 21. Oct. 1828 war von dem Vereine daſelbſt eine Fruchtausſtellung veranſtaltet worden, welche 8 Tage lang beſtehend, ſich der ganz beſondern Theilnahme aller Gebildeten erfreute. Dieſe Ausſtellung war vielleicht einzig in ihrer Art, da ſie nicht allein auf Obſt oder eſſbare Früchte, ſondern auf alles, was Frucht heißt, berechnet war. So ſah man neben köſtlichen Weintrauben und ausgezeichnet ſchönen Aepfeln, die Früchte der wunderſchön blühenden Camellie, die hier ſo ſelten reifenden Schotenkapſeln der Catalpa, die ſo verſchiedenen Früchte der Solanen, und der Daturen dornichte Fruchtformen; neben den ſchönen Orangen von Citrus Limetta entquoll der Kapſelfrucht eines oſtindiſchen Gossypium die Baumwolle; neben ſeltenen Ananasarten bewunderte man eine faſt unüberſehbare Reihe Kürbisarten welche durch ihre verſchiedene Größe, von der Kleinheit eines Dohleneies und dem Gewicht eines Quentchens, bis zu der Schwere von 180 Pfd. ſo wie durch ihre ſchöne Zeichnung und Färbung, und durch ihre eigenthümlichen Formen, deren einige den ſchönſten orientaliſchen Vaſen glichen, das Auge des Beſchauers feſſelten. Von Getreidearten ſah man eine reichliche Sammlung; und neben rieſengroßen Kartoffeln von 1 Pfd. 11 Loth Schwere, lag die Thamswurz des tropiſchen Himmels, uns noch weniger bekannt und befreundet als jene. Neben ſeltenen ökonomiſchen Samen von Angurien, Melonen, Melogalli und bulgariſchen Erbſen, fand man den Thee, deſſen ſich oſtindiſche Nomaden zur Bereitung einer Art Suppe bedienen, und Früchte von Ricinus, Gomphocarpus, Passifloren und andere wunderbare Fruchtformen der wärmern Climate. Ueberdies erſetzte die ſchöne Sammlung von Wachsfrüchten, der pomologiſchen Geſellſchaft gehörig, das, was die Natur in dieſem Jahre verſagt hatte.

Schönbrun bei Wien. In dem untern Orangerie-Garten wurde eine ganze Reihe kleiner unanſehnlicher Ananashäuſer niedergeriſſen, welche die Façade des großen Orangeriehauſes verdeckten, mit alle den ſteifen Linien von alten Obſtbäumen, welche im Sommer eine herrliche Orangerie verbargen. Von ſchönen Roſen- und Blumenparthien werden nun dieſe herrlichen Bäume umgeben, um ſich dem beſchauenden Auge freier und ſchöner zu präſentiren.

Dresden. Der hieſigen Gartenbau-Geſellſchaft Flora, iſt eine reiche botan. Bibliothek von hoher Hand geſchenkt worden. Der botan. Garten ſoll zum Frühjahre ein neues Glashaus erhalten.

Pillnitz. Für den Garten des Prinzen Friedrich K. H. ſind ſeit 1½ Jahren eine Menge Pflanzen aus Frankreich und England angekauft; und zu künftigem Frühjahr iſt der Bau eines großen Palmenhauſes angeordnet worden.

Perſonalnotiz. H. L. Meſſer zu Cahla iſt von dem Frdrfr. Gartenvereine zum Groß-Ehren-Mitgliede ernannt worden. Derſelbe hat das Geheimniß zuerſt bekannt gemacht, Levkojenſamen zu ziehen, der lauter gefüllte Blumen liefert.

Auflöſung der Charade in Nro. 2. Vergißmeinnicht. — In Nro. 4. Ehrenpreis.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. Kachler. Encyclopäd. Pflanzen-Wörterbuch aller einheimiſchen und fremden Vegetabilien, welche ſich durch Nutzen, Schönheit, Seltenheit oder ſonſtige Eigenthümlichkeit auszeichnen; ihrer Benennungen, Dauer, Cultur, Vermehrung u. ſ. w. Ein Hand- und Hülfsbuch für Botaniker, Gartenfreunde, Blumiſten, Handelsgärtner u. ſ. w. 2 Bde. Lexicon-Form. 5 Thlr.

Zur Empfehlung dieſes Werks viel ſagen zu wollen, wäre überflüſſig, deshalb nur mit wenigen Worten: Auf die Ausarbeitung deſſelben iſt ſehr viel Mühe und Fleiß verwendet worden, es füllt, als encyclop. Pflz.-Wörterbuch eine zeither beſtandene Lücke ehrenvoll aus, und entſpricht dem vorgeſetzten Ziele in hohem Grade. Welche Gattungen von Pflanzen und wie viele Arten derſelben aufgeführt werden ſollten, hing von der beſondern Anſicht des Verf. über den Werth oder die Eigenthümlichkeit der Pflanze ab. Allein bei der Durchſicht des 1ſten Bogens im 1ſten Bde. vermißten wir doch ungern die Gattung Aeschynomene und Adoxa moschatellina, welche letztere ſich durch ſehr frühzeitige Blüthe im März und den angenehmen Biſamgeruch ihrer Blumen auszeichnet. Die äußere Ausſtattung und der Druck laſſen nichts zu wünſchen übrig.

In London iſt jetzt der berühmte Botaniker Dr. Wallich beſchäftigt, eine Flora Birmaniensis herauszugeben, ein Prachtwerk, welches Beſchreibungen und Abbildungen der ausgezeichnetſten Pflanzen ſeiner Sammlung enthalten wird, welche eine Menge uns bisher noch unbekannter aſiatiſcher Pflanzen enthält, und die er, während er das engl. Heer nach Birma begleitete, veranſtaltet hat. Das Werk wird in 3 Folio-Bänden, jeder mit 100 Platten erſcheinen, und in 12 Heften, jedes zu 2½ Pfd. Str. herausgegeben werden. Die Koſten ſind auf 3000 Pfd. angeſchlagen. Der Druck wird beginnen, wenn auf 100 Exemplare ſubſcribirt iſt.

(Berichtigung.) In Nro. 4 S. 2. Sp. 1. Z. 7 von oben, ſtatt: endigt; oder — lies: endigt, welcher. ꝛc.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt Poſtverſendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie poſttäglich bezogen werden.

Den neuhinzugetretenen Herren Intereſſenten habe ich die Ehre noch zu bemerken, daß noch vollſtändige Exemplare der Blumenzeitung vom 1ten Jahrgange 1828 à 15 Sgr. zu beziehen ſind.

Für den Buchhandel hat die Eupel'ſche Hofbuchhandlung zu Sondershauſen die Commiſſion d. Bl übernommen.

Nro. VI. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). März 1829.

An die Levkoje.

Ueppig hat die Natur dich gebaut; in ſchwellender Fülle
Hebt ſich, wie Seide ſo zart, lieblich wie Röschen, dein Strauß.
Reich biſt du mit Gewürzen verſehn; verſchwenderiſch hauchſt du,
Deines Reichthums bewußt, ſie in dem Garten umher.
In dem Garten gefällſt du mir; noch lieber erblick' ich
Dich auf der Blumenbank, wenn dich Amalia pflegt.

Joſeph Muth.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Buchhändler Wigand in Peſth.
— Diaconus Daum zu Querfurth.
Die Trachsler'ſche Buchhandlung in Zürich.
Herr Regierungs-Secretär Kluge zu Erfurt.
— Schuhmachermeiſter Hülle daſelbſt.
— Buchhändler Gerhard in Danzig.
— Buchhändler Kaiſer in Bremen.
Die Walther'ſche Hofbuchhandlung in Dresden.
Die Hinrichs'ſche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Buchhändler Koch in Greifswalde.
— — Mittler in Berlin.
— — Krieger und Comp. in Marburg.
Die Schulze'ſche Buchhandlung in Oldenburg.
Herr Buchhändler Kuhlmey in Liegnitz.
— Buchhändler Hölſcher in Coblenz.
— — Bachem in Cöln.
— — Leske in Darmſtadt.
— — Dr. Düwell in Hamburg.

Ueber das große Geheimniß, Levkojenſamen zu erziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert.

Die gefüllten Levkojen ſind keine natürlichen Produkte der Pflanzenwelt, auch iſt ihre Erzeugung aus den Samen der einfachen Levkojen nicht ein bloßes Werk des Zufalls; denn ſich ſelbſt überlaſſen, bringen die einfachen Levkojen in ihrem Vaterlande keine gefüllten Stöcke hervor. Daß es aber durch die Kunſt möglich ſey, Samen zu erziehen, der ſehr viele gefüllte Stöcke hervorbringe, davon war man längſt überzeugt; denn wenn einige Samen gefüllte Stöcke hervorbringen können, ſo iſt es auch nicht unmöglich, vielen oder allen Samenkörnern deſſelben Stocks, dieſe eigenthümliche Kraft zu verleihen. Nur das Geheimniß, „die Samenkörner ſo zu disponiren, daß ſie gefüllte Stöcke hervorbringen," war zu ergründen. Seit einer Reihe von Jahren ſpürte man auf verſchiedenem Wege und durch die entgegengeſetzteſten Mittel demſelben nach, und Mancher glaubte es ergründet zu haben, obwohl bei den Meiſten, die ſich deſſen rühmten, oft nur der Zufall, ihrer Methode günſtig genug, beſſern Samen, der viele gefüllte Stöcke lieferte, erzeugen ließ, ohne daß ſie ſelbſt den wahren Zuſammenhang zwiſchen Urſache und Wirkung fanden, oder ſich genaue Rechenſchaft geben konnten, wodurch bei ihrer angewendeten Methode ſolcher Samen nothwendig erzeugt werden mußte.

Indem ich alle dieſe verſchiedenen Methoden und Künſteleien übergehe, bemerke ich nur, daß wahrſcheinlich durch alle diejenigen Methoden, wodurch beſſerer Samen erzeugt wurde, dieſelben Veränderungen der einfachen, Samentragenden Blüthen, jedoch nur unvollkommen und zufällig erreicht wurden, welcher ſich die Enthüller des großen Geheimniſſes abſichtlich zur Erreichung ihres Zwecks bedienen. Es iſt auch nicht unwahrſcheinlich, daß der verſtorbene Dreyßig in Tonndorf im Beſitze deſſelben Geheimniſſes war, welches jetzt bekannt gemacht worden iſt. Meſſer in Kahla wurde durch eine Beobachtung, welche er ſchon vor 7 Jahren machte (ſiehe Blztg. Nro. 13. v. J.), auf die Entdeckung dieſes Mittels geleitet, und ſeit dieſer Zeit bewährte ſich daſſelbe auch als vollkommen geeignet, um Levkojenſamen in möglichſt beſter Güte zu ziehen. Die Schrift, worinn derſelbe ſeine Entdeckung bekannt machte, ſchickte er an den Vorſtand der Frauendorfer Gart.-Geſellſch., welcher aber, dies Geheimniß auch ſchon kennend, bisher noch nichts öffentlich darüber bekannt gemacht hatte. Im vergangenen Jahre wendete ſich nun auch der Cantor Lechner zu Beerbach an den oben gemeldeten Vorſtand, dieſen benachrichtigend, daß er ein Mittel kenne, wodurch untrüglich Samen erzogen werden könne, der lauter gefüllte Stöcke liefere, und indem er demſelben den Vorſchlag machte, die Levkojenſamenzucht in Frauendorf im Großen zu betreiben, und ihm für die Entdeckung des Geheimniſſes alljährlich einen gewiſſen Geldbetrag zu verſichern, fügte er, um die Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit ſeines Mittels dem Vorſtande zu geben, noch hinzu, daß Hr. Dreyßig in Tonndorf ihm 150 Thlr. verſprochen habe, wenn er ſeine gemachte Entdeckung Niemand mittheilen wolle, und — daß er für die Untrüglichkeit ſeines Mittels mit ſeinem Ehrenworte einſtehen könne. Da der Vorſtand auf dieſe Bedingungen nicht eingehen wollte, ſo entſchloß er ſich, ſein Manuſcript im Drucke erſcheinen zu laſſen. (S. bibl. Notiz d. Nr.)

Worin beſteht nun aber dieſes lange vergebens geſuchte Mittel? Bisher glaubte man ziemlich allgemein, daß die gefüllten Levkojen durch Ueberbefruchtung der einfachen Blüthen entſtehen, aber jene Entdeckungen lehren uns gerade das Gegentheil; ſie lehren, daß man, um ſolchen Samen zu erzeugen, der gefüllte Stöcke liefere, die vollkommne Befruchtung der Blüthen an den einfachen Levkojen verhindern ſolle. Um dies zu bewerkſtelligen, ſolle man, ehe die Blüthenknospen noch aufgeblüht ſind, dieſelben mit einem feinen Meſſer oder einer Nadel vorſichtig öffnen, und ohne dabei die Piſtille zu verletzen, mittelſt eines feinen ſpitzen Zängelchens (chirug. Pincette) die ſämmtlichen unreifen Samenträger herausnehmen, dabei aber an jedem Stocke die Seitenzweige abnehmen, und die Kronen zur Samenziehung benutzen.

Die Anſicht von Meſſer über dieſe unvollkommne Befruchtung und den dadurch erzeugten reſp. gefüllten Levkojenſamen iſt ſcharfſinnig, und ſcheint die Sache am beſten zu erklären.

Die Hauptſache iſt alſo die Herausnahme der Samenſtaubträger vor dem Aufblühen der Knospen. Dieſe Operation iſt nicht ſonderlich ſchwer, und kann nach einiger Uebung von Jedem vorgenommen werden. Eine geringe Verletzung oder Quetſchung der Blumenblätter bei der Operation ſchadet weder der Ausbildung der Samenſchote, noch der Güte des Samens. Die Stöcke, welche auf dieſe Art operirt oder eigentlich kaſtrirt worden ſind, müſſen von den übrigen einfachen Levkojenſtöcken, um von dieſen nicht befruchtet zu werden, getrennt geſtellt werden; und da man von ihrem Samen lauter gefüllte Stöcke erhält, ſo muß man, um auch einfache Stöcke zur Fortpflanzung zu erhalten, den Samen von einigen nicht operirten mit einſammeln. Um ſich von dem ganzen Verfahren umſtändlich zu unterrichten, leſe man die von Meſſer und Lechner angezeigten Schriften; welche zugleich ſehr viel Gutes und Beachtenswerthes über die Behandlung der Levkojenpflanzen, über die Erzeugung neuer Sorten u. ſ. w. enthalten.
C.

(Verſuche, um ſich von der Bewährtheit der Entdeckung zu überzeugen, werden nunmehr wohl in Menge gemacht werden; die uns mitgetheilten Reſultate werden wir zur Zeit getreu berichten. Bis dahin aber, bis wir mit der Sache ganz im Reinen ſind, wollen wir die uns zugeſandten Aufſätze über den Levkojenſamenbau unſern geehrten Leſern nicht vorenthalten.
D. Red.)

Nerium odorum flore pleno. Der wohlriechende gefüllte Oleander.

(5. Klaſſe. 1. Ordnung. Linn. Syſtem.)

Der gemeine Oleander (Nerium Oleander L.) ſtammt urſprünglich aus Indien, wo er an den Ufern der Flüſſe und an ſumpfigten Orten wächſt. Auch in Unter-Italien gedeihet er im Freien ſehr gut; in Deutſchland aber hält er unſern Winter auch bei der ſorgfältigſten Bedeckung nicht aus.

Bis jetzt kennt man 9 Varietäten davon; die ſchönſte von allen aber, und ein wahres Prachtſtück für unſere Pflanzen-Sammlung, iſt der wohlriechende gefüllte Oleander mit breiten Blättern, und den ſchönſten hochroſenrothen gefüllten Blumen.

Man bringt denſelben in unſern Gewächshäuſern bei einer Wärme von 3 bis 5° R. recht gut durch den Winter, ob er gleich früher als Warmhauspflanze aufgeführt und behandelt wurde.

Am liebſten wächſt er in einer fetten mit etwas Flußſand vermiſchten Gartenerde, und man verſetzt ihn im März am zweckmäßigſten.

Zur Vermehrung nimmt man am beſten 4 Zoll lange, wo möglich mit etwas altem Holze verſehene Zweige, ſteckt dieſe ohngefahr 2 Zoll tief in gewöhnliche mit Flußwaſſer gefüllte Arznei-Gläſer, verſchließt die Oeffnung mit Baumwachs, und gräbt ſie bis an den obern Rand in ein warmes Miſt- oder Lohbeet, wo ſie ſehr bald Wurzel ſchlagen; alsdann pflanzt man die bewurzelten Stecklinge in kleine, mit oben angegebener Erde gefüllte Töpfe.

Ein blühbares Exemplar kann man für 15 Sgr. (12 gGr.) bei den Handelsgärtnern erhalten.

Man hat auch eine Sorte wohlriechenden Oleanders mit einfacher, blaßrother Blüthe, welcher aber bei weitem nicht ſo ſchön iſt.

G. N...n. . L....

Ueber das Abfallen der Blüthenknospen bei der Camellia japonica.

Auch dieſes Jahr haben meine bekannten Blumenfreunde mehrſeitig die Frage an mich gerichtet: wie ſoll ich es anfangen, daß meine Camellien die Blüthenknospen nicht abwerfen?

Da es nun vielleicht manchem Leſer der Blumenzeitung angenehm ſein wird, ein Mittel zu erfahren, wodurch das Abfallen der Camellienknospen verhindert wird, ſo theile ich dieſes in wenig Worten beſtehende Präſervativ gern mit.

Man laſſe die Camellien von der Zeit an, wo ſie Blüthenknospen treiben, niemals zu trocken werden, und ſchütze ſie vor zu ſtarker Ofenwärme!

Bei dieſer Vorſicht haben mir meine Camellien noch niemals die Knospen abgeworfen, und blühen auch dieſes Jahr wieder recht ſchön! darunter *alba pl.*

variegata pl. paeoniflora, und *rubra simplex* bereits ſchon ſeit anfangs Januar.

— r. M..

Etwas von den Hyacinthen.

Dieſe Blume iſt wegen ihres vortrefflichen Geruches, und weil ihre Behandlung wenig Mühe erfordet, vielen andern vorzuziehen. Sie gedeiht am beſten in einem lockern, mit etwas Sand, verfaulter Holz-Erde u. altem klaren verweſeten Miſt, vermiſchten Boden. Die Zwiebeln werden zu Bartholomäi oder Egidi, (zu Ende Auguſt oder anfangs Sept.) 4 Zoll tief und 6 Zoll von einander gelegt. Der Boden muß aber 10 bis 12 Zoll tief gegraben und aufgelockert ſeyn. Im Winter wird das Beet mit Moos oder klarem Miſt bedeckt. Zu Jacobi (wenn nach der Blüthe der Hyacinthen, Kraut und Blüthenſtengel verwelkt und abgeſtorben ſind), werden die Zwiebeln wieder herausgenommen und 4 Wochen an einem trocknen und luftigen Ort, und alsdann wieder in die Erde gelegt. Kräftigere Blumenſtengel und ſchönere Blumen bekommt man, wenn man die Zwiebeln nur ein Jahr um's andere herausnimmt; dann werden die Blumen auch weit vollkommener, und ich habe deren mit 28 bis 30 Glocken gehabt. *) Auch pflegen ſie ſich da beſſer und zahlreicher durch Brut zu vermehren.

Will man Hyacinthen im Winter in Blumentöpfen treiben, wozu ſich die einfachen am beſten eignen, ſo müſſen dieſe Aeſche 8 bis 9 Zoll hoch ſeyn, aber nur 5 bis 6 Zoll im Durchmeſſer haben; indem die Wurzeln mehr in die Tiefe gehen, und weniger ſich ausbreiten. Die Zwiebel muß flach gelegt und nicht ganz mit Erde bedeckt ſeyn. Die Unterſetznäpfchen müſſen, wenn die Zwiebeln treiben, täglich angefüllt, oben aber, wo die Zwiebel liegt, muß die Erde trockener gehalten werden. Wenn ſie verblüht haben, legt man ſie zur gewöhnlichen Zeit wieder ins Land; denn dieſe taugen nicht wieder zur Winterflor, ſondern es müſſen friſche Zwiebeln dazu genommen werden.

Cölleda, den 23. Febr. 1829.

J. A. Müller.

An die Redaction der Blumenzeitung.

Das Erſcheinen der Blumenzeitung, welche die Anlage und Verſchönerung eines Blumengartens, die Saat, das Pflanzen, die Pflege und Wartung der Blumen, ſo trefflich und wahr beſchreibt, iſt gewiß für alle Blumenliebhaber höchſt angenehm, und nützlich.

Wie oft pflegten wir mit der größten Mühe ein Pflänzchen ſeltener Art, geſchenkt von der Hand der Liebe und Freundſchaft, hoffend, daß uns deſſen Blümchen dafür belohnen ſollte. Dieſe ſüße Hoffnung, dieſes bange und angenehme Sehnen wurde nicht erfüllt; denn das Pflänzchen erkrankte und ſtarb, bei all' unſerer mühevollen, aber falſchen Behandlung. Man ſuchte Rath und Hilfe in Büchern, kaufte Garten- und Blumenbücher mit vielverſprechenden Titeln und oft beſtens recenſirt, und fand eine andere, aber nicht beſſere Behandlung empfohlen. Der Autor hatte aus alten und erbärmlichen Gartenbüchern elendes Zeug abgeſchrieben, und der ſchöne Titel und die herrliche Recenſion war — eine Buchhändlerſpeculation. Ganz anders iſt es jetzt, wo wir nun in der Blumenzeitung jede Belehrung, ganz aus Erfahrung geſchöpft, finden. Welch unſchätzbares Buch werden einige Jahreshefte für uns ſeyn! — Nur noch Etwas bleibt dem Blumenliebhaber bei dieſer ſo nützlichen Zeitſchrift zu wünſchen: Es möchte jeder Blumiſt die Sämereien, welche er ſelbſt entbehren kann, für Geld oder um Tauſch darinn ausbieten, und ſomit dem übertriebenen Eigennutze und der Prellerei mancher Handelsgärtner entgegen arbeiten.

Wie oft werden Sämereien, Blumenzwiebeln u. dgl. zu ungeheuer hohen Preiſen ausgeboten z. E. im Reichsanzeiger d. D. Nro. 326. pag. 3710 wurde 1 Loth Ritterſpornſaamen zu 1 Thlr. angerühmt; in einem Preiß-Courant von N. wurde das Hundert einfache Tulpenzwiebeln durcheinander und vermiſcht, ohne Angabe der verſchiedenen Sorten, zu 4 Thlr. ausgeboten ꝛc. Wer nun dieſe Blumen gern haben will, und keine andere Quelle kennt, muß dieſe hohen Preiſe bezahlen. Hat er dagegen einige Sämereien zu entbehren, und bietet ſolche dergleichen Handelsgärtnern an, ſo bekömmt er von denſelben ein Spottgeld, und dies nicht einmal baar, ſondern muß alte verlegene Waaren dafür nehmen. — Exempla sunt odiosa. Der geehrte Herr Redacteur wird gewiß unſere Anzeigen, Anfragen *) u. ſ. w. dieſer Art gütigſt aufnehmen, und ſomit vielen, beſonders unbemittelten Blumenliebhabern eine Erleichterung verſchaffen und oft eine jetzige Unmöglichkeit möglich machen.

Günſtedt, am 28. Februar 1829. Fiſcher.

*) Allen Anzeigen und Anfragen der Art, wird gern eine Stelle in dieſem Blatte eingeräumt werden. D. Red.

Gartenblumenflor im März.

Außer den in der Gartenblumenflor des Monat Februar genannten Blumen, welche in anhaltenden und ſtrengern Wintern auch erſt in dieſem oder dem folgenden Monate blühen, kann man bei günſtiger und milder Witterung auch nachſtehende blühend haben: Adonis vernalis, (Frühlingsadonis,) Adoxa moschatellina, (Biſamwaldrauch) Potentilla opaca und verna (Dunkle- und Frühlingspotentille), Pulsatilla patens (offne Pulſatille), Saxifraga oppositifolia (heideförm. Steinbrech), Scilla amoena (Sternhyacinthe), Viola odorata (Veilchen mit weißer, blauer, röthl., einfach und gefüllter Blüthe.)

Varietäten.

Dresden. Pomona's Tempel war bei der im October vorig. Jahres veranſtalteten Fruchtausſtellung mit Flora's blühenden Kindern auf das herrlichſte geſchmückt. Neben den goldenen Aepfeln der Hesperiden gewahrte man die Papyrusſtaude der Alten im kräftigen Wuchs, und brennend rothe Blüthen der Salvia splendens und Punica nana überſtrahlten die des Cactus truncatus; wunderbaren Baues entwickelten die Banksien ihre harten bürſtenartigen Blüthenähren mit drahtähnlichen Piſtillen; Leptospermen entfalteten ihre letzten Spröſſlinge und die purpurblüthige Indigofera prangte noch als Baum in der Fülle ihrer Schönheit.

---

*) Daß der Hr. Verf. des obig. Aufſatzes alljährlich eine recht ſchöne Hyacinthenflor hat, iſt uns von mehrern Bekannten verſichert worden. Anmerk. der Red.

Schönbrunn. In den Glashäuſern des botaniſchen Gartens hat ein neues Arrangement der exotiſchen Pflanzen ſtatt gefunden. Alle Familien ſind möglichſt zuſammengeſtellt, ihrer angemeſſenen Cultur nach geordnet, und faſt gänzlich neubenannt; alle Farren (Filices), die zahlreichen Paraſiten aus heißer Zone aber, in einem eigenen Hauſe auf eine höchſt ſinnige, für das Auge gefällige, und für die Cultur ſehr erſprießliche Weiſe aufgeſtellt. Aus Felſen, die vorn längs den Fenſtern ſich hinziehen, klimmen Farren und andere kleine Pflanzen aus Moos empor. Epidendrum, Tillantsien und andere Paraſiten, hängen an alten morſchen Baumſtämmen, die ſo alt ſcheinen als die Welt; Caladien und Scitamineen aller Art, verbunden mit dem fremdartigen Gewebe vieler anderer ſeltner Braſilianer, größtentheils vom Hr. Hofgärtner Schott von dort überbracht, geben dem Ganzen ein kleines Bild eines braſilianiſchen Waldes.

Um die Farben der Blumen zu verändern kann man ſich folgender Mittel bedienen. Man ſchütte in eine weithälſige gläſerne Flaſche eine Miſchung von 4 Loth Salmiak, 4 Loth Pottaſche und 2 Loth ungelöſchten Kalk, gröblich geſtoßen, und mit 1 Loth Salmiakſpiritus angefeuchtet. Nachdem die Flaſche mit einem Kork gut verſchloſſen, und ſtark umgeſchüttelt iſt, läßt man ſie einige Stunden ruhig ſtehen. Darauf hänge man die zu färbende Blume mittelſt eines Fadens an den Kork befeſtigt, in die Flaſche. Alle violetten und blauen Blumen, z. B. Levkojen, Veilchen, Kornblumen, erhalten eine ſchöne grüne Farbe; alle weißen Blumen werden gelb, und die dunkelrothen, z. B. Klatſchroſen; ſchön ſchwarz. Eine rothe Roſe bekommt eine gelbe Farbe; wird ſie aber über angezündeten Schwefel gehalten, ſo wird ſie weiß. Uebrigens erfolgt die Veränderung der Färbung der Blumen in der Flaſche zuſehends ſchnell. Solche gefärbte Blumen haben anfangs einen widrigen Geruch, der ſich aber, wenn ſie an der Luft geſtanden haben, wieder verliert. Stehen ſie nachher längere Zeit im Waſſer, ſo bekommen ſie ihre urſprüngliche Farbe auch wieder.

Einen vorzüglich ſchönen Anblick auf den Stellagen des Gewächshauſes gewähren hochſtämmige, blühende Roſenbäumchen. Man erhält dieſelben, wenn man auf die gemeine Hahnebute (Rosa canina,) ſchöne Monats- oder immerblühende Roſen (Rosa semperflorens) kopulirt.

Zu den Zeiten des alten Roms gehörte es zu den gewöhnlichſten Höflichkeitsbezeugungen, daß man ſogar mitten im Winter einem jeden Tiſch-Genoſſen eine Blumenkrone vorſetzte, und daß Roſen, im Falerner-Weine ſchwimmend, mit präſentirt wurden.

Zu Baden in der Schweiz giebt es eine Quelle, welche verwelkte Blumen wieder blühen läßt. Hätte ſie dieſelbe Kraft auch für verblühte Jugend, wie würden alle Eilpoſten nach der Schweiz beſetzt ſeyn.

Bei der im May 1827 in Wien veranſtalteten Blumenausſtellung, erhielt den 1ſten Preis ein äußerſt ſeltenes Diplotemium littorale aus Braſilien (aus den Gewächshäuſern des Erzherzogs Anton); den 2ten eine ſehr ſchöne Erica tubiflora coccinea, (Baron v. Hügel); den 3ten, eine ſehr ſeltene Alpenpflanze, in Kärnthen und Tyrol einheimiſch, Primula longiflora (Baron v. Velden); den 4ten ein großes prächtiges Exemplar der Azalea pontica aus Gallizien (Hr. F. Kolb); und den 5ten eine Campylia carinata vom Cap (Baron v. Pronay.)

Die Preiſe ſelbſt beſtanden in ſchönen ſeltenen Pflanzen, welche in zierlichen Gefäßen die Aufſchrift der Jahreszahl 1827 und des Preiſes trugen.

Im vergangenen Jahre 1828, erhielten daſelbſt die Preiſe: Areca alba, Azalea indicaflore albo, Epacris grandiflora, Geum coccineum, Pelargon. Ferdinand. Jacquinianum, Pelargon. pedicellatum, und Saxifraga Ponae.

Mehr als 500 der ausgeſuchteſten ſchönblühenden Pflanzen-Exemplare waren aufgeſtellt, und darunter befanden ſich 12 verſchiedene Akazien, 11 Azaleen, 10 Bankſien, 9 ſehr ſchöne Eriken, 5 Arten Ficus, 7 Arten Hackea, 6 Arten Campylia, 4 Arten Kennedia, 67 Arten Pelargonium, größtentheils neu, 25 Roſenarten, und darunter Rosa Noisette auf Nußbaum gepfropft.

Es läßt ſich für Blumiſten wohl kaum etwas herrlicheres denken, als eine ſolche Ausſteilung der prachtvollſten und ſchönſten Blumen und Ziergewächſe, und es wäre gewiß allen Blumenfreunden in Thüringen die höchſte Freude und der ſchönſte Genuß, eine ſolche Blumenausſtellung aus Weimar's und Belvedere's inhaltsreichen Gewächshäuſern bewundern zu können.

Gedankenſämling.

Die Maiblümchen mit ihren breiten Blättern und kleinen Blüthen gleichen den Jungfrauen in ihrem Verhüllen und ihrem Zeigen. Sie verhüllen eben ſo gut ſich als andere. Gebückte Maienblumen! euren Reiz erreicht keine Tulpe und keine Tuberoſe. Ich kann aber nicht ſagen: bleibt es! denn wenn ihr mich verſteht, ſeyd ihr es ſchon nicht mehr geblieben. (Jean Paul.)

Dreiſylbige Blumen-Charade.

Die Erſte, die, die lieblichſte von allen,
Die Letzten reichlich uns beſcheert
Ihr tönt das Lied der Nachtigallen
Und alles Große, Schöne kehrt
  Mit ihr in unſre Herzen,
  Geſang, Gekoſ' und Scherzen;
Sie hat's mit ſanfter Macht gelehrt.

Das Ganze, eine holde Blume
Die nach der Erſten ſich genannt,
Blüht in Dianens Heiligthume
Verborgen zwar, doch allbekannt;
  Von ſüßem Duft umfloſſen
  Mit Zauber übergoſſen,
Schmückt ſie der Unſchuld Brautgewand.

Heldrungen. G. S.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

J. F. W. Lechner. Das große Geheimniß, Levkojenſamen zu ziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert; auf 15jährige Erfahrung gegründet. Mit 3 illuminirten Abbildungen, Preis 1 fl. rhein. Nürnberg 1828.

Daß dieſes Büchelchen das beſprochene Geheimniß wirklich enthüllt, ſcheint aus mehrern Umſtänden deutlich und klar hervorzugehen, und wir glauben demnach jedem Levkojenfreunde daſſelbe mit voller Ueberzeugung zum Ankaufe und zur Benutzung empfehlen zu können. Ueberdieß ſetzt noch der Verf. für die Untrüglichkeit des von ihm angegebenen Verfahrens ſein Ehrenwort ein. Die Abbildungen zeigen die Blüthenknospen vor und nach der Operation.

(Berichtigung). In Nro. 5. muß S. 4. Sp. 1. Z. 12 von unten Yams ſtatt Thams geleſen werden.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt Poſtverſendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie poſttäglich bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die Eupel'ſche Hofbuchhandlung zu Sondershauſen die Commiſſion d. Bl übernommen.

[illegible]

Der halbjährliche Pränumerationspreis für das allg. Unterhaltungsblatt nebſt dem „Volksblatte für Thüringen“, welch letzteres als Beilage zugegeben wird, beträgt zuſammen 22 ſgr. 6 pf. (18 ggr.) Gehaltvolle, der Tendenz d. B. entſprechende Aufſätze ſollen auf Verlangen honorirt werden.

Der Porto-Anſatz für das Unterhaltungsblatt nebſt dem „Volksblatte für Thüringen“ als Beilage, beträgt halbjährlich zuſammen 6 ſgr. (4 ggr. 10 pf.) und wird dafür wöchentlich durch die ganze preuß. Monarchie verſendet. Alle Poſt-Aemter u. Buchhandlungen nehmen Beſtellungen darauf an.

Allgemeines Unterhaltungs-Blatt.

Redakteur und Verleger: Friedrich Häßler.

Nro. 13. Vierter Jahrgang. Weißenſee, den 26. März 1829.

Der arme Sünder.

Nacht-Scenen aus den letzten Lebenstagen eines zum Tode Verurtheilten.

„Dieſer Tage habe ich hier im Bicêtre *), wohin man mich nach meiner Verurtheilung gebracht hat, etwas Abſcheuliches geſehen. Kaum war es Tag, da hörte ich die ſchweren Thüren auf- und zugehen, die Riegel und Vorlegeſchlöſſer knarren, Lärmen auf den Treppen, Stimmen in den Corridors vorn und hinten. Meine Nachbarn, die Züchtlinge, waren munterer als gewöhnlich, ganz Bicêtre lachte, ſang, lief und tanzte.

Stumm, unbeweglich horchte ich hin. Ein Wärter, den ich rief, antwortete mir, heute und morgen werden die Galeerenzüchtlinge angeſchmiedet und abgeführt. Er fragte mich, ob ich nicht zum Zeitvertreib zuſehen wolle. Ich nahm den Zeitvertreib an. Er führte mich in eine andere Zelle, ſchloß mich vorſichtig ein, und hier konnte ich durch ein Gitterfenſter hinausſehen; auch ſah ich da den Himmel. Der Wärter ſagte, ich habe da meine Loge für mich allein, wie der König.

Das Fenſter ging in einen Hof, von vier Mauern eingeſchloſſen, die alle von unzähligen Gittern durchbrochen waren; an jedem ſah man ein hageres, gelbes Geſicht am andern; die eiſernen Stangen waren die Rahmen der Bilder. Sie glichen den Seelen, die an den Luftlöchern des Fegefeuers nach der Hölle ſchauen. In ein Paar abgeſtorbenen Geſichtern glänzten durchbohrende, feurige Augen. Im Hofe ringsum waren ſteinerne Bänke. Um zwölf Uhr raſſelte ein Karren herein, mit den Ketten und Halsbändern beladen; er war von ſchmutzigen Soldaten in blauen Röcken, rothen Epauletten und gelben Riemen umgeben; es war die Galeerenwache (Chiourme). Ein wildes Getöſe erſchallte in dem ganzen Gefängniſſe von allen Fenſtern; man drohte, man fluchte, man lachte. Es war mir, als ſehe ich lauter Teufelslarven; jedes Geſicht war verſtellt, die Fäuſte ballten ſich zu den Gittern heraus, alle brüllten, alle Augen flammten. Ich ſchauderte, daß aus dieſer Aſche ſo wilde Flammen ſchlugen.

Unter der Wache bemerkte man einige reinlich gekleidete, ſchüchterne Menſchen; es waren neugierige Pariſer, die unter der Verkleidung hereingekommen waren. Die Wächter warfen von dem Karren die Ketten und Kleidungsſtücke für die Züchtlinge, die diesmal nach dem Galeerenhofe in Toulon gebracht werden ſollten. Sie ſahen von den Fenſtern aus zu, wie der Befehlshaber die Eiſen unterſuchte; dabei lachten ſie aus vollem Halſe, und die andern, die erſt ſpäter abgeführt werden ſollten, ſpotteten ihrer. Auf ein Zeichen ſtürzten aus drei niedrigen Thüren ganze Schwärme häßlicher Menſchen, in Lumpen gehüllt, mit wildem Geſchrei in den Hof. Es waren die Züchtlinge des Transports; bei ihrem Erſcheinen erſchallte von Neuem Beifallsruf aus den Fenſtern. Einige mit berühmten Namen wurden mit Jubel begrüßt, und ſie nahmen das mit beſcheidenem Stolze hin; die Meiſten trugen Strohhüte, die ſie ſich ſelbſt aus ihren Stroh-

---

*) Gewöhnlich werden die vom Pariſer Aſſiſengerichte zum Tode Verurtheilten aus dem Juſtizpallaſte ſogleich nach Bicêtre (ein in der Nähe von Paris liegendes Gefängniß) gebracht, um daſelbſt den Spruch des Caſſationshofes zu erwarten; iſt dieſer erfolgt, ſo werden die Verbrecher wieder in ihr voriges Gefängniß zurückgeführt.

lagern in allerlei auffallenden Geſtalten geflochten hatten, um ſich auf der Reiſe auszuzeichnen. Einer, ein ganz junger Menſch, mit einem weiblichen Geſichte, hatte ſich vom Kopfe bis zu den Füßen ein Strohkleid gemacht; es war ein Taſchenſpieler, wegen Diebſtahls verurtheilt; als er ſich in dieſem Putze gleich einer Schlange pfeilſchnell herumdrehte, erſcholl lautes Klatſchen und wildes Freudengeſchrei. Dieſer wechſelſeitige Ausdruck der Freude zwiſchen den abgehenden und den zurückbleibenden Züchtlingen war wirklich furchtbar. Vergebens ſtand die Juſtiz da in der Perſon ihrer Wächter, umſonſt hatte die bürgerliche Geſellſchaft in der Perſon der bangen Neugierigen ihre Vertreter; das Verbrechen ſpottete ihnen ins Geſicht, und machte aus der Strafe ein Familienfeſt.

Man trieb ſie nach und nach zwiſchen zwei Reihen von Galeerenwachen in einen kleinen vergitterten Hof, um von den Aerzten unterſucht zu werden. Alle verſuchten durch eine vorgeſchützte Krankheit dem Transport zu entgehen, ſie hatten wunde Hände. Aber faſt alle fand man gut genug für die Galeere, und alsbald hatten ſie auch ihrer vorgeblichen Gebrechen vergeſſen. Nun öffnete man die Gitterthüre. Ein Wächter rief ſie nach alphabetiſcher Ordnung auf; einer nach dem andern ſtellte ſich in einer Ecke des großen Hofes zu ſeinem Nebenmann. Jeder fand ſich ſo nach dem Looſe mit einem zuſammen, der ihm, ſo wie er dem andern, unbekannt war. Wenn je ein Galeerenzüchtling einen Freund haben kann, ſo wird er durch die Kette von ihm getrennt, und dies iſt eine ihrer ärgſten Qualen.

Sobald etwa dreißig durch das Gitter heraus waren, verſchloß man es. Ein Wächter ſtellte ſie in ſchnurgerader Linie auf, warf jedem ſeine leinene Kleidung und ſein Hemd hin, und nun ſollten ſie ſich umkleiden. Aber ein Zufall machte dieſe Demüthigung zur Marter. Es war im Oktober; ſchon hatten ſie die Kleider abgeworfen, man ſah auf ihren Schultern das Zeichen des Brandeiſens, da überzog ſich plötzlich der Himmel, und ein ſtrömender Herbſtregen fiel ihnen auf die baren Häupter, auf ihre auf dem Pflaſter liegenden Kleider. Das Waſſer rann an ihnen zu Boden. Ihr lärmender Trotz hatte tiefem Stillſchweigen Platz gemacht. Ihre Zähne klapperten, ihre hagern Beine, ihre knotigen Knie ſtießen ſchlotternd zuſammen. Ein einziger alter Mann blieb guter Laune. Er wiſchte ſich mit dem naſſen Hemde ab, ſchrie: Das ſtehe nicht im Programm, und ballte lachend die Fauſt gegen den Himmel. Als ſie angekleidet waren, führte man je zwanzig oder dreißig an das entgegengeſetzte Ende des Hofes, wo lange, ſtarke Ketten, von denen in der Quere von zwei zu zwei Fuß andere kürzere Ketten auslaufen, für ſie bereit lagen. An der kürzern Kette hing immer ein viereckiges Halseiſen, das geöffnet und geſchloſſen werden kann, aber für die ganze Reiſe an den Hals des Züchtlings geſchmiedet wird. Wenn ſo die Ketten auf der Erde liegen, gleichen ſie dem Rückgrat eines großen Fiſches. Die Züchtlinge mußten ſich in den Koth niederſetzen; man probirte die Halsbänder; nun kamen zwei Galeerenſchmiede mit tragbaren Amboſſen und ſchmiedeten ſie mit kräftigen Hammerſchlägen an das kalte Eiſen. Bei dieſem furchtbaren Geſchäfte wird auch den Frechſten unter ihnen bange; der Amboß ſchlägt an ihren Rücken, jeder Hammerſchlag ſtößt ihnen das Kinn empor; die geringſte Bewegung nach hinten, und ihr Schädel würde wie eine Nußſchale zerſchmettert.

Als das vorüber war, wurde Alles ſtille; man hörte nur die Ketten klirren, oder bisweilen den Stock der Wächter auf die Knochen der Widerſpenſtigen fallen. Einige weinten; die Alten biſſen ſich ſchaudernd in die Lippen. Dieſe drohenden Profile alle, in eiſernen Rahmen, ſahen furchtbar aus. Das Schauſpiel hatte drei Akte gehabt: Beſichtigung durch die Aerzte, Unterſuchung durch die Wärter, endlich das Anſchmieden.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeige.

Zur bevorſtehenden Oſtermeſſe in Leipzig werden folgende neue Kunſtprodukte empfohlen:

(Beſchluß.)

7) **Eheſtands-Barometer.** Sie zeigen das Wetter am ehelichen Horizonte volle 48 Stunden vorher an, und gehören auf dieſe Weiſe ohnſtreitig zu den nützlichſten Erfindungen dieſes Jahrhunderts, mit denen ich mir manchen ſtillen Dank zu verdienen gedenke.

8) **Mutterwitz-Tinktur** in verſiegelten Fläſchchen à 1 Thlr. Dieſer Artikel wird in einem beſondern Zimmer verabreicht, in welchem eine mechaniſche Vorrichtung den Käufer vor den Blicken des Verkäufers verbirgt, und erſteren daher jede Schamröthe erſpart. Der bisherige ungeheure Abſatz dieſes Artikels bürgt für ſeine Wirkſamkeit.

9) **Mohrenſeife.** Die Anwendung dieſes, aus bisher unbekannten Stoffen zuſammengeſetzten Schönheitsmittels wird Jeden überzeugen, daß der Erfinder deſſelben das bisherige Problem, Mohren weiß zu waſchen, gelößt hat. Die Wirkſamkeit dieſer äußerſt angenehm riechenden Seife, auf einen minder ſchwarzen Teint ergiebt ſich hieraus von ſelbſt.

10) **Klugheits-Uhren.** Sie haben, der Bequemlichkeit wegen, die Form der gewöhnlichen Taſchenuhren; anſtatt der Ziffern aber ſtehen rings um den Zeiger alle Hauptverrichtungen des Lebens verzeichnet, deren jede durch den Zeiger angegeben wird, wenn hierzu die paſſendſte Zeit eintritt. In die dazu leer gelaſſenen Zwiſchenräume kann jeder Beſitzer diejenigen ſelbſt ſchreiben, die ſich insbeſondere auf ſeine Lebensweiſe beziehen. An der Untrüglichkeit dieſer Uhren haben bisher nur alte Jungfern gezweifelt, bei den ſich der Zeiger nie auf „heirathen" geſtellt hat.

11) **Klarheits-Waſſer** in verſiegelten Fläſchchen à 1/2 Thlr. Zehn Tropfen davon unter das Waſch-

waſſer gemiſcht, ſind hinreichend, beim Waſchen alle Verblendung, wenn ſie auch noch ſo dick ſeyn ſollte, von den Augen wegzunehmen. Verliebte und Myſtiker werden ſich dieſes Waſſers zu ihrem Heile bedienen.

12) **Ton-Ringe.** Dieſe vortrefflichen Ringe dienen nicht allein zur Zierde der Hände, ſondern es iſt jeder derſelben noch mit einer verborgenen Spieluhr verſehen, die jedesmal, ſo oft der Eigenthümer in eine Geſellſchaft tritt, in leiſen Tönen ein Stück zu ſpielen anfängt, das den in der Geſellſchaft herrſchenden Ton bezeichnet; indem ſie entweder äſthetiſche, religiöſe, gemüthliche, fröhliche Stücke oder Gaſſenhauer ſpielt. Es iſt erſtaunlich, wie treffend dies geſchieht und oft wird der Beſitzer in den ſogenannten feinen Zirkeln durch Stücke, wie der Deſſauer Marſch ꝛc. überraſcht.

Mehrere andere, hier nicht angeführte Kunſterzeugniſſe werden die mich beehrenden Käufer höchſt angenehm überraſchen. Den Ort des Verkaufs werden Anſchlagszettel bekannt machen.

Sophroner, aus Chaldäa.

Freibeutereien aus dem Gebiete der neueſten Pöetik.

Biſt du getäuſcht, von Hoffnungen betrogen,
Woran dein Herz mit warmer Liebe hieng;
Iſt dir das Glück, das falſche, nicht gewogen,
Weil ſtets dein Fuß nur grade Wege ging:
Dann leuchte dir der Tröſtung Roſenlicht:
Die Erde iſt der Beſſern Heimath nicht.

Verachtet dich die thöricht eitle Menge,
Die ſtets den Schein und nie das Weſen faßt:
Verfolgt man dich im wilden Weltgedränge,
Biſt du verkannt, vergeſſen und verhaßt:
Biſt du dir dann des eig'nen Werth's bewußt,
Zeig' ihnen kuhn die freie Männerbruſt! (Vollmer.)

Wo Glauben — da Liebe.
Wo Liebe — da Friede.
Wo Friede — da Segen.
Wo Segen — da Gott.
Wo Gott — keine Noth. (Abendztg.)

Noch etwas über die Sylbenkrämer (vom Hesperus „Wortklunkèr“ genannt).

Es iſt eine auffallende Erſcheinung unſers Zeitalters, daß, je mehr ſich allgemeine Bildung über die verſchiedenen Stände und ſelbſt in den unterſten Klaſſen verbreitet, deſto ſtärker der Gegenſatz zwiſchen dem Leben und der Wiſſenſchaft im deutſchen Volke hervortritt, ſtatt daß er mehr und mehr verſchwinden ſollte, da ja aller wiſſenſchaftliche Unterricht nur für die Anwendung in den Geſchäften des Lebens berechnet iſt. So ſehen wir denn täglich häufiger die Lehrer der Wiſſenſchaft hochtrabend einherziehen, eingehüllt in einem Schleppmantel aus Rom oder Athen, der ihnen die Ausſicht ins Leben unſrer Zeit gänzlich verſperrt und ſie taub und blind macht für alles, was mit dem jota subscriptum und mit der Lehre von den Accenten nicht im geringſten Zuſammenhange ſteht. Ueber ſolch verkehrtes Treiben der Gymnaſiallehrer in unſern Tagen klagt mit vollem Rechte ein Ungenannter im Hesperus Stück 23. Seite 92 u. ſ. w. und auch in unſern Blättern iſt ſchon öfters davon die Rede geweſen. In der That iſt es zu bedauern, daß mehrere Schulen, die doch Vorbereitungsanſtalt für den Staatsdienſt ſeyn ſollten, die Jugend mehr und mehr dem Leben entfremden und ihr denſelben Dünkel und dieſelbe Verkehrtheit in den Kopf ſetzen, die ihre Lehrer verächtlich und zum Geſpötte macht. Sollte man es doch kaum glauben, daß ſich in unſerm geprieſenen Jahrhundert Lehrer fänden „die in ihrer Befangenheit von Griechenland und Rom nicht einmal im Stande ſind, ein warmes kräftiges Gebet aus ihrer lateiniſch griechiſchen Seele fließen zu laſſen“ und die in der Verehrung des alten Heidenthums ſich ſo weit vergeſſen, daß ihnen jene Spottverſe Küchelbeckers gelten könnten:

„Er ſchund den Floh und macht' ihn gahr,
Wenn nur der Balg aus Griechenland war.“

Damenverzweiflung.

(Folgender Brief einer unglücklich verheiratheten Dame an ihre Freundin iſt neulich in die Hände der Redaction des Berl. Cour. gerathen):

Theuerſte Jenny!

Mein Unglück hat den höchſten Grad erreicht, Schmerz und Verzweiflung haben mein Leben weggezehrt, für mich iſt kein Reiz des Daſeyns mehr. Dieſe Zeilen ſind wahrſcheinlich die Letzten, die Du von mir erhälſt, dann denke freundlich meiner. Leb wohl! leb wohl. Schreibe mir doch bald, wie es mit dem Gros de Naples ausſieht und was der Schneider meint; ich wünſche das Kleid mit Lilapuffen. Leb wohl.

Deine u. ſ. w.

Gemiſchtes.

Es freut uns, daß das, was wir in Nro. 3 (1829) des allg. Unterhaltungsbl. über den Deklamator Hrn. Sturm geſagt haben, ſich auch bei ſeinen Darſtellungen in Berlin als wahr bewährt hat. Der Berliner Cour. vom 17. März bemerkt im Bezug hierauf Folgendes: „Hrn. Sturm's Abendunterhaltungen im Saale des engliſchen Hauſes entſprachen auch unſern Erwartungen. Sowohl die ernſten als die launigen Gedichte trug er mit gehöriger Abwechslung, dort mit Würde und Pathos, hier mit Heiterkeit und Humor vor. Die mehr dramatiſchen Scenen rezitirte er mit beſonderer Annehmlichkeit und erndtete lauten Beifall ein. Die Wahl der Gedichte war gut und paſſend ꝛc. Die Schlußſcene aus Aiſchylos zeigte von dem Kraftaufwande des Deklamators. Allein wozu brauchen wir es zu wiſſen, daß der Ueberſetzer: Profeſſor Reiſig, ein Freund des Herrn Sturm war?“ — (Dieſes Berufen auf Hrn. Profeſſor Reiſig iſt auch hier, während des Deklamators leider zu kurzer Anweſenheit in Weißenſee, gerügt worden, obgleich es jedoch hier bei uns wohl mehr Entſchuldigung verdiente, da der nun Verewigte ein geborner Weißenſeer war.)

Die ſchönſte Handlung kann ein Körnchen Hochmuth verdunkeln.

Der geiſtreiche Redacteur der Berl. Schnellpoſt u. d. Berl. Cour. moge uns freundlich verzeihen, wenn wir aus ſeinem: „Großes Deklamatoriſch-Muſikaliſch-Pantomimiſches Conzert der drei Blinden:
„Glück," — „Liebe," — „Gerechtigkeit."
folgende kurze Stelle hier ausheben:

1. Variationen über das Thema: „Je dümmer der Menſch, je größer das Glück!" Auf dem Dudelſacke vorgetragen von dem Wunderkinde Glück.
2. Große Arie: „Wenn dich auch die Liebe ſticht, doch vermählen thu dich nicht." In lamentoſer Tonart geſpielt auf der „Eh' Saite," von der erblindeten Liebe.
3. „Samiel hilf!" Auf zweihunderterlei Weiſe rezitirt von der blinden Gerechtigkeit.
4. Mimiſches Tableaux des Sprüchwortes: „Wer's Glück hat führt die Braut nach Haus." Mit Geldſackgruppirungen, vorgeſtellt vom Wunderkinde Glück.

In einem Briefe aus Dresden im Octoberhefte der theologiſchen Annalen und Nachrichten von Schultheß (1828) wird von Friedrich von Schlegel Folgendes erzählt: Mendelsſohns ſehr geiſtreiche Tochter war an den würdigen Juden Veith verheirathet, der von ſeiner Frau, die er innig liebte, zwei hoffnungsvolle Söhne hatte. Schlegel verführte und entführte Veith's Frau; in der Folge wurden beide katholiſch und heiratheten ſich. Als Veith's Söhne erwachſen waren, lockte das Schlegelſche Ehepaar die jungen Männer nach Wien, (wo jenes von einer Penſion der Regierung lebte), und da wurden Beide zum tiefſten Schmerze des redlichen Vaters katholiſch. Sie leben als Maler in Rom, die Proſelytenmacherei treibend unter den hinkommenden Proteſtanten, ſo wie Br...no, der auch in Rom lebt und zu denen gehört, die vor 30 Jahren die ſogenannte neuäſthetiſche Schule gebildet, welche fortdauernd in unſerer Literatur Unfug treibt, den Tiedge in ſeinem „Markt des Lebens" gerügt hat.

Gegen den bekannten Herausgeber des „Schweizerboten," Hr. Zſchokke, hatte das Apellations-Gericht des Cantons Aargau das Urtheil gefällt, daß er den Einſender eines Artikels einer Streitſache zu nennen habe. Zſchokke bat ſich einige Tage Friſt aus, um das Urtheil jenem Einſender anzuzeigen. Allein das Gericht glaubte, dieſer Bitte nicht entſprechen zu können, ſondern verlangte ungeſäumte Folgeleiſtung, wo nicht, ſo werde ſich daſſelbe zu Zwangsmaßregeln (Haus-Arreſt und Polizei-Wache) genöthigt ſehen. Auf dieſes gab der Redacteur des Schweizerboten den Großrath und Cantonsfürſprecher Kaſimir Pfyffern von Luzern als Einſender des Artikels an, legte aber zugleich alle von der Regierung abhängigen Stellen (eines Groß-, Kirchen-, Forſt- und Schulraths), nieder.

Als der berühmte Violinſpieler Paganini in Wien neulich ſein Abſchieds-Concert gab, ſtand auf dem Theaterzettel folgendes charlatanartiges Programm: „Der Sturm", dramatiſche Sonate für das ganze Orcheſter, bei analoger Decoration, mit Solo's und Varationen von Paganini, auf der G-Saite vorgetragen vom Concertgeber. 1) Das Nahen des Gewitters. 2) Der Anfang des Sturms. 3) Das Gebet. 4) Des Meeres Toben. 5) Der Sturm. 6) Die größte Verwirrung. 7) Die hergeſtellte Ruhe. 8) Der Ausdruck der höchſten Freude. Die achtbare Veſpertina ruft hierbei mit Recht aus: Arme Kunſt, wohin iſt es mit Dir gekommen, wenn ſelbſt die erſten Künſtler zu ſolchen Ankündigungen ihre Zuflucht nehmen müſſen, um das Publikum anzulocken!

Capitain Lyon war zu Lipimeo in Mexiko Zeuge eines Spieles, vor dem europäiſche Mütter ſich entſetzen würden. Eine Anzahl kleiner Kinder amuſirte ſich auf Koſten einer großer Klapperſchlange, die an die Riemen einer Peitſche gebunden war, und es machte den Kleinen Vergnügen, die Schlange in Stücke Holz beißen zu laſſen, die ſie ihr vorlegten. Als der Capitain die Kleinen aufforderte, das Thier zu tödten, lachten ſie ihn aus und gingen mit ihrem Spielzeug davon, um ſich ungeſtört mit ihrem gefährlichen Zeitvertreib unterhalten zu können.

Nro. 59. der Abendztg, theilt in einer Correſpondenz-Nachricht aus München Folgendes mit: „Unter den Sehenswürdigkeiten der Dreikönigs-Meſſe, die durch viele Diebſtähle ſehr lebhaft wurde, gefiel beſonders die ſchöne Roſalie, ein Mädchen ohne Beine, das dennoch ſehr anmuthig walzt; das iſt eben nicht das Wunderbarſte, da man auf manchen Bällen Leute ſieht, die ohne Kopf tanzen. Ein vornehmer Reiſender ſoll ſich in dieß Mädchen verliebt und es in ſeinem Wagen in das Theater geführt haben."

Zwei freundliche Mamſells gingen zu Berlin unter den Linden. „Ich will hier zu meinem Schneider jehn," ſagte die Eine. „Sage doch nich immer Schneider, det is man jemeene, ſage lieberſt Talljör!" „Mach Dir nich putzig," erwiederte jene, „weeſt Du denn doch woher det Wort Talljör kommt?" — „Ne!" — „Kieckſt Du! Talljör, det heeſt ſo viel als Tallje her! denn der muß die Tallje herſchaffen und wenn er det Deubels wär." (B. C.)

Mozart lächelte unverholen über ſeine Meſſen, und mehrmals, wenn man eine Meſſe bei ihm beſtellte, proteſtirte er, weil er nur für die Oper gemacht ſey. Allein man bot ihm wohl für jede Meſſe 100 Louisd'or, und da konnte er nicht widerſtehen, erklärte aber lachend: „Was Gutes in ſeinen Meſſen ſey, das werde er nachher ſchon für ſeine Opern von dorther abholen." (Eleg. Ztg.)

Hurwitz, Verfaſſer der Sagen der Hebräer, ein Jude, iſt jetzt Profeſſor der hebräiſchen Sprache und Literatur an der Univerſität zu London. Vermuthlich iſt er der erſte und einzige jüdiſche Profeſſor auf einer chriſtlichen Univerſität. Dem berühmten Spinoza ward einmal eine heidelberger Profeſſur angetragen, aber er lehnte ſie klüglich ab, denn die orthodoxen Theologen hätten ihn, den freien Geiſt, am Ende doch bald wieder verjagt.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat den Jeſuiten ein Haus zu Gleiſtorf bei Gräz mit der Erlaubniß übergeben, 20 Novizen aufnehmen zu dürfen.

Wie die Nationalztg. erzählt, ſoll neulich in einem heſſiſchen Dorfe eine recht luſtige Bauernhochzeit gefeiert worden ſeyn. Am Tage der Trauung nämlich ſtirbt die Mutter der Braut; demungeachtet geht die Hochzeit vor ſich und dauert drei Tage mit Schmaus und Tanz. Während dieſer Zeit lag die Mutter auf dem Stroh und erſt nach den drei Tagen ward die Beerdigung derſelben vollzogen.

In der Kunſthandlung Diabelli in Wien ſind von dem mörderiſchen Galopaden-Tanz folgende 24 Arten im Stich erſchienen: „Alpenkönig-, Louiſen-, Matroſen-, Champagner-, Frühling-, Seufzer-, Erinnerung-, Reißaus-, Neutitſcheiner-, Aline-, Geſellſchaft-, Aſträa-, Chineſer-, Phantaſie-, Wiener-, Erlkönig-, Radauner-, Preßburger-, Jubel-, Soiree-, Barbier-, Damen-, Mailänder- und Militair-Galoppade."

In Breslau läßt ſich jetzt eine Zwergin ſehen, Namens Helene Blümel aus Deutſchhammer bei Breslau. Sie iſt 18 Jahre alt und nur 7/4 Ellen groß, dabei aber äußerſt proportionirt.

Leonhard Fuchs, Profeſſor der Medicin in Tübingen (geſtorben 1566) ſtand in ſolchem Anſehen, daß die Studiosi Medicinae in Gallia et Italia die Häupter entblößten, wenn ſie nur ſeinen Namen nennen hörten.

In der leipz. Zeitung machte unlängſt ein junger Menſch bekannt, der und der und Niemand anders, ſey ſein Vater. (Eremit.)

№ 13.

Weißenſeer Kreisblatt,
ein
Volksblatt für Thüringen.

Redigirt und verlegt von Friedrich Häßler.

Sechſter Jahrgang. Weißenſee, den 26. März. 1829.

Landräthliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden veranlaſſe ich, mir unfehlbar bis zum 31ſten d. M. eine Nachweiſung über die in den Gemeinden vorhandenen taubſtummen Perſonen nach folgenden Rubriken zu überſenden:

1) Vor- und Zuname der Taubſtummen. — 2) Deren Geburts- oder geſetzlicher Wohnort. — 3) Jahr, Monat und Tag ihrer Geburt. — 4) Vor- und Zuname der Aeltern. — 5) Deren geſetzlicher Wohnort. — 6) Deren Gewerbe. — 7) Deren Vermögens- Nahrungs- und Erwerbslage. — 8) Bemerkungen über den geiſtigen und körperlichen Zuſtand des Taubſtummen.

Diejenigen Ortsbehörden, in deren Gemeinden ſich keine taubſtummen Perſonen befinden, haben bis zur obenbemerkten Friſt eine Fehlanzeige hierüber zu erſtatten.

Straußfurth, am 23. März 1829.

Der Landrath des Weißenſeer Kreiſes.
v. Münchhauſen.

Gemälde des Türkenkrieges im Jahre 1828.

(Fortſetzung.)

Vor Siliſtria ſchlug der General der Infanterie, Roth, fortwährend die Ausfälle der Garniſon, mit großem Verluſt für ſelbige zurück, und belagerte dieſe Feſtung, bis er durch das zweite Corps unter dem General-Adjutanten Fürſten Schterbatow abgelöſt wurde. Das Corps des Generals der Infantrie Roth vereinigte ſich mit der Hauptarmee. In der kleinen Walachei war der General-Major Baron Geismar ſo glücklich, mit den Türken im offenen Felde zu kämpfen, was ſie mit den Ruſſen ſo ſorgfältig vermeiden. General-Major Baron Geismar ging mit 4200 Mann dem Seraskier von Widdin entgegen, der an der Spitze von 26,000 Mann und 30 Kanonen ſtand. Der Seraskier, zum Paſcha von Krajowa ernannt, war des Erfolges ſo ſicher, daß er verbreitete: er zöge aus, um ſein neues Paſchalik in Beſitz zu nehmen, und werde unterweges die Ruſſen ſchlagen. General-Major Baron Geismar demüthigte ſeinen Stolz und vereitelte die Hoffnungen, indem er das feindliche Heer ſchlug und zerſtreute, das ganze Lager nebſt allen Kriegsbedürfniſſen im Beſitz nahm. Die Folge dieſes glänzenden Sieges war die Reinigung der kleinen Walachei vom Feinde, und die Abtretung der befeſtigten Stellung zu Kalafat

Obgleich die Flotte des ſchwarzen Meeres während dieſes Feldzuges keine Gelegenheit hatte, ſich durch eine ſo glänzende Heldenthat zur See auszuzeichnen, wie unſere baltiſche Flotte bei Navarin, ſo erfüllte ſie doch alles was ihr übertragen wurde, mit außerordentlichem Erfolge und unſere Seeleute bedeckten ſich mit Ruhm an den Küſten des ſchwarzen Meeres. Bei der Landungs-Expedition vor Anapa hatte unſere Flotte Theil am Gelingen; ſie beunruhigte fortdauernd den Feind, ſchnitt ſeine Verbindungen ab und nahm einige Fahrzeuge mit türkiſchen Hülfstruppen. Sogar unter den Kanonen der Feſtung waren die türkiſchen Fahrzeuge nicht ſicher. Der Kapitain-Lieutenant Nemſchinow näherte ſich bei der Kanonade aus der Feſtung in Ruderfahrzeugen der türkiſchen Flottille, kappte die Taue bei drei feindlichen Schiffe und führte ſie triumphirend zu den Seinigen. Vice-Admiral Meſſer nahm bei der Meerenge von Conſtantinopel türkiſche Schiffe mit Kriegsbedürfniſſen. Als die Flotte des Admirals Greigh von dem eroberten Anapa vor Varna erſchien, war jede ihrer Thaten durch ungewöhnliche Tapferkeit bezeichnet. In der Nacht vom 26ſten auf den 27ſten Juli vernichtete der Kapitain vom 2ten Range, Melichow, die ganze feind-Flottille. Am 27ſten Auguſt vollbrachte Admiral Greigh vor Varna ein Manövre, welches man zu den glänzendſten auf der See rechnen darf. Den günſtigen Wind benutzend fuhr er zweimal, in einer Entfernung von 400 Faden, in einem Contra-Marſch die Mauern der Feſtung erlang, und verurſachte durch gutgezielte Kanonenſchüſſe den Feſtungsmauern großen Schaden. Kapitain Krizkij landete in der Nähe von Konſtantinopel, bei Inada, und in 10 Stunden gelang es ihm die Küſtenbatterien zu erobern und zu zerſtören, einen Theil der Kanonen zu nehmen, die übrigen zu vernageln, und die Magazine mit allen Vorräthen in die Luft zu ſprengen. Auch unſere Donau-Flottille zeichnete ſich aus durch Geſchicklichkeit und Muth. Als unſere Truppen den Uebergang über die Donau erzwangen, trug der Befehlshaber der Flottille, Kapitain vom 2ten Range, Ponaioti, zum glücklichen Gelingen dieſer ausgezeichneten Unternehmung bei. Der Kapitain vom 1ſten Range, Sawadowßkij, vernichtete die türkiſche Flottille vor Brailow, und erleichterte dadurch bedeutend die Belagerung dieſer Feſtung.

(Beſchluß folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Da zu Anfang dieſes Sommers zu Prag das Jubelfeſt der Heiligſprechung des heil. Johann von Nepomuk in Gegenwart des ganzen öſterreichiſchen Hofes, des Königs von Sachſen ꝛc. gefeiert werden, und daher in öffentlichen Blättern von dieſer Feierlichkeit gewiß oft die Rede ſeyn wird, ſo möchte es wohl nicht unintereſſant ſeyn, unſern lieben Leſern ein Näheres von dieſem Heiligen in d. Bl. hier mitzutheilen: Johann von Nepomuk iſt für die katholiſche Kirche ein Märtyrer des Beichtſiegels. Er war im Jahr 1393 erzbiſchöflicher Vicar am Dom zu Prag und wurde, auf Befehl des Kaiſers Wenzeslaus, nach ſchrecklicher Marter, an welcher der Kaiſer mit eignen Händen Theil nahm, von der prager Brücke in die Moldau geſtürzt. Nach Einigen hatte der Kaiſer, welchem die eheliche Treue ſeiner Gemahlin verdächtig gemacht worden, deren Beichtvater Joh. von Nepomuk war, den Inhalt der Beichte ſeiner Gemahlin zu erfahren verlangt, nach andern waren es nur die Geheimniſſe des mit dem Kaiſer in Streit liegenden Erzbiſchofs von Prag, den J. v. N. um keinem Preis verrathen wollte. Er wurde ſeitdem in Böhmen als Märtyrer verehrt, im Jahr 1721 aber, nach der vorhergegangenen gewöhnlichen Unterſuchung, vom Pabſt Innocenz XIII. für einen Heiligen anerkannt, und ſeine förmliche Heiligſprechung erfolgte im Jahr 1729 auf Antrag Kaiſers Karl's VI., von Benedict XIII. Die Ueberreſte des J. v. Nepomuk werden in der Domkirche von Prag in einem ſilbernen Grabmahl und ſeine Zunge in einem kryſtallenen Behältniß verwahrt und unter die erſten Koſtbarkeiten des böhmiſchen Reichs gerechnet. Alljährlich am 16. Mai, dem Gedächtnißtage ſeines Todes, wandern noch immer Tauſende aus allen Kreiſen Böhmens nach Prag, um das Feſt des Heiligen mit zubegehen, und Viele bringen die Nacht auf den harten Steinen der prager Brücke zu, wo ein Bild die Stelle ſeines Todes bezeichnet. Er wird überhaupt als Schutzpatron der Brücken angeſehen, und ſeine Bildſäule wird faſt an allen Brücken Böhmens gefunden und von den Vorübergehenden, die an ſeine Schutzkraft glauben, mit Zeichen der Verehrung begrüßt.

Die größte bekannte Reiſekutſche baut gegenwärtig zu Philadelphia Herr J. G. Gleaſon. Dieſe Kutſche iſt zur Fahrt zwiſchen Bordentown und Washington beſtimmt. Sie hat zwei Kaſten über einander, jeden mit ſieben Sitzen zu 4 Perſonen, ſo daß ſie 56 Perſonen auf einmal fahren kann. Der ganze Doppelkaſten iſt 13 Fuß lang, 5 Fuß breit und 10 Fuß hoch; auf den Achſen aufgeſetzt, wird der Deckel 14 Fuß über dem Boden ſtehen. Das Geſtell hat 4 Räder, die vordern halten 3, die hintern beinahe 6 Fuß im Durchmeſſer; jedes Rad hat doppelte Speichen und anderthalb Fuß breite Reife. Die Bagage wird in einem angehängten einrädrigen Karren nachgezogen, deſſen Rad einen 2 1/2 Fuß breiten Reif führt. Zur Beſpannung braucht man 12 Pferde, drei und drei neben einander, die zwei Poſtillons fordern. Auf den bisherigen Reiſewagen würde man mit derſelben Anzahl von Pferden nur 27 Reiſende fahren können. Man fährt ſo ſchnell als mit den gewöhnlichen vierſpännigen Kutſchen.

Unter die Schneider iſt jetzt ein eigner Erfindungsgeiſt gefahren. So verſteht z. B. ein Schneider zu Liverpool jetzt die Kunſt, die ſchönſten Kleider zu verfertigen, ohne dazu eine Nadel oder Zwirn zu gebrauchen. Er hat nämlich einen beſonderm Kleiſter erfunden, womit er die einzeln Theile zuſammenfügt, und zwar viel dauerhafter, als mit eine Naht, äußerſt reinlich und zierlich. Alles trägt Kleider ohne Naht; die Nadler und Zwirnhändler aber kratzen ſich hinter den Ohren.

Ein Franzoſe hat eine große „Heertrommel" erfunden, die von Pferden gezogen wird, und deren Ton wie Kanonendonner lautet. Eine ſolche Rieſentrommel koſtet 10,000 Franken, und ſind ſchon zwei nach England gemacht worden.

Die Engländer haben einen neuen Handelszweig erfunden. Da die Anatomen die Leichen ſehr ſchwer haben können und doch haben müſſen, und um den neulich entdeckten Greuelthaten Burkes, der die Menſchen ermordete, um ihre Körper an Aerzte zu verkaufen, vorzubeugen, fahren jetzt Todtenſchiffe auf allen Meeren herum und fragen bei den Schiffen an, ob ſie keine Todten bei ſich führen und ihnen für Geld und gute Worte ablaſſen wollen. Noch geht der Handel ſchlecht; die meiſten Leichen werden ins Meer verſenkt; wenn's aber erſt bekannt iſt, daß damit etwas zu verdienen iſt, hofft man täglich auf wenigſten fünf Leichen.

Am 20. Febr. wurde zu Zeulenrode ein Verbrecher hingerichtet. Trotz der großen Kälte ſollen über 30,000 Menſchen daſelbſt verſammelt geweſen ſeyn und als der Scharfrichter vom Plauen den Kopf des armen Sünders kunſtgerecht abgehauen, habe die ganze Menge ein lautes „Vivat hoch" gerufen.

In Ungarn und den angrenzenden öſterreich. Provinzen fieng nicht allein Getreide und Schlachtvieh, ſondern auch Wolle, Häute ꝛc. zu ſteigen an.

Der leipz. Eremit erzählt heute wieder folgendes Erfreuliche aus Preußen: „In Cleve hat ſich nach dem Muſter der von der edlen E.. F.. in England geſtifteten Geſellſchaft zur Pflege und zur Verſittlichung der Gefangenen, unter Leitung der Gräfin von der L..., ein Verein zu ähnlichem Zwecke gebildet. Gottes Segen ſolchen wahrhaft chriſtlichen Beſtrebungen! (Wir werden in Kurzem als Nachtrag zu dem von uns in Nro. 19 und 20 gegebenen Aufſatz: Fortſchritte der Zeit, das näher beſprechen, was in Hinſicht der Verbeſſerung der Armenpflege, Strafanſtalten u. dergl. höchſt Anerkennenswerthes ſeit einigen Jahren in der preußiſchen Monarchie geſchehen iſt.)"

Der geniale Loos in Berlin hat Denkmünzen auf den 19. April 1529 geprägt, wo 14 deutſche Reichsſtände gegen die Achtserklarung der Anhänger der Reformation proteſtirten, dadurch den Namen der Proteſtanten erhielten, aber den Grund der evangeliſchen Glaubensfreiheit legten. Der Gedenkthaler koſtet in Silber zwei, in Bronze einen Thaler.

Die diesjährige Faſtnachtsfeier zu Köln war wiederum ſehr heiter und bewährte den Ruf der vorherigen. Se k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen beehrte dieſelbe mit ſeinem Beſuche. Das Thema, welches den Darſtellungen des großen Maskenzuges zum Grunde lag, war ein Narrentag, der die Angelegenheiten des Frohſinns zu berathen hatte. Das Reſultat der Berathungen fiel dahin aus, daß der Horaziſche Spruch: „Die Welt iſt voller Narren," auch forthin beſtehen ſolle. Sehr bunt und glänzend war die Reihe der Mummenſchar, unzählbar die Menge der, aus der Nähe und Ferne herbeigeſtrömten, Zuſchauer. Die Anordner werden in den wohlthätigen Zwecken, die das Feſt des Frohſinns fördern hilft, den ſchönſten Lohn ihrer Bemühungen finden.

Nach dem niederrheiniſchen Courier gab neulich die ganze katholiſche Gemeinde von Bilſen ein erfreuliches Beiſpiel von Eintracht und Theilnahme gegen ihre proteſtantiſchen Nachbarn. Es waren nämlich eine Anzahl Landleute aus dem Dorfe Mittelhauſen unter Muſikbegleitung ihrem neuen proteſtantiſchen Pfarrer bis jenſeit der Stadt Bilſen entgegen geritten, um ihn feſtlich einzuholen. Als dieſe mit dem erwarteten Geiſtlichen zurückkamen, wurde der Zug vor Bilſen von vierzig Perſonen aus der Stadt durch eine Gewehrſalve begrüßt und ein Mädchen überreichte dem neuen Mittelhäuſer Pfarrer, von Glückswünſchen zu ſeinem Amtsantritt begleitet, einen Blumenſtrauß.

Zu Drzewica hat man unlängſt ein altes Bettelweib begraben. Bei der Wegſchaffung ihrer alten Lumpen fand man eine reine Baarſchaft von 100 Duc. in Golde.

Am 3. März Abends halb 10 Uhr, wurde der Pfarrer Herr Wermerskirchen zu Oberdollendorf (in der Gegend von Düſſeldorf,) als er in ſeinem Zimmer eine Pfeife Tabak rauchte, und ſich eben am Fenſter, den Rücken gegen daſſelbe gewendet, niederſetzte, mittelſt eines Schuſſes, der die Kugel in den Hinterkopf brachte, meuchelmörderiſcher Weiſe auf der Stelle getödtet. Die ſchwarze That geſchah ohne Raubſucht, und ohne daß man die entfernteſten Beweggründe, da er mit ſeinen Pfarrgenoſſen und allen Nachbarn in dem beſten Einverſtändniſſe lebte, anzugeben weiß.

In Mailand hat ein gewiſſer Carvi eine Thermometer-Uhr erfunden. Sie ſchlägt förmlich den Grad der Kälte oder der Hitze zu jeder Stunde, und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit ſehr bequem iſt. Derſelbe Carvi hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Froſt und Sonnenſchein durch Farbenwechſel im Glaſe bezeichnet, und in Geſtalt einer gläſernen Taſchenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

Im Heſſen-Darmſtädtiſchen iſt kürzlich der Krallenknochen eines coloſſalen Schuppenthiers (Manis) entdeckt worden, welches 24 Fuß Länge gehabt haben muß.

Quittung und Dank.

Für den hülfsbedürftigen Schullehrer Panitz zu Güldengoſſa iſt bei mir wieder eingegangen: 1 Thlr. in C. A. aus E. am 24. März 1829. von S....

Fr. Häßler.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der bisher mit der Domaine Ringleben verpachtet geweſenen, jetzt der Stadt Erfurt gehörigen, in der Gebeſeer Flur gelegenen vormaligen Severiſtifts-Grundſtücke, beſtehend in
62 Acker Artland und
10 Acker Wieſen
vom 1ſten Mai d. J. ab,
ingleichen
der 15 Acker in den langen Aeckern und
der 4 Acker Grummetwieſen hinter Ringleben

vormalige Karthäuſer-Grundſtücke, von Michaeli d. J. ab, im Ganzen oder Einzelnen, haben wir einen Bietungstermin

auf den 7ten April d. J. früh 10 Uhr
im Ober-Gaſthofe zu Gebeſee

angeſetzt, in welchem ſich die Pachtluſtigen einfinden und die Pachtbedingungen vernehmen wollen.

Erfurt, den 19. März 1829.

Der Magiſtrat.

Es ſoll der hier zu Grüningen 1/2 Stunde von Greußen an einer frequenten Straße gelegenen, ganz neu eingerichtete, mit einem Tanzſaal, mehreren Stuben auch Stallung verſehene, Gaſthof, anderweit an den Meiſtbiethenden verpachtet werden, weshalb man die Pachtluſtigen einladet, in dem auf

den 22. April 1829 Vormittags 10 Uhr

angeſetzten Termine vor Gericht zu erſcheinen und ihre Gebote abzugeben.

Grüningen, am 22. März 1829.

von Rüxlebenſche Gerichte daſelbſt.
Blochmann.

Rittergutſs-Verpachtung.

Auf erhaltenen Hohen Auftrag des Königl. Preuß. Hochlöbl. Pupillen-Collegii zu Naumburg, ſoll das, denen von Kühnſchen und von Rockenthienſchen Geſchwiſtern zugehörige, zu Johannis dieſes Jahres pachtlos werdende hieſige Rittergut Wenigenſömmern an dem Unſtrutsfluſſe, 2 1/2 Meile von Erfurt, und 1/4 Meile von der Stadt Sömmerda gelegen, wobei, außer den Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden 395 Acker zum Fruchtbau, 20 Acker zum Kleebau, 19 1/2 Acker Grummet- und 36 Acker einſchürige Wieſen, ingleichen eine Schäferei von 600 Stück, ohne die Mehrung, ſo wie eine nicht unbedeutende Obſt- und Gartennutzung, Jagd, Frohnen und circa 275 Thlr. jährliche Gefälle, an Zinſen, Geſchoß ꝛc. befindlich, auf ſechs Jahre, und zwar von Johannis 1829 an, bis dahin 1835 öffentlich an den Meiſtbietenden, unter den, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden, und haben wir dazu einen Termin auf

den vierundzwanzigſten April dieſes Jahres, Vormittags 9 Uhr,

im hieſigen Gerichts-Local, angeſetzt.

Pachtluſtige werden eingeladen, ſich in dieſem Termine auf hieſigem Rittergute einzufinden, und ſich über ihre Qualification auszuweiſen, auch die Pachtgebote zu eröffnen.

Die Bedingungen, nebſt dem Pacht-Anſchlag, ſind ſowohl in der gerichtlichen Expedition des unterzeichneten Juſtitiarii zu Cölleda, als bei dem Herrn Gerichts-Director und Juſtiz-Commiſſär Blochmann zu Strausfurth, und Herrn Juſtiz-Commiſſär und Bürgermeiſter Salzmann in Sömmerda einzuſehen.

Sign. Wenigenſömmern, den 19. März 1829.

Das Patrimonialgericht daſelbſt
C. G. Förſter, Juſtitiar,
in der Stadt Cölleda wohnhaft.

Verkauf eines Mühlengrundſtücks in Erfurt.

Durch bald eintretende Veränderung meines jetzigen Wohnorts mit Minden, bin ich genöthigt, mein ſeit 9 Jahren beſeſſenes, in Erfurt am Bergſtrom gelegenes Grundſtück, die Mainzerhoffmühle aus freier Hand zu verkaufen und biete ſolches Kaufluſtigen hiermit an.

Es beſteht aus einem neuen maſſiven Mühlenhauſe, worin 2 Mahl- und 2 Graupen-Gänge ꝛc., einer Oelmühle mit 6 paar Stampfen und holländiſchen Quetſchzeuge, Dampfkochapparate, Oelreinigungsmaſchine ꝛc., einem anſtändig eingerichteten zweiſtöckigen Wohnhauſe von 8 Fenſtern Front, großen Stall- und Scheuer-Gebäuden, u. ſ. w. und eignet ſich vermöge ſeiner geräumigen Gebäulichkeiten und ſeines bedeutenden Umfangs zu jedem durch Waſſerkraft zu betreibenden Fabrikgeſchäft, eben ſo zur Oekonomie.

Bei mehreren Gerechtigkeiten, ſteht der Mühle das Mahlzwangsrecht über die nahe bei der Stadt gelegenen Dörfer, Hochheim, Melcherdorf und Dittelſtedt zu und erhält ſolche, das nöthige Holz zu den Waſſerbauten, nebſt Mühlenwellen, Pfählen ꝛc. aus dem hieſigen Königl. Forſt, gratis verabfolgt; wogegen jährlich ſechs Malter Korn an den Fiscum abzugeben ſind. Die nähern Bedingungen ſind mündlich oder auf portofreie Briefe zu erhalten bei

F. A. Ehrhardt in Erfurt.

Nachricht von der mathematiſchen Lehranſtalt in Erfurt.

In der zur mathematiſchen Ausbildung der Kameraliſten und Techniker ſeit 1820 in Erfurt beſtehenden mathematiſchen Lehranſtalt, wird den 1ſten Mai d. J. ein Lehrgang eröffnet und der Unterricht nach dem von der Königl. Hochlöbl. Ober-Bau-Deputation in Berlin als zweckmäßig anerkannten Lehrplane ertheilt. Die Gegenſtände des Unterrichts ſind, alle Theile der reinen Mathemathik und der praktiſchen Geometrie, die mechaniſchen und die architektoniſchen Wiſſenſchaften.

Diejenigen, die an dem Unterricht in dieſem Jahre Theil zu nehmen wünſchen, werden erſucht, ſich deshalb bald möglichſt an den Dr. Unger in Erfurt zu wenden, der über alles Wiſſenswerthe die erforderliche Auskunft geben wird.

Ein Ruppertſches Violoncelle v. J. 1729, mit einer Decke von Schonger, welches ſich durch ſeinen guten Ton auszeichnet, iſt für 3 Louisd'or zu verkaufen. Die Exped. des Weißenſeer Kreisbl. nennt den Verkäufer.

Nordhäuſer Fruchtpreis den 21. März 1829.

Waizen	2 Thlr.	12 Sgr.	— Pf.
Roggen	1 =	22 =	— =
Gerſte	1 =	6 =	— =
Hafer	— =	23 =	— =
Winterſamen	— =	— =	— =
Sommerſamen	— =	— =	— =
Lein	— =	—	— =

Nro. VII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). April 1829.

Mit dem frühſten Morgenſtrahl'
Ging ich in den Garten
Wo die Blümchen allzumal
Ihres Gärtners harrten;
Heute ſoll ein friſcher Strauß
Meine Liebe ſchmücken,
Welche Blumen ſuch' ich aus?
Welche werd' ich pflücken?

„Mich vor allen, meine Glut
Thront auf ihren Wangen!“
Sprach die Roſe, „ſey ſo gut
Laß im Strauß mich prangen!“
Und ich pflückte ſie. — „Mich auch!“
Rief die Purpurnelke,
„Daß von ihrer Lippen Hauch
Meine Bluthe welke.“

„Unſchuld iſt des Mädchens Zier,
Mich die Lilie, wähle!
Gern verhauche ich bei ihr
Meine Blumenſeele.“
Und die Myrthe rief vertraut:
Darf'ſt mich nicht vergeſſen,
Wirſt ja doch als liebe Braut
Bald an's Herz ſie preſſen.

In dem kerzenhellen Saal
Und bei frohen Tänzen
Mag ein Mädchen wohl einmal
Wie die Tulpe glänzen,
Auch ein klein Vergißmeinnicht
Kann zum Strauße taugen,
Denn ſein himmelblaues Licht
Strahlt aus ihren Augen.

Und ich ſchlug es keiner aus;
Doch nach einem Veilchen
Merkt ich erſt, zu meinem Strauß
Mangle noch das Veilchen.
In die Blätter eingehüllt,
Willſt Du Prunk vermeiden.
Du, nur Du biſt Liebchens Bild,
Denn Du biſt beſcheiden!

(Eingeſandt von Demoiſelle F.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Ehrenbreitenſtein.
— — — — zu Filehne.
— — — — zu Glatz.
— — — — zu Naugardt.
— — — — zu Neuſtadt-Eberswalde.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Oels.
— — — — zu Ratibor.
— — — — zu Rügenwalde.
— — — — zu Schneidemühl.
— — — — zu Weſel.

Agapanthus umbellatus (Herit. u. Willd.) Crinum africanum (Lin.) Mauhlia capensis (Thunb.) Tulpagia Heisteri (Fabr.) Doldentragende Liebesblume, Schmucklilie, Hackenlilie, Schirmlilie.

Dieſe Prachtpflanze gehört zur 6. Cl., 1. Ordn. (Hexandria Monogynia) des Lin. Syſt.; nach Juss. zur Familie Asphodeleae, und nach Brown zu Hemerocallideae. Sie ſtammt vom Vorgebirge der guten Hoffnung, kam von da nach Holland, und wurde daſelbſt 1694 zuerſt im königl. Garten zu Hampton kultivirt.

Aus der dicken, weißen, ſaftigen Wurzel, welche ſich in zahlreiche runde, rübenähnliche, weiße, fleiſchigte Faſerwurzeln nach allen Seiten ausbreitet, ſteht ein Büſchel von Blättern, die nach 2 Seiten gerichtet und überhängend, einander mit ihrer Baſis ſo umfaſſen, daß ſie einen grasartigen dicken Stengel bilden, der einige Zoll hoch iſt, und von welchem die Blätter nach beiden Seiten hin abſtehen. Die ganzrandigen, glatten, flachen, und nur am Grunde etwas rinnenförmigen Blätter, haben eine Länge von 1 1/2 bis 2 Fuß, ſind 1 bis 1 1/2 Zoll breit, und ſchön hellgrün und glänzend. Zwiſchen den Blättern erhebt ſich der runde, glatte, hohle, unten etwas eingedrückte, 2 bis 3 Fuß hohe Blüthenſtengel, welcher an ſeiner Spitze eine einfache Dolde von zahlreichen himmelblauen Blumen (10—15—20) entwikkelt, die vor dem Aufblühen in einer häutigen, etwas rückwärts gebogenen Hülle eingeſchloſſen ſind. Zuweilen erſcheinen ſtatt des einen, zwei Blüthenſtengel, welche aber dann gewöhnlich kleiner ſind; und in ſeltenern Fällen wird an dem einen größern Blüthenſtengel noch ein kleinerer und kürzerer mit einigen wenigen Blüthen hervorgetrieben.

Die Blüthenſtiele ſind 2 bis 3 Zoll lang, und etwas aufrecht und abſtehend. Die trichterförmige Blumenkrone iſt bis über die Hälfte in 6 längliche ſtumpfe Abſchnitte getheilt, die am Rande wellenförmig erſcheinen, und in ihrer Mitte den glatten, länglichen, 3eckigen, gelblich-weißen, mit 6 Furchen verſehenen Fruchtknoten enthalten. Der 3ſeitige, glatte, bläuliche Griffel, endigt ſich in eine einfache Narbe, und iſt von 6 Staubfäden umgeben, welche eine ungleiche Länge haben, mit dem untern Theile des Blumenrohrs verwachſen ſind, und an ihren nicht über die Blüthenhülle hinausreichenden Spitzen, die in ihrer Mitte befeſtigten blauen Antheren tragen, welche einen gelblich braunen Samenſtaub enthalten. Nach der Blüthe bildet ſich (auch bei uns, wenn die Pflanze einen günſtigen Standort hat) reifer Samen, welcher ſchwarz, glatt, und zuſammengedrückt erſcheint, und in einer 3ſeitigen, ſchmutzig grünen, 3fächrigen Kapſel enthalten iſt.

Die Blumiſten unterſcheiden übrigens noch verſchiedene Varietäten, und namentlich, den Agapanth. umbell. latifolius (breitblättrig) und den ensifolius (ſchwertblättrig), von denen erſterer nicht nur breitere Blätter hat, als letzterer, ſondern auch eine weit größere Blumendolde treibt und häufiger blüht. Die Cultur haben beide Varietäten mit einander gemein. In frühern Zeiten hielt man dieſe Pflanze mit Unrecht ſehr warm, da ſie doch als Kalthauspflanze behandelt, am beſten gedeiht. Im Winter, d. h. vom November bis May, ſteht ſie am beſten in der kälteſten Abtheilung des Gewächshauſes, an einem ſonnigen luftigen Orte, wo nicht eher geheizt zu werden braucht, bis das Thermometer auf + 2° R. ſteht. Sie begnügt ſich aber auch, in Ermangelung eines Gewächshauſes, mit einem froſtfreien dunkeln Standorte in einem Zimmer, Gewölbe oder Keller, und verträgt ſogar ohne den mindeſten Nachtheil eine Kälte von — 2° R, wenn ſie nur in dieſer Zeit trocken gehalten wird. Während des Winters liebt ſie nur wenige Feuchtigkeit, weil in dem Ruheſtande, worin ſich die Pflanzen zu dieſer Zeit befinden, die dicken vollſaftigen Wurzeln und die Blätter ſehr leicht faulen. Man thut daher wohl, ſie vom November bis May ſehr wenig oder gar nicht zu begießen. Im Frühjahre giebt man ihr dann einen hellen Standort auf der Stellage, fängt an ſie wieder zu gießen, und ſchneidet die gelben verwelkten und faulenden Blätter dicht unten am Stengel ab.

Wenn keine Fröſte mehr zu beſorgen ſind, zu Ende April oder anfangs May, ſtellt man ſie an einen geſchützten Ort ins Freie, wo ſie bis Mittag, oder auch bis zum Abend die Sonne hat. Im Sommer verlangt ſie aber mehr Feuchtigkeit, und namentlich wenn ſie auf die Blüthe treibt, ein öfteres und ſtärkeres Begießen. Die Zeit der Blüthe iſt gewöhnlich im July, Auguſt oder September, und dauert wenn die Blüthe vor anhaltend brennenden Sonnenſtrahlen durch Schatten, und vor kalten Platzregen durch Bedachung geſchützt iſt, 4 bis 6 Wochen; und bei ſpätblühenden kann man ſie bis in den Dezember blühend auf der Stellage haben. Uebrigens muß man der Schmucklilie während der Blüthe, und beſonders bei der Entwickelung derſelben, immer friſche Luft zukommen laſſen, und darf ſie deshalb nicht in der Stube ſtehend haben, weil die Blüthen ſich da nicht vollkommen ausbilden.

Im Herbſte, wenn Fröſte eintreten, bringt man ſie wieder in das Ueberwinterungslokal.

Sie bedarf viele Nahrung, und deshalb einen nach Verhältniß des Exemplars etwas großen Blumentopf, und eine nahrhafte Erde. Am beſten gedeiht ſie in einer Miſchung von 2 Theilen Laub= oder Holzerde, 1 Theil Raſenerde, 1 Theil verweſetem Kuhmiſt, und 1 Theil feinen Flußſand. Auf den Boden des Blumentopfs kann man eine Schicht kleiner Kieſelſteine legen, wodurch die Feuchtigkeit weniger ſtockt, ſondern ſchneller abzieht, und die Wurzeln nicht ſo leicht faulen, ſich auch nicht zu feſt auf den Boden legen.

(Beſchluß folgt.)

Wie der Levkojenſaamen zu erziehen ſey, daß er möglichſt viel gefüllte Stöcke liefere.

Antwort und Gutachten, auf die in Nro. 5. des I. Jahrgangs der Blumenzeitung unter der Rubrik, als An= und Bemerkungen, geſchehene Anfrage.

(Eingeſandt von K** aus A.)

Die in dem vorerwähnten Blatte aufgeworfene Frage, welche für einen großen Theil der Blumenliebhaber, namentlich Gartenbeſitzer, beachtenswerth iſt, indem die ſtete Anſchaffung des Saamens dieſer Hauptzierpflanze, unter allen andern Sämereien für den Blumengarten, eine der koſtſpieligern iſt, hat ſeither noch keine Erwiederung in dieſen Blättern gefunden.

Es iſt wohl nicht zu bezweifeln, daß außer den eigentl. Blumiſten auch manche Blumenliebhaber ſich im Beſitze einer Wiſſenſchaft oder Methode befinden, wodurch dem fraglichen Gegenſtande, Genüge geleiſtet würde. Sehr zu bedauern iſt es daher, daß von dieſen Letzteren der Zweck dieſes Blattes, „ſich gegenſeitig gemachte Erfahrungen oder erprobte Verfahren mitzutheilen und auszutauſchen,“ noch nicht aufgefaßt worden iſt. Dieſen Vorwurf nicht zu verdienen, theile ich mit Vergnügen hiermit ein Verfahren der Levkojenſaamenzucht mit, wie ich es ſeit längern Jahren mit dem beſten Erfolg betrieben habe, und mit Recht glaube, anempfehlen zu können. Ehe ich jedoch zu der wirklichen Behandlung übergehe, glaube ich erſt folgende Bemerkung vorausſchicken zu müſſen, und die Gründe zu zeigen, worauf ſich mein Syſtem ſtützt.

Der Referent, der im bezeichneten Blatte Nro. 5. gemachten Bemerkungen, ſcheint über die mancherlei Künſteleien, wovon auch in der Frauendorfer Gartenztg. mehrere ſtehen, in Zweifel gerathen zu ſeyn, ob durch Kunſt überhaupt, oder durch ein eigenthümliches Verfahren, oder durch eine beſondere Behandlungsart der Levkojen=Saamenſtöcke irgend etwas für den vorerwähnten Zweck des Gefülltſeyns beigetragen werden könne. Einleuchtend wird es Jedermann ſeyn, daß es nicht in einer beſondern Gattung oder Levkojenart liegen kann, welche die Blumiſten im Beſitze haben und wovon ſie ſelbſt den Saamen ziehen; denn wie ließe es ſich erklären, daß man von dem, von den Saamen=

händlern erhaltenen Saamen, durch die daraus gezogenen Pflanzen nicht wieder eben ſo guten Saamen gewinnt wie jener war. Ein Jeder wird bei gemachten Verſuchen überzeugt worden ſeyn, daß, wenn man dieſe Saamenſtöcke ganz ihrer Natur und ihrem Wachsthum überläßt, dieſes niemals der Fall iſt.

Der Erde, oder auch künſtlichen Beimiſchungen derſelben, kann, nach meiner Anſicht, wenig zugeſchrieben werden, ſondern in der Behandlung der Saamenſtöcke glaube ich allein den Grund aufſuchen zu müſſen. Ich ſtellte dieſerhalb manche Verſuche und genaue Beobachtungen an, wobei ich mehrere glückliche Bemerkungen machte, aus denen ich mein Syſtem zuſammengeſtellt habe.

Als erſten Grundſatz nehme ich an, daß das Gefülltſeyn der Levkoje und vieler anderer Gartenblumen, als Mißgeburt, Verkrüppelung, Kränklichkeit, zu betrachten ſey, indem dieſe Blumen ihrer Natur nach, und da, wo man ſie einheimiſch findet, einfach ſind. Nur durch ihre fernere Cultivirung, oder vielmehr dadurch, daß dieſe Gewächſe durch das Verſetzen oder Entrücken von ihrem Standorte, ihrem eigenthümlichen Boden, Clima, und ihren ſonſtigen Verhältniſſen, die zu dem vollkommenen Wachsthum dieſer Pflanzen erforderlich waren, entzogen werden, entſteht ein Siechen und Kränklichſeyn in der Natur dieſer Pflanzen, welches ſich auch bei der ſich entwickelnden Blume zeiget, und dieſe als monſtröſe, gefüllt, zum Vorſchein bringt. Dieſes Prinzip dehne ich in gewiſſer Hinſicht auch auf den Saamen aus, indem ich annehme, daß Saamen, der ganz vollkommen reif und ausgebildet iſt, wohl am erſten fähig ſeyn muß, uns dieſelbe Pflanze kraftvoll und in ihrem Naturzuſtande zurückzugeben; wohingegen Saamen, welcher nur kümmerlich und nicht ſo ſtark und vollkommen gereift iſt, auch das Unvollkommene in der Pflanze wieder erzeugt. Durch nachfolgenden zufälligen Umſtand fand ich zuerſt die Beſtätigung dieſes Satzes. Einfache Levkojenſtöcke, welche im Garten ſtehend, Saamen trugen, riß ich aus, nahm den völlig reifen Saamen davon ab, und bewahrte ihn auf; den andern nicht völlig gereiften Saamen aber, ſteckte ich, ohne eine beſondere Abſicht, an ein Spalier auf und beachtete ihn nachher auch nicht weiter. Hier mußte er aber nachgereift haben, und war ausgefallen; denn im andern Jahre fand ich eine Menge Pflanzen an dieſer Stelle, die ſpäter zum größten Theil gefüllte Blumen zum Vorſchein brachten, wohingegen die Pflanzen, welche ich aus jenem aufbewahrten Saamen gezogen, wovon ich zur Probe etwas ausgeſäet hatte, faſt alle einfach ſich zeigten.

(Beſchluß folgt.)

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im April.

In dem Blumengarten fährt man mit den in dem vergangenen Monate angefangenen Verrichtungen fort. Man reinigt den Garten und die Beete, und bringt Kies, Sand, oder Lohe in die vom Unkraut gereinigten Wege. Die nicht ganz umgepflanzten Rabatteneinfaſſungen werden durch Nachpflanzen ausgebeſſert, und die auf den Rabatten befindlichen perennirenden Stauden werden behackt. Auf die gehörig zubereiteten Beete ſäet man den Samen ſolcher einjähriger Blumen, die weniger zärtlich ſind. (ſ. Blumenztg. Nro. 4. monatl. Verricht.) Die zärtlichern und beim Keimen mehr Wärme erheiſchenden Blumenſämereien, ſäet man in mit Erde gefüllte Blumentöpfe oder in Miſtbeete, welche letztere, wenn die jungen Pflanzen zum Vorſchein kommen, bei Sonnenſchein und warmem Wetter gehörig gelüftet werden müſſen, damit die Sämlinge erſtarken, und weder in die Höhe ſpindeln noch durch Wurzelfäule verderben. Die bereits auf die Beete gelegten oder in dieſem Monate zu legenden Knollen von Georginen und andere Pflanzen müſſen bei eintretenden ſtrengern Nachtfröſten durch übergelegtes Laub oder durch Miſt geſchützt werden. Die auf der Stellage oder auf den Beeten befindlichen Aurikeln, ſo wie die in der Blüthe ſtehenden Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, Tulpen, werden, um die Flor längere Zeit zu genießen und ſchön zu erhalten, vor anhaltenden Sonnenſtrahlen ſowohl, wie vor ungeſtümen Regen- und Graupenwettern durch Bedachungen geſchützt. Bei trocknem warmen Wetter müſſen die Samenbeete und die aufkeimenden Pflanzen des Morgens beſprengt werden. Das aufgehende Unkraut muß man ſorgfältig ausgäten, weil man dann den Garten das ganze Jahr hindurch davon frei erhalten kann. Den im Blumengarten ſo vielen Schaden anrichtenden Maulwürfen, Regenwürmern und Erdſchnecken ſtellt man möglichſt nach.

Aus den Ueberwinterungslokalen der Gewächſe bringt man bei mildem Frühlingswetter Lack, Winterlevkojen, Roſen, Nelken, Rosmarin u. ſ. w. in den Garten oder auf die Stellagen, und ſucht ſie ſo gut zu ſtellen, daß ſie Sonnenſchein, und Schutz vor Nord- und Oſtwinden haben; bei wiederkehrenden Fröſten aber ſtellt man ſie wieder zurück. Die Wurzelſproſſen der indianiſchen Wucherblume, (Chrysanth. indic,) werden getheilt und einzeln auf die Beete gepflanzt.

In dem Gewächshauſe erfordert die ſehr lebhafte Vegetation der Pflanzen manche Rückſicht. Beſonders muß man jetzt den ſtark treibenden Pflanzen immer friſche Luft zukommen laſſen, damit ſie keine ſchwächlichen kränkelnden Triebe machen, deshalb bleiben den ganzen Tag hindurch Thür und Fenſter geöffnet, und nur in kühlern Nächten werden ſie geſchloſſen.

Heizung iſt auch des Nachts nicht mehr erforderlich. Man gießt, ſo oft es nöthig iſt, ſobald die Erde in den Töpfen trocken iſt, und dies iſt bei dem ſteten Wechſel der friſchen Luft, bei der am Tage bei Sonnenſchein entſtehenden Wärme, und bei der ſtarken Vegetation der Pflanzen häufig der Fall; häufiger verlangen es die Pelargonien und andre auf die Blüthe treibende Sträucher, ſeltener aber die dickblättrigen exotiſchen Gewächſe. Beſonders aber iſt es zu empfehlen an warmen ſonnigen Vormittagen die ganzen Sträucher, Blätter und Stengel durch eine Spritze oder Gießkanne mittelſt feiner Brauſe mit Waſſer zu beſprengen, wodurch ſie vom Winterſtaube gereinigt werden, was ihnen ausgezeichnet wohlthätig iſt. Man giebt den Topfgewächſen, wo es nöthig, neue fruchtbare Erde, lockert die obere Erdſchicht auf, oder ſetzt ſie um; man ſchneidet die verdorrten Zweige, und nimmt die verwelkten Blätter ab. Die kränkelnden Pflanzen ſetzt man vor, an das Fenſter, und gewöhnt ſie vorſichtig an die friſche Luft. Mehrere der Kalthauspflanzen, Granatbäume, Orangerie, Hortenſien u. ſ. w. kann man den Tag über ins Freie ſtellen; aber den Nächten darf man nicht trauen, und deshalb ſtellt man ſie gegen Abend wieder zurück. Die jungen Triebe bei den Gewächshauspflanzen verſäume man nicht anzubinden, und diejenigen Pflanzen, auf welchen ſich die Neſſen zahlreich aufhalten, bringe man öfters an die friſche Luft. Man macht Stecklinge von Lack, Rosmarin, und bringt ſie zum Bewurzeln an eine feuchte Stelle eines ſchattigen Beets. Stecklinge von Glashauspflanzen, Heliotrop, Fuchſie, Hibiskus, Hortenſien, Roſen u. ſ. w. werden zur Bewurzelung in das Lohbeet gebracht. Man verſetzt Centifolien-Roſen, Flieder, Syringe u. ſ. w. welche man im nächſten Winter treiben will, und giebt ihnen im Freien einen ſchattigen Stand.

In dem Treibhauſe beginnt man mit dem Düngen und Verſetzen der Pflanzen, man giebt auch hier öfter friſche Luft, begießt die Pflanzen häufiger und heizt weniger.

Die zur Winterflor getriebenen Gewächſe und Zwiebeln haben meiſt alle verblüht, und müſſen ſich durch zweckmäßige Behandlung wieder erholen.

Varietäten.

Dresden. Im Warmhauſe des akademiſch. botaniſchen Gartens blühte im Januar eine Thunbergia coccinca. Ihre ſcharlachrothen Blüthen ſind in jetziger Jahreszeit weniger ſchön, als wenn ihre Farben durch kräftigen Sonnenſchein mehr Intenſität erhalten.

Berlin. In der am 8. März ſtatt gehabten 74ten Verſammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß. Staaten, wurden unter andern auch ſehr intereſſante Beobachtungen und Bemerkungen über die Farben der Blumen und deren Veränderung durch künſtliche Behandlung vorgetragen.

Brüſſel. 1829. Bei der von der Geſellſchaft Flora veranſtalteten Winter-Ausſtellung der Blumenflor wurde der Preis für die ſeltenſte und neueſte Pflanze in Europa der Enkianthus quinqueflora, dem Hrn. Ducorron gehörig, zuerkannt. Hr. Lankmann erhielt die Ehrenmedaille für eine blühende Hydrangea hortensis, deren Flor um dieſe Zeit allerdings ſelten und mit großen Schwierigkeiten verbunden iſt. Dieſelben beiden Herren erhielten die 3te und 4te Medaille; erſterer, für die ſchönſte Sammlung neuer und ſeltener Pflanzen; letzterer, für eine durch Pracht und Schönheit ausgezeichnete Camellia japonica, fl. alb. pl. Unter den blühenden Pflanzen, die zur Preisbewerbung mit gegenwärtig waren, verdienten bemerkt zu werden: Paeonia officinalis, Banksia marginata, Nerium splendens, Pelargon. Hussajanum, Agapanthus umbellatus, und Rosa muscosa.

Dahlen. Der hieſige Einwohner Hr. J. N. Preuten hat ſeit einigen Jahren einen kleinen geographiſchen Garten, Europa vorſtellend, eingerichtet. Obwohl derſelbe ſich nur auf einen Flächenraum von einigen Ruthen beſchränkt, ſo iſt die Nachbildung doch ſo deutlich, daß man ſich beim erſten Ueberblick völlig orientiren kann. Die ſämmtlichen Länder Europa's ſieht man hier im verkleinerten Maasſtabe und nach ihrer richtigen Lage, Größe und Geſtalt geordnet. Außer den auf dem Continente befindlichen Ländern, Spanien, Italien, Schweiz, Frankreich, Holland, Deutſchland, Preußen, Rußland, Türkei, u. ſ. w. überſieht man hier Sicilien, Großbrittanien, Dänemark, Schweden, Norwegen; dann Morea, Malta, Corſika, die baleariſchen, orkadiſchen, ſhetländiſchen Inſeln, die Hebriden, Island, Gothland, u. ſ. w. Die Grenzen der einzelnen Länder ſind durch Sträucher angedeutet, und die meiſten Länder ſind durch die in ihnen einheimiſchen Gewächſe noch näher bezeichnet. Die Meere beſtehen in Vertiefungen, und das ſchwarze Meer iſt durch Moorgrund, das weiße durch weißen Sand, das Meer von Marmora durch kleine Kieſelſteine, welche einen marmorähnlichen Anblick gewähren, und die übrigen Meere durch gelben Sand dargeſtellt. Sonach wäre der im vor. J. von Hrn. Hill in Baltimore, dem Congreſſe der vereinigten Staaten gemachte Vorſchlag, in der Stadt Waſhington einen geographiſchen Garten zu gründen, bereits hier im Kleinen in Ausführung gebracht.

Dornik. Bei der unlängſt ſtatt gehabten Blumenflor-Ausſtellung wurde der Preis der ſchönen Kultur der Robinia hispida, dem Hrn. Oloes gehörig, zuerkannt; das 1. Acceſſit erhielt Hr. Dumortier-Ruteau für eine Correa speciosa, und das 2. Hr. Dumon-Dumortier für einen Hibiscus rosasinensis. Im verwichenen Jahre iſt ein botaniſcher Garten hier angelegt worden.

Dresden 1829. In den Gewächshäuſern des Königl. Gartens am Japaniſchen Palais, welche eine ausgezeichnet ſchöne und reiche Acacienſammlung enthalten, blühten im Januar und Februar die noch ſeltenen Arten von Acacia exarata (Rchb.) und Acac. dealbata (Link). In dem Gewächshauſe des H. F. Seidel hatte Arbutus Andrachne ſeine Blüthen entfaltet, und ebendaſelbſt und in verſchiedenen andern Gewächshäuſern blühte Daphne odora, Thea Bohea, viridis, und stricta.

Der Winter im ſüdlichen Frankreich. „Wir machen täglich Promenaden, — ſchrieb Bonſtetten unterm 18. Januar 1807 an Mathiſſon — hinſchwebend im Olivenſchatten über lieblichen Blumen und wohlriechenden Kräutern Das Clima iſt mild wie unter joniſchem Himmel, ſelbſt die Decembernächte ſind lauwarm. Aus unſern Fenſtern erblicken wir über Orangengärten und Lorbeerwäldern das prachtvoll erglänzende Meer mit ſeinen Zauberinſeln.“

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

N. von Eſenbeck und Sinning. Sammlung ſchönblühender Gewächſe in lithographirten Abbildungen u. ſ. w. 4tes bis 6tes Heft. Was in Nr. X der vorjähr. Blumenztg. über die 3 erſten Hefte geſagt worden iſt, findet auch bei den ſpäter erſchienenen vollkommne Anwendung. Es wäre aber doch hinſichtlich der ſehr gelungenen Abbildungen zu wünſchen, daß es den Herausgebern gefallen möge, beſonders nur ſolche Pflanzen in Abbildungen zu geben, welche ſich entweder durch eine recht ſchöne Blüthe auszeichnen, oder noch zu den ſeltenern gehören, oder endlich nur mit großer Aufmerkſamkeit und Mühe zur Blüthe zu bringen ſind, damit der Blumenfreund ſolche Blumen, die er nicht leicht in lebenden Exemplaren beſitzen kann, doch in getreuen Abbildungen ſieht. Für andere Blumen, die man für eine Kleinigkeit bei jedem Handelsgärtner kaufen kann, iſt der Preis der Abbildung doch zu theuer.

Hierbei eine Beilage Nro. III. und
Nro. 12 des allg. Unterhaltungsbl. nebſt Volksbl. für Thüringen als Zugabe.

Nro. 3.

Beilage zu No. VII. der Blumenzeitung.

In Beziehung auf den in Nro. 6 der Blumenzeitung enthaltenen Aufſatz „die Levkojenzucht betreffend" erhielten wir von Mad. Dreyßig ein Schreiben, welches wir hier nachſtehend zur Kenntniß der geehrten Leſer bringen. Die Redact.

An die Redaction der Blumen-Zeitung.

Obſchon ungern, ſehe ich mich gleichwohl genöthigt, zu des Herrn Kantors Lechner Aeußerung gegen den verehrlichen Vorſtand der Frauendorfer Gartenbau-Geſellſchaft in Nro. 8. jener Blätter, und hier in Nro. VI. (1829) aufgeführt — „die Erzeugung gefüllter Levkojen betreffend" eine Bemerkung zu machen. Herr Lechner ſagt nämlich in gedachter Aeußerung: — „Herr Dreyßig, „dem ich mein Manuſcript mittheilte, bot mir 150 Thaler, wenn ich das „Geheimniß nicht entdeckte." — Wie aber Herr Lechner zu dieſer Aeußerung kömmt, begreife ich in der That nicht, da mein ſeeliger Mann ſchon im Jahre 1822 ſtarb, Herr Lechner aber erſt den 10. Februar 1826 das erſte Mal eine kleine Beſtellung auf Levkojenſamen bei mir machte, wobei jedoch eines Manuſcriptes gar nicht gedacht wird. Im Jahre 1827 erhielt ich vom Herrn Lechner einen zweiten Brief, in welchem er mir allerdings die Entdeckung dieſes vermeintlichen Geheimniſſes gegen eine und zwar jährliche Vergütung anbietet, allein hierauf erwiderte ich Herrn Lechner den 15. November deſſelben Jahres ausdrücklich und beſtimmt: — „daß ich von ſeinem Anerbieten durchaus keinen Gebrauch machen könnte." Auf dieſe abſchlägliche Antwort erhielt ich indeſſen von Herrn Lechner unterm 10. Dezember einen abermaligen Brief, in welchem er ſein früheres Anerbieten, mir das in Rede ſtehende Geheimniß gegen eine Vergütung mittheilen und dann daſſelbe nicht öffentlich bekannt machen zu wollen, wiederholt; ja Herr Lechner iſt ſogar von der großen Güte, mir ſeine Methode, Levkojenſamen zu erziehen, der lauter Gefüllte giebt, von mir unaufgefordert, ziemlich ausführlich mitzutheilen. — Ich ließ aber dieſen Brief unbeantwortet; ſo wie ich überhaupt von der in Rede ſtehenden Entdeckung des Herrn Lechners, nicht die geringſte Notiz nahm, und ſie ſo wenig fürchtete, als die bereits früher gemachte Entdeckung des Herrn Thiele.

Hieraus wird nun die Redaction dieſes Blattes (der ich gern die Briefe des Herrn Lechner mitzutheilen mich erbiete) erſehen, daß ich dem Herrn Lechner für Mittheilung ſeines Geheimniſſes, ſo wie für Geheimhaltung deſſelben vor dem Publikum, nichts weniger als 150 Thlr. geboten habe, und daß Herr Lechner anmaßend genug war, meinen Namen zu mißbrauchen, um dem verehrlichen Vorſtande der Frauendorfer Gartenbau-Geſellſchaft im eigentlichen Sinne etwas vorzuſchwindeln. Herrn Lechner aber bitte ich auch hier, bei dergleichen Fällen, wie der vorliegende, künftig behutſamer zu ſeyn, damit er ſich nicht mehrmals ſolcher Unannehmlichkeit, wie ihm hier widerfährt, ausſetzt.

Tonndorf bei Weimar, den 23. März 1829.

Auguſte Friedericke, verwittwete Dreyßig.

[illegible] alle nahe ſtehenden Pflanzen

[illegible] der [illegible] von [illegible] der Froſt aus der Erde iſt, wieder bewurzeln können. Man ſchone dabei die Wurzeln, nehme ſie, wenn es geht, mit einem anhängenden Erdballen aus, und laſſe ſie nicht lange an der Luft, und noch weniger im Sonnenſchein liegen, ſondern pflanze ſie auf die umgearbeiteten Rabatten ſobald wie möglich wieder ein. Hat man das Umſetzen im Herbſte bei warmen trocknem Wetter vorgenommen, (bei ſehr naſſer Witterung iſt es ohnedies nicht anzurathen) ſo muß man die eingepflanzten Stauden gut angießen, welches bei dem Umſetzen im Frühjahre aber nicht nöthig iſt. Wenn im Sommer die Rabatten zu feſt werden, ſo kann man dieſelben oberflächlich, und mit möglichſter Schonung der darauf ſtehenden Sommerblumen nochmals behacken, wodurch zugleich das Unkraut mit vertilgt wird, und bei anhaltender Trockenheit und Dürre gießt man die Stauden des Abends zuweilen tüchtig mit der Gießkanne ohne Brauſe. Jenachdem die perennirenden Stauden und Knollengewächſe mehr oder weniger Feuchtigkeit lieben, giebt man ihnen auch auf den Rabatten eine tiefere oder höhere, eine feuchtere oder trocknere Stelle. Diejenigen, welche in harten Wintern leicht erfrieren, werden im Herbſte mit trocknem Laube oder Miſt bedeckt, und ſolche Knollen, welche durch die Winternäſſe leicht faulen, werden herausgenommen, an einem trocknen froſtfreien Orte aufbewahrt, und im Frühjahre wieder in die Erde gelegt. (Fortſetzung folgt.)

Agapanthus umbellatus (Schmucklilie).

(Beſchluß).

Das Umſetzen der Pflanze muß alljährlich geſchehen, weil die zahlreichen Wurzeln die Erde leicht auszehren, und ſich ſo ſtark anhäufen, daß ſie oft den Blumentopf zerſprengen. Man verſetzt ſie am beſten im März in neue Erde, und ſetzt nur 1 bis 2 der ſtärkſten blühbaren Sprößlinge in einen Topf; die übrigen kleinern nimmt man vorſichtig ab, und ſetzt ſie in kleinere Töpfe. Man muß ſich dabei, ſo viel wie möglich in Acht nehmen, die Wurzeln zu verletzen oder zu beſchneiden, weil ſie, wenn ſie durchſchnitten werden, eine Menge Flüſſigkeit auslaufen laſſen, wodurch die Pflanze ſehr geſchwächt wird. Sehr große und ſtarktreibende Pflanzen kann man im May nochmals in größere Töpfe verſetzen, nur dürfen dabei die Wurzeln nicht geſtört werden, ſondern man ſucht den ganzen Erdballen unzerbröckelt in einen größern Topf zu verpflanzen.

Obwohl dieſe Pflanze aus dem Topfe ins freie Land geſetzt, im Sommer recht gut gedeiht, ſo iſt es doch ſehr zu bezweifeln, daß ſie mit ihren ſaftigen und leicht faulenden Wurzeln in Deutſchland auch mit der ſorgfältigſten Vorkehrung und Bedeckung vor Froſt und Näſſe, unſere härtern Winter im Freien überſteht, wie dies im ſüdlichen Frankreich der Fall iſt.

Die Vermehrung der Schmucklilie geſchieht am leichteſten durch die ſich im Uebermaaß erzeugenden Wurzelſprößlinge, welche beim Umſetzen abgenommen, in kleinere Töpfe geſetzt, an einen ſchattigen Ort, welcher die Morgenſonne hat, geſtellt, und dort, ſo lange bis ſie anfangen zu wachſen, nur mäßig feucht gehalten werden. Auch durch Samen kann man ſie vermehren, wenn man denſelben im Frühjahre in ein warmes Miſtbeet ſäet. Die Sämlinge ſetzt man, wenn ſie etwas erwachſen ſind, einzeln in kleine Töpfe, gewöhnt ſie allmählich an die freie Luft, und behandelt ſie ſpäter wie die Wurzelſprößlinge.

Man findet dieſe ſchönblühende Pflanze in den meiſten Gewächsſammlungen; aber ſie verdient um ſo mehr allgemein verbreitet zu werden, weil ſie, ohne große Mühe, alljährlich durch eine herrliche Blüthe lohnt.

In den Samen- und Pflanzenverzeichniſſen der Handelsgärtner, findet man die Priſe Samen mit 2 Sgr. 6 Pf. (2 gGr.) und das blühbare Exemplar mit 5 bis 10 Sgr. (4 bis 8 gGr.) aufgezeichnet.

S.

Wie der Levkojenſaamen zu erziehen ſey, daß er möglichſt viel gefüllte Stöcke liefere.

(Eingeſandt von K** aus A.)

(Beſchluß.)

Nach dieſen Anſichten habe ich mir nachfolgendes Verfahren gebildet, welches, wie ich ſpäter Gelegenheit hatte zu bemerken, auch von einigen Blumiſten auf ziemlich ähnliche Weiſe betrieben wird.

Um von einer zeitigen und ſichern Samen-Erndte gewiß zu ſeyn, ſäe ich den Levkojenſamen etwas frühe aus, und nachdem die Pflanzen zum Verſetzen herangewachſen ſind, verpflanze ich ſie einzeln in Töpfe, gebe ihnen einen angemeſſenen Standort und trage für ihr freudiges Wachsthum möglichſt Sorge. Sobald jedoch die Blüthenzeit herankommt, nehme ich ſie in das Glashaus, und wende nun auf die einfachen, zur Samenzucht beſtimmten Levkojenſtöcke, meine beſondere Aufmerkſamkeit, indem ich ſie höchſt ſelten und nur ſo wenig begießen laſſe, als ſie höchſt nothdürftig zu ihrer Fortdauer bedürfen, wodurch ſie auch ein kränkliches Anſehen bekommen. Dieſes Verfahren behalte ich bis zur Reife des Samens bey. Den Samen laſſe ich jedoch auch nicht ganz vollkommen am Stocke reif werden, ſondern ſchneide ihn etwas zeitiger ab, und hänge ihn zum Nachreifen an einem luftigen Orte auf.

Der Zweck, warum ich die Pflanzen in Töpfe ſetze, iſt der, daß ich die Stöcke zur Blüthezeit ins Glashaus ſetzen, und ſie dadurch vor Regen ſchützen kann, damit dem Samenſtocke nicht zu viel Feuchtigkeit und Nahrung zugeführt, nnd durch den Regen der befruchtende Samenſtaub nicht abgeſpühlt werden kann; endlich auch, wegen des Vortheils einer frühern und gewiſſen Erndte.

Blumenliebhaber, die nicht im Beſitze eines Glashauſes ſind, können dieſes eben ſo gut durch ein luftiges Zimmer, welches die erforderliche Lage gegen Morgen und zum Theil gegen Mittag hat, erſetzen.

Auch wer im Garten ein gut gelegenes, ſonniges Plätzchen hat, das durch Gebäude oder ſonſtige Anſtalten, vor dem Regen geſchützt iſt, kann den Verſuch machen. Um gleich von allen Farben und Sorten auf die vorgeſchriebene Methode, Samen ziehen zu wollen, gehöret dazu eine ziemlich anſehnliche Menge Töpfe und viel Raum; wer dieſes nicht haben kann, dem rathe ich, jährlich nur wenige Sorten zur Samenzucht zu beſtimmen und ſo einige Jahre mit den Sorten wechſelnd, wird das Sortiment auch vollſtändig.

Ueber das in jenem Artikel in No. 5. des erſten Jahrganges angeführte Verfahren, dem Samenſtengel nur 3 bis 4 Samenſchoten zu laſſen, habe ich früher auch Verſuche angeſtellt, jedoch das Reſultat wenig entſprechend gefunden. Sollte vielleicht Jemand eine genauere Auseinanderſetzung wünſchen, ſo werde ich mit Vergnügen, wenn ich in dieſen Blättern eine Aufforderung dazu finden ſollte, meine gemachten Bemerkungen mittheilen.

Einen jeden Blumenliebhaber, der in den vorſtehenden genau auseinandergeſetzten Anſichten und Verfahren der Levkojenſamenzucht, einen Irrthum finden ſollte, und, auf Erfahrungen geſtützt, Verbeſſerungen anzubringen weiß, erſuche ich höflichſt, dieſelben in dieſen Blättern mitzutheilen, welches der Einſender dieſes, ſo wie gewiß ein großer Theil der Leſer der Blumen-Zeitung dankend anerkennen wird.

Ueber die Behandlung einiger ſchönblühender Zwiebelgewächſe.

Viele ſchönblühende Zwiebeln bringen bei der gewöhnlichen Behandlungsart derſelben in Blumentöpfen nicht alle Jahre Blüthen hervor; auch wenn die Zwiebeln ſelbſt, ausgebildet und blühbar ſind. Dies iſt namentlich der Fall bei vielen Arten Amaryllis, als vittata, formosissima, reginae, brasiliensis, sarniensis, belladonna, lutea, purpurea, crocata etc, ferner bei den Ixien und Pancratien, bei Scilla hyacinthoides, Gladiolus cardinalis etc. Der Grund davon ſcheint kein andrer zu ſeyn, als, daß die Lebenskraft der Zwiebel, welche durch das Treiben der Blüthe ſehr geſchwächt worden iſt, bei der gewöhnlichern Behandlung nicht ſchnell genug wieder in der Zwiebel erzeugt und vermehrt wird. Um dies aber dermaßen zu bezwecken, daß die Zwiebeln alljährlich viele, und ſchöne große Blüthen treiben, iſt folgende Behandlungsart ſehr anzuempfehlen. Man bringt in ein ausgeworfenes Miſtbeet eine ſehr fruchtbare und gute Erde mit feinem Flußſand, oder zur Hälfte mit Heideerde vermiſcht, welche erſtere aber keinen unverweſeten Dung enthalten darf. In Ermangelung einer vorräthigen Miſtbeetſtätte, richtet man ein gewöhnliches im Schutze gegen Norden gelegenes Miſtbeet auf die Art zu, daß man daſſelbe 1 bis 1½ Fuß tief ausgräbt, mit der angegebenen Erdmiſchung ausfüllt, und mit einem hölzernen Miſtbeetrahmen umfaßt. In ein ſolches eingerahmtes Beet werden die Zwiebeln gelegt. Im Herbſt werden die Fenſter auf die Rahmen gelegt, und für den Winter, bei eintretenden Fröſten, umgiebt man dieſelben mit Nadelſtreu oder trocknem Pferdemiſt; auf das Beet ſelbſt bringt man Schuhhoch trocknes Laub, und auf die überliegenden Fenſter, Läden und Strohdecken. Bei dieſer Verwahrung erfriert auch im kälteſten und härteſten Winter keine Zwiebel. Aber am meiſten hat man die Zwiebeln im Winter vor Feuchtigkeit zu ſchützen, (durch übergelegte Läden) wodurch die Zwiebeln bei weitem mehr leiden, als bei der ſtrengſten Kälte.

Anfangs März räumt man die Laubbedeckung wieder von dem Beete ab, und öffnet bei ſchönem milden Wetter am Tage die Fenſter, welche in kalten Nächten wieder niedergelegt, zu Ende April oder anfangs May aber ganz abgenommen werden können, während die hölzernen Rahmen immer liegen bleiben. Wenn die Zwiebeln anfangen zu treiben im Frühjahre, dann verlangen und vertragen ſie auch wieder Feuchtigkeit, und dies um ſo mehr, je mehr ſie auf die Blüthe treiben. Bei dieſer Behandlung blühen die meiſten Zwiebeln ſchon im May, und treiben kräftige hohe Blüthenſtengel mit großen ſchönen Blüthen. Zugleich aber vermehren ſich die Zwiebeln bei dieſer Cultur ſehr zahlreich, wachſen ſehr ſchnell und werden bald blühbar. Wenn die Blüthen und Blätter verwelkt ſind, nimmt man die Zwiebeln aus dem Beete, vertauſcht die gebrauchte Erde mit neuer fruchtbarer, und legt die Zwiebeln zu Anfange des Herbſtes wieder ein.

Varietäten.

Weimar. Der hier für Blumiſtik und Gartenanlagen geſtiftete Verein, berechtigt unter der hohen Protection J. Kaiſ. Hoh., der regierenden Frau Großherzogin, zu den ſchönſten Erwartungen für das fernere Gedeihen der Blumiſtik an der Ilme blumenreichen Ufern.

Die erſte Blumenausſtellung des Vereins, vom 29. März bis 4. April d. J. beſtehend, war in einem Saale des Schießhauſes unter Leitung des Hrn. Garten-Inſpect. Skel's von Belvedere, und gefälliger Mitwirkung der Herren Kunſtgärtner Möotz und Hofgärtner Fiſcher hieſelbſt arrangirt worden. Belvedere's Gewächshäuſer hatten ihre Lieblinge zu Ehren der Höchſten Herrſchaften aufgeſtellt, und außer denen aus den Gewächshäuſern der genannten Herren entnommenen, und denen vom Hrn. Hofgärtner Baumann aus Jena überſchickten Pflanzen hatten auch mehrere Privatperſonen aus Weimar, und namentlich Frau G. Hofr. Kirms, und die Herren Secr. Kirſcht, Rentamtm. Weber, G. Canzl. Winzer, Hofſchauſpieler Frank, Kaufm. Schilling, und Mſtr. Heyne ihre blüthenreichen und anmuthigen Kinder des Frühlings der Ausſtellung zur Zierde beigeſellt.

Das Arrangement der nahe an 300 in der Ausſtellung befindlichen Pflanzen war überaus zweckmäßig und geſchmackvoll; und für die gefällige Sorge, durch angehängte Numern und beiliegende zum Nachſchlagen dienliche Verzeichniſſe, den Beſchauern die Kenntniß der aufgeſtellten Pflanzen zu erleichfern, verdient die anordnende Behörde den wärmſten Dank der zahlreich ſich eingefundenen Blumenfreunde.

Blühende Hyacinthen, Lachenalien, Jonquillen, Veltheimien, Amaryllis, Tazetten, Narziſſen, Frühtulpen, Kaiſerkronen, und andere Blumenzwiebeln, gaben ein freundliches Bild des wiederkehrenden Lenzes, und erfüllten die Luft mit balſamiſchen Düften. Herrlich prangten die blühenden Camellien, und vorzüglich eine weiße gefüllte, neben den beſcheidenen Blüthen von Bryophyllum calycinum, und Sempervivum arboreum. Eine Passiflora racemosa rankte ſich an einer blühenden Acacia alata und über blühender Iris chinensis, Calla aethiopica und Dodecadeon integrifol. in die Höhe. Primula praenitens und Cyclam. persic. ſprachen beſonders an durch ihre zahlreichen Blüthen, ſo wie ein Sempervivum tabulaeforme durch ſeine ausgezeichnete Form; und Heliotropium peruvian. entzückte durch den Vanille-Duft ſeiner Blüthen. Die niedlichen zahlreichen Früchte von Citrus aurant. myrtifol. bildeten einen auffallenden Contraſt mit den ungeſtaltet großen von Citus undulata. Eine ſchöne Sparmannia africana und ein blühendes Pelargon. Murrayanum thronten über einer blühenden Syringa persica, und einer mit rothen Beeren zahlreich beſetzten Pteris serrulata. Die röthlichen Glocken der Aloe humilis blickten lieblich zwiſchen den weißen Blüthen des Viburnum tinus hindurch, und ein herrliches Exemplar von Cinna limbata mit ſchönen gelbrothen Blüthen überragte beide. Pittosporum Tobira und Cymbidium pulchellum hatten ihre Blüthen entwickelt, ein hoher ſchöner Laurus Camphora zog Aller Aufmerkſamkeit auf ſich, und Calamus Draco, Acrostichum alisorne Arbutus Andrachne, Dracaena arborea, Pandanus humilis etc. wurden in herrlichen Exemplaren bewundert.

Prag. Der hieſige k. k. botaniſche Garten, welcher in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt ſeit 1775 beſteht, und durch die Gnade Sr. Maj. des Kaiſers im Jahre 1822, zu dem alten weitläufigen Gewächshauſe noch ein neues von geringerer Höhe in 2 Abtheilungen erhielt, in welchem, wie in jenem, den Winter hindurch eine Menge mannichfaltiger, mitunter höchſt ſeltener exotiſcher Pflanzen wachſen, blühen und gedeihen, hat in der letzten Zeit eine Waſſerleitung erhalten, welche das Waſſer aus dem Waſſerthurme 8 Baſſins in dem höhern und niedern Theile des Gartens zuführt. Um den Ueberſchwemmungen, welche die Lage des Gartens in der Nähe des Fluſſes öfter herbeiführt, vorzubeugen, iſt es im Plane, im Vereine mit dem Beſitzer eines anſtoßenden Gartens, einen ſchützenden Damm zu errichten.

Nymphenburg bei München. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs ſind in einer Pflanzenverſteigerung in Harlem für mehrere 1000 Gulden Pflanzen, die dem Garten bisher noch fehlten gekauft worden, unter welchen ſich Zamia lanuginosa, pungens, horrida, Caryota urens, Strelitzia augusta, Latania rubra, Corypha umbraculifera, durch Schönheit und Größe vorzüglich auszeichnen.

Berlin. Der dem Königlichen Schloſſe gegenüber liegende Luſtgarten, der bisher eine an den Seiten mit Pappelalleen bepflanzte Sandfläche darſtellte, und deſſen einzige Zierde die Statue des alten Deſſauer war, ſoll jetzt eine verſchönerte Geſtalt erhalten. Nach hinweg geräumten Pappeln ſoll er geſchmackvoll mit ſchön belaubten Bäumen, ſchönblühenden Sträuchern und Blumen bepflanzt werden, und den Sommer hindurch ſollen ihn Orangenbäume zieren, damit er zu einem angenehmen Spaziergange innerhalb der Stadt dienen kann. Auch ſoll dieſe neue Anlage bis jenſeit des Muſeums ausgedehnt, und der bisherige neue Packhof, der früher ein Orangeriehaus geweſen, ſeiner erſten Beſtimmung zurückgegeben werden.

Werningshauſen (bei Erfurt) den 30. März 1829. In Bezug auf den Wunſch des Herrn **Fiſcher** in **Günſtedt**, No. VI. d. Bl. „daß Blumiſten ihre Sämereien um Geld oder um Tauſch in dieſen ſchätzbaren Blättern ausbieten möchten ꝛc." erlaube ich mir zu erwidern: daß ich ſeit 2 Jahren beſorgt war, mir meine Blumenſämereien ſelbſt zu ziehen, wozu auch mich beſonders die hohen Preiſe der Handelsgärtner veranlaßten. Was ich von dieſen Samen, die ich als ächt empfehlen kann — übrig habe, bot ich kürzlich, gewiß um billige Preiſe, aus; ich überſende dem verehrten Hrn. Red. der Blumenztg. hiermit dieſe Preißliſte nochmals zu gefälligen Beilagen, und bemerke: daß ich die wenigen aber guten Sämereien, welche ich jetzt beſitze, auch eben ſo gern gegen andere vertauſche, wodurch ich hoffentlich für die Zukunft recht viele dergleichen billig und gut werde anbieten können.
C. E. Schröter.

In **Löwen** hatte die botaniſche Geſellſchaft bei der Winterflor-Ausſtellung die Preisbewerbung für die gemeine Päonie (Paeonia officinal. fl. rubi. pl.) und die für die weiße Lilie (Lilium candidum) verlegt. Die Ehrenmedaille wurde dem Hrn. v. Udekem für eine ſchöne Musa coccinea, und das 2te Acceſſit für eine Azalea aurantiaca ertheilt. Das 1te Acceſſit erhielt Hr. Deſchrynmakers für eine Azalea carnea.

Die Ohrwürmer, welche den Georginen oft ſo nachtheilig ſind, und zuweilen im Frühjahre und Sommer die ſämmtlichen Blätter derſelben aus- und wegfreſſen, kann man am beſten vertilgen, wenn man um die zu ſchützenden Georginen, Blumentöpfe mit trocknem Moos gefüllt, Abends hinſtellt; — in der Nacht verkriechen ſich die Ohrwürmer darin, und können dann des Morgens in zahlreicher Menge zugleich weggenommen und getödtet werden.

Um **ſchwarze Roſen** zu erhalten, okulirte Jemand die Gartenroſe auf Brombeerſträucher; aber, wie voraus zu ſehen war, mißlang der Verſuch ganz und gar.

Auflöſung der Charade in Nro. 6. Maiblume.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Dr. **Lechler.** Immerwährender Gartenkalender, oder Anweiſung und Aufzählung aller Geſchäfte, welche in dem Baum-Gemüſe-Blumengarten, und Gewächshauſe vorkommen, nach Monaten geordnet, mit beſondern Textblättern, welche in den verſchiedenen Monaten eingelegt werden, und mit den Angaben des gewöhnlichen Kalenders, die Monate, Wochentage, Mondveränderungen u. ſ. w. betreffend. Ein lithographirt. Tableau, v. 18 Z. Höhe u. 13 Z. Breite, einen Garten mit Gewächshaus und Landſchaft vorſtellend. Zum Aufhängen an der Wand arrangirt, illuminirt 1 Thlr. 20 gr. Cour. (3 fl. 9 kr. rhein.) ſchwarz 1 Thlr. 8 gr. Cour. (2 fl. 42 kr. rhein.) Die Puſtetſche Buchhandlung in Paßau und Regensburg; und C. **Knobloch** in **Leipzig**.

Außer, daß dieſer Kalender eine ſehr hübſche Dekoration für jedes Garten- oder Gewächshaus abgiebt, empfiehlt er ſich allen Gartenfreunden noch beſonders durch ſeine vorzügliche Zweckmäßigkeit.

(Berichtigung.) In Nro. 7. S. 1. Sp. 1. Z. 3. lies: Tulbagia ſtatt: Tulpagia.

Die **Blumenzeitung**, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt **Poſtverſendung** beträgt **halbjährlich** nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie **poſttäglich** bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die **Eupel'ſche** Hofbuchhandlung zu **Sondershauſen** die Commiſſion d. Bl übernommen.

(Hierbei eine Beilage).

Nro. IX. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). May 1829.

Der Roſe gleicht des Erdgebornen Leben:
Wenn kaum der erſten Blätter Grün entſprießt,
Schon Dornen ihren zarten Stock umgeben,
Kaum daß zur Blume ſich die Knosp' entſchließt,
Vom Sturm bewegt die Blätter niederbeben;
Nur dauerhaft des Dornes Stachel iſt.
Gleich Roſenblüthen welken Menſchenfreuden,
Doch nichts zerſtört den ſcharfen Dorn der Leiden. (Müchler.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Rentmeiſter Nauert auf Haus Surenburg bei Bevergern.
— Kreis-Secretär Schneider zu Templin.
— Buchhalter Walter zu Langenſalza.
— Buchhändler Mittler in Berlin.
— — Rubach in Magdeburg.
Herr Organiſt Pölzig zu Oldisleben.
— Buchhändler H. Vogler in Halberſtadt.
— — Kilian zu Peſth.
— — E. A. Kummer in Zerbſt.
— — Ph. Oehmigke in Neu-Ruppin.
— — C. G. Henning in Greitz.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Von S....e.)

Seit mehrern Jahren widmen viele Blumenfreunde ſich der Kultur der Cactusarten, und finden um ſo mehr Vergnügen daran, da die meiſten Arten dieſer reichen Pflanzengattung in der Stubenpflanzenſammlung ſchon durch ihre ganz auffallende, oft paradoxe Geſtalt auch den Laien in der Blumiſtik ganz beſonders anſprechen, und mehrere derſelben, ſelbſt bei geringer Aufmerkſamkeit aber zweckmäßiger Behandlung, die wenige Mühe durch eine herrlich prangende Blüthe lohnen. Allein gerade dieſe Pflanzen werden von den unkundigern Blumenfreunden meiſt ſo zweckwidrig behandelt, daß ſie dieſelben oft bei dem üppigſten Wachsthume nie zur Blüthe bringen, und nachdem ſie ſo einige Jahre immer vergeblich auf die Blüthe gehofft haben, endlich der fruchtloſen Mühe überdrüßig, die Pflanzen wegwerfen, wenn ſie dieſelben nicht ſchon im Winter durch Fäulniß verloren haben.

Die zweckmäßigſte Behandlung der Cactusarten iſt aber unſtreitig diejenige, welche ihren natürlichen Verhältniſſen in ihrem Vaterlande am nächſten kommt, und deshalb würde vielleicht ein Aufſatz, der die unkundigern Leſer mit jenen Verhältniſſen näher bekannt macht, denſelben die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der daraus gefolgerten und längſt als richtig anerkannten Behandlung dieſer Pflanzen am ſicherſten verſchaffen.

Die Cactusarten oder Fackeldiſteln wurden früher Melocarduus, Melonendiſtel, Melocactus (Tournef.), auch Echinomelocactus, Igelförmige Melonendiſtel genannt. Linné nannte ſie um jene zuſammengeſetzten Namen abzukürzen, Cactus; er fügte dieſer Gattung noch die früher von ihr getrennt geweſenen Gattungen Cereus und Opuntia bei, und zählte ſie der 12. Cl. 1. Ordn. (Icosandria Monogynia) ſeines Syſtems bei. Im natürlichen Syſtem gehören ſie nach Jussieu zur Familie Opuntiaceae und nach Decandolle zur Familie Nopaleae.

Ihr urſprüngliches Vaterland iſt das heißere Amerika, und beſonders häufig werden ſie in Braſilien, Peru und Mexiko gefunden. Sie ſind demnach eigentlich Gewächſe der heißen Zone, wo eine heiße, trockne Athmosphäre vorherrſchend iſt, wo ſelten während des langen heißen Sommers ein kurzer ſchnell vorübergehender Platzregen den lechzenden Boden befeuchtet, und wo der Winter nur in einer kurzen, etwas kühlern Regenzeit beſteht. Ihr eigenthümlicher und natürlicher Standort iſt dort an den ſteilſten Seiten der unfruchtbarſten Felſen, aus deren Ritzen und Spalten ſie herauswachſen, wo ihre Wurzeln keine fruchtbare Erde zur Nahrung der Pflanzen finden, und nur durch magern Sand, wenig ſich ausbreitend, in die Tiefe der Felſenſpalten dringen, wodurch ſie ſich aber auf ihrem Standorte dergeſtalt befeſtigen, daß es viele Mühe koſtet ſie mit den Wurzeln demſelben zu entnehmen. Sie wachſen da in ungeheurer Menge, in den zahlreichſten Arten und den manichfaltigſten Formen, hier ſtammartig hochaufſtrebend mit ausgeſtreckten Armen, oder fächerförmig ſich ausbreitend, dort in runden kugeligen Formen mit Höckern, den dichteſten Urwäldern gleich, als Rieſen der Tropenvegetation.

Alle aber kommen im Aeußern (bei Hinweglaſſung der gemeinſchaftlichen Blüthencharaktere), hauptſächlich darin überein, daß ſie ſämmtlich dickgeſtaltete, vollſaftige Pflanzen ſind, die mehr oder weniger zahlreich mit Stacheln beſetzt ſind, daß ſie weder Aeſte noch Blätter gleich den meiſten andern Pflanzen haben, und daß eine jede ausgetriebene Sproſſe, (Zweig kann man ſie füglich bei vielen nicht nennen) der Mutterpflanze entnommen, leicht und gleich ſelbſtſtändig als eigene Pflanze zu beſtehen vermag.

Die Wurzeln ſind in Verhältniß der Größe der Pflanzen ganz auffallend klein, ſie verweſen leicht, ſobald ſie im zunehmenden Alter ſich vergrößert haben, und machen dann jungen, kleinen Wurzeln Platz.

Die Subſtanz der Pflanzen ſelbſt iſt, außer einem in ihnen befindlichen holzartigen Gerippe oder Gewebe, durchgehends vollſaftig und geht bei anhaltend einwirkender Näſſe, oder feuchter Luft und kühlerer Temperatur leicht in Fäulniß über.

Die Stacheln ſind bei einigen Arten klein, fein und in geringerer Menge vorhanden, während andere mit langen, ſtarren, ſpitzen Stacheln dicht beſetzt ſind, welche, wenn ſie einmal etwas angeſtochen haben, oft eher ihren Mutterboden als den angeſtochenen Gegenſtand fahren laſſen. Die kugelförmigen Arten und rundlich ſtammförmigen, ſind in ihrer ganzen Peripherie mit warzenähnlichen Erhöhungen beſetzt, aus welchen die Stacheln meiſt ſtrahlen- oder ſternförmig hervorgehen; dagegen haben die gerandeten ſtammartigen und die blattförmig ſich verzweigenden Sorten dieſe mit Stacheln beſetzten Warzen meiſt auf den Rändern. Dieſe Warzen ſind ſelbſt ſchon Keime junger neu zu entwickelnder Pflanzen; denn die aus dieſen Pflanzenkörpern hervorgehenden Sproſſen haben ſchon in der Entſtehung und Entwickelung vollkommen das Gepräge der Mutterpflanze.

Die meiſten Arten entfalten Blumen, welche durch ihre ſtrahlende Pracht, durch den Schmelz und Glanz ihrer Farben und durch das Imponirende ihrer Größe zur Bewunderung hinreißen, durch ihren angenehmen Duft entzücken, und durch ihre kurze Blüthenzeit an die ſchnelle Vergänglichkeit alles Schönen lebhaft erinnern. Einige tragen nach der Blüthe rothe, ſüßlich ſchmeckende Beeren; andre, eßbare Früchte an Größe und Geſtalt den Bergamottbirnen ähnlich.

(Fortſetzung folgt.)

Die Noiſetteroſe, Rosa Noisetteana,

ſcheint durch die Vermiſchung des Samenſtaubs zwiſchen der Centifolie und Monatsroſe, aus Samen erzeugt worden zu ſeyn. Dieſe Art mit den ihr angehörigen Spielarten zeichnet ſich beſonders durch die Zeit der Blüthe und durch die Menge der Blüthen vortheilhaft aus, und verdient als ein höchſt prachtvoller Zierſtrauch für den Garten und das Blumenfenſter kultivirt zu werden. Man hat Spielarten mit purpur-, dunkel- blaßrothen, violetten, blauſchillernden und weißen Blüthen; alle aber haben einen ſanften und lieblichen Wohlgeruch. Dem Aeußern nach ſind die Noiſetteroſen den Monatsroſen ziemlich ähnlich, denn ſie haben gleich dieſen dunkelgrüne, ſtark gezähnte Blätter von derſelben Form wie jene, und an den Stengeln einzeln ſtehende große braune Dornen. Die Blüthen kommen an den Enden der Zweige in großen Büſcheln zum Vorſchein und ſtehen zu 10 bis 20 und mehrern zuſammen auf langen Blüthenſtielen, die mit vielen feinen und kleinen Stacheln beſetzt ſind. Da nicht alle Knospen zu gleicher Zeit aufblühen und faſt alle Zweige deren in Menge treiben, ſo ſind die Sträucher faſt unaufhörlich mit Blüthen bedeckt. Die aufgeblühten Roſen ſelbſt ſind ganz gefüllt, ſehr ſchön gewölbt und gerundet und haben die Größe eines Viergroſchenſtücks bis zu der eines Thalers. Ein einziger Zweig mit ſeinen aufgeblühten Roſen bildet ein ganzes prachtvolles Bouquet. Die Noiſetteroſen blühen entweder vom Frühjahre unausgeſetzt durch den Sommer bis in den Spätherbſt fort, oder ſie fangen erſt nach der Centifolienblüthezeit zu blühen an, und blühen dann von Juli bis ſpät in den Herbſt; alſo beſonders zu ſolchen Zeiten, wo man nicht viele Roſen blühend hat.

Hinſichtlich ihrer Cultur weichen ſie beſonders darin von den Centifolien ab, daß ſie gegen die Kälte weit empfindlicher und zärtlicher ſind, und daß ſie im Freien immer einen geſchützten Stand und im Winter Sicherung vor eindringendem ſtarken Froſt verlangen.

Man kann die Noiſetteroſen ſowohl im freien Lande als in Gefäßen haben; in beiden Fällen aber muß man ihnen eine ſehr fette, mit vielem Dung vermiſchte Erde bereiten, wenn ſie ſtark treiben und fortwährend viele und ſchöne Blüthen bringen ſollen.

Im freien Lande giebt man ihnen einen Standort, wo ſie gegen rauhe Nordwinde geſichert ſtehen, alſo in der Nähe einer an der Nordſeite befindlichen Wand oder dichten Hecke. Man pflanzt die Stöcke nicht zu nahe an einander, ſondern mehrere Fuß von einander entfernt, damit ſie ſich gehörig ausbreiten können. Der Boden wird im Frühjahre ſtark gedüngt, und während des Sommers werden ſie, vorzüglich wenn ſie ſtark treiben und blühen, fleißig begoſſen; dabei werden ſie vom Unkraut rein gehalten, und wenn die Erde eine harte Kruſte bekömmt, oder zu feſt wird, von Zeit zu Zeit behackt, und wenn die Sträucher hoch werden, an Stöcke gebunden. Bei dieſer Behandlung treiben ſie daumsdicke, und 6 — 8 Fuß hohe Stämme, die bis zur Spitze mit vielen kurzen Zweigen beſetzt ſind, an deren Enden die Roſen in großen Sträußern zum Vorſcheine kommen. Sie fangen hier meiſt erſt im Juli zu blühen an, und blühen dann unausgeſetzt bis ſpät in den Herbſt. Die abgeblühten Zweige und Stengel muß man möglichſt tief abſchneiden, weil dadurch neue ſtarke Triebe mit zahlreichen Knospen wieder zum Vorſchein kommen. Ueberhaupt aber treiben ſie im freien Lande ſtärker als wenn ſie in kleinern Gefäßen ſtehen; ſie bilden hier oft Pyramiden, die mit zahlloſen Blüthen bedeckt ſind, und erſetzen ſo durch die Menge, durch Zierlichkeit, ſchöne Farbenſchattirung und ihren lieblichen Geruch das, was ihnen an Größe abgeht. Wenn man einige Stöcke in gute Erde geſetzt hat, und fleißig begießt, ſo kann man den ganzen Sommer und Herbſt durch Roſen in Fülle haben. (Fortſ. folgt).

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im May.

In den Blumengarten gäte man von Zeit zu Zeit das aufkeimende Unkraut aus, und entferne die Regenwürmer und Erdſchnecken, welche die jungen Pflanzen abfreſſen und in die Erde ziehen. Das Unkraut zieht man, wenn die Erde locker und feucht iſt, mit den Wurzeln aus, oder vertilgt es bei trocknem warmen Wetter durch das Behacken des feſtern Bodens. In einer warmen regnichten Nacht, wo die Regenwürmer aus ihren Löchern hervorliegen, ſammelt man dieſelben am beſten bei Laternenſchein, und die Erdſchnecken lieſt man des Morgens ganz früh von den Beeten zuſammen, und reinigt ſo ſeinen Garten von den unſaubern Gäſten, welche noch überdies die Maulwürfe dahin locken. Man beſprenge bei trocknem Wetter die Samenbeete und jungen Pflanzen des Abends, gebe den Nelken und andern ſchwächern Blumenſtengeln Stäbe zum Anbinden, und ſchütze die blühenden Hyacinthen, Ranunkeln und Aurikel auf den Beeten und auf der Stellage vor anhaltendem Regen und Sonnenſchein. Man ſäe Nelkenſamen in hölzerne, mit Gartenerde gefüllte Käſten, bedecke den Samen ¼ Zoll hoch mit Erde, und belege dieſe bis zum Keimen mit feuchtem Mooſe; desgleichen kann man auch Goldlack und Balſaminen in Käſten ſäen, und Sommerlevkojen zur Spätflor, und den Samen perennirender Gewächſe, theils auf die freien Beete, theils ins Miſtbeet. Man verſetze bei warmer, trüber und regnichter Witterung die einjährigen Blumenpflanzen aus den Miſtbeeten oder Samenkäſten auf die Rabatten und Beete, gieße ſie an, und ſchütze ſie in den nächſten Tagen bis ſie ſich etwas wieder bewurzelt haben, möglichſt vor anhaltendem Sonnenſchein. Auch ſuche man von ihnen, namentlich von den Levkojenpflanzen, die Erdflöhe entfernt zu halten, durch einfaches Beſprengen mit Waſſer, oder einer dünnen Auflöſung von Teufelsdreck und andern empfohlenen Mitteln. Man durchmuſtere ſeine Nelken in den Töpfen auf der Stellage und auf den Beeten; man beſchneide die Rabatteneinfaſſungen von Buxbaum und mähe die in großen Blumengärten befindlichen Grasplätze.

Um im Herbſte noch im Garten Centifolienroſen zu haben, breche man an einigen Stöcken die Knospen aus, worauf ſie dann im Herbſte neue Knospen und Blüthen bringen. Man verpflanze Samenaurikel und ſäe Primelſamen in Käſten. Die Zwiebeln von Crocus und Colchicum vernale werden, wenn das Kraut verwelkt iſt, aus der Erde genommen und den Sommer durch an einem ſchattigen, aber luftigen und trocknen Orte aufbewahrt.

Die Orangeriehäuſer und andere Pflanzen-Ueberwinterungslokale werden in dieſem Monate geleert, und die den Sommer durch im Freien ſtehenden Gewächſe werden herausgebracht. Dabei bleibe man aber der alten Gärtnermaxime getreu, daß vor Pankratius für die Orangerie kein ſicherer Stand im Freien iſt; denn wenn das Wetter vorher auch noch ſo mild und frühlingsmäßig ſchön iſt, ſo pflegen doch um jene Zeit meiſt noch leichte Fröſte oder ſtarke Reife zu kommen, welche dann den aus den Gewächshäuſern ins Freie gebrachten Pflanzen um ſo nachtheiliger ſind, weil ſie durch den Winteraufenthalt verzärtelt, an die freie Luft noch nicht gewöhnt ſind, und größtentheils junge zärtliche Triebe gemacht haben. Man gewöhne demnach ſeine Pflanzen, ehe man ſie aus der Ueberwinterung ins Freie bringt, möglichſt an die Luft, indem man alle Fenſter und Zugänge Tag und Nacht offen läßt. Das Ausräumen der Pflanzen aus dem Gewächshauſe nehme man bei warmem truben Wetter vor, und wenn es angeht, unter einem gelinden Regen, weil dadurch die Pflanzen gleich vom Winterſtaube gereinigt werden, und ihnen dann die Veränderung ihres Standes am beſten bekömmt. Bei ganz trockner Witterung, bei hellem Himmel und Sonnenſchein, bei herrſchenden Oſt- und Nordoſtwinden, vermeide man es, ſeine Gewächſe ins Freie zu bringen, weil dann am öfterſten des Nachts noch Reife kommen, und die ausgeräumten Gewächſe ſich dann im Freien gar nicht erholen können.

Um dieſelbe Zeit kann man diejenigen Gewächshauspflanzen, welche man aus den Töpfen ins freie Land bringen will, z. B. Fruchsia coccinea, Hibiscus Syriacus, Budleja globosa, Santolina und andere, auf die vorher zubereiteten Anlagebeete ſetzen; die weniger zärtlichern überwinterten Pflanzen, Winterlevkojen, Lack, Rosmarin, Monatsroſen, Corchorus ꝛc. kann man ſchon früher, anfangs dieſes, oder zu Ende des vorigen Monats ins freie Land bringen. Das Umſetzen der Pflanzen, oder auch das bloße Umgeben derſelben mit neuer fruchtbarer Erde muß einige Wochen vorher beendet ſeyn, ehe man ſie aus dem Gewächshauſe ins Freie bringt, und es iſt gar nicht anzurathen, neuumgeſetzte Pflanzen gleich der freien austrocknenden Luft auszuſetzen.

So lange ſie noch im Gewächshauſe ſind, behandelt man ſie wie im vergangenen Monate; man begießt ſie, ſo oft die Erde trocken wird, man beſprengt vormittags Blätter und Zweige mit einer Spritze, man lockert zuweilen die Erde in den Töpfen auf, man bindet die jungen Triebe an, und ſchneidet die verdorrten Zweige ab. Man nehme die Wurzelausläufer von Myrthen, Lorbeer- und Granatbäumen ab, pflanze ſie in Töpfe, und mache Stecklinge der holzartigen Glashausſträucher, oder bei ſolchen, die ſich nicht leicht bewurzeln, Ableger.

Die Orangerie muß insbeſondere ausgeputzt werden; die überflüßigen und dünnen kränklichen Zweige und Triebe werden abgeſchnitten und die Schnittſtellen mit Baumwachs verklebt. Die jungen, aus Kernen gezogenen Stämmchen werden verpflanzt und veredelt; auch kann man Samen von Citronen, Pomeranzen ꝛc. in Blumentöpfe legen, die mit Erde gefüllt, und zum Keimen ins Lohbeet geſtellt werden, — die gekeimten jungen Pflänzchen gewöhnt man aber ſobald wie möglich an die Luft.

Im Warmhauſe iſt die Behandlung der Gewächſe wie im vorigen Monate.

Gartenblumenflor im April.

Die meiſten der in den Gartenblumenfloren des Februar und März aufgeführten Blumen, blühen, beſonders bei dem ſpätern Eintritt des milden Frühlingswetters auch in dieſem Monate, ſo z. B. Primel, Veilchen, Leberblume, Frühlingsadonis u. ſ. w. Ueberdies bringen ihre Blüthen: Anemone hortensis, nemorosa, vernalis, (Garten-, waldige-, Frühlings-Anemone). Alyssum saxatile (Steinkraut). Arabis alpina, pendula, (Thurnkraut). Arum virginicum, (virg. Haſelwurz). Bellis perrennis, (Maßliebe mit gefüllten Blüthen). Cheiranthus incanus, cheiri, (Winterlevkoje, Goldlack). Chrysoplenium alternifol., oppositifol. (Milzkraut). Cyclamen europaeum (Erdſcheibe). Cynoglossum omphalodes, (großes Vergißmeinnicht). Epimedium alpinum (Alpen-Stockblume). Erythronium dens canis (Hundszahn). Fritillaria imperialis (Kaiſerkrone). Helleborus niger, foetidus, (ſchwarze und ſtinkende Nieswurz). Hyacinthus orientalis, (Hyacinthe). Narcissu pseudo-narcissus, (Baſtard-Narciſſe). Lunaria rediviva (Mondviole). Pulmonaria officinalis (gemeines Lungenkraut). Tulipa Duc v. Toll, Frühtulpe, Symphitum officinale, (Gemeine Schwarzwurz).

Mehrere der genannten Blumen wachſen in Deutſchland zwar im Freyen, werden aber der Mannichfaltigkeit wegen, auch in den Blumengärten gefunden uud kultivirt.

Varietäten.

Weimar. J. Kaiſ. Hoheit, die regierende Frau Großherzogin haben dem Vereine für Blumiſtik ein Geſchenk an Geld zur Anſchaffung der nöthigſten Bücher und blumiſtiſchen Schriften huldreich verehrt, und die verwittwete Frau Großherzogin Königl. Hoheit, gaben dem Vereine Ihre Freude huldvoll zu erkennen, daß derſelbe im Geiſte Ihres verewigten Gemahls fortfahre, der Blumenwelt und den Gartenanlagen ſeine beſondere Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

Daß die beſondere Vorliebe des verſtorbenen Großherzogs für Blumen, und die in Belvedere's Gewächshäuſern geſammelten Pflanzenſchätze, ſehr viel dazu beigetragen haben, den Sinn für Blumiſtik in Weimar und ſeinen Umgebungen zu erwecken, anzuregen und allgemeiner auszubilden, iſt gar nicht zu verkennen; denn obwohl ſeit einigen Jahrzehnten die Cultur der Blumen in den meiſten deutſchen Städten eine Liebhaberei, auch des Mittelſtandes, geworden iſt, ſo zeigt ſich dies doch beſonders in Weimar, und gern blickt hier der Reiſende und Fremde nach den ſchönen Blumen, womit die Fenſter der Palläſte, wie die der einfachen Bürgerhäuſer den ganzen Sommer hindurch gar anmuthig beſetzt ſind.

Dresden. Bei der am 24. Februar d. J. ſtattgehabten Verſammlung des Flora-Vereins, ſprach Hr. Lehmann unter andern „über die zweckmäßigſte Cultur der neueſten Abkömmlinge aus der Flora von Neuholland;" und am 21. März trug er ſeine gewonnenen Anſichten und Erfahrungen über die Cultur der Camellien vor, welche intereſſante Mittheilungen in ſeinem Gartenjournal abgedruckt werden ſollen.

Ueber die Pflanzen aus Chili. Nach den brieflichen Mittheilungen eines Reiſenden iſt es ein, beſonders von den Engländern begangner Fehler, die chileſiſchen Pflanzen in dem warmen Hauſe zu erziehen. Sie vertragen, da das Klima Chili's dem des ſüdlichen Siziliens gleich iſt, die freie Luft bis auf † 5 Centigr. ohne Schaden, die Kordilleren-Pflanzen vielleicht ſogar — 5° für kurze Dauer. So ſah ein Reiſender im verfloſſenen Sommer in Antwerpen, im botaniſchen Garten, mehrere der zarteſten Gewächſe jenes Landes in freien Beeten gedeihen, und bewunderte einen prächtigen Eccremocarpus scaber, der um eine Stange gewunden, eine Pyramide bildete (etwa wie Clematis flammula) und mit zahlreichen ſcharlachrothen Blüthen bedeckt war.

Reiſe-Notiz aus Portugal. Die Flora an den Mauern in den Dörfern, hat hier ein vorzügliches liebliches Anſehen, denn unſere ſchönen Gartenpflanzen: Valeriana rubra, Digitalis tomentosa, Antirrhinum majus, Cotyledon umbilicus, entkeimen und blühen hier ohne menſchliche Pflege und Ausſaat, mit Polypodium vulgare und Grammitis Ceterach freundlich gruppirt.

Der Talipotbaum, eine der ſchönſten Palmenarten auf Zeylon, wächſt ſehr hoch und gerade, trägt eine gelbe Blume, welche beim Aufblühen mit einem langen Getöſe aufſpringt und einen unangenehmen und ungeſunden Geruch verbreitet. Höchſt merkwürdig iſt der Talipot auch wegen ſeiner Blätter, die vom Gipfel herabhängend, einen ſehr ſchönen Anblick gewähren. Das Blatt iſt mit ſchönen Streifen bekränzt, und läßt ſich wie ein Fächer zuſammenfalten. An Größe und Dicke übertrifft es alle andern Blätter. Die Breite beträgt im Durchmeſſer 3 — 4 Fuß, und ſeine Dicke ſteht mit derſelben im Verhältniſſe; er iſt ſo breit, daß 10 Perſonen gegen jede Art von Ungewitter darunter geſichert ſind. Die Eingebornen bedienen ſich derſelben als Sonnen- und Regenſchirirme.

(Gute Blumenerde). Eine ziemlich viel humusſauren Kalk, auch humusſaures Kali enthaltende, für Blumen, beſonders für die meiſten Alpenpflanzen, ſehr empfehlungswerthe Erde erhält man, wenn man im Herbſt Sägeſpäne mit wenig trockenem Kalkhydrat, d. h. mit Waſſer zu Pulver gelöſchtem Kalk abwechſelnd ſchichtet und den Winter hindurch im Freien liegen läßt.

Anekdote.

Ein gelehrter Blumiſt befand ſich in Geſellſchaft mehrerer Damen. Die Tochter des Hauſes las in einer Blumenſprache (Selam). „Dieſer Selam iſt ſchon veraltet," ſagte er zu ihr, „haben Sie keinen neuern?" O ja, antwortete das Fräulein, ich habe noch andere Seelämmer.

Gedankenſämling.

Die erſte Blume im Frühjahr, wie ſüß für das Auge, wie ſüß für das Herz! Man kann ſich kaum ſatt daran ſehen, und möchte ſie, als den erſten Boten, welchen die Erde zum Zeugniß ihres abermaligen Erwachens ausſendet, gar nicht wieder von ſich legen. Und das Herz faßt friſche Hoffnung auf eine lange Reihe blühender Tage und ſüßer Freuden.

Vierſylbige Blumen-Charade.

Die Roſe, die mit ſanfter Zaubermacht
Die Sänger zu Geſängen hoch begeiſtert,
Die Roſe, die durchs Grün der Blätter lacht
Die aller Blicke, aller Herzen ſich bemeiſtert
Sie ſinkt betroffen und beſchämt zurück
Begrüßet von der Erſten Zauberblick.

Doch dieſe redet freundlich jetzt zu ihr:
Wie, willſt du demuthsvoll dich vor mir neigen?
Nein dufte immer in den Letzten mir,
Der Welt mein liebes Ebenbild zu zeigen.
Wie's Ganze ſinnig auch den Namen führt,
Der Roſe nur ein ſolcher Platz gebührt.

Heldrungen. G. S.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Der wohlerfahrne Gartenliebling für Baum- Gemüſe- und Blumengärtnerei. Ulm 1829. Ebnerſche Buchhandlung. 8. Pr. 54 Kr. oder, 14 gGr. Dieſes Werkchen enthält kurz gefaßt, die wichtigſten praktiſchen Lehren der Gärtnerei. Ueber Obſtbaumzucht und Gemüſebau iſt der Verfaſſer weitläufiger, als über die Blumen. Aber auch in dieſer letztern Rubrik handelt er einige der beliebteſten Gartenblumen, und einige Gewächshauspflanzen, Pelargon. Hortenſie, zwar kurz, doch größtentheils praktiſch brauchbar und gut ab. Für Anfänger, welche einen zweckmäßigen kurzen Unterricht in den benannten 3 Zweigen der Gärtnerei wünſchen, iſt dieſes Schriftchen, bei dem ſehr geringen Preiſe deſſelben zu empfehlen.

Ueber Eſenbecks und Sinnings Sammlung ſchönblühender Gewächſe pflichte ich dem in No. 10. der vorjähr. und in No. 7. der diesjährigen Blumenzeitung ausgeſprochenen Urtheile vollkommen bei, jedoch aber mit der Bemerkung, daß in den letzten erſchienenen Heften die Abbildungen nicht mehr mit der Sorgfalt und Genauigkeit illuminirt waren wie in den frühern; namentlich gilt dies von den Abbildungen von Narcissus, Gloxinia, Rhododendrum. Auch das Papier iſt ſich an Güte und Schönheit nicht gleichgeblieben. Es wäre zu wünſchen, daß eine recht allgemeine Theilnahme der Blumenfreunde an dieſem Werke, die Herren Herausgeber zur Fortſetzung in möglichſter Vollkommenheit aufmunterte.

Ein Leſer der Blumenzeitung.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt Poſtverſendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie poſttäglich bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die Eupel'ſche Hofbuchhandlung zu Sondershauſen die Commiſſion d. Bl übernommen.

(Hierbei eine Beilage von Hrn. Petſch aus Gotha).

Nro. X. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Mai 1829.

Die Blumen.
Gäb' euch Worte der Lenz, ſo wie er Duft euch verleihet;
Wahrlich ihr ſprächet uns zu, all' in einmüthigem Chor:

„Kurz iſt das Leben, doch ſchön, und ewig klar und befriedigt,
Wenn es die Liebe ſchmuckt, Freundſchaft und Religion.“
Franz Horn.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Buchhändler Dirnböck in Prag.
Die Herren Buchhändl. Orell, Füßli u. Comp. in Zürich.
Herr Buchhändler J. G. Schmitz in Cöln a. Rhein.
— Buchhalter Kunze zu Leipzig.
— Medicinalrath Dr. Collenbuſch zu Cahla.
Herr Gaſtwirth Meſſer zu Cahla.
— Obergerichtsſchreiber Euler in Cöln a. R.
— Doct. Med. Muscat zu Greußen.
Die Univerſitäts Buchhandlung in Kiel.
Herr Buchhändler Morin in Stettin.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§. 9.

Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

Die Vermehrung und Fortpflanzung der perennirenden Rabattenblumen geſchieht entweder durch Wurzelſchoſſen, durch Zertheilung der Wurzeln und Abnahme der Knollen im Frühjahre oder Herbſt, oder durch Samen, der ſich häufig ſelbſt ausſäet, oder im Frühjahre abſichtlich in gut zubereitete Gartenerde oder in ein kaltes Miſtbeet geſäet wird.

Dieſe perennirenden Blumenſtauden ſind für den Blumengarten ganz beſonders zu empfehlen, da ſie, einmal gepflanzt, bei ihrer ausdauernden Beſchaffenheit keiner großen Mühe und Bearbeitung bedürfen, und da ſie ſowohl durch ihre ſchönen Blumen, wie durch das friſche Grün ihrer Blätter den Blumengarten das ganze Jahr hindurch zieren.

Ihre Anzahl iſt groß genug, um einem jedem Blumenfreunde für ſeinen Garten eine reiche Auswahl ſchöner Blumenſtauden von der verſchiedenſten Form und Größe, mit Blüthen von blauer, weißer, gelber, rother Farbe in den mannichfachſten Schattirungen und Uebergängen, darbieten zu können. Sie paſſen für den kleinen Blumengarten eben ſo gut, wie auf die Rabatten größerer Gartenanlagen, und erhellen und verſchönern in denſelben durch ihre Mannichfaltigkeit das Düſtere und Einfache der Baum- und Strauchparthien.

Aus dem langen Verzeichniſſe der perennirenden Rabattenblumen ſollen hier nur meiſt diejenigen genannt werden, welche wegen ihrer ſchönern Blumen in dem Garten gezogen zu werden verdienen. Da aber dieſelben ihren eigenthümlichen Beſchaffenheiten nach, ſpäter in dieſen Blättern beſonders beſchrieben und abgehandelt werden ſollen, ſo brauchen hier nur wenige kurze Anmerkungen beigefügt zu werden.

(Acanthus Bärenklaue) *) verlangt einen ſchattigen Standort, und im Winter Laubbedeckung. Achillea, Garbe in vielen Arten mit weißen, rothen, gelben Blumen, vermehren ſich ſtark durch Wurzelſchoſſen, die Blumenſtengel von $\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß Höhe. Aconitum, Eiſenhut, viele Arten mit mehrfarbigen Blumen, die Stengel 1 bis 5 Fuß hoch; das Kraut ſehr giftig. (Actaea, Schwarzkraut) die Stengel 3 bis 5 Fuß hoch mit weißen Blüthentrauben. Adonis vernalis, Frühlingsadonis, zeitige Blüthe im Frühjahre, verlangt trocknen, kieſigen Boden. (Agrimonia odorata, Odermenning, mit gelben wohlriechenden Blumen). Agrostemma, Rade, einige Arten mit ſchönen Blumen, kommen in jedem Boden fort. Alcea, Gartenmalve, Stockroſe, Blumen mit ſehr mannichfachen ſchönen Farben, paſſen vorzüglich auf Seitenrabatten, um Wände ꝛc. zu verſtecken; durch Sämlinge erhält man oft neue Farben. (Allium, Lauch, einige Arten mit wohlriechenden Blumen. Althaea, Pappelkraut. Alyssum, Steinkraut, einige Arten mit niedrigen hübſchen Blumen. Anchusa, Ochſenzunge, verlangt trocknes, ſandiges Erdreich). Anemone, einige Arten blühen ſehr frühzeitig, im März und April. (Anthemis, Chamille). Anthericum, Zaunblume, einige Arten mit ſchönen Blumen verlangen einen trocknen, ſonnenreichen Standort. (Anthyllis, Wundkraut). Antirrhinum, Löwenmaul, viele Arten mit mehrfarbigen ſchönen Blumen.

(Fortſetzung folgt.)

---

*) Die eingeſchalteten Pflanzen empfehlen ſich weniger durch ſchöne Blumen, und ſind hier nur der Mannichfaltigkeit wegen, die in größern Blumengärten herrſchen muß, mit aufgeführt worden.

Behandlung der Georgina variabilis fl. pl. (gefüllte Georgine).

So beliebt und allgemein bekannt auch jetzt die gefüllten Georginen ſind: ſo wenig ſcheint aber den meiſten Liebhabern dieſer ſchönen Pflanze die richtige Behandlung noch bekannt zu ſeyn: indem ſie ihnen ſo ſpät zur Blüthe kommen, daß oft ſchon der Froſt die erſten Blumen raubt, oder indem ihre Wurzeln im Winter bei der ſorglichſten Aufbewahrung vertrocknet oder faul geworden ſind.

Nach meiner Behandlung habe ich nicht nur die Freude meine Georginen ſchon vom Monat Juli an in ſchönſter Blüthe zu ſehen, ſondern es geht mir auch ſelten unter 300 bis 400 Knollen den Winter hindurch eine verloren.

Zu Ende des Februars zertheile ich meine Georginen-Knollen meiſt in zwei bis drei Theile, ſo, daß ein, oder ein paar Augen (welche um dieſe Zeit an der Krone ſichtbar) an einem jeden dieſer Theile befindlich ſind. Bei der Zertheilung hat man beſonders darauf zu ſehen, daß die ſtarken Würzeln nicht durchſchnitten werden; die Wunde aber, welche beim Durchſchneiden der Krone gemacht wird, beſtreue ich mit etwas Kohlenſtaub, um dadurch die Fäulniß zu verhüten.

Zu Ende März bis zur erſten Hälfte des April pflanze ich meine Georginen-Knollen in etwas geräumige Töpfe mit gewöhnlicher Miſtbeeterde gefüllt, ein, und ſtelle ſie nun im Gewächshauſe an die Fenſter, oder in ein mäßigwarmes Miſtbeet. So wie die jungen Triebe zwei bis drei Zoll lang ſind, wird ſo viel Luft gegeben, als es nur die Witterung erlaubt; damit die jungen Triebe ja nicht ſpindeln, weil dieſes auf das fernere Gedeihen der Pflanze und beſonders auf die Blüthe einen ſehr nachtheiligen Einfluß hat.

Sobald keine Nachtfröſte mehr zu befürchten ſind, werden die Pflanzen aus dem Topfe mit dem Erdballen ins freie Land geſetzt, und zwar ſo, daß die Wurzelkrone wenigſtens zwei Zoll unter die Erde zu ſtehen kommt. Da man die Pflanzen vor dem Einſetzen ins Land etwas trocken werden laſſen muß, damit ſie ſich mit dem Erdballen beſſer aus dem Topfe nehmen laſſen, ſo iſt es nöthig, ſie nach der Pflanzung gleich etwas anzugießen, welches, ſo oft es nöthig iſt, wiederholt wird. Sind die Pflanzen halbwüchſig, ſo müſſen ſie ſchon fleißiger begoſſen werden; während der Blüthe bedürfen ſie ſehr viel Waſſer. Damit das Waſſer gehörig einziehen kann, iſt es nöthig, um eine jede Pflanze eine kleine Vertiefung in der Erde zu bilden, und jedesmal nach dem Gießen die feſt gewordene Erde wieder mit einer kleinen Hacke aufzulockern. Bei ausgewachſenen Pflanzen und namentlich in der Blüthe gebe ich gewöhnlich jeder Pflanze alle zwei Tage eine Gießkanne Waſſer, auch bei Regenwetter wird dies nicht unterlaſſen, weil der Regen durch die Blätter der Pflanze abgeleitet, ſelten zur Wurzel kommt. Giebt man den Georginen während der Blüthe nicht hinlängliche Feuchtigkeit, ſo machen die gefüllteſten Sorten kleine, ja meiſt halbgefüllte und ſogar einfache Blumen.

Obwohl die Georgine in einem jeden Boden wächſt, ſo finde ich doch, daß ſie in einer etwas ſchweren Erde vollkommner wird, als in leichter, auch iſt eine zu fette Erde nicht zu empfehlen und friſche Düngung jeder Art ſchädlich. In einem zu fetten Boden erreichen die Stöcke eine übermäßige Höhe, und machen auf üppigen Trieben wenige und ſchlechte Blumen.

Wenn im Herbſt der erſte Nachtfroſt die Georginenflor vernichtet hat, ſo eile man ja nicht (wie dies gar oft geſchieht) das Kraut abzuſchneiden und die Wurzeln heraus zu nehmen; geſchieht dies dennoch, dann ſind die Knollen freilich dem Verderben im Winter mehr unterworfen, weil ſie nicht reif geworden ſind. Kommt die Zeit, wo kalte Nächte eintreten, und das Erfrieren der Georginen zu befürchten iſt, ſo gieße man ſparſamer, und iſt das Kraut erfroren, ſo häufle man die Erde um die Pflanze herum ſo an, daß der Stengel wenigſtens 3 bis 4 Zoll hoch mit Erde umgeben iſt. Nun läßt man die Pflanzen noch ſo lange in der Erde ſtehen, als es die Witterung nur erlaubt, denn bei dieſer Vorrichtung (Anhäufeln der Erde um die Stöcke) ſchadet ein Froſt von mehrern Grad Kälte, der Wurzel und dem untern Theile des Strunkes nichts, und die Wurzel kömmt in dieſer Zeit erſt zur gehörigen Reife. Iſt man aber vor dem tiefern Eindringen des Froſtes nicht mehr ſicher, ſo nimmt man die Knollen an einem ſonnigen Tage heraus, und läßt ſo viel Erde zwiſchen den Wurzeln hängen, als dieſe eben feſthalten. Nachdem die Knollen nun an einem froſtfreien Orte abgetrocknet ſind (in einem leergewordenen Miſtbeete, welches des Nachts bedeckt wird), bringt man ſie ins Gewächshaus auf ein Bretterlager, in einen trockenen Keller oder an einen ſonſtigen froſtfreien trocknen Ort zur Durchwinterung.

M.

Beantwortung der Anfrage in der Blumenzeitung (Nro. 1. 1829), „ob der Artenname von „Alstroemeria pelegrina richtig geſchrieben ſey, oder peregrina geſchrieben werden müſſe?“

Dieſe Pflanze entdeckte zuerſt Ludwig Feuillée *) und nannte ſie Hemerocalis floribus purpurescentibus maculatis, vulgo Pelegrina. Feuill. peruv. 2. p. 711. t. 5.

Das Wort Pelegrina iſt gebildet aus dem ſpaniſchen Adjectiv pelegrino oder pellegrino und heißt fremd, ausländiſch, ſeltſam, ſchön, von peregrinus, a, um, (von peregre oder pereger und dieſes wieder von

---

*) Ein geſchickter Franziskaner-Mönch und Botanicus des Königs Ludwig XIV. von Frankreich, geb. 1660 zu Manne in der Provence, geſt. 1732, unternahm in den Jahren 1702 — 1712 auf des letztern Koſten eine Reiſe nach Peru und Chili, und lernte daſelbſt die ſchönſten und ſeltenſten Pflanzen kennen, welche er in ſeinem Journal des observations, physiques, mathematiques et botaniques Paris 1714. 4, beſchrieben und ſehr ſchön abgebildet hat. Linné widmete ihm zu Ehren eine Pflanzengattung Feuillea.

per durch, und ager, der Acker, mithin, der über Land gereiſt oder außer der Stadt beſindlich iſt).

Zu der Zeit, als der große Linné, dieſer Taufpathe der ganzen Natur, ſich mit der richtigen Beſtimmung der Gattungen, Feſtſetzung eines Gattungs- und Artennamens, Einführung einer beſſern Terminologie, richtigen Beſchreibung der Arten und Erfindung eines leichten, faßlichen, auf das Geſchlecht der Pflanzen gegründeten Syſtems beſchäftigte und dadurch ſich einen ſchönen, unverwelklichen Kranz in dem Tempel des Nachruhm's flocht, behielt er unter andern, wenn eine Gattung mehrere Namen hatte, den ſchicklichſten für die Gattung bei und ſuchte das Andenken an die andern dadurch zu erhalten, daß er dieſe und jene Art damit bezeichnete. So verfuhr er auch hier; er wählte von obigen beiden Gattungsnamen Hemerocallis und Pelegrina, den letztern, erhob ſolchen zum Artennamen und nannte die Pflanze Alstroemeria *) Pelegrina. (Spec. plant. Holmiae 1762, I. p. 461 Amoen acad. VI. p. 247. t. 247.) (Beſchluß folgt.)

Die Noiſetteroſe, Rosa Noisetteana.

(Fortſetzung).

Im Spätherbſte, wenn man nicht wagt die Stöcke im Freien ſtehen zu laſſen, weil ſie zuweilen auch unter ſehr guter Bedeckung erfrieren, ſetzt man ſie in größere Gefäße und bringt ſie bei eintretender Kälte mit in den Ueberwinterungsaufenthalt. Will man ſie aber im Freien ſtehen laſſen, ſo bindet man die Stöcke, wenn ſich Fröſte einſtellen, ziemlich dick in Stroh ein, und umgiebt ſie unten mit Miſt, über welchen man noch trocknes Laub ſtreut. Im Frühjahre, wenn keine ſtarken Nachtfröſte mehr zu fürchten ſind, nimmt man die Winterbedeckung ab, und düngt die Erde ſtark mit Hornviehdung und verweſetem Pferdemiſt. Sind die Zweige und Aeſte erfroren, ſo ſchneidet man ſie bis ins Lebende zurück, und erwartet die friſchen Triebe.

Die Noiſetteroſen als Topfpflanzen müſſen nur ganz große Töpfe oder beſſer hölzerne Kübel bekommen, und wenn ſie zahlreich blühen ſollen, eine recht fette und fruchtbare Erde erhalten. Das Umſetzen der Sträucher muß im Herbſt nach der Blüthe geſchehen; dabei nimmt man den am Erdballen entſtandenen Wurzelfilz ab, entfernt theilweiſe die ausgezehrte Erde und giebt dem Strauche nach ſeiner Größe ein größeres Gefäß, und ſetzt ihn in neue fruchtbare Erde. Aber nicht alle Jahre braucht man dieſelben umzuſetzen, ſondern man nimmt oben und an den Seiten ſo viel Erde weg als möglich iſt, ohne die Wurzeln zu verletzen; in die dadurch entſtandenen leeren Stellen bringt man erſt etwas gute fette Erde, dann eine Lage friſchen Kuhmiſt (Kuhflaten) der aber weder die Wurzeln noch die Stengel unmittelbar berühren darf, und darauf wieder gute lockere Erde. Die dadurch entſtehende Gährung und Erwärmung reizt den Strauch zum baldigen Treiben ſtarker Sproſſen und zahlreicher Blüthen. Jenachdem man die Blüthen früher oder ſpäter zu haben wünſcht, kann dieſe Düngung im Februar, März und ſpäter vorgenommen werden. Da man im Frühjahre Monatsroſen und Centifolien genug in Blüthe hat, ſo iſt es zweckmäßiger die Blüthe der Noiſetteroſen für den Sommer und Herbſt aufzuſparen.

Die neugedüngten Sträucher werden angegoſſen, an das Licht auf die Stellage geſtellt, und im Frühjahre, wenn keine Fröſte mehr zu beſorgen ſind, ins Freie auf eine vor rauhem Nordwind geſchützte Stellage geſtellt, oder auf den Boden des Gartens im Gefäße hingeſetzt. (Fortſetzung folgt.)

Nachträgliche Bemerkungen über die von Meſſer und Lechner bekannt gemachte Methode, den Levkojenſamen zu erziehen. (S. Blztg. Nro. 6. 1829.)

Die Levkojenſamenzucht hatte ſeit längerer Zeit das Intereſſe der Blumenfreunde dermaßen in Anſpruch genommen, daß eine jede über dieſen Gegenſtand erſchienene Schrift von den Levkojenfreunden gekauft, die anempfohlene Methode verſucht, und endlich als nicht haltbar wieder verworfen wurde. Um ſo mehr Aufſehen mußte die von Hrn. Meſſer in Cahle gemachte Entdeckung erregen, da dieſelbe in einer Art bekannt gemacht wurde, der man es wohl anſah, daß ſie nicht darauf berechnet war, das Publikum zu täuſchen. Deſſen ungeachtet hegen noch viele Levkojenfreunde Mißtrauen und Zweifel gegen die Bewährtheit dieſer neuen Entdeckung und wenden namentlich zweierlei dagegen ein:

1) „Daß ſie ſo oft ſchon mit vorgeblichen Entdeckungen über Erziehung des Levkojenſamens zu gefüllten Blumen, getäuſcht worden ſeyen, als daß ſie dieſer ſonderbaren Procedur Glauben beimeſſen könnten." Ob dies auch in dem gegenwärtigen Falle ſtatt finde oder nicht, davon kann freilich ein Jeder nur durch eigends gemachte Verſuche ſich ſelbſt überzeugen; aber ſchon der Umſtand, daß die Entdeckung von 2 verſchiedenen Männern, an verſchiedenen Orten gemacht worden iſt, ſpricht ſehr

---

*) Claes oder Claudius Alstroemer, Freiherr, Canzleirath und Commandeur des Vaſaordens zu Gothenburg, ein würdiger Naturforſcher Schwedens, ein Sohn des um ſein Vaterland unendlich verdienten Mannes und Stammvaters der ſchwediſchen Fabriken, des 1761 verſtorbenen Königl. Schwediſchen Commercienrathes und Ritters des Nordſternordens Jonas Alstroemer. Er hat die erſte Art der oben benannten Pflanzengattung zuerſt richtig beſchrieben und abgezeichnet der botaniſchen Welt übergeben, deshalb war nach ihm dieſe Gattung von Linné benannt.
Ihm hat Linné, der Sohn, viel zu verdanken, denn als dieſer eine neue Ausgabe pon dem großen Hauptwerke ſeines Vaters, von dem Naturſyſtem, veranſtalten wollte und daher wünſchte, fremde Herbarien, beſonders die Naturreichthümer zu ſehen, die von den Engländern in den neu entdeckten Südländern angetroffen und geſammelt worden, es ihm aber dazu an den nöthigen Reiſekoſten gebrach, ſo fand er in Claud. Alſtrömer einen Freund und patriotiſchen Mann, der ſie ihm vorſchoß, ihm auch ſpäterhin mehrere andere entdeckte Pflanzen mittheilte, deren Beſchreibungen in ſeinem Supplem. plant. Brunsvig. 1781. 8. mit enthalten ſind.
Aus Dankbarkeit beſtimmte Linné ihn zum Erben des Herbariums, das er bei Lebzeiten ſeines Vaters angelegt hatte. Alſtrömer hat auch dieß, aber nicht die Pflanzen-Doubletten bekommen, die Linné auf ſeiner Reiſe geſammelt hatte.

für die Zuverläſſigkeit derſelben. Ueberdieß haben wir die beſtimmteſte Verſicherung von Bekannten des Hrn. Meſſer erhalten, daß alle über dieſen Gegenſtand angeſtellten Verſuche, mehrjährig zu ein und demſelben günſtigen Reſultat geführt haben, wie dies der Hr. Verf. in ſeinem darüber erſchienenen Schriftchen ſelbſt ſchon verſichert.

2) „Daß nach vollführter Operation, d. h. wenn man vor dem Aufblühen der Knoſpen die Staubfäden herausnehme, und dadurch die Befruchtung hindere, es nicht gut denkbar ſey, daß eine Samenſchote und keimfähiger Samen ausgebildet werden könne.“

Dieſem widerſpricht aber die Erfahrung gänzlich, indem es ja erwieſen iſt, daß bei vielen Pflanzenarten die vollkommene Caſtration der Blüthe, durch Abſchneidung der ſämmtlichen Staubfäden in noch unentwickeltem Zuſtande derſelben und vor dem Aufbruche der Staubbeutel, weder ein Hinderniß der Samenzeugung, noch der Fruchtbildung iſt.

Ueber dieſen Gegenſtand hielt der Hr. Prof. Dr. Henſchel aus Breslau, am 18. Oct. v. J. in der Verſammlung der Naturforſcher zu Berlin einen Vortrag, (deſſen ſpeciellere Darlegung in den Verhandlungen des Gartenvereins der Königl. Preuß. Staaten Bd. 5. S. 301. abgedruckt iſt), in welchem er das Reſultat vielfacher Verſuche mittheilte, nach welchem eine Menge der abſichtlich kaſtrirten Pflanzen durch mehrere Generationen fort, und unter Wiederholung der Caſtration bei jeder Generation, nicht blos immer wieder keimfähigen Samen, ſondern ſogar Frucht hervorbrachte.

Zu dieſen noch nicht genugſam bekannten Pflanzen ſcheint auch die Levkoje zu gehören, indem dieſelbe durch die Caſtration der Knoſpen einen zwar keimfähigen, aber für ſpätere Generationen nicht fortpflanzungsfähigen Samen bringt, und die dadurch erzeugten Pflanzen nur geſchlechtsloſe, monſtröſe, gefüllte Blumen entwickeln, denen die Fruktificationswerkzeuge gänzlich fehlen.

Es iſt einleuchtend, daß dies ſowohl von den Sommer- als Herbſt- u. Winterlevkojen gilt, welches ſich nach Hrn. Meſſer auch ſchon in der Erfahrung beſtätigt hat, und es iſt kaum zu bezweifeln, daß dieſe Methode nicht mit demſelben günſtigen Erfolge bei Blumen, deren Fruktifikationswerkzeuge denen der Levkoje gleich oder ähnlich ſind, angewendet werden könne.

Uebrigens ſind gewiß alle Blumenfreunde denen obgenannten Herren für die Bekanntmachung ihrer Entdeckung dankbar verpflichtet.

Varietäten.

Weimar. Dem in No. 8 der Blumenzeitung gegebenen Berichte über die ſtattgehabte Blumenausſtellung, fügen wir noch bei, daß der Herr Hofgärtner und Gartenconduktеur Sckell, und der Vorſteher des Gartenvereins Hr. Secr. Kirſcht bei der Aufſtellung und Anordnung der Pflanzen einen beſonders thätigen Antheil nahmen.

Der daſ. Gartenverein erfreut ſich ſchon zahlreicher Mitglieder, und die ſehr unbedeutenden Beitrittsgebühren der auswärtigen Theilnehmer laſſen ein allgemeineres Anſchließen der Blumenfreunde Thüringens hoffen. Jährlich 2 mal ſoll eine Blumen- und Zierpflanzen-Ausſtellung veranſtaltet werden, und der Verein wird mehrere Verſammlungen zu Unterhaltungen und Vorträgen über Gegenſtände der Blumen- und Zierpflanzenkultur halten. Von dem blumiſtiſchen Journale, welches der Verein herauszugeben beabſichtigt, läßt ſich ungemein viel Erſprießliches erwarten, da in Belvedere's und Weimars Gärten und Gewächshäuſern ſo manche Beobachtungen und Erfahrungen gemacht worden, welche vielen Blumenfreunden wohl noch nicht bekannt ſeyn mögen.

Auch der Dichterfürſt Göthe hat ſich dem Vereine als Mitglied angeſchloſſen.

Wien. Vom 6. bis 9. May wird die Pflanzen-Ausſtellung im Schwarzenbergiſchen Palais ſtatt finden. Außer den 6 beſtimmten Pflanzenpreiſen ſind noch 6 Dukaten für die ſchönſte blühende Camellie, oder in Ermangelung einer ſolchen, für die ſchönſte im Blumentopf gezogene Roſe, und ebenſo viel für die ſchönſte blühende Hortenſie feſtgeſetzt. Auch haben mehrere Blumenfreundinnen für das ſchönſte Blumenbouquet einen Preis von 8 Dukaten beſtimmt.

Dresden. März 1829. Im Garten des Hrn. Hof- und Med. Rath Dr. Kreyſig blühte Astrapaca Wallichii in einem Prachtexemplare mit 7 Blüthenköpfen, Tupistra squalida und Aspidistra lurida.

Im akademiſch-botaniſchen Garten hatten Hakea pachyphylla, Neottia procera und Leptospermum persiciflorum Rchb. n. sp. ihre Blüthen entfaltet.

Hamburg. In einem der vielen und ſchönen Privatgärten blühte im Juni v. J. ein Rhododendron ponticum in außerordentlicher Fülle und Schönheit. Daſſelbe ſtand in einem hölzernen Kübel, der auf einem Raſenplatze eingeſenkt war, hatte einen Umfang von ungefähr 30 Fuß, war 15 Fuß hoch, höchſtens 16 Jahre alt, und blühete mit 319 Blumendolden.

Es läßt ſich faſt bezweifeln, daß Deutſchland noch ein ähnliches Exemplar aufzuweiſen habe.

Duisburg am Rhein. Eine der ſchönſten Roſenſammlungen beſitzt wohl der Kaufmann Keller, die, aus den bedeutenden engliſchen, franzöſiſchen u. niederländiſchen Pflanzungen herrührend, über 600 Sorten, und unter dieſen 11 Theeroſen, 26 Noiſette-, 12 Mooſroſen, und viele andere ſchöne Arten enthält.

In der am 3. Mai d. J. zu Berlin gehaltenen 76. Verſammlung des daſigen Gartenbauvereins kamen unter andern auch folgende Mittheilungen vor: 1) über die Kultur einiger Roſenarten; 2) über die in Frankreich bewährt gefundene Behandlung der weißen Lilie Behufs der Gewinnung fruchtbarer Samenkörner, zur Erziehung von Varietäten; 4) über die Anwendung concav gebogener Glasſcheiben zur Deckung der Gewächshäuſer ꝛc. ꝛc.

Unſere ſchönſten Zierpflanzen haben wir aus China erhalten, und wie lange ſie dort ſchon kultivirt ſeyn müſſen, geht daraus hervor, daß ſie in allen chineſiſchen Gärten mit gefüllten Blumen gefunden werden, ſo: Gardenia florida, Hydrangea hortensis, Volkameria japonica, Pyrus spectabilis, Rosa semperflorens, bracteata, Camellia japonica, Hibiscus rosa sinensis. Außerdem prangen in den chineſiſchen Gärten noch ſehr viele unſerer ſchönſten Glashausblumen.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. E. v. Reider Blumen-Calender, oder die monatlichen Verrichtungen bei der Blumenzucht im Garten- Glas- und Treibhaus, im Zimmer und vor dem Fenſter. gr. 8. Broch. Pr. 20 Sgr. 1829.

Man findet hier nicht nur die monatlichen Verrichtungen weitläufig und umfaſſend dargeſtellt, ſondern auch viele Bemerkungen und Andeutungen für zweckmäßige Behandlung und Cultur der Florblumen und Gewächshauspflanzen. Eine große Anzahl eingeſchalteter beliebter Gedichte macht das Schriftchen unterhaltender und voluminöſer.

Die Blumenzeitung, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt Poſtverſendung beträgt halbjährlich nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie poſttäglich bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die Eupel'ſche Hofbuchhandlung zu Sondershauſen die Commiſſion d. Bl übernommen.

Nro. XI. II. Jahrgang.

Blumen-

Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Mai 1829.

Auch die reinſten Freuden müſſen
Wir mit Mäßigkeit genießen,
Sonſt wird ſelbſt der Kelch der Freuden
Uns zum bittern Kelch voll Leiden!
Auch die ſchönſte Roſe ſticht!
Die man nicht mit Vorſicht bricht!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Buchhändler B. S. Voigt in Ilmenau.
— — von Rhoden in Lübeck.
— — Sonntag in Naumburg.
— — Ende in Landsberg.
— Rentmeiſter Grauert *) auf Haus **Surenburg** bei Münſter.

Großherzogl. Wohllöbl. Schwerinſches Poſt-Amt Fürſtenberg.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt Liſſa.
— — — — Naklo (Nakel).
— — — — Oels.
— — — — Ratibor.
— — — — Reichenbach.
— — — — Strzalkowo.
— — — — Zeitz.

---

*) Durch ein Verſehen iſt in Nro. IX. der Blumenztg. Nauert ſtatt Grauert abgedruckt, welches hiermit auf Verlangen berichtigt wird.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortſetzung).

Berückſichtigt man jene natürlichen Verhältniſſe der Cactusarten, die in ihrem Standorte, in dem Klima und der Witterung ihres Vaterlandes begründet ſind, ſo wird man beſonders folgende Eigenthümlichkeiten bemerken.

Durch ihre Bewurzelung in heißem, unfruchtbarem Sande und in Felſenriſſen iſt es klar, daß ſie vermittelſt ihrer Wurzeln wenige Nahrungsſtoffe, und bei der Trockenheit des Sandes, und bei dem ſchnellen Verrinnen der Feuchtigkeit nach einem Regen, auch nur ſehr geringe wäßrige Theile aus dem Boden, worauf ſie ſtehen, entnehmen und bedürfen, und daß ihre Wurzeln faſt mehr zur Befeſtigung auf ihrem Standorte, als zur Aufnahme der Nahrungstheile dienen:

Es iſt ſogar erwieſen, daß ein fruchtbarer und feuchter Boden ihnen auch in ihrem Vaterlande nicht zuſagt, indem ſie, von den Einwohnern zuweilen in beſſere fruchtbare Erde verpflanzt, bald durch Fäulniß verderben. Die Vegetation der Cactusarten iſt, auch in ihrem natürlichen Zuſtande, nicht raſch und lebhaft, ihr Wachsthum iſt langſam und die Bewegung der Säfte in ihren Gefäßen träge. Durch Ueberfüllung derſelben mit wäßrigen- oder Nahrungstheilen entſteht im Anfange zwar eine lebhaftere Vegetation, aber bald tritt Stockung der Säfte und Fäulniß ein, welche durch eine kühlere Atmoſphäre noch beſonders begünſtigt wird. Die wenige Nahrung welche ſie bedürfen, ſcheinen ſie größtentheils mittelſt der einſaugenden Gefäße aus der Luft durch Zerſetzung der wäßrigen Beſtandtheile derſelben zu ziehen, weshalb man auch häufig bemerkt, daß ſehr trocken gehaltene Fackeldiſteln aus dem Stamme und den Zweigen ſogenannte Luftwurzeln hervortreiben, vermöge welcher ſie ſich an jedem naheſtehenden, des Eindringens fähigen Gegenſtand wiederum befeſtigen. Aus demſelben Grunde werden Cactus, welche lange in einer heißen und trocknen Atmoſphäre ſtehend, welk und runzlich geworden ſind, wieder friſch und glatt, wenn man ſie beſonders bei feuchtem warmen Wetter, einige Stunden lang der friſchen Luft ausſetzt; und ebendeshalb bleiben abgeſchnittene und getrennte Glieder oder Theile eines Cactus ſo ſehr lange friſch und keimfähig. Eine kühlere Temperatur ſagt ihnen, wie ſchon erwähnt, gar nicht zu, um ſo weniger, wenn ſie zugleich einer naßkalten Luft ausgeſetzt ſind, und ihr Wurzelboden angefeuchtet iſt; eine trockene kühlere Atmoſphäre bei trockner Beſchaffenheit des Wurzelbodens ſchadet ihnen weniger.

Die weſentlichen Bedingungen ihrer natürlichen Vegetation ſind demnach in ihrem Vaterlande, Wärme, ſehr mäßige Befeuchtung, und ein Boden, welcher die Feuchtigkeit leicht und ſchnell abfließen läßt, und nur ſehr geringe Dung- oder Nahrungstheile enthält.

Auf dieſe Grundſätze muß die Behandlung der Cactusarten in den Gewächs- und Treibhäuſern und in dem Stubengarten gegründet ſeyn, und je vollkommner hier jene eigenthümlichen Verhältniſſe gegeben werden können, um ſo näher werden die Pflanzen ihrer natürlichen Vegetation gebracht, und um ſo günſtiger wird dieſe auf Wachsthum und Blüthe derſelben einwirken. Aber auch bei der größten Aufmerkſamkeit, welche in den Treibhäuſern u. ſ. w. auf die Cactusarten verwendet wird, bleibt ihre Kultur doch hier nur gekünſtelt, und deshalb erſcheinen die meiſten unſerer Fakkeldiſteln nur als Zwerge gegen die in ihrem Vaterlande befindlichen Rieſenexemplare. (Fortſ. folgt).

Die Noiſetteroſe, Rosa Noisetteana.

(Beſchluß).

Den Sommer hindurch darf man das Gießen nicht vergeſſen; die Roſen ſtehen zwar gern in der Sonne, bedürfen aber immer Feuchtigkeit. Im Herbſte, ehe Fröſte kommen, bringt man ſie in den Winteraufenthalt; man überwintert ſie ſehr leicht im froſtfreien Zimmer, im Keller oder im Gewächshauſe, wo ſie mit den hinterſten Plätzen zufrieden ſind. In der Ueberwinterung dürfen ſie nur wenig und ſelten gegoſſen werden. Auch kann man ſie im Herbſte bei nahenden Fröſten in ausgeworfene Miſtbeete bringen, die mit den Fenſtern bedeckt, und bei ſtarker Kälte mit friſchem erwärmenden Pferdemiſt umgeben, und noch mit aufgelegten Strohdecken u. ſ. w. verwahrt werden. Das Miſtbeet ſelbſt kann man inwendig unten noch mit trockenem Moos oder Laub ausfüttern, ſo daß blos die Stengel frei ſtehen bleiben. Bei milder Witterung und Sonnenſchein werden die Fenſter etwas in die Höhe gehoben und dadurch den Stöcken friſche Luft gegeben. Auf dieſe Art kann man mit leichter Mühe bis zu Weihnachten und ſpäter die Noiſetteroſen blühend erhalten.

Die Vermehrung der Noiſetteroſen geſchieht entweder durch Samen, der in einen mit guter Erde gefüllten Kaſten oder Topf geſäet wird und wodurch man neue Spielarten erhalten kann; oder durch Wurzelſproſſen, die zeitig im Frühjahre abgenommen werden; oder durch Veredlung anderer Roſenſträucher mit der Noiſetteroſe durch Kopuliren, Pfropfen u. ſ. w. Die gewöhnlichen und leichten Vermehrungsarten ſind aber die durch Ableger und Stecklinge.

Die Ableger werden auf gleiche Art wie die Nelkenſenker gemacht. Man ſchneidet einen Stengel halb durch, ſpaltet ihn etwas, ſenkt dieſe Spaltung in die Erde, und befeſtigt den Stengel darin mit hölzernen Häckchen. Man hält die Erde immer feucht, und der im Frühjahre gemachte Ableger iſt lange zuvor ehe der Herbſt kommt, bewurzelt. Man ſchneidet ihn dann ab, und pflanzt ihn für ſich. Hierdurch kann man gleich ziemlich große neue Sträucher mit recht hübſchen Kronen erhalten.

Die Stecklinge macht man am beſten im Mai; man kann ſie aber auch den ganzen Sommer durch machen, weil ſie leicht Wurzeln bekommen. Man ſchneidet dazu 2 — 3 Zoll lange Zweige, am beſten in einem Knoten ab, und ſteckt dieſe etwas ſchräg, mit dem untern knotigen Ende, in ein abgetriebenes Miſtbeet, oder in Töpfe mit guter Erde gefüllt, welche feucht, ſchattig und mäßig warm geſtellt werden.

Gloxinia speciosa (Kerr.), die ſchöne Gloxinie.

Das Vaterland dieſer ſchönblühenden Pflanze iſt Braſilien, und erſt ſeit 12 Jahren iſt dieſelbe in Deutſchland bekannter, und in den letztern Jahren allgemeiner als ſehr beliebte Warmhaus- oder Stubenpflanze gepflegt und kultivirt worden.

Sie gehört im Lin. Syſt. zur 14ten Cl. 2ter Ordn. (Didynamia Angiospermia) und im natürlichen Syſt. zu den Gesnerienartigen Pflanzen (Gesnereae).

Die Wurzel iſt perennirend, und bildet einen rundlichen unebenen Knollen, der mit einer bräunlichen Haut überzogen, mit vielen dünnen Wurzelfaſern verſehen iſt, und deſſen innere Subſtanz aus einem feſten, weißen holzartigen Marke beſteht. Die 1 bis 3 Zoll langen Stengel ſind rundlich, röthlich und rauhhaarig. Die Blätter ſtehen gegenüber auf 2 Zoll langen, rauchen, oben mit einer Furche verſehenen Blattſtielen, die untern mehr horizontal, und die obern etwas nach aufwärts gerichtet; ſie ſind oval-länglich, ſtumpf, gekerbt, auf der obern Fläche gelblich grün und filzig, auf der untern dagegen ganz blaß, faſt weiß, mit hervortretendem Gefäßnetz verſehen, und weichhaarig. Die Blüthen ſtehen einzeln auf rundlichen rauchhaarigen 4 bis 6 Zoll langen Stielen. Der Kelch iſt in 5 eiförmige lang zugeſpitzte rauhhaarige Abſchnitte getheilt. Die Blumenkrone iſt groß glockenförmig; das Blumenrohr hat oben 3 ſtumpfe Kanten, unten iſt es bauchig erweitert; die Farbe iſt außen blauviolett, und inwendig befindet ſich unten ein blaſſer Flekken, mit purpurfarbigen Punkten. Die 4 glatten weißen Staubfäden entſpringen am Grunde des Blumenrohrs und neigen ſich bogenförmig gegeneinander, ſo daß die Staubbeutel verwachſen ſind. Die großen weißen herzförmigen Antheren ſind auf dem Rücken angeheftet. Der Fruchtknoten iſt völlig behaart, mit dem untern Theile des kurzen Kelchrohrs verwachſen, und von 5 faſt gleichgroßen gelblich weißen Drüſen umgeben. Der Griffel iſt abwärts gekrümmt, glatt, mit einer trichterförmigen Narbe. Die Kapſel iſt von dem ſtehenbleibenden Kelche umgeben, und mit der Baſis derſelben verwachſen. Die zahlreichen kleinen Samen ſind braun und eckig.

Die Cultur der Gloxinie iſt weit weniger Schwierigkeiten unterworfen, als bei vielen andern Warmhauspflanzen, weil ſie ſehr leicht zu durchwintern iſt. Da ihre Stengel im Herbſt abſterben, und der Knollen im Winter nicht vegetirt, ſo hat man nichts Anderes zu thun als ihm einen trocknen warmen Platz zu geben, etwa an der Rückwand des Warmhauſes, oder an einer trocknen Stelle der geheizten Wohnſtube, wo man die den Knollen umgebende Erde höchſt ſelten befeuchtet und ihn ruhig bis Anfangs März ſtehen läßt. Selbſt ſolche Knollen, welche im Winter oft in einer Temperatur von + 2° R. ſich befanden, hatten gar nicht gelitten und blühten im folgenden Sommer ſehr zahlreich und ſchön, wenn die Knollen nur zugleich recht trocken gehalten worden waren; und deshalb iſt es wohl auch zu empfehlen, vom November oder December an, bis zu dem Verſetzen in neue Erde, den Knollen gar nicht zu befeuchten. Im März oder Anfangs April nimmt man den Knollen aus der Erde, reinigt ihn von den ausgedorrten Wurzelfaſern, und ſetzt ihn in neue Erde ein, daß ſeine obere Fläche einige Linien hoch mit Erde bedeckt iſt. Den Blumentopf wählt man der Größe des Knollen angemeſſen, und zwar groß genug, damit der Knollen von allen Seiten mit Erde umgeben werden kann, und den Topf auf keiner Stelle unmittelbar berührt. Die Erde worin dieſe Pflanze ſehr gut wächſt, muß aus 3 Theilen Heideerde, 1 Theil Lauberde, 1 Theil feinem Flußſand und 1 Thl. Düngererde beſtehen. Auch kann man eine gute, mit feinem Flußſand vermiſchte Miſtbeeterde dazu benutzen. (Beſchluß folgt).

Nachträge über Levkojenſamenzucht.

Wenn es bei der Erziehung des Samens zu gefüllten Levkojen nur darauf ankömmt, die Narbe vor dem Samenſtaube zu ſchützen und dadurch die Befruchtung zu verhindern ſo (meint Hr. Oberförſter Kuttler) könne dies kürzer als durch die Herausnahme der Staubfäden, dadurch bewirkt werden, daß man die Piſtille mit Oelfarbe leicht betupfe und dadurch die feine Oeffnung in derſelben verſchließe.

Gegen die neuerdings entſtande Anſicht, als ob gefüllte Leokojenſtöcke nur durch unbefruchteten Samen erzeugt würden, bemerkt Herr von Reider ſehr richtig unter andern Folgendes: „Die Staubbeutel ſollen aus der Blumenkrone herausgenommen werden, ſobald dieſelbe über den Kelch hervortritt, und ſich zu färben beginnnt; — aber dann iſt die Befruchtung ſchon vorbei. Sie geſchieht am ſicherſten, wenn das junge Piſtill im Hervortreten die Staubbeutel berührt, wo ſie noch mit einem Brei angefüllt ſind; ſie iſt aber vollendet, ſobald die Narbe über die Staubbeutel hinausgewachſen iſt. Eine gefüllte Blume iſt zwar eine Abnormität, ein Monſtrum, aber deshalb keine Unvollkommenheit, im Gegentheil iſt ſie das Produkt des vollkommenſten Pflanzenorganismus. Auch pflanzt ſich eine gefüllte Pflanze in derſelben Vollkommenheit fort, und wird wieder einfach, ſobald ihr Organismus einen Mangel erleidet. Man ſäe von dem gerühmten Samen, welcher lauter gefüllte Levkojenſtöcke geben ſoll, einige Körner im Frühjahre auf ein magres Beet im Freien aus, und überlaſſe die aufgegangnen Pflanzen nur ſich ſelbſt. Man wird dann gewiß lauter oder doch meiſt einfache Levkojen erhalten, und der Same von dieſen Stöcken bringt gewiß keinen einzigen gefüllten Levkojenſtock; ja ſogar die einfachen Blumen werden klein, verkrüppelt und mangelhaft ſeyn. So liegt das Gefülltwerden nie in der Natur, ſondern einzig in der Kultur der Pflanzen.“

Wir fügen hinzu, daß die meiſten Levkojenfreunde vor der Hand ſich wohl mit dem entdeckten Geheimniſſe begnügen werden, daß es aber allerdings ſehr wünſchenswerth ſey, doch bald auch etwas Weiteres und Gewiſſes über die eigentliche Urſache des Gefülltſeyns nach der neuerdings empfohlenen Methode zu erfahren. Was Herr von Reider gegen die verhinderte Befruchtung einwendet, muß allerdings wohl ſehr berückſichtigt werden.

Beantwortung der Anfrage in der Blumenzeitung Nro. 1. 1829.

(Beſchluß).

Nun ſtehet zwar unter andern die Regel feſt, daß jede Art einen ſprachrichtigen Namen erhalten und dieſer aus einem oder zwei lateiniſchen Wörtern beſtehen, ein Adjectiv bilden, im richtigen Geſchlecht und Caſus dem Gattungsworte zugeſetzt, und mit einem kleinen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden ſoll. Z. B. Abrus precatorium, nicht precatorius, Lotus corniculata, nicht corniculatus, Rhus glaber oder glabra, nicht glabrum, Tragopogon porrifolius, nicht porrifolium; allein dieſe Regel leidet alsdann eine Ausnahme, wenn die Pflanze ihren Artennamen vormals als eine generiſche Benennung hatte, denn alsdann muß dieſer Artenname mit einem großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben und in gleichem Caſus, aber nicht in gleichem Geſchlecht zum Gattungsnamen geſetzt werden, z. B. Achillea Millefolium, Artemisia Absinthium, Lantana Camara, Agrostemma Coronaria, Amarantus Blitum, Campanula Medium, (nicht media), Dianthus Armeria, Lythrum Salicaria, Pinus Cedrus, Polygonum Bistorta, Rhus Cotinus, Rhus Coriaria. Man vergleiche: Linn. philos. bot. ed. Sprengel. Halae. 1819. §. 257. p. 426. Bernhardi's Anleitung zur Kenntniß der Pflanzen. Erfurt 1804. I. S. 269; Willdenow's Kräuterkunde, herausgegeben von Schultes. Wien 1818. §. 233. S. 300; Candolle's und Sprengel's Grundzüge der wiſſenſchaftlichen Pflanzenkunde. Leipzig 1820 S. 188.

Wenden wir nun dieſe Ausnahme von der Regel auf den vorliegenden Fall an, ſo ergiebt ſich die Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage von ſelbſt, denn es wird dadurch einleuchtend werden, daß ſtatt Alstr. peregrina, oder pelegrina geſchrieben werden müſſe Alstr. Pelegrina.

Volkenrode, den 12. April 1829.

Carl Auguſt Lehmann.

(Dem geehrten Herrn Einſender obiger gründlicher Beantwortung ſagt herzlichen Dank der Redact)

Gartenblumenflor im Mai.

Nächſt den Blumen des vorigen Monats, welche auch in dieſem Monate zum Theil noch blühen, entfalten folgende in den Blumengärten ihre Blüthen: Amygdalus nana, pumila, (Mandelbaum), Andromeda und Anemone in einigen Arten, Asarum europ. virgin. canad. (Haſelwurz), Cerastium (Seenelke), Cardamine pratensis (Gauchblume mit gefüllten Blumen), Convallaria majalis (Mayblume), Convall. Polygonatum (Salomonsſpiegel), Cypripedium calceolus, (Frauenſchuh), Doronicum Pardalianches (Gemſenwurz), Dodecatheon Meadia (Götterblume), Eriuus alpinus (Alpen-Leberbalſam), Fritillaria meleagris (Schachblume), Gentiana acaulis, utriculosa, verna (Enzian), Helleborus viridis (grüne Nießwurz), Hyacinthus botryoides, comosus, Muscari, (Trauben-, Muſkat-Hyacinthe), Iris pumila (niedrige Schwerdtlilie), Mitella diphylla (Biſchofshut), Narcissus bicolor, poeticus, Jonquilla, Tazetta, (zweifarbige-, weiße Narciſſe, Jonquille, Tazette) Ornithogalum umbellatum (doldenblüthige Vogelmilch) Orobus vernus (Frühlings-Bergerbſe), Oxalis violacea (violetter Sauerklee). Paeonia officinalis, humilis tenuifolia, corallina, (Päonie, gemeine, niedrige, ſchmalblättrige, glanzblättrige). Phlox divaricata, reptans, setacea (Flammenblume ausgebreitete, kriechende, borſtenblättrige), Polygala amara, chamaebuxus, (Kreuzblume), Primula Auricula, cortusoides, farinosa, (Aurikel, Primel, cortuſiſche, mehlblättrige), Pulmonaria virginica (virginiſches Lungenkraut), Rannunculus asiaticus, repens etc. (Hahnenfuß), Sanguinaria canad. (Blutkraut), Saxifraga crassifolia, granulata, punctata, umbrosa, etc. (Steinbrech, dickblättriger, körniger, Jehova-Blümchen, ſchattiger), Scilla amoena, bifolia (Meerzwiebel, ſchöne, zweiblättrige), Scrophularia vernalis (Frühlings-Braunwurz), Statice Armeria (Grasnelke), Syringa vulgaris, persica (Flieder, ſpaniſcher, perſiſcher), Trollius europaeus, asiatic., tauric. (Trollblume), Tulipa Gesneriana, sylvestr. biflora (Gartentulpe, Waldtulpe; zweiblüthige), Viburnum Lantana, Opulus (Schneeball, wolliger, gemeiner), Vinca major, minor (Sinngrün großes, kleines), Viola biflora, cenisia, tricolor (Veilchen, zweiblumiges, Alpenliebendes, dreifarbiges oder Stiefmütterchen). Ueberdieß prangen die meiſten Obſtbäume im ſchönſten Blüthenſchmucke.

Varietäten.

Reiſebericht aus Funchal auf Madeira. Unter dem 6. Juni 1827 ſchrieb **F. Holl** an den naturhiſtoriſchen Verein im Königreich Sachſen: „Die Stadt Funchal, die einzige auf der Inſel, iſt von hohen faſt bis nach oben bebaueten, mit Landhäuſern beſetzten Bergen umgeben. In den herrlichen Gärten malt ſich zuerſt die Natur der fremdartigen Tropen. Kaffeebäume liefern ihren Beſitzern die ſelbſt erbauten Bohnen; Verbena triphylla, deren zarten Wohlgeruch man bei uns an der in Blumentöpfen befindlichen Pflanze genießt, erhebt ſich hier als Baum, und baumartig ihrem Namen entſprechend, ſenkt die ſchöne Datura arborea ihre großen Trompetenblüthen weiß durch das grüne Laub leuchtend, herab. Die Beete ſchmücken zwar unſre gemeinſten Gartenblumen, Nelken, Levkojen, gemiſcht mit Pelargonium zonale, Scabiosa atropurpurea, Roſen und Centaureen, aber überraſcht weidet ſich der Blick endlich an Hecken von Fuchsia coccinea, mit lebendigen Guirlanden der blauen Passiflora durchzogen, und geſchmückt mit den zahlreichſten Blüthen dieſer ſchönſten Liane. Man hat hier auch Kirſchen, Aprikoſen, Aepfel und Birnen, indeſſen iſt alles Obſt weit ſchlechter wie bei uns, da man nichts veredelt. Mehr als Alles aber gewähren das Tropenbild, die Bananen und Palmen. Vor jedem Bauernhauſe ſteht die herrliche Musa paradisiaca, und beſſer als das übrige Obſt erquickt ihre Frucht den lechzenden Gaumen des Wanderers. Dattelpalmen und die ſchlankern Kokos erheben ſich ſtolzer über die Häuſer der Kaufleute und bieten überaus maleriſche Gruppen, die man ſelbſt ſehen muß um ſie recht zu empfinden. Eine beſondere Erquickung gewährt noch der Genuß des friſchen Zuckerrohrs, welches gleichfalls auf dieſer glücklichen Inſel gebauet wird.

Nürnberg. Die Hyacinthenflor bei dem Hrn. Samenhändler **Hahn** gewährte einen Anblick, der die Bewunderung aller Blumenfreunde und Kenner erregte. Die Menge und Fülle der an den großen ſtarken Stengeln gedrängt ſitzenden Blüthenglocken, wetteiferte mit ihrer Farbenpracht. Die gelben doppeltgefüllten, die ſchieferſchwarzblauen und die hochrothen waren von ausgezeichneter Schönheit.

Schönbrun. Die alten Hecken vor den Glashäuſern, welche die Ausſicht ſo beſchränkten, ſind ſchon größtentheils ausgerottet, ſo daß man jetzt in dieſem Theile des Gartens, über ein ſchönes, mit Blumen und exotiſchen Gehölz-Gruppen bepflanztes Parterre eine freie Ausſicht hat. Zum Theil ſind auch ſchon hier natürliche Gruppen von den im Sommer hindurch im Freien ausdauernden Gewächshauspflanzen angebracht. Nach der vollſtändigen Entfernung der alten Hecken werden dieſe Anlagen ausgebreiteter und großartiger werden. Welch einen herrlichen Anblick wird es gewähren, wenn hier im freien Lande die exotiſchen Bäume und Sträucher mit ſchönen Roſen- und Blumenparthien wechſeln, wenn die ſchönblühenden Gewächſe aus Nordamerika, neben denen vom Cap und aus Neuholland im Freien prangen, wenn die üppigſte Vegetation beider Hemisphären, die majeſtätiſchen Palmen Südamerikas und Oſtindiens, die Tropen-Rieſengräſer, die Agaven und Scitamineen den Contraſt erhöhen, und die maleriſchen Blätter der Canna-, Ricinus- und Bambusarten das Bild vollenden.

Weißenſee. Die diesjährige Aurikelflor bei dem Hrn. Poſtmeiſter **Heidemann** hieſelbſt, gehörte gewiß mit zu den ausgezeichneteſten, welche man in Privatſammlungen ſehen kann. Schöne große Blumen, herrlich gefärbt und ſchattirt, in prachtvollen Bouquets, feſſelten den Beſchauer, und zogen ſeine Blicke immer in die glänzenden bunten Reihen von Flora's Lieblingen. Die Blumenfreunde der Umgend mögen ja dieſen Genuß im nächſten Jahre nicht verſäumen, da der Hr. Beſitzer, gefällig genug, ihn jedem Blumenfreunde gern geſtattet.

Cölleda. Bei dem Hrn. Rittmeiſter **von Wurmb** blühte im vergangnen Monate eine Mannshohe Calla aethiopica mit 3 zu gleicher Zeit entfalteten Blumen. Dieſer Umſtand iſt um ſo bemerkenswerther, da die Pflanze 6 Wurzelſproſſen getrieben hat, und in einem verhältnißmäßig kleinen Blumentopfe ſteht.

In dem Gewächshauſe des Hrn. Dr. **Schwabe** daſelbſt, blühte ein 12 bis 15 Fuß hoher Kirſchlorbeerbaum (Prunus Laurocerasus) mit vielen Blüthenbüſcheln, an Form und Farbe denen der Kaſtanien ähnlich, nur etwas kleiner. Vor dem Jahre hatte derſelbe Baum ſchon mehrere reife Kirſchen gebracht.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Soulange-Bodin, über die Cultur der Haideerde-Pflanzen, und ihre Anwendung in Maſſe in den Landſchaftsgärten. Frei bearb. und verm. von **F. A. Lehmann**. — 6 gGr.

Die **Blumenzeitung**, von welcher alle 14 Tage eine Numer erſcheint, koſtet am Verlagsorte halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.) Der Porto-Anſatz mittelſt **Poſtverſendung** beträgt **halbjährlich** nur 2 Sgr. 9 Pfennige und kann demnach die Blumenzeitung für den äußerſt wohlfeilen Preis von 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) durch jedes K. Wohllöbl. Poſt-Amt der preuß. Monarchie **poſttäglich** bezogen werden.

Für den Buchhandel hat die **Eupel'ſche** Hofbuchhandlung zu **Sondershauſen** die Commiſſion d. Bl übernommen.

Nro. XII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Juni 1829.

Blumen und Mädchen.

Das Veilchen blüht ſo ſittſam und hold;
Das Schlüſſelblümchen duftet im Gold.
Bewundernd ſteht der denkende Mann,
Und betet ſtill den Schaffenden an.

Drauf kömmt ein Schwarm von Knaben gerannt,
Flicht Kränze ſich mit eilender Hand,
Ergötzt ſich kurz der farbigen Pracht,
Zerpflückt, und ſtreut die Blätter, und lacht.

O Mädchen, jung und ſchön von Geſicht,
Vertraue dich dem Flatterer nicht;
Er pflückt der Unſchuld Blüthe dir ab,
Und bringt dich bald hohnlächelnd ins Grab.

Miller.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Fräulein Göring zu Gotha.
Herr Kreisthierarzt Schuchardt zu Greußen.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Berlin.
— — — — zu Danzig.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Duisburg.
— — — — zu Trier.
— — — — zu Mittenwald.
— — — — zu Graudenz.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

(Fortſetzung). Aquilegia. Akley, einige Arten haben ſchöne gefüllte Blumen; die ſchlechtern einfachen Sorten pflanzen ſich wie Unkraut im Garten durch Samen fort. (Aristolochia, Oſterlucey). Asclepias, Seidenpflanze, einige Arten lieben trocknen Boden, ſonnenreiche Lage, geſchützten Standort. (Asphodelus, Affodililie). Aster, eine reichhaltige Gattung, welche die Rabatten bis tief in den Herbſt mit den ſchönſten Blumen ſchmückt; alle perennirenden Arten laſſen ſich leicht durch Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen; ſie paſſen vorzüglich in abwechſelnden Arten auf lange Rabatten. (Astragalus, Wirbelkraut, Astrantia, Sterndolde mit niedrigen Blumen. Balsamita, Frauenmünze, blüht ſpät im Herbſt). Bellis perennis, Maslieben, mit gefüllten Blumen, vorzüglich zu Rabatteneinfaſſungen, wird durch Wurzelzertheilung vermehrt. Bulbocodium vernum blüht zeitig im Frühjahre. Buphthalmum, Rindsauge, einige Arten blühen mit ihren glänzend-gelben Blumen bis ſpät in den Herbſt. Butomus, Waſſerviole, wächſt in und unter dem Waſſer. (Cacalia, Peſtwurz, einige Arten mit weißen wohlriechenden Blumen). (Calla, Kuhblume) und Caltha palustris, Drachenwurz, letztere mit gefüllter Blüthe; beide lieben einen feuchten ſumpfigen Boden. Campanula, Glockenblume, in zahlreichen Arten mit ſchönen Blumen. Cassia marylandica mit ſchönen gelben Blüthenſtengeln. Catananche, Raſſelblume, verlangt einen trocknen, im Winter durch Laub gedeckten Standort. Centaurea, Flockenblume, einige Arten mit frühzeitiger Blüthe. Chelone, Schildblume, blühen mehrfarbig bis ſpät in den Herbſt. Chrysanthemum, Wucherblume, einige Arten mit ſchönen ſpätblühenden Blumen, lieben im Winter einen geſchützten Stand. (Chrysocoma, Goldhaar, mit gelben Blumen. Chrysoplenium, Milzkraut, mit kleinen gelben Blüthen.) Clematis, Waldrebe, mit mehrfarbigen Blumen. (Colchicum, Zeitloſe, eine Art blüht frühzeitig im Frühjahre, eine andere im Spätherbſt, lieben feuchten Boden und ſind giftig). Convallaria, Maiblume, ſchöne wohlriechende Blumen, verlangen einen feuchten ſchattigen Standort. Coreopsis, Wanzenblume, zahlreiche Arten mit niedlichen Blumen. Crocus, Saffran, mehrfarbige niedrige Arten, die im Frühjahre oder Herbſt blühen. Cyclamen, Erdſcheibe mit niedrigen Bumen, verlangt im Winter Laubbedeckung. Cynoglossum, Hundszunge, blüht frühzeitig mit ſehr niedlichen Blumen. Cypripedium, Frauenſchuh, liebt ſandigen Boden. Delphinium, Ritterſporn, zahlreiche Arten mit ſehr ſchönen, zum Theil hohen Blumen. Dianthus, Nelke, ſehr ſchöne Blumen, einige Arten ſehr wohlriechend, andere zu Rabatteneinfaſſungen zu benutzen. Dictamnus, Diptam, mit ſtarkriechenden Blumen, verlangt einen ſchattigen Standort. Digitalis, Fingerhut, ſtark giftig, mehrere Arten mit ſchönen Blumen. Dodecatheon, Götterblume, mit prächtiger Blüthe, liebt im Winter Laubbedeckung. (Dracocephalum, Drachenkopf, zahlreiche Arten mit hübſchen Blumen. Echinops, Kugeldiſtel). Epilobium, Weidenröschen, mehrere Arten mit ſchönen Blumen. (Eryngium, Mannstreue, verlangt einen trocknen warmen Boden. Erinus alpinus, Alpenleberbalſam, mit niedrigen rothen Blumen). Erythronium dens canis, Hundszahn mit einer ſchönen frühzeitigen Blüthe. Eupatorium, Walddoſt, zahlreiche Arten mit mehrfarbigen Blumen, bei einigen die Stengel 6 bis 10 Fuß hoch. Fritillaria, Schachblume, ſcharfſaftige Zwiebelgewächſe, einige mit prachtvollen Blumen. (Fumaria, Erdrauch, mehrfarbige Arten. Galanthus, Schneetropfen, ein frühzeitig blühendes Zwiebelgewächs. Gentiana, Enzian, mehrere Arten mit ſchönen Blumen, verlangen faſt alle einen fruchtbaren feuchten Boden. Georgina, vielfarbige prachtvolle Blumen auf hohen Stengeln; die Wurzelknollen müſſen außer der Erde an einem trocknen froſtfreien Orte durchwintert werden. Geranium, Storchſchnabel, zahlreiche Arten, verlangen eine lockere fruchtbare Erde. Gladiolus, Siegwurz, mit ſchönen Blumen, kann zu Einfaſſungen benutzt werden. Glycine mit rankenden Aeſten, eignet ſich zur Bildung von Lauben, zur Bekleidung der Wände; die Wurzelknollen verlangen im Winter Laubbedeckung. (Gnaphalium, Ruhrkraut, liebt einen ſchattigen Standort). Hedysarum, Süßklee, mit ſchönen Blumen, einige Arten verlangen im Winter Schutz. (Helenium, Helenie, blüht bis ſpät in den Herbſt). Helianthus, Sonnenblume, zahlreiche Arten mit ſchönen gelben Blumen, einige mit ſehr hohen Stengeln. (Helleborus, Nieswurz, unanſehnliche Blüthen im zeitigen Frühjahre und Spätherbſte, ſehr giftig. Hemerocallis, Taglilie, mehrfarbige ſchöne Blumen die einen etwas ſchattigen Standort lieben. Hesperis, Nachtviole, mit ſehr wohlriechenden Blumen. Hieracium, Habichtskraut, niedrige Pflanzen mit niedlichen Blumen, Hyacinthus, zahlreiche Arten, einige wohlriechend, andere mit prachtvollen Blumen, Zwiebelgewächſe. Hypericum, Jahanniskraut, mit ſchönen Blumen; einige Arten verlangen im Winter Laubbedekkung. (Hyssopus, Iſop, ſtarkriechendes Kraut.) Iris, Schwerdtlilie, die meiſten Arten dieſer zahlreichen Gattung ſind wegen ihrer ſchönen Blnmen eine wahre Zierde der Gärten. (Lactuca Perennis, ausdauernder Sallat mit blauen Blumen).

(Fortſetzung folgt).

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortſetzung).

Aus dem was über die natürlichen Verhältniſſe der Cactusarten geſagt worden iſt, ergeben ſich folgende beſondere Regeln für die Kultur derſelben in unſern Pflanzenſammlungen.

Die Temperatur in der ſie gehalten werden, muß durchgängig mehr warm als kühl ſeyn. Einige Arten ſind wohl etwas weniger empfindlich gegen kühlere Temperatur, und vertragen auch bei uns im warmen Sommer recht gut die freie Luft, andere aber wollen immer hinter Glas, und wenn ſie alljährlich blühen ſollen, in höherer Wärme und ſogar in ſchwüler Hitze ſtehen.

Die weniger zärtlichern Sorten, wie z. B. Cactus alatus, Cactus flagelliformis, Cactus Ficus indica, Cactus opuntia, können anfangs Juni auf eine Stellage ins Freie, an einen warmen und geſchützten Ort geſtellt werden, ſo daß ſie daſelbſt den ganzen Tag immer die volle Sonne haben, und gegen Nord- und Oſtwinde geſchützt ſtehen. Beſſer iſt es noch, wenn man ſie in eine, in der Mauer befindliche Vertiefung, (Niſche) ſtellen kann, wo ſie beſonders warm ſtehen, und zugleich vor Regen geſchützt ſind. Bei anhaltendem Regenwetter muß man denen auf der freien Stellage ſtehenden, eine Bedachung geben, oder ſie an einen vor dem Regen ſichern Ort zurückſtellen, weil ſie ſonſt leicht gelb werden, und ſogar in Fäulniß übergehen und verderben.

Wenn im Herbſte die Nächte kühler werden, und eintretende Reife zu fürchten ſind, alſo ungefähr im September, bringt man ſie an einem ſonnenreichen Nachmittage möglichſt trocken wieder ins Gewächshaus, oder an einen andern Ueberwinterungsort, zurück. Man befeuchtet nun höchſtens im October bei warmer heller Witterung noch einmal die Erde, und läßt ſie dann durch den Winter bis in den März oder bis zu Anfange Aprils ganz trocken ſtehen. Je trockner ſie im Winter gehalten werden, um ſo weniger ſind ſie der Fäulniß unterworfen, und um ſo weniger leiden ſie durch die Kälte. Auf einige dieſer Arten wirkt dann ſogar eine Temperatur von 0 oder + 1° R. nicht nachtheilig, ſo daß man ſie in einer froſtfreien Kammer, oder wo der Froſt nicht zu leicht und heftig eindringt, wohl überwintern kann. Jedenfalls aber iſt es auch bei dieſen härtern Cactusarten beſſer, wenn man ihren Verluſt nicht wagen und auf die Blüthe nicht verzichten will, ſie in dem Gewächshauſe oder in dem Stubenfenſter, nicht füglich unter + 4 bis 5° R. zu durchwintern.

Einen hellen Standort, wo ſie jeden Sonnenblick auffangen können, lieben ſie während des Sommers und Winters; aber wenn ſie ſich auch, beſonders in der Ueberwinterung, oft mit einer dunklern hintern Stelle begnügen müſſen, ſo vertragen ſie dann gewiß um ſo weniger Feuchtigkeit, und verlangen dann durchaus einen trocknen Standort. Deshalb ſind ſie in feuchten Kellern und Gewölben weit ſchwieriger zu durchwintern, wenn ſie hier auch wärmer ſtehen, als in trockuen Kammern. (Fortſetzung folgt).

Gloxinia speciosa (Kerr.), die ſchöne Gloxinie. (Beſchluß.)

Der in neue Erde geſetzte Knollen wird nunmehr etwas angefeuchtet, und hinter die Fenſter des Warmhauſes, oder beſſer noch, in ein Lohbeet, in einen ſogenannten Sommerkaſten oder in ein warmes Miſtbeet geſtellt. In Ermangelung derſelben kann man ihn auch in das Fenſter einer geheizten Stube ſetzen. Im Anfange, und beim Erſcheinen der Stengel, muß man die Pflanze den anhaltenden Sonnenſtrahlen nicht ausſetzen; und wenn ſie recht ſchön gedeihen und blühen ſoll, muß man ſie auch nicht an die äußere Luft bringen, ſondern immer, ſogar in den wärmern Sommertagen, hinter Glas halten. Mit dem zunehmenden Wachsthume der Pflanze verlangt der Knollen auch mehr Befeuchtung, und ſo nachtheilig ihm im Winter das Waſſer iſt, ſo ſehr liebt er, wenn die Blüthen kommen, ein öfteres Begießen. Im Juni kann man, ohne aber den Wurzelballen zu verletzen, die Pflanze nochmals verſetzen, und ihr einen etwas größern Blumentopf mit neuer Erde geben.

Die Blüthezeit dauert vom Monat Mai oder Juni bis in den October, und den nach 3 bis 14 Tagen verblühten Blumen, folgen während dieſer ganzen Zeit immer wieder neue.

Wenn im September oder October die Blätter anfangen gelblich und welk zu werden, und die Stengel verwelken, dann muß man mit dem Gießen nachlaſſen, endlich ganz aufhören, und dem Knollen den Winterſtand geben.

Die Vermehrung der Gloxinie geſchieht durch Stecklinge und Zertheilung der Wurzelknollen. Stecklinge, wie auch Wurzelkeime und Blattaugen wachſen leicht, wenn ſie mit Glasglocken bedeckt in ein warmes Lohbeet eingegraben werden. Nach der Zertheilung oder Abnahme der Wurzelknollen muß man dieſelben nicht ſogleich mit den friſchen Wunden in die feuchte Erde bringen, weil ſie dann leicht faulen; ſondern man läßt ſie erſt einige Tage trocknen, oder beſtreut ſie mit feinem Kohlenpulver oder Ziegelmehl. Faulende Stellen an den Knollen müſſen ausgeſchnitten werden.

Erinnerungen aus Quito, in der Nähe des Chimborazzo.

In einem Tage kann man hier aus der Region des ewigen Schnee's zu der Gluth des ſenkrechten Sonnenbrandes kommen, zu dem Land der vielfarbig blühenden Orchideen, mit Blüthen von den wunderbarſten, thierähnlichen Formen, wie die heilige Geiſtblume und das Epidendrum muskito; zu dem Land der Lianen und Bauhinien, an deren, wie Seile ausgeſpannten, blattloſen Zweigen, die Unze zum Dunkel der Tamarinden klettert, um auf die vorübergehende Beute zu lauern.

Wie reizend, wie unendlich ſchön iſt die Mannichfaltigkeit der Gewächſe, mit der die gütige Natur dieſen reizenden Erdſtrich geſchmückt hat. Hier ſieht man geſellig bei einander die ſchlanken, baumhohen Gräſer, die Arundo- und Bambusarten mit ihren hohen zarten Stämmen, die leicht und zierlich im leiſen Winde ſich wiegen, Gräſer, welche von einem Knoten zum andern 18 bis 20 Fuß meſſen; andere deren Höhe 40, 50 bis 100 Fuß erreicht und welche der Gegend einen ungemein freundlichen Charakter ertheilen, während die für ſich und einzeln ſtehenden baumartigen Aloen mit zweigloſen Stämmen, die Blätter ſternartig von dem Gipfel ausſendend, der Landſchaft etwas Ernſtes und Schwermüthiges ertheilen. Wieder belebend ſchwebt, als dürfe kaum die Luft es tragen, das locker gewebte, zierlich ausgeſchnittene, durchſcheinende Laub der baumartigen Farrenkräuter, ähnlich den Palmen, aber nicht von ſo edler Form, und weniger ernſt, über den wunderbar geſtalteten Cactusarten, die Bälle und Säulen und Candelaber bildend, umher liegen und ſtehen, nebſt den Euphorbien die eigenthümlichſten Formen darbietend.

Am Strahl der tropiſchen Sonne verwandelt ſich das Moos der Bäume unſers Nordens in den blühendſten Schmuck der Paſſifloren, Baniſterien, Vanille, Paullinien, Bignonien, verwandelt ſich unſer Kuh- und Gänſeblümchen in die prachtvollen Liliengewächſe, die Bankratien und Crinum, die Iris- und Amaryllisarten; die Bäume, bei uns mit kleinen Blüthen, die man oft kaum ſo nennen möchte, prangen hier mit ihren großen, wundervoll duftenden Blumen, wie die Magnolia, die Datura suaveolens, und auch unſere Gewächſe fehlen ihnen nicht. Auf den hohen Bergebenen finden ſich Tannen, Fichten, Eichen, Cypreſſen, finden ſich veredelt alle unſere Fruchtbäume.

Die glücklichen Thäler, welche man hier überſieht, ſind alle bebaut und lohnen mit ununterbrochenen Erndten die geringe Mühe des Landmanns. Kein Froſt vernichtet ſeine Hoffnungen, kein Hagel ſchlägt die Früchte ſeines Schweißes nieder, unglaublich iſt die Kraft dieſes Bodens; ohne Düngung, die man hier gar nicht kennt, iſt Egge, Pflug und Sichel immer und zugleich in Bewegung. (Beſchluß fgt.)

Ueber die Reizbarkeit der Sinnpflanze (Mimosa pudica).

Es iſt bereits lange bekannt geweſen, daß ſich bei der Sinnpflanze das Phänomen ſympathetiſcher Fortpflanzung zeige. Wenn eins der Blättchen dieſer Pflanze berührt, oder mit einem Brennglaſe leicht angebrannt wird, ſo falten ſich alle zu dieſem Stiele gehörenden Blättchen, eins nach dem andern. Um dieſe Bewegung ſorgfältig zu unterſuchen, und um den Theil des Stieles zu beſtimmen, durch den die erwähnte Fortſetzung bewirkt wird, machte Dutrochet mehrere Verſuche, aus welchen ſich ergiebt, daß dies weder durch das Mark noch durch die Rinde bewerkſtelligt wird, ſondern ausſchließlich mittelſt des hölzernen Theils des Centralſyſtems, und zwar durch den in den Röhren enthaltenen Saft, den er körperhältig (corpusculiferens) nennt. Er hat gefunden, daß die größte Schnelligkeit dieſer Fortpflanzungs-Bewegung in den Blumenblättchen der Blätter 15 Millimetre, und in dem Körper des Stiels nur 3 Millimetre in einer Sekunde iſt. Die Temperatur ſcheint auf die Schnelligkeit keinen Einfluß zu haben, wogegen das Licht einen ſehr merklichen Einfluß auf die Reizbarkeit der Sinnflanze äußert. Wenn eine ſolche in völlige Finſterniß gebracht wird, indem man ſie mit einem undurchſichtigen Gefäße bedeckt, ſo verliert ſie ihre Reizbarkeit völlig, und zwar in einer verſchiedenen Zeit, nach einem gewiſſen Zuſtande der Erniedrigung oder der Erhöhung der ſie umgebenden Temperatur. So bedarf es bei einer Temperatur von 20 bis 25 Grad nur der Finſterniß einer Zeit von 4 Tagen, um die Reizbarkeit einer Sinnpflanze völlig zu zerſtören, während dieſelbe Wirkung erſt in 15 Tagen eintritt, wenn die Temperatur zwiſchen 10 und 15 Grad iſt; ſo daß, nimmt man nur die Grade der Temperatur, bei welchen die Sinnpflanze fortkommt, man für beſtimmt annehmen kann, daß das Schwinden der Reizbarkeit jener Pflanze im Dunkeln in einer Zeit bewirkt wird, deren Dauer das umgekehrte Verhältniß der Erhebung der Temperatur iſt. Die mittelſt der Finſterniß ihrer Reizbarkeit beraubte Sinnpflanze, erlangt aber dieſelbe wieder, wenn ſie dem Lichte wieder ausgeſetzt wird, und um ſo eher, wenn ſie unmittelbar in das Sonnenlicht, weniger wenn ſie in den Schatten geſtellt wird.

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im Juni.

In dem Blumengarten werden die allgemeinern Gartengeſchäfte, wie in den vorigen Monaten angegeben, fortgeſetzt. Man halte die Beete vom Unkraut rein, behacke ſie fleißig ohne den darauf ſtehenden Blumenpflanzen zu nahe zu kommen, und ſtelle den Blumenfeinden, Regenwürmern, Schnecken, Erdflöhen, Ohrwürmern, Maulwürfen u. ſ. w. nach. Die alten Erdmagazine werden umgearbeitet, vom Unkraut geſäubert, mit Jauche begoſſen, und in Gruben werden aus verfaulendem Unkraut und andern Abfällen neue angelegt. Man halte die Wege rein, und binde alle hochſtenglichen Pflanzen an beigeſteckte Stäbe oder Pfähle. Mit dem Verpflanzen der Sommergewächſe aus den Miſtbeeten auf die Gartenbeete, und in Blumentöpfe, wird bei trüben regnichtem Wetter fortgefahren. Bei anhaltender trockner Witterung, wenn der Erdboden ganz dürre wird, beſprenge man des Abends ſeine Sommerblumenpflanzen mittelſt der auf die Gießkanne geſteckten Brauſe; eine ſolche Erfriſchung iſt hinreichend, und macht die Erde nicht ſo felſenhart. Die perennirenden Rabattenpflanzen müſſen ohne Brauſe, und ſelten, aber tüchtig begoſſen werden, weil ſie ſonſt nur kleine Stengel und unanſehnliche verkrüppelte Blumen treiben; namentlich iſt dies bei allen Gartenroſen, bei den Georginien, bei den meiſten Irisarten u. ſ. w. der Fall, auch die auf die Beete gepflanzten Lackſtöcke, Sommer- und Winterlevkojen, dürfen nicht vergeſſen werden.

Die Levkojen und Lackpflanzen werden gehörig behackt; auf den Sommerlevkojenbeeten werden die zu dickſtehenden einfachen herausgeriſſen. Die Aurikel und Primel können zertheilt und verpflanzt, und von den guten Sorten kann der Same geſammelt werden; die Samenſtengel werden vor dem Aufſpringen der Samenkapſeln, wenn ſie noch nicht ganz gelb geworden ſind, abgeſchnitten, und zum Nachreifen, wie dies letztere von allen Sämereien gilt, an einem trocknen luftigen Orte in Papier aufbewahrt. Man macht noch Stecklinge von Rosmarin, Lack und Matronalviole, verpflanzt die letztere und zertheilt ſie, wenn ſie abgeblüht hat. Mit dem Senken der Nelken kann angefangen werden. Die Zwiebeln der verblühten Hyacinthen, Jonquillen, Tazetten, kann man, wenn das Kraut verwelkt iſt, aus der Erde aufnehmen; man bringt ſie mit der anhängenden Erde an einen ſchattigen Ort. Die aufgenommenen Crocus-Zwiebeln ſichere man vor den Mäuſen, welche ſo gern danach gehen. Auch Tulpenzwiebeln, Anemonen und Ranunkeln können, wenn Kraut und Stengel vertrocknet ſind, herausgenommen werden. Die Beete auf welchen dieſe genannten Zwiebeln geſtanden haben, werden umgegraben, aufs Neue gedüngt und zugerichtet.

Die Samenſtöcke für Sommer- und Winterlevkojen werden in beſondere Obacht genommen, und mit Aufmerkſamkeit behandelt. Denen in die Höhe ſpindelnden Wurzelſproſſen der indianiſchen Wucherblume (Chrysanthemum indicum) werden die Spitzen ausgeſchnitten, damit ſie Seitenzweige treiben.

Die Orangeriehäuſer ſind jetzt geleert, indem die während der Winterzeit darin befindlichen Gewächſe größtentheils im Freien aufgeſtellt ſind. Man läßt die Winterſtellagen und die Fenſter ausbeſſern, unterſucht den Ofen und die Röhrenleitungen, und läßt die etwa nöthigen Reparaturen vornehmen.

Die ins Freie gebrachten Glashauspflanzen müſſen zweckmäßig aufgeſtellt ſein. Die Stellagen für Hortenſien und Eriken müſſen einen ſchattigen Standort haben, wo ſie die Morgenſonne nur einige Stunden lang trifft, viele Alpen- und Neuholländerpflanzen, Camellien u. ſ. w. verlangen nur Vormittags-Sonne, die Orangerie ſteht am beſten auf einem freien Platz, die Meſembryanthemen, Craſſula, Cactus, Aloe an einem warmen ſonnenreichen geſchützten Ort, wo ſie vor Regen geſichert ſind, Pelargonien vertragen zwar volle Sonne, verblühen aber dann zu ſchnell. Um daher auf freiſtehenden Stellagen die Pelargonien vor anhaltenden Sonnenſtrahlen, und die vollſaftigen warmen Pflanzen Meſembryanthemen, Cactus u. ſ. w. vor ſtarken Regen zu ſchützen, müſſen die Stellagen mit beweglichem Dach, oder mit Rouleau's von Leinwand verſehen ſein, die nöthigenfalls herabgelaſſen werden können. Die meiſten Stellagen, beſonders diejenigen auf welchen hochſtengliche Topfgewächſe ſtehen, müſſen ſich an eine Mauer lehnen, um vor ſtarken Winden etwas geſchützt zu ſein; auch müſſen die hochſtehenden an feſten Querlatten feſtgebunden werden, weil ſonſt der Wind zuweilen eine ganze Stellage abräumt, und dabei ſo unvorſichtig zu Werk geht, Stöcke und Töpfe in Menge zu zerbrechen. Die jungen Triebe werden fleißig angebunden. Man fängt an, die abgeblühten Topfpflanzen umzuſetzen, giebt nach Umſtänden größere Töpfe, und ſtellt ſie in den erſten Tagen an einen ſchattigen geſchützten Ort. Man fährt fort Stecklinge und Ableger zu machen, die am leichteſten in einem beſchatteten abgetriebenem Miſtbeete wurzeln. Bei warmer trockner Witterung begießt man die Topfpflanzen, bei denen es nöthig iſt, des Abends, und bei anhaltend trockner warmer Luft kann man die ganzen Pflanzen überſprengen. Die in den Töpfen auf der Erde ſtehenden Pflanzen verrücke man zuweilen, damit die Wurzeln nicht durch das Abzugsloch dringen. Man ſetzt Topfgewächſe, Sträucher, mit und aus den Töpfen auf zubereitete Beete, wo ſie lebhafter treiben und vollkommner blühen.

In dem Treibhauſe, unterläßt man das Heitzen ganz, nur bei ſehr ungünſtiger Witterung (wie in dieſem Jahre) heizt man des Nachts noch ein wenig. Hier ſowohl, wie in dem Treibkaſten giebt man an warmen hellen Tagen den Pflanzen friſche Luft, und bei heißer trockner Witterung iſt ein fleißiges Begießen und Beſprengen nöthig.

Beitrag zur Chronik der Anzucht gefüllter Levkojenſtöcke.

Wenn man einen einfachen Sommer-Levkojen-Stock, der ſich zwar im Herbſte als ſolcher gezeigt hat, der aber noch nicht völlig aufgeblüht iſt, durchwintert, ſo giebt ſolch ein Stock im zweiten Jahre den beſten Samen; und man kann ſicher darauf rechnen, daß dieſer Samen, wenn man ihn recht reif werden läßt, die mehrſten gefüllten Stöcke hervorbringen wird.

Cölleda. J. A. Müller.

Varietäten.

Leipzig. Die Gartenanlagen um unſere Stadt werden mit jedem Tage verſchönert und der Herr Kammerrath Ritter Frege macht ſich durch ſeine einſichtsvollen Anordnungen und ſeine thätige Sorgfalt ſehr um das leipz. Publikum verdient. —

Die voriges Jahr in Dresden zuſammengetretene Geſellſchaft „Flora“ veranſtaltete zum 18. Mai wieder eine öffentliche Pflanzen-Ausſtellung im k. großen Gartenpalais zu Dresden.

Leſefrucht. In Nro. 21 der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung beſtätigt Hr. Meisl aus 3jähriger Erfahrung, die Wirkſamkeit des in Nro. 6 der Blumenzeitung 1828 ſchon erwähnten Mittels gegen die auf den Glashauspflanzen zuweilen ſo zahlreich ſich erzeugenden Läuſe und Nephen. Man beſprenge demnach, um dieſe läſtigen Gäſte los zu werden ſeine Pflanzen mit einer Abkochung von Kartoffelkraut, oder Waſſer, in welchem Kartoffeln abgekocht worden ſind.

In den erſten Jahrhunderten Roms hatte jeder Bürger ſeinen Garten, welcher unter der Aufſicht der Frauen ſtand. Sah man Gärten vernachläſſiget, ſo ſchloß man nach Cato's Behauptung, die Frau vom Hauſe ſey eine ſchlechte Wirthin, weil man bei dem Mangel an Gartengewächſen in die Fleiſchbänke oder auf den Gemüſemarkt gehen müſſe, um ſich ſeinen Hausbedarf einzukaufen.

Leſeblüthe. Um einen zahlreichen Vorrath von Winterlevkojen, Lack u. dergl. glücklich zu durchwintern, ohne die Stöcke einzeln in Töpfe ſetzen zu müſſen, kann man folgendes Verfahren anwenden: Man hebt ſie im Spätherbſte an einem regnichten Tage, oder nachdem ſie Tags vorher ſtark angegoſſen worden ſind, mit einem Erdballen aus, welchen man feſt an die Wurzeln drückt, und ſetzt ſie, wenn die Blätter abgetrocknet ſind, ganz nahe aneinander in Sand. Der Ballen bleibt ſehr lange Zeit feucht, und ſie brauchen dann den ganzen Winter hindurch gar nicht, oder doch nur ſehr mäßig begoſſen zu werden. Die welkenden Blätter, und der ſich anſetzende Schimmel müſſen ſorgfältig abgenommen werden. Sie brauchen nur gegen die ſtärkſte Kälte geſichert zu ſeyn. Im Frühjahre werden die Stöcke nochmals aufmerkſam gereinigt, die Ballen zum Theil beſchnitten, und ins freie Land geſetzt, wo ſie bald zu treiben und zu blühen anfangen

---

Da mit Nro. 13 das erſte Semeſter der Blumenzeitung pro 1829 ſchließt und mit Nro. 14 der Pränumerationspreis-Termin für das zweite Halbjahr c. beginnt, ſo erſuche ich beſonders diejenigen verehrlichen Herren Intereſſenten, welche die Blumenzeitung durch die Poſt beziehen, Ihre desfallſigen Beſtellungen für das zweite Halbjahr gefälligſt ehemöglichſt bei demjenigen Wohllöbl. Poſt-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, auf's Neue zu machen, indem ſonſt nach den beſtehenden Poſtgeſetzen von meiner Seite eine fernere Ueberſendung durch hieſiges Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt nicht ſtatt finden kann.

Friedrich Häßler.

(Hierbei eine Beilage).

Beilage zu Nr. XII. der Blumenzeitung.

Weißenſee, im Juni 1829.

An die geehrten Leſer der Blumenzeitung.

Wenn wir am Schluſſe eines zurückgelegten Lebensjahrs der **Blumenzeitung** einen Rückblick auf das von uns Geleiſtete wagen, ſo geſchieht dies keineswegs in der Abſicht, ſelbſtvergnügt uns daran zu weiden, ſondern uns anzuſpornen, dieſe Blätter auch ferner immer mehr zu vervollkommnen. Ein oberflächlicher Vergleich des diesjährigen Inhalts mit dem des vorigen Jahrgangs wird unſer Streben zum Vorwärtsſchreiten, zur Vervollkommnung nicht verkennen laſſen. Wir waren fortwährend bemüht, durch gediegene Originalaufſätze, durch gute Auszüge der beſten blumiſtiſchen Werke (die nicht ohne großen Koſtenaufwand zu erlangen waren) durch intereſſante blumiſtiſche Notizen, u. ſ. w. die geehrten Leſer möglichſt zufrieden zu ſtellen. In wiefern dies uns zum großen Theil gelungen iſt, könnten wir durch viele ehrenvolle Zuſchriften beweiſen, begnügen uns aber auf die ehrenvolle Erwähnung unſerer Blumenzeitung in den vielgeleſenen und beliebten Annalen der Blumiſterei, herausgegeben von dem Hrn. **von Reider**, in dem ſo eben erſchienenen 1ſten Hefte des 5ten Bands S. 68 aufmerkſam zu machen, wo es unter andern heißt:

> „Wir halten uns verpflichtet alle Blumenfreunde auf dieſe intereſſante Blumenzeitung aufmerkſam zu machen. Solche enthält nur ſehr gediegne Aufſätze und leiſtet Alles, was dem Zwecke, Vervollkommnung der Blumiſterei, entſprechen kann. Auch der Vortrag iſt blühend und äußerſt angenehm. Wir wünſchen nur, daß ſolche in die Hände aller Blumenfreunde kommen möge, denn ſie iſt es werth". u. ſ. w.

Bei der von allen Seiten ſich mehrenden Theilnahme an unſerer Blumenzeitung, bei der von uns eingeleiteten ausgebreitetern Correſpondenz, und bei dem unabläſſigen Streben, dieſes Blatt ſeinem Zwecke näher zu bringen, können wir den geehrten Leſern wohl für die Zukunft einen gediegenen und intereſſanten Inhalt dieſer Blätter verſprechen.

Indem wir den zeitherigen Herren Mitarbeitern für die bisherigen Mittheilungen unſern herzlichen Dank bringen, erſuchen wir Dieſelben uns auch künftig mit ihren ſchätzbaren Beiträgen unterſtützen zu wollen.

Die Redaktion der Blumenzeitung.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

J. E. v. Reider. Annalen der Blumiſterei. (Auch unter dem Titel) Beſchreibung ſeltener und neuer vorzüglicher Blumen und Ziergewächſe, ſammt deren Kultur und Vermehrungsarten bewährter Gärtner und praktiſcher Blumenfreunde. 1ter bis 4ter Jahrgang in 4 Bänden, 1826 — 1828, und 1. Heft 5. Jahrgangs 1829. Nürnberg und Leipzig bei **Zeh.** Gr. 8. à Jahrg. mit illuminirten Abbildungen 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr. Cour.: ohne Abbildungen 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 10 gr. Cour.

Der erſte Jahrgang erſchien in 12, und jeder der folgenden in 4 Heften. Jedem Jahrgange ſind 24 illuminirte Abbildungen von ſchönen Blumen und Ziergewächſen beigefügt, und ein jeder enthält 20 bis 21 Bogen Text. Man findet in dieſem Werke die Beſchreibung und Angabe der Kultur von mehr als 1000 der neuern Blumen und Ziergewächſe, und die weitläufigen blumiſtiſchen Verbindungen machen es dem Verf. möglich, ſeine Leſer immer mit den neueſten und ſeltenſten Blumen ſchnell und genügend bekannt zu machen. Vergleicht man die Abbildungen des 1ſten Jahrgangs mit denen der letztern, ſo muß die ungemeine Vervollkommnung derſelben in den letztern beſonders in die Augen fallen. Ueberdies wählt der Verf. dazu nur ſchöne, neue und ſeltene Blumen, ſo daß wir füglich behaupten können, es laſſe ſich für ſolch einen billigen Preis nichts Vollkommneres der Art liefern, da wenn man 1 Abbildung zu 2 gr. anſchlägt, auf den Text nur 20 gr. kommen.

Die in dem 3ten Hefte des 4ten Jahrgangs gelieferten, ſo äußerſt ſchön gelungenen Abbildungen neuer Pelargonien, laſſen den Subſcribenten des, in Nr. 4 der Blumenzeitung von uns angezeigten Unternehmens viel Schönes erwarten.

L. Noiſette. Vollſtändiges Handbuch der Gartenkunſt, enthaltend die Gemüße-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landſchaftsgärtnerei aus dem Franzöſiſchen überſetzt von **Sigwart.** Mit vielen Abbildungen in Steindruck. 8. 1826 — 1828. 7 Lieferungen, eine jede 1 fl. 48 kr.

Der Verf. hat ſich durch die Herausgabe dieſes Werks um alle Garten- und Blumenfreunde gewiß ein großes Verdienſt erworben und wir können daſſelbe als eins der vollkommenſten und lehrreichſten empfehlen.

Die letzten 4 Lieferungen und die nächſtens erſcheinende 8te Lieferung, enthalten weitläuftig genug das Ganze der Blumenzucht. Die Abhandlung über Orangerie in der 7ten Lieferung iſt ſo vollſtändig und genügend, wie wir noch keine über dieſen Gegenſtand aufweiſen können. Bis zum Erſcheinen der 8ten Lieferung enthalten wir uns jeder beſondern Erwähnung und Aufzeichnung. Uebrigens wäre es, da die Pflanzen nicht nach dem Alphabet abgehandelt ſind, ſehr wünſchenswerth, daß recht vollkommne Regiſter das Aufſuchen und Nachſchlagen erleichterten.

Reichenbach. Ueberſicht des Gewächsreiches in ſeinen natürlichen Entwickelungsſtufen. 1ter Theil. Schlüſſel für Herbarien und Gärten, oder Anordnung des Gewächsreichs nach Claſſen, Ordnungen, Formationen, Familien, Gruppen, Gattungen und Untergattungen. Gr. 8. Leipzig bei Knobloch.
Eine Zuſammenſtellung der Pflanzen nach ihren natürlichen Verwandtſchaften iſt ein Unternehmen welches, ſeit **Juſſieu's** Zeit in der Art nicht ausgeführt wurde, wie es der geehrte Verf. zeitgemäß darſtellt, um auf dem gegenwärtigen Stand-

punkte der Wiſſenſchaft das ganze Pflanzenreich bequem zu überblicken, und Herbarien und botaniſche Gärten zweckmäßig zu ordnen.

C. und N. Baumann, Bollweilerer-Camellien-Sammlung, 1ſte Lieferung, mit 12 illuminirten Abbildungen, und mit einem kurzen Text verſehen. Kl. Fol., Pr. 15 Fr. Bollweiler (oberrhein. Depart.) 1828. Dieſe lithographirten Abbildungen mit ſehr viel Sorgfalt nach der Natur illuminirt, auf ſchönem Papier, werden bei dem billigen Preiſe gewiß Liebhaber genug finden. Bis die Sammlung vollſtändig erſchienen iſt. ſollen in jedem Jahre 12 der ſchönſten Camellien in ähnlichen Abbildungen herausgegeben werden.

C. F. Richter. Tägliches Taſchenbuch für Garten- und Blumenfreunde und Obſtbaum-Plantagenbeſitzer. 3te verbeſſerte Ausgabe. Leipzig 1829. 8. 604 S. Preis

Unter der großen Anzahl von Gartenbüchern, welche ſeit einigen Jahren erſchienen ſind, und immer noch durch neue vermehrt werden, halten wir dieſes für eins der zweckmäßigſten. Die Darſtellung der monatlichen Geſchäfte im Gemüſe- Baum- Wein- Hopfen- Blumengarten und Gewächshauſe iſt ziemlich vollſtändig und brauchbar. Gemüſe-Baumgarten u. ſ. w. hier übergehend, erwähnen wir nur, daß die Capitel über Beſchaffenheit des Bodens und der vorzüglichſten Düngmittel recht gut abgehandelt ſind, und daß der 12te Abſchnitt: „gründliche Anleitung zur Kenntniß der verſchiedenen Bodenarten und chemiſchen Analyſirung derſelben", ſehr gründlich und belehrend dargeſtellt iſt. Der blumiſtiſche Theil iſt nun zwar der ſchwächere; gleichwohl aber iſt die Abhandlung von den Sommerblumen und perennirenden Gewächſen für den anfangenden Blumiſten recht brauchbar, ja ſogar der erfahrnere wird manches Intereſſante finden. Die Darſtellung der Nelken, und die der Orangerie im Allgemeinen, iſt lobenswerth; unzureichender aber iſt das, was über die andern Gewächshauspflanzen geſagt worden iſt. Bei manchen Gegenſtänden ſind nun wohl unſere Anſichten von denen des Verfaſſers verſchieden. ſo ſtellt z. B. der Verfaſſer S. 13 unter den Blumenpflanzen, welche auf gleiche Weiſe geſund durch den Winter gebracht werden können, Hibiscus rosasinensis und Catananche coerulea zuſammen, während die erſtere wenn auch nicht Warmhauspflanze, (obwohl ſie noch häufig ſo behandelt wird) doch den beſten Stand im Kalthauſe erfordert, die letztern dagegen ohne den mindeſten Nachtheil im Freien ausdauert, wie dies noch im letztvergangenen Winter bei mehrern ganz unbedeckten Exemplaren der Fall war. — Die Aphorismen über Witterungskunde und der Anhang über Aufbewahrung der Gemüſſe- und Obſtarten ſind dankenswerth. Druck und Papier anſtändig und ſchön.

Mag. Steeb. Correſpondenz-Blatt für Feld- und Gartenbau. in Verbindung mit praktiſchen Oekonomen und Blumiſten herausgegeben. 1ſtes Band 1 — 3tes Heft, gr. 4. Heilbronn bei Drechsler 1828.

Es erſcheint in zwangloſen Heften, von denen 6 einen Band ausmachen, der ungefähr 36 bis 40 Bogen enthält, und 1 fl. 42 kr. oder 1 rℓ. 16 gℓ. Conv. koſten wird

Das vor uns liegende 3te Heft enthält an blumiſtiſchen Sachen einen intereſſanten Aufſatz über die Kultur der Aurikel.

Der Herausgeber, Pfarrer in Unter-Eiſisheim bei Heilbron, und Direktor des landwirthſchaftlichen Vereins am untern Neckar hat in Verbindung mit andern würdigen Männern den ſchönen Zweck vor Augen, auf Beförderung des Garten-, Wein- und Feldbaus hinzuarbeiten, und es iſt ſehr zu wünſchen, daß dieſes gemeinnützige Unternehmen dauernd und kräftig unterſtützt werden möge.

Brandt und Ratzeburg. Abbildung und Beſchreibung der in Deutſchland wildwachſenden, in Gärten und im Freien ausdauernden Giftgewächſe, nach natürlichen Familien erläutert. Heft I. 1828. II. 1829. à 1 rℓ. In Commiſſion bei Hirſchwald in Berlin.

Unter einer großen Anzahl der ſeit Jahren über dieſen Gegenſtand erſchienenen Bücher iſt wohl keins, welches ſowohl hinſichtlich der Beſchreibung wie der Abbildungen der Giftpflanzen, dieſem an die Seite geſetzt werden könnte, weshalb eine Fortſetzung dieſes Unternehmens, und eine recht allgemeine Theilnahme gewiß ſehr wünſchenswerth iſt.

Neueſter allgemeiner Blumengärtner, oder vollſtändige Anweiſung, wie alle fremde und einheimiſche Blumen, Gewächſe und Zierpflanzen im Freien, im Zimmer, in Glas und Treibhäuſern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden, nebſt einem blumiſtiſchen Kalender, oder Angabe der in jedem Monate zu verrichtenden Geſchäfte, ſo wie der das ganze Jahr hindurch blühenden und vorzüglichſten, ſowohl im Freien als in Glashäuſern vegetirenden exotiſchen Pflanzen, und einem Anhange über die angenommene Sinnbeutung der Blumen und einem alphabetiſchen Regiſter. Von einem praktiſchen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen, und nach den neueſten beſten Gartenſchriften verfaßt. Eindauerſche Buchhandlung. München. 1829. Gr. 8. Pr. 1 fl. 48 kr.

Um alle irrigen und verkehrten Anſichten und Vorſchläge zu widerlegen, und die zahlreichen Druckfehler der Pflanzennamen anzuzeigen, die ſich in dieſem Buche finden, könnte man faſt ein Buch niederſchreiben, welches im Umfange dem „Neueſten Blumengärtner" gleich kommen könnte. Die Beſchreibungen der Pflanzen und die Angaben der Behandlung derſelben ſind im Ganzen ſo oberflächlich, daß man ſich gar nicht auf Einzelnheiten einlaſſen kann. Des Lobenswerthen findet man ſo wenig darin, daß auch dies Wenige dem Blumenfrunde nicht ſonderlich empfohlen werden kann.

Neue Gartenbaukunſt oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Parks und Gärten. 1. — 6. Lieferung mit Kupfern. Folio à 2 rℓ.

Die Hrn. **Klier** und **Trattinuik** in Wien, beabſichtigen auf Supſcription herauszugeben:

1) R. **Sweets** Gerinaceen in einer guten Ueberſetzung.
2) Alle Arten Gerinaceen, mit Ausſchluß der Sweetſchen und eigenen, indem letztere ſich ſchon in dem (Blztg. Nro. II.) angezeigten Werke „Pelargonien deutſch. Urſprungs" befinden.

Durch Auslaſſung derjenigen Stellen des Sweetſchen Werks, welche für deutſche Blumiſten gar keine Intereſſe haben, und dadurch daß von den Abbildungen nur das Höchſtnöthige, jedoch aber von allen einzelnen Arten, wenigſtens die Blumen in ihren Farben gegeben werden ſollen, ſind die Herausgeber in den Stand geſetzt einen Band des Sw. Werks mit 100 Artikeln der im Originale 50 fl. C. M koſtet, in der Ueberſetzung für 8 fl. C. M., zu liefern. Sie gedenken vorläufig, jährlich 2 Bände des Sw. Werks herauszugeben, und ſobald 100 Subſcribenten ſich gefunden haben, damit zu beginnen.

3) Sind dieſelben geſonnen im J. 1830 ein Werk herauszugeben, enthaltend: alle neue Kunſterzeugniſſe deutſcher Gartenkultur. Hierunter werden verſtanden: alle noch nicht öffentlich bekannt gemachten Pflanzen, die entweder im Freien ausdauern, oder im kalten Hauſe durchwintert werden können, es mögen Blumengewächſe, oder andere Pflanzen, oder auch höchſt ausgezeichnete Obſtſorten ſeyn; nur müſſen dieſelben durch Kunſt oder durch beſondere Kultur entſtanden, und wahrhaft intereſſant, veredelt, ſchöner, oder von den gewöhnlichen ganz abweichend, und der Vermehrung und Fortpflanzung fähig ſeyn. Wer im Beſitze ſolcher Pflanzen, willens iſt, dieſelben den Herausgebern, in Tauſch oder gegen Bezahlung zu überlaſſen wird gebeten dieſelben in dieſem Frühjahre, oder im nächſten Herbſt, mit den nöthigen Angaben, über den Urſprung, die Abſtammung und Behandlung derſelben, mit Beifügung des Namens und Wohnorts des Erzeugers, an die Herausgeber gefälligſt zu überſenden.

Nro. XIII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Juni 1829.

Frage: Vier Horen tanzen um das Jahr,
Und jede ſchafft uns neue Freuden,
Doch Eine bringt mich in Gefahr —
Ja — will mir Todesſchmach bereiten.
Nun rathet aus, nun rathet ein,
Wer mag denn wohl ſo grauſam ſeyn?

Antwort:
Der junge Lenz in Blüthenpracht,
Er iſt es, der mich zittern macht.
Den Garten hab' ich kaum betreten,
So dringen Mörder auf mich ein;
Es ſchießt der Spargel aus den Beeten,
Von oben ſticht die Sonne drein,
Die Knospen platzen mir entgegen —
Ja, fliehend vor dem Schreckensgraus,
Stürzt über mich ein Blüthenregen,
Und alle Bäume ſchlagen aus.

Ottokar.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Förſter Burchold zu Fröhlichen-Wiederkunft bei Cahla.
— Buchhändler Schwan und Götz in Mannheim.
Die Maring'ſche Buchhandlung in Erfurt.
Die Gerſtenberg'ſche Buchhandlung in Hildesheim.
Herr Wechſung in Ballenſtedt.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Neuſtadt in Oberſchleſien
— — — Düben.

Ueber die Cactusarten und deren Kultur im Allgemeinen. (Fortſetzung).

Das Begießen darf bei den Cactusarten im Winter gar nicht, und im Sommer nur ſelten und ſparſam geſchehen. Wenn während des Winters dieſelben aus Mangel an Feuchtigkeit ganz welk und runzlich werden, ſo iſt es meiſt hinreichend, ſie einige Stunden lang in der Nähe eines geöffneten Fenſters, oder bei warmer, milder, beſonders feuchter Witterung, bei Thauwetter, eine kurze Zeit an die friſche Luft, ins Freie zu ſetzen, worauf ſie ſich bald wieder erholen. Im März oder April kann man dann an einem warmen Tage die Erde wieder ein wenig anfeuchten, allein mit der Vorſicht, die Pflanzen ſelbſt ſo wenig als möglich dabei mit zu begießen.

So lange ſie im Sommer im Freien ſtehen, brauchen ſie faſt gar nicht begoſſen zu werden, weil ſie da hinlänglich Feuchtigkeit aus der athmosphäriſchen Luft ziehen; und nur da, wo ſie hinter Glas ſtehend, der friſchen Luft ganz entzogen ſind, wobei heißem Wetter die Erde vollkommen austrocknet, iſt dann und wann eine kleine Erfriſchung durchs Begießen der Erde nöthig. Ein häufigeres Gießen, welches bei heißer trockner Witterung, wo die Erde leicht und bald wieder austrocknet, zwar den Cactus nicht ſo nachtheilig iſt, als bei kühlerm und feuchtem Wetter, bewirkt zwar ein raſcheres Wachsthum derſelben, und lebhaftere Triebe, aber keineswegs kommen dabei viele Blüthen zum Vorſchein. Daher muß man ſie am zweckmäßigſten auch im Sommer mehr trocken als feucht halten, und nur wenn die Blüthenknospen zum Vorſchein kommen, kann man ſie bis zur Entwickelung derſelben etwas häufiger begießen. Nach der Blüthe läßt man ſie einige Zeit wieder ganz trocken ſtehen. Uebrigens hüte man ſich, bei dem Begießen die Pflanzen ſelbſt ſtark mit anzufeuchten, weil ſie davon leicht gelb werden, oder roſtfarbene Flecke bekommen, welche oft tief in die Subſtanz der Pflanzen dringen, und ſie verderben. Deshalb muß man die Cactus beim Gießen auch nicht mit der Brauſe überſprengen, am allerwenigſten wenn ſie blühen, weil die Blüthe durch aufgeſprengtes Waſſer gleich ihre Schönheit, ihren Glanz verliert. Nur um den Winterſtaub abzuſpülen, kann man ſich im Mai oder Juni bei warmer trockner Witterung der Brauſe bei dem Begießen bedienen, welches aber aus dem angezeigten Grunde nicht oft wiederholt werden darf. Auch darf man nie dabei Unterſetzſchalen gebrauchen, ſondern das überflüßige, von der Erde nicht aufgenommene Waſſer muß aus den freiſtehenden Töpfen durch die Abzugslöcher ungehindert ablaufen können. Das Gießwaſſer muß vorher einige Zeit in der Sonne geſtanden haben, um etwas erwärmt zu ſein.

(Fortſetzung folgt).

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Rabattenpflanzen.

Papaver bracteatum, (Lindl.), deckblättr. Mohn.

Dieſe im Freien ausdauernde Zierpflanze empfiehlt ſich als eine ausgezeichnet ſchöne Rabattenpflanze für unſere Blumengärten, und ganz beſonders eignet ſie ſich auch zur Ausſchmückung auf Raſenparthien in größern Gärten, wo ihre großen, prachtvollen, ſtrahlend rothen Blumen weithin über eine grüne Fläche prangen, und durch dünnes Buſchwerk leuchten. Die Farbe der Blumen, die in zahlreicher Menge erſcheinen, iſt ſo lebhaft ſchön und brennend roth, wie man ſie bei keiner andern Mohnart findet, und die Größe der einzelnen Blumen übertrifft die der gemeinen Päonie. Was dieſen Blumen an Schönheit dadurch abgeht, daß man ſie nur einfach, und noch nicht gefüllt hat, wird durch die zarte Schönheit des Kranzes, den die zahlreichen Staubfäden bilden, vollkommen erſetzt. Neben dieſer Schönheit der Blumen iſt dieſe Mohnart perennirend, ihre Wurzel hält auch unſere härteſten Winter im Freien aus, und verlangt deshalb gar keine beſondere aufmerkſame Behandlung.

Sie ſtammt aus den ſüdlichen Ländern des ruſſiſchen Aſiens, beſonders Kaukaſien, und wurde erſt vor einigen Jahren durch den Hrn. Staatsrath Fiſcher unter dem Namen Papaver speciosum und P. grandiflorum in die deutſchen Gärten verpflanzt.

Mit Papaver orientale L. hat ſie im Aeußern die meiſte Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich aber von ihr durch die viel größern Blumen, und durch die großen unter denſelben befindlichen Deckblätter, nach welchen ſie benannt iſt.

Sie gehört zur 13. Cl. 1. Ordn. (Polyandria Monogynia) des Linn. Syſt., und nach Jussieu in die Fam. Papaveraceae.

Aus der perennirenden faſerigen Wurzel entſpringt der krautartige, aufrechte, runde und einfache Stengel, der von unten bis oben mit langen, weißen, ſteifen Haaren beſetzt iſt, und 2 bis 3 Fuß hoch wird. Seine Spitze geht in den 1 bis 1 1/2 Fuß langen Blüthenſtiel über, der ziemlich ſtark und gerade, mit anliegenden Haaren bekleidet iſt, und eine aufrechte Blüthe trägt.

Die Blätter ſind über 1 Fuß lang, auf der obern Fläche dunkelgrün, und auf der untern graugrün; ſie ſind gefiedert, mit länglich-lanzettförmigen, ſtark geſägten Abſchnitten, und der Endlappen iſt größer, und weniger tief eingeſchnitten. Die Wurzelblätter laufen in einen rinnenförmigen Blattſtiel herab, die untern Stengelblätter ſind geſtielt und die obern ſitzend.

Der Kelch iſt vor dem Aufblühen eiförmig, und beſteht aus 2, zuweilen auch aus 3 eiförmigen, rauchhaarigen Blättchen, an die ſich eine äußere Hülle aus 2 — 4 — 6 kleinern Blättchen zuſammengeſetzt, und 2 entgegengeſetzte, den oberſten Stengelblättern ähnliche Deckblättchen, anſchließen, welche, wenn die Blume aufgeblüht iſt, ſich zurücklegen. (Beſchl. fgt.)

Nachtrag zur Gloxinia speciosa.

In Nro. 11 und 12 der ſehr geſchätzten Blumenzeitung wurde eine recht ausführliche Beſchreibung und Kulturangabe der prächtigblühenden Gloxinie gegeben. Zur Kultur erlaube ich mir noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen. Es hat mir nicht gelingen wollen, bei der angegebenen Temperatur von + 2° R. den Knollen geſund durch den Winter zu bringen, mir ſind ſogar bei einer Temperatur von + 5° einige verdorben. Vielleicht lag der Grund aber auch darin, daß die Knollen im Winter nicht ganz trocken gehalten worden waren; wie ich überhaupt auch glaube, daß es beßer iſt, wenn man im Frühjahre den Knollen in neue, etwas feuchte Erde geſetzt hat, ihn nicht eher zu begießen, als bis ſich die jungen Triebe zeigen.

Man kann dieſe Pflanze ſehr leicht und gut durch die Blätter fortpflanzen, indem man ein vollkommnes ausgewachſenes Blatt mit einem Zoll vom Blattſtiele abſchneidet, und in einem kleinen Blumentopf, der mit lockerer feiner Erde gefüllt iſt, in der Art einpflanzt, daß der Zollange Blattſtiel mit einem Viertelzolle vom Blatte darin zu ſtehen kommt. Man ſtellt darüber eine Glasglocke oder ein Bierglas, und bringt den Topf an einen warmen ſchattigen Ort, am beſten in ein Lohbeet, wo man darauf ſieht, daß die Erde nie ganz austrocknet, und die Sonnenſtrahlen nicht unmittelbar auf das Blatt treffen können, weil es dadurch eher verdorren könnte ehe ſich der Keim gebildet hat. Nun bildet ſich allmählig an der Stelle, wo der Blattſtiel abgeſchnitten worden iſt, eine Anſchwellung und Verdickung, welches der künftige Wurzelknollen iſt, und aus welchem binnen 6 bis 8 Wochen die junge Pflanze hervorgetrieben wird. Je tiefer der Blattſtiel in der Erde ſteht, um ſo ſchwerer wird es dem Keime hervorzukommen, und deshalb darf man die Erde auch nicht zu feſt andrücken. Das Blatt bietet den Nahrungsſaft bei der Entwickelung des Keims und verwelkt, wenn derſelbe als junge Pflanze ſelbſtſtändig geworden iſt. B...n.

Die Farbenmiſchung der Levkojen.

Wenn die einfachen Stöcke, von welchen man befruchteten Samen zu bloß leeren Blumen ziehen will, nach ihren verſchiedenen Farben neben einander ſtehen, und die Gelegenheit es nicht geſtattet, jede Farbe von der andern durch einen Schied zu trennen, ſo geſchieht es oft, daß der Samenſtaub der einen Blume auf die andere fällt, und das Schötchen in derſelben befruchtet. Dies iſt der Grund der Farbenmiſchung bei den Levkojen; gewöhnlich aber iſt es die weiße, welche ſich am erſten verwirft, und die Schattirung einer andern Farbe annimmt, was oft den Freunden dieſer Blume ſehr unangenehm iſt. — Will man aber zum Vergnügen einige Farbenmiſchungen vermehren, ſo ſtelle man Aeſche mit verſchiedenen Farben zuſammen, oder bringe gleich bei dem Verpflanzen zweierlei Farben in einen Aſch. Hat nun der Same die volle Reife erlangt, und ſind die Schoten gehörig abgetrocknet, ſo wird man bei dem Oeffnen derſelben ſchon einige Körner finden, welche die erfolgte Farbenmiſchung erkennen laſſen, und entweder lichter oder dunkler ausſehen als die übrigen, welche unvermiſcht geblieben ſind. Solcher Same wird nun unter einer vorläufigen Benennung z. B. „weiß mit roth,“ oder: „roth mit blau changirt“ allein geſäet, und bleibt auch unter dieſer Benennung bis zur Blüthe. Nach ihrem mehr oder mindern Uebergange in die hellere oder dunklere Farbe läßt ſich dann erſt der richtige Name beſtimmen, den man nun beiſchreibt, und auch auf den neugewonnenen Samen überträgt. (L. Meſſer.)

Erinnerungen aus Quito, in der Nähe des Chimborazzo. (Beſchluß).

Während die Sonne höher nach dem Norden hinaufſteigt, um dort den Sommer zu bereiten, tritt hier der Herbſt mit allen ſeinen tauſendfältigen Reizen ein. Nicht etwa, daß man in dieſer Jahreszeit mehr Früchte fände, als gewöhnlich; zu glücklich iſt dieſer Garten, dieſes Eden, in dem Blüthe, Früchte, reif und grün zugleich, auf allen Bäumen hängen. Vergebens iſt es, die bunte Farbenpracht des tropiſchen Nachſommers malen zu wollen; welche Feder hätte Kraft, welcher Pinſel Reichthum genug um dieſe Schönheiten zu malen, mit denen ſich die üppige Natur beim Abſchiednehmen nochmals ſchmückt. Die Blätter aller Pflanzen vom Lorbeer bis zum Kaffee, vom Eiſenbaum bis zum Mahagoni, welche ihr Laub wechſeln, verändern ihre Farbe in allen Schattirungen, vom klarſten Gelb zum Chamois, Roth, Purpur und Scharlach; und die daſſelbe behalten, wie Crassula, Aloe, Mesembryanthemum u. and., gehen in ein blaſſeres, oder dunkleres Blau über, dabei ſind die Farben von einer außerordentlichen Lebhaftigkeit, von einem Glanz der nicht begreifen läßt, daß hier ſterbende oder abgeſtorbene Pflanzen ſein ſollen, und nun, als wolle die gütige Mutter Erde ſelbſt den Gedanken der Vergänglichkeit und des Dahinſcheidens aus dieſem Lieblingsaufenthalt verbannen, ſo iſt noch, ehe die Blätter fallen, ein jeder Baum und Strauch mit neuem Laub von friſchem lebhaften Grün unſers May's geſchmückt. Wer eine lebhafte Phantaſie hat, denke ſich dieſes wunderbare Gemiſch der neuen reinen Blätter mit den bunten des vorigen Jahres vereint, auf einem Aſt Blüthen in ihrer unglaublichen Schönheit und lockende, ſchöngefärbte, von Saft ſtrotzende Früchte, welche von der Sonne beſchienen, wie Ampeln von buntem Glas ausſehen, als wären ſie bei einer Illumination zur Zierde zwiſchen die Aeſte gehängt.

Die Agave ſtreckt ihre Blumenpyramiden mit tauſend Armen 50 Fuß hoch in die Luft, ein Thurm, ein Obelisk von Blüthen. Die prächtige Yucca alnifolia, die ſtolze Yucca gloriosa ragt mächtig hinauf, jeder Zweig trägt an ſeiner Spitze einen mannshohen Blumenſchafft, welcher wagerechte Zweige nach allen Seiten abſendet, die mit weißen, rothen und gelben Glocken reich behängt ſind; 5 bis 6 Wochen dauert jede Blüthe, und vergeht nur, um den Zweig auf welchem ſie ſaß zu theilen, damit an ihrer Stelle im nächſten Jahr, 2 oder 3 eben ſo herrliche Blumen erſcheinen. — Die Gewürze hauchen ihren berauſchenden Duft aus, reicher entſtrömt am Abend das wollüſtige Aroma den prachtvollen Blüthen der Königin der Nacht (Cactus grandiflorus), üppiger ſchwellen und klagender die Töne des lieblichſten Sänger dieſer Zone, des Edolio, und athmen Liebe und zärtliche Sehnſucht.

Gartenblumenflor im Juni.

Nur wenige Blumen des Lenzes blühen noch in den Gärten, aber der Roſenmonat entfaltet den Flor der Sommerblumen als glänzende Begleitung der Blumenkönigin.

Achillea tomentosa (filzige Garbe), Actaea racemosa (Chriſtophskraut), Aethusa (Gleiſſe) Agrostemma coronaria, Coeli rosa, Flos Jovis (Rade, Himmelsröschen, Jupitersblume), Allium roseum ect. (roſenfarbner Lauch), Amethysta coerulea (ſibiriſcher Amethyſt), Anchusa sempervirens, tinctoria, undulata (Ochſenzunge), Anemone coronaria palmata und andre Arten, Anthemis nobilis, tomentosa, (Chamille), Anthericum calyculatum, Liliastrum, racemosum, (Zaunblume), Anthyllis montana, tetraphyla (Wundkraut) Aquilegia vulgaris fl. pl., canadensis, viridiflora (Akley), Aralia nudicaulis, racemosa, (Beerangelika) Astragalus (Wirbelkraut), Astrantia major, minor, (Aſtrantie) Azalea sp. div, Calendula hybrida, officinalis, (Ringelblume) Campanula carpatica, pulla, rotundifolia ect. (Glockenblume), Catananche coerulea, lutea, (Raſſelblume), Centaurea montana, (Bergflockenblume) Callunna vulgaris Beſenheide, Cheiranthus alpinus, maritimus, (Alpenlack, Meerlevkoje), Chelidonium majus fl. pl. (Schellkraut mit gefüllten Blüthen) Chrysanthemum Balsamita, carinatum, coronarium, Wucherblume), Colutea (Blaſenſtrauch) Convallaria div. sp. (Thallilie) Cytisus, (Bohnenbaum) Delphinium Ajacis, ambiguum, grandiflorum etc. (Ritterſporn), Dianthus barbatus, plumarius, carthusianorum, Bartnelke, Federnelke, Karthäuſernelke) Dictamnus albus (Diptam), Ecchium violaceum (Natterknopf) Fumaria div. sp. (Erdrauch) Geranium aconitifolium, anemonefolium, Phaeum etc. (Storchſchnabel), Globularia vulgaris, cordifolia (Kugelkraut), Hemerocallis flava, fulva, (Taglilie), Hesperis matronalis, tristis, (Matronalviole, Nachtviole) Iris aphylla, biflora, Dichotoma, Lavissima, florentina, germanica, Güldenstetii, flexuosa, graminea, lurida, lutescens, pallida, pumila, sambucina, sibirica susiana, squalens, tenuifolia, versicolor, virginica, xiphium etc. (Schwertlilie), Leucojum aestivum (Sommerknotenblume) Lilium Martagon (Türkenbund), Linum flavum, perenne, (Lein), Lonicera caprifolium, grata, sempervirens, periclimentum, tartarica, sibirica etc. (Jelängerjelieber), Lunaria annua (Mondviole), Lychnis chalcedonica, dioica, viscaria, (Brennende Liebe, Bauernlevkoje, Pechnelke), Matricaria parthenium pl. (Mutterkraut), Menianthes trifoliata (Zottenblume), Myosotis scorpirides, palustris, (Vergißmeinnicht), Ophrys, (Knabenkraut) Orchis div. sp. (Wieſenhyacinthe) Orobus lathyroides (ſibiriſche Bergerbſe) Papaver orientale, bracteatum, nudicaule, (Mohn), Philadelphus coronarius, (wilder Jaſmin), Phlox glaberrima (glatte Flammenblume) Polygonum (Knöterig) Polemonium coeruleum, album, reptans, (Speerkraut) Prunella grandiflora, (Prunelle), Ranunculus div. sp. Rosa div. sp., Saxifraga Aizoon, Cotyledon, umbrosa, (Steinbrech), Senecio aureus (Kreuzkraut) Silene Armeria, nutans, (Gartenſilene, weiße Klebnelke), Sisyrinchium anceps (Schweinerüſſel), Solanum melongena (Eipflanze), Soldanella alpina (Alpenglöckchen), Sophora alba, australis, alopecuroides (Sophore) Spiraea div. sp., Staphyl. pinn., trifoliata (Pimpernuß), Statice tartar., monopetala, (Grasnelke), Tamarix germ., gall. (Tamariske), Thalictrum aquilegifolium, purpureum (Wieſenraute), Thymus (Thymian), Valer. celtica, Calcitr., Phu. rubr. (Baldrian), Verbena carolin. hastata, (Eiſenkraut), Veron. alp., austr. foliosa, latifol. longifol. etc. (Ehrenpreis), Zanthoriza apiifolia, (Gelbwurz.)

Varietäten.

Berlin. Am 21. Juni wird die Gartenbaugeſellſchaft ihr Stiftungsfeſt im Lokale der Singakademie feiern, und nach vorangegangener Sitzung, zur Wahl des neuen Vorſtands ſchreiten. Um den Saal als einen Tempel der Flora würdig zu ſchmücken, ſollen am 19. alle zur Ausſtellung beſtimmten Pflanzen abgeliefert werden.

Dresden. Die erſte gößere Ausſtellung blühender Pflanzen, welche die Geſellſchaft Flora im K. Palais des großen Gartens veranſtaltet hatte, dauerte vom 18ten bis 28ten May, und entſprach ihrem Zwecke, als Ehrendenkmal der ſächſiſchen Gärtner und ihrer Kunſt dazuſtehen, in einem hohen unerwarteten Grade. Nahe an 700 Pflanzenexemplare waren eingeſandt worden, und zwar aus den Königl. Gärten: aus dem akademiſch-botaniſchen Garten unter Hrn. Hofgärtner J. G. **Terſcheck**, aus dem K. Menageriegarten unter Hrn. Hofg. **Lehmann**, aus der K. pomolog. Anſtalt im großen Garten unter Hrn. Hofg. **Weck**, aus dem K. botan. Garten in Pillnitz unter Hrn. Hofg. **John**, aus dem Prinz

Maximlian. Garten unter Hrn. Hofg. Heynhold, aus dem K. Garten am japan. Palais unter Hrn. Hofg. C. A. Terſcheck, aus dem K. großen Garten unter Hrn. Hofg. Mieth, aus dem K. Garten in der Oſtraallee, unter Hrn. Hofg. C. Seidel. Die Privatgärten wetteiferten mit den königlichen und faſt alle hatten etwas zur Ausſtellung überſendet. Durch vorzüglich ſeltene und gut kultivirte Gewächſe zeichneten ſich unter dieſen aus: der Garten des Hrn. Lieut. Weber, des Hrn. Kammerherrn v. Carlowitz, des Hrn. Handelsgärtner Poſcharsky, des Hrn. Grafen von Hoffmannsegg, des Hrn. Prof. de Villers, des Hrn. Hof- und Med.-Rath Dr. Kreyſig, des Hrn. F. Seidel und des Hrn. J. Seidel. Hr. Hofgärtner Mieth hatte die Ausſtellung der Pflanzen und ihre Pflege während der Zeit ihrer Ausſtellung übernommen, und zur allgemeinſten Zufriedenheit mit Einſicht und Thätigkeit ausgeführt, wie denn auch die geſchmackvolle Dekoration der Säle ſein Werk war.

Zahlreiche Gartenbeſitzer und Pflanzenfreunde, zum Theil aus fernen Ländern, ſah man hier täglich vereint, um die herrlichſten Schätze der Flora durch Anſicht kennen zu lernen. Auch Sr. Maj. der König und ſämmtliche Glieder des hohen K. Hauſes beglückten die Ausſtellung durch ihre hohe Gegenwart.

Unter den ſeltenſten neueſten Pflanzen verdienen genannt zu werden: Chorizemarhombeum, Senecio lilacinus Schrad., Jonopsidium acaule, (alle 3 noch in keinen engliſchen Werke abgebildet und in keinem Cataloge aufgeführt), Dryandra nivea blühend, und floribunda mit einigen 50 Blüthenköpfen bedeckt; Grevillea rosmarinifolia, juniperina, Boronia serrulata, Geum coccineum, Calanthe veratrifolia, Calythrix glabra, Dilwynia cinerascens, Indigofera procumbens, Lisianthus longifolius, Tradescantia Selloviana (Pohl.), — alle erſt aus Englands Gärten neuerlich bekannt geworden, — Brexia spinosa var. integrifolia blühend, Pelargonium hortensioides, Dennisianum, Bunchosia nitida; — Cyclamen latifolium (Sim.) und Pothos ventricosa blühend, und Calceolaria corimbosa in Prachtexemplaren. (Beſchluß f.)

Wien. Die diesjährige Blumen- u. Pflanzenausſtellung fand in den angeſetzten Tagen im Schwarzenb. Garten-Palais ſtatt, u. war trotz der ungünſtigen Witterung, welche in der letztern Hälfte des Aprils ſo unvortheilhaft auf das Erblühen der Gewächs- und Treibhauspflanzen gewirkt hatte, und welche den Transport der zur Ausſtellung beſtimmten Pflanzen wegen des heftigen Regens und des ſtarken Winds ſo ſehr erſchwerte, dennoch glänzender und zahlreicher als ihre beiden Vorgängerinnen in den Jahren 1827 und 1828. Mehr als 700 in der Ausſtellung befindliche Pflanzen zeichneten ſich theils durch Schönheit der Bluthen, durch vollkommnen Wuchs und Größe, theils durch Seltenheit und durch eine künſtlich bezweckte ungewöhnliche Blüthezeit höchſt vortheilhaft aus, und erwarben ſich bei dem ſehr zweckmäßigen und angenehmen Arrangement den ungetheilten Beifall der zahlreichen Beſchauer. Von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr war die Ausſtellung während der 3 Tage jedem Beſuchenden geöffnet, während die Stunden von 12 bis 3 Uhr nur für die Subſcribenten und Eigenthümer der Pflanzen beſtimmt waren. J. M. der Kaiſer und die Kaiſerin, und J. K. H. die Erzherzöge beehrten nebſt andern hohen Herrſchaften mehrmals die Ausſtellung mit ihrem Beſuche. Die Beurtheilung über die Preiswürdigkeit und die Entſcheidung darüber fand am 1ſten Tage der Ausſtellung Vormittags ſtatt, u. es erhielt nach dem Ausſpruche des Preisrichters den 1ſten Preis aus einer Dryandra cuneata beſteend, die Calceolaria corymbosa aus Chili, (den Baron von Hügel gehörig) als eine der ſeltenſten und ſchönſten außereuropäiſchen Pflanze, deren Einführung in Europa noch ganz neu iſt, und die zu einem geſteigerten Grade der Entwickelung gediehen war. In dieſer Beziehung verdienten nächſt dieſer Pflanze eine beſondere Auszichung: Erica coleraus, Epacris attenata und Lechenaultia formosa, ſämmtlich den Hrn. Bar. v. Hugel gehörig. Der 2te Preis eine Hakea nitida wurde der Erythrina laurifolia (von Hrn. Bar. v. Hugel eingeſendet) zu Theil, als derjenigen außereuropäiſchen Zierpflanze, welche ſich durch vollkommnen und üppigen Kultur- und Blütheſtand anszeichnete. Den 3ten Preis beſtehend aus einer Paeonia papaveraca, erhielt die Wulfenia carinthiaca (Sr. K. H. dem Erzherzog Johann gehörig) als die ſeltenſte und die gefälligſte europäiſche Pflanze mit beſonderer Rückſicht auf inländiſchen Urſprung. Der 4te Preis wurde dem Hrn. Bar. v. Ronay und der 5te den Hrn. Angelotty und Baumann zuerkannt. Den 6ten Preis erhielt ein Rieſenexemplar von einem Rhododendron ponticum in üppigſter Blüthe aus dem Garten Sr. K. H. des Erzherzogs Carl. (Beſchluß folgt.)

Wenn man alle Schriften klaſſificirt, welche über Gartenkunſt geſchrieben worden ſind, ſo findet man, daß ſich das Gebiet derſelben in 7 verſchiedene Zweige theilt, als: 1) der Küchen- oder Gemüſe-Gärten, 2) der Frucht- oder Obſt-Garten, 3) der Blumen-Garten wozu Orangerie- und Gewächshäuſer gehören, 4) der botaniſche oder mediziniſche Garten, 6) der ſymetriſche oder alt-franzöſiſche Garten, 6) der Landſchaftsgarten, auch der chineſiſche Garten oder engliſche Park genannt, und 7) die Baum- und Samenſchule.

Schon zu den Zeiten der Römer hatte man eine Art Gewächs- und Treibhäuſer, welche man horti pensiles nannte, und woraus, wie Plinius bemerkt, die Tafeln der Kaiſer das ganze Jahr hindurch mit Melonen und Gurken beſetzt werden konnten. Dieſe Gewächshäuſer waren eigentlich hängende transportable Gärten, auf Rädern ruhend, vermittelſt welcher man ſie bei ſchönem Wetter an einen freien Ort, und während der rauhen Jahreszeit unter Schutz und Bedachung brachte. Sie waren mit durchſichtigen Platten, wahrſcheinlich von Glas, bedeckt, durch welche die Strahlen der Sonne dringen und die Pflanzen erwärmen konnten.

Um den lorbeerblättrigen Schneeball (Viburnum Tinus, ſonſt Laurus Tinus) als Bäumchen zu erziehen, was auf dem gewöhnlichen Wege des Wachsthums, da er ſich immer ſtrauchartig bildet, nicht leicht, und nur ſehr langſam geſchieht, kann man denſelben auf Stämmen vom gemeinen Schneeball (Viburnum opulus), kopuliren, welches ſehr leicht gelingt, und wodurch dann gar herrliche Bäumchen gebildet werden.

Gedankenſämlinge.

Die Jungfrau iſt eine Maiblume, aber der Mann ſey eine Auguſt- und Decemberblume, und erblühe in jedem Jahr. Die Jugend iſt eine Aurora, aber auch das Alter.

Alle Jünglinge ſind Blumen, aber wer mit giftigen Blumen ſpielt, dem wird die Hand gelähmt. Jean Paul.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Mittheilungen im Gebiet des Gartenweſens der öſtlichen Provinzen Preußens, von Freunden des Gartenbaues für Freunde deſſelben. Herausgegeben von Heydenreich, gedruckt und verlegt bei H. Poſt in Tilſit. 4. 2 Jahrgänge. 1ter Jahrgang für denjenigen der auf den 2ten ſubſcribirt 1 rℓ 5 Sℛ — 2ter Jahrgang 2 rℓ 5 Sℛ. Jeder Jahrgang bildet einen Band, aus 12 Heften beſtehend, deren jedes 4 Bogen enthält.

In den öſtlichen Provinzen Preußens hat ſich ein Verein von Freunden des Gartenbaues gebildet, deſſen Zweck und Streben Beförderung des Gartenbaues im Allgemeinen, und der Obſtbaum-, Gemüſe- und Blumenzucht insbeſondere iſt. So dankenswerth ein ſolches Beſtreben an ſich ſchon iſt, ſo lobenswerth iſt es, daß die Vorſteher des Vereins durch die Herausgabe der angezeigten Blätter den Sinn für Blumiſtik zu erwecken und auszubreiten ſich bemuhen. Die darin vorkommenden blumiſtiſchen Abhandlungen ſind theils Originalaufſätze, theils Auszüge aus ältern guten und neuern blumiſtiſchen Werken, theils Zuſammenſtellungen aus den beſſern Schriftſtellern über Florblumen, verglichen mit den eigenen Erfahrungen über Kultur und Behandlung derſelben.

Mit der heutigen Numer (XIII.) ſchließt das 1ſte Semeſter 1829 und beginnt mit der folgenden Nr. XIV. ein neuer Pränumerationstermin für das 2te Halbjahr c. Es wird daher beſonders denjenigen Herren Intereſſenten, welche d. Bl. durch die Poſt beziehen, noch einmal ergebenſt in Erinnerung gebracht, daß ohne eine erneuerte Beſtellung für daß nächſte Halbjahr bei demjenigen Poſt-Amte, durch welches Sie bisher d. Bl. bezogen, von Seiten der Redaction durch hieſiges K. W. Poſt-Amt eine weitere Verſendung nicht mehr ſtatt finden kann.

(Hierbei drei Beilagen.)

Beilage zu Nr. XIII. der Blumenzeitung.

Weißenſee, im Juni 1829.

Die Herren Petſch und Bufleb in Gotha hatten die Güte uns nachſtehende Verzeichniſſe von Staudengewächſen und Glas- und Treibhauspflanzen, als Tauſchartikel gegen andere hier nicht verzeichneten Blumenpflanzen zur öffentlichen Bekanntmachung mitzutheilen.

Indem wir hiermit die Erfüllung eines von vielen Blumenfreunden oft ausgeſprochenen Wunſches einleiten und den Blumenfreunden einen Weg eröffnen, auf welchem ſie, auf eine weniger koſtſpielige Art allmählich die neueſten und ſchönſten Zierpflanzen erhalten können, glauben wir dabei bemerken zu müſſen, daß ſelbſt Handelsgärtner durch ſolchen Tauſchhandel ungemein gewinnen können, indem, im Beſitze einer größern Pflanzenſammlung, unvermerkt ſich ſo viele Vermehrungen der Exemplare finden, daß es oft ſehr wünſchenswerth iſt, ſie für andere Gegenſtände die ſo eben vielleicht an ſich, oder für den Handel mehr Intereſſe haben, einzutauſchen. Dadurch werden nicht nur blumiſtiſche Gegenſtände ſchneller und allgemeiner verbreitet, ſondern der Sinn für Blumiſtik wird gewiß dadurch lebhafter angeregt.

Da ein ſolcher Tauſchhandel aber ohne große Umſtände und am leichſten ſtatt findet, wenn die gegenſeitigen Intereſſenten nicht zu entfernt von einander wohnen, ſo erſuchen wir hiermit auch Blumenfreunde anderer und entfernterer Gegenden die im Beſitze größerer Pflanzenſammlungen ſind, uns Verzeichniſſe von Pflanzen für den Tauſchhandel beſtimmt, zukommen zu laſſen, um dadurch entferntern Blumenfreunden dieſe Quelle zu eröffnen.

Wir werden, wie es hier geſchieht und wie es bisher geſchah, ſolche nnd ähnliche Verzeichniſſe die nicht ein gleiches und allgemeines Intereſſe für alle Leſer haben, als Beilagen für die Blumenzeitung abdrucken um den übrigen unſerer geehrten Leſer nichts von einem gemeinnützigen Inhalte zu entziehen.

Wir ſchlagen übrigens bei einem Tauſchhandel folgende Bedingungen vor:

1) Der Pflanzenliebhaber, welcher Gewächſe nach einem abgedruckten Verzeichniſſe eintauſchen will, wendet ſich in einem frankirten Brief an den Beſitzer der Sammlung, und ſendet ihm, mit Bezeichnung der einzutauſchenden Pflanzen, zugleich ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen ein, welche er als Tauſchartikel anbieten kann.
2) Der Eintauſchende muß bei Angabe ſeiner Tauſchartikel den Zuſtand derſelben, das Alter, die Höhe, den Wuchs u. ſ. w. mit bezeichnen, damit der Andere die zum Tauſch erwählten Pflanzen darnach ausſuchen und beſtimmen kann.
3) Wird vorausgeſetzt, daß von beiden Seiten geſunde Pflanzen abgelaſſen werden.
4) Der Eintauſchende hat die Koſten des Transports der Pflanzen zu tragen, während der Andere nur die zweckmäßige Verpackung der abzuſchickenden Pflanzen zu beſorgen hat.

Können wir als Vermittler bei einem Tauſchhandel irgendwo dienen, ſo wollen wir gern uns der Vermittelung unterziehen.

Die Redaktion.

Verzeichniſſe derjenigen Blumen-Pflanzen, welche wir an Blumenfreunde tauſchweiſe abgeben können.

A. Staudengewächſe.

1) *Alcea rosea* Sämlinge von 16 Sorten gefüllte Wintermalven.
2) *Antirrhinum majus* großes Löwenmaul, viele Sorten,
3) *Aquilegia vulgaris* Akeley, viele gefüllte Sorten.
4) — *canadensis* canadiſches.
5) *Campanula medium,* Sämlinge von gefüllten Blumen.
6) — *persicifolia flore albo pleno* weißgefüllte Glockenblume.
7) — — *fl. coeruleo pleno, ditto* blaugefüllt.
8) *Catananche coerulea* blaue Raſſelblume.
9) — *lutea* gelbe Raſſelblume.
10) *Delphinium elatum* Ritterſporn, hoher.
11) — *grandiflorum* großblumiger.
12) — *speciosum* prächtiger.
13) *Dianthus chinensis* viele Sorten Chineſer Nelken worunter viele gefüllte.
14) *Dianthus caryophillus* ſchöne gefüllte No. Nelken. Die Blätter-Charte beliebe man im Monat Juli abzufordern. Die Circulation beliebe man alsdann recht ſchnell, nach der Reihenfolge zu beſorgen, die Beſtellungen auf Ableger auch ſogleich einzuſchicken.
15) *Galega officinalis* } weiß und blaue Geiß-Raute.
16) — *coerulea* }
17) — *stricta* —
18) — *persica* perſiſche.
19) *Glaucium luteum* Hörner-Mohn.
20) *Hedysarum coronarium fl. albo.*
21) — — *fl. rubro* weiß- und rothblühender ſpaniſcher Klee.

22) *Hieratium aureum* goldgelbes Habichtskraut.
23) *Lychnis fulgens* blitzende brennende Liebe.
24) — *chalcedonica* gemeine.
25) *Papaver orientale* morgenländiſcher Mohn.
26) *Polemonium coeruleum* blaues Spierkraut.
27) *Adonis vernalis* Frühlings-Adonis.
28) *Primula veris* Frühlings-Primel viele Sorten.
29) Dergleichen beſſere Blumen.
30) Dergleichen extra Blumen.
31) *Stachys lanata* wolliger Zinſt.
32) *Valeriana rubra* rothblühender Baldrian.
33) — *Phu* großer Baldrian.
34) — *officinalis* gemeiner.
35) *Veronica foliosa* Ehrenpreis.
36) *Verbasum Phoeniceum* phöniziſche Kerze, ſchön.
37) *Asarum europaeum* Haſelwurz.
38) *Arum maculatum* gefleckter Aron.
39) *Aster elegans* ſchöner Aſter.
40) — *novae Angliae* neu-engliſche.
41) — *tenuifolius* feinblättriger.
42) *Astrantia major.*
43) *Bellis perenis* Maslieben.
44) *Centaurea macrocephala* großblumige Flockenblume
45) — *orientalis* morgenländiſche.
46) *Cerastium tomentosum* Hornkraut.
47) *Corydalis aurea* goldgelbe.
48) *Cynoglossum omphaloides* Garten-Vergißmeinnicht
49) *Chrysocoma linosyris.* Leinbl. Goldhaar.
50) *Mentha hirsuta fol. varieg.* bunte Münze.
51) — — rauhe.
52) — *piperita* Pfeffer-Münze.
53) — *officinalis* gemeine.
54) *Helianthus multiflorus fl. pl.* gef. Sonnenblume.
55) *Hemerocallis japonica alba* weiße Taglilie.
56) — *coerulea* blaue.
57) — *fulva* braune.
58) *Iris florentina* florentiniſche Schwerdtlilie.
59) — *sumbucina* holunderartige.
60) — *variegata* bunte.
61) — *pumila lutea* gelbe niedrige.
62) — — *coerulea* blaue.
63) *Iris graminea* grasartige.
64) *Inula helenium* Alant.
65) *Lilium bulbiferum* Feuerlilie.
66) *Lilium chinensis tigrinum* Tiegerlilie.
67) *Lilium candidum* weiße Lilie.
68) *Monarda didyma.*
69) *Paeonia officinalis* gef Pfingſtroſe.
70) *Phlox paniculata coerulea* blauer Phlox.
71) — — *alba* weißbl.
72) *Saxifraga crassifolia* dickbl. Steinbrech.
73) *Sedum hybridum* Baſtard-Sedum.
74) — *Telephium*
75) *Spiraea ulmaria fl. pl* gef. Spierſtaude.
76) *Tanacetum crispum* Krauße.
77) *Trollius europaeus* Kugel-Ranunkel.
78) *Thalictrum atropurpurea* Wieſenraute.
79) *Tymus com. fol. variegatis* buntblättriger Thymian.

B. Glas- und Treibhauspflanzen.

80) *Agave americana* große Aloe.
81) *Asclepias (Hoya) carnosa* fleiſchige.
82) *Cactus alatus* geflügelte) Fackeldiſtel
83) — *flagelliformis* Schlangen)
84) *Aloe glauca* graue }
85) — *variegata* bunte } Aloe
86) — *margaritifera* Perlen
87) *Gossypium barbadense* Baumwollenſtaude.
88) *Acacia glauca* graugrüne Acacia.
89) — *farnesiana* farneſiſche
90) *Gloxinia formosa* ſchöne Gloxinie.
91) *Hibiscus venustus* rauher) Eibiſch
92) — *polmatus* handförmiger)
93) *Ipomea dissecta* ſchöne Trichterwinde, ſelten.
94) *Melia sempervirens* immer grüne.
95) *Parkinsonia aculeata* ſpitzblättr. ſelten.
96) *Stapelia variegata* bunte Stapelie.
97) *Vinea rosea* Singrün.
98) *Agapanthus umbellatus* Schmucklilie.
99) *Corehorus puniceus* Muspflanze.
100) *Hibiscus palustris* Sumpf Eubiſch. ſelten.
101) — — *fl. albo* weißbl.
102) — *militaris.*

Ein Verzeichniß von Blumen-Samen ſind wir erbötig im Monat September zu liefern, zu demſelben Zweck. Blumenliebhaber, welche mit uns in Tauſch treten wollen, belieben ſich in frankirten Briefen an uns zu wenden, und uns ein Verzeichniß der Pflanzen beizulegen, welche ſie zu vertauſchen wünſchen. Alle hier nicht verzeichneten Blumenpflanzen nehmen wir als Tauſch-Artikel an.

Gotha, im Juni 1829. Petſch und Bufleb.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

Die Kunſt alle ausdauernden Land- und Topfgewächſe durch ihre Wurzeln, Zweige und Blätter auf manchfache Art in Menge fortzupflanzen und zu vervielfältigen. Theoretiſch und praktiſch dargeſtellt, als Gegenſtand der Speculation für alle Garten- und Blumenliebhaber, ſo wie für jeden denkenden Landwirth. Leipzig bei Glück. 8. 1829. 40 kr.

Ein Produkt aus ältern Werken zuſammengetragen und nicht viel Neues enthaltend. Ueber die Fortpflanzung und Vermehrung der Gewächſe durch Zweige und Blätter, über Stecklinge und Ableger, ſpricht der Verf. oberflächlich und befriedigt keineswegs die Erwartungen, welche eine gründliche und umfaſſendere Darſtellung hoffen ließen.

Thiele F. A. H. Wie erzieht man Levkojenſamen, der gefüllte Stöcke in Menge giebt, woran erkennt man ihn und ſchafft ſich dadurch Floren in höchſter Vollkommenheit, Schönheit und von langer Dauer, ſowohl im freien Garten als in Töpfen? 2te Aufl. 8. Broſchirt 22½ Sgr. bei Hendeß in Cöslin.

Bei der jetzt aufs Neue und mehr als je zur Sprache gekommenen geheimnißvollen Levkojenſamenzucht, möchten die in obigen Schriftchen ausgeſprochenen Anſichten und Erfahrungen wohl ſehr zu würdigen und zu beherzigen ſeyn, um ſo mehr, da der Verfaſſer außer ſeinen Anſichten über Levkojenſamenzucht zugleich recht gute Rathſchläge über die Erziehung und Behandlung ſchöner Levkojenfloren mittheilt.

Pränumerations-Anzeige.

Die Blumenzeitung

(aus Weißenſee in Thüringen)

beginnt mit Anfang des nächſten Monats das zweite Semeſter ihres zweiten Jahrgangs und indem die Redaction das alte bekannte Liedchen: „Lieber Leſer, pränumerire! ꝛc.“ wieder in Erwähnung bringt, dankt dieſelbe zugleich auch herzlich für die bisher bewieſene freundliche Theilnahme und bittet, dieſen Blättern auch ferner freundlich gewogen zu bleiben. Tendenz und Preis bleiben ſich wie bisher gleich, und koſtet dieſelbe halbjährlich 15 Sgr. (12 gGr.), mittelſt Reitpoſt in wöchentlicher Lieferung für ganz Preußen mit einem Betrag von 2 Sgr. 9 pf. (2 gGr. 3 pf.) Porto aber 17 Sgr. 9 Pf. (14 gGr. 3 Pf.) halbjährlich.

Zugleich erlauben wir uns bei dieſer Gelegenheit die geehrten Leſer der Blumenzeitung auf die ebenfalls bei uns erſcheinende Zeitſchrift:

das Weißenſeer allgemeine Unterhaltungsblatt
nebſt dem Volksblatt für Thüringen

vierter Jahrgang, Pränumerationspreis halbjährlich 22 Sgr. 6 pf. [18 gGr.] [beide Blätter ungetrennt,] mittelſt Reitpoſt in poſttäglicher Lieferung für ganz Preußen mit einem kleinen Mehrbetrag von 6 Sgr. [4 gGr. 10 pf.] Porto 28 Sgr. 6 pf. [22 gGr. 10 pf.] halbjährlich]

aufmerkſam zu machen.

Da d. Bl. bereits ſchon in mehrern kritiſchen Blättern lobend Erwähnung geſchehen worden iſt, ſo möge hier nur das angeführt werden, was beſonders die ſehr achtungswerthe Zeitſchrift: der leipziger Eremit nicht allein im Laufe dieſes Jahres, ſondern auch im vorigen über das Weißenſeer allgem. Unterhaltungsblatt geſagt hat:

„Das Weißenſeer Unterhaltungsblatt iſt eine gute Zeitſchrift, die für weniges Geld ihren Le-
„ſern mehr Nützliches und Angenehmes zu bringen pflegt, als manches theure Journal.“ (Erem. Nr. 9. 1829).

„Ich halte es für meine Pflicht, eines Blattes hier zu gedenken, welches, in einem kleinen Orte in Thüringen herauskommend, durch Mannigfaltigkeit ſowohl als gut gewählten Inhalt, Beachtung verdient. Es iſt dies das in Weißenſee von Fr. Häßler herausgegebene allgemeine Unterhaltungsblatt, welches nun ſchon ſeinen 4ten Jahrgang erlebt hat, und in Verbindung mit dem Weißenſeer oder Eckartsberg. Kreisblatte (als Beilage dazu dienend) es ſich angelegen ſeyn läßt, ſeine Leſer auf eine ſehr befriedigende Art zu unterhalten“ ꝛc. — (Eremit Nr. 19 1828.)

Bitte.

Mehrere meiner geehrten Leſer, welche die Blumenzeitung ꝛc. durch die Wohllöbl. Poſtämter beziehen, haben die Güte gehabt, bei Ihren zu Anfange dieſes Jahres gemachten Beſtellungen zu bemerken: „daß Sie die von mir redigirten Blätter, ohne deshalb eine ſpätere Beſtellung machen zu wollen, für den Lauf des ganzen Jahres mittelſt Poſt-Verſendung zu erhalten wünſchten.“ Da aber der Pränumerations-Termin d. Bl. bereits ſchon früher halbjährlich feſtgeſtellt worden iſt, (welches jedoch für das nächſte Jahr möglichſt abgeändert werden ſoll) und den beſtehenden Poſtgeſetzen gemäß alle dergl. Beſtellungen beim Schluſſe eines jeden Semeſters erneuert werden müſſen, ſo ſehe ich mich genöthigt, auf die mir ſehr ſchmeichelhaften Aufträge die Bitte hiermit erneuern zu müſſen:

„daß alle diejenigen verehrlichen Intereſſenten der Blumenzeitung und des Unterhaltungsblattes, welche gedachte Blätter durch die Poſt beziehen, Ihre desfallſigen Beſtellungen für das zweite Halbjahr 1829 gefälligſt ehemöglichſt bei dem Wohllöbl. Poſt-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, auf's Neue bewerkſtelligen mögen, indem ſonſt nach Schluß dieſes Monats von meiner Seite eine fernere Verſendung durch hieſiges Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt nicht mehr ſtatt finden kann.“

Weißenſee, im Juni 1829.

Friedrich Häßler.

Nro. XIV. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Juli 1829.

Süßer Mohn umkränzt der Ruhe Hügel,
Wo der Tod die ſchweren Schlummerflügel
Ueber Betten der Verweſung hängt.

Seht! der Schlaf ſtreut ſeinem Bruder Blüthen,
Um in Duft zu hüllen ihn, den Müden,
Daß kein Grabesgrau'n ſich zu ihm drängt.

Herr Lieutenant Sowack zu Frauſtadt.
— Buchhändler Steinacker und Hartknoch in Leipig.
— — von Rohden in Lübeck.
— Buchhändler Schlaberndorf in Breslau.
— — Meuſel und Sohn in Coburg.
— — Ende in Züllichau.
— — Hildebrandt in Arnſtadt.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

Lamium, Taubneſſel, einige Arten mit ſchönen Blüthen. Lathyrus, Bouquetwicke, rankend mit prächtigen Blumen. Lavandula, Lavendel, wohlriechende Blätter, verlangt im freien Lande Schutz und Bedeckung im Winter. Leucojum, Knotenblume, Zwiebelgewächſe mit kleinen niedlichen Blumen. Lilium, Lilie, Zwiebelgewächſe mit den ſchönſten Prachtblumen. Linum, Lein, mit zahlreichen kleinen blauen Blumen. (Lunaria, Mondviole, blüht frühzeitig im Jahre mit wohriechenden Blumen). Lychnis, Lichtröschen, alle Arten haben ſchönblühende Blumen. Lysimachia, mit mehrfarbigen Blumen. Malva moschata, Biſammalve mit weißen biſamduftigen Blumen. (Lythrum, Weiderich, liebt fetten und feuchten Boden. Melissa und Mentha, Münze, mit ſtarkriechenden Blättern, Rabatteneinfaſſung). Menianthes trif., Zottenblume, verlangt einen feuchten Standort. Monarda, ſchöne, mehrfarbige, wohlriechende Blumen. Myosotis, Vergißmeinnicht. Narciscus, Narziſſe, Zwiebelgewächſe in zahreichen Arten mit ſchönen wohlriechenden Blumen. (Nepeta, Katzenmünze, ſtarkriechende Blätter, unanſehnliche Blumen). Nymphaea Waſſerroſe, Waſſerpflanzen mit ſchönen Blumen. (Ophrys, Knabenkraut, Orchis, Wieſenhyazinthe, Ornithogalum, Vogelmilch, Zwiebelgewächſe, erſtere Art liebt trocknen, letztere lieben feuchten Boden). Orobus, Bergerbſe, einige Arten mit hübſchen Blumen. Paeonia, Päonie, ſämmtliche Arten ſind Prachtblumen und große Gartenzierden. Papaver, Mohn, dieſe per. Arten bilden große Büſche mit großen brennend rothen Blumen. (Phalaris arundinacea, Bandgras, die Variet. mit geſtreiften Blättern, nimmt ſich recht gut im Garten aus). Phlox, Flammenblume, in vielen ſchönblühenden Arten. (Physalis, Judenkirſche, die gelbrothen Früchte zieren mehr als die unanſehnlichen Blumen. Phytolacca, Kermesbeeren, mit weißröthlichen Blüthentrauben und purpurfarbigen Beeren). Plumbago, Bleikraut, verlangt einen geſchützten Stand im Winter. Polemonium, Speerkraut, mit mehrfarbigen ſchönen Blumen. (Polygonum, Knöterig, einige Arten mit hübſchen Blumen, verlangen einen feuchten Boden). Potentilla, Fingerkraut, mehrfarbige Arten. Primula, Primel und Aurikel, niedrige wohlriechende Prachtblumen in vielfarbigen zahlreichen Arten, welche einen ſchattigen Standort lieben. (Fortſ. folgt.)

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Rabattenpflanzen.

Papaver bracteatum, (Lindl.), deckblättr. Mohn.

(Beſchluß).

Die Blumenkrone hat einen Durchmeſſer von 8 — 10 Zoll, und wird aus 4 bis 6 aufrechten, wellenförmig gebogenen Blumenblättern gebildet; ein jedes derſelben iſt 4 bis 5 Zoll lang, eben ſo breit, hochroth gefärbt, und mit einem ſchwarzen, außen ſtrahlenförmig auslaufenden Flecken am Grunde gezeichnet.

Die zahlreichen Staubfäden bilden einen dichten Kranz um den Fruchtknoten; ſie ſind länger als derſelbe, ſchwarz-violett und glänzend, und auf ihren etwas verdickten Spitzen ſind die beweglichen violetten Staubbeutel eingelenkt. Der glatte, blaßgrüne Fruchtknoten iſt verkehrt eiförmig, mit einer großen ſtrahlenförmigen violetten Narbe. Die Frucht iſt eine glatte vielſamige Kapſel, mit unvollkommenen Scheidewänden, zwiſchen welchen die braunen feinkörnigen Samen enthalten ſind.

Die Zeit der Blüthe fällt in den Monat Juni, und die einzelne Blüthe ſteht bei heißer Witterung 3 bis 4 Tage, bei kühlerer etwas länger. Der Samen gelangt gewöhnlich im Auguſt zur Reife.

Sie kommt in einer jeden nahrhaften Gartenerde fort, weniger gut aber in einem leichten ſandigen Boden. Zur vollkommnen Entwickelung ihrer ſchönen Blumen verlangt ſie einen ſonnigen gegen Winde geſchützten Standort. Wenn ſie alljährlich im Winter durch aufgeſtreuten Hornvieh- oder Pferdemiſt gut gedüngt, oder wenn neue fruchtbare Pflanzenerde aufgetragen und im Frühjahre nebenbei eingegraben wird, ſo kann ſie mehrere Jahre, ohne verpflanzt zu werden, an einer Stelle ſtehen bleiben, und Blätter und Blumen werden dann immer größer und ſchöner. Wenn man ſie verpflanzt, ſo muß dies im Herbſt geſchehen, und man darf dann die Wurzeln nicht lange an der Luft laſſen, ſondern muß ſie bald wieder in die Erde bringen, weil ſie zu leicht austrocknen. Hat man ſie dann tüchtig angegoſſen, ſo braucht man ſie auch bei ſehr trockner heißer Witterung nicht wieder zu begießen. Im Auguſt ſchneidet man, wenn man reifen Samen ſammeln will, die Mohnköpfe mit den Stielen ab, und bewahrt ſie an einem trocknen luftigen Orte auf. Zu derſelben Zeit, oder etwas ſpäter kann man Blätter und Stengel 1/2 Fuß über der Erde abſchneiden.

Die Vermehrung dieſer Pflanze geſchieht durch Zertheilen der Wurzel oder durch die Ausſaat des Saamens.

Die Wurzelſchoſſen entſtehen ſehr zahlreich, wenn man die Pflanze im Winter recht tüchtig mit Dünger umlegt. Man ſticht ſie bald im Frühjahre mit einem Spaten ab, und verpflanzt ſie. Die Fortpflanzung durch den Samen iſt die beſſere. Man ſäet denſelben im März in Töpfe, die mit einer leichten Erde angefüllt ſind, und in ein kaltes Miſtbeet zum Keimen geſtellt werden. Sobald die Sämlinge etwas herausgewachſen ſind, ſtellt man ſie an einen geſchützten Ort ins Freie, und pflanzt ſie im September auf die Rabatten. Auch kann man ſie, wenn der Garten eine ſehr kalte Lage hat, unverpflanzt an einem geſchützten Orte, oder in einem Gewächshauſe überwintern, und erſt im folgenden Frühjahre an die für ſie beſtimmten Stellen auf die Rabatten verſetzen.

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Warmhauspflanzen.

Gloriosa superba Lin., Lilium zeylanicum superbum, Methonica malabarorum Herrm., Schöne von Malabar, rankende Prachtlilie.

Dieſe Prachtpflanze gehört zur 6. Cl. 1. Ordn. (Hexandria Monogynia) des Lin. und zur Familie Liliaceac des Juss. Syſtems. Ihr Vaterland iſt Oſtindien, und vorzüglich die Küſte von Malabar, von wo aus ſie ſchon im J. 1690 nach England gebracht wurde.

Die **Wurzel** iſt ein 4—5 Zoll langer und Fingerdicker, 2theiliger, walzenförmiger Knollen, mit einer gelblichbraunen Haut überzogen, an deſſen obern Ende lange weiße Wurzelfaſern entſpringen. Die runden, grünen, halmartigen **Stengel** ſind federkieldick und werden 6 bis 10 Fuß hoch; ſie machen viele auslaufende Zweige, meiſt 3 neben einander. Die meergrünen, ganzrandigen, lanzettförmigen und glatten **Blätter**, ſind 1/2 Fuß lang, in der Mitte Zollbreit, nehmen am obern Ende des Stengels bedeutend an Breite zu, und gehen in lange ſpiralförmig gerollte, rankenartige Spitzen aus, womit ſie ſich an naheſtehende Gewächſe befeſtigen können. Am untern Ende des Stengels ſitzen die Blätter faſt gegenüber, höher hinauf, zerſtreut und abwechſelnd, zuweilen aber ſo genähert, daß 3 bis 4 zuſammen quirlförmig erſcheinen.

Die großen herrlichen Blüthen ſtehen einzeln und abwärts geneigt, auf ausgebreiteten 6 — 8 Zoll langen Stricknadeldicken **Blüthenſtielen**, die aus den Winkeln der Blätter hervorkommen. Die Blüthenknospen ſind grün, und entfalten ſich auf eine ganz eigenthümliche Art. Während die ſpitzige Knospe am Stiele herabhängend iſt, ſteht die erblühte Blume in entgegengeſetzter Richtung aufwärts. So wie ſich die Blume entfaltet, dreht ſie ſich faſt zuſehends, bis entlich die Blumenblätter gerade in die Höhe ſtehen. Unter denſelben aber, am Fruchtknoten breiten ſich die Staubfäden mit den großen ſchönen gelben Staubbeuteln ſtrahlenförmig nach allen Richtungen aus, ſo daß wirklich die erblühte faſt Fauſtgroße einzelne Blume (wie v. **Reider** ſich ausdrückt) viel Aehnlichkeit mit einem Kronleuchter hat, an welchen die aufwärtsſtehenden wellenförmigen Blumenblätter der auflodernden Flamme, und die ausgebreiteten Staubfäden den ausgeſtreckten Armen gleichen. (Fortſ. folgt.)

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. *)

§ 1.) Viele Pflanzen wärmerer Länder laſſen ſich bekanntlich, wenn man ſie nicht in der Jugend verzärtelt hat, durch verſchiedene leichte Schutzmittel ſehr gut bei uns im Freien durchwintern, und gedeihen hier, wenn ſie erſt an das Clima gewöhnt ſind, weit beſſer als in Gefäßen und Gewächshäuſern, woſelbſt ihnen oft Luft u. Nahrung höchſt nothdürftig zugetheilt werden.

§ 2.) Haben die zärtlichern Holzarten, welche ſich für das freie Land eignen, wie z. B. Magnolien, Azaleen, Andromeden, Rhododendra, Salisburea, Fothergilla, Rhodora u. a. m. einen von Nadelholz dicht umgebenen oder auf andere Art ſehr geſchützten Standort, der zugleich keine heißen Sonnenſtrahlen, welche

---

*) Nachſtehende Abhandlung, aus **Boſſe's** „Handbuch der Blumengärtnerei" entlehnt, glaubten wir um ſo eher unſern verehrten Leſern mittheilen zu müſſen, als dieſelben aus dieſer intereſſanten, ſchätzbaren Abhandlung auf den gleichen Werth des ganzen Werks ſchließen können.

Die Redact.

den Saft zu früh in Regung bringen, zuläßt, welcher einen zweckmäßigen Boden (am beſten cultivirten Heideboden mit Lehm und Sand gemiſcht) hat, und weder zu naß noch feucht iſt; ſo werden ſolche Exemplare, welche von früher Jugend an abgehärtet ſind, daſelbſt unſere gewöhnlichen Winter meiſtens ohne Bedeckung aushalten, und es braucht nur der Boden mit etwas Laub bedeckt zu werden. Hat man keinen völlig geſchützten Ort, oder die Arten ſind an ſich zu zärtlich, ſo muß man ſich der ſpäter anzugebenden Schutzmittel bedienen.

§ 3.) Die jungen Pflanzen der zärtlichern nordamerikaniſchen Geſträuche, laſſen ſich nicht leichter abhärten, als wenn man ſie den Winter über in einen gegen Morgen gerichteten Miſtbeetrahmen ſetzt, ſolchen zwar gegen das Eindringen des Froſtes ſowohl an den Seiten, als auch oben durch Fenſter und Matten oder Laden ſchützt, ſolche aber, ſo oft das Thermometer im Freien nicht unter dem Gefrierpunkte ſteht, reichlich lüftet oder abnimmt. Im Frühlinge legt man gegen die Nachtfröſte bloß leichte Rohrmatten oder Nadelholzzweige darüber, welche auch bei warmem Sonnenſcheine liegen bleiben, übrigens aber weggelaſſen werden, ſobald ſie nicht mehr nöthig ſind. Man läßt die Pflänzchen ſo lange an dieſem Ort, bis ſie zum Verſetzen ins Land die gehörige Stärke haben. Im 2ten und 3ten Jahre muß man ſie noch mehr abzuhärten ſuchen, und den Kaſten ſelbſt bei 1 bis 2 Grad Kälte am Tage öffnen. In Töpfen ſind die Pflanzen immer zärtlicher und ertragen weit weniger, als wenn ſie in freier Erde ſtehen. (Fortſetzung folgt.)

Kurze Notiz für Levkojenfreunde.

Ich fragte neulich einen wahrheitsliebenden Freund: „Was beginnſt Du um in der Mehrzahl gefüllte Levkojen zu bekommen, welche ich nun ſeit vielen Jahren in Deinem Gärtchen ſo prachtvoll geſehen habe?“ — Die Antwort war: „Ich laſſe den Samen entbrennen (?), und dann bis zur Saatzeit in Schoten. Ganz klein ſteck ich die Pflänzchen fort, und ſuche unter der Menge diejenigen heraus, welche runde Blätter haben.“ —

Meine diesjährigen Levkojenpflanzen ſind verpflanzt und zu groß, um einen Unterſchied an Blättern wahrnehmen zu können. Wer aber in dieſem Jahre die Erfahrung noch machen kann, der wird es gewiß thun, und das Reſultat in dieſem geſchätzten Blatte zur allgemeinen Kenntniß bringen.

G...dt. F.

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im Juli.

In dem Blumengarten wird fleißig gejätet, damit das Unkraut nicht überhand nimmt, die feſtgewordenen Rabatten werden behackt, und alle hochſtengliche Pflanzen werden angebunden; den hohen Winden und andern Schlingpflanzen gebe man zum Aufſteigen hohe Stangen; man hefte die ſchlanken Triebe von Jelänger jelieber an den Lauben an, und ſchneide auf den Rabatten die abgeblühten Stauden, die verwelkten Stengel der Kaiſerkronen ab, und beſchneide alles Ueberflüſſige an den Sträuchern und größern Stauden, damit die kleinen nebenſtehenden Pflanzen Raum und Licht bekommen. Man legt von dem ausgejäteten Unkraut u. ſ. w. Erdgruben an, hält die Erdmagazine vom Unkraut rein, läßt ſie mit Düngerjauche begießen und durcharbeiten. Man nimmt abgeblühte Zwiebeln und Knollen deren Stengel und Kraut vertrocknet ſind, Tulpen, Kaiſerkronen, Ranunkeln, Anemonen u. ſ. w. bei trocknem Wetter aus der Erde, und bewahrt ſie an einem ſchattigen trocknen Orte auf. Man reinige die im vergangenen Monate aus der Erde genommenen Blumenzwiebeln von der anhängenden Erde, den vertrockneten Stengeln und Blättern, und nehme Brut und vertrocknete Schalen ab. Die faulenden Stellen werden ausgeſchnitten, mit Kohlenpulver beſtreut, die in den Farben verlaufenen Tulpenzwiebeln werfe man weg. Es kann noch Samen von Aurikeln, Primeln, Anemonen, Ranunkeln, Tulpen, Kaiſerkronen, geſammelt werden; auch fängt man an, von Lack, gefüllter Aklev, den Samen einzuſammeln. Das Gießen iſt eine Hauptbeſchäftigung in dieſem Monate im Blumengarten; man gieße aber nur des Abends und wo möglich mit Fließwaſſer. Es werden Nelkenſenker gemacht, die Stengel werden fleißig angebunden, die beim Aufblühen leicht platzenden Sorten ſchneide man kurz zuvor lieber mit feinen Einkerbungen ein, wodurch das einſeitige Platzen oft verhindert wird; den blühenden Nelken verſchaffe man Schatten bei anhaltender Sonnenhitze, man mache Blätterchartèn, und berichtige und vervollſtändige ſein Regiſter. Die Lack- und Winterlevkojenpflanzen werden behackt, und den Samenlevkojenſtöcken ſchneide man die überflüſſigen Zweige weg, ſo daß nur einige der ſtärkern mit wenigen Samenſchoten ſtehen bleiben, wodurch der Samen ſicherer reift. Die Sämlinge von Nelken, Primeln, Aurikeln können aus den Käſten auf zubereitete Beete verpflanzt werden. Man okulirt Roſenſtöcke und ſammelt Roſenblätter, Jasmin und Reſedablüthen. Niedrige Hecken und Rabatteneinfaſſungen von Buchsbaum können nach dem Regen und bei trüben Wetter beſchnitten werden.

Die im Freien aufgeſtellte Orangerie und andere Gewächshauspflanzen müſſen gehörig begoſſen werden, und bei anhaltend trocknem Wetter iſt es recht gut dieſelben mit Fließwaſſer des Abends ſtark zu überſprengen. Bei ſtarken Winden muß man die Orangenbäume, und hochſtengliche Pflanzen durch Pfähle befeſtigen damit ſie nicht umgeworfen werden. Man nimmt den Orangenbäumen die überflüſſigen Blüthen und Früchte ab, weil der Baum ſonſt darunter leidet, und ſie ſpäter doch abfallen; Pomeranzen Citronen u. ſ. w. werden aufs ſchlafende Auge okulirt, und von den Pelargonien muß man ſich beeilen noch Stecklinge zu machen.

Im Treibhauſe, in den Treibkäſten und Treibbeeten läßt man fortwährend durch das Oeffnen der Fenſter friſche Luft einſtrömen, nur nach Gewittern und kühler regnichter Witterung ſchließt man dieſelben. Jemehr man Luft giebt, um ſo häufiger wird man bei heißem Wetter gießen müſſen, und es iſt dann das Ueberſprengen der Pflanzen mittelſt eines in die Höhe gerichteten feinen Spritzrohrs, wodurch das Waſſer gleich einem feinen Regen herabfällt, ganz beſonders anzurathen. Das Gießwaſſer muß aber den Tag über in der Sonne geſtanden haben. Mehrere der Warmhauspflanzen, Gardenie, Hibiskus, Gloxinie, Vinca rosea, Volkamerie, dann die ſucculenten dickblättrigen Pflanzen, Aloe, Cactus, u. ſ. w. können an einen geſchützten Ort ins Freie geſtellt werden. Die abgeblühten Warm- und Kalthauspflanzen werden in neue Erde umgeſetzt.

Varietäten.

Weimar. Der hieſige blumiſtiſche Verein wird am 15. Juli ſeine 2te Blumenausſtellung eröffnen.

Kloſter-Donndorf bei Wiehe. In dem Garten der Frau Profeſſor **Kraft** hieſelbſt prangt jetzt eine Hortenſie mit 66 Blüthen. Die Pflanze iſt 16 Jahre alt und von ausgezeichneter Schönheit.

Guden. Dem Director der Obſtbau-Geſellſchaft hieſelbſt, Hrn. **Bukatzſch**, wurde von dem Hrn. Hofr. **Ulrici** eine wirklich ganz rein ſchwarze Nelke, von ihm „der Mohrenkönig" genannt, zugeſendet. Es war eine aus Saamen gezogene Mutternelke, deren Blätter ſchwächer als gewöhnliche Nelkenblätter waren. Jeder Zweig trieb nur einen Stengel, jeder Stengel nur eine Hauptknospe, und durchaus keine Nebenknospen. Die Blume hatte die Größe eines alten preuß. Achtgroſchenſtücks. Die Blumenblätter waren gezähnt, und, ſelbſt gegen Licht und Sonne gehalten, rußſchwarz; ſie hatten nicht den mindeſten Glanz, und ſahen auf der Kehrſeite wie ſchwarzer Sammet aus. Die Blume vertrug keine Näſſe, und verlor da, wo eine ſolche ſie traf, ihre ſchwarze Farbe und wurde lichtbraun.

Wien. (Beſchluß.) Die 2 Geldpreiſe, jeder von 6 Dukaten, wurden einer Rosa odorata (dem Herrn Baron von **Hügel** gehörig) und einer Hydrangea hortensis mit 5 vollkommen ſchöngefärbten erblühten, und 2 noch unausgebildeten Blumendolden, (vom Herrn Fürſten von Schwarzenberg eingeſendet) zuerkannt. Außer dieſen preiswerthen Pflanzen verdienen noch eine beſondere Erwähnung ein Rieſenexemplar von Laurus Camphora aus dem Garten des Herrn Fürſten von Metternich, und ein 6 Fuß hohes mit Blüthen bedecktes baumartiges Rhododendron ponticum, Herrn Kolb gehörig. Zur Preisbewerbung für das ſchönſte Blumbouquet, wofür mehrere Damen einen Preis von 8 Dukaten beſtimmt hatten, waren nur 2 Bouquets eingegeben worden, wovon das eine, von dem Gärtnergehilfen des K. Schloſſgartens zu Laxenburg, Anton **Schmidt**, in einer ebenfalls aus Blumen künſtlich zuſammengeſetzten Vaſe, durch Zierlichkeit in ſeiner Zuſammenſetzung und mühſame Arbeit den Preis erwarb. Nach der Preiszuerkennung hatte S. K. H. Erzherzog **Anton**, noch ein großes Blumenbouquet eingeſendet, welches als das ſchönſte in ſeiner Art galt.

Außer den Gärten der genannten Herrſchaften, hatten noch der Hofgarten zu Schönbrunn, der botaniſche Garten in Zara, der Garten des Grafen Dietrichſtein, der Frau Gräfin Zichy und Zichy-Ferraris ꝛc. Pflanzen zur Ausſtellung überſendet.

Dresden. (Beſchluß.) Seltene alte Pflanzen waren: Erythrina herbacea, Cerbera Thevetia, Senecio speciosus, Gymnogramme chrysophylla, — Salvia aurea 2 große mit Blüthen bedeckte Sträucher, Erica versicolor ein ſehr großes mit Blüthen reich beſetztes Exemplar und Lychnis alpina.

Unter den glücklich kultivirten, durch Schönheit und Größe ausgezeichneten Pflanzen, zog zuerſt die ſchöne Sammlung von Obſtorangerie aus der K. Baumſchule, ſo wie der ſie von oben gleichſam beſchützende gefüllt blühende, große Apfelbaum, das beſchauende Auge auf ſich. Nächſt dieſen Acacia rutaefolia, baumartig, 10 Fuß hoch, überall blühend, Eucalyptus cordifolia groß und blühend, Senecio lilacinus, gegen 10 Fuß hoch und voller Blüthen, Banksia insularis, Dracaena ferrea, beide eben ſo groß und letztere blühend, Daphne alpina, Epacris pulchella und Stylidium adnatum in vorzüglichen Exemplaren. Aster argophyllus und Lasiopetalum solanaceum gegen 9 Fuß hoch und reichblühend, Eutaxia myrtifolia eben ſo hoch und prachtvoll, Orchis militaris in ſchönſter Blüthe, Laurus nobilis var. latifolia, Ilex aquifolium var. echinata mit Blüthen bedeckt, Globularia vulgaris in 10 reichblühenden Exemplaren. Die Azaleen in den prächtigſten Exemplaren waren zahlreich zugegen und beſonders überſtrahlten die cocci-neae, speciosae, flammeae und calendulaceae die beſcheidenen Farben der carneae und roseae, und contraſtirten mit dem hohen Gelb der in 2 großen Exemplaren vorhandenen Az. pontica. Zahlreiche Saxifragen und andere Alpenpflanzen umgaben die höhern Gruppen als eine freundlich ſchmückende Zierde.

Zu den Gewächſen die durch Kunſt getrieben, zurückgehalten, oder durch Kultur verändert waren, gehörten außer der ſchon erwähnten niedlichen Obſtorangerie, ein Paar noch blühende Cammellien ſo wie 13 große ſchon blühende Hortenſien, dann ausgezeichnet ſchöne gefullte Primeln, und die zahlreichen prächtigen Baſtardformen der Pelargonien wie P. rubens, Daveyanum, purpuraseens, maculatum, Hoareanum u. a. m.

Von Hrn. Hofgärtner **Seidel** war ein längs durch den Stamm eines lebenden Orangenbaumes gewachſener, mit ihm verbrüderter Roſenſtock eingeſendet worden.

An den Ufern des Meeres unnd zwar beſonders an der Mündung des Mackenzieſtromes ſollen ſich ſtarke Adern von Pflanzenerde befinden, welche den Einwohnern in den Zwiſchenzeiten, wo Jagd und Fiſchfang keine Ausbeute liefern, zum Nahrungsſtoff dient. (Eremit).

Ein großer Theil der Garten-Inſtrumente deren wir uns jetzt bedienen iſt denen ähnlich, welche in den Ruinen von **Pompeji** gefunden und vor Jahrtauſenden gebraucht worden ſind.

Was für die Pflanze das **Sonnenlicht** iſt, iſt für den Menſchen die **Freude**; der Sonne beraubt, verwelkt die Pflanze und ein freudenloſes Leben bricht ſelbſt die Kraft der ſtärkſten Seele.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. F. W. **Boſſe** (Herzogl. Oldenburger Hofgärtner). Vollſtändiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei, oder genaue Beſchreibung von mehr als 4060 wahren Zierpflanzen-Arten mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit, der vorzüglichſten Synonyme, der bekannt gewordenen Pflanzenpreiſe, und der Orte, an welchen die beſchriebenen Pflanzen zu finden oder käuflich und gegen Tauſch zu haben ſind. Alphabetiſch geordnet und mit deutlichen, auf vieljährige Erfahrung gegründeten Cultur-Anweiſungen, ſo wie mit einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei, einer Ueberſicht des Linne'ſchen- und Juſſieu'ſchen Pflanzenſyſtems, einigen Auswahlsverzeichniſſen von Zimmerblumen, einem Adreß- und einem Inhalts-Verzeichniſſe, und einem vollſtändigen Regiſter der deutſchen Namen und der Synonyme verſehen. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner, mit beſonderer Rückſicht auf das norddeutſche Klima und auf Zimmer-Blumenzucht. 1te Abtheilung. Hannover 1829 in der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung. Gr. 8. 33 Bogen broſch. Pr. 1 ℛℓ. 16 ℊℊ.

Aus dem Titel erſieht man ſchon wie umfaſſend dieſes Werk, und wie berechnet es für alle Gegenſtände der Blumengärtnerei iſt. Nach genauerer Durchſicht deſſelben geſtehen wir gern ein, daß es Alles enthält, was der Titel verſpricht. Nicht **alle** Blumen- und Zierpflanzen wollte der Verf. abhandeln, aber wir finden die ſchönſten, faſt alle neuern, und viele der neueſten. Was der Verf. über die Einrichtung der Gewächshäuſer, über die Erd- und Düngerarten, über Cultur der Zierpflanzen im Allgemeinen, über die Vermehrungsarten u. ſ. w. ſagt, iſt gründlich und gut. Die Abhandlung der einzelnen Zierpflanzen und ihre Kultur iſt kurz aber ächt praktiſch, wie ſich denn auf keiner Seite der Verf. als ein praktiſcher und wiſſenſchaftlicher Gärtner verkennen läßt. Die Artikel Camellia und Erica ſind beſonders gut abgehandelt, allein bei vielen andern Pflanzen würde die Culturangabe **für den Anfänger** zu kurz und unzureichend ſein. Die Beſchreibungen der Pflanzen ſind kurz, aber die weſentlichen Merkmale und Unterſcheidungszeichen ſind hervorgehoben. Die beigeſchriebenen Preiſe ſind im Durchſchnitt meiſt zu hoch angeſetzt. Dieſe 1te Abtheilung enthält die Zierpflanzen bis Fuchsia. Schöner correkter Druck auf gutem Papier. Wir hoffen ſehnlich auf die baldige Erſcheinung der folgenden Abtheilung.

(Hierbei eine Beilage).

Beilage zu Nr. XIV. der Blumenzeitung.

Weißenſee, im Juli 1829.

Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten feierte am 21. Juni hier im Saale der Singakademie den wiederkehrenden Jahrestag ſeiner Stiftung. Das Lokal war auf eine höchſt anſprechende und geſchmackvolle Art von den Herrn Kunſtgärtner Teichmann und Hofgärtner Braſch durch eine Menge der ſchönſten Blumen und Ziergewächſe ausgeſchmückt worden. Schon die zum Saale fuhrende Treppe war mit ſchönen Blumentöpfen auf beiden Seiten beſetzt. Im Saale zog eine Parthie herrlicher Orangenbäume, dem Eingange gegenüber aufgeſtellt, die Aufmerkſamkeit des Eintretenden auf ſich. Unter Hesperiens goldenen Früchten ſtand hier die Büſte Sr. Maj. des Königs, das Haupt mit einem Lorbeerkranze geſchmückt und das Poſtament mit Roſenguirlanden umwunden. An den Seiten des Saals waren zwiſchen großen Orangenbäumen die mannichfaltigſten und ſchönſten Blumen und Zierpflanzen aufgeſtellt. Das Orcheſter war höchſt geſchmackvoll mit Blumen dekorirt, und an den Seiten deſſelben zog ſich eine vorzügliche Auswahl der ſeltenſten Gewächſe und Blumen, die in der reizendſten Farbenpracht ſchimmerten, hinauf. Ein lieblicher Duft erfüllte den Saal, und das ſchöne dunkle Grün der Blätter unterbrach wohlthuend dem Auge die in blendenden Farben ſtrahlenden Blumenreihen.

Am Vormittage bis 12 Uhr war es dem Publikum erlaubt, mittelſt 1500 an Nichtmitglieder vertheilter Einlaßkarten die herrliche Dekoration des Saals und die darin aufgeſtellten ſchönen Blumen und Zierpflanzen zu beſchauen.

J. K. H. die Prinzen Wilhelm und Carl, und Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj.) nebſt Höchſtihren Gemahlinnen, und Prinz Auguſt K. H. geruhten die Ausſtellung in Augenſchein, ſo wie ſpäter an der Verſammlung Theil zu nehmen. Auch hatten ſich mehrere der höchſten Staatsbeamten dabei eingefunden.

Obwohl bei der Veranſtaltung dieſer Feier keineswegs eine reiche Blumenausſtellung und Aufſtellung ſeltener Zierpflanzen, gleich den Ausſtellungen in Wien, Dresden, Brüſſel beabſichtigt worden war, ſo traten doch unter den reichen Blüthenmaſſen als beſonders bemerkenswerth hervor: Elaeocarpus serratus; Cyrtopodium flavum; Gloxinia speciosa variet. und G. speciosa fl. albo; Erica ventricosa; Pancratium ovatum; Lasiopetalum purpureum; Callistachys lanceolata; Calothamnus quadrifida; Polygala speciosa; Metrosideros semperflorens, lanceolata u.speciosa; Melaleuca tetragona; Pandanus odoratissimus; Dracaena arborea; Lilium longiflorum; Pitcairnia sp.; Azalea serotina; Digitalis Sceptrum; Sinningia Helleri; Rosa multiflora und R. Noisettiana alba et purpurea; Citrus Bigaradia Myrtifolia in üppigſter Fruchtfülle; die Blüthenpracht der ausgezeichneteſten Exemplare von Cactus speciosus und speciosissimus, das herrliche Farbenſpiel einer Unzahl der ſchönſten Pelargonien und die für die Jahreszeit ganz beſonders ſeltenen, von dem Hofgärtner Schneider gezogenen und höchſt geſchmackvoll geordneten, zwei Pyramiden von frühen Hyazinthen und Tazetten; ſo wie denn auch die außerordentliche Fülle einiger Hydrangeen Bewunderung verdiente.

Auch eine große Anzahl der herrlichſten Früchte, Ananas, Pfirſich, Melonen, Kirſchen, Himbeeren, Pflaumen, Ananas-Erdbeeren von außerordentlicher Größe prangten hier in geſchmackvoller Aufſtellung.

Die Feier begann nach 12 Uhr, und wurde von dem Vorſteher des Vereins Hrn. Geh.-Finanzrath Ludloff mit einem Vortrage eröffnet, in welchem er von dem wiſſenſchaftlichen Treiben in Beziehung auf den Gartenbau ſprach, welches ſich in den verſchiedenen auswärtigen Staaten während der letztern Zeit offenbart hatte, und dabei der neugebildeten Gartenvereine zu Paris, Dresden, Weimar u. a. erwähnte; dann aber auf die glücklichen Fortſchritte aufmerkſam machte, welche durch die Bemühungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus und beſonders im Betreff der Früchte- und Blumenzucht gemacht worden waren und endlich der bevorſtehenden Anlage eines Blumenmarkts erwähnte, welcher der Stadt gewiß zu einer großen Zierde gereichen, und der Pflege ſchöner Blumen durch eine allgemeinere Aufmerkſamkeit für dieſelben gewiß ſehr gedeihlich ſeyn würde.

Den Beſchluß des Feſtes machte ein Mittagsmahl im Saale des engl. Hauſes, von mehr als 200 Gedecken. Die Tafeln waren mit einer Menge ſchöner Blumen geſchmückt, und mit den ſchönſten der obengenannten Früchte beſetzt.

Der Toaſt auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des erhabenen Beſchützers des Gartenvereins, vom Hrn. Präſidenten ausgebracht, erweckte lauten Jubel in jedes Anweſenden Bruſt.

Von den eingegangenen, auf die Löſung der im vorigen Jahre beſtandenen Preisaufgaben, Bezug habenden Schriften hat nicht eine gekrönt werden können, und es beſteht demnach noch als frühere Preisaufgabe:

> „Laſſen ſich Abänderung in der Farbe der Blume dadurch „hervorbringen, daß der Blüthenſtaub auf die Narben anders gefärbter Blumen, jedoch derſelben Art, aufgetragen wird."

Preis 150 ℛℓ. Die Friſt zur Einſendung der Abhandlung bis zum 1. März 1830. Mit der Abhandlung aber müſſen getrocknete Exemplare wenigſtens einiger Pflanzen, woran Verſuche angeſtellt worden, und wenn die Farben verblichen ſeyn ſollten, gemalte Abbildungen einiger ſolcher Blüthen beigefügt werden.

Neue Preisaufgaben, die Blumengärtnerei betr., ſind:

I.

Für die Angabe der beſten, durch Erfahrung bewährten Mittel zur Vertilgung der den nutzbaren Gewächſen ſchädlichen Inſecten und anderer Thiere (namentlich der Engerlinge oder Maikäfer-Larven, Melolontha vulgaris Fabr. et al.; Erdflöhe, Haltica oleracea Fabr.; Reit- oder Gerſtwürmer oder Maulwurfsgrille, Acheta Gryllotalpa; Ameiſen, Formicae sp. var.; Wickelraupen, Geometra brumatra Fabr.; Blattläuſe, Aphidis sp. var.; Schildläuſe, Cacci sp. var. Blattſpinnen oder Kanker, Acarus telarius L.; Kellerwürmer, Oniscus Asellus L.; nackten Schnecken, Limacis sp. var. u. ſ. w.) wird der Termin zur Einſendung auf den Monat Januar 1832 feſtgeſtellt, und ein Preis von 40 St Friedrichsd'or ausgeſetzt, welcher dem Preisbewerber, wenn ſich die Mittel in dem der Einſendung folgende Jahre als bewährt gezeigt haben, erſt überantwortet werden kann.

II.

„Durch welches bewährte, wohlfeile und leicht anwendbare Mittel iſt der Stamm-Fäulniß junger Samen-

Pflanzen, namentlich der Kohlarten, Levkojen, Malven u. ſ. w. vorzubeugen und dieſelbe zu verhindern?“

Die Abhandlungen ſind im Januar 1832 einzuſenden. Der dafür ausgeſetzte Preis beträgt 10 Stück Friedrichsd'or, welcher erſt, nachdem das Mittel geprüft und bewährt erfunden, ertheilt werden kann.

II.

„Welches ſind die auf Erfahrungen und Verſuche begründeten Bedingungen und Erforderniſſe, unter welchen das Füllen der Blumen, ſowohl bei ein- als mehrjährigen Gewächſen erfolgt, und welche Mittel hat man daher anzuwenden, um gefüllte Blumen hervorzubringen?“

Die Beantwortung dieſer Preisfrage ſoll nur aus direct angeſtellten Verſuchen und aus der Erfahrung hergeleitet werden, und ſind Proben der durch dieſe Verſuche hervorgebrechten Füllung in getrockneten Exemplaren beizufügen.

Die Einſendung der Abhandlung muß im Januar des Jahres 1832 geſchehen, und iſt der Preis auf 20 Stück Friedrichsd'or feſtgeſtellt worden.

Die Abhandlungen über ſämmtliche Preis-Aufgaben werden an den Direktor oder an den General-Secretär des Vereins eingeſendet. Auf den Titel derſelben wird ein Motto geſetzt und ein verſigelter Zettel beigelegt, welcher äußerlich dieſes Motto und im Innern den Namen, Stand und Wohnort des Verfaſſers enthält.

Abhandlungen, die nach den beſtimmten Terminen eingehen, oder deren Verfaſſer ſich auf irgend eine Weiſe genannt haben, werden nicht zur Concurrenz gelaſſen.

Wenn den eingehenden Abhandlungen der Preis auch nicht zuerkannt werden ſollte, wird doch angenommen, daß die Herren Verfaſſer nichts deſto weniger deren Benutzung für die Druckſchriften des Vereins bewilligen. Möchten die Herrn Verfaſſer dies nicht zugeſtehen wollen, ſo werden ſie dies bei Einreichung ihrer Abhandlungen gefälligſt zu erkennen geben.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

J. E. v. Reider Beſchreibung aller bekannten Pelargonien u. Anleitung zur Erkennung u. Kultur derſelben. Nürnberg. 1829. Gr. 8. Preis 2 fl.

So herrliche und ausgezeichnete Werke wir auch ſchon über die Pelargonien beſitzen, ſo ſind ſie doch theils wegen der dazu gehörigen Abbildungen den allermeiſten Blumenfreunden zu theuer, wie die koſtbaren Werke von Sweet und Trattinnick, theils umfaſſen ſie diejenigen neuen Arten nicht mit, welche erſt ſpäter erzeugt und bekannt geworden ſind. Deshalb war es ſchon ſeit längerer Zeit der Wunſch vieler Pelargonien-Freunde, ein Buch in den Händen zu haben, welches die meiſten bekannten Pelargonien kurz aber deutlich abgehandelt, enthielte, damit ihnen doch ein Leidfaden wäre, woran ſie ſich bei der Beſtimmung ihrer Pelargonien halten könnten. Durch die an verſchiedenen Orten erzeugten Spielarten iſt eine ſolche Verwirrung in die Nomenklatur gekommen, daß oft eine und dieſelbe Spielart an verſchiedenen Orten unter verſchiedenen Namen exiſtirt, während anderwärts unter gleichem Namen ganz verſchiedene Spielarten verſtanden werden.

Durch die Herausgabe des obenangezeigten Werks hat der Verfaſſer allerdings dem Bedürfniſſe ſehr vieler Pelargonienfreunde in einem hohen faſt vollkommenen Grade entſprochen; ja theilweiſe die Erwartungen noch übertroffen, die man von einem ſolchen Unternehmen hegen konnte.

Was der Verf. in der Einleitung über die Vorzüge der Pelargonien als Florblume ſagt, unterſchreiben wir vollkommen. Die Kultur der Pelargonien iſt im Ganzen ſo umfaſſend und deutlich, ſo richtig und gut abgehandelt, daß kaum noch etwas hinzuzufügen wäre. Nur erinnern wir bei der Abhandlung von der für Pelargonien beſten Erde (S. 12), daß zwar in einer recht dungreichen Erde die Pelargonien recht üppig wachſen, und ſchöne große Blüthen treiben, daß ſie aber, ſelbſt bei großer Aufmerkſamkeit in ſolcher Erde während des Winters leicht zu Grunde gehen. Dahingegen treiben ſie in einer guten fetten Laub- oder Miſtbeeterde mit $\frac{1}{3}$ Flußſand vermiſcht, auch hinlänglich viele und große Blüthen, und ſind ungleich leichter darin zu überwintern. Das Düngen der Pelargonien mit friſchem Kuhmiſt, (Kuhflaten) iſt, wenn derſelbe die Wurzeln und den Stamm auch nicht berührt, unſerer Meinung nach, doch nicht anzurathen, weil einerſeits, ſolch ein gewaltſames Treiben die Lebenskraft der Pflanze zu ſehr erſchöpft, dann aber auch, die Wurzeln unter dem Kuhmiſt nicht gehörig ausdünſten können, der Zutritt der Luft zu ihnen gehindert wird, und ſie deshalb leicht verweſen.

Die Erforderniſſe für die Erhaltung und Vervollkommnung der Pelargonien, (S. 15) ſo wie die Anwendung derſelben, oder die Pelargonien-Kultur im engern Sinne (S. 21) iſt überaus genügend dargeſtellt, und die hier aufgeſtellten Anſichten, die hier gegebenen Regeln und ertheilten Rathſchläge, ſind ſo naturgemäß, daß man die Richtigkeit und Bewährtheit derſelben größtentheils a priori ſchon beſtimmen kann, wie denn auch die Erfahrung dies Alles vollkommen beſtätigt. Nur im Beſchneiden des Wurzelfilzes beim Umſetzen braucht man, unſerer Meinung nach, nicht ſo gar ängſtlich zu ſein, weil ſich die Saugwurzeln ſehr ſchnell wieder erzeugen, und das Beſchneiden ſelbſt nicht den mindeſten nachtheiligen Einfluß weder auf Wachsthum noch Blüthe der Pelargonien hat.

Der Verf. erkennt, (S. 24) gegen die Meinung vieler Blumiſten, das Frühjahr für die beſte Zeit, die Pelargonien zu verſetzen, und ihnen neue Erde zu geben; wir ſelbſt ſind längſt auch von der Zweckmäßigkeit ſeiner Anſicht vollkommen überzeugt, und könnten zu den angegebenen Gründen des Verf. noch andere wichtige hinzufügen. Die Behandlung der Pelargonien während des Sommers und im Ueberwinterungsaufenthalt, ſo wie die Vermehrungsarten müſſen, um ſich ganz von der Vollkommenheit dieſer abgehandelten Gegenſtände zu überzeugen, von jedem Pelargonien-Freunde ſelbſt nachgeleſen werden. Bei der Beſchreibung der Pelargonien hat der Verf. nächſt den ihm zu Gebote ſtehenden herrlichen Pelargonienſammlungen, die beſten Werke benutzt, welche über dieſen Gegenſtand vorhanden waren. Derſelbe hat nicht nur alle bekannten ältere Pelargonien darin abgehandelt, ſondern auch die meiſten neuern und viele der allerneueſten Spielarten deutlich beſchrieben.

Möge der Hr. Verf., wozu er ſich in der Vorrede ſchon ſelbſt verpflichtet, die noch fehlenden entweder in einem eigenen Nachtrage, oder in ſeinen geſchätzten Annalen der Blumiſterei, möglichſt bald nachliefern, namentlich wünſchen wir das von Pelarg. translucens, triumphans, Cleopatra, Flora, Sophia, Iphigenia, Maid of Orleans, Maria de Medicis, Lady Emilie, Brougthon, Mungo Park, Shakespeare, Lavalette, Waverley, Palkii, Essex, Stamford, Northfordianum, Herzog von Oldenburg, Schwarzer Prinz u. ſ. w.

Es iſt nicht unwahrſcheinlich daß eine Menge der neueſten Spielarten, unter 2 — 3 verſchiedenen Namen beſteht; und deshalb würde ſich der Verf. noch ein großes Verdienſt um die Pelargonienfreunde erwerben, wenn er dieſe neueſten Spielarten prüfen, und die Reſultate bekannt machen wollte.

Aus dem über vorſtehendes Werks bereits Geſagten, ergiebt ſich von ſelbſt, daß daſſelbe gar keiner weitern Empfehlung bedarf; es entſpricht dem Bedürfniß der jetzigen Zeit, und wird dem oft ausgeſprochenem Wunſche ſo vieler Pelargonien-Freunde gewiß vollkommen genügen.

S

Nro. XV. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Juli 1829.

Der Sieg der weißen Roſe.

Zur Feier des Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Rußland. Am 13. Juli 1829.

Die Königin der Blumen, Flora, lud
An ihren Hof die Blumen ein zum Feſte;
In Saffian, in Scharlach und in Gluth
Gekleidet, kamen alle Farben-Gäſte;
Und jedes Blümchen hatte, hochentzückt,
Mit Licht und Strahlen ſich das Kleid geſtickt.

Das Blümchen „Eiſenhut“, es zieht voran,
Es ſtellt als Ritter ſich an ihre Spitze;
Die „Königskerze“ ſteckt die Flamme an,
Erhellt den Weg durch ihre Gluthenblitze;
Die „Glocken“ alle tönen freundiglich,
Und jede „Aſter“ ſchmückt mit Sternen ſich.

Die Königin der Blumen, Flora, ſchaut
Mit ſtolzem Aug’ die Blumen alle glänzen,
Die Krone iſt mit Strahlen überbaut
Kein Schatten kann das Zauberlicht begrenzen;
Und all’ die Blumen ringsherum im Kreiſ’,
Sie ſtreiten um der Schönſten höchſten Preis.

Die „rothe Roſe“ blicket, halb erblüht,
Aus ihrer Knospe grünlichen Geflechte;
In ſüßer Schaam iſt liebend ſie erglüht,
Als ob ſie zürnend für die Schönheit fechte;
Doch wie ſie Gluth und helle Flammen ſprüh’,
Der Schönheit höchſten Preis bekömmt ſie nie.

Die „Nelke“ glänzt im Feuergleichen Sammt,
Vom hocherglüthen Purpur ſtolz umfangen,
Der höchſten Liebe Luſtverlangen flammt
Auf ihren zauberiſchen Gluthenwangen.
Doch wie ſie auch in Licht und Flammen ſcheint,
Der Schönheit höchſter Preis wird ihr verneint!

Die „Tulpe“ prangt in ſchöner Stoffe Pracht,
In neuen Reizen ſtets ſich zu geſtalten,
Wie ein Kometenſpiel in dunkler Nacht,
Ein ewigwechſelnd Licht auch zu entfalten;
Doch wie ſie auch in tauſend Formen ſpiel’,
Der Schönheit höchſter Preis iſt nicht ihr Ziel!

So ſtritten um der Schönheit höchſten Lohn,
Umſonſt das Heer der Blumen und der Roſen,
Narciſſe, Tulipan und Anemon’,
Levkoje, Sommerblume und Mimoſen;
Doch wie das Alles Flora auch beſticht,
Der Schönheit höchſten Preis giebt ſie noch nicht!

Da nah’t die „weiße Roſe“, — ſilbern blühn
Die holden Wangen, wie des Mondes Blume,
Gekleidet zart in Schnee und Hermelin,
Wie Veſta’s Bild im Heiligthume;
Wie auf der ſpiegelhellen Silberfluth
Der majeſtät’ſche Schwan hellglänzend ruht!

Sie nahet ſich, der Anmuth Spiegelbild,
Das Ebenmaaß im Bau der zarten Glieder;
Sie ſtreitet nicht, ſie lächelt einmal mild,
Beſiegt ſinkt dann das Heer der Blumen nieder;
Der Schönheit höchſter Preis wird ihr zu Lohn,
Und Flora ſchmückt ſie mit der „Kaiſerkron’!“

M. G. Saphir.

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Warmhauspflanzen.

Gloriosa superba Lin., Lilium zeylonicum superbum, Methonica malabarorum Herrm., Schöne von Malabar, rankende Prachtlilie.

(Beſchluß.)

Die 2 bis 3 Zoll langen **Blumenblätter**, 6 oder 7 an der Zahl, ſind kraus, am Rande wellenförmig gebogen, übrigens lanzettförmig zugeſpitzt, am Grunde rinnenförmig geſpalten, und ſtehen von dem hängenden Fruchtknoten aufwärts, ſo daß es eigentlich hängende Blumen mit zurückgeſchlagenen Blumenblättern ſind. Dieſelben ſind ſehr ſchön, flammenartig gefärbt; die friſchaufgeblüthen ſind am Grunde und den Rändern gelb, an der Spitze roth, glänzend aurorafarbig, und ſpäter geht die Farbe der ganzen Blumenkrone in ein blaſſes Zinnoberroth über.

Die zwei Zoll langen **Staubfäden** ſtehen unter den Blumenblättern horizontal ausgebreitet, ſind gelblich roth, glatt, und tragen auf ihren Spitzen die beweglichen 4 bis 5 Linien langen Staubbeutel, welche vor dem Aufſpringen grünlich ſind, nachher aber von dem dunkelgelben Blumenſtaube ganz bedeckt werden. Der grüne glatte **Fruchtknoten** iſt ſtumpf 3 oder 4ſeitig. Der **Griffel** ſteht horizontal unter den Staubfäden, iſt eben ſo lang wie dieſe, etwas gebogen, und läuft in 5 ſpitzige Narben aus; derſelbe hat das Eigene, daß er ſich wie ein Uhrzeiger, rings=

um nach jedem Staubbeutel dreht. Die Kapſel iſt ſtumpf 3 oder 4ſeitig, und 3 oder 4fächerig, mit vielen rundlichen gelbrothen runzlichen Samen von der Größe kleiner Erbſen. Gegen das Ende der Blüthe ſtehen die Staubfäden mehr abwärts; auch die Blumenblätter flattern auseinander, und legen ſich endlich herab. Der Bau der ganzen Pflanze iſt mehr ſchmal aufſteigend als buſchig, oben aber dicker als unten. Deshalb lehnt ſich dieſelbe in ihrem Vaterlande wahrſcheinlich an andere Gebüſche und Bäume, oder verzweigt ſich zwiſchen denſelben, und iſt demnach wahrſcheinlich eine Waldpflanze auf moorigem Boden.

Zweckmäßig behandelt prangt dieſe ſchöne Glorioſa mit ihren herrlichen Blumen bei uns vom Juli bis October, und nicht allein der Hauptſtengel, ſondern auch die herabhängenden Zweige deſſelben ſind zahlreich damit beſetzt.

In Deutſchland wird ſie noch nicht gar häufig angetroffen; ſelbſt in größern Gärten findet man ſie ſelten in ihrer ganzen Vollkommenheit und Pracht, woran angeblich die ſchwere Kultur, wohl mehr aber die unzweckmäßige Behandlung Schuld ſein mag.

Die Erde worin dieſe Pflanze am beſten gedeiht muß fett und leicht ſeyn; man wählt deshalb dazu am zweckmäßigſten eine Miſchung aus 1 Theil Torferde, 2 Theilen Lauberde, 1 Theil feinem Flußſand und 1 Theil Mergel; oder in Ermangelung einer ſolchen Erdmiſchung eine Moor- und gute Gartenerde zu gleichen Theilen. Der Topf, in welchen die Wurzel gepflanzt wird, muß ſo hoch ſeyn, daß der Knollen noch 1 Zoll hoch mit Erde bedeckt werden kann, deshalb ſind etwas enge aber hohe Töpfe den andern hier vorzuziehen. Gegen das Ende Februars oder im Anfange März wird dem bei uns im Winter ruhenden Knollen friſche Erde gegeben, und ohne daß die an ſich etwas feuchte Erde begoſſen würde, wird der gepflanzte Knollen noch 4 bis 6 Tage lang auf ſeinen den Winter durch gehabten Standort geſtellt, damit anfangs in dem Knollen die Vegetation nur allmählig und langſam wieder angeregt werde. Nach dieſer Zeit ſtellt man denſelben, um nunmehr ein ſchnelles und kräftiges Austreiben zu bewirken, in ein Lohbeet im Treibhauſe, oder man gräbt ihn mit dem Topfe in ein Loh-Miſtbeet. Bevor die Stengel nicht ausgetrieben werden, darf man die Erde nur ſehr mäßig und ſelten befeuchten. Wenn dann die Stengel für das Miſtbeet zu hoch werden, muß man die Pflanze in das Treibhaus oder in einen Sommerkaſten bringen, und ſtarke Reiſer mit abgeſtutzten Aeſten zum Hinaufklimmen der Pflanze dabei ſtecken, welche glatten Stäben weit vorzuziehen ſind, weil an den ſchwächern Reiſern die rankende Pflanze durch ihre Blätter ſich leichter anheftet und befeſtigt. Wenn die Pflanze ihre Stengel 2 bis 3 Fuß hoch getrieben hat, ſo kann man, da die Erde gewiß nunmehr ſtark durchwurzelt iſt, den Knollen, ohne dabei den Wurzelballen im Geringſten zu verletzen, in einen größern Topf verſetzen, ſo daß der Wurzelknollen ringsum und unten einen Zoll friſche Erde erhält. Hierzu miſche man der ſchon angegebenen vorräthigen Erde jetzt noch 1 Theil gut verweſete Düngeerde bei. Auf dieſelbe Weiſe können ſtarke Pflanzen vor dem Blühen nochmals in größere Töpfe geſetzt werden. In dieſem Zuſtande aber verlangt die Pflanze, um ſchöne und zahlreiche Blüthen zu treiben, reichlich Waſſer und hohe Wärme; zugleich muß ſie bei heiterem und warmem Wetter einen Tag um den andern am Abend überſprengt werden, und viele friſche Luft erhalten. Man muß aber darauf ſehen, daß das Waſſer aus dem Topfe ſchnell wieder abfließen kann, damit nicht durch ſtockende Feuchtigkeit der Knollen leidet und verdirbt.

Wenn die Pflanze nach der Blüthe im Oct. anfängt gelb zu werden, ſo begießt man die Erde ſeltener und weniger; man nimmt den Topf aus dem Lohbeete, und ſtellt ihn an einen trocknen warmen Ort, etwa auf eine Stellage an der Hinterwand des Warmhauſes, in ein Glashaus oder in ein warmes Zimmer. Die ſo allmählig vertrockneten Stengel ſchneidet man über der Erde ab. Während des Winters kann man die Erde ganz trocken werden laſſen, und überſpritzt ſie höchſtens, wenn der Topf einen warmen Standort hat, oder wenn ſtark geheizt wird, alle 8 Tage ein wenig mit Waſſer, damit der Knollen nicht zu ſehr austrocknet. Auch kann man den Knollen aus dem Topfe nehmen, und außerhalb der Erde trocken in einer Schachtel überwintern, aber die erſtere Art der Ueberwinterung iſt die beſſere.

Die Vermehrung der Pflanze erfolgt reichlich durch die Wurzel, bei deren Ausnehmen aus der Erde im Frühjahre man vorſichtig zu Werke gehen muß, weil ſie ſehr leicht zerbricht. Auch durch Samen, den dieſe Pflanze häufig trägt, kann man ſie forpflanzen, aber erſt im 3ten Jahre werden die Samenpflanzen blühbar; jüngere und ſchwächere Pflanzen blühen nicht.

Hydrangea hortensis, oder auch Hortensia mutabilis.

Die Hortenſie iſt ſo allgemein bekannt, daß ſie hier keiner weitern Beſchreibung bedarf. Auch iſt blos meine Abſicht, den Freunden dieſer Pflanze eine Erfahrung in Bezug auf die Erde mitzutheilen.

Nicht überall hat man eine für die Hortenſie paſſende Erde, und fehlt dieſe, ſo erlebt man wenig Freude daran. Auch mir fehlte es zeither an einer guten Hortenſienerde; die beſte, die ich noch dazu in meiner Nähe fand, beſtand aus einem Theil Teichſchlamm und einem Theil Lauberde; jedoch hatten meine Pflanzen nie das dunkele Grün und die großen kräftigen Blumen, wie ich ſie anderwärts ſah.

Vor etlichen Jahren wurde ich gefragt, ob ich noch keinen Verſuch mit abgekochten grünen Theeblättern bei den Hortenſien gemacht habe, und zugleich wurde mir dabei verſichert, daß die Hortenſien, wenn Theeblätter unter die für ſie beſtimmte Erde gemiſcht würden, davon blau blühten! Ich muß geſtehen, daß ich wenig Zutraun zu dieſem Surrogat hatte; indeſſen ließ ich mir eine Parthie Theeblätter ſammeln und trocken machen, hatte aber die Beimiſchung derſelben zur Erde beim Verſetzen der Hortenſien im vorigen Jahre vergeſſen. In dem vergangenen Frühjahre ließ ich einen Theil dieſer Blätter, nachdem ich ſie gehörig gedörrt hatte, ganz klar reiben, und nahm zu einer Pflanze die Hälfte Theeblätter und die andere Hälfte meiner gewöhnlichen Erde. Zu zwei anderen Pflanzen miſchte ich nur einen Theil Theeblätter unter zwei Theile Erde. Nun iſt zwar keine dieſer Pflanzen blau geworden: indeſſen prangen ſie jetzt mit den herrlichſten Blumen und dem ſchönſten dunkeln Grün der Blätter; beſonders ſchön iſt die Pflanze, wo die Hälfte Theeblätter der Erde beigemiſcht iſt.

Die blaue Farbe kann man den Hortenſien leicht verſchaffen, wenn man beim Verſetzen auf einen Topf von mittler Größe, 4 bis 5 Loth pulveriſirten Alaun der Hortenſienerde beimiſcht, was freilich, wenn die blaue Farbe dauernd bleiben ſoll, jedes Jahr wiederholt werden muß.

W....r. J. M..

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortſetzung).

§ 4.) Die beſten Materialien zur Winter-Umkleidung zarter Gehölze ſind folgende:

a) Nadelholzzweige, beſonders von Fichten und Rothtannen; dieſe halten, vermöge ihrer harzigen Beſtandtheile beſſer, als alle folgende Materialien, den Froſt ab.

b) Heidekraut; allenfalls mit Heide- und Hirſchkolbenflechten (Lichen ericetorum und rangiferinus) gemiſcht.

c) Trocknes Schilfrohr und Farrenkraut (Peris aquilina.)

§ 5.) Dieſe Materialien werden, nachdem die abſtehenden Aeſte der zu umkleidenden Pflanze behutſam mit Baſt oder Weidenruthen etwas nach dem Stamme zu angezogen worden ſind, von unten auf dicht und dachziegelförmig übereinander um die ganze Pflanze gebunden; der Erdboden über den Wurzeln bedeckt man zuvor 6 bis 8 Zoll hoch mit Laub, Spreu, Tangeln, und dgl., damit der Froſt nicht eindringe.

Sind die Stämme ſchwach und hoch, ſo werden 6 bis 12 Zoll von denſelben entfernt, einige Pfähle (bei kleinen Exemplaren nur einer) eingeſteckt, oben über dem Gipfel zuſammengebunden oder mit dem Stamme befeſtigt, und darüber dann das Umkleiden mit obgedachten Materialien vorgenommen.

§ 6.) Strohumkleidungen ſind meiſtens mehr ſchädlich als nützlich; denn das Stroh dient nicht nur den Mäuſen zum angenehmſten Winterquartiere, welche dann zugleich die Pflanzen benagen, ſondern es hält auch die Näſſe zu lange an, ſo daß eine nicht ſehr dicke Umkleidung dennoch durchfriert. Iſt die Strohumkleidung aber dick und ſehr dicht um die Pflanze, ſo wird dieſe entweder erſtickt und ſie verdirbt durch Moder und Schimmel, oder ſie macht unter der zu warmen Decke unzeitige Triebe, welche ſpäterhin, nach Hinwegnahme der Bedeckung, von der geringſten Frühlingskälte getödtet werden.

Die anempfohlenen Bekleidungs-Materialien hingegen haben ſich mir zu häufig als die ſicherſten bewieſen, als daß ich ſie nicht mit Recht anempfehlen könnte. Sie halten nicht nur den Froſt ab, ſondern laſſen auch hinreichende Luft durch, welche den Pflanzen niemals ſehr lange fehlen darf.

§ 7.) Die Dicke der Bekleidung richtet ſich theils nach der Zärtlichkeit der Pflanze, theils nach dem Kältegrade. Will man bei zärtlichen Arten ganz ſicher gehen, ſo umkleidet man ſie erſt mit Schilfrohr, und dann nochmals mit Nadelholzzweigen; jedoch immer ſo, daß das Waſſer ablaufen kann. (Fortſ. fgt.)

Nachträgliches über die Behandlung der Tulpen.

Die in Nro. 12. v. J. (Dezember 1828) der Blumenzeitung angegebenen Behandlung der Tulpen, halte ich nach vieljähriger Erfahrung für die beſte, außer der dabei aufgeſtellten Behauptung: „daß die Zwiebeln in der Mitte Juli alljährlich herausgenommen werden ſollen.“

Ich habe verſuchsweiſe die Zwiebeln einjährig, dann zweijährig und auch dreijährig herausgenommen, ſortirt und zur vorgeſchriebenen Zeit wieder gelegt. Die Erfahrung hat aber beſtätigt, daß das Herausnehmen der Zwiebeln aller drei Jahre am vortheilhafteſten iſt, indem die Flor im 2ten und 3ten Jahre des Liegenbleibens der Tulpenzwiebeln weit vollkommner und ſchöner wird, als im 1ſten Jahre. Viele meiner Freunde haben dieſelbe Erfahrung gemacht.

G....dt. F.....

Varietäten.

Berlin, im Juni. Der Beſitzer des Schulgartens, Hr. **Fauſt** hieſelbſt, beabſichtigt eine Blumenausſtellung oder vielmehr einen Blumenmarkt hier einzurichten, zu welchem Zweck ihm der Platz zwiſchen der Hauptwache und den Univerſitätsgebäuden bewilligt worden ſeyn ſoll. So angenehm dieſer von ſchönen Linden und Kaſtanien umſchattete Platz in der Hauptſtadt, in der Nähe ihrer ſchönſten Denkmäler an ſich ſchon iſt, ſo einladend würde er durch ſolchen Blumenverkehr für alle Blumenfreunde werden. Bisher ſah man nur in den Frühlingsmonaten einzelne Stellagen blühender Topfgewächſe unter den Linden zum Verkauf aufgeſtellt, aber auch dieſe machten auf die Vorübergehenden ſolch angenehmen Eindruck, daß oft genug eine Menge derſelben, von dem hier in der Stadt ſeltenen Anblick ſchönblühender Gewächſe längere Zeit gefeſſelt blieben.

Berlin. Am 5. Juli hatte der Gartenbau-Verein der K. Pr. Staaten, allhier ſeine 77te Verſammlung, in welcher nächſt andern intereſſanten Abhandlungen, Nachricht gegeben wurde, von einem im Juli v. J. zu Karlsruhe in Blüthe geſtandenen Exemplar von Phormium tenax (Neuſeeländer Flachs) und Agave geminiflora, die daſelbſt im Nov. v. J. in Zeit von 33 Tagen, einen 13 Fuß hohen Blüthenſchafft getrieben hatte.

Weimar. Die von dem blumiſtiſchen Verein zu veranſtaltende Sommer-Blumenausſtellung, wird wegen eingetretener Hinderniſſe erſt im Auguſt ſtatt haben.

Dresden. Am 13. Mai hatte die Geſellſchaft Flora ihre erſte diesjährige Verſammlung in ihrem ſchönen Sommerlokale. Hr. Hof- und Med.-Rath Dr. Kreiſig hielt einen Vortrag über die Roſen, wozu ihn die neue Ausgabe des Roſenwerks, von Redouté durch Pirolle beſorgt, veranlaßte. Darauf ſprach derſelbe über die natürliche Familie der Orchideen, wobei die Luftpflanzen der Chineſen, und die übrigen im aufgehangenen Zuſtande blühenden Gewächſe, Tillandsien und ſolche Orchideen zur Sprache kamen, deren mehrere, und unter ihnen die prachtvolle Renanthera in engliſchen Abbildungen unter den Anweſenden cirkulirten. Unter den lebend und blühend vorgezeigten empfahl ſich vorzüglich ein mit 2 Stengeln blühendes Prachtexemplar der Calanthe veratrifolia.

Hr. Hofrath Dr. Reichenbach über die Flora des verfloſſenen Monats einen Vortrag haltend, erkannte dieſen als denjenigen, welcher die Flora in den Gewächshäuſern in ihrer größten Mannigfaltigkeit entwickelt, und zugleich auch die Vegetation in der freien Natur erweckt. Während der Monat März in den wenigen Tagen, an denen die Sonne ihren wohlthätigen Wärmeſtrahl nur durch die meiſt noch getrübte Athmoſphäre auf die Erde zu ſenden vermag, und dann erſt die niedrigſten Gebilde der vegetabiliſchen Schöpfung hervorlockt, ſtehende Waſſerparthien mit Prieſtleyiſchem Grün, endlich mit manigfaltigen Algen erfüllte, und nur wenige perennirende und ſtrauch- oder baumartige Gewächſe auf ihrem alternden Boden, junge Triebe entwickeln, und ſehr einfach geſtaltete Blüthen hervortreiben konnten, ſo beginnt im Monat April das lebendigere Erwachen einer höhern vegetabiliſchen Schöpfung. Ueberall fängt es an zu grünen, thätig ſich zu regen, die Knospen ſchwellen, die Schuppen ſprengen ihre harzige Decke, die Hüllen fallen dahin, mehrfache Scheiden treten auseinander hervor, Blätter glätten ihre Falten zur Fläche, und aus der Mitte ſteigt in ſchnellem Wachsthum die Blüthe empor und erfüllt endlich die Deutung des Pflanzenlebens.

Derſelbe ſprach hierauf noch über Pflanzenausſtellungen, über den Geiſt welcher dafür im Auslande herrſche, und beſchrieb eine im verfloſſenen Sommer in Brüſſel ſelbſt mit angeſehene, zu welcher aus 290 Gärten Hollands und Frankreichs die prächtigſten Gewächſe eingeſendet worden waren, und woran alle Große des Reichs Antheil genommen hatten.

London, 8. Juli. Der Gartenbau-Verein hatte heute eine ſehr zahlreich beſuchte Sitzung, bei welcher auch viele Blumen und Früchte ausgeſtellt waren; unter denſelben erregte beſonders eine getrocknete Chineſiſche Frucht „Diospyrus Kaki“ genannt, die einen ſehr lieblichen Geruch hat und von vortrefflichem Geſchmack ſeyn ſoll, die allgemeine Aufmerkſamkeit.

In einem Garten in Schottland befindet ſich ein Roſenſtock von 10 Fuß Höhe und 30 Fuß im Umfang.

Ueber das Keimen der Blätter legte Dr. Göppert in Breslau der „Schleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur“ folgende intereſſante Bemerkungen vor: Die Kunſt, aus Blättern Pflanzen zu ziehen, ſcheint zuerſt durch Mirandola bekannt gemacht worden zu ſeyn. Er legte Blätter von Pomeranzen und Citronen ſo in die Erde, daß zwei Drittheile von ihnen hervorragten, befeuchtete ſie dann, und ſah auf dieſe Weiſe die Blätter keimen und endlich zu Bäumen hervorwachſen. Agricola wiederholte dieſes Experiment und beobachtete ähnlichen Erfolg auch an andern Blättern, wie z. B. Myrten, Buchsbaum u. ſ. w. Pott entdeckte durch Zufall eine ſehr merkwürdige Erzeugung junger Zwiebeln aus einem Blatt, welches zwiſchen Löſchpapier gelegen hatte, und an der Spitze ganz vertrocknet war. Hedwig's Erfahrungen beſtätigten dieſe Beobachtungen und zeigten, daß wenn ein im Herbſt in der Nähe der Wurzel abgeſchnittenes Blatt der Zwiebel-Pflanze zwiſchen Papier mäßig gepreßt und an einem temperirten Orte aufbewahrt wird, daſſelbe am Wurzel-Ende etwas aufſchwillt und nach einiger Zeit mehrere Zwiebeln ſich bilden, während der obere Theil des Blattes vertrocknet. In neuerer Zeit iſt das Bryophyllum callicinum (Salisb.) durch die Leichtigkeit, womit ſich daſſelbe vermittelſt der Blätter vermehren läßt, bekannt geworden. Einige Verſuche lehrten den Dr. Göppert, daß man das Blatt, gleichviel auf welcher Fläche, nur auf den Boden eines Napfes legen darf, um bei täglichem Begießen binnen 14 Tagen oder 3 Wochen die Entwickelung des jungen Pflänzchens beobachten zu können, die am Umkreiſe des ganzen Blattes aber nur in den Winkeln, die ſich zwiſchen den Zähnen deſſelben befinden, beginnt. Zuerſt zeigen ſich weiße fadenartige Verlängerungen, die bald den Boden erreichen und zu Wurzeln werden; ſpäter zeigt ſich ein einzelnes grünes Blättchen, dem bald ein zweites folgt; endlich entſteht ein kleiner Stengel, der mit ſeinen Blättern das Anſehen einer keimenden Pflanze gewinnt. Die Art und Weiſe dieſer Fortpflanzung, welche Dr. Göppert gleichſam ein bloßes Ausſtrahlen des Individuums nennt, iſt der Vermehrung durch Knospenbildung ganz gleich zu ſtellen, und iſt darin von der Art, wie der Same die Species fortpflanzt, verſchieden, daß im Samen ſich die Spielart nicht erhält, welches allerdings in dieſer Vermehrung durch Blätter geſchieht.

Leſeblüthe. Hr. Jedlitzka macht in Nr. 22 der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung, bei Erwähnung eines einjährigen Stecklings von Cactus speciosus, der bei ihm 4 vollkommen ſchöne Blüthen getrieben hatte, ſeine Behandlungsart deſſelben bekannt. Dieſe beſteht darin, daß auf den Boden des Blumentopfs ¼ Zoll hoch fein zerhacktes Moos, und darüber ½ Zoll hoch feine Kieſelſteine gelegt werden; der übrige Raum wird mit einer Erdmiſchung, die aus Waſenerde mit etwas feinem Sand, ſehr wenig Torf- und Lauberde beſteht, ausgefüllt, der Steckling eingeſetzt und behutſam gegoſſen. Die ſo behandelten Cact. specios. ſollen ſehr geſund ſtehen, und in kurzer Zeit ſehr hohe Schößlinge treiben.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. E. v. Reider. „Der Treibkaſten in ſeiner Unentbehrlichkeit für höhere Blumiſterei. Mit Abbildg. eines Treibkaſtens. Nürnberg 1829. Zeh'ſche Buchh. Pr. 7 𝒮𝒽 6 ₰ (6 𝒦.)“

Was der Verf. in den erſten §. §. über die Durchwinterung der Pflanzen, über die Vorbereitung der zum Treiben beſtimmten Pflanzen und über die Pflege der in dem Treibkaſten befindlichen Gewächſe ſagt, iſt aus der richtigen Auffaſſung des Pflanzenlebens geſchöpft, und deshalb ſind die daraus gezogenen Grundſätze auch in der Erfahrung bewährt. Bei der Darſtellung zur Anlegung und Conſtruction eines zweckmäßigen Treibkaſtens iſt der des Hrn. Samenhändler Falke in Nürnberg zum Vorbild genommen. Die Darſtellung iſt eben ſo deutlich, wie der Nutzen eines ſolchen Treibkaſtens klar in die Augen fällt.

J. E. v. Reider. „Die Modeblumen oder die Kultur der Camellien, Azaleen, Hortenſien, Oleander, Volkamerien, Balſaminen, Aſtern und Baſilikum. Aus langjähriger Erfahrung dargeſtellt. Nürnb. 1829. Zeh'ſche Buchhandlung. Preis 12 𝒮𝒽 6 ₰ (10 𝒦.)“

Blumenfreunde, welche ohne im Beſitz eines Glas- oder Treibhauſes zu ſeyn, ihre Fenſter doch gern mit ſchönen Blumen ausſchmücken wollen, finden in dieſem Buche nicht allein die Anweiſung zu ihrer Erhaltung, zu ihrer zweckmäßigen Pflege und Kultur, ſondern auch die ſicherſten und beſten Methoden ihrer Vermehrung und Erziehung. Als die beliebteſten Zimmer- und Fenſter-Zierpflanzen galten bisher außer den Blumenzwiebeln, Levkojen, Lack und Roſen, beſonders noch die Hortenſien, Volkamerien, Camellien und Oleander, aber die ſchönern Azaleen ſind leider noch ſelten. Deshalb iſt es um ſo lobenswerther, daß der Verf. auch auf dieſe ſchönen Zierpflanzen aufmerkſam macht, und ihre zweckmäßige Kultur umfaſſend darſtellt. Auch bei der Abhandlung der übrigen genannten Blumen wird ſelbſt der erfahrenere Blumenfreund manches Intereſſante und Neue finden. Nur mit dem Zuſatze des friſchen Kühdüngers zur Hortenſienerde (S. 64) werden ſich viele Blumenfreunde nicht befreunden können; uns wenigſtens hat ein jeder ſolcher Zuſatz die Hortenſienfreude verdorben.

Nro. XVI. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißensee, (in Thüringen). August 1829.

Mimosa pudica.

Einer Mimosa vergleicht ihr die Mädchen? — Das Gegentheil mein' ich! —
Die Mimosa verschrumpft, wenn ihr sie flüchtig berührt;
Aber die Mädchen, die blühen ja doppelt im Arme des Tänzers,
Rührt sie erst Niemand mehr an, sind sie gewiß bald verwelkt.

K. Alt.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortsetzung.)

Herr Graf von der Goltz auf Penken in Ostpreußen.
— Ober-Post-Secretär Räßner zu Freyburg in Oberschlesien.
— Einnehmer Merseburger zu Leipzig.
— Buchhändler Korn sen. zu Breslau.
Herr Buchhändler von Mayregg zu Prag.
— — Sauerländer zu Frankfurt a. M.
Die von Jenische- und Stag'sche Buchhandlung zu Augsburg.
Herr Buchhändler Leonhardt in Liegnitz.

Beschreibung und Kultur schönblühender Gartenblumen.

Calliopsis bicolor (Reichb.), Coreopsis tinctoria (Rad. Link,) Coreopsis bicolor (Bosse,) zweifarbiges Schöngesicht, Wanzenblume.

Diese einjährige, noch vor wenigen Jahren bei uns neue, schönblühende Pflanze, ist sehr nahe verwandt mit der Gattung Coreopsis, besonders mit mehrern nordamerikanischen Arten, die häufig in unsern Gärten gezogen werden. Sie gehört zur 19. Cl. 3. Ordn. (Syngenesia, Polygamia frustranea) des Linn. Syst. und zu Corymbiferae nach Jussieu. Ihr Vaterland ist Nordamerika, (Carolina), wo sie besonders an den Ufern des Flusses Arkansas im Missouristaat vorkommen soll. Sie wurde in Deutschland zuerst mit nach Dresden gebracht, und daselbst schon 1821 vom Hrn. Hofrath Reichenbach abgebildet und beschrieben.

Diese herrliche Zierpflanze treibt aus der einjährigen Wurzel einen aufrechten, runden, glatten, 2 bis 3 Fuß hohen Stengel mit vielen gegenständigen aufrecht abstehenden langen Aesten. Die entgegengesetztstehenden ungestielten Blätter sind glatt und doppelt-gefiedert, aus 2 bis 3 seitwärts abstehenden, und einen an der Spitze befindlichen, schmalen, linienförmigen, ganzrandigen und rinnenförmigen Blättchen gebildet. Die Wurzelblätter sind verhältnißmäßig klein, und langgestielt; die obern Blätter dagegen einfach gefiedert, und die obersten ganz linienförmig. Die zahlreichen schönen goldgelben, inmitten mit einer braunrothen Scheibe versehenen Strahlblumen stehen zu 2, 3, und mehrern, an den Spitzen der Zweige auf dünnen glatten 2 bis 3 Zoll langen Blüthenstielen. Die Knospen sind nickend, grünlich braun. Die gemeinschaftlichen Kelche sind glatt und bestehen aus einer doppelten Reihe von Blättchen, so daß gewöhnlich 8 bis 10 in jeder Reihe befindlich sind; die untern sind sehr kurz, horizontalabstehend, eiförmig, grün, dagegen sind die der obern Reihe viel größer, zurückgebogen und röthlichbraun.

Der Strahl besteht aus 8 bis 10 geschlechtslosen, zungenförmigen Blüthchen, welche verkehrt eiförmig an der Spitze in 3 große stumpfe Zähne gespalten, goldgelb und am Grunde mit einem großen dunkelbraunrothen Fleck gezeichnet sind. Die Scheibe ist etwas erhaben und besteht aus zahlreichen trichterförmigen Zwitterblüthen mit gelbem Rohr, und dunkelbraunem Saum. Die verwachsenen Staubbeutel sind schwarzbraun, ragen über den Saum hervor und enthalten gelben Blumenstaub. Der Fruchtknoten ist länglich, gerade, etwas zusammengedrückt, glatt, weiß, ohne Samenkrone. Der Fruchtboden ist flach, und mit schmalen linienförmigen Spreublättchen besetzt. Die reifen Samen sind etwas gebogen, auf dem Rücken gewölbt, schwarzbraun, glatt, mit hellern punktförmigen Drüsen besetzt; an der Basis ist ein gelbes Schüppchen (Keimwärzchen), und an der Spitze ein kaum merklicher Rand als Samenkrone.

Die Zeit der Blüthe dauert vom Monat Juni bis spät in den Herbst; als Topfgewächs aber kann man die Calliopſis durch durch den ganzen Winter bis zum folgenden Jahre blühend erhalten. (Beſchl. fgt.)

Ueber Levkojenſamenerziehung.

Obſchon meine ſeit längerer Zeit ausgeübte Methode, Levkojenſamen zu erziehen, der größtentheils gefüllte Stöcke liefert, ſo glücklich von mir betrieben worden iſt, daß ich deshalb nicht davon abzugehen brauchte, ſo war ich doch ſehr begierig zu erfahren, ob die von Herrn **Meſſer** in **Cahla** und Herrn Cantor **Lechner** in **Beerbach** entdeckte und bekannt gemachte Methode, ſich auch in der Erfahrung beſtätigte, und deshalb beſtimmte ich 1000 Stück mit Levkojen bepflanzte Töpfe zu erwähnter Operation die ich nun bei allen dieſen mit großer Mühe ausgeführt habe. Es iſt ein beinahe unausführbares Geſchäft; denn ich habe an den 1000 Töpfen mit 5 Gehülfen über 4 Wochen lang alle Tage gearbeitet. Um mich ganz davon zu überzeugen und der Sache ganz gewiß zu ſeyn, ſo ließ ich gar keine Knospe zur Blüthe kommen, ſondern operirte ſie alle in noch feſtgeſchloſſenen Knospen, und auch von dieſen bezeichnete ich zum Einſammeln des Samens nur diejenigen mit einem Faden, die noch ganz unzeitig, und in denen die Staubfäden noch breiartig waren, ſo daß man wohl zuverſichtlich annehmen konnte, die Befruchtung ſei noch nicht vor ſich gegangen.

Zu meinem Leidweſen ſehe ich aber nun, daß von 5 bis 6 operirten Blumen immer nur eine oder zwei Schoten angeſetzt haben; die übrigen haben die Operation nicht glücklich überſtanden, und ſind darnach zu Grunde gegangen. Auch iſt es zu bedauern, daß die Kaſtraten größtentheils ſehr kleine, krumme, höckerige und unanſehnliche Schoten bekommen haben, in denen, dem Anſchein nach, nur wenige Samenkörner befindlich ſeyn können. Auch das Wachsthum dieſer Schoten geht ſehr langſam von ſtatten, ſo daß der Samen ſchwerlich, ſo wie andrer nicht operirter, im Freien reif werden wird; es ſei denn, daß wir einen recht guten warmen Herbſt bekämen.

Die mehrſten Blumenfreunde und Beobachter der Levkojen ſtimmten ſchon längſt darin überein, daß die unanſehnlichſten und verkrüppelten Schoten ſolche Samenkörner lieferten, welche die meiſten gefüllten Levkojenſtöcke hervorbrächten, und hiernach müßte ich freilich ſchon im Voraus Hrn. **Lechner** und Hrn. **Meſſer** ſehr viel Recht einräumen. Es iſt aber doch nicht wahrſcheinlich, oder vielmehr ganz ungegründet, daß ſchöne, lange und gerade Schoten nur einfache Stöcke erzeugenden Samen geben, denn ſonſt hätten aus ſolchen Schoten und von ſolchen Samen nicht ſo viele gefüllte Levkojenſtöcke entſtehen können; zumal bei mir ſich immer nur ſelten und wenige verkrüppelte Schoten fanden.

Wer von meinem ſchon längſt bekannten, guten und häufig gefüllte Stöcke erzeugenden Levkojen-Samen zu haben wünſcht, den erſuche ich, ſeine Beſtellungen nur bald im Herbſt zu machen, und ich überlaſſe dann:

23 Sorten engl. Sommer-Levkojen, jede Sorte beſonders	100 Körner 1 gr. 3 pf.
15 Sorten halbengl. Sommer-Levkojen, jede Sorte beſonders . . .	100 Körner 1 gr. 3 pf.
4 Sorten Engl. mit dem Lack-Blatte, jede Sorte beſonders	100 Körner 1 gr. 3 pf.
6 Herbſt oder Baſtart, jede Sorte beſonders .	100 Körner 1 gr. 3 pf.
Das ganze Sortiment in 38 Sorten, jede Sorte beſonders und von jeder Sorte 100 Körner zu	2 Thlr. 12 gr.
1 Sortiment von 24 Sorten, jede Sorte beſonders zu 100 Körner	1 Thlr. 6 gr.
1 Sortiment von 16 Sorten, jede Sorte 100 Körner . .	— „ 20 „
1 Sortiment von 12 Sorten, jede Sorte zu 100 Körner .	— „ 15 „
Abe Sorten durcheinander gemiſcht, 400 Körner zu . . .	— „ 4 „

Von den nach der neuern Methode, durch Kaſtration der Blüthen erzeugten Samen, (alſo ſolchen, der gar keine einfachen und lauter gefüllte Stöcke geben ſoll,) erlaſſe ich:

24 Sorten, jede Sorte beſonders, und von jeder Sorte 100 Körner . .	4 Thlr. — gr.
12 Sorten, jede Sorte beſonders, und von jeder Sorte 100 Körner .	2 „ — „
6 Sorten, jede Sorte beſonders, und von jeder Sorte 100 Körner .	1 „ — „
alle Sorten durcheinander gemiſcht 100 Körner	— „ 3 „

Erfurt, im Juli 1829.

Carl Platz,
Mitglied des Gartenbau-Vereins in
Preußen und Baiern u. ſ. w.

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortſetzung).

§ 8.) Ueber gr[illegible] Gruppen oder Klumps, von allen Arten Azaleen, Andromeden, Rhodora, Heidelbeeren und andern zärtlichen nordamerikaniſchen laubabwerfenden Sträuchern kann man einige Sparren ſtellen, dann Bohnenſtangen oder Latten quer darüber binden, und dieſes Dachgerippe mit Heide oder Tannenzweigen bekleiden. Ein ſolches Dach iſt ſehr leicht und ſchnell gemacht, und mir iſt nie eine Art der genannten Gattungen darunter erfroren; vielmehr halten ſie ſich hier vorzüglich gut, und treiben niemals zu früh. Im Frühlinge wird erſt die Schattenſeite (Nord- oder Weſtſeite) dieſes Dachs, ſpäterhin die Sonnenſeite wegenommen.

§ 9.) Die bekleideten Gehölze darf man im Frühlinge nicht plötzlich, ſondern nur nach und nach entblößen, indem man die Umkleidung lockert und verdünnt; denn wenn ſich ſchon der Saft in den Pflanzen bewegt, erfrieren dieſe am leichteſten, weil der Froſt ſich ſtets nach der Feuchtigkeit hinzieht. Man kann gegen Nachtfröſte auch die bekannten Froſtableiter anwenden, welche darin beſtehen: daß man Strohſeile über die Pflanzen kreuzweiſe hinzieht, und deren Enden in Gefäße voll Waſſer herabhängen läßt.

§ 10.) Hat man die Gehölze im Frühjahre ganz entblößt, und man befürchtet, daß ein eingetretener Nachtfroſt Schaden verurſacht habe, ſo beſchatte man die Pflanzen, ehe die Sonne ſie beſcheint, und zwar ſo lange, bis alles im Schatten aufgethauet iſt.

§. 11. Wenn zarte laubabwerfende Gehölze noch ſpät im Herbſte alle Blätter haben und gleichſam fortwährend in Vegetation ſtehen, ſo iſt es dienlich, um den Saft früher in Ruheſtand zu bringen, die Blätter, ſobald die jungen Zweige ihre völlige Reife haben, nach und nach von obenherab abzubrechen. Dadurch wird der Saftumlauf unterbrochen, und der Froſt kann alsdann weniger auf die Pflanzen einwirken.

(Fortſetzung folgt.)

Gartenblumenflor im Juli.

Es blühen in dieſem Monate nächſt den im vergangenen Monate ſchon erblühten Blumen; Achillea odorata, millefolium, Ptarmica pl., Ageratum etc. (Garbe), Aconitum album, Lycoctonum, Napellus, Cammarum, montanum etc. (Eiſenhut), Adonis aestivalis, (Sommer-Adonis), Agrimonia odorata, (Odermennige), Alcea rosea, ficifolia, (Stockmalve), Allium fragrans, (wohlriechender Lauch), Althaea cannabina, grandiflora (Pappelkraut), Amaranthus, Anacyclus valentinus, (Valentin. Ringelblume), Anagallis latifolia, (Breitblättr. Gauchheil), Andryala integrifolia, (Wollſallat), Anoda hastata, triloba, Dilleniana, (Anode), Anthemis altissima, valentina, (Chamille), Anthericum annuum, (Jährige Zaunblume), Antirrhinum majus, purpureum, versicolor, cirrhosum, triphyllum, (Löwenmaul), Arctotis calendulacea, anthemoides, (Bärenohr), Argemone mexicana, (gemeiner Stachelmohn), Asclepias syriaca, pulchra, incarnata, nigra, (Seidenpflanze, Schwalbenwurz), Asphodelus luteus, ramosus, tauricus, (Affodililie), Astragalus onobrychis, Athanasia annua, (jährige Athanaſie), Athamanta sibirica, libanotis, (Hirſchwurzel), Atropa physaloides, Belladonna, (Tollkraut), Ballota lanata, (wollige Ballote), Biscutella auriculata, (geöhrte Brillenſchote), Blitum capitatum, virgatum, (Erdbeerſpinat), Browallia demissa (niedrige Browallie), Cacalia hastata, sonchifolia, suaveolens, (Peſtwurz), Calendula pluvialis, sancta, stellata, (Ringelblume), Campanula americana, bononiensis, grandifl., interrupt., hybrid., med., persicifol., pyramid., Specul., etc. (Glockenblume), Capsic. ann. (Spaniſcher Pfeffer), Cardamin. latifol., trifoliat. (Schaumkraut), Cartham. tinctor. (Saflor), Centaur. cyan., mosch., suaveol., calcitrap., Lippii, ferox, nigr., atropurpur., tartar., pullat. etc. (Flockenblume), Cerinth. maj., min. (Wachsblume), Cheiranth. ann. (Sommerlevkoje), Chrysocom. comaur., graminifol., (Goldhaar), Chlor. perfol., Clemat. erect., Flammul., integrifol., Vitalb., Viticell., virgin., crisp., glauc. etc. (Waldrebe), Clethr. alnifol., Convolv. bifl., hederac., tricol., (Winde), Coreops. bicol. leucanth., tenuifol., verticil., (Wanzenbl.), Crep. barb., Dioscor., rubr., (Pippau), Cynoglos. linifol., (Weißes Vergißmeinnicht), Datur. Tatul. (Stechapfel), Delphin. Consol., elat., exalt., intermed., peregrin., (Ritterſporn), Dianth. Cariophyl., superb., (Gartennelke), Doronic. Pardalianch. (Gemswurz), Digit. purp., lut., ambig., ferrug., lanat., obscur., (Fingerhut), Dracoceph. austriac., Moldav., Ruyschian., sibiric., canesc., grandifl., nut., peltat., virgin, etc. (Drachenkopf), Echinops sphaeroceph. (Kugeldiſtel), Echium eret., (Natterkopf), Epilob. angustifol. (Weidenröschen), Erin. alpin. (Alpen-Leberbalſam), Erodium roman., moschat., cicon., etc. (Reiherſchnabel), Eryng. amethyst., plan., (Mannstreu), Euphras. lut. (Augentroſt), Fumar. fung., lut., sempervir. (Erdrauch), Galeg. officin. (Geisraute), Gaur. bienn., (Prachtkerze), Genist. sagitt., sibir., (Ginſter), Gent. cruc., lut., Pneumonanth. (Enzian). (Beſchl. fgt.)

Varietäten.

New-York. Neulich fand hier eine Blumen-Ausſtellung des hieſigen Gartenbau-Vereines ſtatt, die ſo ausgezeichnet ſchön war, als man ſie bis jetzt hier noch nie geſehen hatte. Unter den Blumen zeichneten ſich die Roſen aus, von denen über 150 Gattungen vorhanden waren.

Brüſſel. Die hieſige Geſellſchaft Flora hat in der diesjährigen Ausſtellung ſeltener Pflanzen den erſten Preis dem Beſitzer einer Cattleya Forbesii zuerkannt; den zweiten und dritten erhielten die Beſitzer eines Crinum amabile, und einer ausgezeichnet reichen Sammlung ſeltener Pflanzen.

Dresden. Die Geſellſchaft Flora, über die allgemeine Theilnahme an der erſten Pflanzenausſtellung erfreut, und den mehrſeitigen Nutzen derſelben anerkennend, hält es für zweckmäßig, 3 ſolcher Ausſtellungen während des Jahres zu veranſtalten, ſo daß eine 2te Pflanzen- und Fruchtausſtellung im Monat Juli, eine 3. im Sept. ſtatt finden ſoll.

Seitdem die Geſellſchaft ihr Sommerlokal wieder bezogen hat, finden die Donnerſtagsunterhaltungen in demſelben wieder ſtatt, wo alle Mitglieder welche ihre Ideen austauſchen, und ihre Kenntniſſe durch die Bibliothek, die Vergleichung ihrer Herbarien, bereichern wollen, von 3 Uhr an bis Abends verſammelt ſind.

Dresden. Im vergangenen Monat Juni blühten im Kreyſichſchen Garten Combretum purpureum, Myrtus acris, (M. Pimenta. Hortul.) und 3 Cerberae, nehmlich Manghas, Ahovai, und fructiosa. Im botan. Garten blühte die ſchöne Russelia multiflora.

Dresden. In der am 23. Juni ſtattgehabten Verſammlung der Flora ſprach Hr. G. Heinhold über Erzeugung von Baſtardpflanzen, wozu ihn ein mit ſeinen Stammgliedern blühend vorgezeigter Mittelſchlag zwiſchen Papaver bracteatum und orientale veranlaßte.

Hr. F. Holl hielt einen Vortrag über die Flora der Vorwelt. und Hr. Hofr. Reichenbach ſprach über Orobanche und Schmarotzergewächſe überhaupt, zunächſt dazu veranlaßt, durch die gegenwärtig in der Umgegend blühenden Orobanchen.

Leipzig im Juli 1829. Geſtern habe ich die Nelkenflor des Herrn Kaufmann Jäniſch allhier beſucht, und ich geſtehe — ſie hat meine Erwartungen weit übertroffen. Das Sortiment iſt zwar klein, (etwa 300 Sorten) aber ſo ausgewählt, daß ich dieſer Nelkenflor den Preis vor allen andern einräumen muß, die ich ſeit Jahren in Mehrzahl beſuchte. Bei Herrn Gotthold in Arnſtadt ſah ich zwar Prachtblumen, allein bei der Größe der letztern war die ſchöne Auswahl weniger berückſichtigt worden als bei den Blumen des Hrn. Jäniſch, die ſich aber auch insbeſondere vor allen andern, die ich jemals ſah, durch ihre ganz außerordentliche Größe auszeichneten. Ich verließ dieſe Flor mehr denn befriedigt, und ich war entzückt etwas wahrhaft Vollkommenes dieſer Art gefunden zu haben. Nächſtens in dieſen Blättern mehr darüber, hauptſächlich wodurch Herr Jäniſch die Größe der Blumen erzielte. M.

Pillnitz. Im Juni blühte hier ein baumartiges Prachtexemplar von Callicoma serrata, und ein ähnliches von Pimelia linifolia.

Weißenſee. Der Monat Juli bot den hieſigen Nelkenfreunden beim Herrn Actuarius Pfiſter und Herrn Cantor Götze allhier den überaus ſchönen Anblick der herrlichen Flor eines ausgewählten Sortiment's dieſer Blumen dar.

Ueber das Pfropfen der Cactus-Arten. Der Gärtner Nairn zu Carshalton in England, pfrofte Cactus flagelliformis, speciosus und spinosissimus auf Cactus triqueter, wodurch eine höchſt ſonderbargeformte Pflanze entſtand. Man kann dieſes Pfropfen der Cactusarten vom März bis September vornehmen, und wählt, um dieſe Operation zu verrichten, ein kurzes Stück von der Pflanze welche man pfropfen will. Daſſelbe wird auf die Art eingeſetzt, daß man zuvor ſowohl von dem Pfropfreis, als von der Stelle der Pflanze worauf gepfropft werden ſoll, ein Stück des fleiſchigen Theils wegnimmt. Der ausſchwitzende Saft iſt ſo klebrig, daß die zuſammengefügten Theile ohne alles Binden aneinander bleiben. Indeß iſt es doch recht gut, wenn man ſie noch mit Baſt zuſammenbindet, nur muß man ſich wohl hüten, ſie dabei zu quetſchen, weil ſie ſonſt ſehr leicht faulen. Sie verwachſen nicht nur ſehr bald, ſondern das aufgepfropfte Stück fängt auch bald an zu treiben. Die hängenden Stöcke gedeihen häufiger und ſchneller als die andern. Auch Cact. Pereskia läßt ſich ſehr gut auf triqueter pfropfen.

Als zweckmäßigſte Erdmiſchung für die Cactusarten empfiehlt Nairn, 5 Theile reichen Gartenlehm, und 1 Thl. Moraſterde.

(Sollte Einer unſrer geehrten Leſer ſchon den Verſuch mit dem Pfropfen der Cactusarten gemacht haben, ſo erſuchen wir denſelben die dabei gemachten Erfahrungen gefälligſt mitzutheilen. D. Redact.)

Im verfloſſenen Mai ſandten die HH. Gebr. Baumann, zu Bollweiler (franz. Depart. Oberrhein) eine Anzahl Pflanzen aus Neuholland und vom Cap für den botaniſchen Garten von Straßburg. Unter dieſen Pflanzen befand ſich ein Bruchſtück Cactus opuntia L. (indiſcher Feigenbaum) mit Coccus cacti L. (einem Inſekt, das die Cochenille giebt) bedeckt. Dieſes Fragment, welches nicht größer war, als ein Louisd'or, wurde im Treibhauſe auf ein Exemplar der nämlichen Pflanze befeſtigt, und in weniger als zwei Monaten war dieſes Exemplar, wie auch ein zweites, das man neben daſſelbe ſtellte, mit junger Cochenille bedeckt.

In den alten Reiſebeſchreibungen von Amerika wird ein Baum erwähnt, welcher die Wolken vom Himmel anziehe und ſie in dürren Wüſten in Regen verwandle. Lange hat man dieſe Erzählungen als Mährchen betrachtet, aber neuerlich in Braſilien einen Baum gefunden, von deſſen junge Zweigen Waſſer wie Regentropfen herabfällt. Leander nennt dieſen Baum Gubea fluviosa und Decandolle rechnet ihn zu dem Geſchlecht der Caesalpinia (fluviosa). Auch giebt es mehrere Gewächſe z. B. den alamus Crotang und andere zarte rankende Pflanzen z. B. den Wein und andere Schößlinge, welche zur Zeit des Saftes in Menge Saft von ſich träufeln, beſonders wenn ſie beſchnitten werden.

(Leſe-Bemerkung). Zum beſſern Gedeihen des Cactus grandiflorus und speciosus, der Camellien, ſo wie der Volkameria japonica und Datura arborea, ſoll ſich beſonders die Erde von harten Hölzarten, und namentlich die von Birn- und wilden Kaſtanienbäumen eignen; jedoch müſſe man bei den beiden letztern noch etwas verrotteten Küh- oder Taubendünger, und 2 Theile Hornſpähne oder Knochenmehl beimiſchen. (Ob die Holzerde bei Cactus-Arten zu empfehlen iſt? — ſteht ſehr zu bezweifeln).

Der Maulbeerbaum galt, da er im Frühling ſo ſpät zu treiben anfängt, daß ſeine Knospen nicht leicht noch von einem Froſt oder Reif getroffen werden, für ein Sinnbild der Klugheit.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. K. v. Train. Encyclopädiſches Handbuch der Blumen und Zierpflanzeu für ungeübte Blumenfreunde und für Blumiſten. Eine klar und umfaſſend ausgebreitete, die Geſtalt, das Vaterland, die Blüthezeit, die Fortpflanzung, die Cultur und die Ueberwinterung der vorzüglichſten Gewächſe enthaltende Anleitung. 2tes Band. Regensburg 1829. Verl. bei Reitmayr. Pr. 1 fl.

Flora's Freunde, denen das Buch gewidmet iſt, werden es dem Verf. keineswegs Dank wiſſen, daß hinter dem ſchönen vielverſprechenden Titel ein ſo magrer Inhalt gefunden wird. Die Mängel und Fehler des 1. Bändchens dieſes Werks finden ſich auch hier unverbeſſert wieder. Während eine große Anzahl der ſchönſten neuern Pflanzen nicht mit darin aufgenommen worden iſt, findet ſich bei den meiſten andern aufgezählten eine Oberflächlichkeit in der Angabe der Behandlung, die einem jeden ungeübten Blumenfreunde es gänzlich unmöglich macht, ſeine Blumen nach der gegebenen Anleitung zu behandeln. Wie gegründet dieſes Urtheil iſt, wird ſich bei einer nähern Beleuchtung des Inhalts leicht ergeben.

In der Vorerinnerung ſagt zwar der Verf. daß in dieſem Bändchen vorzüglich ſchöne Pflanzen, die zur Ueberwinterung auch mehr als 12 Grad Wärme bedürfen, aufgenommen worden ſind, und daß einige (ſoll heißen: mehrere) eingeſchlichene Druckfehler im Nominalconſpect verbeſſert ſind; allein in dem Buche ſelbſt finden wir das Geſagte ganz und gar nicht beſtätigt. Es fehlen nicht nur bei mancher aufgeführten Gattung die ſchönſten neuen Arten, ſo bei Calceolaria, die C. corymbosa, ſondern eine Menge Gattungen, die ſchönſten Treibhaus-, Neuholländer-, nordamerikaniſche Pflanzen u. a. m. enthaltend, ſind gar nicht mit aufgeführt. So vermiſſen wir gleich in den erſten 6 Bogen des 19 Bogen haltenden Bändchens: Banisteria, Bauhinia, Beaufortia, Beaumontia, Begonia, Berria, Bixa, Blandfordia, Bletia, Boltonia, Brassia, Bonatea, Boronia, Bossiaea, Brachysema, Bromelia, Broughtonia Brunsvigia, Bryophyllum, Burchellia, Butea, Buxus, Caesalpinia, Calanthe, Callicoma, Calothamnus, Calophyllum, Calytrix u. ſ. w. Und wie kurz und oberflächlich ſind viele der aufgeführten Pflanzen abgehandelt, z. B. Berberis, Betonica, Besleria, Bignonia u. a. Um ein Beiſpiel der höchſten Oberflächlichkeit und Ungründlichkeit vor Augen zu haben, leſe man Camellia japonica, deren ganze Behandlung, Fortpflanzung und Kultur mit zehn Zeilen abgefertigt iſt. Keine einzige der ſchönen Varietäten dieſer Prachtpflanze iſt aufgeführt; aber dafür findet man angegeben: daß die Blüthezeit bis in den Mai und Juni dauert, daß die Fortpflanzung auch durch Wurzelſchoſſe erfolge, die man alle 2 und 3 Jahre beim Umſetzen abnehmen ſolle; daß die Camellie im Sommer einen ſonnenreichen Stand im Freien, und im Winter dichte Annäherung an das Fenſter verlange u. ſ. w. Von einer nähern Darſtellung der Fortpflanzungsarten findet man keine Spur. Glaubt denn der Verf. die Camellie liefere die Wurzelſchoſſen ſo leicht wie der Haſelſtrauch? oder die Stecklinge bewurzeln ſo leicht wie Saalweiden? Und ſieht man ſich nicht gezwungen, zu glauben, daß der Verf. nie eine Camellie in Behandlung gehabt habe.

Die meiſten der in dem Buche enthaltenen Druckfehler finden ſich auch unverändert und vermehrt im Nominalconſpect wieder, ſo Bosea termavora ſt. Yermavora, Calodentrum ſt. Calodendrum, Camell. Fasanqua ſt. sasanqua u. a. m.

Da nun der Verf. in dieſem 2ten Bändchen nur die Pflanzen B. und C. abhandelt, und dabei faſt eben ſo viele noch fehlen als aufgenommen worden ſind; wie weit und wie theuer ſoll denn das große lückenhafte Werk mit den dazu nöthigen Nachträgen werden? Wäre es nicht viel beſſer geweſen, der Verf. hätte, anſtatt nur die ältern ſchon bekannten Pflanzen unzureichend aufzuführen, die neuern noch wenig bekannten Zierpflanzen gründlich abgehandelt?

Nro. XVII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). Auguſt 1829.

Ich grüße dich, o Morgen,
Dich Frühlingsduft und Thau;
Dich leiſes Waldesrauſchen,
Dich tiefes Himmelblau!
Ich frag' euch zarte Blumen:
Seyd ihr für mich erblüht?
Ich frage dich, mein Vöglein:
Singſt du für mich dein Lied? —

Wer aber grüßt mich wieder
In Frühlingsduft und Thau?
Wer ſchaut mir, wenn ich ſeufze,
Tief in die Augen blau? —
Wer ſagt zu mir: mein Blümchen,
Biſt du für mich erblüht? —
Wer fragt mich wenn ich ſinge:
Singſt du für mich dein Lied?

Sei ruhig Herz! ob Keiner
Auch einen Gruß dir ſagt!
Sing' deine frohen Lieder,
Wenn auch dich Niemand fragt!
Die Blume will nur blühen,
Der Vogel ſingt nur ſich;
Drum blühe du und ſinge,
Iſt's auch allein für dich! E. v. Houwald.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Rentamtmann Vogt in Lippſtadt.
— Buchhändler J. E. Hoffmann in Stuttgard.
— Univerſitätsbuchhändler Oßwald zu Heidelberg.
Die Schulze'ſche Buchhandlung in Oldenburg.
Herr Paſtor Steiger in Schlothheim.
— Buchhändler Hendeß in Cöslin.
— Hof-Conditor Eupel zu Sondershauſen.
— Cantor Kunze in Elbingerode.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§ 9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Fortſ.)

(Prunella verlangt einen ſchattigen Standort,) Pulmonaria Lungenkraut, frühzeitige Blüthe, läßt ſich zur Winterflor benutzen, und liebt, wie vorige, im Freien etwas Schatten. Pyrethrum Bertramwurz, weiße Blumen mit gelber Scheibe, von denen man in den Gärten gefüllte Abänderungen hat. (Pyrola Wintergrün, verlangt tiefen Schatten unter Gebüſch und Bäumen.) Ranunculus Hahnenfuß, ſchönblühende vielartige Knollengewächſe, die einen ſchattigen Standort lieben. (Reseda, die perennirenden Arten haben weder in der Blüthe, noch im Geruch viel Empfehlendes. Rheum, Rhabarber, empfiehlt ſich bloß wegen ſeiner großen Blätter in größen Gärten zur Abwechslung). Rudbeckia, ſchöne mehrfarbige Blumen. (Ruta, Raute, Salvia, Salbei, unanſehnliche Blumen, ſtarkriechendes Kraut, Rabatteneinfaſſung). Sanguinaria, Blutkraut, mit ſchönen Blumen, verlangt im Winter eine ſchützende Bedeckung. (Sanguisorba, Wieſenknopf.) Saponaria, Seifenkraut, in den Gärten mit ſchönen gefüllten Blumen. Saxifraga, Steinbrech, niedrige hübſchblühende Arten. Scabiosa, einige der beſſern perennirenden Arten verlangen im Winter einige Bedeckung, Scilla, Meerzwiebel, muß im Winter mit etwas Laub bedeckt werden. (Scrophularia, Braunwurz, liebt einen etwas feuchten Boden.) Sedum, mehrfarbige Arten. Senecio, Kreuzkraut, mehrere Arten mit ſchönen Blumen. (Sideritis, Gliedkraut, verlangt eine etwas geſchützte Stelle). Silene, in den Gärten mit gefüllten Blumen. Sylphium, Sylphie, mit ſchönblühenden gelben Blumen. Sisyrinchium, Schweinerüſſel, die bei uns dauernde Art mit ſchönen blaßblauen Blumen. Solidago, Goldruthe, zahlreiche hochſtengliche Arten, blühen bis ſpät in den Herbſt. Sonchus, Gänſediſtel, mit blauen Blumen. Sophora, Spigelia, verlangen einen etwas geſchützten Standort. Spiraea, Spierſtaude, mehrfache Arten mit ſehr ſchönen Blumen, lieben einen feuchten Boden. Stachys, Bulkiskraut, mehrfarbige Blumen. Statice, Grasnelke, zu Rabatteneinfaſſungen. Tanacetum, Rainfarrn, mit gelben Blumenköpfen; in den Gärten eine Varietät mit krauſen Blättern. Telephium, mit weißen Blumen, liebt trocknen Boden und ſonnenreichen Stand.) (Teucrium, Gamander, mit ſtarkriechenden Blättern). Thalictrum, Wieſenraute, zahlreiche Arten mit mehrfarbigen Blumen, lieben größtentheils einen feuchten Boden. (Thymus, Thymian, mit ſtarkriechenden Blättern, zu Rabatteneinfaſſungen). Tradescantia, Stundenblume, ſchönblühend. Trollius, Kugelranunkel, mit ſchönen goldgelben Blumen, können zu Einfaſſungen benützt werden, und lieben einen etwas feuchten Boden. (Trifolium, Klee, mehrfarbige Arten, lieben Feuchtigkeit). Tulipa, Tulpe, prächtigblühende Zwiebelgewächſe. Valeriana, Baldrian, einige Arten mit hübſchen Blumen, verlangen einen trocknen Boden. Veratrum, Nießwurz, mehrfarbige Blumen. Verbascum, Königskerze, einige ſchönblühende Arten. Verbena, Eiſenkraut, mit rispenförmigen Blüthen. Veronica, Ehrenpreiß, zahlreiche ſchönblühende Arten; einige verlangen im Winter etwas Bedeckung. Viola, Veilchen, freundliche kleine Frühlingsblumen, beſonders ſchön zu Rabatteneinfaſſungen. Zygophyllum, verlangt einen lockern trocknen Boden. (Fortſ. fgt.)

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Glashaus und Stubenpflanzen.

Primula sinensis (Lindl.), Prim. praenitens (Ker.) Prim. sertulosa. Schöne, Chineſiſche Primel.

Sie gehört zur 5. Cl. 1. Ordn. (Pentandria Monogynia) des Linn. Syſt. und zur Familie Primulaceae nach Decandolle. Ihr Vaterland iſt China. Die erſte lebende Pflanze dieſer ausgezeichneten Primel wurde durch den Capitain Rawes aus Canton, wo dieſelbe in den Gärten gezogen wird, nach England gebracht. Da aber dieſer erſte Verſuch, die Pflanze zu erhalten, mißlang, ſo wurde ſpäter durch die Bemühungen der Londoner Gartenbau-Geſellſchaft ein zweites Exemplar eingeführt, welches zum Erſtenmal im Garten des Hrn. Palmer in Bromley blühete.

Die Wurzel dieſer ſchönen Pflanze iſt faſerig und perennirend; ſie treibt aus ihrer Spitze mehrere Wurzelblätter, die anfangs aufrecht abſtehen, ſpäter horizontal ausgebreitet ſind. Die Blattſtiele ſind 3 bis 4 Zoll lang, braunroth, oben mit einer Furche durchzogen und ringsum mit langen abſtehenden Haaren beſetzt. Das Blatt ſelbſt iſt herzförmig, ſtumpf, gelappt, auf der untern Seite braunroth und auf beiden Seiten rauchhaarig; die Lappen, deren gewöhnlich 7 ſind, haben ungleiche ſtumpfe Zähne. Zwiſchen dieſen Blättern erhebt ſich zuerſt in der Mitte ein Blüthenſchaft, dem ſpäter an den Seiten mehrere ſchiefabſtehende folgen. Dieſe Schafte ſind rund, wie die Blattſtiele behaart, und bringen an ihrer Spitze einen reichblüthigen einfachen Blumenkranz aus deſſen Mitte emporſproſſend bald ein zweiter und aus dieſem ein dritter Schaft aufſteigt. Die Hülle unter den Blüthen beſteht aus mehreren lanzettförmigen zugeſpitzten Blättchen, von denen die äußern an der Spitze gezähnt ſind. Die Blüthenſtiele ſind 1 1/2 bis 2 1/2 Zoll lang, rund und mit langen Haaren bekleidet. Die Blüthen ſind nickend; der Kelch iſt erweitert-aufgeblaſen, am Grunde flach, an der Mündung verengt, mit 5 eiförmigen ſpitzen Abſchnitten, und wie die ganze Pflanze behaart. Die Blumenkrone ragt nur mit dem etwas erweiterten Hals des Blumenrohrs über den Kelch hervor; dieſes Rohr iſt 6 bis 7 Linien lang, gelblich weiß, geſtreift und mit zarten Haaren bekleidet; der Schlund iſt mit einem gelben Ring und 5 rothbraunen Flecken gezeichnet; der Saum iſt in 5 ſchiefe horizontal-abſtehende verkehrt-herzförmige oder auch 2mal eingeſchnittene Lappen getheilt, dieſe Lappen ſind auf der obern Seite ſchön lilla, glatt, unten weißlich, etwas behaart. Die 5 Staubbeutel ſind auf ſehr kurzen glatten Trägern auf dem Rücken, unterhalb der Mitte angeheftet und in dem erweiterten Hals des Blumenrohrs eingeſchloſſen, ſie ſind länglich, blaßgelb und beſtehen aus 2 großen häutigen, der Länge nach aufſpringenden Fächern. Der Fruchtknoten iſt eiförmig, glatt, mit einem halbkugeligen Samenhalter. Der Griffel iſt mit einer großen, kopfförmigen Narbe gekrönt. Die Kapſel iſt eiförmig, bauchig, gelblich weiß; ſie ſpringt an der Spitze in 5 Klappen auf und enthält zahlreiche runde Samen auf einem kugeligen centralen Samenhalter.

Die Blüthezeit dieſer ſchönen Pflanze dauert faſt das ganze Jahr hindurch, ſie beginnt ſchon im Febr. oder März, und erſtreckt ſich bis ſpät in den Winter. Die welkenden Blumen werden durch unzählige neue erſetzt, und je länger die Pflanze blüht, um ſo größer und zahlreicher werden die Blumen, und um ſo höher und ſtärker werden die Blüthenſchafte, ſo daß eine nur mäßig große blühende Pflanze einen ungemein ſchönen Anblick darbietet.

Da der natürliche Standort dieſer Pflanze in ihrem Vaterlande unbekannt war, ſo ſtellte man ſie in England anfangs ins Warmhaus. Bald aber ſah man ein, daß ſie keine ſo warme Behandlung liebte, und im Grünhauſe, welches im Winter zwiſchen 5 bis 8° Wärme bedarf, zu weit größerer Vollkommenheit gelangte. Hier muß ſie jedoch einen der wärmſten Plätze nahe am Fenſter erhalten. (Beſchluß folgt.)

Rosa sempervirens multiflora japonica.

Die immergrüne vielblumige japaniſche Roſe

iſt gewiß eine unſerer ſchönſten Topfroſen, welche auch bei leichter Laubbedeckung unſere Winter im freien Lande aushält. Ich hatte dieſe Roſe mehrere Jahre und in vielen Exemplaren von vorzüglicher Schönheit, jedoch wurde ich bei der beſten Pflege niemals mit einer Blüthe erfreut. Bei ihrem ſtets üppigen Wuchſe (oft macht ſie in einem Jahr Triebe von zwei bis drei Ellen), kam ich auf den Gedanken, ſie durch Störung im Wachsthume zur Blüthe zu bringen, welches mir aber nicht gelang. Deſto beſſer gelang mir der Verſuch durch Oculiren.

Im Monat Auguſt oculirte ich mehrere Stöcke der gemeinen Ros. centifolia, welche in Töpfen ſtanden, und den Winter zuvor waren getrieben worden, mit beſagter vielblumigen japaniſchen Roſe. Die Rinde der Centifolien lößte ſich ſo ſchlecht, daß ich wenig Hoffnung zum Gedeihen hatte; indeſſen wuchs doch der größte Theil der eingeſetzten Augen an. Im Herbſte wurden dieſe Stöcke mit den übrigen zum Treiben beſtimmten Topfroſen ins Glashaus hinter die Stellagen geſtellt. Als ich im Januar einen Theil dieſer Roſen zum Treiben ins Warmhaus brachte, bemerkte ich, daß die eingeſetzten Augen ſehr kränklich ausſahen; ich nahm daher einige dieſer oculirten Roſen mit ins Warmhaus um den Trieb in denſelben zu wecken, und gewahrte darauf bald zu meiner Verwunderung, daß nicht nur die Augen trieben, ſondern auch an den jungen Trieben eine Menge Knoſpen erſchienen, welche ſchon anfangs März prachtvoll blühten.

Seit mehreren Jahren oculire ich nun jedesmal im Auguſt (geſchieht es früher ſo treiben ſie noch im Herbſt) eine Anzahl ſo wohl von der R. sempervirens multiflora pallida als purpurea auf die ſchlechteſten Stöcke der R. centifolia u. erfreue mich jedes Frühjahr einer ſchönen Flor beider Sorten, die ſich auch in den Zimmern ſehr leicht treiben laſſen.

W...r. J. M...

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Gartenblumen.

Calliopsis bicolor (Reichb.), Coreopsis tinctoria (Rad. Link,) Coreopsis bicolor (Bosse,) zweifarbiges Schöngeſicht, Wanzenblume.

(Beſchluß.)

Um guten reifen Samen zu erhalten, muß man die Samenpflanzen an einen warmen ſonnenreichen Ort ſtellen, wo man ſie, was beſonders zu beobachten iſt, vor vielem Regen ſchützen kann und muß. Man ſäet den Samen im März oder anfangs April in das Miſtbeet oder in Töpfe, und bedeckt ihn, weil er ſehr klein iſt, nur dünn mit feiner Erde, die mit Waſſer überſpritzt und ſpäter immer feucht gehalten wird. Wenn die jungen Pflanzen groß genug geworden ſind, ſo verpflanzt man ſie im May in den Garten, auf Rabatten und Beete, entweder gemiſcht mit andern einjährigen Blumen, oder in beſondere Gruppen für ſich, die als große Ringe auf Rundtheilen einen herrlichen Anblick gewähren. Auch ſetzt man einige Pflanzen in Töpfe, zur großen Zierde der Blumenfenſter, wo ſie mit ihren leuchtenden und ſchön gezeichneten Blumen, die nach 5 bis 6 Tagen verblühend, den ganzen Sommer und Herbſt fortwährend durch neue erſetzt werden, ſich ausnehmend ſchön darſtellen. Die Pflanzen gedeihen in einer jeden lockern nicht zu magern Erde; beſonders viele und große Blüthen treiben ſie aber in einem recht fruchtbaren und dungreichen Boden. Sie verlangen auf einem ſonnenreichen warmen Standort reichliche Befeuchtung.

Zur Durchwinterung einiger Pflanzen, um während des Winters und vorzüglich im Frühjahre dieſe ſchönen Blumen zu haben, thut man wohl, einige Samenkörner erſt im Mai oder anfangs Juni nachzuſäen. Die dazu beſtimmten in Töpfe geſetzten Exemplare werden an einem froſtfreien hellen Orte, bei mäßiger Befeuchtung durchwintert, dann im Januar oder Februar an einen wärmern Ort gebracht, (ins Stubenfenſter); die Erde wird aufgelockert, etwas mehr begoſſen, oder man nimmt auch die obere Erdſchicht gänzlich ab, und bringt neue fruchtbare Erde oben auf.

Die Pflanzen ſind übrigens weder im Frühjahre nach dem Verpflanzen aus dem Miſtbeete, noch im Spätherbſte, oder im Winter in Töpfen, ſehr empfindlich gegen die Kälte; nur wirklichen Froſt vertragen ſie nicht. Auch laſſen ſie ſich ſehr leicht verſetzen und verpflanzen, und leiden nicht ſonderlich darunter, wenn auch die Wurzel von der Erde ziemlich ganz entblößt wird, wenn ſie nachher nur einige Zeit lang feucht gehalten werden.

Monatliche Verrichtungen für Blumiſten im Auguſt.

In dem Blumengarten fährt man mit den allgemeinen Gartenbeſchäftigungen, als Ausgäten des Unkrauts, Behackung der Rabatten, Reinigung der Wege, Umarbeiten der Erdmagazine u. ſ. w., fort. Das Begießen der Blumenbeete iſt nur bei anhaltender Dörrung nöthig, denn die buſchigten Blumenpflanzen halten den Boden feucht, und der in der Nacht fallende Thau dient ihnen zur Erquickung. Allein diejenigen Pflanzen, welche viele Feuchtigkeit zur ſchönern Blüthe verlangen, z. B. Georginen, müſſen zu Zeiten ſtark angegoſſen werden. Die abgeblühten Stengel der perennirenden Landpflanzen werden über der Erde abgeſchnitten, und die dadurch entſtehenden leeren Räume werden durch Aſtern oder andere ſchöne Herbſtblumen beſetzt, nachdem man zuvor den Boden wieder gut aufgelockert hat. Man wählt zu dieſen Ausfüllungsblumen natürlich ſchon große, vielleicht ſchon blühende Pflanzen, die auf irgend einem Beete zu gedrängt ſtehen, oder die man auf einem Vorrathsbeete hat, und die mittelſt des ſehr zweckmäßigen Verpflanzers ohne Nachtheil verſetzt werden können. Auf dieſelbe Art ſetzt man ſchöne Herbſtblumen aus den Beeten in die Töpfe zur Benutzung vor die Fenſter, und hat dabei den großen Vortheil, daß man dazu gleich die ſchönſten blühenden wählen kann, die auf den Rabatten meiſt ſchöner gedeihen und vollkommner werden, als wenn ſie ganz klein ſchon in Töpfe gepflanzt worden ſind. Man braucht dieſe in Töpfe geſetzten Pflanzen nur einige Tage im Schatten zu halten. Die Winterlevkojen, welche ſich als gefüllte zeigen, und die einfachen welche als Samenlevkojen durchwintert werden ſollen, können in Töpfe geſetzt und bis zum Anwachſen in Schatten geſtellt werden. Bei dem Einſetzen der Winterlevkojen vermeide man die Wurzeln gänzlich von der Erde zu entblößen; man ſetze ſie mit etwas anhängender Erde ein, und ſchneide die größten Blätter mit der Scheere ab. Man kann abgeblühte und verwelkte perennirende Pflanzen zertheilen und verſetzen. Die Beete für die im folgenden Monat zu legenden Zwiebeln, Tulpen, Hyazinthen, Crocus, Narziſſen, ſo wie für Ranunkeln und Anemonen werden zubereitet; Kaiſerkronen, Martagons, Lilien, Schneeglöckchen, Maiblumen, Leberblumen, Primel und Aurikel können umgelegt und verſetzt werden. Der reife Samen wird bei trocknem Wetter eingeſammelt, und von denjenigen Pflanzen, deren Samen erſt ſpät reift, ſetzt man einige Pflanzen in Töpfe zur Nachreife im Stubenfenſter oder Gewächshauſe. Von andern Pflanzen die nicht leicht Samen anſetzen, ſchneidet man die Spätblüthen und Nebenſtengel ab. Bewurzelte Stecklinge von Lack, Roſen, Rosmarin, ſetzt man in Töpfe; und bewurzelte Nelkenſenker werden abgenommen und verpflanzt. Zum Senken der Nelken und zum Umpflanzen der Samennelken wird es die höchſte Zeit. Man kann den Samen von Tulpen, Hyazinthen, Tazetten, Fritillarien u. ſ. w. in Kaſten ſäen; ſo auch Winterlevkojen fürs folgende Jahr die ſpäter als kleine Pflanzen auf die Beete gebracht, oft recht gut unter Schnee im Freien durchwintern. Man beſchneidet Hecken, Lauben und Bäume mit der Scheere, und fährt fort zu okuliren.

Solche Pflanzen, Sträucher, Stauden und Zwiebeln welche im Winter zur Blüthe getrieben werden ſollen, z. B. Centifolien, Syringe, Schneeball, Vergißmeinnicht, Veilchen, Maiblumen, Kaiſerkronen, Iris, Amaryllis, gefüllte Tulpen, Narziſſen, werden in Töpfe geſetzt, und an einen ſchattigen Ort geſtellt. Man ſäet Reſeda in Töpfe zur Winterflor. Neue

Gartenanlagen und Veränderungen in den bisherigen Blumenanlagen können zu dieſer Zeit vorgenommen werden.

Im Gewächshauſe wird alles Nöthige wieder in Stand geſetzt; die Stellagen werden ausgebeſſert und gegen das Ende des Monats wieder aufgeſtellt; Fenſter, Ofen und Röhrenleitungen werden unterſucht, es werden Strohdecken für den Winter angefertigt u. ſ. w. Die im Lande ſtehenden exotiſchen Gewächſe, Sträucher, welche man nicht im Freien überwintern will, werden wieder in Töpfe oder Kübel geſetzt. Die auf den Stellagen im Freien ſtehenden Gewächshauspflanzen haben jetzt meiſtentheils verblüht, und ihre Vegetation fängt an zu ruhen, deshalb bedürfen ſie jetzt auch weniger Feuchtigkeit, und man begießt ſie ſeltener, und beſprengt bei anhaltendem trocknen Wetter die Blätter. Viele Gärtner geben dieſen Pflanzen nunmehr neue Erde, und ſetzen ſie um, welches aber im Frühjahre weit zweckmäßiger geſchieht, indem es jetzt hinreichend iſt, manchen Pflanzen nur etwas neue Erde obenauf zu geben. Bewurzelte Ableger und Senker von Gewächshauspflanzen ſollen abgenommen, in kleine Töpfe einzeln geſetzt, gut angegoſſen, und einige Tage hinter Glas geſtellt werden. Die gemachten und bewurzelten Stecklinge von Grünhauspflanzen gewöhnt man an die freie Luft, lockert die Erde öfters bei ihnen auf, und verſetzt ſie nöthigenfalls in größere Töpfe. Man okulirt bei Citronen, Pomeranzen, Mandelbäumen aufs ſchlafende Auge, welches dem Okuliren im vorigen Monat vorzuziehen iſt, weil zu der Zeit der Saft in den Zweigen von der Sonnenhitze zu ſtark vertrocknet. Bei den im Juli okulirten Augen muß jetzt, wenn das Auge gequollen und das Blatt abgeſtoßen iſt, das Band etwas gelößt werden. Die im Monat Mai ablaktirten Citronen- und Pomeranzenbäume werden, wenn ſie gefaſſet, nunmehr abgeſchnitten.

Im Warmhauſe lüftet man am Tage bei Sonnenſchein, ſchließt aber bei Nacht Thür und Fenſter. Man ſetzt die Gewächſe um, denen es nöthig iſt, und bringt die Stecklinge der Warmhauspflanzen in erneuerte Loh- und Treibbeete.

Gartenblumenflor im Juli.

(Beſchluß). Geranium lucidum, pyrenaicum, sanguineum, sibiricum, striatum, macrorrhizum, (Storchſchnabel), Gnaphalium margaritaceum, (Ruhrkraut), Hedysarum coronarium, (Süßklee), Hieracium aurantiacum, (Habichtskraut), Hypericum Androsaemum, Ascyron, crispum, prolificum, (Johanniskraut), Iberis amara, pinnata, umbellata, (Bauernſenf), Impatiens Balsamina, (Balſamine), Inula Oculus Christi, (Chriſtauge), Ipomoea purpurea, (Trichterwinde), Kitaibelia vitifolia, Knautia orientalis, Lactuca perennis, (ausdauernder Sallat), Lathyrus angulatus, annuus, articulatus, Clymenum, hirsutus, latifol., Nissoli., odorat., tingitanus, (Platterbſe), Lavatera arbor., trimestr., (Lavatere), Lilium bulbifer., canadense, candidum, lancifol., pomponium, superbum, (Lilie), Lobelia cardinalis, (Cardinalsblume), Lupinus albus, angustifol., hirsutus, luteus, pilosus, varius, (Feigbohne), Lycium barbarum, europaeum, (Bocksdorn), Lysimachia ephemer., punct., grandifol., thyrsifl., (Lyſimachie), Malva crisp., limens., Maurit., mosch., (Malve), Melissa grandifl., fruticos., officin., (Meliſſe), Melittis Melissophyllum, (Baſtardmeliſſe), Monarda didym., fistulos., clynopod., oblong., punct., rungos., (Monarde), Nigella hispan., damasc., (Jungfer in Haaren), Nolana prostrat., (Nolane), Oenothera longifl., mollissim., purpur., odor., rosea., tetrapter., (Nachtkerze), Palavia malvifol., (Palavie), Papaver Rhoeas, somnifer., (Klatſchroſen, Gartenmohn), Periploca graec. (griechiſche Schlinge), Phlomis tuberos., (Knollige Phlomis), Phlox carolin., divaric. etc. (Flammenblume), Physalis Alkekengi, (Judenkirſche), Phytolacca decandr., (Kermesbeere), Potentilla astranic., frutic., (Fingerkraut), Ptelea trifol., (Leberblume), Reseda odor., (Reſeda), Robinia hispid., frutesc., Halodendron, (Robinie), Rosa div. sp., Salvia austriac., hispan., Horminum, nutans, Sclar., haematod., Aethiopis, dominic., glutin., urticifol. etc. (Salbey), Rudbeckia amplexifol., angustifol., fulgid., hirt., (Rudbeckie), Sanguisorba canadens., hybrid., med., (Wieſenknopf), Scabiosa atropurpur., argent., integrifol., ochroleuc., stellat., (Skabioſe), Scolymus maculat., (Golddiſtel), Scrophularia peregr. (Braunwurz), Sedum Aizoon, Anacampser., populifol., Telephium, (Sedum), Senecio cern., Doria, doronic., eleg., saracenic. (Kreuzkraut), Sida Abutilon, Napaea, (Sida), Sideritis eleg., lanat., montan., perfol., scordioides, (Gliedkraut), Silene quinquevulner., (Silene), Sisyrinchium anceps, (Schweineruſſel), Sonchus alpinus, floridan., macrophyl., tingitan., (Gänſediſtel), Staphys cretica, germanic., lanat., (Bulkiskraut), Tagetes erecta, lucid., patul., (Sammtblume), Telephium Imperati, (Thelephium), Teucrium Botrys, chamaedrys, montanum, (Gamander), Thalictrum angustifol., flavum, (Wieſenraute), Tradescantia erecta, virginica, (Tradeskantie), Trifolium coeruleum, incarnatum. (Melilottenklee), Tropaeolum minus, (Kapuzinerkreſſe), Verbascum Blattaria, phoeniceum, (Königskerze), Verbena Aubletia, (Eiſenkraut), Veronica gentianoides, incan., maritim., pinnat., sibiric., virginic. (Ehrenpreis), Vicia bengalensis, nissoliana, villosa, (Wicke), Zinnia multifl., paucifl., tenuifl., verticillata, (Zinnie), Zygophyllum Fabago, (Doppelblatt).

Varietäten.

Berlin. Bei der am 2. Auguſt ſtattgehabten 78ten Verſammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. St. wurden Bemerkungen und Erörterungen vorgetragen über die Methode des Hrn. **Meſſer** zu **Cahla**, durch Caſtration der Blüthen Levkojenſamen zu erzeugen der lauter gefüllte Stöcke liefert. Zugleich wurde ein von Erfurt aus überſchicktes Inſtrument vorgezeigt, zum Aufritzen der unreifen Mohnköpfe; Behufs der Opium-Gewinnung, ohne daß den Mohnſamen dadurch ein Nachtheil erwüchſe.

Dürrenberg (bei Merſeburg). Der Hr. Schullehrer **Krieg** hieſelbſt hat in dieſem Jahre in ſeinem Garten, an einem einzigen Stengel der weißen Gartenlilie, 85 völlig aufgeblühte, und 6 etwa einen Zoll lange, nicht aufgeblühte Blumen bekommen, die freilich nicht völlig die Größe gewöhnlicher Blumen dieſer Lilie erreichten. Dieſer merkwürdige Stengel war 4 Fuß hoch; davon nahmen die 91 Blüthen 1 Fuß ein. Die Stärke deſſelben war etwas bedeutender, als die der andern Stengel. Oben nach dem Blüthenſtande zu war er 2 auch 2½ Zoll breit. Daß dieſe Menge von Blüthen nicht durch das Zuſammenwachſen mehrerer Stengel entſtanden ſey, bewies die völlige Rundung des Stengels bis zu Anfange des Blüthenſtandes.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

N. v. Eſenbeck und **Sinning** Sammlung ſchönblühender Gewächſe in lithograph. Abbildungen für Blumen- und Gartenfreunde. 7tes Heft. Preis 2 ℛℓ 15 𝒮𝒢 (2 ℛℓ 12 g𝒢).

Siehe Blztg. Nro. 10. 1828, und Nro. 7. 1829. Bei genauer Vergleichung der Abbildungen des ſo eben erſchienenen 7. Hefts mit denen der erſtern Hefte, mögen wir der Bemerkung in Nro. 9. 1829, nicht ganz Unrecht ertheilen. Das 7te Heft enthält: Nicotiana nyctaginifl., Callistemon lanceolat: und specios., Edwardsia grandifl., Cypripedium spectabile, Jacquinia macrocarpa, Aphellandra pulcherrima, Cydonia japon., Clarkia pulchella, und Didiscus coeruleus.

C. H. Kleemann. Kurze und gründliche Anweiſung zur Kultur der beliebteſten Zwiebelgewächſe zur Zimmer- und Gartenflor, für angehende Blumenfreunde. 8. geh. 15 𝒮𝒢.

Dieſes Buch, für angehende Blumenfreunde beſtimmt, welche ſo oft gegen die richtige Behandlung der Blumenzwiebeln fehlen, und ſich dadurch das Vergnügen einer ſchönen Blumenflor vereiteln, giebt die richtige Behandlung derſelben ſehr ausführlich an.

Nro. XVIII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). September 1829.

Pflanzenwelt.

Das Höchſte iſt, das Höchſte bleibt,
Ein einig ſichrer Geiſt,
Von Außen nicht,
Von Innen nicht,
Durch nichts beengt, was Störung ſpricht
Und Unterwerfung heißt.

Denn wie die Pflanze ſteht er da,
Und ſaugt in ſich den Saft;
Treibt ihn empor,
In Halm und Rohr,
Und bringt als Blum' und Frucht hervor
Die Sammlung ſeiner Kraft.

Die Eiche prangt ſo hoch und hehr,
Und hebt in blaue Luft
Das edle Haupt,
Von Kraft umlaubt,
Fern ihr, daß ſie beſchämt ſich glaubt,
Durch ſtolzer Roſen Duft.

Die Roſe, ſtrebend ſelber auch
Mit freud'gem Sinn empor,
Im Feierkleid
Sieht, ohne Neid,
Den Schlehdorn ſie mit Frucht beſtreut,
Und duftet nach wie vor.

Und keines will was anders ſeyn,
Als was es ward gemacht.
D'rum ſind ſie froh
Und haben's ſo,
Und wiſſen gleich ihr was und wo,
Bei Dämm'rung, Tag und Nacht.

Du aber, Wand'rer, weißt es nicht,
Schweifſt dort und da des Wegs;
Willſt hart und weich,
Willſt gut und reich,
Willſt Frucht und Blume ſeyn zugleich.
Geh' hin und überleg's!

F. Grillparzer.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Caplan Haaſe in Lüderode.
— Paſtor Seeländer in Breunrode.
— Buchhändler Grüffer und Schmidt in Wien.
— — Widtmann in Prag.
Herr Buchhändler Dreſch in Aſchaffenburg.
— — W. Vogel in Leipzig.
Die Dieterich'ſche Buchhandlung in Göttingen.
Herr Buchhändler Damian und Sorge in Grätz.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Fortſetzung.)

Die zärtlichern Sorten, wie Cactus grandiflorus, speciosus, mammillaris, stellatus, truncatus, brasiliensis, tri-, tetra-, penda-, hexagonus etc. erheiſchen zu ihrer Erhaltung eine höhere Temperatur, als die für jene härtern Arten angegebene; zur Entwickelung der Blüthen aber verlangen mehrere derſelben ein ſolches Zuſammenwirken der für ſie nöthigen äußern Einfluſſe, wie ſie ihnen die Natur in ihrem Vaterlande darbietet. Um ihnen dieſe möglichſt bei uns zu verſchaffen, muß man ſie in einer hohen Temperatur und in vollem Lichte halten, und deshalb bleiben ſie bei uns Sommer und Winter immer hinter Glas ſtehen. Es werden zwar einige der genannten Arten zuweilen während der heißeſten Monate des Sommers ohne Nachtheil an einen geſchützten Ort ins Freie geſtellt, aber als Regel kann man dies gar nicht feſtſetzen, um ſo weniger, als man dadurch bei dieſen zärtlichern Cactusarten nicht leicht eine Blüthe zu ſehen bekommen wird. Am beſten wachſen und gedeihen ſie in einer ſchwülen Hitze, und in ſolcher Temperatur entwickeln ſie auch am häufigſten und ſchönſten ihre Blüthen. Während des Sommers müſſen ſie in einer Temperatur von + 20 bis 25° R. ſtehen. Man ſtellt ſie deshalb am zweckmäßigſten in ein niedriges Treibhaus in ein Lohbeet, oder in einen Sommerkaſten, u. in Ermangelung dieſer Vorrichtungen, in ein gegen Mittag gelegenes Doppelfenſter in welchem man zugleich einen Lohkaſten anbringen kann. Man kann für Cactusarten ohne große Mühe und Koſten ſich einen recht zweckmäßigen Sommerkaſten einrichten, wenn man an eine gegen Süden gelegene Mauer ein Miſtbeet- oder beſſer noch ein gewöhnliches Flügelfenſter ſchräg anlehnt, ſo daß daſſelbe unten 2 Fuß von der Mauer abſteht; die Seiten werden durch paſſende, genau anliegende Bretter verſchloſſen, und alle kleine noch offnen Zwiſchenräume verſtopft man ſorgfältig mit trocknem Moos. Der dadurch eingefaßte Boden wird Fußtief ausgegraben, ſtatt der herausgenommenen Erde wird trockne Lohe eingeſchüttet, in welche die Töpfe geſetzt werden. In einem ſolchen genau geſchloſſenen Kaſten mit Lohboden ſteigert ſich die Wärme ſehr bedeutend. Bei Regen und in kühlen Nächten kann man eine Strohdecke davor und darüber legen, und im Frühjahre und Spätherbſte, wenn es ernſtlich kalt iſt, kann man an die Seiten friſchen erwärmenden Pferdemiſt legen. In einem gewöhnlichen Fenſter der Wohnſtube kann man die zärtlichern Cactusarten wohl auch erhalten, aber die ſchönſten doch nicht leicht zum Blühen bringen.

Während des Winters verlangen ſie mindeſtens eine Temperatur von + 8 bis 10° R., befinden ſich aber am beſten, wenn die Wärme nicht unter + 15° R. ſinkt. Zuweilen müſſen ſie wohl auch in der Ueberwinterung mit einer Temperatur von + 4 bis 5° R. zufrieden ſeyn, aber ſie leiden doch dann leicht, beſonders wenn ſie nicht ſehr trocken gehalten werden.

Uebrigens forden dieſe Arten, beſonders wenn ſie blühen ſollen, einen recht hellen Standort, und man muß ſie deshalb im Treibhauſe vor in die Nähe der Fenſter ſetzen. Einige derſelben blühen nur dann, wenn ſie möglichſt von allen Seiten volles Licht erhalten, ſo daß in dem Treibhauſe oder Treibkaſten wo ſie im Lohbeete ſtehen, auch die Decke aus Glasfenſtern beſtehen muß.

Mit dem Begießen bei dieſen zärtlichen Arten muß man faſt noch vorſichtiger ſein, als bei den andern härtern, namentlich bei denjenigen, die ſich mehr flach und kugelförmig als hoch und kerzenartig bauen; ſo entſteht bei Cactus mammiliaris, stellatus, melocactus, ſehr leicht Fäulniß, wenn die Erde ein wenig zu feucht gehalten wird. Ueberdies trocknet die Erde, wenn die Töpfe in Lohkäſten ſtehen, nicht leicht aus, wenn auch die Oberfläche etwas trocken erſcheint. Nur wenn bei ſchwüler Hitze die Cactus ſtark vegetiren, üppig treiben, Blüthenknospen anſetzen und entwickeln, dann kann man ſie etwas häufiger begießen. Nachher aber, und beſonders während des Winters, muß man äußerſt ſelten und ſparſam die Erde befeuchten. Wenn ſich in der Ueberwinterung auf den Töpfen eine Spur von Schimmel zeigt, ſo muß man denſelben gleich ſorgfältig entfernen, und wenn die Erde in den Töpfen bei kühler Witterung noch zu feucht iſt, muß man dieſelbe auflockern, damit ſie leichter austrocknet.

(Fortſetzung folgt.)

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Glashaus und Stubenpflanzen.

Primula sinensis (Lindl.), Prim. praenitens (Ker.) Prim. sertulosa. Schöne, Chineſiſche Primel.

(Beſchluß.)

Im Sommer ſtellt man ſie gleich andern zarten Cap-Pflanzen auf eine Stellage ins Freie, wo ſie vor ſtarken Sonnenſtrahlen u. anhaltendem Regen geſchützt ſtehen muß. Wenn man die Töpfe in Sand eingräbt, wodurch ſehr zweckmäßig das zu ſchnelle und häufige Austrocknen der kleinen Töpfe im Sommer verhindert wird, ſo muß man eine Glasglocke zur Hand haben, um ſie bei Regenwetter darüber zu ſtellen, weil dieſe Pflanze nicht bloß im Winter, ſondern auch zu jeder andern Zeit durch übermäßige Feuchtigkeit leidet. Die ſaftreichen Blattſtiele werden ſchnell an der Baſis von Fäulniß ergriffen, wodurch das gänzliche Verderben der Pflanze herbeigeführt wird. Obwohl man während des Winters ſie weniger häufiger gießen muß als im Sommer, ſo darf doch auch im Winter die Erde nicht ganz austrocknen, ſondern ſie muß durch ein ſparſames Gießen immer feucht erhalten werden, wobei man mehr nur die Erde am Rande des Topfs, aber nicht den Wurzelſtock ſelbſt begießen darf. Man ſetzt dieſe Pflanze, wenn ſie es bedarf, nach der Samenreife im Juli oder Auguſt um, und giebt ihr dabei friſche Erde. Die Erdmiſchung, welche für dieſe Pflanze am zuträglichſten gefunden worden iſt, beſteht aus 2 Theilen feingeſiebter Heideerde, 2 Theilen Lauberde, 1 Theil feinem Waſſerſand und etwas weniger Mergel oder Raſenerde. Beim Umpflanzen darf vom Wurzelballen nur äußerſt wenig abgenommen werden; auch wählt man dabei jedesmal einen etwas weitern Topf, und legt, zum ſchnellern Abziehen der Feuchtigkeit, auf den Boden des Topfs 1 Zoll hoch kleine Steine.

Geſunde Pflanzen müſſen nicht zu trocken gehalten und beſonders vor und während der Blüthe, wo ſie am ſtärkſten wachſen, reichlich ſo oft es nöthig iſt, mit Waſſer verſehen werden.

Die Vermehrung dieſer ausgezeichneten Pflanze geſchieht ſowohl durch Stecklinge als durch Samen.

Zu Stecklingen werden die Zweige genommen, welche ältere Pflanzen an ihren Wurzelſtöcken hervortreiben. Sie müſſen in die oben angegebene, aber mit noch etwas mehr feinem Sande vermiſchte Erde in kleine Töpfe einzeln gepflanzt, in ein warmes Miſt- oder Lohbeet eingegraben, mit Glasdecken bedeckt und bei Sonnenſchein beſchattet werden. In etlichen Wochen werden dieſe Zweige mit Wurzeln verſehen ſein, und müſſen dann nach und nach wieder an die freie Luft gewöhnt werden.

Die friſchen reifen Samen keimen ſehr leicht; man ſäet ſie, wenn dieſelben nicht zu ſpät im Sommer reifen, gleich nach der Erndte in kleine Töpfe die mit der angegebenen Erde angefüllt ſind, und ſtellt ſie in ein warmes Beet. Den jungen Pflanzen muß man gleich nach dem Keimen viel friſche Luft geben, und wenn ſie einige Größe erlangt haben, müſſen ſie einzeln in kleine Töpfe verpflanzt und auf ein gedecktes Pflanzengeſtelle ins Freie gebracht werden.

Auch in einem Zimmer welches die für die Pflanzenkultur nöthigen Eigenſchaften beſitzt, beſonders ein gutes Doppelfenſter, kann dieſe ſchöne Primel im Winter recht gut erhalten werden.

Etwas für Nelkenliebhaber.

Im Verfolg deſſen, was ich kürzlich in dieſen Blättern über die Nelkenflor des Hrn. Jäniſch zu Leipzig ſagte, und wobei ich hauptſächlich die Größe und den ſchönen Bau der Blumen dieſer Sammlung hervorhob, glaube ich allen Nelkenliebhabern es ſchuldig zu ſeyn, auch anzuführen, wodurch Hr. Jäniſch die trefflichen Blumen erzielt. — Doch möge Hr. Jäniſch gefälligſt entſchuldigen, wenn ich dem Zweck dieſes Blattes entſprechend, aus der Schule plauderte.

Ich fand nehmlich in dem auch ſonſt ausgezeichnet ſchönen Garten des Hrn. Jäniſch zwei überbauete gewöhnliche Nelkenſtellagen mit blühenden Blumen beſetzt. Die Sonne konnte hier blos Vormittags und Nachmittags ein paar Stunden auf die Blumen treffen, dagegen war der Luftzug ungehindert. Bei weitem aber mehr der Sonne ausgeſetzt, war ein weit davon befindliches großes ebenfalls überbautetes Beet, welches mit 1 Fuß hohen Bretwänden eingefaßt, und worin eben ſo hoch gelber Sand, der hier gegraben wird, geſchüttet war. In dieſen Sand nun verſenkt Hr. Jäniſch ſeine Nelkentöpfe bis zum obern Rande, und nimmt ſie, wenn ſich die Blume ganz entfaltet hat, heraus, um ſie auf jene Stellagen zu den ſchon blühenden zu bringen. Es iſt ganz natürlich, daß nur der ſtets etwas feuchtgehaltene, kühle Sand ſolche Wunder thut; denn wenn die Pflanze hier vor dem Eindringen der heißen Sonnenſtrahlen geſchützt wird, damit die zarten Wurzeln, welche ſich dicht an den Scherben ausbreiten, nicht von der großen Gluth der Töpfe verbrennen, ſo behält die Pflanze hier eine mehr gleichmäßige Wärme und dadurch ein gleichmäßigeres und ſchöneres Wachsthum. Der Unterſchied dieſer Blumen gegen die nicht in dem Sandbeet getriebenen Nelken war zu bedeutend; weshalb ich nicht verfehle, dieſes Verfahren öffentlich zu empfehlen, und dies um ſo mehr, weil dadurch ſelbſt die Geſundheit der Pflanze befördert, und man nie mit Ungeziefer an derſelben zu kämpfen haben wird.

Leipzig, im Auguſt 1829. M.

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Fortſetzung).

§ 12. In den Verhandl. des Vereins zur Beförd. des Gartenbaues in den K. Pr. St. 3te Lief. p. 50 habe ich eine, durch die beigefügte Abbildung verdeutlichte Methode mitgetheilt, wie man ſelbſt die zärtlichſten Gehölze, welche in Deutſchland nur irgend im freien Boden gepflanzt werden können, gegen die ſtrengſte Kälte unſers Klima's zu ſchützen vermag. Dieſes Schutzmittel beſteht bei einzelnen Pflanzen in zwei von Weidenzweigen locker geflochtenen Korbringen, welche etwas höher als die Pflanze und dergeſtalt angefertigt werden, daß der eine (welcher in gehöriger Entfernung die Pflanze unmittelbar umgiebt) um 2 Fuß enger als der äußere iſt, welcher den erſtern umgiebt. Der zwiſchen beiden Ringen alſo entſtandene Zwiſchenraum wird mit Eichen- oder Buchenlaub, Spreu oder Moos dicht ausgeſtopft; das Laub u. ſ. w. muß aber trocken ſein, damit der Froſt, wenn ſolcher ſehr ſtrenge wird, nicht durchdringe. Um ſelbiges trocken zu erhalten, und um bei milder Witterung Luft geben zu können, wird ein rundes Rohr- oder Strohdach, welches über den äußern Korbring paßt, als Deckel übergeſtellt. Der Boden innerhalb des Rings wird mit Laub bedeckt. Fürchtet man, daß die Kälte zu ſtrenge iſt, und durch den Deckel dringen werde, ſo umbinde man, wenn die Pflanze zu zärtlich iſt, dieſe noch mit Rohr oder Nadelholzzweigen, oder lege unter den Deckel einige Querhölzer, und belege dieſe hinlänglich mit Heide, Moos oder mit erwähnten Zweigen. Die Korbringe können, wenn ſie ſtark gemacht ſind und im Sommer unter Obdach kommen, mehrere Jahre gebraucht werden.

§ 13. Für einzelne Exemplare von Rhododendron maximum und ponticum, Viburnum Tinus und Prunus Lauro-Cerasus braucht man nur einen, und zwar ſehr locker geflochtenen Ring, oder man ſteckt Stangen rund um den Strauch, und durchflicht ſolche mit Zweigen. Nachdem nun der Boden bedeckt, und die Pflanze umkleidet iſt, wartet man, bis der Froſt zu ſtrenge wird, füllt dann den Raum um die Pflanze mit trocknem Laube etwas locker an, und ſtellt oben den Deckel über.

Schlanke Stengel und Zweige (z. B. von Roſen) kann man niederbiegen und im Kreiſe hinlegen, ſo braucht man keine hohen Korbringe. (Beſſch). folgt.

Die Blumen Indiens.

(Aus Mir-Cher-Ali-Affos Geſchichte und Statiſtik Hindoſtans.)

Der Blumen Indiens ſind unzählige, und jede hat in Schönheit und Geruch einen eigenen Reiz. Sie ſtehen in Nichts denen von Iran, Turan und der andern Länder nach. Welche Verſchiedenheit bei der ſchönen Blume, genannt das peruaniſche Wunder (Mirabilis jalappa), der dunkeln Balſamine (Impatiens balsamina) und allen Roſenarten, die auf der duftenden Flur wachſen! Ueberall iſt Ueberfluß von Jasmin, Lilien, Narciſſen, Iris und Veilchen, die ſich in den Gärten drängen, überall und in jedem Winkel blüht die Centifolie (Rosa glandulifera; Roxburg, Plants of the coast of Coromandel). Ganze Felder ſind bedeckt mit Baſilicum, Argauan (eine Pflanze mit ſchönen rothen Blättern und Früchten), mit Tulpen, Nafarman, Chrysanthemum indicum u. ſ. w. In Hindoſtan gibt es tauſend verſchiedene, nur dieſem Königreiche eigene Blumen. Ich nenne nicht alle, und will daher hier nur die bekannteſten und merkwürdigſten anführen, als da ſind: die Sewti (Abart der Rosa glandulifera); die Sukh-darſan (Crinum asiaticum et zeylicanum, Shakespeare's „Dict.“); die Sonnenwende, den Schampa (Michelia champaca); den Schambeli (Jasminum grandiflorum), die Schandini; die Djahi (Abart von Jasminum grandiflorum); die Djeci (Jasminum auriculatum); die Djafari (Linum trigvnum); den arabiſchen Jasmin (Jasminum sambac. Roxb.; Mogorium. Lamark); den Mutia (Abart des vorigen); den Madanban; die Molſari (Mimuscops elengi); den Citronenbaum; den Kapur; den Bela (Abart des Jasminum sambac,); den Lotus (Nymphaea nelumbo); den Vaquois (Kaida von Malabar, Pandanus odoratissimus); die Kataki (Abart der vorigen Blume); den Gurhal (Hibiscus syriacus oder Althea frutea); den Harſingar (Nyclantes arbor tristis); die Niwari (Art von Jasmin); den Kath Bela (Jasminum multiflorum); die Ratan mandjari; den Raèbel, den Ratan mala; den Dupharia (Pentapetes phoenicia.) (Fortſetzung folgt.)

Gartenblumenflor im Auguſt.

Die Gewächſe, welche im vergangenen Monate blühten, zieren auch jetzt noch größtentheils mit ihren Blumen den Garten. Die einjährigen Blumenpflanzen haben zahlreich ihre Blüthen entfaltet und erſetzen in Schönheit und Menge die welkende Flor der perennirenden Stauden. Der Aſtern buntfarbige Reihen entzücken das Auge, und der Reſeda arromatiſche Düfte erfüllen die Luft. Es blühen noch: Achillea, (Garbe), Aconitum, (Eiſenhut), u. Alcea, (Stockmalve) in vielen Arten. Adonis autumnalis, flammea., (Herbſt-Adonis, flammiger), Amaranthus tricolor, bicolor, sanguineus, tristis, caudatus, melancholicus, (Amaranth, drei- und zweifarbiger, blutiger, trauriger u. ſ. w.), Anchusa undulata, sempervirens, tinctoria, (Ochſenzunge), Aristolochia Sipho, (Oſterluzey), Aster Amellus, alpinus, chinensis., hyssopifolius, miser, spectabilis, Tradescanti., Tripolium etc., (Sternblume, bergliebende, Alpen, chineſiſche, Jſopblättrige, kleinblumige, anſehnliche, Trateskants, Salzliebende ꝛc.), Boltonia glastifolia, (graublättrige Boltonie), Buphthalmum grandiflor., helianthoides., (Rindsauge, großblumiges, Sonnenblumenartiges), Cassia marylandica, (Marylandiſche Caſſie), Cheiranthus autumnalis (Herbſtlevkoje), Chrysocoma Linosyris, Flachsblättriges Goldhaar), Coreopsis alternifol., tripteris, (Warzenblume, wechſelblättrige, dreiblättrige), Coronilla argentea, Emerus, coronata, Securidac., varia, (Peltſchen), Cosmea bipinnata, lutea, sulphurea, (doppelgefiederte, gelbe, ſchwefelfarbige), Dianthus chinensis, (chineſiſche Nelke), Elichrysum fulgidum, bracteatum, (Strohblume, glänzende, beblätterte), Eupatorium altissimum, ageratoides, aromaticum, coelestin., maculat., perfoliat., (Walddoſt), Gentiana Amarella, (Seltenblüthiger Enzian), Georgina variabilis, (Georgine), Gomphrena globosa, (Kugelamaranth), Helenium autumnale, (Herbſt-Helenie), Helianthus altissimus, annuus, giganteus, indic., multiflor., (Sonnenblume, höchſte, jährige, Rieſen-, indiſche, vielblüthige), Hibiscus cannabinus, Trionum, syriacus, (Eibiſch), Hypericum calycin., hircin., (Johanniskraut, großblumiges, ſtinkendes), Mirabilis Jalapa, longifl., (Wunderblume, gemeine, langblumige), Phlox maculata, paniculata, undulata, (Flammenblume, gepfleckte, Riſpentragende, Wellenblättrige), Plumbago europaea, (Bleiwurz), Rudbeckia purpur., laciniata, triloba, (Rudbeckie), Saponaria officinalis, Vaccaria, (Seifenkraut), Schizanthus pinnatus, (gefiederter Schizanther), Seriola aethnensis, (Neſſelſallat), Silphium Asteriscus, connatum, laciniat., perfoliat., (Sternblumige Silphie, perwachſene, geſchlitzte, durchwachſene), Solidago altissima, canadensis, flexicaulis, procera, alpina, ambigua, aspera, argentea, bicolor, latifol., lanceolata, laterifl., mexicana, minuta, odorata, rigida, reflexa, sempervirens, (Goldruthe, höchſte, canadiſche, gebogene, lange, Alpen-, eckigſtengliche, rauche, ſilberfarbige, 2farbige, breitblättrige, lanzettförmige, einſeitigblühende, mexikaniſche, kleine, wohlriechende, ſteife, zurückgebogene, immergrüne), Spigelia marylandica, (Spigelie), Tanacetum incanum, vulgare crispum, (Rainfaren, beſtäubter, gemeiner krausblättriger), Thalictrum alpinum, canadense, contortum, dichotomum, dioicum, elatum, foetidum, lucidum, majus, medium, minus, nigricans, petaloideum, purpurascens, rugosum, sibiricum, simplex, squarosum, (Wieſenrauthe, Alpen-, canadiſche, gedrehte, 2theilige, getrennte, hohe, ſtinkende, glänzende, große, mittlere, kleine, ſchwärzliche, dichtblühende, dunkelrothe, runzliche, ſibiriſche, einfache, ſparrige), Xeranthemum annuum, (jährige Papierblume), Ximenesia encelioides, (geöhrte Ximeneſie), Zinnia elegans, (ſchöne Zinnie).

Varietäten.

Dresden im Juli 1829. Als ſchöne und noch ſeltenere Gaben der Flora blühten in den hieſigen Gärten Clarkea pulchella, eine der ſchönſten Zierpflanzen, und Gilia capitata (Kook.) Beide blühten im vergangenen Jahre hier im botaniſchen Garten das Erſtemal. Schizanthus pinnatus und Schizanthus porrigens ſchon ſeit einigen Jahren die hieſigen Gärten ſchmückend, blühten beſonders im großen Garten bei Hrn. Hofgärtner Mieth in 3 Fuß hohen Exemplaren mehrere Wochen lang mit hunderten ihrer ſchöngezeichneten Blumen. Hügelia coerulea Rchb. (Didiscus coerul. Dec.) ein ſchönes ſchlankes Gewächs mit blauer Blume. Courtoisia daucifolia (Rchb.) eine niedliche Pflanze mit rothen Blumen, und Eyselia bellidiflora (Rchb.); beide aus Sämereien die ohne Benennung überſchickt worden waren, erzeugt.

Hedychium elatum, eine ſchöne ſeltenblühende Warmhauspflanze, aus Nepal, welche blühend die feinſten Ambroſia Düfte verbreitet, hatte im Palaisgarten ihre blaßpomeranzengelbe Blüthe entfaltet. Elaeocarpus reticulata Sm. ein ſchöner Strauch aus Neuholland mit weißen Blüthen und dunkelblauen den Schlehen ähnlichen Früchten, blühte und trug reife Früchte im Königl. Garten in Pillnitz. (Beſchl. fgt.)

Brüſſel. Am 1. September wird hier der niederländiſche Gartenbau-Verein eine öffentliche Ausſtellung von Gartenerzeugniſſen veranſtalten. Es ſoll eine ſolche Ausſtellung alle 10 Monate wiederholt werden. Die Geſellſchaft wird für verdienſtliche Bemühungen in dieſem Fache ſilberne Preis-Medaillen austheilen.

London im Auguſt 1829. Bei Ripon in Yorkſhire blüht jetzt der größte Roſenſtock, den es in England giebt. Er bedeckt 126 □Fuß einer Mauer und trägt 980 weiße Moosroſen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im Aufblühen und 460 noch in der Knospe ſind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und ſehen ſchneeweiß aus.

Gotha im Auguſt 1829. Wir erlauben uns hiermit die ergebenſte Anzeige zu machen, daß wir wieder eine bedeutende Auswahl perennirender Staudengewächſe, ſchönblühender Sträucher und exotiſcher Pflanzen, zu ſehr billigen Preiſen abgeben können.

Die Verſendung geſchieht von jetzt an bis Ende October je nachdem die Beſtellungen eingehen und es die Natur der Pflanzen erfordert. Die Cataloge werden auf Verlangen gern verabfolgt, und der Beſtellungs-Note bitten wir der Kürze halber den Betrag in preuß. Cour. gefälligſt ſogleich beizufügen. — Die Gewächſe werden auf's Sorgfältigſte gratis verpackt, ſo wie wir uns überhaupt immer mehr bemühen werden, das uns zeither gütigſt geſchenkte Zutrauen, durch die gewiſſenhafteſte und möglichſt pünktliche Bedienung zu rechtfertigen. Friedrich Petſch und Buffleb.

Cölleda im Auguſt 182.9 Auf einer Rabatte im Garten des Hrn. Kaffetier Bauer hieſelbſt, blüht eine Sonnenroſe (Helianthus annuus) deren Stamm 9½ Fuß hoch iſt, und deren Blätter faſt 2 Fuß breit ſind. Man erſtaunt wenn man bedenkt, daß binnen kaum 4 Monaten aus einem kleinen Samenkorn ſolcher Pflanzen-Rieſe entſtehen konnte.

Bemerkung. Nach Nr. 34. der diesjährigen Frauendorfer Gartenzeitung ſind Gänſe durch den Genuß ausgegäteter Pflanzen des rothen Fingerhuts, (Digitalis purpur.), getödtet worden. Bei der ſo ſehr überhand genommenen Vorliebe, ſchönblühende Giftpflanzen mit in die Blumengärten aufzunehmen, iſt eine große Vorſicht und Aufmerkſamkeit in Betreff unerfahrener Kinder, welche die Blumen häufig in den Mund nehmen, dringend anzurathen.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

„Die Blumenſprache in ihrem ganzen Umfange, und durch 240 nach der Natur gezeichnete Blumen- und Pflanzen erläutert. Mit einem Anhange: Die Blumen in gemeſſenen Dichtungen über Liebe und Freundſchaft. Eisleben bei G. Reichhardt. Preis 20 Sgr. (16 gr.“)

Unter den uns zu Geſicht gekommenen Blumenſprachen ſcheint die vorſtehend angezeigte, ihrem Zweck am meiſten zu entſprechen. Den aufgeführten Pflanzen und Blumen ſind die lateiniſchen Namen nach Linné beigegeben, und die 240 auf 27 Tab. befindlichen kleinen Abbildungen ſind größtentheils ſo ähnlich, daß man ſie auch ohne beiſtehende Namen erkennen kann, z. B. No. 82. Cact. grandiflorus. Für Freunde der Blumenſprache, und namentlich für Damen empfiehlt ſich dieſelbe als willkommnes Geſchenk.

Nro. XIX. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). September 1829.

An die Aſter.

Auch dich, des Herbſtes Blume,
Seh' immer ich ſo gern,
Dein Name ſagt, du gleicheſt
Dem milden Abendſtern.

So winkſt auch du zur Feier
Der ſcheidenden Natur.
Verwelkt ſo manches Schöne,
Du ſchmückſt noch hold die Flur.

Der Herbſt winkt hin zum Winter;
Du, Stern, zu ſeiner Nacht.
Doch auch die längern Nächte
Erhellt viel milde Pracht.

Ihr Sterne, hier in Blüthe
Und hoch am Himmelszelt,
Ihr preiſ't den großen Vater,
Der alles ſchuf und hält!

Und iſt viel Luſt des Tages,
Viel Sommerluſt entfloh'n,
Ihr winkt doch auch zur Ruhe,
Nach ſchwerer Arbeit Lohn!

So macht des Jahres Neige
Dann auch nicht trübe mich,
Sie ſtimmet nur die Seele
Mehr ernſt und feierlich.

Einſt nah'n auch unſre Jahre
Zum Ziele ſich hinab.
Auch da — dem Herbſt folgt Winter —
Das Leben ſinkt ins Grab.

Sey dann nur unſerm Alter
Auch Blüthe noch und Frucht!
Dann darf uns nicht betrüben
Der Zeiten ſchnelle Flucht.

Dann führt auch uns Ruhe,
Zum Lohne nur der Tod,
Und auch das Grab umleuchten
Noch deine Sterne, Gott!

Und aus dem Grabe wecket
Ein Frühling uns hervor,
Und winkt, ein holder Engel,
Zur ſchönern Welt empor!

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Cantor Schröter zu Langenſalza.
— Oberpfarrer Rauch zu Kindelbrück.
Die Rein'ſche Buchhandlung in Leipzig.
Herr Lieutenant von Dachröden zu Elingen.
Herr Buchhändler Hornath in Potsdam.
— Buchhändler C. Heymann in Glogau.
— Buchhändler Pappers und Kohnen in Cöln am Rhein.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Fortſ.)

Wenn Bäume, Sträucher und perennirende Stauden die Grundlage des Blumenreichs bei Bepflanzung eines Blumengartens abgeben, ſo ſind die zwei- und einjährigen Blumenpflanzen, oder die ſogenannten Sommerblumen, zur Ausfüllung der leer gebliebenen Räume und zur lebhaftern Ausſchmückung der Beete nicht minder nöthig und erforderlich. Man verſteht unter 2jährigen Pflanzen ſolche, die aus Samen gezogen, meiſt und vollkommen, erſt im 2ten Jahre blühen, und deren Leben ſich gewöhnlich nicht über das 2te Jahr hinaus erſtreckt, indem dann die Wurzel abſtirbt, z. B. Winterlevkojen, Goldlack, (Cheiranthus incanus und Cheiri); unter einjährigen dagegen ſolche, die aus Samen gezogen im 1ten Jahre blühen und ſammt der Wurzel ſterben, z. B. Amaranth, chineſiſcher Aſter, Sommerlevkoje, Balſamine, Naſturtium. Es giebt auch einige einjährige Pflanzen, welche, wenn ſie in Töpfe geſetzt an einem mäßig warmen Orte im Stubenfenſter oder im Gewächshauſe überwintert werden, die Natur 2- und mehrjähriger Pflanzen annehmen, und dann einen mehr holzigen Stengel bekommen, z. B. Reſeda, Baſilikum; auf die einjährigen Blumen im Garten hat dies aber keinen Bezug.

Solche 2- und 1jährige Blumen- und Zierpflanzen werden mit auf die Rabatten und Nebenbeete gepflanzt oder geſäet. Es muß hier vorläufig bemerkt werden, daß mehrere dieſer Pflanzen und namentlich ſolche mit einfacher Pfahlwurzel das Verpflanzen, das Verſetzen von einer Stelle auf die andere nicht gut ertragen, daß das Anwachſen höchſt ſelten gelingt, und daß man Pflanzen der Art gleich an die Stellen ſäen muß, wo ſie im Garten ſtehen bleiben ſollen, z. B. Reſeda, Garten-Ritterſporn, Garten-Mohn, Naſturtium, gemeine Ringelblume. Was daher hier von denen Arten geſagt wird, die verpflanzt werden können, muß auch auf diejenigen angewendet werden, die gleich an Ort und Stelle geſäet werden müſſen.

Auf den Rabatten werden alle Stellen damit beſetzt, die nicht von perennirenden Gewächſen eingenommen werden; man bringt ſie ſowohl zwiſchen die perennirenden Pflanzen wo dieſelben ſo entfernt von einander ſtehen daß ſie einen großen unbepflanzten Raum laſſen, als auch in 2 Reihen längs den Seiten der perennirenden Gewächſe hin, da wo dieſe ſich nicht ſo ſtark ausbreiten, daß ſie die ganze Breite der Rabatte einnehmen. Daß hier die Reihen nicht nach der Schnur gepflanzt werden, und daß großbuſchige Pflanzen wit kleinen und ſchlanken abwechſeln müſſen, iſt einleuchtend. Auch pflanzt man ſie häufig auf den Rabatten an die Stelle verblühter und abgeſtorbener perennirender Pflanzen, um die die dadurch entſtandene leere Stelle wieder auszufüllen, und man wählt hierzu größere Pflanzen die ſich leicht verſetzen kaſſen, und die dadurch nicht ſonderlich in der Blüthe geſtört werden. Es iſt ein großer Uebelſtand wenn in einer Strauchparthie oder in einer Anlage perennirender Stauden durch gleichzeitig verblühende oder abſterbende Blummen große Lücken entſtehen; man muß ſolche Parthien immer durch Sommerblumen, die dazwiſchen gepflanzt oder geſäet worden ſind, oder durch eingegrabene blühende Topfgewächſe im bunten Gewande erhalten.

(Fortſetzung folgt.)

Die Aſtern.

Eine dem Blumenfreunde zahlreiche Arten der ſchönſten Blumen darbietende Gattung, iſt die der Aſtern, oder Sternblumen. (Von 'Αστὴρ, Stern, abgeleitet.)

Schon Linné hat mehr als 30 Arten dieſer Gattung aufgeführt, und ſeit jener Zeit iſt dieſelbe mit vielen neuen Arten bereichert worden, die ſich faſt ſämmtlich zur Zierde der Blumengärten eignen.

Die Gattungs-Kennzeichen ſind: Der gemeinſchaftliche Kelch iſt halbkugelig, vielblättrig, mit dachziegelförmig übereinanderliegenden oder abſtehenden Kelchſchuppen. Der Fruchtboden iſt flach und nackt. Die Scheibenblüthchen ſind zahlreich, röhrig, zwittrig, die des Strahls, zungenförmig, weiblich. Die Samenkrone iſt ſitzend, einfach-haarig.

Die Sternblume gehört zur 19. Cl. 2. Ordn. (Syngenesia Polygamia superflua) des Linn. Syſt., und zu Corymbiferae Juss., Doldentraubige Pflanzen. Einige Arten ſind einjährig, ſehr viele ſind bei uns perennirende krautartige Pflanzen, und viele andere gehören zu den Sträuchern, die im Winter im Gewächshaus gehalten werden.

Eine der ſchönſten Arten iſt:

die chineſiſche Sternblume, oder Aſter, Aster chinensis, L. Callistemma hortensis (Cassini). Matricaria hortensis (Kaempf.)

Dieſe faſt in allen Gärten befindliche herrliche Zierpflanze ſtammt aus China und Japan wo ſie wild wächſt, aber auch daſelbſt in gefülltem Zuſtande in den Gärten kultivirt wird, und im Vereine mit andern ſchönen Blumen, als: Cacalia sonchifolia, Volkameria japonica, Hortensis mutabilis, Senecio speciosus, Moraea chinensis, Gardenia florida, Hibiscus Rosa-sinensis, Asclepias carnosa etc. prangend, die Gärten ziert.

Wie hoch die Chineſen ſelbſt den Aſter ſchätzen, geht daraus hervor, daß man dieſe Blume gar häufig auf ächt chineſiſchen Malereien findet; ſo wie auch dieſelbe als Nachahmung der chineſiſchen Mahlerei häufig auf das Meißner Porzellan gemalt wurde.

Vor etwa 100 Jahren wurde der Same dieſer Pflanze von den Miſſionairs nach Frankreich geſchickt, woſelbſt man ſie auch zuerſt in Europv gezogen hat.

Der erſte Botaniker der ihrer erwähnt, iſt Dillenius, der ſie im großen Scherardſchen Garten zu Eltham im J. 1732 fand, ſie abbilden ließ und als Aster Chenopodii folio annus, flore ingenti specioso (Jährige Sternblume mit dem Blatte des Gänſefußes und einer ausgezeichnet ſchönen Blume) beſchrieb. (Dillen. hort. Elth. T. 34. F. 38). Im Jahre 1737 beſchrieb ſie Linné, wie ſie zu Hartecamp in dem Garten des berühmten Cliffort geblüht hatte. (Hort. Cliffort. p. 407).

Die in dem Garten zu Paris blühenden erſten Blumen dieſes Aſters, waren ganz einfach und weiß, und ſahen unſerm Maßlieben (Bellis perennis) ſehr ähnlich. Allein ſchon die von dieſen Blumen geſammelten Samen brachten gleich im folgenden Jahre eine Menge Pflanzen hervor, davon einige, die ſchon bekannten weißen Blumen, viele andere aber, große rothe Blumen erblühen ließen. Die Größe, der Glanz und die ſchöne Farbe dieſer Blumen erregten die Aufmerkſamkeit der Blumenliebhaber dergeſtalt, daß ſie, was damals oft zu geſchehen pflegte, eine Verſammlung im Karthäuſer-Kloſter hielten und darin beſchloſſen, dieſer herrlich blühenden Pflanze den Namen Reine-Marguerite (Maßlieben-Königin), beizulegen, weil die Blumen, den Marguerites (Maßlieben) zwar ähnlich, dieſelben doch an Schönheit weit übertreffen. Im Jahre 1731 erhielt P. Miller, Gärtner des botaniſchen Gartens zu Chelſea, einem Luſtſchloſſe bei London, den erſten Samen aus Frankreich, wovon derſelbe einige Pflanzen theils mit rothen, theils mit weißen Blumen erzog, und 1736 erhielt er den Samen von der Varietät mit blauen und violetten Blumen, welche man in Paris 1734 gezogen hatte. Jedoch alle dieſe bisher gezogenen Blumen waren einfach; ſie hatten nur eine Reihe zungenförmiger Strahlblumen, und die Scheibe war aus gelben Röhrenblumen zuſammengeſetzt. Einige Zeit nachher fand man indeſſen mehrere Blumen mit zuſammengeſetztem Strahl; ihre Anzahl wuchs in jedem Jahre und ums Jahr 1750 hatte man ſchon gefüllte rothe, violette und weiße Aſtern. Die Kultur dieſer Pflanze breitete ſich nunmehr über die meiſten Gärten aus: man verwendete beſondere Aufmerkſamkeit auf die Auswahl der Samen von den beſten und am ſchönſten blühenden Pflanzen: man pflanzte auf den Beeten mehrere Farben zuſammen, und ſo entſtanden die geſtreiften, es entſtanden übergehende Schattirungen, roſenroth, lilla u. ſ. w.

Um dieſe Zeit ſcheint die chineſiſche Sternblume auch in Deutſchland ſchon bekannt geweſen zu ſein, denn Reichart führt in dem Verzeichniſſe der in ſeinem Cabinet befindlichen Samen, auch den von Aster sinensis fl. rubr. coerul. et albo auf. (Reicharts Land- und Garten-Schatz. Erfurt 1753. 1r Theil, pag. 175.) (Fortſetzung folgt.)

Antwort eines Levkojeniſten, der ſeit 20 Jahren dieſe Blume denkend beobachtete, auf die in mehrern dieſer Blätter zur Sprache gekommenen Levkojenſamen-Erziehung durch das Ausziehen der Staubträger, ehe ſelbige die Beſtäubung begonnen hatten.

Es iſt dem Naturforſcher bekannt, daß im animaliſchen und vegetabiliſchen Reiche, ohne Seminis immissio, (Befruchtung) Nichts hervorgehen kann! Dieſes berückſichtiget, finde ich das ſo eben Geſagte, mit obiger Behandlung der Levkojenpflanze, durch das Ausziehen der Staubträger, ehe die Beſtäubung vor ſich gegangen iſt, ganz in Widerſpruch — oder es müßte die Levkoje hier allein eine Ausnahme machen, welches der Fall aber nicht iſt! —

Wer genau mit dieſer Blume bekannt iſt, wird mir zugeben, daß die Mutterblume 6 Staubträger, nämlich 2 kurze und 4 lange hat. Es iſt dem denkenden Beobachter dieſer Blume auch nicht entgangen, daß die 2 kurzen Staubträger, noch bei dem vollen Schluſſe der Blume, ganz am Piſtill angepreßt, ſich befinden — und die obere Spitze mit dem feinſten Staube an dem empfänglichſten Theile, der Narbe des Piſtills, in Berührung ſteht! — Springt nun der Kelch am untern Theile auseinander, ſo bewirkt das Eindringen der Luft, daß in einem Augenblicke der freie Staub an dem empfänglichen Theile der Narbe, indem ſich die Spitzen der 2 kurzen Staubträger zurückbiegen, ſitzen bleibt — und hier iſt die feine Befruchtung dieſer Blume ſchon vor ſich gegangen, ehe ſich dieſe Blume am obern Theile geöffnet hatte! — Man wird bei Oeffnung dieſer Blume nun finden: daß die 4 obern Staubträger einen ſpitzigern Bau haben, und mit wenigerm Staub verſehen ſind, und ſich von der Perpendikular-Linie des heraufwachſenden Piſtills, durch ihre zurückgebogene Richtung, entfernen, und das Herunterfallen des Staubes auf die Narbe dadurch erſchweren. —

Im entgegengeſetzten Fall, wo die Blume von der Natur zur Fortpflanzung ganz beſtimmt iſt, hat der Kelch eine ganz andere Geſtalt, ſpringt am entgegengeſetzten Theile auf — macht den 4 obern Staubträgern Luft, ſo daß ſelbige mit ihrem Staube die Narbe des Piſtills, ſo zu ſagen, überſchütten, und die früher erhaltene feine Beſtäubung wird dadurch wieder zerſtört! — Hier iſt es nothwendig, wenn die künftigen Samen nicht entarten ſollen, dieſe 4 Staubträger zu entfernen, mittelſt einer feinen Zange, mit deren unterm Theile man den Kelch unten aufritzt, ſo daß man die 4 langen Staubträger ohne das Piſtill zu beſchädigen, ſehr gut herausnehmen kann. Dieſer Zange habe ich mich ſchon ſeit 15 Jahren bedient, und werde ſelbige auf Verlangen jedem Liebhaber für einen 20 Kreuzer machen laſſen.

Wer viele Mutterſtöcke ſtehen hat, und mit dem Ausziehen dieſer Samenträger, vor der Beſtäubung, nicht herumkommen kann, thut wohl, wenn er dieſe Blumen von dem Stocke zu entfernen ſucht! — Bei der nächſten Auflage meiner 1825 in Druck herausgekommenen Abhandlang über die Levkojen, werde ich über die Beſtäubung beſonders ſprechen.

Der beſchränkte Raum dieſer Blumenzeitung gebietet mir, jetzt abzubrechen, und ſtehe jedem Freunde dieſer Blumen auf ſchriftliche Anfragen mit meinen gemachten Erfahrungen, zu Dienſten; auch werde ich recht gern von jeder Farbe dieſer ſogenannten kaſtrirten Sorten, 100 Körner à 1 1/2 Gr. an die Liebhaber derſelben, käuflich ablaſſen.

Aus Obigen geht hervor, daß Herr C. Platz in Erfurt ſein in Nro. 16. dieſer Blätter geäußertes Leidweſen: daß er unter 5 bis 6 operirten Blumen, nur 1 bis 2 Schoten davon gebracht, oder erhalten habe, aufgelößt finden wird.

Dr. Claus, in Ingersleben bei Erfurt.

Beitrag zur Georginenenzucht.

Man hat ſchon ſeit mehrern Jahren allerhand Verſuche angeſtellt, und auch in dieſen Blättern Mehreres über die Durchwinterung der Knollen dieſer ſchönen Zierpflanze bekannt gemacht. So gut auch jene Angaben ſein mögen, ſo bin ich doch der Meinung, daß wenn man mit weniger Mühe daſſelbe und mehr erzielt, es hier am Platze ſeyn wird, meine ſeit Jahren ſich mir als die beſte bewährt gefundene Methode öffentlich mitzutheilen. Prüfet Alles, und das Beſte behaltet!! —

Sobald im Herbſt das Kraut abgeſtorben, und die Knollen reif ſind, nehme ich ſie heraus, befreie ſie von der mehreſten Erde, und laſſe ſie ohngefähr 8 Tage an der Luft liegen und trocknen. Vierzehn Tage zuvor mache ich mir mitten im Garten ein 4eckig Loch von 3 Fuß Tiefe, und nachdem ich daſſelbe 14 Tage bis drei Wochen lang der Luft preisgegeben habe, damit es ganz ausdünſten und austrocknen kann, lege ich die Knollen, ohne ſie zu zertheilen, in gerader Richtung in das Loch und überſchütte ſie 1/2 Fuß hoch mit trockenem Sande. Die Knollen dürfen darin nicht zu nahe aneinander liegen, und es muß immer Sand dazwiſchen kommen. Auf dieſen Sand bringe ich etwa wieder 1/2 Fuß hoch Erde, lege dann ein Bret darüber, dann Stroh, und endlich ſo viel Erde darauf daß es einen kleinen Hügel bildet. Im Frühre, wenn ich meine Knollen herausnehme, finde ich nicht einen einzigen, ja nicht einmal ein Auge verletzt. Ich verfuhr hiernach 6 Jahre, hatte ſtets die friſcheſten und geſundeſten Knollen, und ſelbſt im Wachsthum, ſo wie ſpäter in der Blüthe zeigt es ſich, daß die Pflanze ſo behandelt, weit beſſer gedeiht, als wenn man die Knollen im Zimmer oder Keller durchwintert.

Leipzig im Auguſt. M.

Die Blumen Indiens.

(Fortſetzung.)

Der Anblick dieſer Blumen iſt nirgends ſo ſchön als in Hindoſtan. Das trauernde Gemüth wird dadurch erheitert. Ihr Geruch ergötzt den Menſchen, ſie verſchönern Zimmer und Säle, und geben den Frauen neue Reize, denn ſie ziehen die flüchtigen Herzen der Liebhaber an. Was ſoll ich von der Sewti ſagen, deren Staubfäden den Zügen des Calams gleichen, der ihre Schönheit beſchreibt? Was von dem Mugri, deſſen Blüthenknospen allein angenehmen Geruch verbreiten? Der ſtarke Geruch des Bela entzückt die Liebenden, unterbricht den Schlaf und macht Herzklopfen. Wer die Blüthen des Citronenbaumes riecht, verliert ſeine Sinne. Die halbgeöffneten Knospen des Madanban reizen die Sinne, das balſamiſche Aroma des Raébel verbreitet Wohlgeruch in Geſellſchaftszimmern. Den zarten Geruch der Schambeli lieben die Feen. Die Blumen der Djahi und Djuhi ſind ſo ſchön, daß man von ihrem langen Beſchauen die Beſinnung verliert. Wer könnte ſo viel Reiz und ſo viele merkwürdige Eigenſchaften herzählen.

Der Geruch der Mutia iſt angenehm, aber der Roſenduft noch weit ſüßer. Jede Gattung dieſer Blume hat einen anderen Geruch. Selbſt die wunderſchöne Knospe dieſer Blume verbreitet berauſchenden Duft. Der Geruch der Niwari iſt ſehr ſanft und thut dem Herzen wohl. Unter allen Nachbarblumen zeichnet ſich die Dupharia aus, wenn die Sonnenſtrahlen ihren Kelch aufſchließen. Auch die Schandini iſt eine Zierde der Gärten. Des Schampas ſtarker Geruch ſteigt bis zum Firmament empor. Seine Farbe gleicht dem Topas. (Beſchluß folgt.)

Varietäten.

London. Es erſcheint von dem rühmlichſt bekannten Botaniker Hrn. Dr. Wallich ein Prachtwerk unter dem Titel: Plantae asiaticae rariores, oder Beſchreibungen und Abbildungen einer Auswahl noch nicht herausgegebener oſtindiſcher Pflanzen, von Dr. N. Wallich, Oberaufſeher des botan. Gartens der oſtindiſchen Compagnie in Calcutta, Mitglied der K. K. Geſellſchaften von Edimburg und Copenhagen, der Linneiſchen, geologiſchen und Königl.-aſiatiſchen Geſellſchaft in London ꝛc. ꝛc. 3 Bde. in Folio, mit 300 illum. Kupf. London, bei Treuttel und Würz, Treuttel Sohn und Richter, 30 Soho square. Hr. Wallich hat während eines mehr als 20jährigen Aufenthalts in Indien, bedeutende Reiſen nach Napaul, Malacca, Barma u. ſ. w. gemacht, und hatte mehr als jeder Andere, Gelegenheit, die ſeltenſten Pflanzen ſorgfältig zu ſtudieren. Die Original-Zeichnungen ſind unter der Leitung des Verf., nach der Natur, durch die Maler der oſtind. Compagnie, lauter Eingeborne, an Ort und Stelle verfertigt worden. Für den Stich dieſer, zum Theil prachtvollen Pflanzen, ſind die erſten engl. Künſtler, Weddell u. A. angenommen. Als Probe ſind bereits die Amberstia nobilis (ein Zweig in natürlicher Größe), Curcuma Roscoeana, und Phaseolus fuscus erſcheinen. Die Beſchreibungen werden in lateiniſcher Sprache, als der bequemſten und bündigſten für die Naturgeſchichte, erſcheinen. Das ganze Werk wird in 12 Lieferungen abgetheilt, deren jede 25 illum. Kupfertaf. mit ihren Beſchreibungen enthalten wird. Die erſte Lieferung wird noch im Monat Julius herauskommen; die übrigen je von drei zu drei Monaten. Der Preis jeder Lieferung iſt für Paris und Straßburg auf 64 Fr. feſtgeſetzt.

Dresden. (Beſchluß). Andromeda buxifolia, eine ſehr ſeltene Art, mit langen Blüthentrauben und ſchönrothen faſt kugelrunden Blüthen, und Alstroemeria psittacina, eine noch unbeſchriebene Art, blühten im Garten des Hrn. Hof- und Mediz.-Rath Dr. Kreyſig. Im botan. Garten blühten: Linaria triornithophora, eine der ſchönſten dieſer Gattung, Leucojum trichophyllum, ein Schneeglöckchen aus Portugal, Begonia dispar (Rchb.), aus unbenannten, engl. Samen gezogen, Leschenaultia formosa, ein niedlicher Strauch aus Neuholland mit dunkelorangefarbigen Blüthen, Pavonia hastata (Cav.), Warmhauspflanze mit weißer Blüthe, roſafarbigen Nerven und dunkel ſchwarzrothen Fleck an der Baſis der Blumenblätter, Schmidtia anethifolia (Rchb.), aus Madeira, Aperula calabrica, mit ſchönen roſafarbigen Blumen, Lotus glaucus, große, gelbe Blüthen mit brauner Zeichnung, und L. nummularius, beide aus Madeira, Saussurea salsa, aus den Gegenden der Salzſeen bei Sarepta, und Sauss. runcinata, vom Altai. Reich war die Flora der Staticen, und es blühten unter andern im botan. Garten die ächte St. speciosa, die wahre St. incana, dichotoma, condensata R., Wildenowiana, latifolia, scoparia, Gmelini, virgata, globulariaefolia, graminifolia, Besseriana, articulata. Ferner blühten: Delilia Berterii Spr. (Millera biflora), Anisodus luridus LK. Jaborosa runciniata.

Wien im Auguſt 1829. Die Pelargonien des Hrn. J. Klier bieten in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit dem Blumenfreunde den höchſten Genuß. Ueber 500 Arten, theils Erzeugniſſe der freien Natur, theils Produkte einer beſondern Kultur, aus England, Holland, Frankreich und Deutſchland in mehr als 3000 Exemplaren zeigen ſich dem bewundernden Auge maleriſch geordnet, bewundernswerth durch Nuancirung der Formen, der Farben, der Zeichnung und durch ihren Reichthum an Blüthen. Dieſe neueſten Produkte übertreffen an Schönheit Alles, was bisher in den erſten 4 Bänden des Klierſchen Werks über die Pelargonien Deutſchen Urſprungs bekannt geworden iſt, und werden dem 5ten Bande zur beſondern Zierde gereichen.

Eythra bei Leipzig. Ein durch mehrjährige Erfahrung bewährtes und zur Zeit faſt noch unbekanntes Mittel, die Orangerie geſund und ſchön zuerhalten, finde ich mich veranlaßt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Man nehme 1 Dresdner Scheffel Malzkeime, von Gerſte oder Weizen, welche bei der Bierbrauerei vom Malze ſich abſondern; dieſe thue man in ein Gefäß, gieße 2 Tonnen Waſſer darauf, laſſe ſie 3 Tage ſtehen, bis zu welcher Zeit die Gährung vorüber iſt, und ſich nach dem Umrühren des Ganzen die Keime zu Boden ſetzen. Hiermit die Orangerie begoſſen, und dieſes in jedem der Sommermonate einmal wiederholt, wird den Wünſchen vollkommen entſprechen. Nachträglich bemerke ich nur noch, daß die Keime nur einmal zu gebrauchen und ſpäter hiezu nicht wieder zu benutzen ſind. Bei großer Trockenheit der Orangerie-Bäume müſſen dieſelben zuvörderſt auf gewöhnliche Weiſe mit bloßem Waſſer angegoſſen werden, bevor der obenangegebene Guß nach beendeter Gährung zu gebrauchen iſt. Bei richtiger Ausführung dieſes Vorſchlags ſteht für nachtheilige Folgen

der herrſchaftliche Gärtner Balcke.

In **Mednitz**, bei Sagan in Schleſien, bietet der Cantor und Jugendlehrer Gruner 48 Sorten Sommer-Levkojenſamen nach Meſſerſcher Behandlung für 2 ℛℓ. zum Verkauf an.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. H. Gruner. Taſchenbuch für Stuben- und Wintergärtner oder kurze und gründliche Anleitung die beliebteſten Blumen und Zierpflanzen im Winter mit Vortheil zu ziehen, zu pflanzen und zu überwintern. Nebſt einem vollſtändigen Florkalender, enthaltend ein Verzeichniß der in jedem Monat blühenden Blumen und Zierpflanzen. Ein nützliches Hand- und Hilfsbuch vorzüglich für alle die Blumenfreunde, welche ohne Beſitz eines Garten ſich die Vorzüge eines ſchönen Blumenflors verſchaffen wollen. 8. br. Pr. 1 ℛℓ. 5 Sgr.

Nro. XX. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). October 1829.

Sternenblume ſpät im Jahre
Zeiget noch der Farben Pracht:
Sie wird hier als ſchönes Zeichen
Für den fernen Herbſt gebracht.
Welkt ſie, blicke dann in heitre Fernen,
Spät im Winter, nach des Himmelsſternen. (Müchler.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Poſt-Director Dreiſt zu Weſel.
— Kaufmann Hücketier zu Buttſtedt.
— Buchhändler Aug. Oswald in Heidelberg.
— Buchhändler Kaiſer in Bremen.
Herr Buchhändler Huber u. Comp. in St. Gallen.
— — Herold in Hamburg.
— — Herold u. Wannesſtab in Lünneburg.
Die Schöniau'ſche Buchhandlung in Elberfeld.

Die Aſtern.

(Fortſetzung.)

Im Jahre 1772 erſchien im königl. Garten zu Trianon zuerſt eine Spielart, deren Blümchen ſich alle in ein Zünzelchen endigten, dicht auf einander lagen und gekrümmt in der Mitte feſt ſaßen, wodurch ſie den Blumenblättern der Anemonen ähnlich wurden. Man gab dieſer neuen Spielart deshalb den Namen Reine-Marguerite-Anemone, und nach kurzer Zeit hatte man auch von ihr Blumen von allen Farben, geſtreifte und ſchattirte. Im Jahre 1776 fand man in den Gärten des Marſchalls Duc de Biron eine neue Spielart, die man Marguerite naine (Zwerg-Maßlieben) nannte. Dieſe hübſche Spielart blüht etwa um 3 Wochen früher als die andern, ihre Blumen haben eine beſondere Farbe, die Pflanzen werden nicht ſo hoch, und ſterben auch früher ab. Die letzte Spielart, welche die Kunſt hervorgebracht hat, und unter allen die ſchönſte, iſt der Pfeifen- oder Röhren-Aſter. Dem Gärtner Moiſſy beim Marſchall Biron verdankt man dieſe Spielart. Sie unterſcheidet ſich dadurch, daß die Strahlblümchen ſelbſt röhrenförmig ſind, und deſto kürzer werden, je näher ſie der Mitte kommen. Dadurch wird die Blume halbkugelig: dies und die Verſchiedenheit ihrer Farben erhöht ihre Schönheit ungemein.

Die chineſiſche Sternblume, jetzt bei uns allgemein als eine herrliche Zierpflanze bekannt, hat eine einjährige faſerige Wurzel. Der Stengel wird 2 bis 3 Fuß hoch, iſt krautartig, rauh, mit ſteifen weißen gegliederten Haaren beſetzt, grün oder braunroth, und hat abſtehende lange Aeſte. Die Blätter ſind eirund, unregelmäßig, tief, ſtumpf und groß gezähnt, auf der untern Seite blaßgrün, und ungefähr 2 Zoll lang und 1 1/2 Zoll breit. Die Wurzelblätter ſtehen faſt wagerecht auf rinnenförmigen, am Grunde breiten gewimperten Blattſtielen, die faſt ſo lang als das Blatt ſelbſt ſind. Die untern Afterblätter ſind ſtumpf, keilförmig, ſitzend; die obern dagegen faſt linienförmig und ganzrandig. Die großen herrlichen Blüthen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige. Der gemeinſchaftliche Kelch iſt aus zahlreichen, ſparrig-abſtehenden, linienkeilförmigen, glatten und nur am Rande gewimperten Blättchen gebildet. Die zungenförmigen weiblichen Strahlenblümchen ſind in vielfachen ſchönen Nüancen gefärbt, z. B. weiß, ſilbergrau, fleiſchfarbig, hellroth, roſenroth, dunkelroth, grau-blau, hell- und dunkelblau, violett, dann mannichfaltig geſtreift, weiß mit roth, mit blau u. ſ. w. Die röhrenförmigen Blüthchen der Scheibe ſind zuerſt gelb, dann grünlich mit braunem Rand. Die verwachſenen Staubbeutel treten nur wenig über die Blumenkrone hervor. Der Fruchtknoten iſt flach, glatt. Die Samen ſind verkehrt-kegelförmig, etwas zuſammengedrückt und mit aufrechten weißen Haaren bekleidet.

Hinſichtlich der Füllung der chineſiſchen Aſtern unterſcheidet man blättrig gefüllte Blumen, wo die Füllung aus lauter Strahlenblümchen beſteht, und röhrig gefüllte Blumen, wo die Füllung aus lauter röhrigen, erweiterten Scheibenblümchen beſteht, welche die Farbe des Strahls annehmen. Die blättrig gefüllten Blumen ſind flacher, und werden weniger geſchätzt als die röhrigen, welche einen hellkugeligen Blüthenbau haben.

Die Blüthezeit dauert vom Monat Juli bis ſpät in den Herbſt, bis ſtarke Reife und Fröſte der Garten-Blumenflor ein Ende machen. (Fortſ. folgt.)

Ueber das Pfropfen der Cactus.

Wohllöbliche Redaktion hat in Nr. XVI. II. Jahrgangs der Blumenzeitung den Wunſch geäußert, daß die beim Pfropfen der Cactus gemachten Erfahrungen Wohlderſelben mitgetheilt werden möchten, worauf ich mich beehre Folgendes ergebenſt anzuzeigen. Um Weihnachten 1828, alſo zu einer Zeit, wo die Cactus im warmen Zimmer ganz trocken gehalten werden, ſchnitt ich von dem Cactus alatus ein Blatt ab, welches unten einen runden Stengel hatte, ſpitzte daſſelbe von 2 Seiten etwa 1/3 Zoll lang keilförmig zu, ſo daß die Markröhre die Spitze bildete die an jener Seite etwas Fleiſch hatte, machte dann auf dem Rande eines 2jährigen dicken Blattes des breitblättrigen Cactus (ich glaube Cactus Tuna) einen etwa 1/2 Zoll tiefen Einſchnitt, bog dieſen mit dem Meſſer auseinander, und ſchob den Keil des zugeſchnittenen Blattes vom Cactus alatus ſo tief ich konnte in dieſen Einſchnitt, drückte letztern zuſammen und ließ ſo, ohne Verband das Pfropfblatt ſtehen. — Etwa 14 Tage ſtand daſſelbe wenig welkend, erholte ſich dann, zeigte auf dem Schnitte ſchon Vernarbung, und blieb ſo bis zum März d. J., nachdem ich in dieſem Monate den Cactus in den Treibkaſten gebracht, ohne Veränderung ſtehen. Nun bemerkte ich aber, daß an der Spitze des eingeſetzten Blattes, daſſelbe zu treiben anfieng, und jetzt hat es auf der Spitze ein, und dicht über der Stelle wo ich es zugeſchnitten hatte, noch ein Blatt getrieben, welches letztere, da ich es unvorſichtig etwa 1 Zoll hoch über dem Anſatz abgeſtoßen hatte, jetzt zwei neue Blätter von etwa 4 Zoll Länge, geſchoben hat.

Gleichzeitig ſchnitt ich, auf dieſelbe Art wie anfangs bemerkt, auch aus einem Cactus speciosus eine Spitze von etwa 1 1/2 Zoll Länge, behandelte dieſe, indem ich ſie auf ein älteres Blatt des breitblättrigen Cactus*) ſetzte, eben ſo, nur mit dem Unterſchiede, daß ich die Wunde mit Baumwachs zuſtrich; ſie hat aber bis vor etwa 8 Tagen, obgleich die Wunde vernarbt ſcheint, noch immer welkend dageſtanden, ſcheint ſich aber nun zu erholen und Saft anzunehmen.

Ich bin übrigens der Meinung, daß man die Cactus-Arten zu jeder Jahreszeit pfropfen kann, nicht aber ganz junge, ſondern ältere Triebe zu Pfropfreiſern nehmen muß; daß man auch dazu keines Verbandes von Nöthen hat, da der Saft der Cactus ſo klebrig iſt, daß das Reis, wenn es vorſichtig eingeſetzt und behandelt wird, wohl nicht weichen kann, man müßte denn ſtärkere Arten auf ſchwächere pfropfen wollen. Ferner glaube ich, daß das Baumwachs die Vernarbung der Wunde zu lange aufhält, und daß die Luft eher zur Vernarbung beiträgt; auch iſt es möglich, daß das Baumwachs nachtheilig auf das Pfropfreis wirkt. Angeſpornt durch oben beſchriebenen geglückten Verſuch, werde ich dergleichen mehrere machen, und es wird mir eine Freude gewähren, Wohllöblicher Redaction, die durch die Blumenzeitung ſo viel für die herrliche Blumenzucht thut, die Reſultate zur weitern Bekanntmachung mitzutheilen.

Heiligenſtadt, den 8. September 1829.

Meißner, Inſpector der Gefangnen-Anſtalt.

(Indem wir, und mit uns gewiß viele Blumenfreunde, dem geehrten Herrn Einſender obigen Aufſatzes für die Bekanntmachung ſeiner gemachten Erfahrungen herzlich danken, erſuchen wir zugleich Denſelben, uns zur Zeit die ſpätern Erfolge gefälligſt mitzutheilen. Es wäre beſonders intereſſant zu erfahren: 1., ob durch das Pfropfen zärtlicher Cactusarten auf härtere, die erſtern zugleich mehr abgehärtet werden. 2., ob die Mutterpflanze irgend einen Einfluß auf das frühere Erblühen des Pfropfzweigs ausübt, und 3., ob auf angewachſene Pfropfzweige noch eine andere Art mit Erfolg gepfropft werden kann. Die Redact.)

Ueber die Durchwinterung und Abhärtung zärtlicher Pflanzen im Freien. (Beſchluß.)

§. 14. Selbſt größere gemiſchte Gruppen von den unten benannten zärtlichen Pflanzen und einzelne Rhododendronklumps habe ich durch mit Laub ausgefüllte Flechtenwände ſeit 6 bis 8 Jahren geſund durch die ſtrengſten Winter gebracht, in denen die Kälte bis auf 24 — 26 °R. ſtieg, und in den dichteſten Waldungen hieſiger Gegend alle Hülſen erfroren. Zu dem Ende laſſe ich rings um die Gruppe in 1 1/2 — 2 Fuß weiten Entfernungen 2 Reihen armsdicke, unten gebrannte Pfähle einſchlagen, welche 1 Fuß höher als die Gipfel derjenigen Pflanzen ſind, welche ſich wegen der Stärke oder Sprödigkeit des Stammes nicht niederbiegen laſſen, und wenn ſie durchflochten ſind, etwa einen Zwiſchenraum von 5/4 bis 6/4 Fuß Weite zur Ausfüllung geben. Das Geflecht kann mit jeder Art friſchem Reiſig gemacht werden, und braucht nur ſehr locker zu ſein, da die dazwiſchen eingetretene Laubmaſſe nicht leicht durchfällt. Im äußern Umkreiſe werden in 6 — 8 Fuß weiten Diſtanzen an entgegengeſetzten Punkten ſtärkere Pfähle eingeſchlagen, welche 6 Zoll niedriger ſein müſſen als die andern. Auf dieſe Pfähle werden die Querbalken gelegt, welche nicht nur die ganze Laubwand zuſammen halten, ſondern auch die obere Bedeckung tragen müſſen; wenn die Gruppe über 10 Fuß breit iſt, ſo bedürfen ſie in der Mitte auch noch einer Stütze. Die obere Bedeckung beſteht aus Brettern, welche bei eintretendem Froſte aufgelegt, bei eintretendem Thauwetter aber abgenommen werden. Dringt der Froſt in den Boden, ſo wird die Gruppe unten mit Laub, oben aber mit friſchem Pferdedünger hinreichend bedeckt. Iſt die Kälte ſehr groß, ſo bringt man unter dem Dünger unmittelbar auf die Bretter erſt eine 6 Zoll hohe Lage Baumlaub.

Dieſes ſichere Schutzmittel erfordert nicht ſo viele Zeit und Mühe, als es ſcheinen dürfte, und belohnt ſich reichlich. Ein Paar Leute können in einigen Tagen eine ziemlich große Gruppe auf dieſe Art umfriedigen. Die Pfähle können manches Jahr benutzt werden, und iſt das Geflecht von zähen Weidenruthen, ſo kann man auch dieſe 2 Jahre benutzen. Wer die Koſten daran wenden kann, laſſe ſolche Wände von zuſammenpaſſenden Hörden oder Brettern verfertigen. Dieſe Einrichtungen gewähren den Vortheil, daß man dadurch im Stande iſt, ſeinen Luſtgarten mit Gruppen ſolcher Zierſträucher zu ſchmücken, welche ſonſt in Töpfen kultivirt und im Orangeriehauſe durchwintert werden, aber im freien Boden ungleich üppiger gedeihen und reichlicher blühen.

---

*) Cactus Tuna? oder die gewöhnlichern Arten: C. Opuntia? C. Ficus indica? Auf die Sache ſelbſt hat dies weiter keinen Einfluß. Anmkg. der Red.

Können ſämmtliche Pflanzen in ſolcher Umzäunung niedergehackt werden, (z. B. Roſen und Jasmin, Paſſionsblumen ꝛc.), ſo braucht dieſe nur ſehr niedrig zu ſein.

§. 15. In obgedachter Schutzumzäunung habe ich folgende Pflanzen geſund durch die kälteſten Winter gebracht:

Alle Arten immergrüner indiſcher Roſen. Rhododendron catawbiense, ferrugineum, hirsutum, maximum, myrtifolium Lodd., ponticum, punctatum. Phormium tenax. Thea viridis. Passiflora coerulea. Hydrangea hortensis. Jasminum fruticans, und officinale. Daphne Laureola, alpina, Cneorum, odora und pontica. Camellia japonica. Paeonia Moutan. Pyrus japonica. Kalmia angustifolia, glauca, latifolia und nitida. Chionanthus fragans. Gordonia pubescens. Laurus nobilis. Celastrus pyracantha. Andromeda axillaris, Catesbaei und coriacea. Cupressus sempervirens. Punica granatum. Viburnum Tinus. Arbutus Unedo. Nerium Oleander. Pinus pinea. Cistus salvifolius. Helianthemum mutabile und roseum. Buxus balearica. Clematis florida und calycina. Lonicera japonica. Coriaria myrtifolia. Gaultheria procumbens. Malva angustifolia. Erica multiflora, hercacea und vagans. Menziesia polifolia. Hibiscus syriacus. Hydrangea quercifolia. Magnolia glauca und obovata. Quercus coccifera, Ilex und Suber.

Die Blumen Indiens.

(Beſchluß.)

So giebt es keine Blume ohne beſondere Schönheit und vorzügliche Eigenſchaften. Zwar findet man ſie überall, aber doch ſchmücken ſich die Frauen damit, beſonders den Kopf. Glücklicherweiſe ſind ſie ſo wohlfeil, daß die arme Frau mit der Königin wetteifern kann. Freilich iſt dieſer Schmuck nicht ſo hoch geachtet wie der der Perlen; doch ſtellt man die Blumen dem Schmuck der Kauris (aus Muſcheln, die man ſtatt Geld gebraucht), gleich. Die Blumen ſind wie der Bethel, die Frauen können ihn nicht entbehren. Ihnen nach kann keine Zierde mit dieſen beiden verglichen werden. Der Mutia nnd die Schambeli zeichnen nen ſich auch noch dadurch vor den andern Blumen aus, daß man wohlriechende Eſſenzen zum Salben des Körpers daraus zieht. Die auf ihre Schönheit ſo ängſtlich bedachten Frauen lieben dieſe Blumen beſonders und ſtecken ſie auch in die Haare. Die Vaquois ſtehen durch ihre Geſtalt und durch ihren köſtlichen Geruch über vielen andern Blumen. Ihren Duft riecht man aus 100 andern duftenden Blumen heraus, ſelbſt wenn ſich die Roſe und die Muscatweide darunter befinden. Kein Geruch kommt dem Vaquois gleich, und nach ihm iſt es unnütz, Sandel und Aloë auf das Glutbecken zu werfen.

Ueber die Caliopsis bicolor.

In Reiders Annalen der Blumiſterei, 1. Bd., S. 247, heißt es in einem Schreiben aus Berlin, „daß ſich dieſe Pflanze im Garten ſelbſt ausſäe, und daß den ganzen Sommer hindurch bis in den October, an den Stellen neue Pflanzen erſcheinen, wo ſie im vorigen Jahre geſtanden haben.“ Obwohl es mir auch bekannt iſt, daß die Caliopsis zu den weniger empfindlichen Pflanzen gehört, ſo hat ſich mir die oben ausgeſprochene Bemerkung, daß ſolcher Same im Herbſt ins freie Land geſtreut, im nächſten Frühjahr aufgehe, durch die Erfahrung noch nicht beſtätigt. Wie iſt es andern Blumenfreunden damit gegangen? R.

Varietäten.

Dresden. In der am 28. Auguſt ſtattgehabten Verſammlung der Geſellſchaft, Flora, theilte Hr. Hofr. Reichenbach intereſſante Notizen über die merkwürdige Lianen-Gattung Telfairia, und über Rafflesia mit, wobei ein lebensgroßes Gemälde der 3 engliſche Fuß im Durchmeſſer habenden Raffl. Arnoldi aus Sumatra vorgezeigt und Bau und Vorkommen dieſer ſonderbaren Gebilde erläutert wurde.

Die Ankunft des ſchönen engliſchen Kupferwerkes von Rob. Sweet: Cistineae, the natural order of Cistus, or Rock-Rose; mit 100 colorirten Abbildungen gab Veranlaſſung zur Mittheilung einiger Notizen über dieſe Gewächſe. Am 29. September wird die Blumen- und Pflanzen-Ausſtellung eröffnet werden

Hannover. In dieſem Jahre bildete ſich hier ein Verein für Ausbildung und Vervollkommnung der Gartenkultur, wurde bedeutend und wirkſam durch den Beitrit höchſt achtbarer Gartenfreunde und ſchloß ſich der naturhiſtoriſchen Geſellſchaft, jedoch als geſchieden bleibende Abtheilung an. Ein vorzüglich thätiges Mitglied iſt der königl. Gartenmeiſter Schaumburg, unter deſſen Direktion der treffliche große Obſtgarten zu Linden ſteht, der durch ganz Niederſachſen als der geſchmackvollſte Schöpfer neuer Gartenanlagen bekannt und geſucht iſt, und dem deßhalb auch der Herzog von Cambridge die beſondere Aufſicht über ſeine Lieblingsbeſitzung zu Rotenkirchen, welches in der Nähe der Ruinen des alten Stammſchloſſes Grubenhagen liegt, zu übertragen geruhete. Kürzlich iſt von dem eben genannten Meiſter in Florens Blumendienſte der Garten des königlichen Luſtſchloſſes Monbrillant, die Sommer-Reſidenz unſerer hohen herzoglichen Familie, völlig umgeſchaffen worden.

Ohrenbach bei Rothenburg. Daß die Methode des Hrn. Cantor Lechner zu Beerbach, „Levkojenſamen zu erziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert“ bei richtiger Verfahrungsweiſe vollkommen ſich bewährt, davon habe ich mich in dem vorigen und in dem laufenden Jahre überzeugt. Noch mehr aber kann ſich jeder Blumenfreund überzeugen, wenn er, wie ich Gelegenheit hatte, den herrlichen Levkojenflor des Cantor Lechner ſelbſt zu ſehen. Man ſieht in deſſen Garten (was doch viel ſagen will) nicht einen einzigen einfachen Levkojenſtock. Die ſamentragenden Stöcke ſtehen ſämmtlich in Töpfen. Schneider, Schullehrer.

In Nro. 10 der diesjähr. Blztg. war von der berühmten Roſenſammlung des Hrn. Kaufm. Keller zu Duisburg ſchon die Rede. Es wird vielen unſerer geehrten Leſer nicht unintereſſant ſeyn, einen Ueberblick der in dem Verzeichniß befindlichen Klaſſen zu erhalten, da es der Raum hier nicht erlaubt, ſämmtliche Arten namentlich aufzuführen.

1. Cl. Rosa villosa, 6 Arten. 2. Cl. Roſen mit glänzenden Blättern, 4 Arten. 3. Cl. R. sempervirens, 4 Ar., haben hellgrüne, denen der Noiſettroſen ähnliche Blätter, und blühen weiß in ſtarken Büſcheln. 4. Cl.

Gefüllte gelbe Roſen, 2 Ar. 5. Cl. Roſen von der Hudſonsbay, 2 Ar. 6. Cl. Alpenroſen, 5 Ar. 7. Cl. Mayroſen. 8. Cl. Graublättrige Roſen. 9. Cl. Chineſiſche Roſe, mit glänzenden Blättern. Rosa trifoliata. 10. Cl. Kamſchatka-Roſen. 11. Cl. Penſylvaniſche Roſen, 2 Ar. 12. Cl. R. moschata, 5 Ar. 13. Cl. R. Banksian. 2 Ar., kleine, ſehr niedliche, gefüllte Blumen, blühen in Büſcheln zu 5 — 15 zuſammen. 14. Cl. Makartney-Roſen, R. bracteata. 15. Cl. R. multiflora, 4 Ar., blühen in ſtarken Büſcheln mit ſchönen kleinen Blumen 16. Cl. Frankfurter- oder Kreiſel-R., wegen ihres kreiſelförmigen Fruchtknotens ſo benannt, 3 Ar. 17. Cl. R. pimpinellifol., 11 Ar. Baſtard-R. der pimpinellblättrigen, 4 Ar. 18. Cl. R. eglanteria, 8 Ar. 19. Cl. Rosa alba, 28 Ar. 20. Cl. Achatroſen, 7 Ar. 21. Cl. Damascener-Roſen, 18 Ar. Zwei und mehrere Male blühende Damascener-Roſen, 4 Ar. Die Perpetuellen, 3 Ar., blühen faſt ohne Unterbrechung im freien Lande bis zum eintretendem Froſt; ſie werden am beſten auf ſtarke Wildlinge veredelt. Die Portlands-Roſen, 4 Ar., haben einen langen ſchmalen Fruchtknoten und blühen in gedrängten Büſcheln. 22. Cl. R. centifolia, 19 Ar. R. muscosa, Moos-Roſe, 13 Ar. Hybriden der Centifolien, 8 Ar. 23. Cl. R. microphylla, 2 Ar. 24. Cl., Die bengaliſchen oder Monatsroſen, 1te Abtheilung. Die jungen Triebe ſind ſämmtlich mit Knospen beſetzt, 60 Ar., darunter 12 Theeroſen. 2te Abtheilung, Noiſetteroſen, deren Zweige kurz und ſämmtlich blüthentragend ſind, 11 Ar. 3te Abtheilung, Noiſetteroſen, deren Hauptzweige viel länger und nicht alle blumentragend ſind, 15 Ar. 4te Abtheilung, Baſtardformen von bengaliſchen und Noiſetteroſen welche nur einmal blühen, und ohne Bedeckung im freien Lande aushalten, 22 Ar. 25. Cl. Rosa gallica, 1te Abtheilung 178 Ar. 2te Abtheilung, Dornenloſe, 4 Ar. 3te Abtheilung Punktirte Roſen, 4 Ar. 26. Cl. R. provincialis, 19 Ar. Ungewiſſe Varietäten 9 Arten.

Als die Tulpe im 16ten Jahrhunderte zuerſt in den Niederlanden bekannt wurde, bewirkte ſie eine wahre Wuth unter den Blumiſten, und wurde eine reiche Geld- und Handelsquelle der Speculanten, beſonders in den Städten Amſterdam, Utrecht, Harlem, am ſtärkſten in den Jahren 1634 bis 1638, wo man den Handel nach dem Gewichte der Zwiebeln ſchloß. 400 Aß von der Tulpenzwiebel Admiral Lieffen, koſteten 4400 Gulden, 410 Aß von der Tulpenzwiebel der Vicekönig, 3000, und 200 Aß von Semper Augustus 5500 Gulden. Die Blüthe dieſer letztern Zwiebel war weiß, und lackrothe Flammen ſteigen aus blauem Grunde bis zu den Spitzen des Kelchs. Im Jahre 1637 gab es von dieſer Tulpenſorte nur erſt 2 Exemplare in ganz Holland.

Leſeblüthe. Die jährige Sonnenblume (Helianthus annuus) ſtammt aus Peru, wo ſie ſonſt als Sinnbild der Sonne verehrt wurde. Die Sonnenjungfrauen trugen bei ihren Feſten dieſe Blume, aus dem feinſten Golde gebildet; ja ſogar um den Sonnentempel prangten ganze Felder mit künſtlichen, aus Gold nachgeformten Sonnenblumen und türkiſchen Weizen. Im Orient fand man eine ähnliche Pracht, als der Großmogul noch in ſeiner ganzen Größe herrſchte. Sein Thron befand ſich unter einem großen Palmbaum von gediegenem Golde. Die Früchte an dieſem waren aus Diamanten zuſammengeſetzt. Der Fußboden des Saales, wo dieſer Herrſcher den Geſandten Audienz ertheilte, war mit Weinreben von emaillirtem Golde ausgelegt; Amethyſte, Saphire und Rubine bildeten die Trauben.

Anekdote.

Frau von .... war eine leidenſchaftliche Blumenliebhaberin; ſie lebte und webte nur in ihrem Garten; ſie nahm nirgends anders Beſuch an, als im Gewächshauſe. Ihr Gemahl, der ſich ihren Blumen weit nachgeſetzt fand, ward darüber aus Aerger und langer Weile gleichfalls, nach ſeiner Art, zum Botaniker, und hatte ſchon manchen ſtadtkundigen Verſuch in der Kryptogamie gemacht, wovon ſeine Blumiſtin unter ihrer Flora kein Wort erfuhr.

Mit großem Wohlbehagen führte ſie einſtmals eine Geſellſchaft, die bei ihr unter der Acacienlaube geſpeiſt hatte, in ihrem Gewächshauſe herum. „Ei! was iſt denn das?“ rief der eine Gaſt, der ein von ungefähr da hängendes Hirſchgeweih anſichtig ward. „Das — antwortete die fröhliche Blumiſtin, und meinte das dabeiſtehende Blumengewächs — iſt mein Amaranthus cristatus.“

Gedankenſämlinge.

Drei Roſen.

Roſen biete ich Euch, zwei rothe, und weiß eine Dritte;
Und mit freundlichem Gruß reicht Ihr mir traulich die Hand!

Steiger.

Blumenſprache.

Scherze knüpfte der Menſch an eure farbigen Kronen;
Doch, im innerſten Kelch ſchlummert der tiefere Ernſt!

στ — g.

Vierſylbige Blumen-Charade.

Zwei Sylben nenn' ich Euch inhaltſchwer
Im Munde der häuslichen Frauen;
Ihr Klang iſt hohl, bedeutungsleer
An ſtattlichen Herrrn zu ſchauen;
Sie ſchützen das Theuerſte für und für
Und öffnen das inn're Geheimniß Dir.

Doch in ſich tragen höheren Werth,
Erſcheinen wie himmliſche Gäſte;
Im Königsſchloß geliebt und geehrt
Doch mehr noch beim ländlichen Feſte
Die Letztern, die oft ſchon in ſtiller Pracht
Die Oede zum lachenden Eden gemacht.

Dem Auge ſtellt das Ganze ſich dar
Als ob es Heiliges hüthe,
Fünf Zeichen ſind es deutlich und klar
Im Kelche der zarteſten Blüthe
Sie geben Blümchen den höchſten Preis
Drum Gärtner, drum pfleg' es mit Lieb und Fleiß.

Heldrungen. G. S.

(Harlemer Blumen-Zwiebeln.) Von allen Sorten Blumen-Zwiebeln iſt mir ein Commiſſionslager übergeben worden, und ich werde alle desfallſigen Aufträge, warum ich ergebenſt bitte, auf das Prompteſte beſorgen; Cataloge ſind darüber gratis bei mir zu haben.

Clingen. F. v. Dachröden.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuss. Staaten, 12te Lieferung. gr. 4. in farb. Umschlage geheftet. Preis 2 Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben *durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin* und Stettin bei dem Secretair der Gesellschaft, Heynich, Zimmerstrasse No. 81a in Berlin und in Sondershausen in der Hofbuchhandlung von Aug. Eupel. Desgleichen

11te	Lieferung	mit	2	Kupfern.	Preis	2	Rthl.
10te	„	„	1	„	„	2	Rthl.
9te	„	„	2	„	„	1⅓	Rthl.
8te	„	„	1	„	„	2	Rthl.
7te	„	„	18	„	„	2⅓	Rthl.
6te	„	„	2	„	„	1	Rthl.
5te	„	„	8	„	„	3	Rthl.

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuser mit Angabe der inneren Einrichtung derselben und der Konstruction ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Director Otto und Bau-Inspector Schramm. Mit 6 Kupfern. Preis 2⅓ Rthlr.

Nro. XXI. II. Jahrgang.

Blumen- Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). October 1829.

In der klaren, ſtillen Quelle,
Die wie Silber rein und helle,
Strahlet himmliſch ſchön und mild,
Hold Vergißmeinnicht, dein Bild!

Gleicht ein Herz den Silberwellchen
In dem reinen lautern Quellchen —
O dann ſpiegelt immerhin
Luſt und Freude ſich darin!

Aus beflecktem Herzen ſcheiden
Alle wahre Lebensfreuden —
Brauſ't der Bach getrübt und wild,
Schwindet jeder Blume Bild.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Geheimer-Rath von Mieg in Amorbach bei Aſchaffenburg im Unter-Mainkreiſe.
— Pachter Hicketier zu Schwerſtedt bei Weimar.
— Buchhändler Herold in Hamburg.

Herr Buchhändler Heymann in Glogau.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt in Zeitz.
— — — — in Wittenberg.
— — — — in Wriezen.

Grundlinien zur Anlegung eines Blumengartens.

(Fortſetzung).

§9. Von der Anpflanzung eines Blumengartens. (Fortſ.)

Die Nebenbeete im Blumengarten werden entweder nur mit 1- und 2jährigen Blumen beſetzt, oder ſie ſtehen auch hier im Vereine mit einzelnen Sträuchern und perennirenden Stauden, wo ſie dann alle von den perennirenden Gewächſen unbeſetzte Stellen einnehmen.

Auf die Rabatten und meiſtentheils auch auf die Nebenbeete werden die Sommerblumen dergeſtalt gepflanzt, daß ſie bunt gemiſcht in verſchiedenen Gattungen und Arten durch einander ſtehen, und daß die zunächſt an einander grenzenden Blumen eine angenehme Farbenverbindung und einen lebhaften Farbenwechſel eingeben. Man nimmt auch bei der Bepflanzung darauf Rückſicht daß blühende Sommerblumen beſonders auf ſolche Stellen zu ſtehen kommen, die gegen den Herbſt keine andern blühenden Pflanzen mehr haben, damit auch im Herbſt nirgends im Garten eine Blumenarmuth ſich zeigt. Man erreicht dies am ſicherſten, wenn man die Blumengruppen auf den Rabatten ſowohl, wie auf Nebenbeeten, wo nur Sommerblumen ſtehen, aus ſolchen einzelnen Arten bildet, die andauernd und in verſchiedenen Monaten nach einander blühen.

Auch müſſen die Sommerblumen nach Verhältniß ihrer Größe und ihres Umfangs zweckmäßig und geſchmackvoll gepflanzt werden. Diejenigen Sorten, welche ſich bald ausbreiten und einen großen Umfang einnehmen, z. B. Goldblumen (Chrysanthem. coronar.), Wunderblume (Mirabilis Jalapa et longiflora), Sonnenblume (Helianthus annuus), müſſen entfernter von einander gepflanzt werden, damit ſie Raum genug zu einer gehörigen Ausbildung haben, und ſich gegenſeitig nicht verdrücken; dagegen können ſolche Arten, welche nicht großbuſchig werden, ſondern ſchlanke Stengel treiben, näher an einander gepflanzt werden. Obgleich es einen unangenehmen Anblick giebt, wenn im Blumengarten Blumenarmuth herrſcht, wenn große Stellen leer und unbepflanzt ſtehen, ſo iſt eine Blumenüberfüllung, wo die Pflanzen dicht gedrängt an einander ſtehen, eben ſo wenig ſchön zu nennen, zumal noch überdies in dem letztern Falle die Pflanzen, weil ſie ſich nicht ausbreiten können, ſchlank und ſpindlich, ohne viele und ſchöne Blumen, in die Höhe getrieben werden. Man muß auch hierin den Mittelweg wählen; und dies iſt der Fall, wenn die Entfernung der ausgewachſenen Pflanzen von einander nicht viel größer iſt, als nöthig, um jede einzelne Pflanze begrenzt unterſcheiden zu können. Ueberdies hat man noch darauf zu ſehen, daß hochſtengliche große Pflanzen, nicht neben ganz niedrige und kleine zu ſtehen kommen, weil in dieſem Falle die Letztern gewöhnlich verdrückt werden, und ein ſolcher großer Abſtand auch nicht angenehm ins Auge fällt; ſondern es müſſen die Pflanzen in gemäßigten Abſtufungen von den größern zu den kleinern übergehen. Nur in dem Falle, wo man in einer Blumengruppe eine oder einige hohe ſchönblühende Zierpflanzen beſonders hervorheben will, können die umgebenden Pflanzen gleichförmig niedrig ſein. Auf allen größern Beeten, und namentlich auf Rondelen, wo mehrfache Arten Sommerblumen eine

Blumengruppe bilden, müſſen, damit alle Blumen geſehen werden können und die niedrigen von den höhern nicht verdeckt werden, die hochſtenglichen in der Mitte ſtehen, während die nach der Peripherie hingepflanzten immer niedriger werden. Solche runde Beete werden gewöhnlich auch ſchon in der Art angelegt, daß ſie in der Mitte etwas hügelförmig erhöht werden. Breitere und länglich 4eckige Beete werden ſo bepflanzt, daß vom Wege aus alle Pflanzen geſehen werden können. (Fortſetzung folgt).

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Glashaus- und Stubenpflanzen.

Correa speciosa, Prächtige Correa.

Eine ausgezeichnete Zierpflanze, die Neu-Südwales und Van-Diemens Inſel zu ihrem Vaterlande hat, und von J. Banks und Dr. Solander in Neu-Südwales entdeckt, im Jahre 1804 nach England gebracht, und ſeit ungefähr 12 Jahren in die deutſchen Gärten eingeführt worden iſt. Sie gehört in die 8. Cl. 1. Ordn. (Octandria Monogynia) des Lin. Syſt. und zur Familie Diosmeae Juss., Rutaceae Dec., des natürlichen Syſt. Sie bildet einen kleinen zierlichen vieläſtigen Strauch, deſſen Stengel und Zweige mit roſtbraunem flockigem Filze bekleidet ſind. Die Blätter ſitzen entgegengeſetzt und horizontal abſtehend, auf kurzen, 1 bis 2 Linienlangen Blattſtielen; ſie ſind lederartig, länglich-eirund, abgeſtumpft, ganzrandig, an der Baſis ſchief, 1 bis 1 1/2 Zoll lang, 4 bis 8 Linien breit, auf der Oberfläche grün, und von erhabenen Punkten etwas rauh, und auf der Unterfläche mit einem gelblich weißen dichten Filze bedeckt. Die ſehr ſchönen Blüthen ſtehen einzeln an den Spitzen der zahlreichen kleinen Nebenäſte auf kurzen Blüthenſtielen; ſie ſind über 1 Zoll lang, cylindriſch, ſtärker als ein Federkiel und haben als Knospen in ihrer Geſtalt viel Aehnliches mit den Eicheln. Der Kelch iſt ſehr kurz, mit 4 ganz kleinen Zähnchen beſetzt, und mit bräunlichem Filze bekleidet. Die röhrenförmige Blumenkrone iſt 1 bis 1 1/2 Zoll lang, ſchön karminroth gefärbt, etwas filzig mit gelblichen Druſen, und der Saum iſt in grünlich-gelbe ſtark zurückgebogene Abſchnitte geſpalten. Die 8 Staubgefäße, von denen 4 etwas länger ſind als die andern, ragen mit den gelblich-braunen, pfeilförmigen Staubbeuteln etwas über die Mündung der Blumenkrone hervor; ſie ſind glatt und mit ihrem dickern Ende auf dem Fruchtboden im Grunde des Kelchs befeſtigt. Der 4ſeitige mit 8 Furchen verſehene Fruchtknoten ſitzt auf einer mit 8 vorſtehenden grünlich-gelben Drüſen beſetzten Scheibe und hat einen dichten bräunlichen Haarüberzug.

Der blaß-grünliche mit einer ſtumpfen Narbe verſehene Griffel ragt über die Staubgefäße hinaus, und iſt an ſeinem untern Ende mit langen, weißen, büſchelförmig beiſammenſtehenden Haaren beſetzt. Die Frucht kommt in unſern Gewächshäuſern ſelten zur vollkommnen Ausbildung.

Es blüht dieſer ſchöne Strauch mit Ausnahme der Sommermonate faſt ununterbrochen das ganze Jahr hindurch mit zahlreichen Blumen.

Die Erde, worin dieſe Pflanze vorzüglich gedeiht und eine beſondere Schönheit und Dauer erlangt, muß aus 4 Theilen Laub- oder lockerer Dammerde, aus 1 Thl. feinem Flußſande und 1 Thl. Märgel beſtehen. Auch kann man ſich allenfalls bloß einer guten Haideerde mit etwas Moorerde gemiſcht bedienen. Die Töpfe, in welche ſie gepflanzt wird, ſollen der Pflanze angemeſſen und eher kleiner als zu groß ſein. Auf den Boden derſelben legt man, um den Abzug des Waſſers zu befördern, 1 Zoll hoch kleine Kieſelſteine. Das Verſetzen der Pflanze, wird kaum eher als alle 2 Jahre nöthig ſein, und muß im Frühjahre oder Spätſommer vorgenommen werden.

Man durchwintert ſie am zweckmäßigſten an einem trocknen ſonnigten Platze den man ihr im Caphauſe einräumt, wo nicht eingeheizt zu werden braucht bis das Thermometer auf + 3 bis 4° R. ſinkt. Sie kann aber auch im Kalthauſe und in jedem trocknen Zimmer, welches die Sonne bekömmt, und in welchem bei ſtrengern Froſt die nöthige Temperatur erhalten werden kann, gut durch den Winter gebracht werden. Im Frühling und Sommer bedarf ſie mehr Feuchtigkeit als im Winter, wo man ſie nur ſparſam begießen muß; jedoch darf man die Erde nie ganz austrocknen laſſen.

(Beſchluß folgt.)

Empfehlung einer Nelkenſammlung.

Obgleich die Herren Gebrüder E. und F. Päßler in Gernrode bei Quedlinburg als Beſitzer einer vorzüglichen Nelkenſammlung in der Nähe und Ferne bereits hinlänglich bekannt ſeyn möchten, ſo hat ſich doch, beſonders ſeit dem letzten Jahre, dieſe Nelkenſammlung zu einer ſolchen Vollkommenheit geſteigert, daß es dem blumiſtiſchen Publikum nur angenehm ſeyn kann, wenn ich Einiges, was auf dem Grunde meiner eigenen perſönlichen Beobachtung beruhet, noch darüber ſage.

Im Allgemeinen betrachtet, kann der Werth einer Nelkenſammlung nicht von der Größe der Sortenzahl abhängig gemacht werden, wenn nicht eine behutſame Auswahl derjenigen Nelken, welche in das Sortiment wirklich aufgenommen werden ſollen, wirklich ſtatt fand. In wie fern nun Letzteres von den Herren Gebrüdern E. und F. Päßler beobachtet ſeyn mag, möchte aus Nachſtehendem ziemlich befriedigend zu entnehmen ſeyn.

Sowohl durch Ankauf, als auch durch ziemlich ausgebreitete Tauſchverbindungen bezogen die Herren Päßler größtentheils nach ihrer Auswahl aus mehrern vorzüglichen Nelkenſammlungen in vorjährigem Herbſt und diesjährigem Frühjahre gegen 1400 neue Sorten. Und ungeachtet des von ihnen bereits beſeſſenen Nelkenſortiments, aus 600 Numern beſtehend, ungeachtet die Ausbeute von mehr als 10,000 Stück Samennelken nicht gering ausgefallen ſeyn kann, ſo umfaßt das diesjährige Verzeichniß ihrer Nelken-Collektion, (welches in gedruckten Exemplaren von ihnen gratis zu erhalten ſteht) dennoch nur 1100 Sorten. Dieſe 1100 Sorten befanden ſich in ohngeſähr 4000 Töpfen. Außerdem waren noch einige Tauſend Töpfe mit Nelkenpflanzen vorhanden, zu der Aufnahme in das Hauptſortiment nicht würdig befunden wurden. Viele Nelkenliebhaber würden aber ſelbſt unter dieſen letztern noch manche gute Blume für ihr Sortiment aufgefunden haben.

Ich würde zu weitläufig werden müſſen, wollte ich, obgleich ich erſt in den letzten Tagen der Florzeit die Nelken zu ſehen Gelegenheit hatte, über die Qualität einzelner Sorten mich ausſprechen, und nur im Allgemeinen kann ich ſagen: daß eine ähnliche ſchöne Nelkenſammlung von mir noch nicht beobachtet worden iſt. Denn z. B. auch die früherhin und mit Recht geprieſene Nelkenflor des verſtorbenen Commerzienraths Riemann zu Nordhauſen iſt mit dieſer Päßler'ſchen Sammlung gar nicht zu vergleichen.

Obgleich in Rückſicht der Quantität der blühenden Nelken das Local ziemlich beſchränkt iſt, ſo hat die Aufſtellung derſelben doch meinen ganzen Beifall erhalten, indem namentlich auch die Wege zwiſchen den Nelkenſtellagen eine leichte Bedeckung hatten, um ſelbſt in der brennendſten Sonne die Blumen ohne Unbequemlichkeit und mit gehöriger Muße beſehen zu können.

Bei der bereits beſtehenden ſo ſehr vorzüglichen Beſchaffenheit dieſer Nelkenſammlung ſind die Beſitzer derſelben fortwährend darauf bedacht, die höchſt mögliche Vollkommenheit einer Sortiments-Nelkenſammlung zu erzielen, indem ſie fortwährend theils noch Ankäufe machen, theils noch mit Inhabern vorzüglicher Nelken, gern Tauſchverbindungen beſtehen laſſen, oder noch anknüpfen.

Ihre Verkaufsbedingungen habe ich, ſowohl im Allgemeinen, als auch vorzüglich in Berückſichtigung der Beſchaffenheit ihrer Nelkenſorten, nur billig finden können.

Halberſtadt, im Septbr. 1829.

Dr. Vogler.

Ueber die Aufbewahrung der Zwiebeln der ſchönen Ferraria pavonia.

In der Blumenzeitung Nro. 8. 1828 findet ſich eine Notiz über die ſichere Durchwinterung dieſer Zwiebel, die zweckmäßig iſt, aber nur bei kleinen Vorräthen angewendet werden kann. Meine Behandlung ſtimmt im Ganzen mit derſelben überein, iſt aber für größere Quantitäten berechnet. Nur wenige Exemplare werden von mir den Sommer über in Töpfen cultivirt, wo ſie zwar gut gedeihen und blühen, nie aber die Ueppigkeit, und in Hinſicht der Zwiebeln die Größe erreichen, welche ſie im freien Lande erhalten.

In meinem Garten blühen den Sommer hindurch Hunderte dieſer Prachtblumen auf ganzen Beeten, auf welchen ſie 8 Zoll von einander entfernt gepflanzt werden, und eine ausgezeichnete, erſt im Spätherbſt endende Flor bilden.

Mit dem Eintritt rauher und kalter Herbſtnächte werden ſie ausgehoben, und zu 20 bis 30 Stück in trockene Erde in große Blumentöpfe gepflanzt. Nun finden ſie ihren Platz für den Winter in meiner Gewächsſtube, wo ſie natürlich froſtfrei ſtehen, in einem unbenutzten Winkel. Bei der Wiederkehr der beſſern Jahreszeit finde ich meine Ferrarien in der ſtaubtrokkenen Erde eben ſo friſch wieder, als ſie ausgenommen worden, und man kann ſchön in 20 oder 30 Töpfen eine bedeutende Quantität unterbringen, was bei einzelnen Exemplaren in kleinern Töpfen nicht möglich wäre.

Obgleich die Ferraria pavonia nur halbe Tage lang blüht, ſo iſt doch ein Beet nie ganz leer von Blumen, die Zwiebeln erlangen oft im freien Lande die Größen mäßiger Tulpenzwiebeln, und ihre Brutvermehrung iſt außerordentlich. Die erſte Zwiebel der Art erhielt ich im Jahr 1804 von Schultſeß im Lindengarten zu Zürich für einen Kronenthaler, und von dieſen kleinen und dürftigen Zwiebelchen ſtammt der größte Theil derer ab, die im Beſitz meiner Freude in Thüringen ſind. Man künſtle übrigens an ſeinen Gewächſen nie; — einfache Erde — mäßiges Begießen — und freie Luft — thun mehr als alle Künſteleien.

....m. στ — ϱ.

Varietäten.

Berlin, im October 1829. Der Wintergarten des Herrn Fauſt iſt wieder eröffnet worden. Das ſchöne, freundliche, blumenreiche Lokal iſt mit den ſchönſten Kindern Florens ausgeſchmückt. Auf der Gartenſeite iſt der neue große Blumenpavillon hinzugefügt, der ein wahrhafter Tempel der Blumengöttin, voll Eleganz und Pracht iſt.

Schloß-Heldrungen, im October 1829. Im Garten des Herrn Amtsraths Greve hieſelbſt blüht gegenwärtig noch ein hellrother, gefüllter chineſiſcher Aſter mit mehr als 120 vollkommen ausgebildeten ſchönen Blumen. Die Pflanze iſt über 3 Fuß hoch, und die untern Zweige ſind ſo lang, daß dieſelben einen Umpfang von 12 Fuß einnehmen.

Die Pflanzen der Urwelt. Nach den neueſten Forſchungen des berühmten franzöſiſchen Gelehrten, A. Brogniart, laſſen ſich 3 verſchiedene Zeit-Abſchnitte für die Pflanzenbildung der Urwelt an den 3 verſchiedenen Gebilden des Bodens bis zur großen Fluth erkennen. — In dem erſten Zeit-Abſchnitt, der von der frühſten Bildung unſers Erdballs bis zur Entſtehung der Kohlenſchichten zu reichen ſcheint, kommt nur eine höchſt einfach gebildete Pflanzenwelt vor; dieſe Ueberreſte ſind ſowohl höchſt ſelten, als auch von ſehr großartigen Formen; man zählt ihrer Familien nur etwa 6 Arten, unter ihnen erreichten die Farrenkräuter eine Höhe von 50 bis 60 Fuß, während ſie jetzt nur halb ſo groß werden. Nach Brogniarts Meinung kann die Bildung der Kohlenſchichten nur aus einer Zeſtörung dieſer erſten Pflanzenwelt entſtanden ſeyn, und das Leben auf der Erdoberfläche nur mit dem vegetabiliſchen begonnen haben. — Der 2te Zeit-Abſchnitt jener urweltlichen Entwickelung fällt in die Bildung des Sandſteins (Grès) und des Muſchekalkes, und endigt mit der Bildung der Thonſchichten; ihm gehört eine geringe Anzahl Landpflanzen an, die aber eben deswegen jener Zeit keinen entſchiedenen Charakter verleihen; ferner eine andere Pflanzenlage, welche über jenen Schichten, aber unter den Kalkſteinen vorkommen, wie dies beſonders im Jura-

Gebirge der Fall iſt. Die Kryptogamen waren in der Mehrzahl vorhanden, jedoch von Palmen-Arten oder Dycotiledon-Pflanzen unſerer Zeit fand ſich keine Spur. — Der letzte Zeitraum jenes Pflanzenlebens, von dem früheren durch die Bildung der Kalkſtein-Lagen getrennt, die ſchon einige Spuren von Meer-Gewächſen enthalten, entſpricht der Periode, wo die letzten Einbrüche der Gewäſſer ſtatt fanden. Die in dieſem Zeitraum entſtandenen Pflanzen finden ſich theils in den durch Niederſchlag nach den letzten Einbrüchen des Meers, theils durch andere Ueberſchwemmungen der Binnengewäſſer entſtandenen Gebirgsarten und gleichen größtentheils den noch lebenden Gattungen.

Nachleſe. Um zärtliche Gewächſe vor der Einwirkung einer rauhen Luft, Platzregen, Erdſchnecken u. ſ. w. zu ſchützen, bedeckt man dieſelben durch Glasglocken. Da dieſe aber, wenn man viele derſelben braucht etwas theuer zu ſtehen kommen, ſo kann man ſich zu dieſem Zweck gewöhnlicher gläſerner Bouteillen bedienen, deren Boden man mit einem Feuerſteine ausſchneidet. Die obere Oeffnung verſtopft man loſe mit etwas Heu oder Papier. Iſt die Pflanze zu hoch, daß man keine paſſende Bouteille mehr findet, oder will man an einer hohen Pflanze nur die Blüthe ſchützen, z. B. vor Platzregen, Schloßen, und im Herbſte vor Reif u. ſ. w., ſo läßt ſich durch 3 um die Pflanze eingeſchlagene Stäbe leicht ein Gerüſte machen auf welchem die Bouteille einen ſichern erhöhenden Stützpunkt findet; oder ſicherer noch, man ſchlägt neben der Pflanze einen Pfahl ein, an deſſem obern Ende ein Querholz befeſtigt iſt, von welchem die Bouteille herabhängt, ſo daß ſie die zu ſchützende Blüthe umgiebt, und durch ein kleineres tieferes Querholz, woran die Bouteille ſeitwärts befefeſtigt wird, von jeder Seitenbewegung gehindert wird. Auf dieſe Art kann man auch Früchte: Trauben, Pfirſiche u. ſ. w. zeitiger reifen, und größer und wohlſchmeckender erziehen.

In der Roſenſammlung des Hrn. Keller zu Duisburg finden ſich unter andern folgende Namen-Curioſitäten: Aetna und Veſuv, blühen als große gefüllte Monatsroſen; die Flamme des Veſuvs, als feurig rothe halbgefüllte R. gallica; der kleine Nymphenſchenkel oder das erröthende Mädchen als hochfleiſchfarbige, und die Verführeriſche als fleiſchfarbige, mit einem weißen Rande verſehene, ſtarkgefüllte weiße Roſe; der ſanfte Teint und der Damenſpiegel als hellroſafarbige gefüllte Damascenerroſen. Die Venusbruſt, eine niedlichgeformte, kleinblättrige, gefüllte, in der Mitte gefaltete ſanft roſafarbige R. gallica. Die Luſtige, eine große, ſtarkgefüllte, weißlich rothe Centifolie. Der dicke Major, eine große, purpurviolette, in der Mitte gefaltete R. gallica. Fliegen-Laurentia, die kleinſte rothe Monatsroſe, die Blumen nicht größer als eine Fliege. Navarin, eine ziegelrothe gefüllte Monatsroſe. Das ſchwarze Herz, eine große ſchwärzlich violette R. gallica. Der Eremit, eine große, ſtarkgefüllte, hochpurpurfarbige Monatsroſe, die ſich bisweilen etwas ſchwer öffnet. Das Grabmal Napoleons, eine große gefüllte, in der Mitte karmoiſinrothe, in der Umgebung ſchwärzlich violettſammetartige R. gallica. Napoleon, eine große, purpurfarbige, aſchfarbig geſtrichelte, und Peter der Große, eine hellpurpurfarbige R. gallica.

Die Hortenſie im Freien. Ein Blumenfreund pflanzte vor mehreren Jahren mitten in ſeinem Garten auf einen kleinen, von 4 Apfelbäumen beſchatteten Hügel eine Hortenſie. Der Boden beſtand aus lockerer, fruchtbarer Lauberde mit Kohlenerde gemiſcht. Im Winter wurde die Pflanze anfangs, ſo lange ſie noch klein war, blos mit Stroh vor dem Erfrieren der Wurzeln geſchützt, ſpäter aber und jetzt, nachdem ſie zu einem Strauche von 4 Fuß im Durchmeſſer gewachſen iſt, wird ſie mit einem eigenen, für ſie geflochtenen Korbe bedeckt, welcher 4 Oeffnungen mit Glasſcheiben hat, um ihr an ſchönen Wintertagen Luft und Licht geben zu können. — Im Sommer, im Schatten der Bäume fleißig begoſſen, zeigte dieſe Hortenſie bald den üppigſten Trieb; ihre Zweige und Blumen vermehrten ſich mit jedem Jahre, ſo daß die Zahl der gleichzeitig blühenden Blumen nach und nach bis über 300 ſtieg, die ſich zugleich durch ihre auffallende Größe auszeichnen. Als eine außerordentliche Erſcheinung verdient bemerkt zu werden, daß eines Jahrs 12 Blumen von jenen 300 ganz blau waren; eine Erſcheinung die ſich ſpäter nicht wiederholt hat.

Um bei den Winterlevkojen welche im Herbſte zum Durchwintern in Blumentöpfe geſetzt werden ſollen, an den noch ganz kleinen und unentwickelten Blüthenknospen im Voraus zu beſtimmen, welche Stöcke einfache, und welche gefüllte Blumen bringen werden, braucht man nur ganz langſam auf eine ſolche Knospe zu beißen. Fühlt man dabei zwiſchen den Zähnen ein Kniſtern, wie von einem zerbiſſenen Körnchen, ſo werden die Blüthen gewiß einfach; iſt dies aber nicht der Fall und findet man die Knospe beim Durchbeißen gleichmäßig weich, wie weichen Pfefferkuchen, ſo werden die Blüthen gewiß gefüllt.

Aus dem Kennzeichen, daß die Knospen von einfachblühenden Stöcken mehr länglich, die gefülltblühenden aber mehr rundlich ſind, kann man den Unterſchied zwiſchen einfach- und gefülltblühenden Stöcken nicht ſo frühzeitig und ſicher finden, als auf die vorerwähnte Weiſe.

In Cochinchina und einem Theile von China findet man eine Pflanze, die ganz in der Luft lebt. Ihr Kelch iſt klein und eiförmig und trägt eine einzige Blüthe, die gelb und etwas größer iſt als die des Jasmin, ſchön ausſieht und angenehm riecht. Die Wurzel beſteht aus zwiebelartigen Knollen. Die Pflanze hängt in den Wäldern an den Aeſten der Bäume; man kann ſie wegnehmen, mit einem Stricke aufhängen und ſie wächſt, obſchon langſam, fort und bringt jeden Sommer Blüthen. Sie vermehrt ſich alljährlich durch neue Faſern, die aus der Wurzel hervorkeimen, Blüthen bekommen und getrennt vom Mutterſtamme fortwachſen.

Bei den Sitzungen der Minnehöfe (Cours d'amour) ſpielten Blumen, Gras und Geſträuche eine große Rolle. Der Preis des Siegs bei den Wettkämpfen der Troubadours beſtand in Blumen, und der Saal worin der Hof die Sitzungen hielt, war mit Blumen und Zweigen geſchmückt und beſtreut.

(Pflanzen-Verkauf.) Ein vorzüglich ſchönes Exemplar von Yucca gloriosa, 19 Jahr alt, 7 Fuß hoch, blühbar, viele Sorten Mesembryanthemum, Topfroſen, alte und neue Pelargonien, Cactus-Arten, Nelkenſenker, ächt gefüllte Georginen, Chryſanthemen, Hortenſien, Ferrarien zu hunderten, und viele andere ausgezeichnete Topf- und Landgewächſe ſind um billige Preiſe beim Pfarrer Steiger in Schlotheim, bei Mühlhauſen, ſo wie beim Schullehrer Stieding in Neunheilingen, zu haben.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Vollſtändige Anweiſung, die ſo geſchätzte Hortenſie, desgleichen auch gefüllte Levkojen und Aſter auf die leichteſte Art zu erziehen, ſie lange zu erhalten u. daraus vorzüglich guten Samen zu ſammeln. Ulm, 1826. Ebnerſche Buchhandlg. Pr. 15 ſgr. (12 gGr. oder 48 Kr.)

Die Abhandlung der Hortenſie umfaßt alles Wiſſenswerthe, was über dieſe Blume geſagt werden kann, ſo wie die Darſtellung der Levkojen-Kultur, abgeſehen von allen Künſteleien bei der Erziehung der gefüllten Arten, ſich rein an die Erfahrung hält, und dadurch den Freunden dieſer ſchönen Blumen eine zu empfehlende Belehrung und Unterhaltung darbietet.

(Berichtigungen.) Nr. XX. S. 3. Sp. 2. Z. 1. leſe man gefälligſt ſtatt Caliopsis — „Calliopsis." — S. 1. in dem Pränumeranten-Verzeichniß ſtatt Hr. Kaufmann Hücketier Hr. Kaufm. Hicketier u. ſtatt Hrn. Buchh. Wannesſtab Hr. B. Wahlſtab in Lünneburg.

No. XXII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). October 1829.

Ahneſt du, o Seele, wieder
Sanfte, ſüße Frühlingslieder?
Sieh umher, die falben Bäume!
Ach! es waren holde Träume. (Uhland.)

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Dr. Vogler zu Halberſtadt.
— Juſtiz-Amtmann Lehmann zu Volkenrode.
Königl. Poſt-Amt zu Tarnowitz.
— — — zu Schönlanke.
Königl. Poſt-Amt zu Stolpe.
— — — zu Ratibor.
— — — zu Rügenwalde.
— — — zu Lennep.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Fortſetzung.)

Als Gefäße, worin die Cactusarten gehalten werden, ſind unglaſirte Blumentöpfe die zweckmäßigſten. In flachern Töpfen gedeihen ſie immer beſſer als in tiefen, weil in den flachern die Erde leichter austrocknet. Da die Wurzeln der Cactus keinen großen Raum einnehmen und nicht vieler Nahrung bedürfen, ſo müſſen die Töpfe, in Verhältniß derſelben zu den meiſten andern Pflanzen, ungewöhnlich klein ſeyn. Um der Feuchtigkeit einen ungehinderten und freien Abzug aus der in den Töpfen befindlichen Erde zu verſchaffen, können in den Töpfen, außer der gewöhnlichen größern Oeffnung, noch mehrere kleinere Abzugslöcher am Boden befindlich ſeyn; nur muß man darauf ſehen, daß keins dieſer Löcher inwendig einen vorſtehenden Rand habe, weil dadurch Stockungen der Feuchtigkeit veranlaßt werden. Aus demſelben Grunde, den Abzug der Feuchtigkeit aus der Erde zu befördern, legt man auf den Boden der Töpfe, nach der verſchiedenen Höhe derſelben, 1 bis 2 Zoll hoch kleine Kieſelſteine oder Granitſtückchen, auch Kalkſteinchen und zerſchlagene Scherben.

Die Erde, worin die Cactusarten am beſten gedeihen, muß loſe und locker ſeyn, darf die Feuchtigkeit nicht andauernd binden, und muß frei von allen unverweſeten Dungtheilen ſeyn. Alle der Erde beigemiſchte friſche Dungtheile, alle Düngungsüberzüge der in den Töpfen befindlichen Erde, alle Düngungswäſſer derer man ſich vielleicht zum Gießen bedienen wollte, führen die Cactusarten unmittelbar zur Fäulniß und zum Verderben. Es iſt zwar der Fall, daß auch dieſe Pflanzen in einer ſehr dungreichen Erde, anfangs ſehr ſchnell und üppig wachſen, aber ungerechnet, daß dadurch die Blüthe derſelben keineswegs befördert wird, kann man mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß ſie im nächſten Winter durch Fäulniß verloren gehen. Eine ſehr paſſende Erdmiſchung für Cactusarten beſteht aus 1 Theil guter Laub- oder Holzerde, 1 Theil feinem Flußſand und 1 Theil feinem Kalkſchutt, innig gemiſcht und fein geſiebt. In ſolcher Erde gedeihen alle Arten recht gut, obgleich einige Arten noch kleine Modificationen in den Miſchungsverhältniſſen erheiſchen, die ihnen beſſer zuſagen. So miſchen Manche ſtatt des Kalkſchutts feinen Gips oder gröberes Ziegelmehl zu. Einige Arten befinden ſich beſſer in einer Erde aus gleichen Theilen Lauberde, verwettertem Lehm und feinem Flußſand, mit zerſchlagenen Kalk oder Sandſteinſtückchen gemiſcht. Auch mengt man den angegebenen Erdarten zuweilen etwas gröbern Kies bei, damit ſich die Erde nicht zu feſt an die Wurzeln lege.

Das Umſetzen der Cactus iſt nur dann erforderlich, wenn die Wurzeln den Topf vollkommen ausgefüllt haben, wobei man, wenn der Wurzelballen nicht leicht aus dem Topfe zu bringen iſt, den alten Topf zerſchlägt, und den Ballen mit möglichſter Schonung der Wurzeln und ohne dieſelben zu beſchneiden, in einen etwas größern Topf ſetzt, und mit der nöthigen Erde feſt umgiebt. Erſt nach einigen Tagen ſoll man die umgeſetzten Cactus begießen. Das Verſetzen wird am zweckmäßigſten im Mai und Juni vorgenommen; iſt aber kaum aller 3 Jahre erforderlich. Eher kann man, wenn die obere Erde ſtark ausgezehrt iſt, im Frühjahre eine Schicht derſelben abnehmen und dieſelbe durch eine gleiche Menge der oben angegebenen ungebrauchten Erde erſetzen. (Beſchluß folgt.)

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Glashaus- und Stubenpflanzen.

Correa speciosa. Prächtige Correa.

(Beſchluß.)

In der Mitte oder zu Ende des Monats Mai ſtellt man ſie mit den Cap-Pflanzen ins Freie auf eine Stellage welche blos Morgenſonne bekömmt; oder in Ermangelung eines ſolchen Standorts, muß man ſie bei anhaltendem ſtarkem Sonnenſchein beſchatten können.

Die Vermehrung dieſer Pflanze geſchieht, da ſie bei uns keinen reifen Samen liefert, durch Stecklinge und Ableger. Der Februar, der Juni und Juli ſind dazu die geeigneteſten Monate. Die Stecklinge bewurzeln aber, ſelbſt bei ſorgſamer Behandlung, nicht leicht; man wählt dazu jährige Reiſer, die dicht auf dem ältern Holze abgeſchnitten, in kleine mit der angegebenen Erde angefüllte Töpfe geſteckt, unter Glasglocken gehalten und in ein Loh- oder Miſtbeet geſetzt werden, wo man ſie mäßig feucht hält und bei Sonnenſchein beſchattet.

Das Ablegen führt, zumal wenn man jene Methode anwendet, wo die ganze Pflanze in ein Erdbeet niedergelegt und die Zweige abgeſenkt werden, ſicherer zum Zweck. Man unterbindet die zum Ablegen beſtimmten Zweige an einem Blattknoten mittelſt Draht, ſchneidet ſie unterhalb ein, und befeſtigt ſie durch ein Häkchen in der Erde. Will man höhere Zweige, die man nicht in die Erde niederbiegen kann, abſenken, ſo zieht man ſie durch Anhängetöpfe, deren Boden, ſo wie auch die Oberfläche der in den Anhängegefäßen befindlichen Erde, mit Moos belegt wird, damit die Erde nicht zu ſchnell austrocknet. Es muß aber auf das immerwährende Feuchthalten der Erde viel Aufmerkſamkeit verwendet werden, weil davon das Gelingen der Bewurzelung größtentheils abhängt.

Eine noch zuverläſſigere Methode dieſe ſchöne Pflanze zu vermehren, iſt das Abſäugen (Ablactiren) auf Stämmchen der ſowohl von Stecklingen als Ablegern leicht wachſenden Correa alba. Die zu dieſem Zweck erzogenen Stämmchen ſetzt man einzeln in kleine Töpfe, welche zum Abſäugen nahe um die Mutterpflanze geſtellt werden können. Oder man ſetzt noch zweckmäßiger ein ſtarkes Exemplar von Correa speciosa in einen ziemlich weiten Topf, in welchem noch ſo viel Raum bleibt, eine Parthie gut bewurzelter Stämmchen von Correa alba um dieſelbe ſetzen zu können, womit das Abſäugen vorgenommen wird, ſobald ſie etwas angewachſen ſind. Dieſes letztere Verfahren iſt deshalb der gewöhnlichen Methode, die Töpfe um die Mutterpflanze zu ſtellen, vorzuziehen, weil ſie dabei nicht ſo leicht durch unvorſichtige Berührung oder Bewegung aus ihrer Lage gebracht werden können, welches natürlich für die eben abgeſäugten und kaum vernarbten Pflanzen ſehr nachtheilig iſt und das Gedeihen hemmen muß. Man wählt, wenn man das Ablactiren vornehmen will, Zweige vom vorjährigen Holze, biegt dieſe zu den naheſtehenden Stämmchen der Correa alba, und bemerkt durch einen Einſchnitt der Rinde die Stelle, an welcher ſich der Zweig am paſſendſten und ſchicklichſten mit dem Stämmchen zuſammenfügen läßt. Am ſicherſten gelingt die Operation, wenn man den Schnitt an dem zu ablactirenden Zweige unter dem Anſatzringe oder doch unter einem Blattauge macht. Man ſchneidet dann das Stämmchen an der angemerkten Stelle in der Art ab, daß der Abſchnitt ungefähr die Breite des abzuſäugenden Zweiges hat, welchen man mittelſt eines Quereinſchnitts, von derſelben Länge des Abſchnitts am Stämmchen, dergeſtalt zuſchneidet, daß er auf dem Stämmchen faſt bis zur Hälfte aufſitzt, und Zweig und Stämmchen an ihren Abſchnitten entweder auf beiden Seiten oder wenigſtens doch an einer Seite mit der Rinde ſich gegenſeitig genau berühren. Indem man beide Theile unverrückt zuſammenhält, umwindet man die angefügte Stelle feſt mit Baſt, ſtreicht über den Verband etwas Baumwachs und ſorgt dafür, daß keine Feuchtigkeit durch denſelben dringe. Auch können noch andere Arten des Abſäugens angewendet werden, z. B. diejenige, wo das abzuſäugende Reis durch einen in der zu veredelnden Pflanze gemachten Spalt gezogen wird.

Einiges über Aurikel.

Kennzeichen einer ſchönen Aurikel, oder einer ſolchen, die man Nummer-Blume nennt, ſind folgende. Der Stengel muß ſtark, aufrecht und von gehöriger Höhe ſeyn, ſo daß die Blumenſtiele über den Blättern ſtehen. Auf einem Stengel müſſen ſo viele einzelne Blumen ſtehen, daß die Dolde rund und geſchloſſen erſcheint. An jeder einzelnen Blüthe bemerkt man die Röhre mit ihren Staubfäden und Staubbeuteln, das Auge und den äußern Cirkel, welcher die Farbe enthält, nebſt ſeinen Rand. Dieſe drei müſſen ſämmtlich in einem ſchönen Verhältniß zu einander ſtehen, welches der Fall ſeyn wird, wenn der Durchmeſſer der Röhre einen Theil, und das Auge u. die Grundfarbe jedes 3 Theile der ganzen Blüthe ausmachen. Der Stempel darf niemals über die Staubfäden hervorſtehen, auch muß die Röhre von dieſen ganz ausgefüllt werden. Das Auge muß rund und ohne Riſſe von der Grundfarbe geſchieden ſeyn. Die Grundfarbe muß kräftig und reichhaltig und auf jeder Seite des Cirkels gleichförmig ſein.

Unterſcheidungszeichen der engliſchen und luiker Aurikel. Die engliſchen Aurikel haben ganze Blumenblätter die auf dem Rande, in der Mitte des Blatts etwas ſpitzig zulaufen; auch ſind bei den engliſchen die Augen faſt immer weiß. Die luiker Aurikel hingegen haben eingeſchnittene Blumenblätter und das Auge iſt meiſtens gelb.

Fortpflanzung. Um anerkannt gute Sorten zu vermehren, zertheilt man die alten Stöcke. Durch Samen erhält man neue Varietäten. Die beſte Zeit, um die alten Stöcke zu zertheilen, iſt die erſte Hälfte Auguſt. Zur Ausſat des Samens nimmt man breterne Käſtchen von 3 Zoll Höhe und beliebiger Länge und Breite. Im Februar oder anfangs März werden dieſe mit einer feinen Lauberde die mit 1/3 lehmiger, feingeſiebter Raſenerde und etwas klarem Sand gemiſcht iſt, angefüllt. Darauf wird der Samen ausgeſäet und mit der flachen Hand oder einem Bretſtückchen angedrückt. Zur Bedeckung des Samens legt man eine ganz dünne Lage Moos auf u. drückt dies ebenfalls an. Die Käſtchen ſtellt man in einem Glashauſe an die Fenſter, und hält ſolche beſtändig feucht. Nach 4 bis 5 Wochen jenachdem der Same wärmer oder kälter gehalten wird, erſcheinen die jungen Pflänzchen; alsdann wird das Moos etwas gelüftet, und ſpäter, wenn die Pflanzen etwas ſtärker werden, ganz abgenommen. Sobald es die Witterung erlaubt, bringt man die Käſtchen ins Freie an einen geſchützten ſchattigen Ort. Im Monat Juli ſind die Pflänzchen gewöhnlich zum Fortpflanzen tauglich, wo ſie in andere Käſtchen von derſelben Größe, und in dieſelbe Erde, 1 Zoll entfernt von einander, verpflanzt werden.

Die jungen Pflanzen werden den nächſten Winter im Glashauſe oder in einem kalten Miſt- oder Lohbeete unter Bedeckung, durchgewintert, und im Frühjahr auf ein paſſendes Beet ins freie Land gepflanzt. Die Erziehung der Aurikel in Töpfen hat vor denen im Lande den Vorzug, daß man bei einer am rechten Orte angebrachten und vor Regen geſchützten Stellage, nicht nur die Flor länger genießt, ſondern die Blumen werden auch ſchöner als im freien Lande, wo ein einziger Regen die Farbe der Blumen verdirbt und den Puder, der die Schönheit einer Aurikel ſo ſehr erhöht, abwäſcht.

Die beſte **Aurikel-Topferde** beſteht aus 1/3 lehmiger Raſenerde, 1/3 verweſetem Kuhdünger, den man am beſten auf Kuhweiden ohne Beimiſchung von Stroh ſammeln läßt) und 1/3 Lauberde, oder in Ermangelung ſolcher, verrottetete Weidenbaumerde. Zu dieſer Erde ſetzt man etwa den 6ten Theil klaren Waſſerſand. Dieſe Beſtandtheile müſſen alle gut gemiſcht und vor dem Gebrauche fein geſiebt werden.

Der beſte Standort für eine Aurikel-Stellage iſt die Morgenſeite, wo die Pflanzen höchſtens bis 9 Uhr Sonne haben. Die Stellage ſelbſt muß ſo gebauet ſein, daß immer ein Topf den andern deckt, damit das Auge bei Anſicht der Flor durch die nackt hervorſtehenden Töpfe nicht beleidigt wird. Dieſer Mißſtand wird dadurch vermieden, wenn die Stufen einer Aurikelſtellage, deren 5 bis 6 ſein können, 3 Zoll hoch und 6 Zoll breit gebauet ſind. Auch müſſen die Stufen nicht aus Bretern, ſondern aus zwei neben einander gelegten Latten beſtehen, damit die Abzuglöcher in den Töpfen nicht verſtopft werden, was bei Breterſtufen oft geſchieht, und wonach dann die Pflanzen leicht Wurzelfaul werden.

W.....r. M...

Beitrag zur Samenzucht der Sommerlevkojen.

Um auch etwas über Levkojen-Samenzucht zum Beſten zu geben, will ich meine Methode, die, wo ſie anwendbar ſeyn kann, wohl unſtreitig zu den vorzüglichſten gehört, und mehr denn jede belohnend iſt, hiermit öffentlich mittheilen: Man nehme aus einer wegen guten Samen im Rufe ſtehenden Handlung zuerſt ſeinen Levkojen-Samen, ſäe ihn zu Ende des Monats Juni, und ſobald die jungen Pflanzen die gehörige Größe erreicht haben (etwa anfangs Auguſt) pflanze man in dazu beſtimmte Blumentöpfe drei bis vier derſelben. Nachdem man ſie nun gehörig pflegt, wird man ehe Froſt eintritt, ſtarke Stöcke haben, die den Winter trotz bieten können, und wenn uns nun die Witterung zum Schutze unſrer Lieblinge aufruft, gönne man auch dieſen ein Plätzchen im Gewächshauſe, und behandle ſie übrigens den Winter hindurch wie die Winterlevkojen. Zum Frühjahre werden ſie ſich bald zeigen, und ſobald dies geſchehen, laſſe man in einem Topfe zwei, höchſtens drei Stöcke, nämlich einen einfachen, und einen bis zwei gefüllte. Zu den tragbaren Schoten nehme man blos die zuerſt geblüheten, welche gewöhnlich immer am vollkommenſten ſind; der ſpäter ſich zeigenden Blumen beraube man den Stock. Während der Blüthe laſſe man es nicht an Feuchtigkeit fehlen, allein nach derſelben können ſie trocken gehalten werden.

Die reifen Schoten werden erſt gegen den Herbſt vom Stocke genommen, und in denſelben wird man einen Samen finden, welcher von keinem übertroffen wird. Da übrigens bekanntlich die Güte des Samens hauptſächlich von der gehörigen Reife deſſelben abhängt, ſo halte ich es für überflüſſig, noch etwas zur Empfehlung dieſer Verfahrungsweiſe zu ſagen, da ja das hier angegebene das einzige Mittel iſt, die gehörige Reife zu erzielen.

Leipzig, im September 1829. M.

Varietäten.

Blumenausſtellung in Weimar. So thätig als der Verein für Blumiſtik und Gartenanlagen hier in ſeinem Fortſchreiten iſt, hat ſich bis jetzt noch kaum ein derartiger Verein bewieſen. Nur von **einer** Ausſtellung von blühenden Blumen geben mehrere Blätter vom Auslande Kunde, aber hier wurde, ungeachtet des rauhen Sommers und der vielen Hinderniſſe, die der Blumiſt dieſes Jahr zu bekämpfen hatte, zu einer ſpäten Jahreszeit, (den 22. Septbr.) eine **zweite** Blumenausſtellung gehalten, welche der erſten im März d. J. nichts nachgab, ja dieſe ſogar in vieler Hinſicht übertraf.

Der Totaleindruck, welchen dieſe Ausſtellung bei dem Eintritt in das Local gewährte, war höchſt überraſchend und das Ganze derſelben eben ſo ſchön als äußerſt geſchmackvoll zuſammengeſtellt. Beſonders ſchön zeichnete ſich eine hainartige Gruppe von Laurus nobilis, Myrtus, Laurus Tinus ꝛc. aus, welche, auf einem Blumenaltar, die aufgeſtellte Büſte der regierende Frau Großherzogin, Großfürſtin von Rußland, Kaiſerl. Hoheit, als erhabene Protectorin des genannten Vereins, in ihrer Mitte aufnahm. Dieſe Gruppirung gefiel jedem Natur- und Kunſtfreunde als höchſt gelungen und es verdienen die Herren, Secretär **Kirſcht** und Kunſtgärtner **Mooß**, als Schöpfer der ganzen wohlgeordneten Blumenausſtellung und der Haingruppe, die wahrſcheinlich ihre ſinnvolle Bedeutung, auf die Büſte beziehend, haben mochte, das ihrem guten Geſchmack gebührende Lob.

Auf mehrern vorhandenen Tiſchen rivaliſirten üppige Blumenpflanzen mit einander in ihren prangenden Blüthen und in ihrer vortrefflichen Schönheit. Das darüber jedem Zuſchauer unentgeldlich zugeſtellte gedruckte Verzeichniß nannte mehrere ſeltene Pflanzen und unter dieſen auch drei neue herrliche Sommerblumen, die zum erſtenmal ihre Blüthen hier zeigten; es waren: Gilia capitata, Clarkia pulchella und Oenothera amoena. Ihre Cultur belohnt den Blumiſten reichlich. Unter mehreren ſchönen Topfroſen fehlte auch die Rosa thea lutescens nicht, deren Exiſtenz noch nicht lange bekannt iſt.

Sämmtlich aufgeſtellte Pflanzen gehörten den Blumenfreunden von hieſigen Privatgärten. —

T.

Berlin. In der am 4. October abgehaltenen 80ſten Verſammlung des Gartenbau-Vereins, gab der Herr Garten-Direktor Otto in allgemeinen Umriſſen ein höchſt intereſſantes Bild, der von ihm neuerlichſt wahrgenommenen hohen Stufe der Kultur des Gartenweſens in den Niederlanden, in Frankreich, England und Schottland, ſowohl in Bezug auf das Großartige des Styls in den Anlagen als rückſichtlich der Vollkommenheit der Leiſtungen in allen einzelnen Zweigen deſſelben, insbeſondere der ausländiſchen Pflanzenkultur, der Fruchttreiberei und der Obſtzucht im Freien in letztgenannten beiden Ländern.

Von den aus dem Königl. botaniſchen Garten in dem Verſammlungs-Saale aufgeſtellten ſeltenen Gewächſen, waren in ihrer Blüthenpracht vorzüglich bemerkenswertth: Hedychium Gardnerianum Wallich von Nepaul, Heliconia Bihai Sw. aus Amerika; ingleichen die vom Garten-Director Otto aus Großbritanien mitgebrachten Pinus-Arten, nämlich: Pinus Lambertiana, Pin. Wehbii, Pin. podenosa, Pin. Douglasii, Araucaria an imbricata? (wahrſcheinlich ganz neu), Araucaria Cunninghami (Mouton bay Pina).

Leipzig war eine der erſten Städte, woſelbſt unter dem kunſtſinnigen Bürgermeiſter Müller, die Wälle in einen Garten und zu einladenden Spaziergängen umgewandelt wurden. Seit einiger Zeit wurden jedoch dieſe Anlagen einigermaßen vernachläſſigt. An die Stelle der alten eingehenden wurden keine neuen Bäume geſetzt; Partieen, die ſehr verſtändig angeordnet waren, z. B. die beim Schneckenberg, um unanſehnliche Häuſer zu maskiren, wurden theilweiſe umgehauen; auf dem großen Plaß am Grimmiſchen Thore ſetzte man an die Stelle der für einen ſolchen Platz ganz geeigneten großartigen Pappeln, kleine Akazien u. ſ. w. Endlich wurde jedoch auf vielfältige und öffentliche Klagen zur Wiederherſtellung der Anlagen geſchritten. Der hierzu gewählte Vorſtand, der Kammerrath Frege bewirkte dieſelbe mit ſo viel Schnelligkeit als Einſicht und Geſchmack. Junge Bäume, Geſträuche und Blumen ſind gepflanzt, um die vernachläſſigte Esplanade zweckmäßige Pappel-Alleen geführt, neue Wege und Partieen mit Sinn angelegt und viele Bänke geſetzt, die, den Müden zur Ruhe einladend, uns erſt daſelbſt heimiſch machen. Im nächſten Jahre ſteht der ſchönen Anlage zwiſchen dem Grimmiſchen und Halleſchen Thore gleichfalls eine Reſtauration bevor. Jetzt iſt das koſtſpielig gebauete Waiſenhaus von Bäumen verſteckt und mit kleinen Luſthäuschen verunziert; ſehr zweckmäßig dürfte aber vor demſelben ein von Bäumen freier Platz angelegt werden, wie er vor jedes in großem Style angelegtes Gebäude gehört, wogegen die kleinern Häuſer nach dem Grimmiſchen Thore zu wieder wie früher durch Bäume zu maskiren ſein dürften. Dies Alles und mehr kann man gewiß von dem jetzigen thätigen Vorſtand erwarten.

Die herbſtliche Färbung der Blätter erſcheint in den mannigfaltigſten Schattirungen der rothen und gelben Farbe, und erfolgt bei manchen Blättern gleichmäßig, bei andern ſtellenweiſe; dunkelgrüne Blätter werden beſonders ſchönroth, hellgrüne dagegen eher gelb. Die verſchiedenen Erklärungen dieſer Veränderung grundeten ſich bisher größtentheils auf einen Zuſammenhang mit dem Abfallen der Blätter ſelbſt. Aber neuere Anſichten ſcheinen mehr Klarheit darüber zu verbreiten. Das Licht äußert den weſentlichſten Einfluß auf die Färbung: denn ein dem Sonnenlichte entzogenes Blatt bleibt grün, wenn die andern ſich färben, und fällt auch grün ab. Nun iſt es ſeit Sauſure's Verſuchen bekannt, daß grüne Pflanzen am Tage und vorzüglich im Sonnenſchein, Sauerſtoff ausdünſten, nach Sonnenuntergang dagegen ihn begierig einſaugen. Dieſer Lebensproceß der Pflanzen erleidet nach Mecaire's Beobachtungen im Herbſte eine große Veränderung, indem die ſchwächer wirkenden Sonnenſtrahlen am Tage nicht mehr die nöthige Ausſtrömung des Sauerſtoffs hervorbringen können. Wenn daher das Blatt anfängt ſich herbſtlich zu färben, dann hört allmählig die Entwickelung des Sauerſtoffgaſes am Tage ſchon auf, während dagegen die nächtliche Einſaugung noch fortdauert, bis das Blatt den höchſten Grad der Färbung erreicht hat; und der Lebensproceß deſſelben, durch die vollkommne Sättigung mit Sauerſtoff, wodurch die grüne Pflanzenfarbe in eine gelbe oder rothe umgewandt worden, nunmehr völlig beendet iſt.

(Zur Kenntniß des Bodens). Aus den Pflanzen die im ungepflegtem Zuſtande auf einem Boden wild wachſen, kann man ſchon einigermaßen auf die vorwaltenden Theile deſſelben ſchließen. Auf Thonboden findet man beſonders häufig: Huflattich, Gänſerich, Bauernſenf, Zellblumen, Kornraden, Feldchamillen, Ackerrettig, Kardobenedikten ꝛc. Auf Sandboden wächſt Ackerwinde, Katzenklee, Flachskraut, Quendel, Ehrenpreis, Pfrieme. Auf Kalkboden ſieht man am häufigſten Esparſette, Steinpimpinelle, Wachtelwaizen, zopfiges Hufeiſen ꝛc. Auf Torfboden findet man Riedgräſer, Kannenkraut, Torfmoos, Bachkonferve.

Das größte bisher bekannte Glashaus hat der Herzog von Northumberland auf ſeinem Landſitze Sion-Houſe errichtet; es ſoll gegen 40,000 Pf. Sterling gekoſtet haben, und ſeine gläſerne Kuppel, von den ſchönſten Kryſtallſcheiben, mißt allein 70 Fuß Höhe.

Gedankenſämlinge.

Wer könnte wohl ein Linné der Menſchennaturen ſeyn, wenn es auch hier eine Analogie der Pflanzennatur gäbe? Welche Klaſſen, welche Abarten!

Schöne Geiſter ſind wie Roſen; wenige machen Vergnügen, eine große Anzahl Kopfweh.

Charade.

Wenn mich der Kummer drückt,
Denk' ich die erſten beiden,
Wenn Lina freundlich blickt,
Ruf' ich mit tauſend Freuden
Die dritte Sylbe aus;
Doch will einmal ich ſcheiden
Vom Heerde und vom Haus,
Setz' ich die vierte d'ran,
(Beſtimmt, um zu verneinen)
Und ruf', will Lina weinen,
Ihr Troſt im Ganzen zu.
Wenn ich dann wiederkehre
Belohnt durch Geld und Ehre,
Und finde ſie voll Harm
In eines andern Arm,
So kann (das räumt Ihr ein)
Sie nie die dritte ſeyn.
Doch ſtört's nicht meine Ruh;
Ich ruf' beim Glaſe Wein
Mir die zwei erſten zu.

K. Hold. (Orphea 1830.)

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Vollſtändige Anweiſung, Aurikeln, Nelken und Balſaminen, von ſeltener Schönheit und Größe im freien Lande wie in Töpfen zu erziehen. Ulm, 1826. Ebnerſche Buchhandlung. Pr. 15 Sgr (12 gr oder 48 kr.)

Den Freunden genannter Blumen, welche einen praktiſch-brauchbaren Leitfaden zur Behandlung und Kultur derſelben wünſchen, können wir dieſes wohlfeile Buch mit Recht empfehlen. Es würde zu weitläufig ſein, die einzelnen Cap. hier aufzählen zu wollen; deshalb bemerken wir nur, daß nichts darin fehlt, was weſentlich zur Kenntniß der Behandlung nöthig iſt, und daß nichts darin geſagt iſt, was ſich nicht als praktiſch-brauchbar bewährt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. XXII. der Blumenzeitung.

Weißenſee, im November 1829.

Bei B. J. Voigt in Ilmenau iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Decomble, der wohlbeſtellte Küchengarten oder gründlicher Unterricht, wie gutes ſchmackhaftes Gemüſe, Salat und Küchenkräuter von ganz vorzüglicher Schönheit auf die beſte Art das ganze Jahr über entweder im Freien oder im Miſtbeete zu ziehen ſind. Ein Hand- und Taſchenbuch für Gartenbeſitzer. Frei und mit beſtändiger Rückſicht auf Deutſchlands Clima, deutſche Erfahrungen, Cultur und Literatur nach dem Franzöſiſchen bearbeitet. 8. 824. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 Kr. (Dieſe Schrift wurde ihres wohlverdienten großen Lobes gewürdigt in der Jen. Litztg. 1826. Nr. 79. — Leipz. Litztg. 1826. Nr. 21.)

Unter den vielen vorhandenen, für das große Publikum zum Selbſtunterricht beſtimmten Gartenſchriften, befindet ſich doch keine, welche die Küchengärtnerei nach ihrem ganzen Umfange, insbeſondere aber die oft nur nebenher behandelte Anlegung und Pflege der Miſtbeete, ſo wie jeder andern Anſtalt, die Erzeugniſſe des Küchengartens entweder das ganze Jahr über, oder doch weit früher und länger, als gewöhnlich, und zwar mit möglichſter Koſtenerſparniß, zur höchſten Vollkommenheit zu bringen, mit einer ſolchen Deutlichkeit und Anſchaulichkeit vorträgt, wie die Gegenwärtige. Durch dieſe wird ſelbſt der ganz Unkundige, ohne erſt durch fehlgeſchlagene Verſuche theuere Erfahrungen machen zu müſſen, in den Stand geſetzt, den größten ſo wie den kleinſten Küchengarten anzulegen, ihn mit möglich höchſtem Nutzen zu bepflanzen und Gemüſe, Salat ꝛc. von ſolcher Zartheit und gutem Geſchmack zu erzeugen, daß ſie die Zunge des feinſten Schmeckers befriedigen. Schon der Name de Comple's (nicht de Combe's, wie viele ſchreiben) bürgt für die ausgezeichnete Brauchbarkeit dieſes Buches, denn er iſt der Vater der Küchengärtnerei, aus deſſen Schriften alle folgenden Schriftſteller mehr oder weniger geſchöpft haben. Der Werth dieſer Schrift wird noch erhöhet durch eine zweckmäßige, alle nöthigen Vorkenntniſſe enthaltende Einleitung, durch alphabetiſche Anordnung ſämmtlicher abgehandelter Küchenpflanzen und durch den beigefügten Gartenkalender. Durch einen unverhältnißmäßig billigen Preis (28 enggedruckte Bogen für 1 Rthlr.) wird der Ankauf und die Gemeinnützigkeit derſelben nach Möglichkeit erleichtert und befördert.

Knight, T. A., das Ganze der Ananaszucht oder der verſchiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch ziehet, von der erſten Einführung dieſer Frucht in Europa bis zu den neueſten Verbeſſerungen in der Cultur derſelben. Nach dem Engliſchen. Mit 1 Steindruck, die beſten Einrichtungen der Ananashäuſer- und Gruben vollſtellend. 825. 8. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.

Auch die Gärtnerei hat bei den fleißigen Engländern außerordentliche Fortſchritte gemacht und die Kultur der köſtlichen Ananasfrucht zog ganz vorzüglich die Aufmerkſamkeit der engliſchen Gärtner auf ſich. Man wetteiferte, nicht nur die größten und wohlſchmeckendſten Früchte zu ziehen, ſondern ſie auch in weit kürzerm Zeitraum zu erzielen, und es gelang. Man erzeugte dieſe Königin unter den Früchten in der außerordentlichen Größe von 5 bis über 9 Pfund ſchwer binnen 15 Monaten, ſtatt vordem in 3 Jahren, ja Baldwin zog ſogar ſehr wohlſchmeckende Früchte in 3 Monaten. Da es der Handelsgärtner-Vortheil verlangte, gute Früchte zu jeder Jahreszeit zu liefern, ſo gewannen ſie durch Fleiß und Aufmerkſamkeit der Natur auch dieſes Kunſtſtück ab. Dabei lernte man, daß dieſe Pflanze bei weitem nicht ſo zärtlich iſt, als man immer glaubte, zum Ueberwintern nur eines geringen Wärmegrades bedarf und ſich demnach weit wohlfeiler, als nach der alten Methode treiben läßt. Alle Mittel und Verfahrungsarten, wodurch die angeführten Vortheile zu erlangen ſind, findet man in vorſtehendem Buche mit vieler Einſicht zuſammengeſtellt. Wer als Gutſchmecker oder als ſpeculativer und geſchickter Handelsgärtner die Ananaszucht nach dieſer Schrift in's Größere betreiben will, dem wird die kleine Ausgabe dafür gewiß reichlichen Segen bringen. (Vergl. Jen. Litztg. 1825, Nr. 218.)

Schmidt, J. A. F., (Diaconus zu Ilmenau), der kleine Hausgärtner, oder kurze Anleitung, Blumen und Zierpflanzen ſowohl in Hausgärtchen als vor den Fenſtern und in Zimmern zu ziehen. Eine zwar gedrängte, aber dennoch möglichſt vollſtändige Ueberſicht, aller bei der Gärtnerei vorkommenden Vorkenntniſſe, Arbeiten und Vortheile. Nebſt Belehrung über das Anlegen der Erdkäſten und der Glashäuſer vor

den Fenſtern, über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Abſenken, Kopuliren, Pfropfen, Okuliren, Verſetzen und Beſchneiden der Gewächſe; über Vertilgung ſchädlicher Inſekten, ingleichen einer neuen Methode, Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern anzulegen, Salat im Winter zu ziehen, grünende Vaſen zu erzeugen und Zwiebelgewächſe im Waſſer zur Blüthe zu bringen, ſo wie auch mit einem vollſtändigen Gartenkalender, der die Pflege von mehr als 1000 Pflanzen enthält; und mit dem nöthigen Regiſter. Mit 10 erläuternden Abbildungen. 12 in eleganten Umſchlag geheftet. Zweite ſtark vermehrte Ausgabe. 826. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.)
(Wir theilen die Recenſion mit, welche dieſes Büchlein in Becks Repert. 1826. II. 4. p. 309 gefunden hat: „Wir haben abſichtlich den langen Titel ganz mitgetheilt, um mit wenigen Worten verſichern zu können, daß der Inhalt demſelben vollkommen entſpricht, was nicht immer bei allen Werken dieſer Art der Fall iſt. Der 1. Theil enthält in 4 Capiteln den allgemeinen, für die, welche keinen großen Garten beſitzen, hinreichenden, deutlichen und praktiſchen Unterricht über Beſchaffenheit und Behandlung der Pflanzen, der 2te den beſondern Unterricht über einzelne Gewächſe (die für ſie taugliche Erde, Pflege Fortpflanzung und Vermehrung) nach den Monaten geordnet und darauf folgt das alphabetiſche Verzeichniß der latein. ſyſtemat. und der deutſchen Pflanzennamen. In dieſer 2ten Auflage ſind die Druckfehler der erſten verbeſſert und manches iſt beſtimmter und genauer angegeben und ausgedrückt, vornehmlich aber die Zahl der angeführten Pflanzen ſehr bereichert. Dieſe Schrift iſt vornehmlich jedem Blumenfreund ſehr zu empfehlen.“ Auch die Jenaer Litztg. Nr. 218 von 1825 ließ ſchon der erſten Auflage alle Gerechtigkeit widerfahren.)

Gewiß Allen willkommen, die ſich gern mit Florens holden Kindern beſchäftigen und eines größern Gartens entbehren, umfaßt dieſes freundliche Büchlein zwar in möglichſter Kürze, aber in einer angenehmen, beſonders ſehr lichtvollen Schreibart alles, was zur Kultur der Blumen- und Zierpflanzen gehört und leiſtet gewiſſenhaft mit wirklicher Vollſtändigkeit, was der Titel verſpricht, ſo daß Jeder, der ſeinen Lieblingspflanzen auch nur einen engen Raum anweiſen kann, hier genügenden Unterricht findet. Ja, es wird ſelbſt ſolchen, welche die Blumenzucht im Größern betreiben, ſehr nützliche Dienſte leiſten. Nicht leicht wird man (mit Ausnahme der Treibhauspflanzen) eine beliebte Pflanze darin vermiſſen, deren Auffindung ein doppeltes Namenregiſter erleichtert; jedem Gewächs ſind die nöthigen Fingerzeige zu deſſen richtiger Behandlung beigefügt. Auch die Freunde der Orangerie-Gewächſe werden ſich recht ſehr befriedigt ſehen und ſelbſt die Behandlung einiger Zwergobſtſorten und mehrerer Fruchtſträucher iſt mit eingeſchloſſen, ſo daß man im Beſitz dieſer kleinen Schrift koſtſpielige Werke der Art leicht entbehren kann.

Waller, Stubengärtner, oder Anweiſung, die ſchönſten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenſtern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. Dritte ſtark vermehrte und verbeſſerte Auflage. 821. 8. broſch. 20 Sgr. (16 gGr. od. 1 fl. 12 Kr.)

Das älteſte und beliebteſte Werk über Stubengärtnerei erſcheint hier in einer ſtark vermehrten und verbeſſerten Auflage. Blumenliebhaber, denen das Schickſal Gärten und Glashaus verſagt hat, finden in dieſem Buche eine Auswahl der reizendſten Töchter Florens, deren Erziehung ohne koſtbare Anſtalten möglich iſt und mit denen ſie ihre Zimmer faſt das ganze Jahr hindurch in blühende Gärten verwandeln können. Die Vorſchriften zur Behandlung der Pflanzen ſind ſo faßlich vorgetragen, daß auch Damen, (denen die Frühlingsfeier der Flora ein beſonders angenehmes Geſchenk ſeyn wird), ſich deren Kultur mit Glück unterziehen werden.

Bibliographiſche Notizen über Blumiſtik.

Dr. F. G. Dietrich. Handlexikon der Gärtnerei und Botanik, oder alphabetiſche Beſchreibung vom Bau, Wartung und Nutzen der vorzüglichſten in- und ausländiſchen, ökonomiſchen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächſe, nach dem neueſten Stande der Wiſſenſchaft bearbeitet. 1ter Bd. Abama bis Chrysanthemum. Berlin bei Bethge 1829. Subſcriptionspreis 2 rℓ 6 gr oder 4 fl. 3 Kr. ſpäterer Ladenpreis 3 rℓ oder 5 fl. 24 Kr.

Ein vollſtändiger und zweckmäßiger Auszug aus des Verf. größerm Werke, der aus 4 bis 5 Bänden beſtehen, und binnen 2 bis 2½ Jahren vollſtändig erſchienen ſein wird.

Wölfer. Sammlung von auserleſenen und ausführbaren architektoniſchen Gartenverzierungen, enthaltend: verſchiedene Luſt- und Gartenhäuſer mit Grundriſſen, Tempeln, Hütten, Brücken, Gartenſitze, Lauben, Niſchen, Vermachungen, Thore, Thüren, Tiſche, Bänke, Stühle, Canepees, Brunnen, Gondeln, Schaukeln, Kegelbahnen, Vergitterungen, Laternenträger, Treppengelender ꝛc. Als Muſter für Gartenliebhaber, Maurer Steinhauer, Schreiner, Zimmerleute ꝛc. Mit 35 Tafelzeichnungen worauf 330 Gegenſtände abgebildet ſind. 4. geheft. Preis 1 rℓ.

Für Gartenbeſitzer und Handwerker, welche ſolche Gegenſtände bearbeiten ſollen, kann dieſe reichhaltige Sammlung mit Recht empfohlen werden.

Nro. XXIII. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). November 1829.

Die Stundenblume.

An dem runden Tiſch zuſammen
Saßen wir zur Abendzeit;
Kluge Herren, ſchöne Damen,
Alle voll Geſelligkeit;

Plötzlich ward es ſtill und ſtiller,
Und man ſah auf einen Fleck,
Und die Lauteſten verſtummten
In dem fröhlichſten Geneck;

Nach der **Blume** ſchauten Alle,
Nach der **Blume** unverrückt,
Die als eine ſelt'ne Zierde
Erſt die Tafel noch geſchmückt;
Die vor einer kurzen Stunde
Noch im reichſten Schmuck geglüht,
Die die Blätter kaum entfaltet,
Und jetzt — welk und abgeblüht!
Abgeblüht, indeß wir ſcherzten,
Abgeblüht im Augenblick,
Die Minute war ihr Leben,
Und ſecundenlang ihr Glück!
Aber ſinnend vor der Blume,
Bleich wie ſie und bleicher wohl,
Stand mein Mädchen, ſeufzte bange,
Und ihr Herz ſchlug ahnungsvoll!

Als wir dann nach Hauſe gingen
Schmiegte ſie ſich eng an mich,
Und beim Abſchied ſprach ſie leiſe:
„Dieſe Blume war ja ich!"

„Denn in meiner erſten Liebe
Klingt mein Leben und verklingt,
Wie die **Blume**, die verblühet,
Während man ein Liedchen ſingt!"

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Buchhändler Dobrzanski in Czernowitz,
nächſt der türkiſchen Gränze.
— Forſtſchreiber Tiemann in Zorge.
— Buchhändler Liebeskind in Leipzig.
Herr Buchhändler Hirſch in Oſterode.
— — Henning in Greitz.
Königl. Poſt-Amt Lychen.
— — — Marienwerder.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Fortſetzung.)

Die Fortpflanzung und Vermehrung der Cactusarten wird bei uns durch Stecklinge und bei einigen Sorten auch durch Samen bewirkt. Die Vermehrung durch Stecklinge iſt ſo leicht und die Stecklinge bewurzeln ſo gut und ſchnell, daß man nur verſuchsweiſe die durch Samen mit in Anwendung zieht. Am zweckmäßigſten macht man die Stecklinge im Frühjahre oder anfangs des Sommers, damit ſie beim Eintritt des Winters gehörig bewurzelt und ſchon etwas abgehärtet ſind. Man ſchneidet bei denjenigen Exemplaren, welche junge Sproſſen oder Zweige getrieben haben, zu Stecklingen dieſe in oder dicht unter einem Gelenk ab; bei kerzenartigen dagegen, die nur einen Stamm haben, wird die Spitze, ſoweit ſie im vergangenen Jahre getrieben worden iſt, abgeſchnitten. Bei ſolchen, die weder abnehmbare Sproſſen haben, noch kerzenartig ſich bauen, wie z. B. Cact. monstrosus, ſchneidet man durch zwei tiefgeführte Schrägſchnitte ein etwas hervorragendes Stück aus dem Körper. Bei den kerzenartigen Cactus, welchen man die Spitze abgeſchnitten hat, werden nun überdies mehrere Sproſſen ausgetrieben, die man im künftigen Jahre abnehmen und als Stecklinge benutzen kann; worauf dann wieder neue hervorkommen werden, ſo daß man ein ſolches Exemplar fortwährend als Mutterpflanze benutzen kann. Die abgeſchnittenen Stecklinge läßt man einige Tage an einem trocknen, der Sonne ausgeſetzten Orte liegen, bis ſie zu welken beginnen und die verwundeten Stellen ziemlich vertrocknet ſind. Dann ſteckt man die kerzen- und fächerartigen Stecklinge nach Umſtänden 1/2 bis 1 Zoll tief, und letztere etwas ſchräg in die mit Erde gefüllten Töpfchen, während die kugelförmigen nur auf die lockere Erde gelegt, und ringsum einige Linien hoch mit Erde umgeben werden. Man bedient ſich hiezu ganz kleiner Töpfe, auf deren Boden eine Schicht kleiner Kieſelſteine gelegt wird, und die mit einer Miſchung aus gleichen Theilen Lauberde, verwettertem Lehm und feinem Flußſand angefüllt werden.

Die aus dem Körper eines Cactus ausgeſchnittenen Stecklinge müſſen, ehe ſie in die Erde geſetzt werden, an den verwundeten Stellen mit feinem Ziegelmehl oder Kohlenſtaub beſtreut werden, damit ſie, was ſonſt gern geſchieht, nicht leicht anfangen zu faulen. Ein Gleiches muß man an den Schnitten der Mutterpflanzen thun, und kann auch zum Ueberfluß an der Schnittſtelle jedes Cactus-Stecklings gemacht werden.

(Beſchluß folgt.)

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Warmhauspflanzen.

Bletia Tankervilliae (Brown), Limodorum Tankervilliae (Ait.) Tankervilliſche Bletia.

Dieſe prachtvolle Zierpflanze gehört zur 20. Claſſe 1. Ordn. (Gynandria Monandria) des Linn. Syſt., und zur Familie Orchideae (Juss.) Orchisartige Pflanzen. Sie ſtammt aus China und Cochinchina, und wird, nach Loureiro, als eine der ſchönſten dieſer Gattung in den Gärten daſelbſt kultivirt. Wie der größte Theil der tropiſchen Orchideen, wächſt ſie wahrſcheinlich dort auf alten Baumſtöcken, auf verweſeten Wurzeln und faulendem Baumlaub. Eine genauere Angabe ihres natürlichen Standes iſt noch nicht vorhanden. In England wurde ſie zuerſt durch die Gräfin Tankervill bekannt, von Dr. Fothergill im J. 1778 eingeführt und in deſſen Garten zu Upton gezogen.

Die Wurzel beſteht aus einem ſtarken, knolligen, eiförmigen, geringelten, grünen Wurzelſtock, aus deſſen unterm Theile viele einfache, fleiſchige, weiße Wurzelfaſern hervorgehen. Aus der Spitze des Wurzelſtocks wird ein Blätterbüſchel hervorgetrieben. Die erſten Wurzelblätter ſind ei-lanzettförmig, die nachfolgenden lanzettförmig, am Blattſtiele hinab ſich verſchmälernd und gegenſeitig umfaſſend; ſie ſind gerippt und etwas gefaltet, langgeſpitzt, glatt und oben etwas glänzend. Ihre Länge beträgt 1 bis 2 Fuß und darüber, ſie ſind 3 bis 6 Zoll breit, und aufrechtſtehend. Der glatte, runde, blaßgrüne Schafft ſteht aufrecht, iſt 2 bis 3 Fuß hoch, ungefähr einen halben Zoll ſtark, blattlos, mit weißlichen, ſchuppenförmig anliegenden Scheiden bekleidet, und trägt die lange prächtige Blüthentraube. Die Blüthen ſelbſt ſtehen nickend auf dem unten etwas gekrümmten weißlichen Fruchtknoten, an deſſen Grunde ſich weiße convexe Deckblättchen mit grünen Gefäßen befinden. Die Blüthenhülle beſteht aus 5 lanzettförmigen zugeſpitzten Blättchen, welche auswendig weiß, inwendig ſchön roſtbraun gefärbt ſind, und deren jedes 1 1/2 bis 2 Zoll lang und 4 bis 5 Linien breit iſt. Die große Lippe iſt in eine gerade weiße Röhre zuſammengefaltet, gleichſam lappenförmig gebogen, an der Spitze gekerbt und wellenförmig kraus; ſie iſt auswendig am Grunde graulichweiß, an dem offenen, etwas ungleichen, wellenförmig gebogenen Saum purpurfarbig oder roſenroth, im Innern hat ſie dieſelbe oder eine ins Gelbliche übergehende Farbe mit hellern purpurröthlichen Streifen, 2 ſtark vorſpringende Rippen am Grund und weiße Haare an der Mündung. Die Baſis der Lippe iſt in einem kurzen ſpitzigen Sporn verlängert. Die Befruchtungsſäule iſt kürzer als die Röhre, etwas gebogen, weiß; an der vordern Seite der erweiterten Spitze iſt eine von einem vorſpringenden Rand umgebene Vertiefung, in welcher oben der deckelförmige, etwas gewölbte drüſige weiße Staubbeutel liegt, der im Innern in 2 Fächer getheilt iſt, von denen ein jedes wieder unvollſtändige Scheidewände hat. Der Blumenſtaub beſteht aus 4 längern und kürzern, keulenförmigen, blaßgelben, an der Baſis zuſammenhängenden wachsartigen Maſſen. Unter dem Staubbeutel ſpringt das Schnäbelchen mit einer kurzen Zuſpitzung hervor, und birgt unter ſich in der vertieften Aushöhlung die glänzende halbmondförmige, mit einem ſchwachen Rand begrenzte und mit einer zähen Feuchtigkeit bedeckte Narbe. Der untere Fruchtknoten iſt an der Spitze ungleich und ſtumpf-6eckig, nach unten rund, einfächrig und vielſamig. Die Frucht kommt außerhalb des Vaterlandes dieſer Pflanze ſelten zur vollkommenen Ausbildung. (Beſchluß folgt.)

Die Aſtern. (Fortſetzung).

Die Kultur des chineſiſchen Aſters iſt ſehr einfach; und wenn man einige Sorgfalt auf die Samenpflanzen und auf das Einſammeln des Samens verwendet, kann man leicht den Blumengarten alljährlich mit den ſchönſten Spielarten ſchmücken. Obgleich der Aſter ſich ſelbſt ausſäet, d. h. der im Herbſt ausfallende Samen im freien Boden durchwintert und im Frühjahre zeitig aufgeht, ſo verhütet man doch gern dieſe zufällige Ausſaat, weil es ungewiß iſt, ob der ausgefallene Same auch von ſchönen Sorten herrührt. Deßhalb zeichnet man zweckmäßiger Samenpflanzen aus; man wählt hiezu, ſowohl von dem Röhrenaſter, wie von den blos aus Strahlenblümchen beſtehenden Spielarten, ſolche mit den gefüllteſten Blumen, welche zugleich durch reine Farbe und ſchöne Form angenehm in's Auge fallen. Alle einfache und ſogenannte geſchorene Blumen müſſen, damit ſie die Blumen der zum Einſammeln des Samens bezeichneten Pflanzen nicht verderben, aus der Nähe derſelben entfernt werden. Obgleich der Aſternſame im Freien gewöhnlich reift und meiſtentheils ſchon in der erſten Hälfte des Octobers oder noch früher zum Einſammeln geeignet iſt, ſo kommt es doch vor, daß er bei lang anhaltendem Regenwetter im Sommer und Herbſt, oder bei ſehr frühzeitig eintretenden Fröſten, ſeine vollkommene Reife im Freien nicht erlangt. In ſolchen Fällen muß man die Samenpflanzen, wenn ſie im freien Garten ſtehen, vorſichtig in Blumentöpfe verſetzen, die man entweder auf eine vor Regen geſchützte Stellage bringt, oder hinter das Stubenfenſter ſetzt, wenn einem kein Glashaus zu Gebot ſteht. Uebrigens hat man die Erfahrung gemacht, daß der Same von einer Pflanze ſich nicht immer gleich iſt, ja ſogar daß der Same von ein und derſelben Blume oft verſchiedene Spielarten hervorbringt. Von den Hauptblumen am Gipfel des Stengels, erhält man gewöhnlich einen Samen, der dem von den Nebenzweigen weit vorzuziehen iſt; und der am Rande der Blumen befindliche Same, der von den Strahlenblümchen angeſetzte, reift ſchneller und iſt weit beſſer, als der in der Mitte der Scheibe befindliche, von den Scheibenblümchen gewonnene Same. Deßhalb kann man, um recht ausgebildeten und vollkommenen Samen zu erhalten, zu anfang des Herbſtes die Nebenzweige abſchneiden, ſo daß nur die Mittelſtengel und an dieſen die größten und zuerſt blühenden Blumen als ſamentragende ſtehen bleiben. Sind die am Rande der Blume befindlichen Samenkörner gehörig ausgebildet und haben ſie eine gewiſſe Härte und Conſiſtenz erhalten, ſo kann man den Samen als reif betrachten, welches bei günſtiger Herbſtwitterung gewöhnlich 14 Tage nach dem Verblühen der Fall iſt. Wollte man auf die Ausbildung der in der Mitte der Blume befindlichen Samenkörner warten, ſo würde der beſſere, am Rande der Blume befindliche, unterdeſſen ausfallen. (Fortſ. fgt.)

Das Knochenmehl.

Je größer die Lobpreiſungen ſind, welche in öffentlichen Blättern der Anwendung des Knochenmehls geſpendet werden, und den großen Nutzen deſſelben bei ſo vielen verſchiedenen Pflanzengattungen darthun, um ſo mehr muß man ſich wundern, daß in unſerm Thüringen, welches gewiß nicht zurückbleibt, wenn es gilt, eine nützliche Erfindung anzuwenden, zu prüfen, und die Reſultate gemeinnützig zu machen, vom Knochenmehl noch ſo wenig die Rede iſt. Die größte Schwierigkeit liegt wohl im zeitherigen Mangel an Mühlen, die dieſes Mehl in Maſſen bereiten, da wir nicht den hohen Grad von Induſtrie beſitzen, die ſelbſt zu jenem Zweck die ewig denkwürdigen Schlachtfelder durchwühlt, auf welchen Deutſchlands Ehre und Freiheit wieder gewonnen wurde. Man ſollte überhaupt nie zugeben, daß eine ſolche Anwendung von Menſchengebeinen gemacht würde. Es gibt ja außerdem Düngungsmittel genug, und ich kann mich nie zu dem geprieſenen Materialismus unſerer Zeit rechnen, welcher aus der Aſche des leiblichen Bruders ſogleich wieder Brod für den Ueberlebenden hervorwachſen ſehen mag! Und fehlts denn etwa an ſolchen Ueberreſten, an welche ſich nicht ſo theure Erinnerung knüpft? Laßt uns ſorgen, daß Knochenmehl — auf weniger anſtößige Weiſe — auch bei uns Handelsartikel werde, *) oder bereitet es auch ſelbſt, Freunde, die ihr gerade nicht Scheffelsſäcke voll braucht, indem Ihr es macht, wie ich. Ich laſſe alle größeren und kleineren Knochen ſammeln, ſo wie ſie im Haushalte, über Tiſche, beim Einſchlachten des Maſtviehes ꝛc. vorkommen, und an der Sonne trocknen. Die größern werden mit einem Beile zerſchlagen, und dann in einem eiſernen Mörſer ohne beſondere Mühe zu Mehle geſtoßen. Ich habe es als ein herrliches Düngungsmittel bewährt gefunden, obgleich ich auch hier, vorzüglich angehenden Blumenfreunden, Mäßigung anrathen muß. Gewächſe, die zu geil empor wuchſen, leiden gewöhnlich in der Winterung mehr, als ſolche, die nicht ſo getrieben wurden. Das Knochenmehl bietet außerdem noch einen andern Vortheil. Es erſetzt, wenn es nicht ganz fein bereitet iſt, den Sand, welcher Blumenfreunden oft fehlt, wie ich denn ſelbſt meinen Bedarf auf 3 Meilen weit vom Wipperfluſſe holen laſſen muß. Prüfet alles, und das Gute behaltet!

....m. σ — ϱ.

---

*) So eben leſe ich in öffentlichen Blättern die Nachricht, daß gut bereitetes Knochenmehl bei Herrn Kaufmann Piutti in Ohrdruff (bei Gotha), der Centner á 1 Thlr. 10 Sgr. (8 gGr.) zu haben iſt. So wäre alſo ein Theil obiger Klagen erledigt.

Berichtigungen und rückſichtlich Ergänzungen zu verſchiedenen, in dieſer ſchätzbaren Blumenzeitung enthaltenen Aufſätzen.

I) Zum erſten Jahrgange Nr. 6. (1828.)

Der Verf. des intereſſanten Aufſatzes:

Cultur und Wartung der Georgine:

äußert unter andern die Vermuthung, daß der Name Georgine von ihrem Vaterlande Georgien hergenommen zu ſeyn ſcheine; allein dies iſt nicht der Fall, vielmehr hat es damit folgende Bewandtniß:

Cavanilles, welcher dieſe ſchon vor 38 Jahren aus Mexico nach Madrid gekommene, ſehr ſchöne Pflanzengattung damals zuerſt beſchrieb, nannte ſie dem Andreas Dahl [1]) zu Ehren Dahlia. (Cavan. Icones et description. plantar. etc. Madr. 1771—1801. Fol. T. I. p. 57.) Dieſer Name war nicht ganz ſchicklich, denn wir haben ſchon unter den Pflanzen eine Thalia [2]) und Dalea [3]) und es iſt ein Geſetz, daß gleichlautende Namen vermieden werden müſſen, weil ſie zu Verwechſelungen leicht Anlaß geben. Ein Oberſachſe z. B. wird Dahlia und Thalia auf gleiche Art ausſprechen. Dazu kommt, daß in der 22. Claſſe ſchon eine Gattung Dahlia Thunb. genannt iſt. Dadurch fand ſich Willdenow bewogen, den Gattungsnamen zu verändern. (Fortſetzung folgt.)

---

1) Ein verdienter Botaniker aus Schweden, Verfaſſer der ſehr gehaltvollen Observationes botanicae circa systema vegetabilium. Havn. 1787. 8.

2) Johann Thal, ein Deutſcher — der Sohn eines lutheriſchen Stadtgeiſtlichen gleiches Namens zu Erfurt, geb. zu Utenhauſen (zwiſchen Greußen und Weißenſee) um das Jahr 1498, und geſtorb. 1551 — war Arzt und Stadtphyſikus zu Nordhauſen, ſeiner Vaterſtadt, wo er 1587 an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen ſtarb. Er ſcheint in gewiſſer Hinſicht ein weit gründlicherer Botaniker geweſen zu ſeyn, als ſein Zeitgenoſſe Joachim Camerarius, wenn gleich ſein nach ſeinem Tode von dem Letztern herausgegebenes Werk: Sylva hercinica. Northus. 1654. 4. ein ganz ärmliches Anſehen hat. Was er in demſelben aufführt, iſt lediglich ſeine eigne Entdeckung, durch die er manchem ſeiner Nachfolger um 200 Jahre zuvorgekommen iſt. Sein Andenken hat Linné durch obige Pflanzengattung Thalia verewigt. (Linn. ordin. plantar. edit. Giseke. Hamburgi 1792. 8. S. 212.)

3) Samuel Dale, ein Engländer, (gebor. zu Braintre in Eſſex um das Jahr 1659 und geſtorb. am 6. Juni 1739 im 80. Jahre ſeines Alters), war Arzt und Apotheker, Wray's Freund und Nachbar, zeichnete ſich durch ſeine botaniſchen Kenntniſſe aus, noch mehr aber als Schriftſteller über den wichtigſten Theil dieſer Wiſſenſchaft, die Anwendung derſelben zu arzneylichen Zwecken. Wray ſelbſt geſteht, daß ihm Dale im Sammeln und Auseinanderſetzen der Pflanzen-Synonyme, in Verbeſſerung der Fehler und im Ausfüllen der Lücken bey ſeiner Historia plantarum (Lond. 1686 — 1693. Fol.) erſprießliche Dienſte geleiſtet habe. Er iſt der Verf. des nach Wray's Methode klaſſi-

Varietäten.

Dresden. In der am 29. September gehaltenen Verſammlung der Geſellſchaft Flora, war eine neue Art von Baumſcheere, die im Würtembergiſchen erfunden worden iſt, Gegenſtand der Mittheilung. Dieſelbe ſchneidet mit ungemeiner Leichtigkeit ziemlich ſtarke, ſelbſt trockne Aeſte mit einer ſehr glatten Schnittfläche durch, und iſt durch eine Feder geſpannt, ſehr leicht mit einer Hand zu führen. Dies Inſtrument geſtattet das Ausputzen der Roſen und beſonders der Pyramidenbäume wegen ſeiner Kürze weit leichter, als die gewöhnliche mit beiden Händen zu führende Baumſcheere, und man iſt im Stande mit demſelben ſehr leicht in das Dickicht der Zweige zu gelangen.

Dresden, im September 1829. Als ſeltenere Gaben der Flora blühten in den hieſigen Gärten und in denen der Umgebung: Pandanus utilis, wahrſcheinlich die größte Seltenheit in allen deutſchen Gärten. Der ſchöne Baum im Herzogengarten iſt 50 Jahr alt und über 20 Fuß hoch, unten 5 Zoll oben 4 Zoll dick, hat 9 Hauptäſte welche quirlartig, dreiſtändig ſind und 19 Zweige tragen; 18 Zweige ſind außerdem abgeſchnitten, und unten wird der Stamm von 20 freiſtehenden Stützwurzeln getragen. Der Baum entwickelte 2 weibliche Blüthenköpfe, und die vom Hrn. Hofr. Reichenbach gegebene Abbildung ſtellt zum erſtenmale dieſe Blüthentheile nach dem Leben zergliedert dar. Lasiandra argentea Dec. und Las. coerulea Rchb., in den Gärten gewöhnlich unter den Namen Rhexia holosericea und Melastoma coerulea bekannt, ſind beide neuerlich aus Braſilien gebracht worden und gelten als wahre Prachtpflanzen für das Warmhaus, wo ſie vom Juli bis zum Winter blühen. Capparis cynophallophora, ſelten blühend, hatte im Auguſt im Garten am japan. Palais die große weißliche Blüthe entwickelt. Vicia capensis, mit ſchönrothen Blüthen, eine ausgezeichnete Art, perennirend. Oenothera serrulata, quadrivulnera, cruciata, roseo-alba, die intereſſanteſten neuen Arten, blühten im botan. Garten. Brexia spinosa, wurde ſonſt in vielen Gärten für Theophrasta gehalten, eine ſchöne Warmhauspflanze, die in dieſem Jahre ſehr vollkommen ihre grünlichen Blüthen getrieben hatte. Banisteria sericea mit ihren goldfarbig ſchillernden Blättern und gelben Blüthen, und Hoya viridiflora, weniger ſchön als die H. carnosa blühend, blühten im Auguſt und September. (Beſ. fgt.)

Sömmerda im October 1829. In der letztern Hälfte dieſes Monats blühte im Garten des Herrn Bürgermeiſter Salzmann eine deutſche Schwerdtlilie (Iris germanica L.) mit mehreren vollkommen ausgebildeten Blumen. Dieſe Erſcheinung iſt um ſo auffallender, da in der gewöhnlichen Blüthezeit der Schwerdtlilien, im Monat Juni, auch dieſe Pflanze ſchon geblüht hatte, und ſolche ſchöne Herbſtblüthen gewiß äußerſt ſelten nachgetrieben werden.

Durch die Reiſe des Hrn. Alex. von Humboldt in die von den Naturforſchern noch wenig beſuchten Provinzen des ruſſiſchen Reichs, wird auch die Pflanzenkunde ſehr viel gewinnen. Im nördlichen Ural hat man 500 Pflanzenarten geſammelt, und in der chineſiſchen Songarei wurden in der kurzen Zeit an 100 Gewächſe eingelegt. Das verſchrieene Sibirien war am Ural ein Roſengarten mit Lilium Martagon und Cypripedium calceolus, guttatum und macranthon durchwebt, in der Steppe von Baraba eine blühende hohe Kräuterflor mit Lychnis chalcedonica, Delphinium elatum und den Maſſen des Epilobium angustifolium rieſenhaft, erfreulich und überraſchend geziert. Am Altai erſt begrüßten die Reiſenden die eigentlichen aſiatiſchen Pflanzenformen als wahre Bürger in überwiegender Menge.

Auf einer von den kleinen mittelamerikaniſchen Inſeln vor dem Meerbuſen von Mexiko, bekannt unter dem Namen der Antillen, ſollen auf einem mit Meerwaſſer gefüllten Teiche eine Menge thierartiger Blumen herumſchwimmen, die viel ähnliches mit unſerer Ringelblume haben. Nähert man ſich dieſen lebendig dahin ſchwimmenden Blumen, um ſie zu pflücken, ſo ziehen ſie ſich ſchnell zuſammen und tauchen wie ein Blitz unter, kommen jedoch aber bald wieder auf die Oberfläche herauf, wo ſie unter ſtetem Trennen und Wiederzuſammenfügen ihr luſtiges Spiel treiben. Bei einer genauen Unterſuchung dieſer Pflanze hat ſich ergeben, daß ſich im Kelche der Blume, die auf einem bräunlich ſchwarzen Stiele ſitzt, vier braune Faſern befinden, die gleich Füßen einer Spinne um die gelben Blumenblätter ganz frei und regelmäßig ſich bewegen und ſich bald mit ihnen zuſammenfügen, bald ſich von einander wieder trennen.

Das Denkmal Linné's, welches zu Upſala errichtet worden iſt, beſteht aus einer Büſte des großen Mannes, welche der berühmte Bildhauer Byſtröm verfertigt hat. Der Garten Linné's, worin ſie aufgeſtellt iſt, und welcher den Studirenden zum Spaziergange dient, iſt des Abends prächtig erleuchtet.

Die Nelke iſt die Lieblingsblume der Einwohner Ober-Italiens; man findet ſie dort in jedem Garten, und jeder ziert ſich mit ihr. In Verona, Mailand, Brescia u. ſ. w. geht während des ganzen Sommers jeder Einwohner regelmäßig auf den Markt, um ſich einen Blumenſtrauß, vorzüglich Nelken zu kaufen. Daher kommt's, daß ſich daſelbſt Gärtner und Blumenliebhaber mit dem größten Eifer auf die Nelkenzucht legen und ſchweres Geld bezahlen, ja oft mehrere Meilen weit laufen, wenn ſie von einer neuen Spielart einige Abſenker bekommen können.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

F. L. v. Sckell, (Königl. Baieriſch. Hofgarten-Intendant Beiträge zur bildenden Gartenkunſt für angehende Gartenkünſtler und Gartenliebhaber. 2te vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 8 Steinabdrücken und dem Bildniſſe des Verf. München 1825. J. Lindauerſche Buchhandlung. Im lithograph. Umſchlag, elegant broſch. Pr. 2½ rℓ.

Die in dieſem Buche aufgeſtellten Grundſätze ſind die Früchte einer 40jährigen Erfahrung und eines ſehr richtigen äſthetiſchen Gefühls des Verf. Wer auch nur von den zahlreichen und großartigen und ſchönen Gartenanlagen, die Sckell ausgeführt, gehört hat, dem iſt ſchon der Name Bürge für die Zweckmäßigkeit ſeiner Grundſätze. Jedem Garten- und Blumenfreunde wird dieſes Buch eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung gewähren, aber für denjenigen, der ſich mit großartigen Gartenanlagen beſchäftigen will, enthält es einen Schatz von Belehrung.

(Hierbei eine Beilage.)

---

ficirten und mit Synonymen reichlich ausgeſtatteten Werks: Pharmacologia seu manuductio ad materiam medicam. Lond. 1693. 12; 1737. 4.

Linné widmete, ihm zu Ehren, den Namen Dalea einer neuen amerikaniſchen Pflanze aus der Dyadelphie, welche er von Miller in dem Clifford'ſchen Garten erhalten, in ſeinem Lieblingswerke: Hortus Cliffordianus. Amstelod. 1737. Fol. — einem eben ſo vortrefflichen, als ſeltenen Werke, von welchem der Bürgermeiſter Dr. Georg Clifford nur 12 Exemplare hat drucken laſſen, ſo daß ſolches in den Buchhandel gar nicht gekommen iſt — S. 363. t. 22. beſchrieben und abgebildet hat. Nachher aber brachte er dieſe Pflanze in ſeiner Spec. plantar. (Holm. 1763. gr. 8. II. S. 1077) zur Gattung Psoralea (von Ψωραλέος, rauch, weil alle Theile der Pflanze, auch ſelbſt der Kelch, mit warzenähnlichen Erhöhungen verſehen ſind) und nannte ſie Ps. Dalea.

Auch ſuchte ſpäterhin Patric Brown, Dale's Namen in ſeinem Werke: The civil and natural History of Jamica Lond. 1756 Fol. mit 107 Kupf. S. 314. tab. 34. f. 1 mit einer andern Pflanzengattung Dalea zu verewigen, allein Linné nannte ſie, weil ſie ſeinem Syſteme zu Folge, Eupatorium (nach Eupator, dem König von Pontus alſo genannt) angehörte, in ſeiner gedachten Spec. plant. S. 1171. E. Dalea,

Subſcriptions-Anzeige.

Von einem, den geehrten Leſern unter dem Namen „Warnofrid" bekannten Mitarbeiter an dieſen Blättern erhalte ich ſo eben über die Herausgabe eines der Unterhaltung gewidmeten Werkes folgende freundliche Zuſchrift:

„Nach Ihrer gütigen Verſicherung iſt von Mehreren der geehrten Intereſſenten Ihrer
„Blätter der Wunſch geäußert worden, es möchten doch die von mir einzeln in dem
„Kreis- und Unterhaltungsblatte zerſtreuten Erzählungen in einem beſonderen Bande
„erſcheinen. So ſchmeichelhaft der ausgeſprochene Wunſch für mich iſt, ſo halte ich doch
„nicht für rathſam, gerade die in jenen Blättern befindlichen Erzählungen jetzt ſchon
„wieder ſämmtlich einem zweiten Drucke zu übergeben, viel lieber würde ich, inſofern
„es Ihnen convenirte, und wenn ſich überhaupt eine zur Deckung der Koſten hinreichende
„Anzahl Abnehmer fände, geſonnen ſein, einen Band neuer vaterländiſcher
„Erzählungen erſcheinen zu laſſen, deſſen Inhalt nach einem vorläufig entworfenen
„Plane ungefähr der folgende wäre:

1) Hazzaly, der Zwerg auf Sachſenburg.
2) Hilda, das Fräulein von Heldrungen.
3) Die Chriſtnacht.
4) Das Geſpenſt im Bücherſaale.
5) Der Roßkauf.
6) Artra und Georg.
7) Der Kirchenraub.

„Sollten Sie Urſache haben, zu glauben, daß mit dieſem Werkchen, welches ich
„Ihnen zu Ihrer Beurtheilung vorlege, ein erwünſchter Abſatz zu machen ſey, ſo
„überlaſſe ich Ihnen das Weitere zur geneigten Beſorgung."

Sehr gerne bin ich erböthig, den Druck und Verlag über obiges Werk, welches unter dem Titel:

Erzählungen
aus
Sagen, Chroniken, Acten, Familien-Nachrichten und Urkunden entlehnt
von
Warnofrid

erſcheinen wird, auf Subſcription übernehmen zu wollen, und lade daher hiermit zugleich alle Freunde unterhaltender Lectüre ergebenſt ein, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Der Subſcriptionspreis für ein ohngefähr 15 bis 20 Bogen ſtarkes Exemplar, brochirt, auf weißem Papier, iſt 20 Sgr. (16 gGr. oder 1 Fl. 12 Kr.) und wird derſelbe erſt bei Einſendung des Werkes bezahlt. Von Oſtern 1830 tritt der Ladenpreis mit 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.) ein.

Die Namen der verehrlichen Subſcribenten ſollen dem Werke vorgedruckt werden, und bitte ich dieſelben daher noch ſchließlich, Sich gefälligſt ſo bald als möglich mit Ihren gütigen Beſtellungen entweder an Herrn Hofbuchhändler Eupel in Sondershauſen, an Herrn Buchhändler Wild zu Naumburg, an Herrn Kreis-Secretär Wolf und Herrn Secretär Gebhardt zu Cölleda oder auch direct an mich ſelbſt zu wenden.

Weißenſee, im November 1829.

Friedrich Häßler.

Leider laufen jetzt neuerdings wieder mehrere Klagen wegen unregelmäßiger Einſendung des allg. Unterhaltungsblatts und der Blumenzeitung bei mir ein; es iſt mir dieſes um ſo unangenehmer, da von meiner Seite hinſichtlich der ſchleunigen und pünktlichen Beſorgung alles Mögliche geſchiehet, auch alle Poſtbeſtellungen regelmäßig jeden Sonnabend, — und zwar jedes K. Poſt-Amt noch beſonders couvertirt, — von mir an hieſiges K. Poſt-Amt befördert werden, und ich daher an allen dieſen Irrungen durchaus ganz ſchuldlos bin. So erhalte ich unter andern ſo eben z. B. ein Schreiben aus B..h. am Niederrhein, worin der Intereſſent, Hr. M...., ſich beſchwert, daß er vom 1. Semeſter 1829 nur 22 Nrn. und vom 2ten Semeſter c. nur Nro. 35 und 37 erhalten habe.

Obgleich bei der bedeutenden Concurrenz mit einigen hundert Poſt-Aemtern wöchentlich, wohl dann und wann eine Irrung vorfallen kann, ſo iſt mir doch ein ſolcher Fall durchaus unerklärlich, und nöthigt mich daher noch einmal zu der Erklärung:

> daß ich die neueſten Numern, — im Fall ſie mit den nächſten Poſttagen defectirt werden, — ſogleich unentgeldlich nachliefern werde; allein bei der ohnehin ſehr geringen Preisſtellung meiner Blätter auf eine Nachlieferung nach Verlauf von mehrern Monaten mich durchaus nicht verbindlich machen kann. Zu 2 Sgr. pro Exemplar ſind jedoch Numern von allen Jahrgängen des allg. Unterhaltungsbl. ſo wie von der Blumenzeitung zu beziehen.

Schließlich bitte ich noch ergebenſt, alle in dieſer Art vorkommenden Unregelmäßigkeiten nicht auf meine Rechnung zu ſchreiben, ſondern, falls ſie wirklich ſtatt finden, mich gefälligſt davon in unfrankirten Briefen zu benachrichtigen, worauf ich mich gewiß dann beeilen werde, dieſelben möglichſt ſofort in Ordnung zu bringen.

Weißenſee, im November 1829.

Fr. Häßler.

Nro. XXIV. II. Jahrgang.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Weißenſee, (in Thüringen). November 1829.

Zeitloſ iſt dein Name, ſüße Blume,
Späte, herbſtliche, zum Eigenthume
Nimmſt du friedlich alle Wieſen hin,
Um mir lagert ſich auch ſchon hienieden
Stiller, ſüßer, zeitentrückter Frieden
Noſig, liebegrünend vor den Sinn.

Iſt dies Irdiſche ſchon Himmelsſchweigen?
Will ſich etwa ſchon herüberneigen
Beſſ'rer Welten ewig ſanftes Glück?
Mag es irdiſch, himmliſch mich umwehen,
Zeit verrinnen, Ewiges erſtehen,
Feiernd kehrt der Geiſt in Gott zurück.
Felder.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Baccalaureus Nepold zu Weißenſee.
— Buchhändler Mayregg zu Prag.
Königl. Poſt-Amt zu Münſter.
— — — zu Beskow.
Königl. Poſt-Amt zu Frankfurt a. d. Oder.
— — — zu Bromberg.
— — — zu Thal-Ehrenbreitenſtein.
— — — zu Stolpe.

Ueber die Cactusarten und deren Cultur im Allgem.

(Beſchluß.)

Die auf dieſe Art eingeſetzten Stecklinge werden mit Glasglocken oder gewöhnlichen Biergläſern überdeckt und in ein Lohbeet geſetzt, oder in Ermangelung eines ſolchen, hinter ein Fenſter, wo ſie die Sonne haben können. Im Lohbeet braucht die Erde gar nicht angefeuchtet zu werden, da ſie unter den Glasglocken ohne dies nicht austrocknet Wo die Töpfe aber frei im Fenſter ſtehen, muß die Erde, ehe ſie gänzlich ausgetrocknet iſt wieder ein wenig befeuchtet werden. Sind die Stecklinge bewurzelt, welches in 3 bis 4 Wochen wahrſcheinlich erfolgt iſt, ſo verſchafft man ihnen einen trocknen hellen Standort dicht hinter dem Fenſter, hält ſie gegen den Herbſt trocken und gibt ihnen während des erſten Winters eine etwas wärmere Stelle, als dieſelben ältern Arten eigentlich erheiſchen.

Will mán Cactus durch Samen ziehen, ſo ſtreut man den reifen Samen auf die Oberfläche der, mit einer leichten und mit Sand vermiſchten Laub- oder Holzerde, angefüllten Töpfe, und belegt ihn mit feuchtem Moos, welches immerwährend feucht erhalten wird. Dieſe beſäeten Töpfchen ſetzt man ins warme Lohbeet, oder hält ſie auf eine andere Art gleichmäßig warm, da der Same viel Wärme zum Keimen erfordert. Erſcheinen die jungen Pflänzchen, ſo nimmt man das Moos ab, überdeckt ſie mit einer Glasglocke, u. ſorgt dafür, daß ſie immer volles Licht u. gleiche Wärme haben. Man kann die Pflänzchen übrigens mehrere Jahre unverletzt zuſammenſtehen laſſen, da ſie nur ſehr langſam wachſen; ſpäter, wenn ſie größer geworden ſind, werden ſie einzeln in kleine Töpfchen verſetzt. Belohnend iſt dieſe Art der Vermehrung nicht.

Krankheiten finden ſich bei den Cactusarten außer der Fäulniß nicht. Der Uebergang in Fäulniß erfolgt bei ihnen zuweilen ungemein ſchnell, und beim Anſchein einer vollkommenen Geſundheit und eines freudigen Wachsthums; namentlich iſt es der Fall, daß nach öfterm unnöthigen Begießen, nach anhaltenden Regengüſſen bei gleichzeitiger Kälte, und beſonders nach eingewirktem Froſt, ein Cactus plötzlich und binnen einigen Tagen durch Fäulniß gänzlich zerſtört wird. Hier bleibt nichts übrig, als den Cactus ganz trocken zu halten, die faulen Stellen vollkommen auszuſchneiden, und die Schnittwunden mit feinem Kohlenſtaube zu beſtreuen. Die durch Froſt beſchädigten Exemplare bringe man ja nicht unmittelbar darauf in eine hohe Wärme, ſonſt gehen ſie gewiß gänzlich verloren.

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Warmhauspflanzen.

Bletia Tankervilliae (Brown), Limodorum Tankervilliae (Ait.) Tankervilliſche Bletia. (Beſchluß.)

Die Blüthezeit iſt nach der Kultur dieſer Pflanze ſehr verſchieden, und hängt beſonders von der wärmern oder kältern Behandlung ab; gewöhnlich fällt ſie in die Monate Januar bis März oder bis May, aber ſtarke Pflanzen, welche nach abermaligem Verſetzen im Auguſt warm gehalten werden, blühen zuweilen ſchon anfangs October bis Dezember. Wenn dieſe Pflanze während des Winters einer, ihrer Natur weniger angemeſſenen Behandlung ausgeſetzt iſt, einen kühlern Standort hat, und darauf im Frühjahr und Sommer in Treibbeeten oder Miſtbeetkäſten gehalten wird, ſo blüht ſie zuweilen mitten im Sommer. Dieſe Methode kann beſonders von ſolchen Blumenfreunden in Anwendung gebracht werden, welche wegen Mangel eines Treibhauſes, die Tankervilliſche Bletia nebſt andern Warmhauspflanzen in der Stube durchwintern laſſen.

Uebrigens iſt die Kultur dieſer Pflanze leichter, als die der meiſten erotiſchen Orchideen, welche in den Gewächshäuſern gezogen werden. Um dieſelbe jedoch zur Vollkommenheit zu bringen, iſt es nöthig, ihr einen, dem natürlichen Standorte und Boden ähnlichen, zu geben. Alle paraſitiſche Orchideen breiten ihre Wurzeln nur flach unter der Oberfläche des Bodens, worin ſie wachſen, aus, weshalb man auch für dieſe Art weder einen zu großen, noch weniger einen zu tiefen Topf wählen darf. Auf den Boden des Topfs legt man, zur Beförderung der Abwäſſerung, vor dem Einſetzen der Pflanze 2 bis 3 Zoll hoch kleine Scherben, oder Kieſel mit Rindenſtückchen vermiſcht, oder ein Gemenge aus halbverweſeten Rindenſtückchen, wie ſie beim Sieben der Holzerde im Siebe zurückbleiben. Die innern Seiten des Topfs beſetzt man mit Eichen- oder Rüſterrinde; auch iſt es gut, einige ſolcher Stückchen mitten in die Erde zu ſtecken, an welche die ſaftigen Wurzeln dieſer Pflanze ſich gern anlegen, und dann um ſo weniger faulen. Jedoch iſt dieſes Verfahren, welches bei ſo vielen Orchideen überaus wichtig iſt, bei dieſer Art nicht unumgänglich nothwendig. Die Erde, worin ſie am beſten gedeiht, muß locker und leicht ſeyn und nur aus blos verweſetem Laube oder Holz beſtehen, welchem man, um das Eindringen des Waſſers beim Gieſſen zu befördern, wenn die Erde ſehr leicht iſt, etwas feinen Flußſand beimiſcht. Auch wird für dieſe Pflanze die Beimiſchung von etwas Moorerde mit 1/5 recht groben Flußſand oder Kies zu einer leichten, nahrhaften Erde von verweſtem Baumlaube, verfaultem Weidenholze und andern Vegetabilien empfohlen. Uebrigens kommt dieſelbe bei ſorgſamer Pflege auch in jeder lockern ſandigen Erde fort, obgleich ſie darin nicht ſo vollkommen wird; nur muß eine jede Erdmiſchung, womit dieſe Pflanze eingeſetzt wird, vorher fein geſiebt ſeyn. Die Knollen dürfen, wenn ſie eingepflanzt werden, nicht mit der Erde bedeckt werden, ſondern ſie müſſen, da ſie gleichſam den Stamm der Pflanze abgeben, größtentheils über der Erde bleiben. Das Verſetzen in friſche Erde geſchieht am zweckmäßigſten gleich nach der Blüthezeit, nicht aber kurz vor derſelben, weil ſonſt durch dieſe Störung viele Knospen abfallen; es iſt bei dieſer Pflanze eigentlich nur aller 2 Jahre erforderlich, und es darf dabei die Wurzel weder beſchnitten, noch durch Abnehmer älterer Knollen von der Pflanze verletzt werden. Nach geſchehener Umpflanzung können die Töpfe, bis die Pflanzen gut angewachſen ſind, in ein warmes beſchattetes Lohbeet verſenkt werden. Indeſſen bedarf dieſe Pflanze keineswegs eines fortdauernden Standorts im Lohbeete, und obgleich ſie darin freudig wächſt und blüht, ſo gedeiht ſie doch auch auf der Stellage des Warmhauſes, welchen Stand man ihr überhaupt nach dem Verblühen einräumen kann, auch recht gut, wenn ſie ſchattig, und um die Feuchtigkeit länger zu halten, in Moos geſtellt wird. Stellt man ſie aber vor der Entwickelung der Blüthenknospen in einen warmen Loh- oder Sommerkaſten etwas ſchattig, ſo entwickeln ſich die Blumen weit ſchneller, vollkommener und zahlreicher. Im Sommer, und vorzüglich dann, wenn die Pflanze ſtark wächſt, liebt ſie reichliche Befeuchtung, dagegen bedarf ſie im ruhenden Zuſtande, und in denjenigen Wintermonaten, wo ſie nicht treibt, nur wenig Feuchtigkeit. Man unterhält ſie im Winter bei einer Temperatur von + 12 bis 15° R., die man aber im Sommer durch die Sonnenwärme bis auf + 20 bis 25° R. ſteigern kann. Gemachte Verſuche, dieſe Pflanze kälter zu behandeln, haben zu keinem gewünſchten Reſultat geführt.

Die Vermehrung der Tankervilliſchen Bletia geſchicht durch Wurzeltheilung. Da die ältern Knollen keine Sproſſen mehr treiben, ſo iſt es nothwendig, beim Zertheilen darauf zu achten, daß jeder abgenommene Knollen mit einer nach dem Blühen gebildeten jungen Sproſſe verſehen ſei, weil die alten Sproſſen nach dem Verblühen mit abſterben, und daß die Knollen keine zu gewaltſame Verwundung erleiden.

Der Preis für dieſe herrliche Pflanze iſt in den Handelsgärten auf einen halben bis 1 Thlr. feſtgeſetzt.

Die Aſtern. (Fortſetzung).

Die den reifen Samen enthaltenden Blumen ſchneidet man an einem trocknen, ſonnigen Nachmittage mit den Stengeln ab, läßt ſie einige Tage lang zur Nachreife an einem trocknen und der Sonne zugängigen Orte liegen, ſondert dann die Samenkörner von den Blumenblättern rein aus und verwahrt ſie den Winter durch in Papieren, auf welchen die einzelnen Sorten namentlich angemerkt werden. Scheint der eingeſammelte Same nicht vollkommen reif geworden zu ſeyn, ſo thut man wohl, ihn ſchon im nächſten Frühjahre zur Ausſaat zu benutzen, weil durch längeres Liegen die Keimkraft ganz verloren geht; dagegen iſt es bei vollkommen gereiftem Samen ſehr gut, ſolchen zu ſäen, der ſchon einige Jahre alt iſt.

Obgleich der chineſiſche Aſter auf jedem Standort und in jedem Boden gedeiht, ſo erlangt er doch in einer lockern gut gedüngten und nicht zu ſchweren Erde auf einem ſonnigen Standort die größte Vollkommenheit. Nicht allein, daß in ſolcher Erde die Pflanzen viel höher werden und zahlreichere Blumenſtengel treiben, auch die Blumen ſelbſt werden viel ſchöner und vollkommner ausgebildet.

Je nachdem man früher oder ſpäter blühende Aſtern haben will, ſäet man den Samen zu verſchiedenen Zeiten. Die früheſte Ausſaat zu Ende Februar, oder anfangs März macht man entweder in ein friſch angelegtes Miſtbeet, oder in ſogenannte Saatkäſtchen, die 3 Zoll hoch, 1 Elle lang, und ungefähr 1/4 Elle breit ſind und aus Bretern beſtehen, oder auch in gewöhnliche Blumentöpfe. Die ſpätere Ausſaat dagegen im April, geſchieht unmittelbar ins freie Land, oder in kalte, abgetriebene Miſtbeete. Hat man den Samen ſortirt, ſo ſäet man auch jede Art auf einen beſondern Raum, und markirt die Grenzen ſogleich durch eingeſteckte Hölzchen, um bei den noch nicht blühenden Pflanzen ſchon zu wiſſen, welche Farbe die Blumen wahrſcheinlich haben werden, was ſich bei melirten Samen vorher nicht beſtimmen läßt. Man thut wohl, den Samen dünn zu ſäen, ſo daß ein Samenkorn wenigſtens 4 bis 6mal ſo weit von den andern entfernt zu liegen kommt, als es Raum einnimmt, weil dann die Pflanzen immer ſtärker und kräftiger werden, als wenn der Same zu dicht neben einander aufgeht. In dieſem letztern Falle faulen die Pflänzchen oft dicht über der Erde ab, und man muß dann, um dies zu verhüten, die zu dicht ſtehenden Pflänzchen ausziehen. Kurz vor dem Säen befeuchtet man die Oberfläche der Erde ein wenig durch aufgeſprengtes Waſſer, weil der Same dann beſſer darauf haftet, und die Erde ſich gleich etwas ſetzt. Der aufgeſtreuete Same wird eine oder einige Linien hoch mit feingeſiebter Erde gleichmäßig bedeckt, und dann wieder gehörig mit Waſſer überſprengt. Die Miſtbeete hält man ſo lange geſchloſſen, bis die jungen Pflanzen zum Vorſchein kommen, worauf man dieſelben bald durch häufiges Luftgeben abzuhärten ſucht. Die Saatkäſten und Töpfe kann man bis zum Aufgehen des Samens in ein warmes Zimmer ſtellen, wobei man nur darauf zu ſehen hat, daß die Oberfläche der Erde nicht austrocknet. Nachher ſetzt man ſie dicht hinter die Fenſter eines froſtfreien Zimmers und öffnet bei ſchönem Wetter dieſelben. (Beſchluß folgt.)

Ergänzungen und rückſichtlich Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortſetzung.)

Er nannte dieſe Gattung Georgina 4) dem Petersburger Akademiker **Johann Gottlieb Georgi** 5) zu Ehren. Man vergleiche Kurt Sprengels Gartenzeitung. Halle. 1804. Zweiter Bd. S. 28.

Sprachrichtiger müßte ſonach dieſe Pflanzengattung Georgia ſtatt Georgina, wie auch bereits von Kurt Sprengel geſchehen, genannt werden, aber wahrſcheinlich hat **Willdenow** bei Bildung dieſes Gattungsnamens entweder den Wohlklang oder den Umſtand ins Auge gefaßt, daß wir uns ſchon im Beſitze einer andern Pflanzengattung dieſes Namens, nämlich der dem Andenken **Georgs** III. 6) geweiheten Georgia Ehrh., welche **Hedwig** zur Gattung Tetraphis (die Kapſel dieſer Moosgattung zeichnet ſich durch vier Erhöhungen aus, daher der Name) gezogen hat, befinden.

Volkenrode, den 8. October 1829.

Carl August Lehmann.

(Die von dem ſchätzbaren Hrn. Verf. vorſtehender Abhandlung verſprochene Fortſetzung der Ergänzungen und Berichtigungen einzelner Aufſätze der Blumenzeitung, entſprechen dem Intereſſe der geehrten Leſer gewiß ſo vollkommen, daß wir den Wunſch nicht unterdrücken können, es mögen von mehreren Seiten Ergänzungen der in der Blztg. beſprochenen Gegenſtände eingehen. Durch Beleuchtung einer Sache von mehrern Seiten, lernt man dieſelbe genauer kennen; auf ſolche Art wird die Blumiſtik wahrhaft gefördert und dies iſt unſer Wunſch wie der aller wahren Blumenfreunde. D. Redact.)

---

4) Genus Dahlia jam in Classe Dioecia est stabilitum, hac de re in memoriam Clariss. Georgi, Professoris olim Petropolitani hoc nominavi. W. (Linn. Spec. plant. ed. quarta Willdenowii Berolini. 1800. 8. T. III. p. III. S. 2125.)

5) Er iſt Dr. med. und ſeit 1799 Ruſſiſch-Kaiſerl. Collegienrath. In Geſellſchaft Joh. Pet. **Falk's** — eines Schweden, der ſich im Jahre 1774 zu **Kaſan** aus Schwermuth das Leben nahm — und dann als Begleiter des **Pallas**, beſuchte er den Ural und die ſüdlichen Länder Sibiriens. Auf dieſer Reiſe hat er viele Pflanzen beobachtet, auch Einige neu entdeckt und beſchrieben und dadurch ſich um die Wiſſenſchaft verdient gemacht. Wir haben ihm folgende Schriften zu verdanken: 1) Bemerkungen auf einer Reiſe im ruſſiſchen Reiche. Petersburg. 1771. 4. 2) Beſchreibung der Reſidenzſtadt St. Petersburg und der Merkwürdigkeiten der Gegend. Petersburg. 1790. 2 Bände. 8. und 3) Geographiſch-phyſikaliſche u. naturhiſtoriſche Bemerkungen ꝛc.

6) Königs von Großbritannien und Irland (geb. zu London am 4. Juni 1738, geſtorb. am 20. Januar 1820), eines ebenſo eifrigen Liebhabers, als großen Beſchützers der Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders aber der Naturbeſchreibung und Landwirthſchaft. Von ihm unterſtützt und ermuntert, umſegelte **Banks**, der berühmte Naturforſcher mit **Cook** und **Forſter** die Erde; ein Unternehmen, wodurch auch zugleich ein großer Gewinn für des Königs berühmte Gärten von **Kew** und **Richmond** herbeigeführt wurde. In gleicher Abſicht hatte er auch den **W. Aiton** — den Verf. des vortrefflichen Werks: Hortus Kewensis. Lond. 1810 bis 1813. 8. 5 Bde. mit Kupf. — nach Afrika, ſo wie andere Sachverſtändige nach den entfernteſten Gegenden Aſiens ausgeſandt, um von allen Seiten her die Wiſſenſchaft und zugleich auch ſeine, des Königs, Sammlungen zu vermehren.

Daher ihm denn obige Auszeichnung mit vollem Rechte gebührt; denn Linné ſagt in ſeiner Critica botanica. Lugd. Batav. 1737. 8. p. 74: Promotores sancti nobis habendi, qui privatis opibus arti opem tulerunt, uti Princ. Borbonius; Magnates Maurocenus, Sherardus, Beaumontius, Cliffortius, Pereskius, Bosius. Non ipsis nimium dedisse videamur, si plantae nomen offeramus: tamen plus honoris, immortalem scilicet memoriam, nostra innocenti arte reportant, quam si statuas vel templa exstruerent, arces, aut urbes conderent.

Varietäten.

Weimar, am 18. Novbr. 1829. Nach dem Wunſche der erhabenen Protectorin unſeres Blumen-Vereins hat nun auch vom 9. bis 12. Nov. eine Gemüſe- und Obſt-Ausſtellung im hieſigen Büchſen-Schießhauſe ſtattgehabt. Auch dieſe Ausſtellung gewährte einen ſehr erfreulichen Anblick: unter den Gemüſen aller Art waren bewundernswürdige große Exemplare aufgeſtellt, und die Menge ſehr ſchöner Obſt-Sorten wurde allgemein bewundert. Die höchſten Herrſchaften, welche die Ausſtellung am 9ten beſuchten, gaben dem Vereine ihre beſondere Zufriedenheit über ſein bisheriges Wirken zu erkennen.

Berlin, im Nov. 1829. In der am 8ten Nov. ſtattgehabten 81ten Verſammlung des Gartenbau-Vereins kamen auch folgende intereſſante Abhandlungen vor: Notizen über den Zuſtand des Gartenweſens in Nord-Amerika; Nachrichten über die Wirkſamkeit der kürzlich zu Berge in der Altmark gebildeten Gartenbau-Geſellſchaft; Beſchreibung einer in England eingeführten, den Pflanzen beſonders zuträglichen, neuen Methode die Gewächshäuſer mittelſt warmen Waſſers (Waſſerdämpfe?) zu heizen; Mittheilungen aus dem neueſten Hefte der Verhandlungen der Londoner Gartenbau-Geſellſchaft; über eine Methode zur Erlangung ſpäter Blumen bei Ranunkeln; Behandlung von Pflanzen auf Seetransporten; Beſchreibung von 11 verſchiedenan Arten Frühlings-Crocus ꝛc.

Von den aus dem Königl. botaniſchen Garten aufgeſtellten blühenden Gewächſen, waren bemerkenswerth: Fuchsia arborescens, Banksia Cuninghami Griffinia hyacinthina, Dichorisandra thyrsiflora, Phylica myrtifolia, Camellia japonica Gray's invincible und Gloxinia speciosa als Beweis, daß dieſelbe zu allen Jahreszeiten in Blüthen ſtehen kann.

Dresden. (Fortſetzung.) Symphoricarpos racemosa im freien Lande, zeichnet ſich durch die großen weißen Beeren aus, welche ſich nach dem Abblühen der an den Spitzen der Zweige befindlichen kleinen roſenrothen Blüthen ſehr ſchnell bilden, und dem Strauche ein ganz eigenthümliches Anſehen geben. Monarda Russeliana, die ſeltenſte und zarteſte dieſer Gattung, mit weißen karminroth punktirten Blumen, bluht im Auguſt und September. Monarda punctata, die einzige 2jährige und gelbbluhende Art, entwickelt ihre gelben mit roth punktirten Blumen nur recht ſchön bei anhaltend warmen Wetter. Selago myrtifolia Rchb., eine ſchöne neue Art vom Vorgebrige der guten Hoffnung, mit Myrtenblättern, kopfartigen Aehren und pfirſichblüthrothen Blüthen, die im Herbſt an den Spitzen der Zweige zum Vorſchein kommen. Doronicum mexicanum, auch unter dem Namen Diplocoma villosa aus England hierher gekommen, blühte im freien Lande. Lobelia heteromalla Schrad. mit ſchönen blauen Blüthen und L. spicata mit ungeſtielten, hochgelben Blüthen, beide vom Cap, blühten in Töpfen. Drimia altissima (ſonſt Orinthogal. altissim. und giganteum genannt) eine Zwiebel von der Größe eines Kindskopfes hatte im Garten des Hrn. Hof- und Med. R. **Kreyſig** einen Blüthenſchaft über mannshoch getrieben. Kreysigia multiflora, unter dem Namen Schelhammera multiflora aus England geſendet. Salpiglossis straminea, blühend mit ſchönen Blumen, die vom ſtrohgelben bis zum dunkelviolett-braunen Colorit variiren, im Garten des Hrn. von Römer, aus Samen, welchen Hr. Dr. Pöppig in Chili geſammelt hat. Rhexia floribunda, eine leichtblühende Art mit weißen Blüthen. Solanum argenteum, mit Blättern deren Unterſeite ſchön ſilberfarben iſt, und mit weißer Blüthe. Solanum amazonium mit ſchönen großen blauen Blüthen. (Beſ. fgt.)

Wien. 1829. Zu den diesjährigen öffentlichen Sommervergnügungen gehörte auch das zum Beſten des Armen-Verſorgungshauſes, in dem Saale und den Gärten des Gaſthauſes zum Sperl veranſtaltete **Blumenfeſt**, und ein, in dem Prater, unter dem Titel: „die Blumenausſtellung,“ abgebranntes Feuerwerk.

Um Blümchen zu erziehen, die ſich durch auffallende Kleinheit, im Verhältniß ihrer gewöhnlichen Größe, auszeichnen, legt man das Samenkorn von einer Blume in einen ganz kleinen Blumentopf, der nicht viel größer ſeyn darf, als ungefähr um eine Wallnuß groß Erde in ſich faſſen zu können. Die auf gewöhnliche Art behandelten, aber immer etwas feucht zu haltenden kleinen Pflänzchen liefern in der Blüthe wahre Miniatur-Blümchen.

Ueber Benennung der Blumenzwiebeln. Einige Blumiſten geben den Tulpen, bei denen die roſenrothe Farbe vorherrſchend iſt, den Namen eines Frauenzimmers, den karmoiſinrothen, den Namen eines Mannes, der ſich durch Talente auszeichnete, den violetten oder purpurfarbigen, den Namen eines Geſetzgebers, Naturforſchers, den glänzendkarminrothen den Namen eines Helden, u. ſ. w. Recht ſehr zweckmäßig iſt es allerdings: einige haltbare und allgemeingeltende Regeln zu haben, nach welchen die Blumenzwiebeln benannt werden, um gleich von dem Namen auf einige Eigenſchaften der Blüthe ſchließen zu können.

Große Hortenſien. Im Jahr 1817 prangte im Garten des Grafen Asburhun in England eine Hortenſie mit 680 Blüthen, und 1823 trug eine andere im Garten des Grafen Darnlei 395 Blumenbüſchel, deren Farbe einer glänzenden Lilie glich. Beide waren 4½ Fuß hoch und hatten einen Umfang von beinahe 24 Fuß.

Leſefrucht. Im Garten des Hrn. Seterwald bei Utrecht, ſo wie in einigen Gärten zu Bröck und Alkmar iſt der alte holländiſche Styl noch immer in ſeiner Reinheit erhalten. Die größern Abtheilungen des Gartens ſind hierdurch hohe dichte Hecken von Roth- und Weißbuchen und Eichen geſchieden, und die kleinern durch Hecken des Eiben- und Buxbaums. Man findet daſelbſt große Alleen und laubenförmig überdeckte Wege mit fenſterartigen Oeffnungen in den dichten Hecken, grüne Häuſer, ländliche Hütten, Kanäle, Teiche, Grotten, Fontainen, Statuen u. ſ. w. Alles iſt ſymmetriſch geordnet, ſo daß, wenn man auf der einen Seite des Gartens eine Statue, eine Gruppe immergrünender Gewächſe, oder irgend einen beſondern Gegenſtand antrifft, man ſicher darauf rechnen kann, denſelben auch auf der andern Seite des Gartens zu finden.

Leſeblüthe. Daß das franzöſiſche Wort Jardin, (Garten) von dem latein. Hortus abſtammt, ſollte man beim erſte Anblick kaum glauben, da beide Wörter nur den einzigen Buchſtaben r unter ſich gemein haben; aber glaubhaft wird es durch folgende Zuſammenſtellung: Hortus (Latein), Huerta (Spaniſch), Garten (Deutſch), Garden (Engliſch), Giardino (Italieniſch), Jardin (Franzöſiſch).

Um den Maulwurf auszurotten, iſt der Selbſtſchuß das beſte Mittel, denn ſchon der Knall beim Losgehen tödtet ihn.

Im Jahre 1637 wurden zu Alkmar, wie die Stadtregiſter bezeugen, 120 Tulpenzwiebeln zum Nutzen des Waiſenhauſes, für 9000 Gulden öffentlich verkauft.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

Der Blumenfreund. oder vollſtändiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens, Erziehung und Pflege der Gewächſe im Blumengarten. Aus den Papieren eines erfahrnen und berühmten Blumiſten. Herausgegeben von A. M**. Pr. 15 Sgr. (12 Kr.) Kitzingen. 1829. Bei Gerlach.

Beſſer wäre es, die Papiere des berühmten Blumiſten wären verbrannt, als daß der Herausgeber (der, nach dem Vorwort zu urtheilen, auch der Verf. zu ſeyn ſcheint) ſie zum Druck beförderte. Statt jeder Bemerkung liefere ich einige Stellen als Proben des Inhalts und Styls, wonach der geneigte Leſer ſelbſt urtheilen möge. So heißt es wörtlich im Vorwort: „Die Blumen habe ich gewählt, wie ſie mir eingefallen ſind, daher ſteht alles unter einander, Zwiebelgewächſe als die perennirenden Pflanzen, weil ich mich an eine ſyſtematiſche Ordnung durchaus nicht binden wollte.“ Die Vorſchriften zur Bereitung der Blumenerde im §. 1. ſind merkwürdig, ſo S. 3: „Die beſte Erde gibt der Kuhmiſt, worunter jedoch kein Stroh ſeyn darf, und aus verfaultem Laube oder Sägeſpänen beſtehen muß.“ O heu jam satis! Was ſoll man aber von der Abhandlung der einzelnen Blumen ſagen? — — — Das Büchelchen iſt 50 Jahre zu ſpät gedruckt: und auch damals ſchon hatte man beſſere Anleitungen. S.

Die Blumen-Zeitung
ſo wie
das Weißenſee'r allg. Unterhaltungsblatt nebſt dem Volksblatte f. Th.
erſcheinen auch für das Jahr 1830 und empfehlen ſich bei dieſer Gelegenheit fernerer gütiger Theilnahme.
Form, Tendenz und Preis bleiben wie bisher.

(Hierbei eine Beilage, Nelken-Verzeichniß des Hrn. **Mootz** aus **Weimar**.)

Beilage zu Nro. 24. der Blumenzeitung.
Weißenſee, im November 1829.

Nelken-Verzeichniß

von

J. Mooß

zu Weimar im Baumgarten.

Von nachbezeichneten Nelkenſorten können im Frühjahr 1830, Senker, das Dutzend à 2 Thlr. abgegeben werden; werden weniger als 12 Stück beſtellt, ſo wird das Stück mit 7 Sgr. 6 Pf. (6 gGr.) berechnet.

Erklärung der Abbreviaturen.

B.	Biſarde.
D.	Dublette.
P.	Picotte.
PP.	Picotpicotte.
ffx.	Feuerfar.
Fam.	Fameuſe.
Flam.	Flambant.
E.	engliſch.
D.	deutſch.
r.	römiſch.
frz.	franzöſiſch.
ſp.	ſpaniſch.
nd.	neudeutſch.
m.	mit.
r. i.	rara illumminatione.
g.	gelb.
prpr.	purpur.
br.	braun.
w.	weiß.
ponc.	ponceau.
p.	puce.
cram.	cramoiſin.
glz.	glänzend.
gr.	grau.
pomp.	pompadur.
bl.	blaß.
dkl.	dunkel.
aur.	aurora.
viol.	violett.
incarn.	incarnat.
ſcharl,	ſcharlach.
violp.	violpuce.

Nro.	
4	Landdroſt v. Reden, w. r. P. m. Krſchbr.
9	Koenigin Seba, g. frz. P. m. Apfelblüth
11	Lord Byron, w. E. D. m. feu
12	Herzberg, w. P. P. m. cerise
13	Iffland, g. ffx. m. aur. u. aſchgr.
15	Cammerherr v. Reden, g. h. P. m. ſcharl.
19	Prinzess v. Neuwied, w. n. D. P m. viol.
20	v. Vieregg, h. g. r. P. P. m. incarn. u. br.
23	Artemisia, g. P. P. m. aur. und aſchgr.
25	Therese, w. h. P. m. beaſcht cram.
29	R. Sidonia, g. h. P. m. roſa
35	Seltow, B. aſchgr. m. feur. prpr. und p.
39	Aurora, g. ffx. m. feu und aſchgr.
42	Fuerst Primas, w. E. D. m. br.
44	Schoene v. Soest, D. w. m. roſa.
45	Perle, w. rand P. m. feur. prpr.
47	Mariane, ffx. cham. m. ponc.
50	Wilhl. Sahl, B. cham. m. rothbr. u. aſchgr.
52	Fort-Ecluse, d. B. dklgr. m. roſa, prpr. und violprpr.
57	Osmani, ffx. g. m. feu.
59	Lillinette, w. h. P. m. ſcharl. und br.
60	Hedwig, w. E. B. m. feu und br.
61	Pretiosa v. W., g. ffx. m. dklfeu.
63	Schatzräthin v. R., g. h. P. m. ſcharl.
65	R. Gratiosa, g. h. P. P. m. gr. u. aur.
66	Alimar, w. B. m. roſa und violett.
68	Dr. Fothergill, E. D. blaugr. m. feurp rpr.
69	Herzogin v. Cambridge, g. P. P. m. beaſcht prpr. und feu.
70	Labelle, w. n. D. P. m. prpr. und br.
75	F. Leonidas, g. n. D. P. m. br.
77	Pasta, B. glzkupfr. m. ponc. u. prpr.
79	R. Cordelia, w. r. P. m. beaſcht cram.
91	Gmelin, ffx. ponc. m. puce ſammtartig.
93	Thisbe, ffx. cham. m. aur.
95	Lafleur, P. P. w. m. roſa und Kupfr.
96	Willies, P. gelb m. incarn.
101	Urania, w. h. P. m. cram.
103	Rudolph, D. ſilbergr. m. ſcharl.
104	Hettore, P. w. m. dklroſa.
107	Thusnelda, w. fam. m. cram.

Bei dieſer Gelegenheit empfehle ich zugleich allen Herren Kunſt- und Handelsgärtnern, Blumen- und Samenhändlern u. ſ. w., welche ihre Blumen- und Samen-Verzeichniſſe u. ſ. w. als Beilagen zu der weit verbreiteten Blumenzeitung mit zu verſenden wünſchen, zum Abdruck derſelben meine jetzt wieder mit neuen Schriften u. ſ. w. verbeſſerte und vergrößerte Buchdruckerei. Bei den mir gütigſt zu ſchenkenden Aufträgen verſpreche ich nicht nur eine möglichſt billige Preisſtellung, correcten Satz und guten Druck, ſondern zugleich auch eine ſchnelle und pünktliche Verſendung durch meine Blätter.

Von dem Jahrgange 1828 und 1829 der Blumenzeitung erſcheint jetzt wieder eine neue Auflage und können von jetzt an wieder vollſtändige Exemplare von jedem Jahrg. bezogen werden. Einzelne Defectblätter werden jedoch nur gegen 2 Sgr. pr. Numer ausgegeben.

Der Pränumerationspreis der Blumenzeitung iſt jährlich 1 Thlr., und wird dieſelbe für den kleinen Porto-Anſatz von jährlich 5 Sgr. 6 Pf. (4 gGr. 5 Pf.) mittelſt Reitpoſt in poſttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen verſendet.

Das Weißenſee'r allg. Unterhaltungsblatt nebſt Volksblatt für Thüringen (letzteres als unzertrennliche Beilage) koſtet pränumerando jährlich nur 1 Thlr. 15 Sgr. (1 Thlr. 12 gGr.) Mittelſt Reitpoſt in poſttäglicher Lieferung durch ganz Preußen beträgt der jährliche Portoanſatz nur 12 Sgr. (9 gGr. 8 Pf.) und kann alſo die Blumenzeitung jährlich für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (1 Thlr. 4 gG. 5 Pf.) und das Weißenſee'r allg. Unterhaltungsblatt jährlich für 1 Thlr. 27 Sgr. (1 Thlr. 21 gGr. 8 Pf.) durch alle Königl. Wohllöbl. Poſt-Aemter in wöchentlichen Lieferungen pünktlichſt und ſchleunigſt, auch für das Jahr 1830 wieder bezogen werden.

Weißenſee, den 25. November 1829.

Friedrich Häßler.

* * *

erſch[illegible] auch für das Jahr 1830 [illegible] ſich bei dieſer Gelegenheit [illegible] Theilnahme.
Form, Tendenz und Preis bleiben wie bisher.

(Hierbei eine Beilage, Nelken-Verzeichniß des Hrn. Mootz aus Weimar.)

Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung am Verlagsorte iſt 1 Thlr. Alle Wohllöbl. Poſt-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandl. nehmen Beſtellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'ſche Hofbuchhandl. zu Sondershauſen die Commiſſion übernommen.

Der Porto-Anſatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gr. 5 pf.) und wird dieſelbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 pf. (4 Gr. 5 pf.) jährlich, mittelſt Reitpoſt in poſttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen verſendet.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

№ XXV. Weißenſee, (in Thüringen). December 1829. II. Jahrgang.

Alle Blätter ſind gefallen,
Keine Blume duftet mehr,
Und die Schaar der Nachtigallen
Läßt die Haine töneleer.

Deine Wangen ſind erblichen,
Holde, liebliche Natur,
Alles Leben iſt gewichen,
Und erſtorben iſt die Flur.

Aber in des Jünglings Buſen
Stirbt der heit're Frühling nicht,
Leben hauchen ihm die Muſen,
Wenn die inn're Stimme ſpricht.

Inn'res Leben treibet Blüthen,
Wenn vom Reif die Blume fällt;
Auch wenn rauhe Stürme wüthen
Lächelt ſüß die Liederwelt!

L. K. F. Seidler.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Paſtor Steiger zu Windehauſen.
— Buchhändler L. Voß zu Leipzig.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Merſeburg.
— — — zu Suhl.
Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Gleiwitz.
— — — zu Königsberg in Preußen
— — — zu Saarlouis.
— — — zu Freiburg in Schleſien.

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Gewächſe.

Rhododendron ponticum, Pontiſche Schneeroſe, Violette Alpenroſe, Alpenbalſam.

Die pont. Schneeroſe, ſchon ſeit längerer Zeit den Blumiſten allgemeiner bekannt, iſt eine der ſchönſten immergrünen Zierpflanzen!, die ſich wegen der Schönheit und Menge ihrer Blüthen für das Glashaus und Blumenfenſter ganz beſonders eignet, und auch im freien Garten, (unter beſtimmter Vorſorge im Winter), einer Strauchparthie als beſonderer Schmuck eingepflanzt werden kann.

Sie gehört zur 10. Cl. 1. Ordn. (Decandria Monogynia) des Linn. Syſt., und zur Familie Rhodoraceae Juss. (Rhodoraartige Pflanzen).

Ihr Vaterland iſt Klein-Aſien, die Levante, wo ſie beſonders häufig an den Ufern des ſchwarzen Meeres gefunden wird; auch um Gibraltar wächſt ſie an etwas ſchattigen und feuchten Stellen.

Sie bildet einen Strauch, nach dem Alter von verſchiedener Höhe, (1 — 5 — 10 Fuß hoch), läßt ſich aber auch zu einem ſchönen Bäumchen mit regelmäßiger Krone ziehen, wenn ſie von Jugend auf darnach geſchnitten wird. Die zahlreichen, zuweilen gegenſtändigen, oder quirlförmig abſtehenden langen Zweige haben ein hartes Holz, und ſind mit einer bräunlich-grauen riſſigen Rinde bekleidet, während die jüngern Zweige glatt und grün ſind. Die Blätter ſind ausdauernd, ſtehen abwechſelnd und ziemlich dicht übereinander an den Spitzen der Zweige auf runden, glatten, grünen, halbzolllangen Stielen. Die Blätter ſelbſt ſind länglich-lanzettförmig, 3 bis 5 Zoll lang, über 1 Zoll breit, etwas lederartig, auf der obern Fläche dunkelgrün und glatt, auf der untern bläſſer; ſie ſind ganzrandig, etwas wellenförmig gebogen und aderig.

Die violetten, oder bläulich-purpurfarbigen und inwendig bräunlich-roth punktirten Blüthen, kommen an den Spitzen der Zweige zum Vorſchein, große, prachtvolle, aus 8 — 12 — 20 Blumen beſtehende Doldentrauben bildend. Die runden, 1 bis 1 1/2 Zoll langen Blüthenſtiele ſind dicht mit kurzen, etwas klebrigen Drüſenhaaren beſetzt, an ihrer Baſis ſtehen vor dem Aufblühen, große, weiße, kielförmige Deckblättchen, welche ſpäter abfallen. Der ſehr kleine Kelch bildet eine 5zähnige Scheibe. Die ſchönviolette, mehr oder weniger ins purpurfarbig-ſpielende Blumenkrone iſt groß und glockenförmig; das Blumenrohr iſt kurz, ſtumpf-5eckig, und der Saum iſt in 5 längliche, ſtumpfe, glatte Lappen getheilt, von denen der mittlere mit vielen roſtfarbigen Flecken bezeichnet iſt. Die 10 weiß gewimperten Staubfäden, von denen 5 ſo lang als die Blumenkrone, die übrigen aber kürzer ſind, ſitzen auf der Baſis der Blumenkrone und tragen die violetten, auf dem Rücken angehefteten Staubbeutel, welche 2fächrig ſind, ſich an der Spitze in ein Loch öffnen und den gelben Blumenſtaub enthalten. Der glatte eiförmige Fruchtknoten iſt von einem eckigen, ringförmigen Nectarium am Grunde umgeben.

Der Griffel iſt röthlich, etwas länger als die Staubgefäße, und endigt ſich in eine verdickte warzige Narbe. Die 5fächrige Kapſel iſt ſtumpf-5eckig und glatt. Die kleinen länglichen, dunkelbraunen Samen, und mit mehrern kleinen Spitzchen an den beiden Enden verſehen. (Fortſetzung folgt.)

Die Aſtern. (Fortſetzung).

Sind die Pflänzchen indeſſen etwas herangewachſen, und iſt kein Froſtwetter zu befürchten, ſo ſetzt man ſie immerwährend ins Freie. Ein geringer Froſt ſchadet ihnen auch ſpäter nicht mehr. Je früher man die jungen Pflanzen der Luft ausſetzt, deſto ſchneller härtet man ſie ab, und um ſo kräftigere Stöcke bilden ſie ſpäter. Wird die Erde zu trocken, fangen die Pflänzchen an zu welken, ſo beſprengt man ſie mit etwas überſchlagenem Waſſer. Macht man die Ausſaat unmittelbar auf die Gartenbeete, ſo wählt man dazu einen guten, lockern und fetten Boden, der gehörig klar gearbeitet wird. Es iſt nicht anzurathen, nur 1 oder 2 Samenkörner in einen Blumentopf zu legen, um dann die aufgehenden Aſterpflanzen unverſetzt darin ſtehen zu laſſen, weil dieſe Pflanzen gerade nach dem Verſetzen kräftiger wachſen und zahlreichere und ſchönere Blumen treiben, als wenn ſie unverſetzt ſtehen bleiben.

Hat man den Samen dünn genug geſäet, ſo braucht man die Pflänzchen nicht eher zu verſetzen, als bis dieſelben 6 Blätter haben. Das Verſetzen geſchieht nun entweder in Blumentöpfe oder auf die Gartenbeete. Im erſtern Falle füllt man eine Anzahl Blumentöpfe von ziemlicher Größe, welche aber mehr weit als tief ſeyn können, weil die Wurzeln der Aſtern ſich mehr ausbreiten als in die Tiefe gehen, mit der angegebenen Erde, und ſetzt in jeden Topf 1 oder 2 der jungen Pflänzchen, die eben ſo tief wieder gepflanzt werden als ſie ſtanden. Die gepflanzten Aſtern werden angegoſſen und einige Tage lang entweder hinter Glas oder an einen geſchützten, ſchattigen Ort geſtellt. Sind ſie wieder angewachſen, ſo ſetzt man ſie entweder vor das Fenſter oder auf eine Stellage in den Garten, wo ſie keiner andern Abwartung bedürfen, als daß die Erde von Unkraut reingehalten und zuweilen aufgelockert wird, und daß ſie bei heißer trockner Witterung häufig begoſſen werden, welches, wenn die Aſtern auf die Blüthen treiben, faſt alle Tage nöthig wird. Ueberdies muß man den Aſtern, wenn ſie große Blumen mit reinen ſchönen Farben hervorbringen ſollen, einen Standort geben, wo ſie viel Luft und den ganzen Tag über die Sonne haben können.

(Beſchluß folgt.)

Ueber das Begießen der Topfpflanzen.

(Eingeſandt aus —r — von M—.)

Zum Gedeihen einer Topfpflanze iſt eine angemeſſene Menge von Feuchtigkeit eben ſo nothwendig, als Licht, Wärme und eine beſondere Erdmiſchung zu ihrer Vollkommenheit unentbehrlich ſind; gewiß iſt es aber, daß eine Topfpflanze durch einen bei ihrer Wartung begangenen Fehler, durch unpaſſende Erde, Wärme oder Kälte weniger leidet, als wenn ſie zu naß oder zu trocken gehalten worden iſt. Es gibt wohl keine Pflanze, die ſich nicht ohne Nachtheil einige Grad wärmer oder kälter halten ließe. Eben ſo verhält es ſich mit den Beſtandtheilen der Erde, in welcher eine Pflanze ſteht. Wären die Gewächſe in Rückſicht dieſer ganz eigenſinnig, ſo würde es um die Anzucht derſelben übel ausſehen, weil, nachdem wir alle Mühe angewendet hätten, um den gehörigen Stand und die nothwendige Erdmiſchung genau zu treffen, dieſes doch nur höchſt ſelten vollkommen gelingen würde. Es hat aber mit dem Grade der Feuchtigkeit und Trockenheit bei den Pflanzen eine ganz andere Bewandtniß. Die Topfpflanze darf nur einigemal zu viel gegoſſen werden, ſo wird ſie, wenn auch nicht gleich an Fäulniß oder andern Krankheiten leiden, dennoch im Wachsthume ſtille ſtehen, bis ſie die überflüſſige Feuchtigkeit verdünſtet hat, oder auf andere Art von ihr befreiet iſt. Jeder aufmerkſame Beobachter kann ſich von der Richtigkeit dieſer Wahrnehmung leicht überzeugen, ſo wie es zur Genüge bekannt iſt, daß zu trockne Pflanzen ihre Blätter hängen laſſen, und merklich zurückgehen. Da die Wurzeln der Topfgewächſe nur von einer verhältnißmäßig geringen Menge Erde umgeben ſind, ſo können ſie weder die überflüſſige Feuchtigkeit ſo leicht abſetzen, noch aus der Tiefe die ihnen mangelnde einſaugen, als die in freier Erde wachſenden Pflanzen. Wird ihnen in beiden Fällen nicht gleich geholfen, ſo müſſen ſie folglich auch weit ſchneller als dieſe zu Grunde gehn.

Die allgemeine Regel des Begießens iſt, daß jeder Topfpflanze nur ſo viel Waſſer gereicht wird, als ſie ihrer Natur nach zu ihrem geſunden Wachsthume bedarf. So einfach dieſe Vorſchrift lautet, ſo viel Aufmerkſamkeit erfordert jedoch ihre Ausübung. Sie wird von ſehr vielen Umſtänden näher und ganz verſchieden beſtimmt, die ſich dazu noch in einer Periode bei der nämlichen Pflanze nicht ſo verhalten, als zu einer andern Zeit. Die Ausübung jener Regel ſetzt mehrere Fragen voraus, als:

Woran erkennt man, daß eine Topfpflanze des Gieſſens bedarf? — Wie viel Waſſer erhält ſie? — Wie muß das Waſſer zum Gießen beſchaffen ſeyn? — Auf welche Art begießt man die Topfpflanzen am zweckmäßigſten? — Dieſes ſind wohl in der vorliegenden Sache die Hauptunterſuchungen, bei welchen nur richtige Beurtheilung und vielfache Erfahrung die Zweifel löſen können. (Fortſetzung folgt.)

Ergänzungen und rückſichtlich Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortſetzung.)

Das achte Stück des erſten Jahrganges gibt uns unter Andern Kunde von einer Blumenuhr aus Reider's Handbuch der Blumenzucht. Da aber der zu dieſem Behufe dienenden Pflanzen nur eine geringe Anzahl aufgeführt worden, mithin das Verzeichniß derſelben ſehr unvollſtändig iſt, ſo möge von den Leſern der Blumenzeitung folgende ausführlichere Nachricht nicht unfreundlich aufgenommen werden:

Unter den unzähligen Merkwürdigkeiten, welche man an den Pflanzen wahrnimmt, iſt die botaniſche Uhr eine der artigſten. Der unſterbliche Linné, der creator und dictator ſeiner Wiſſenſchaft, hat dieſen ſinnreichen Gedanken zuerſt im Garten zu Upſala ausgeführt, und den Liebhabern der Botanik mitgetheilt. Nachdem er gefunden, daß eine beträchtliche Anzahl Pflanzen bei dem Aufgehen und Zuſchließen ihrer Blüthe eine beſtimmte Zeit beobachten, ſo hat er dieſelben nach dieſer Eigenſchaft in drei Claſſen gebracht.

Die erſte enthält diejenigen Pflanzen, welche er meteoriſche nennt, und deren Blumen die Stunde des Aufgehens nicht genau beobachten, ſondern ſich früher oder ſpäter öffnen, je nachdem die Sonnenhitze ſchwächer oder ſtärker, die Luft trocken oder feucht, und der Druck derſelben größer oder geringer iſt.

Die in der andern Claſſe ſind die tropiſchen Pflanzen, deren Blumen täglich ſich des Morgens öffnen und des Abends ſchließen, aber dabei ſich nach der Länge oder Kürze des Tages richten, und alſo ungleiche oder türkiſche Stunden beobachten.

Die in der dritten Claſſe endlich ſind die äquinoctialen Pflanzen, deren Blumen jeden Tag zu einer gewiſſen Stunde ſich auf- und zuthun, und alſo ſich nach europäiſchen Stunden richten. Dieſe letztern ſind es, welche das angenehme Schauſpiel einer botaniſchen Uhr geben, wenn man ſie nach der Ordnung der Stunden ihres Aufgehens und Zuſchließens an einem beſondern Orte eines Gartens pflanzet. (Fortſ. f.)

Ueber eine Durchwinterungsart der Winterlevkojen.

Die Winterlevkojen zeichnen ſich ſo ſehr durch Schönheit, Wohlgeruch und Mannichfaltigkeit der Färbung ihrer Blumen aus, daß man ſie gewiß noch weit allgemeiner verbreitet finden würde, als es jetzt ſchon der Fall iſt, wenn nicht die Durchwinterung zuweilen etwas ſchwierig und beſchwerlich wäre. Wer nur wenige Levkojenſtöcke hat, und wem eine helle luftige Stube, die im Winter nöthigenfalls etwas erwärmt werden kann, oder wem ſogar ein Glashaus zu Gebote ſteht, der wird nicht leicht über ſchwierige und mühſame Durchwinterung derſelben klagen; aber wer ſeine Winterlevkojen im Keller überwintern muß, der wird ungeachtet der vielen Mühe, die er ſich mit dem Hin- und Hertragen gibt, um ſie bei ſchönem oder mildem Wetter etwas an die Luft zu bringen, wenn der Winter lang iſt, gewiß die meiſten einbüßen, weil ſie in dem feuchten warmen Keller anfangen zu wachſen, ſchwache Triebe machen, vom Schimmel überzogen werden und dann im Frühjahre gewöhnlich vollends abſterben. Weniger nachtheilig wirkt im Winter auf die Levkojen ein geringer Grad Kälte, weit mehr aber eine ſchnelle Abwechſelung der Temperatur, und die Feuchtigkeit des Erdbodens. Auf dieſe Erfahrung ſtützt ſich eine Durchwinterungsart der Winterlevkojen, welche der in Kellern und feuchten Gewölben weit vorzuziehen iſt. Man ſetzt nemlich die Winterlevkojen, ſobald ſie ſich gezeigt haben, möglichſt bald in die Töpfe, damit ſie Zeit genug haben, ſich gehörig wieder zu bewurzeln, und läßt ſie ſo lange im Freien an einem etwas geſchützten Orte ſtehen, bis ordentliche Fröſte eintreten. Auch muß man darauf ſehen, daß ſie hier von der Mitte oder vom Ende Oct. an, trocken ſtehen bleiben, weshalb man ſie bei einfallendem Regenwetter unter eine Bedachung ſetzen muß. Wenn der Froſt aber härter wird, ſo ſetzt man die ganz trocken gehaltenen Stöcke in eine helle Kammer, wo ſie nur vor der ſtrengſten Kälte und vor ſchneidendem Winde geſchützt ſind, und läßt ſie hier unbekümmert bei einer Kälte von 8 — 12 — 16° R. ſtehen, ſo daß die Erde oft hart wie Stein gefroren iſt. Sobald aber mildes Wetter oder gar Thauwetter bei einem Thermometerſtand von 0 bis 2° R. eintritt, muß man die Wirkungen der ſchnellen Abwechſelung der Temperatur auf die gefrorenen Levkojenſtöcke abzuhalten oder zu mindern ſuchen, und dies geſchieht am beſten, wenn man nunmehr die Levkojenſtöcke in ein Gewölbe oder in einen Keller ſetzt, und ſie völlig mit Schnee überdeckt. So wie der Schnee geſchmolzen iſt, ſind auch die Stöcke aufgethaut, und ſtehen ganz friſch wieder da. Nachher ſetzt man ſie zum Abtrocknen wieder in eine froſtfreie helle Kammer, und im Frühjahre wird man ſich dann gewiß frühzeitig ſchöner Blumen erfreuen können.

Den Lack kann man ganz auf dieſelbe Art behandeln, und da derſelbe weit härter als die Levkoje iſt, ſo wird man ihn auch noch leichter und beſſer durchwintern können. W.

Varietäten.

Dresden. (Beſchluß.) Musa rosacea, leichter und ſchöner blühend, als die gewöhnliche Paradiesfeige. Pilydrum lanuginosum mit gelben einmännigen Blumen und ſaftigen Blättern, gedieh aus neuholländiſchem Samen, als Schlammpflanze behandelt, im Glashauſe vortrefflich. Neben dem zierlichen Helenium quadridentatum blühte auch das weniger bekannte H. quadripartitum. Eclipta elatior, mit ſehr verdickten Gelenken des Stengels. Testudinaria elephantipes (ſonſt Tomus) blühte in 2 unvergleichlich ſchönen, und durch ihre Größe ausgezeichneten Exemplaren, deren eins die männliche, das andere die weibliche Pflanze iſt, im Garten des Hrn. Grafen von Hoffmannsegge. Ceropegia cancellata und Buddleja heterophylla blühten ebendaſelbſt. Crinum toxicarium blühte im Königl. Schloßgarten in Pillnitz. Im Weber'ſchen Garten blühte die ſchöne Murucuja ocellata (ſonſt Passiflora Murucuja). Im akademiſch-botan. Garten blühte: Stapelia moschata, die einzige wohlriechende Art dieſer Gattung, Collomia grandiflora und Nemophila phacelioides, beide neu aus Nordamerika. Papyrus antiquorum, die ächte Papierſtaude, trieb während dieſes naſſen Sommers ihre Halme über 4 Ellen hoch und blühte reichlich. Stoebe alopecuroides, eine Cap-Pflanze mit kleinen, bräunlichen glänzenden Blumen, aus Samen vom Vorgebirge der guten Hoffnung erzogen, blühte im akademiſch-botan. Garten. Fuchsia microphylla, mit kleinen Blättern und ſchönen hochrothen Blühten, wurde von Humbold und Bonpland auf dem vulkaniſchen Jorullo-Gebirge in Mexiko entdeckt. Sie iſt eine der hübſcheſten Glashauspflanzen und blühte zu Ende des Sept. und im Oct. im Garten des Hrn. Hof- und Med.-R. Dr. Kreyſig. Maurandia Barclayana, mit violetten, inwendig weißen Blumen; ſie wurde aus Samen gezogen, welchen Hr. Barclay neuerlich aus Mexiko nach London geſendet hat.

Dresden. Am 21. Oct. 1829 hatte die Geſellſchaft Flora die letzte Verſammlung ihres diesjährigen Sommercurſus, in Gegenwart ihrer erhabenen Beſchützer, der Prinzen Friedrich Auguſt und Johann, und im Beiſein zahlreicher Fremden. Hr. Bibliothekar Falkenſtein hielt einen Vortrag über den Einfluß des Lichts und der Nahrung auf den Organismus der Pflanzen. Hr. F. A. Lehmann ſprach über die naturgemäße Behandlung der Alpenpflanzen in Gärten. Hr. Hofrath Reichenbach zeigte eine ſchöne Sammlung von Baſtardpflanzen vor, und bei Vorlegung der Probeblätter aus Wallichs Prachtwerk über die in Aſien neuerlich entdeckten Gewächſe (worunter die Amherstia nobilis,) ſo wie der neueſten Hefte der Flora von Java, nahm derſelbe Veranlaſſung, einen Vortrag über das Weſentliche der aſiatiſchen Flora, und eine Vergleichung derſelben mit denen Afrika's kurz anzudeuten.

Die Geſellſchaft verließ erſt ſpät am heitern Abend den erleuchteten Park.

Breslau 1829. Mehrere achtbare Männer haben ſich in der Provinz Schleſien vereinigt, um den Anbau exotiſcher Gehölze zu betreiben. Schon vor 50 Jahren hatte zu Liegnitz der Landſchafts-Syndikus Möge dergleichen Verſuche gemacht und es ſind von ihm unter andern bei uns eingeführt worden: Cytisus laburnum L., Robinia pseudo-acacia L., Colutea arborescens L., Spiraea salicifolia und opulifolia L., Colutea orientalis, Tamarix gallica, Lycium barbarum u. a. m.

Aus Daaden bei Siegen wird von dem Hrn. Apotheker Bellingrodt in No. 47 der diesjähr. Frdrfr. Gartenztg. gemeldet, daß eine Calla aethiopica vom Januar bis Juni, 5 Blüthen getrieben hatte, von denen die 4te Blüthe aus dem Blüthenſtengel der 3ten zum Vorſchein kam.

Ebendaſelbſt geſchieht einer Amaryllis formosissima Erwähnung, die 2mal in einem Jahre, im Frühjahre und um Johanni, blühete; und einer Winterlevkoje, bei welcher ein einziger Seitenzweig rein weiße Blumen entwickelt hatte, während die zahlreichen übrigen Zweige mit ſchön hellrothen Blumen blühten.

In Paris gab im vergangenen Frühjahre ein Blumenfreund ein großes Concert, zu welchem mehr als 100 Damen eingeladen waren. Eine jede Dame erhielt einen Blumenſtrauß, der nur aus Blüthen von den verſchiedenen Arten der japoniſchen Roſe (Camellia japonica) beſtand.

(Wie viele Camellien mögen dem Blumenfreunde zu Gebot geſtanden haben.)

Die unvollkommene Blüthe der gefüllten gelben Roſe ſcheint weder in einem Inſektenſtiche, noch in der ſie treffenden Näſſe zu liegen, ſondern vielmehr in dem jugendlichen Alter des Strauchs und in einer fetten Erde begründet zu ſeyn; denn ein alter, in magerer Erde wachſender Stock brachte jederzeit vollkommen aufgeblühte Roſen, während Ableger von demſelben Stocke, in eine gute Gartenerde verpflanzt, zwar ſehr viele, aber verkrüppelte Blumen lieferten.

Auch ſoll die gelbe Roſe, auf die gemeine Hundsroſe okulirt, vollkommene Blüthen liefern.

Zur Geſchichte der Anemone. Im Anfange des 18. Jahrhunderts brachte man die halbgefüllte oder ſamentragende Art von der Anemone aus Perſien nach Frankreich. Der Blumiſt, welcher ſie in Paris zuerſt beſaß, war ſo eiferſüchtig auf ſeine Blumen, daß er durch nichts vermocht werden konnte, eine davon wegzugeben. Ein Freund, dem er einſt ſeine Blumen zeigte, ließ, wie zufällig, ſeinen Mantel auf das Anemonenbeet fallen, das eben erſt beſäet war, und hob, wegen ſeiner Unvorſichtigkeit um Entſchuldigung bittend, mit dem Mantel zugleich etwas Samen auf, den er unbemerkt verſteckte. Der geſtohlene Same ward geſäet, ging auf und die Blume ward durch die Freigebigkeit des liſtigen Diebes bald in Paris und dann in ganz Europa verbreitet.

Unter dem Namen, Drosera rotundifolia, rundblättriger Sonnenthau, findet man in der Gegend von London eine ſehr merkwürdige Pflanze, die ihre Nahrung größtentheils aus thieriſchen Körpern zu ziehen ſcheint. Ihre Blätter ſind mit Haaren bewachſen, und an der Spitze jedes Haars befindet ſich ein klebriger Tropfen, woran die Fliegen hängen bleiben, welche von den ſich krümmenden Haaren dem Kelche zugeführt werden. Die Inſekten können ſich, ſobald ſie gefangen ſind, nicht wieder los machen. Hält man abſichtlich von der Pflanze Inſekten und beſonders Fliegen entfernt, ſo leidet ſie, ſtirbt zwar nicht, aber ſchwindet und blühet nicht.

Leſeblüthe. Zur Königin Roſe ſprach neidiſch die Nachtviole: Prahle nicht mit deinem Wohlgeruche, Unbeſcheidene! Du blüheſt und dufteſt nur, den Menſchen zu gefallen. Ich aber und meines Gleichen haben die ſchweigende Nacht gewählt; wenn Alles ſchlummert, dann erſt gießt unſer Kelch ſeinen Duft aus. Lächelnd erwiederte die Roſe: Schweſter, groß iſt unſer Schöpfer. Ein Tag ſagt es dem andern und eine Nacht thuts kund der andern.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. F. W. Boſſe (Herzogl. Oldenburg. Hofgärtner). Vollſtändiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei u. ſ. w. (ſ. Blztg. Nro. 14. 1829.) 2te Abtheilung. Pr. 2 Rℓ. 10 Sgr. (2 Rℓ. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.) Hannover 1829. Hahn'ſche Buchhandlung.

Dieſes blumiſtiſche Werk, deſſen wir ſchon beim Erſcheinen der 1ſten Abtheilung deſſelben in Nr. 14 der Blumenzeitung 2ter Jahrg. erwähnten, und welches mit dieſer 2ten Abthlg. ein Ganzes bildet, iſt eins der umfaſſendſten, der zweckmäßigſten und empfehlungswertheſten. Es ſind darin faſt alle wirklichen Zier- und ſchönblühenden Pflanzen abgehandelt, und nur einige der neueſten und noch wenig verbreiteten, vermiſſen wir darin. Die Culturangaben bei den einzelnen Pflanzen ſind ſo ächt praktiſch, daß gewiß jeder Blumiſt, der ſeine Lieblinge nach dieſen Vorſchriften behandelt, dem Verf. für die Herausgabe ſeines Werkes dankbar iſt, in welchem das Wiſſenſchaftliche mit dem Praktiſchen auf eine Art vereinigt iſt, wie man es leider in den Gartenbüchern nicht gar zu häufig findet.

Zweiſylbige Blumen-Charade.

Ein Wort nenn' ich dir eiſig kalt,
Wie Winterhauch im Januar,
Ein Sternenblümchen von Geſtalt
Stellt's millionenmal ſich dar;
Doch ſtammt es nicht von dieſer Erde
Auf daß es nie zu Staube werde.

Ein zweites Wort ſchließt ihm ſich an
Unendlich groß, ein Spielzeug nur
Ergötzt die Menge ſich daran
Gelockt ins Freie der Natur,
Auch alt und jung nach ſitt'ger Weiſe
Erluſt'gen ſich in ſeinem Kreiſe.

Aus Beiden formt ein Ganzes ſich —
Ein übervoller Blüthenbaum
Es dränget Kron' an Krone ſich
Sich wiegend in der Lüfte Raum;
Als ob die holde Scham ſie hüte
Färbt ſich am Stock die zarte Blüthe.

Weißenfels. G. S.

(Hierzu eine Beilage).

Beilage zu Nr. 25. der Blumenzeitung.

Weißenſee, im Dezember 1829.

An die geehrten Leſer der Blumen-Zeitung.

Auch in dem vergangenen Jahre erfreute die Blumenzeitung ſich einer immer regern Theilnahme und mancher günſtigen, aufmunternden Beurtheilung achtungswerther und erfahrner Blumenfreunde.

Bemüht, Denenſelben alles Neuere, was auf Blumiſtik Bezug hatte, theils in Original-Aufſätzen, theils in Auszügen aus größern Werken und in Correſpondenz-Nachrichten mitzutheilen, verſäumten wir es auch nicht, den Anfängern in Floren's Dienſte, Abhandlungen über bekanntere und ältere Pflanzen darzubieten, die ihren Anſpruch auf praktiſche Brauchbarkeit gewiß rechtfertigen.

Die Zahl der in die Reihe der Zierpflanzen für den Garten und die Glashäuſer aufgenommenen Gewächſe, iſt ſchon ſo groß, und ſteigert ſich alljährlich ſo bedeutend, daß der Blumenzeitung ein weites Feld zur Bearbeitung offen ſteht. Unter den mannichfachen intereſſanten Gegenſtänden, die ſich hier darbieten, vermögen wir den geneigten Leſern im nächſten Jahrgange die Abhandlung der ſo beliebten, als wahrhaft ſchönen Modeblumen, der Pelargonien und Camellien, zunächſt mitzutheilen, und die uns gewordenen Zuſicherungen höchſt erfahrener Kunſtgärtner und Blumenfreunde laſſen uns intereſſanten Aufſätzen entgegenſehen. Wenn wir bisher die Giftpflanzen in der Blumenzeitung noch nicht berührt hatten, ſo lag dies beſonders darin, daß wir bemüht waren, unſere geehrten Leſer zunächſt mit Zierpflanzen bekannt zu machen; aber auch jenen Pflanzen ſoll künftig ein Raum gegönnt werden.

Die vermehrte Theilnahme an der Blumenzeitung, macht es uns möglich, künftig von Zeit zu Zeit ein Extra-Blatt beizufügen, welches belehrende Abhandlungen über botaniſche Gegenſtände, Syſtemkunde, Lebensbeſchreibungen berühmter Botaniker u. ſ. w., in ſofern dieſelben Intereſſe für den Blumiſten haben, enthalten ſoll.

Auch werden wir den geehrten Herren Subſcribenten auf den 3ten Jahrgang der Blumenzeitung, ein vollſtändiges Regiſter der beiden vorigen und ein Titelblatt für den 2ten Jahrgang nachliefern.

Verzeichniſſe von Blumenſämereien, Zierpflanzen, Tauſchartikeln u. ſ. w. werden auch ferner ſtets nur als Beilagen geliefert, und die ausgedehnte Verbreitung, deren die Blumenzeitung ſich erfreut, läßt hoffen, daß bei den höchſt billigen Bedingungen, die ich den Herren Kunſtgärtnern ſtelle, gewiß recht viele der Blumenzeitung beigegeben werden können.

Den geehrten Herren Mitarbeitern an der Blumenzeitung, ſagen wir für die gütige Unterſtützung herzlichen Dank und erſuchen Dieſelben, auch künftig der Blumenzeitung hold zu bleiben.

Der Pränumerationspreis der Blumenzeitung bleibt derſelbe wie früher, nämlich: direct vom Verlagsorte oder durch Buchhandlungen bezogen jährlich 1 Thlr. — Durch K. Poſt-Aemter in poſttäglicher Lieferung mittelſt Reitpoſt durch ganz Preußen frei verſendet 1 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. (4 gGr. 5 Pf.) Alle Wohllöbl. Poſt-Aemter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen nehmen ſowohl von der Blumenzeitung als vom allgem. Unterhalrungsblatte Beſtellungen an. Für den Buchhandel hat Hr. Hofbuchhändler Eupel zu Sondershauſen die Commiſſion über quaest. Blätter übernommen.

Schließlich bitten wir jetzt am Schluſſe des Jahres beſonders diejenigen verehrlichen Herren Intereſſenten, welche die Blumenzeitung durch die Poſt beziehen, recht dringend, gefälligſt doch Ihre desfallſigen geneigten Beſtellungen auf das Jahr 1830 ſo bald als möglich bei dem Wohllöbl. Poſt-Amte, von welchem Sie bisher die Blätter bezogen haben, auf's Neue zu machen, indem ſonſt nach dem Schluſſe des 2ten Semeſters 1829 von unſerer Seite eine fernere Ueberſendung durch hieſiges Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt nicht ſtatt finden darf.

vie im freien worin

Da übrigens bei dem geringen Porto-Anſatze von 5 Sgr. 9 Pf. (4 gr. 5 Pf.) jährlich (wofür die Blumenzeitung frei durch ganz Preußen verſendet wird) die Poſt wohl ohnſtreitig der ſicherſte, pünktlichſte, ſchnellſte und wohlfeilſte Weg iſt, auf welchem dieſes Blatt bezogen werden kann, auch der bisher halbjährlich geſtellte Pränumerationstermin beſonders der öfters zu erneuenden Nachbeſtellungen wegen, nicht allein den verehrl. Intereſſenten, ſondern auch den Wohllöbl. Poſt-Aemtern und uns beſchwerlich fiel und leider zu manchen Irrungen und Schreibereien Veranlaſſung gab, ſo iſt jetzt mit Genehmigung des Königl. Hohen General-Poſt-Amtes vom Januar 1830 ab bei Poſtbeſtellungen auf die Blumenzeitung ein jährlicher Pränumerationstermin feſtgeſetzt worden.

Weißenſee, im Dezember 1829.

Die Redaction.

In den meiſten gut eingerichteten Pflanzen-Verzeichniſſen, findet man nächſt dem Namen der Pflanze den Autor angegeben, nach welchem die Pflanze dieſen Namen führt. Da dies gewöhnlich durch Abbreviaturen geſchieht, die ſich faſt in allen botaniſchen und blumiſtiſchen Schriften gleich ſind, und auch in der Blumenzeitung häufig vorkommen, ſo geben wir hiermit ein Verzeichniß der am allgewöhnlichſten vorkommenden Namen und Abbreviaturen, das dem Pflanzen-Verzeichniſſe aus Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg vorgedruckt iſt, auf welches wir unſere geehrten Leſer, beſonders wegen der darin aufgeführten meiſt höchſt billigen Preiſe, aufmerkſam machen wollen.

Ait.	Aiton W.
Anders.	Anderson G. A.
All.	Allioni Car.
Andr.	Andrews Henr.
Bartr.	Bartram W.
Bbrst. M. v. B.	Marschall von Bieberstein L. B.
Breit.	Breiter Chr. Aug.
B. et S.	Booth et Söhne J.
Borckh.	Borkhausen M. B.
Bosc.	Bosc L. A. C.
Cav.	Cavanilles Ant.
Dec.	De Candolle A. P.
Desf.	Desfontaines R. L.
Desl.	Deslongchamps JLA.
Dietr.	Dietrich F. G.
Donn.	Donn J.
Dum. Cour.	Dumont de Courset.
Dup.	Dupont J. D.
Du Roi.	Du Roi J. Ph.
Ehrh.	Ehrhardt F.
Fisch.	Fischer F. E. L.
Forst.	Forster J. R.
Gärtn.	Gärtner J.
Gledit.	Gleditsch J. G.
Hayne	Hayne F. G.
L'Herit.	L'Heritier C. L.
St. Hil.	St. Hilaire.
Hoffm.	Hoffmann G. F.
Hoppe.	Hoppe D. H.
Hort.	Hortulanorum.
H. A.	Hortulani Anglici.
H. Gmel.	Hortus Gmelini.
H. Paris	Hortus Parisiensis.
H. et B.	von Humboldt et Bonpland.
H. Vindeb.	Hortus Vindebonensis.
Jacq.	de Jacquin N. J.
Jus.	de Jussieu A. L.
Kit.	Kitaibel P.
Labil.	Labillardière J. J.
Lam.	de Lamark J. B.
Lamb.	Lambert A. B.
Laxm.	Laxmann E.
Lindl.	Lindley.
Link	Link H. Fr.
L.	Linné C.
Lodd.	Loddiges C.
Marsh.	Marshall Humphr.
Mich.	Michaux A.
Mill.	Miller Ph.
Mönch.	Mönch C.
Mühlenb.	Mühlenberg H.
Nois.	Noisette L.
Nutt.	Nuttall.
Otto	Otto.
Pall.	Pallas P. L.
Pers.	Persoon Chr. H.
Poir.	Poiret J. L. M.
Pursh.	Pursh F.
Rsch	Raeushel E. A.
Red.	Redouté P. G.
Retz.	Retzius.
R. et P.	Ruiz et Pavon.
R. et S.	Römer et Schultes.
Roess.	Roessig.
Sav	Savi G.
Schkr.	Schkuhr Chr.
Schmaltz.	Rafinesque Schmaltz
Schm.	Schmidt Fr. Wilb.
Schott	Schott.
Schrad.	Schrader H. A.
Schrank.	Schrank F. v Paula.
Schl.	Schultes J. A.
Scop.	Scopoli J. A.
Ser.	Seringe N. G.
Siev.	Sievers Joh.
Smith.	Smith J. E.
Sweet	Sweet.
Thouin	Thouin A.
Thunb.	Thunberg C. P.
Vahl.	Vahl M.
Vent.	Ventenat E. P.
Vest.	Vest Lor. de
Vill.	Villars D.
Waldst.	Waldstein F. C.
W. et K.	Waldstein et Kitaibel.
Walt.	Walter Th.
Wangh.	v. Wangenheim A. J.
Whlbg.	Wahlenberg Georg
Wendl.	Wendland J. Ch.
Wendl. fil.	Wendland filius.
Weihe	Weihe Aug.
W.	Willdenow B. L.
W. E. S.	Willdenovii Enumerationis etc. Supplementum.
Whitl.	Whitley.

Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung am Verlagsorte iſt 1 Thlr. Alle Wohllöbl. Poſt-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandl. nehmen Beſtellungen darauf an. Für Letztere hat die Fürſtliche Hofbuchhandl. zu Sondershauſen die Commiſſion übernommen.

Der Porto-Anſatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gr. 5 pf.) und wird dieſelbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 pf. (4 Gr. 5 pf.) jährlich, mittelſt Reitpoſt in poſttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen verſendet.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

No. XXVI. Weißenſee, (in Thüringen). December 1829. II. Jahrgang.

Es deuten die Blumen des Herzens Gefühle,
Sie ſprechen manch' heimliches Wort;
Sie neigen ſich traulich am ſchwankenden Stiele,
Als zöge die Liebe ſie fort;
Sie bergen verſchämt ſich im deckenden Laube,
Als hätte verrathen der Wunſch ſie dem Staube.

Sie deuten im leiſen, bezaubernden Bilde
Der Frauen, der Mägdlein Sinn;
Sie deuten das Schöne, die Anmuth, die Milde,
Sie deuten des Lebens Gewinn.
Es hat mit der Knoſpe, ſo heimlich verſchlungen,
Der Jüngling die Perle der Hoffnung errungen.

Sie weben der Sehnſucht, des Harmes Gedanken
Aus Farben ins duftige Kleid;
Nichts frommen der Trennung gehäßige Schranken,
Die Blumen verkünden das Leid.
Was laut nicht der Mund, der Bewachte, darf ſagen,
Das waget die Lieb' ſich in Blumen zu klagen.

Sie winken in lieblich gewundenen Kränzen
Die Freude zum feſtlichen Kreis,
Wenn flatternd das ringelnde Haar ſie umglänzen,
Dem Bacchus, der Venus zum Preis;
Denn arm ſind der Götter erfreuende Gaben,
Wenn Leier und Blumen das Herz nicht erlaben. M. S.

Fortlaufendes Pränumeranten-Verzeichniß. (Fortſetzung.)

Herr Kaufmann Samuel Lange zu Leipzig.
Die Schulbuchhandlung in Braunſchweig.
Herr Buchhändler Max und Comp. in Breslau.
Königl. Wohllöbl. Hannöv. Poſt-Amt zu Göttingen.

Königl. Wohllöbl. Poſt-Amt zu Bremen.
„ „ „ „ zu Anclam.
„ „ „ „ zu Arnsberg.
„ „ „ „ zu Brehna.

Beſchreibung und Kultur ſchönblühender Gewächſe.

Rhododendron ponticum, Pontiſche Schneeroſe, Violette Alpenroſe, Alpenbalſam. (Fortſetzung.)

Die Zeit der Blüthe fällt in die Monate Mai und Juni, und dauert einige Wochen; die im Glashaus gehaltenen Exemplare blühen ungefähr 4 Wochen früher, als die im freien Lande ſtehenden, während die letztern, wenn ſie den Winter über gut geſchützt ſind, viel üppiger wachſen und weit zahlreicher ſchöne Blüthen treiben; ſo daß ſolche Sträucher oft ganz mit Blüthen überdeckt ſind. Die Knospen werden ſchon im Herbſte getrieben und entwickeln ſich ſehr langſam. An der Stelle der verblühten Blumen kommen junge Zweige hervor, an deren Spitzen die Knospen im Herbſte wieder erſcheinen. Die Kultur der pont. Schneeroſe verlangt wenig Mühe und Aufmerkſamkeit.

Die in irdenen Blumentöpfen oder in hölzernen Kübeln befindlichen Exemplare werden ſehr leicht und gut im Orangeriehauſe, in froſtfreien Zimmern, auch ſogar in hellen und luftigen Kellern durchwintert. Wenn auch die in Töpfen ſtehenden Alpenroſen etwas empfindlicher gegen die Kälte ſind, als die im freien Lande, ſo ertragen doch auch erſtere eine Kälte von 1 bis 3° R. ohne den mindeſten Nachtheil. Aber weit weniger vertragen ſie Ofenwärme, indem ſie die Knospen davon leicht abwerfen, weshalb man auch, wenn man wegen ſtrenger Kälte ſich genöthigt ſieht, zu heizen, die Alpenroſe möglichſt entfernt von dem Ofen ſtellen muß. Im April, wenn die Witterung nicht zu ungünſtig iſt, kann man ſie ſchon ins Freie ſtellen. Man gibt ihr einen ſchattigen, vor rauhen Oſt- und Nordwinden geſchützten Standort, wo ſie nur einige Stunden Morgen- oder Abendſonne hat. Im Sommer, und beſonders während der Blüthezeit verlangt ſie viel Feuchtigkeit, in den übrigen Monaten eine geringe Befeuchtung. Ganz trocken darf man die Erde nie werden laſſen, weil beſonders auch hiernach die Knospen leicht abfallen oder nicht entwickelt werden. Da der Wurzeltrieb der Schneeroſe nicht ſonderlich ſtark iſt, ſo braucht man ihr nur einen, nach Verhältniß des Exemplars, mittelmäßig großen Topf zu geben. Man verſetzt ſie jährlich; am beſten im July oder Auguſt, und gibt ihr dann ein etwas größeres Gefäß; vermeidet aber dabei die Wurzeln ſtark von der Erde zu entblößen, oder ſie zu verletzen. Die Erde worin die Alpenroſe am beſten gedeiht, am kräftigſten treibt und am ſchönſten blüht, muß aus gleichen Theilen gut verweſeter Torferde, Haideerde und reiner Laub- oder Holzerde mit einem Viertheil Waſſerſandes vermiſcht, beſtehen. Einfacher, und ebenſo gedeihlich für dieſe Pflanze iſt eine Miſchung aus gleichen Theilen Moor- und ſandiger Haideerde. Unverweſeter, und ganz vorzüglich thieriſcher Dung iſt ihr dagegen höchſt nachtheilig. Vor dem Gebrauch muß die Erde natürlich gut gemiſcht und fein geſiebt worden ſein. (Beſchl. f.)

Die Aſtern (Beſchluß.)

Das Verſetzen der Aſterpflanzen auf die Rabatten und Gartenbeete erfolgt ganz auf gleiche Art wie in Blumentöpfe. Es wird am zweckmäßigſten bei trüber regnichter Witterung vorgenommen. Bei trockenem Wetter verſäume man nicht die verſetzten Pflänzchen ſtark zu gießen, wie denn die Aſtern überhaupt, wenn ſie nicht verkümmern und nicht dürftig blühen ſollen, immer hinreichende Befeuchtung erhalten müſſen. Am ſchönſten gedeihen ſie auch hier in einem lockern Boden, der einige Zeit vorher mit gut verrotetem Dünger durcharbeitet iſt. Sie werden entweder, mit andern einjährigen Blumen gemiſcht, auf die Beete gepflanzt, und bilden hier mit verſchiedenen Arten Amaranth, Amar. tricolor, sanguin. caudat., mit Elichrysum lucidum, Tagetes erecta und patula fl. pl. Cacalia sonchifol. und sagittata, Xeranthem. annuum, Herbſt-Levkojen ꝛc. ſchöne Gruppen ſpätblühender Blumen; oder man pflanzt ſie auf beſondere Beete, wo ſie dann durch die unendliche Verſchiedenheit der Farbenſchattirung ihrer Blumen die reizendſten Blumenteppiche bilden. Sehr zweckmäßig kann man die Aſtern auch dazu anwenden, den Beeten, auf welchen im Frühjahre Blumenzwiebeln blüheten, einen neuen bis in den ſpäten Herbſt dauernden Blumenſchmuck zu verleihen. Man braucht hiezu nur eine Anzahl Aſterpflanzen noch vorräthig zu halten, um ſie mit den Wurzelballen auf die leergewordenen Beete zu bringen, wo ſie reihenweiſe und 1 Fuß von einander entfernt gepflanzt werden. Auch kann man noch im Herbſt die auf den Beeten ſehr ſchön blühenden Aſtern vorſichtig mit den Wurzelballen ausheben, und in Blumentöpfe geſetzt als große Zierde der Blumenfenſter benutzen.

Ueber das Begießen der Topfpflanzen.

(Eingeſandt aus —r — von M—.) (Fortſetzung.)

Vor Beantwortung jener Fragen noch die Anmerkung, daß Uebermaß von Feuchtigkeit den Topfpflanzen im Allgemeinen weit nachtheiliger iſt, als wenn ſie etwas ſparſam gegoſſen werden. Es iſt beſonders Anfängern dieſe Bemerkung zu empfehlen, weil dieſe es am häufigſten durch zu vieles Begießen verſehen. Sie gießen alle Tage, ohne auf die Witterung, auf den Standort, auf die Beſchaffenheit der Erde, auf die Größe des Topfes, oder auf die Wachsthumsperiode der Pflanze Rückſicht zu nehmen; denken, daß ſie ihre Lieblinge mit beſonderer Sorgfalt gepflegt, und ſehen ſie dabei zu Grunde gehen.

1) *Woran erkennt man, daß einer Topfpflanze Feuchtigkeit mangelt?* Um dieſe Frage richtig zu beantworten, muß man, wie überhaupt bei dem Begießen, genau unterſcheiden, ob eine Pflanze im Wachsthum fortſchreiten oder blos erhalten werden ſoll, wie z. B. die meiſten Gewächſe, die den Winter hindurch an einem nur eben froſtfreien Orte ſtehen. Zum Wachsthume wird überhaupt mehr Feuchtigkeit erfordert als zur bloßen Erhaltung, wobei die Pflanzen nur zur höchſten Nothdurft gegoſſen werden.

Die Merkmale, woran man erkennt, daß eine Topfpflanze begoſſen werden müſſe, ſind ſowohl an der Pflanze ſelbſt, als an der Erde, worin ſie ſteht, wahrzunehmen. Da eins für ſich leicht täuſchen kann, ſo muß man beide zu Hilfe nehmen, beſonders bei Gewächſen, die man noch nicht genau kennt. Wenn an einer, übrigens geſunden Pflanze, die Blätter anfangen zu erſchlaffen, noch ehe ſich die Stengel neigen, ſo iſt es Zeit, ihr Waſſer zu reichen. Eine Ausnahme von dem eben Geſagten, machen alle ſteif- oder dickblättrigen Pflanzen, als Lorbeer, Oleander, Myrthen, Haiden, Meſembrianthemum, Craſſula, Cactus-Arten ꝛc.; bei dieſen würde man vergebens dieſes Kennzeichen an den Blättern erwarten, oder es wäre mit dem Begießen ſchon zu ſpät, wenn es ſich einſtellte. Auch neuverſetzte und verzärtelte oder der Luft ungewohnte Pflanzen laſſen ihre Blätter hängen, wenn ſie von den Sonnenſtrahlen oder der freien Luft getroffen werden, ohne daß es ihnen gerade an Waſſer fehlt. Der ſogenannte Pflanzenſchlaf verurſacht ebenfalls ein Zuſammenziehen oder Hängen der Blätter, wobei ſie jedoch nicht welk ſind. Dies alles zeigt, mit welcher Behutſamkeit man es zu beurtheilen habe, ob ein Gewächs des Guſſes bedarf, und daß die gewöhnliche, vom Hängen der Blätter abgeleitete Regel, weder hinreichend noch untrüglich iſt. Auch kann ſie überhaupt nur bei den im vollen Wachsthume ſtehenden Pflanzen dienen; bei denen, welche zur Zeit ihres Stillſtandes ihr Laub verlieren, iſt ſie an ſich unſtatthaft. Aus den angeführten Gründen iſt es alſo nothwendig, ehe man eine Pflanze gießt, auch zugleich die Beſchaffenheit der Erde in welcher ſie ſteht, zu beobachten. Je leichter und ſandiger dieſe iſt, deſto eher und ſchneller wird ſie austrocknen. Ob dies in dem Grade erfolgt iſt, daß die Pflanze Waſſer braucht, läßt ſich durch Uebung bald erkennen. Wenn bei kleinen Töpfen in der Tiefe eines Zolles keine Feuchtigkeit mehr zu ſpüren iſt, welches man mit dem Finger leicht entdeckt, ſo iſt es gemeiniglich die rechte Zeit. Auch gewahrt man ob die Pflanze trocken ſteht, wenn man mit dem Knöchel des Fingers an den Topf klopft und dieſer einen hellen Klang giebt: iſt die Erde noch nicht trocken, ſo klingt er dumpf. Der Grund dieſes verſchiedenen Klanges liegt darin, daß ſich die Erde im trockenen Zuſtande zuſammen zieht, alſo vom Topfrande abſetzt, wodurch der Topf hellklingt: dahingegen bei feuchtem Zuſtande die Erde dicht am Topfe anliegt und beim Anklopfen einen dumpfen Klang verurſacht. Bei größeren Geſchirren erforſcht man den

Zuſtand der Erde dadurch, daß man mit einem Hohlbohrer oder einem in Form eines Tiſchmeſſers zugeſchnittenem Holze die Erde einige Zoll tief unterſucht: findet man bei mehr oder minder großen Geſchirren die Erde 2, 3 — 4. Zoll trocken, ſo wird es Zeit zum Gießen Glaſurte Töpfe halten die Feuchtigkeit viel länger als gut gebrannte irdene; es ſind daher glaſurte Töpfe wegen zu langer Haltung der Feuchtigkeit, wie ſchlecht gebrannte wegen zu leichten Austrocknens durchaus nicht zu empfehlen. (Fortſetzung folgt.)

Ergänzungen und nachträgliche Berichtigungen zur Blumenzeitung. (Fortſetzung.)

Dieſe Linnéiſche Uhr iſt zwar eigentlich nach dem ſchwediſchen Himmelsſtrich eingerichtet, und deswegen würden die Pflanzen, welche dazu vorgeſchrieben werden, in andern Gegenden nicht genau die eigentlichen Stunden weiſen. Allein der Unterſchied iſt auch an Orten, die weit von Upſal oder Stockholm entfernt ſind, ſo wenig beträchtlich, daß er in Gotha nur eine halbe Stunde und in Paris kaum eine Stunde beträgt. Es kommt alſo nur darauf an, daß man folgende Pflanzen eine kurze Zeit beobachtet, um ſie, in welcher Gegend man will, zu einer Uhr zu verpflanzen.

Folgende ſind die Pflanzen dieſer botaniſchen Uhr, nebſt den Stunden, wo ihre Blumen ſich auf- und zuſchließen.

Vormittags öffnen ſich:

von 3	bis 5	Uhr	Tragopogon pratensis. L. Wieſen-Bocksbart
= 4	= 5	=	Leontodon tuberosum. L. (Apargia tuberosa. Roem.) Knolliger Löwenzahn.
= 4	= 5	=	Picris echioides L. Otterkopfähnliches Bitterkraut.
= 4	= 5	=	Cichorium Intybus. L. Wilde Wegwarte.
= 4	= 5	=	Crepis tectorum. L. Grundfeſte der Dächer.
= 4	= 6	=	Scorzonera tingitana. L. Tingitaniſche Scorzonere.
= 5	= 6	=	Sonchus oleracens. L. Kohlartige Gänſediſtel.
= 5	= 6	=	Leontodon Taraxacum. L. Mönchskopf. Löwenzahn.

(Fortſetzung folgt.)

An die Redaktion der Blumenzeitung.

In Nro. 20 der Blumenzeitung von dieſem Jahre befindet ſich eine Anfrage über die Ausſaat der Calliopsis bicolor (Coreopsis tinctoria,) die Unterzeichneter aus eigener, und aus der Erfahrung eines ſeiner hieſigen Freunde beantworten kann.

Dieſe Blume ſäet ſich auch hier allein aus, und geht im Frühjahre da, wo die Pflanze geſtanden und Samen getragen hat, oder wo die vertrockneten Ueberreſte derſelben hingeworfen ſind, von ſelbſt, und zwar weit reichlicher auf, als wenn man ſie alsdann abſichtlich ſäet. Wahrſcheinlich wird der Same, auf gewöhnliche Art aufbewahrt, den Winter über zu trocken, und es möchte daher räthlich ſeyn, ihn im Sande, oder an einem nicht zu trockenen und warmen Orte zu verwahren, damit er bei voller Keimkraft bleibt.

Die Ausſaat im Herbſte halte ich daher für unbedenklich, wenn man dazu im voraus ein eigenes Beet oder Rundtheil beſtimmen kann, und ſolches gehörig bearbeitet.

Bei dieſer Gelegenheit erlaube auch ich mir eine
Anfrage
über die zweckmäßigſte Behandlung der
Iris chinensis,
zur gefälligen Beantwortung von erfahrenen Blumiſten in dieſem Blatte. Ich habe dieſe Topfpflanze bisher in einem froſtfreien Zimmer (das nie unter 3 Grad Wärme enthält) durchwintert, und ſie im Sommer ins Freie geſtellt. Bei dieſer Behandlung iſt ſie in zwei guten Exemplaren, die ich beſitze, drei Jahre lang zwar im Winter ganz geſund geblieben, und im Sommer gut gewachſen; aber bis jetzt nicht zur Blüthe gekommen. — Muß ſie warm gehalten werden, und bis zu welchen Graden, und iſt ihr die Wärme gleich vom Anfange des Winters an, oder erſt gegen das Frühjahr, wo ſie blühen ſoll, zu geben? Blüht ſie überhaupt leicht und bald?

Endlich zeige ich noch auf die kürzlich mitgetheilte Nachricht von einer Iris germanica, die noch im Herbſte blühte, an, daß auch in meinem Garten zu Anfange des Octobers eine Iris pumila flore luteo recht ſchön geblühet hat, wenn dies etwa zur öffentlichen Mittheilung merkwürdig genug wäre.

Fehrbellin, im November 1829.

Bävenroth, Superintendent.

Varietäten.

Berlin. Am 6. Dez. c. hatte der Verein zur Beförderung des Gartenbaues ſeine 82ſte Verſammlung, in welcher unter andern auch folgende Gegenſtände zum Vortrage gebracht wurden: Nachrichten über die kürzlich gebildeten Gartenbau-Geſellſchaften zu Perleberg und Wechmar; Erfahrungen über die Anwendung eichener Gerber-Loh-Erde zur Gartenkultur; Bemerkungen über die Erziehung der Zwiebelgewächſe; Verfahren zur Verhinderung der Stamm-Fäulniß bei jungen Samenpflanzen, Levkojen, Malven ꝛc.

Dresden. Vom 11. bis 13. Oct. fand die diesjährige Frucht- und Pflanzen-Ausſtellung ſtatt. Trotz der ungünſtigen Witterung des vergangenen Sommers und Herbſtes zeichnete ſich dieſe Ausſtellung doch durch manche ſeltene und ſchöne Erzeugniſſe aus. Den erſten Rang behaupteten die Weintrauben; die Kernobſtſorten waren zahlreich zugegen: aus der königl. Baumſchule im großen Garten war eine ſchöne mit Fruchten prangende Obſtorangerie in 24 Sorten, größtentheils ſeltener Aepfel aufgeſtellt; vom Hrn. Kunſtgärtner Poſcharsky, die Paradiesorange Die Früchte der Cucurbitaceen erfüllten einen großen Raum, und erfreuten eben ſo ſehr durch ihre Größe, wie durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen und ihre grell abſchneidenden Farben. Auch Früchte von Solanaceen und merkwürdige Ananasfrüchte fehlten nicht. Erdfrüchte, Rüben und Knollen, Kohlgewächſe in einigen ſchönen Varietäten, und Getreidearten zeigten ſich in mannigfaltiger Art.

Unter den eingeſendeten blühenden Gewächſen zeichneten ſich vorzüglich aus: ſchöne Ericae und Cap-Pflanzen, nebſt Calceolaria scabiosaefolia in vielen, jetzt erſt blühenden Exemplaren, aus dem akademiſch-botaniſchen Garten; Gentiana Catesbaei, Rochea falcata und mehrere Stapeliae von Hrn. Kunſtgärtner Poſcharsky; ein ſchöner großer Senecio valerianifolius und mehrere Exemplare Clarkia pulchella von Hrn. Hofgärtner Lehmann vom Menageriegarten; Acacia impressa, trinervia, linifolia, longissima, dann Banksia oblongata und integrifolia von Hrn. Hofgärtner Terſchek am japaniſchen Palais; eine hohe Yucca gloriosa mit 2 zugleich blühenden Riſpen, Littaea geminiflora, die größere Amaryllis Belladonna, Camellia japonica fl. alb. pl. und paeoniflora, Aletris arborea, Dracaena rosea von Hrn. Hofgärtner Seidel am Herzogengarten.

Eine Menge ſchöner Gewächſe dienten als Umgebung der ausgeſtellten Frucht-Sammlungen und zur Ausſchmükkung der Säle.

(Geſchichtliches über die Hortenſie.) Vor 40 Jahren war die Hortenſie eine uns noch unbekannte Pflanze. Der berühmte franzöſiſche Botaniker Commerſon lernte ſie in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf ſeiner Reiſe um die Welt 1767 in China kennen, wo er ſie in den Gärten als Zierpflanze neben den Gardenien, Päonien, Lilien und andern Blumen prangen ſah. Die Fülle und Schönheit ihrer Blumenbüſchel, ihr Anſtand und ihre liebliche Farbe hatten ihn völlig bezaubert. Er hatte nicht nur ſein Herbarium, eins der größten und vollſtändigſten, das je ein Privatmann geſammelt, damit bereichert, ſondern er wünſchte ſie auch nach ſeinem Vaterland zurückbringen und daſelbſt in den Gärten einheimiſch machen zu können. Allein der Tod ereilte ihn leider im Jahre 1773 auf Isle de France.

Commerſon wollte dieſer ſchönen Pflanze den Namen ſeines botaniſchen Freundes Lepaute geben, und nannte ſie anfangs Lepautia; allein dieſer Name klang ihm nicht ganz gut, was ihn dann beſtimmte den wohlklingendern Namen Hortensie zu wählen, weil Madame Lepaute, die Gattin ſeines Freundes, Hortenſie hieß. So ward es ihm doch möglich, den treuen Freund in der geliebten Gattin zu ehren. Nach andern Nachrichten ſollte der Name dieſer neuen ſchönen Pflanze ein unvergängliches Denkmal ſeyn, welches Commerſon einer jungen Franzöſin, Hortense Barré, ſtiften wollte, welche in männlicher Kleidung ihn auf ſeiner Reiſe begleitet und alle damit verbundenen Mühſeligkeiten und Gefahren bis an ſein Ende ſtandhaft mit ihm getheilt hatte.

Die Hortenſie kam nun erſt 1790 nach England, wo ſie in dem königlichen Garten zu Kew als wahre Seltenheit erzogen wurde. Von da aus verbreitete ſie ſich in andere Gärten dieſes Inſel-Reichs und endlich auch am Ende des vorigen Jahrhunderts nach Frankreich und Deutſchland. Hier erregte ſie ein ſo großes Aufſehen, daß man für eine Pflanze 1 und mehrere Louisd'or bezahlte, und ihr zu Ehren ſogar in Berlin einem Taſchenbuche den Namen Hortenſie beilegte. Mit den Jahrgängen 1811 und 1812 hörte dieſes reichhaltige Taſchenbuch wegen des ausgebrochenen Kriegs wieder auf; allein dieſe Pflanze wanderte ungehindert von einem Ort zum andern, und iſt nun in vielen Kunſtgärten und bei Blumenliebhabern wohlfeil und in Menge zu haben,

Auflöſung der Charade in Nr. 22. „Vergißmeinnicht.“ — Hinſichtlich der Charaden in Nr. 20. u. 25. müſſen wir den Hrn. Verf. um baldige Einſendung der Auflöſung bitten, denn uns bleibt jetzt zu dergl. Räthſellöſungen keine Zeit mehr übrig und ſind darin ſo außer Routine gekommen, daß der Echidna und des Typhon gefürchtete Tochter an uns wohl ſchwerlich mehr einen Oedip finden würde.

Bibliographiſche Notiz über Blumiſtik.

J. E. v. Reider Abbildung von 25 und Beſchreibung von 100 der neueſten und merkwürdigſten Pelargonien. 1r Jahrgang in Verbindung mit mehrerern Blumenfreunden und Beſitzern großer Sammlungen von Pelargonien herausgegeben. Nürnberg 1829. Zeh'ſche Buchhandlung. Broſch. Pr. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Je größer und ausgebreiteter die Zahl der Pelargonienfreunde wird, um ſo wünſchenswerther ſind gute Monographien und richtige Abbildungen dieſer in zahlreichen Arten und Spielarten ſich vermehrenden Pflanzen, inſofern dieſe den einzigen Weg für die allgemeinere Bekanntmachung und für die Gültigkeit der den neuen Arten gegebenen Namen, darbieten. In den herrlichen Werken des Engländer Sweet und des Hrn. v. Trattinik in Wien, haben die Pelargonien eine Anerkennung gefunden, wie ſie nur wenigen Blumen zu Theil geworden iſt; leider aber iſt der hohe Preis dieſer ſchätzbaren Werke, ihrer allgemeinen Ausbreitung nicht günſtig geweſen.

Dieſen Werken würdig zur Seite ſich ſtellend, ſie an Wohlfeilheit weit übertreffend und allen Anforderungen genügend, erſcheint das vorliegende von Reider. Des Sweet'ſchen gar nicht zu gedenken, ſo koſten von dem Trattinikſchen Werke, 25 Abbildungen auf 16 Platten und die Beſchreibung von 25 Arten, 3 Kronthlr., während das Reiderſche Werk 25 Abbildungen auf 25 Platten und die Beſchreibung von 100 neuen Arten für 4 Thlr. liefert. Wenn einerſeits ſchon dieſer Umſtand dem Werke des Hrn. v. Reider zum großen Vorzug gereicht, ſo iſt es der nicht minder, daß die ſehr ſauber und gut illuminirten Abbildungen, nur ſehr ſchöne und ganz neue Arten darſtellen, die noch gar nicht beſchrieben und meiſtentheils in nur wenigen Sammlungen als blühbare Exemplare zu finden ſind. Da nun in dem Reiderſchen Werke auch nicht ein Pelargonium aufgenommen worden iſt, welches in denen von Sweet und von Trattinik bereits enthalten wäre, ſo iſt es einleuchtend, wie gut dieſe 3 ſchönen Werke neben einander beſtehen können. Wenn den Beſitzern der genannten Werke von Sweet und Trattinik, das gegenwärtig von Reider erſcheinende, durchaus nöthig iſt, wegen der ganz neuen hier abgebildeten und beſchriebenen Arten, ſo iſt es bei der Billigkeit des Preiſes für jeden Pelargonienfreund überhaupt, höchſt empfehlenswerth. Die abgebildeten Arten ſind ſo prachtvoll und ſchön, daß das Auge nur ungern von der herrlichen Fanny Fawkes und Lady Bourdain, von dem prächtigen Pel. grandidentat. fl. lilacino-roseo (Stoettnerian.), Generalissim., Georg IV., Prinz Regent novum, Royal purple Dennis, König Salomon, Roi de Pays-bas, grand Sultan, Withword, Striat. purpur. etc. ſcheidet. Die Beſchreibungen ſind umfaſſend und genügend.

Die Käufer dieſes Werks erlangen aber auch noch den großen Vortheil, daß ſie von allen Pelargonien, die in demſelben beſchrieben und abgebildet ſind, gut bewurzelte Stecklinge für 5 Sgr. (4 ggr. — 17 Kr.) pro Stück mit Topf und Emballage, erhalten können. Die Beſtellungen hierauf ſollen möglichſt bald, können aber auf nicht weniger als 25 Stück gemacht werden, ſo daß, wer 4 Thlr. 5 Sgr. (7 fl. 5 Krzr.) bis Lichtmeß 1830, an diejenige Buchhandlung, von welcher er das Werk bezieht, einſendet, im Auguſt 1830, 25 Stück ſelbſt ausgewählte, gut bewurzelte Stecklinge erhalten ſoll. Das Weitere dieſer, für die Verbreitung der Pelargonien ſo günſtigen, und für den billigen Ankauf ſchöner neuer Arten ſo empfehlenswerthen Einrichtung, kann in dem Vorworte des Werks ſelbſt nachgeleſen werden.

Die ausgezeichneten Pelargonienſammlungen die dem Hrn. v. Reider bei der Ausarbeitung ſeines Werks zu Gebote ſtehen, ſo wie der Umſtand, daß durch künſtliche abſichtliche Befruchtung der Pelargonien, immer neue Arten erzeugt werden können, geben uns die Hoffnung, daß der für künftiges Jahr verſprochene 2te Band dieſes ſchätzbaren Werks, an Schönheit der abgebildeten und beſchriebenen Arten dieſem 1ſten Bande nicht nachſtehen werde. M.

In dem beiliegenden Verzeichniſſe von Sämereien u. ſ. w. bei Hrn. Mootz im Baumgarten zu Weimar machen wir die geehrten Leſer der Blumenztg. beſonders auf das ſehr vollſtändige Sortiment der ſchönſten gefüllten Georginen aufmerkſam. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns von der Schönheit derſelben ſelbſt zu überzeugen, und verſichern, daß der Anblick der zahlreichen bluhenden Georginen bei Hrn. Mootz einen Anblick gewährte, der nicht leicht übertroffen werden wird.

Von der Güte der Sämereien des Hrn. Mootz iſt wohl ein Jeder, der ſie je daher bezog, vollkommen überzeugt.

Die Blumenzeitung und das Weißenſee'r allgem. Unterhaltungsblatt ꝛc. erſcheinen auch für das folgendende Jahr. Form, Tendenz und Preis bleiben wie bisher.

Da mit der heutigen Numer das 2te Semeſter 1829 ſchließt, ſo mache ich diejenigen verehrten Leſer, welche dieſe Blätter durch die Poſt beziehen, noch einmal ergebenſt auf die bereits in d. Beil. zu Nr. 25. ausgeſprochene Bitte aufmerkſam, indem ich ohne eine erneuerte Beſtellung für das folgende Jahr die vom Januar 1830 an erſcheinenden neuen Numern der Blumenzeitung des 3. Jahrgangs durch hieſiges K. Wohllöbl. Poſt-Amt nicht weiter verſenden kann.

(Hierzu zwei Beilagen, Samenverzeichniſſe des Hrn. Mootz zu Weimar und Hrn. C. Platz zu Erfurt.)

Verzeichniß

von

Gemüſe-, Rabatten- und Topf-Blumenſaamen,

welche für das Jahr 1830 ganz ächt und friſch zu haben ſind

bei

J. Mooß,

Gärtner im Baumgarten zu Weimar.

Kohl- und Kraut.

	à Loth	gGr.	Pf.
Blumenkohl, großer Kapiſcher ſpäter beſter		8	—
— — früher Cypriſcher		7	—
Kraut oder Kopfkohl, Erfurter großes weißes		1	6
— — — Holländ., weißes frühes		1	6
— — — Braunſchweiger, großes plattes		1	8
— — — Erfurter blutrothes, zu Sallat		1	8
— — — Holländiſch, kleines ſchwarzrothes frühes		2	—
Wirſing oder Herzkohl, Erfurter großer gelber Winter-		1	6
— — — gewöhnlicher krauſer grüner		1	—
— — — Blumenthaler gelber Savoyer		1	6
— — — Ulmer niedr. ganz früher extra		2	4
Kohl, Brüſſler Sproſſen- oder Roſenkohl		1	6
— Franzöſiſcher bunter Plumage-		1	6
— grüner Federkohl		1	—
— hoher grüner krauſer Winter-		1	—
— hoher blauer		1	—
— niedriger grüner		—	9
— — blauer		—	9
— Schnitt- oder Frühlingskohl, krauſer blauer		—	4
— Engl. grüner blumenkohlblättriger		—	6
Seekohl (Crambe maritima)		2	—
Beißkohl oder Mangold		—	4
Oberkohlrabi, große weiße ſpäte		1	—
— Engliſche weiße frühe		1	6
— — blaue		2	—
— Wiener, kleinblättrige niedrige weiße früheſte		2	8
Erdkohlrabi oder Kohlrüben, große weiße		1	—
— — gelbe Schwediſche od. Rutabaga extra		1	6

Wurzeln- und Rübenſaamen.

		gGr.	Pf.
Carotten od. Möhren, frühe kurze rothe zum Treiben		1	—
— — — Frankfurter dunkelrothe lange		1	—
— — — Braunſchweiger lange rothe		—	9
— — — Erfurter lange rothgelbe		—	6
Wurzeln, Cichorien-, lange glatte		—	9
— Hafer-Wurzel		1	—
— Paſtinak-, große		—	6
— Peterſilie-, Erfurter lange dicke		1	—
— Rapuntika		—	6
— Scorzonere oder Schwarzwurzel		1	—
— Sellerie, Holländiſcher großer Knollen-		1	6
— — krausblättriger		1	6
Zuckerwurzel		1	8
Rüben, weiße Holländiſche frühe Mai-		—	9
— gelbe detto		1	—
— lange weiße Herbſt- oder Guckel-		—	6
— blutrothe Sallat- oder Einmach-		—	6
— goldgelbe Sallat- oder Einmach-		—	6
Runkel- oder Dickrüben, ganz große rothe	à Pfund	5	—
— größte weiße	à Pfund	6	—
Radies, weiße frühe Holländiſche kurzlaubige runde		1	—
— roſenrothe runde		1	6
Rettig, Erfurter großer ſchwarzer Winter-		1	—
— Wiener Sommer-		1	—

Erbſen.

		gGr.	Pf.
A. Zucker-Erbſen:			
frühe weißblühende Engl.	à Pfund	6	—
große graue blaublühende Säbel-	—	4	—
früheſte niedrige Zwerg-,	—	6	—
B. Kneifel-Erbſen:			
frühe große Mai-	à Pfund	3	6
Erfurter frühe große Klunker-	—	2	—
Franzöſiſche frühe Zwerg-, extra	—	5	—
Spargelerbſen	à Loth	—	6

Bohnen.

		gGr.	Pf.
A. Stangenbohnen:			
Arabiſche große bunte Feuerbohne	à Pfund	3	—
— — weiße	—	3	—
lange breite weiße Schwertbohne (extra)	—	4	—
— — bunte Schwert- (ſehr volltragend)		4	—
kleine weiße Perl- oder Sallatbohne	—	4	—
rothmarmorirte fadenloſe Zuckerbohne	—	3	—
B. Buſch- oder Zwergbohnen:			
ſchwarze oder Florentiner	—	3	—
weiße Schwert- extra	—	3	—
weiße früheſte Holländ., vorzüglich zum Treiben.		3	—
C. Puffbohnen:			
frühe grüne Mailänder	—	3	—
rothe Engliſche	—	3	—
große Garten-	—	2	—
Türkiſch oder Welſch Korn (Zea Mais)	—	4	—

Küchenkräuter.

		gGr.	Pf.
Kaffeewicke, Schwediſche	à Pfund	6	—
	à Loth	1	6
Baſilicum, großes Küchen-		1	6
Bohnenkraut		—	6
Dill		—	6
Fenchel, gemeiner		1	—
Gartenkreſſe, gefüllte krausblättrige		—	9
— — einfache breitblättrige		1	—
Iſop		—	4
Kerbel, gewöhnlicher		—	8
— — gefüllter		1	—
Lavendel oder Spicke		1	6
Löffelkraut		1	6
Majoran, Franzöſiſcher buſchiger		2	—
Meliſſe, feine Citronen-		—	4
Peterſilie, einfache Schnitt-		—	9
— gefüllte krausblättrige		1	—
Pimpinell		1	6
Portulack, gelber		1	—
Salbey, gewöhnliche		—	4
Spinat, breitblättriger rundkörniger		—	3
— ſchmalblättriger ſpitzkörniger		1	6
Thymian		1	6
Weinraute			

Sallat-Sorten.

	à Loth	gGr.	Pf.
Aſiatiſcher, großer gelber		1	4
[illegible], großer gelber		1	6
Kradiſcher, größter beſter		2	—
Prahl-, rothbrauner		1	4
— gelber		1	4
Forellen-, großer bunter		1	0
Steinkopf-, früher feſter grüner (Winterſallat)		1	4
Montre, gelber feſter (vortrefflich zum Treiben)		1	4
Melange der beſten Sorten		1	—
Winter-Endivien, krausblättriger gelber		1	6
Sommer-Endivien, oder Bindſallat		1	—
Radieschen		—	0

Zwiebeln.

		gGr.	Pf.
Erfurter blaßrothe runde harte		1	—
Holländiſche runde ſilberweiße extra		2	—
— blutrothe		1	6
— lange gelbe ſüße Birn-		1	—
Porree, dicker Winter-		1	6

Kern-Sorten.

		gGr.	Pf.
Artiſchocken, große		2	6
Gurkenkerne, Erfurter grüne volltragende		1	—
— Naumburger grüne Schlangen-		2	—
— Holländiſche mittellange grüne		1	4
— weiße Schlangen-	à Priſe 1 Gr.	4	—
— frühe grüne Stachel-	zum Treiben à Priſe	1	—
— lange hellgrüne Schlangen			

eine beſonders ſchöne und große Sorte iſt die letzte.

		gGr.	Pf.
Cucumis deliciosus odoratus, wohlſchmeckende, wie Ananas riechende Gurke	à Priſe	2	—

Kürbiskerne.

A. Speiſekürbis.

		gGr.	Pf.
Melonenkürbis, größter, (erreicht ein Gewicht von 200 Pfund)	6 Kerne	1	—
Wachsfleiſchkürbis	4 —	1	—
Kullkürbis	8 —	1	—
Schmeerkürbis	8 —	1	—
Marktkürbis	8 —	1	—

Die beiden letzten ſind vorzüglich fein und wohlſchmeckend. Die Früchte werden ganz jung in Waſſer gekocht mit einer Zwiebel-Sauce, oder mit Eſſig und Oel auch als Sallat verſpeiſt.

B. Zierkürbis.

			gGr.	Pf.
Herkuleskeule-Kürbis		6 Kerne	1	—
Schlangen-	—	4 —	1	—
Flaſchen-	—	6 —	1	—
Gurken-	—	6 —	1	—
Türkenbund	—	6 —	1	—
Pommeranzen-	—	12 —	1	—
Birnen-, großer	—	12 —	1	—
Birnen-, kleiner	—	6 —	1	—
Aepfel-	—	12 —	1	—
Eier-	—	8 —	1	—
Warzen-, großer	—	12 —	1	—
Warzen-, kleiner	—	12 —	1	—
Regenſchirm-	—	4 —	1	—
Kronen-	—	8	1	—
—	— mit Warzen	8 —	1	—
Stachelbeer-	—	12 —	1	—
Melonen, ein Sortiment in 8 der beſten Sorten			8	—
— Schlangenmelone 3—4 Fuß lang.		à Priſe	1	6
— Orangenmelone, ſehr volltragend u. gut		à Pr.	1	6

Dieſe Sorte läßt ſich auch in Töpfen im Zimmer ziehen

		gGr.	Pf.
— Angurie mit rothem Fleiſch extra		1	—
Spargelkerne, Darmſtädter weiße	à Pfund	8	—

Blumenſaamen.

Sommergewächſe, oder einjährige.

Von allen in Loth angegebenen Sorten, ſind auch Priſen zu 1 gGr. zu haben, niemals aber halbe Priſen.

Aster chinensis fl. pl., gefüllte Röhraſter:

			gGr.	Pf.
No 1	Dunkelroth	die Priſe à 100 Körner	1	—
— 2.	Dunkelblau			
— 3	Fleiſchfarbe			
— 4	Weiß			
— 5.	Roſa			
— 6.	Hellblau			
— 7.	Blau mit Weiß			
— 8.	Roth mit Weiß			
— 9.	Hellblau mit weißer Blatteinfaſſung			
— 10.	Hellroth mit weißer Blatteinfaſſung.			
	Hiervon 8 Sorten gemiſcht die Priſe in 400 Kr.		2	—

Cheiranthus annuus, Sommer-Levkoyen, in [illegible], ſehr viel gefüllte gebenden Sorten:

No.	Engliſche Sorten.		gGr.	Pf.
1.	Apfelblüthe	à 100 Körner	1	6
2.	Lichtblau			
3.	Dunkelporcelainblau			
4.	Roſenfarbe			
5.	Rothbraun			
6	Aſchblau			
7.	Carminroth			
8.	Blaſsbraun			
9	Pfirsichblüthe			
10.	Schwarzbraun			
11.	Blaſsziegelroth			
12.	Violett			
13.	Weiſs			
14.	Dunkelziegelroth.			
15.	Carminroth, lackblättrig			
16	Mordorés, lackblättrig			
17.	Weiſs, lackblättrig			
18.	Zimmtbraun, lackblättrig			
19.	Rothbraun, lackblättrig			

No.	Halb-Engliſche Sorten.		gGr.	Pf.
20.	Fleiſchfarbig	à 100 Körner	1	6
21.	Weiſs			
22	Hellblau			
24.	Blaſsbraun			
25	Mordorée			
26	Hochcarminroth			
27.	Dunkelkupferroth			

à Priſe gr. Pf.

Blumenſaamen.

Halb-Engliſche Sorten.

Cheiranthus annuus, Sommer-Levkoyen

28. Dunkelroſa 29. Ziegelroth 30. Aſchgrau — à 100 Körner	1	6

Engliſche et. perennirende Sorten.

31. Carmoiſinroth, Engl. 32. Dunkelblau, Engl. 33. Kupferfarbe, Engl. 34. Ziegelroth, Halbengl. lackbl. 35. Carmoiſinroth, Halbengl. 36. Dunkelbraun, Halbengl. 37. Fleiſchfarbe, Halbengl. 38. Ziegelroth, Halbengl. 39. Weiß, Halbengl. — à 100 Körner	1	6
Cheiranthus incanus, Winter-Levkoyen:		
A. Hochroth D. Weiß E. Violett F. Rothe Rieſenlevcoye H. Hellviolett I. Zimmt- od. Kupferf. K. Violette Baumlevkoye L. Roſa A A. Carmoiſin, brennend C. Carminroth, lackbl. — à 100 Körner	1	—
Das Sortiment Sommer-, Herbſt- und Winter-Levcoyen in 48 Sorten . . . 2 Rthlr.	12	—
12 Sorten Sommerlevkoyen gemiſcht circa 400 Kr.	4	—
8 Sorten Herbſt-Levkoyen gemiſcht circa 400 Kr.	4	—
6 Sorten Winterlevcoyen gemiſcht, circa 400 Kr.	2	—
Adonis aestivalis, Sommer-Adonisröschen	1	—
— autumnalis, hochrothes Adonisröschen	1	—
Agrostemma coeli rosa, glattblättrige Gartenrade	1	—
Amaranthus aureus, gelber Amaranth	1	—
— — caudatus, Fuchsſchwanz	1	—
— sanguineus, blutrother	1	—
Anagallis latifolia, breitblättriger Gauchheil	1	6
Anoda dilleniana, blaue Anoda, ſchön	1	6
Anthemis arabica, Arabiſche Camille	1	—
Arctotis calendulacea, ringelblumenartiges Bä[illegible]	1	—
Aster tenellus, zarte kleine blaue Aſter	1	—
Athanasia annua, jährige Athanaſie	1	—
Atriplex sanguinea, blutrothe Gartenmelde	—	9
Blitum virgatum, Erdbeerſpinat	1	—
Briza maxima, größtes Zittergras	1	—
Cacalia sonchifolia, rothe Cacalie	1	6
Calendula officinalis fl. pl. aureo, goldgelbe gefüllte Ringelblume	1	—
— officinalis fl. pl. sulphureo, ſchwefelgelbe	1	—
— pluvialis, Regen-Ringelblume	1	—
— stellata, ſternförmige	1	—
Campanula speculum fl. coer., Venusſpiegel blau	1	6
— — fl. albo, weißer Venusſp.	2	—
Capsicum annuum, Spaniſch. Pfeffer, roth- und gelbfrüchtig	1	—
Carthamus tinctorius, Saflor	1	—
Carduus marianus, Mariendiſtel	1	—
Centaurea cyanus, Gartenkornblume, verſchiedene Farben	—	9
— moschata fl. albo, weiße Flockenblume	1	—
— — fl. coeruleo, blaue	1	—
— suaveolens, wohlriechende	1	6
Cerastium perfoliatum, durchwachſenes Hornkraut	1	—
Cerinthe major, große Wachsblume	1	—
— minor, kleine Wachsblume	1	—
Cheiranthus maritimus, Meerlevkoye, niedliche	1	—
— — fl. albo, weiße Meerlevk.	1	6
Chrysanthemum carinatum, ſchönſte Wucherblume	1	6
— carinat., fl. luteo, gelbe	2	—
— coronarium fl. pl. albo, weiß-gefüllte	1	—
— — fl. pl. aureo, goldgelbgefüllte	1	—
— fl. pl. sulphureo, ſchwefelgelb gefüllte	1	—
Convolvulus bicolor, zweyfarbige Winde	1	—
— tricolor, dreifarbige Winde	1	—
Coreopsis tinctoria, färbende Wanzenblume	1	—
Corydalis aurea, goldfarbiger Erdrauch	1	—
Cosmea bipinnata, gefiederte Cosmea	1	6
Crepis barbata, bärtiger Pippau	1	—
— rubra, rothblühende Grundfeſte	1	—
— rub. fl. albo, Grundfeſte weiße	1	6
Cuphea viscosissima, klebrige Cuphea	1	6
Cynoglossum linifolium, weißes Gartenvergißmeinnicht zu Einfaſſungen à Loth	3	—
Datura Metel, weißer Stechapfel	1	—
Delphinium Ajacis, gefüllter niedriger ſehr ſchöner Ritterſporn, in 8 Farben à Loth	4	—
und in folgenden Sorten: No. 1 weiß No. 2. blaßblau No. 3. blaßbraun, No. 4. aſchblau. No. 5 violett. No. 6. blaßlila, No. 7 dunkelziegelroth, No. 8 blaßziegelroth.		
Das ganze Sortiment von jeder Sorte 1 Pr.	8	—
Delphinium consolida, fl. pl., gefüllter Levkoyen-Ritterſp., in 6 Farben à Loth	6	—
Dracocephalum Moldavica, weißer Türkiſcher Drachenkopf	1	—
— — fl. coeruleo, blauer	1	—
Echium creticum, cretiſche Stachelkolbe	1	—
— grandiflorum, großblumiger	1	—
Elichrysum lucidum, glänzende Strohblume	1	6
Erodium moschatum, Moſchus-Reiherſchnabel	1	6
— gruinum, candiſcher Reiherſchnabel	1	—
Euphorbia litterata, Wolfsmilch	1	—
Galinsogea triloba, dreilappige Galinſogea	1	—
Georgina variabilis, veränderliche Georgine, von den ſchönſten Sorten geſammelt	1	—
— — fl. pl., extra gefüllte Georgine 100 Kr.	6	—
Goridella nigellastrum	1	—
Hebenstreitia aurea, goldgelbe Hebenſtreitie	2	—
— tenuifolia, feinblättrige	2	—
Helianthus annuus, einf. große Sonnenbl. à Loth	2	—
— — an. nana, Zwerg-Sonnenblume	1	—
— — fl. aureo pl., goldgelbe gefüllte	1	—
— — fl. sulphureo pl., ſchwefelgelbe gefüllte	1	—
Hibiscus trionum, Stunden-Eibiſch	1	—
Iberis amara, weiße Schleifenblume . . à Loth	3	—
— umbellata, bunte doldentragende	1	—
— — fl. rubro, rother, ſchön	2	—
— pinnata, gefiederte	1	—
Impatiens balsamina fl. pl., gefüllte Balſaminen, in 12 Farben extra . 100 Körner	3	—
und in folgenden Sorten: No. 1. weiß. No. 2. violett No. 3 kupferfarbig. No. 4 ſcharlach. No. 5. lila. No. 6 dunkelroſa, No. 7. purpur, No. 8. fleiſchfarbig. No. 9. weiß mit purpur, No. 10. weiß mit ſcharlach. No. 11. weiß mit lila, No. 12. weiß mit carmoiſin.		
Das ganze Sortiment in 12 Sorten à Pr. 12 Kr.	12	—
Ipomoea purpurea, verſchiedenfarbige Trichterwinde . . Pr.	1	—
Lathyrus odoratus, wohlriechende Wicke à Loth	2	—
— sativus, himmelblaue Wicke	1	—
Lathyrus articulatus, gegliederte		
Lavatera trimestris fl. albo, weiße Sommerlavatere	1	
— — fl. rubro, rothe	1	
Lopezia exaltata, Lopezie	1	
Lupinus major, Lupinen, weiß, blau u. roth	1	
Malope trifida, dreytheilige Malope		
Malva mauritiana, Mauritaniſche Malve	1	
Mirabilis jalappa, Jalappe, diverſe Farben		
— dichotoma, gabelförmige	1	
— jalappa fl. albo, weiße	1	
— — fl. rubro, rothe	1	
— — fl. luteo, gelbe	1	
— — fl. albo et rubro, weiß u. roth	1	
— — fl. luteo et rubro, gelb u. roth	1	
— longiflora, langblüthige Wunderblume	1	
Molucella laevis, glatter [illegible]	1	
Momordica elaterium, Springgurke	1	
Nicotiana nyctaginiflora, mit Blumen [illegible] der Jalape, ſchön	1	
— vincaeflora, weißblühender	1	
Nigella damascena, Garten-Schwarzkümmel	—	
Oenothera amoena, ſchöne Nachtkerze, neu	1	
— biennis, gemeine Nachtkerze	1	
— grandiflora, großblumige	1	
— longifolia, langblättrige	1	
— muricata, weichſtachliche	1	
— nocturna, abendsblühende	1	
— odorata, wohlriechende	1	
— purpurea, purpurrothe	1	
— Romanzovii, Romanzow's	1	
— rosea, roſenrothe	1	
— rhizocarpa, [illegible]	1	
— tetraptera, vierflüglige	1	
Papaver rhoeas fl. pl., gef. Ranunkel-Mohn à Loth	1	
— somniferum fl. pl., bunter gef. Mohn à Loth	1	
— plenissimum, gefüllteſter	1	
Phlomis leonurus, Löwenſchwanz	1	
Polygonum orientale fl. rubro, Morgenländiſcher, [illegible] rother	1	
— — fl. albo, weißer	1	
— — emarginatum, ausgerandeter	1	
Reseda odorata, wohlriechende Reſeda . à Loth	3	
— alba, weiße Reſeda	1	—
— phyteuma, Rapwurzel-Reſeda	1	—
Ricinus africanus, Afrikaniſcher Wunderbaum	1	
— communis, gemeiner Wunderbaum	1	
Rudbeckia alata, geflügelte Rudbeckie	1	
— amplexicaulis, ſtängelumfaſſende Rudb.	1	
Salvia horminum fl. rubro, Schopf-Salbey	1	
— — — flore coeruleo, blaublühende	1	
Sanvitalia procumbens, liegende Sanvitalie	1	
Scabiosa atropurpurea, in 12 Farben	1	
— — — major, großblumige in 12 Farben, vorzüglich ſchön	1	
Scabiosa stellata, ſternförmige	1	
Scorzonera tingitana, Haferwurz	—	
Scorpiurus vermiculata, wurmförm. Raupenkl.	1	—
Senecio elegans fl. pl. albo, weißgef. Kreuzkraut	1	
— elegans, fl. pl. rubro, rothgefülltes	1	
Silene armeria, verſchiedenfarbige Garten-Silene	1	—
— [illegible], roſenrothe niedliche	1	—
— quinquevulnera, fünfflecktige	1	—
Solanum lycopersicum fructu rubro, rothfrüchtiger Liebesapfel	1	—
— — — fr. luteo, gelbfrüchtiger	1	—
Tagetes erecta fl. pl. aureo, aufrechte gefüllte hochgelbe Sammtblume	1	
— — fl. pl. sulphureo, ſchwefelgelbe	1	
— — patula, braungelbe ausgebreitete	1	—
Tetragona expansa, ausgebreitete Viereckfrucht	1	—
— crystallina, eisartige	1	6
Tradescantia undata, Tradeskantie	1	6
Trifolium melilotus fl. coeruleo, blauer Meliloten-Klee	—	9
— incarnatum, incarnatrother Klee	1	—
Tropaeolum majus, große Spaniſche Kreſſe à Loth	2	—
— minus, kleine — —	1	—
Vicia bengalensis, Bengaliſche Wicke	1	—
— faba, rothe wohlriechende Puffbohne 4 Kr.	1	—
Viola tricolor grandiflorum, dreifarbig großblumiges Stiefmütterchen	1	—
— — nigra, ſchwarzes Stiefmütterchen	1	—
Xeranthemum annuum fl. albo et coeruleo, weiß und blaue Papierblume	1	—
— — fl. albo pleno, weiße gefüllte	2	—
— — fl. coeruleo pl., blaue gefüllte	2	—
Zinnia multiflora rubra, rothe vielblümige Zinnie	1	—
— — fl. luteo, gelbe — —	1	—
— — fl. aureo, goldgelbe — —	1	—
— elegans, ſchöne Z.	2	—
— grandiflora, großblumige Z.	1	6
— tenuiflora, ſchmalblättrige Z.	1	—
— verticillata, quirlblüthige Z.	1	6

Ein Sortim. Sommergewächſe in 50 Priſen nach meiner Wahl 1 Rthlr. 12 Gr.

Ein Sortim. desgl. in 30 Priſen nach meiner Wahl 20 Gr.

Ein Sortim. desgl. in 18 Priſen nach meiner Wahl 12 Gr.

Einige perennirende Blumenſaamen,

oder ſolche, die mehrere Jahre dauern, und beſonders ſchönblühend ſind

Agrostemma coronaria fl. rub., rothe Gartenrade	1	—
— — fl. albo, weiße	1	—
Althaea rosea fl. pl., gefüllte ſehr ſchöne Winter-Malven in 12 Farben	1	—
— ficifolia fl. aureo plenissimo, gefüllteſte Goldmalve	2	—
Antirrhinum bicolor, großes Löwenmaul, weiß mit rothen Lippen	2	—
— — majus, großes Löwenmaul 8 Farben	1	—
Aquilegia vulgaris, gef. blühende Akeley in 6 Sort.	1	—
— speciosa, prächtige Akeley	1	6
— canadensis, canadiſche	1	6
Campanula medium fl. albo pl., weiß gefüllte Glockenblume	1	6
— coerulea pl., blau gefüllte	1	6
— fl. pallido pl., blaßblau gefüllte	1	6
— medium, gemeine einf. Glockenblume, blau, weiß und milchblau	1	—
— pyramidalis, pyramidenförmige	1	6
Cheiranthus cheiri fl. pl., Wiener braungefüllter Stangenlack . 100 Körner	1	6
— — halbgefüllter mit ſehr ſtarken Blumenbüſcheln . 100 Körner	1	—
— — fl. semipl. coeruleo, blauer halbgefüllter Stocklack . 100 Körner	1	—
Cynoglossum pictum, Hundszunge	1	—
— — virginicum, Virginiſche blaue	1	—
Delphinium grandiflorum, großblumiger Ritterſporn	1	—
Dianthus barbatus, Bartnelken in viel. Farben à Loth	4	—
— chinensis fl. pl., gefüllte Chineſernelken	1	6
— — in 20 Sorten extra gefüllt . 100 Kr.	2	—
— caryophyllus, beſte Fasnelken, von 100 der beſten Sorten geſammelt 100 Körner	16	—
— von 50 Sorten geſammelt 100 Kr.	10	—
— von gefüllten Landblumen . . 100 Kr.	3	—
— plumarius, Federnelken	1	—
— superbus, ſtolze Nelke	1	—
Dictamnus fraxinella, fl. rubro, rother Diptam	1	6
Digitalis alba, weißer Fingerhut	1	—

	à Priſe gGr.	Pf.
Digitalis ambigua, [illegible]	1	—
— ferruginea, roſtfarbiger	1	—
— hybrida, [illegible] Fingerhut	1	—
— lanata, wolliger	1	—
— lutea, gelber Fingerhut	1	—
— purpurea, purpurrother	1	—
Ferraria tigridia, getiegerte Ferraria	1	—
Hedysarum coronarium fl. rubro, ſpaniſcher Hahnenkopf (muß im Winter bedeckt werden) . . à Loth	3	—
— — fl. albo, weißer	1	—
Hesperis matronalis, ſtolze Viole	1	—
— tristis, traurige Nachtviole	1	—
Iris anglica, Engliſche Schwertel	1	—
Lathyrus latifolius, breitblättrige Wicke	1	—
Lunaria rediviva, [illegible] Mondviole	1	—
Lychnis chalcedonica, ſcharlachrothe Lychnis	1	—
Matricaria parthenium fl. pl., gef. Mutterkraut	1	—
Primula auricula, Saml. v. ſchön. Aurikelſaamen, vom Sort. No. Blumen extra	4	—
— cortusoides	1	—
— veris, Saml. engl. [illegible] Primel von den ſchönſten Blumen	2	—
Paeonia corallina, [illegible] Pfingſtroſe	1	—
Papaver orientale, morgenländiſcher Mohn	1	—
— nudicaule, nackſtängeliger Mohn	1	—
Polemonium coeruleum, blaues Sperrkraut	1	—
Potentilla atrosanguinea, dunkelrothes Fingerkraut	2	—
— nepalensis, Nepaliſches	1	6
Valeriana rubra, rother Baldrian	1	—
Ein Sortiment Perennen von 30 der ſchönſten Sorten in 30 Priſen	20	—
Ein dergl. in 16 Priſen	10	—

Topfgewächs-Blumenſaamen.

Die mit w bezeichneten, wollen warm ſtehen.

	gGr.	Pf.
Abroma Augusta w., prächtige [illegible], 4 Kr.	1	—
Acacia acanthocarpa, Stachelfrucht. Acacie 2 Kr.	2	—
— farnesiana, farneſiſche . 2 Kr.	3	—
— glauca, graugrüne . 2 Kr.	2	—
— latifolia, breitblättrige . 2 Kr.	2	—
— longifolia, langblättrige . 2 Kr.	2	—
— lophanta, büſchelblüthige . 3 Kr.	2	—
— — speciosa, prächtig büſchelbl. 2 Kr.	3	—
— stricta, ſteife . 3 Kr.	2	—
— verticillata, wirtelblättrige . 4 Kr.	2	—
Alstroemeria pelegrina, bunte Alſtrömeria 3 Kr.	1	—
Aletris uvaria, traubenblüthige Aletris	2	—
Amaranthus tricolor w., dreifarbiger Amaranth	1	—
Anagallis fruticosa, rother Gauchheil	1	6
Argemone mexicana, Stachelmohn	1	—
Arctotis superba, prächtiges Bärenohr	1	6
Ardisia crenulata w., [illegible]	2	—
— pyramidalis w., pyramidenförmige 2 Kr.	1	—
Asclepias curassavica w., Südamerikaniſche Seidenpflanze	1	6
— nivea w., weißblühende	1	6
— mexicana, Mexicaniſche Seidenpflanze	1	6
Aster argophyllus, Moſchus-Aſter	1	6
Banksia spinulosa, ſtachelblättrige Bankſie 6 Kr.	1	—
Basella rubra w., rothe Baſelle	1	6
Begonia spathulata w., ſpatelförmige Begonie	1	—
Browallia elata, fl. coeruleo w., blaue Browallie	1	—
Cactus mamillaris w., Warzen-Cactus	2	
Campanula aurea, goldgelbe Glockenblume	2	—
Canna glauca, graugrünes Blumenrohr 2 Kr.	1	6
— limbata, geſäumtes Blumenrohr . 2 Kr.	1	—
— mexicana, Mexicaniſches . 3 Kr.	1	6
— rubicaulis, rothſtänglichtes . 2 Kr.	1	—
— sanguinea, blutrothes . 3 Kr.	1	6
— speciosa w., prächtiges Blumenrohr 4 Kr.	1	6
Capsicum cerasiforme w., kirſchförml. Beißbeere	1	—
— baccatum, beerenartige	1	6
— nigrum w., ſchwarze	1	—
— torulosum w., [illegible]	1	—
— grossum w., großer	1	—
Cassia foetida, ſtinkende Caſſie	2	—
— glandulosa, drüſenartige	2	—
Cardiospermum halicacabum w., glatter Herzſaame	1	—
Casuarina torulosa, gedrehter Keulenbaum 4 Kr.	2	—
Catananche coerulea, blaue Raſſelblume	1	6
Celosia cernua, übergebogener Hahnenkamm	1	—
— argentea, ſilberähriger	1	6
— cristata w., Hahnenkamm, in 6 Farben extra groß	1	6
— elongata w., langer Hahnenkamm	1	6
— paniculata, riſpenblüthiger	1	6
— pendula w., hängender Hahnenkamm	1	—
— pyramidalis w., pyramidenartiger H.	1	6
Cleome gigantea w., Rieſen-Cleome	1	—
— pentaphylla, fünftheilige Cleome	1	—
— spinosa w., ſtachliche Cl.	1	—
Colutea frutescens, ſtrauchartiger Blaſenſtrauch	1	—
Commelina coelestis w., blaue Commeline	1	6
Convolvulus siculus w., Sicilianiſche Winde	1	—
Coix lacryma, Thränengras . 2 Kr.	1	—
Coronilla glauca, gelbe Peltſche	1	—
Cupressus sempervirens, immergrüne Cypreſſe	1	—
Cyclamen persicum, Perſiſche Erdſcheibe 12 Kr.	1	—
Datura fastuosa fl. pl. violaceo w., gefüllter blauer Stechapfel	2	—
— — fl. pl. albo, gefüllter weißer	2	—
— ceratocaula, hornſtänglig	2	—
Dolichos lablab w., Aegyptiſcher Faſel	1	—
Gilia capitata, blaue kopfförmige Gilie, ſehr ſchön und neu circa 50 Kr.	2	—
Glycine rubicunda, rothblühende Glycine 1 Kr.	1	—
— precatoria, Paternoſterbohne . 3 Kr.	2	—
Gloxinia formosa w., ſchöne Gloxinie	1	6
Gomphrena globosa fl. albo w., weißer Kugelamarant	1	—
— — fl. carneo w., fleiſchfarbiger	1	—
— — fl. rubro w., rother	1	—
Gossypium chinense w., Chineſiſche Baumwolle . 4 Kr.	2	—
Haemanthus puniceus w., dunkelrothe Blutblume . 4 Kr.	1	6
Harrachia speciosa w., prächtige Harrachie 6 Kr.	2	—
Hedysarum gangeticum w., Gangetiſcher Hahnenkopf 6 Kr.	1	—
— paniculatum, riſpenförmiger G. Klee	1	—
— vespertilionis w., fledermausblättriger 6 Kr.	1	6
— pictum w., geflecktes . 3 Kr.	1	—
— triquetrum, dreikantiger . 6 Kr.	1	6
Helianthemum [illegible], Sonnenröschen	1	—
Hemimeris urticifolia w., neſſelbl. Halbblume	1	—
Heliotropium indicum, Indiſche Sonnenwende	1	6
Hibiscus abelmoschus w., Biſam-Eibiſch 6 Kr.	1	—
— esculentus w., eßbarer . 1 Kr.	1	—
— Humboldti w., Humboldt's	1	—
— cannabinus w., hanfartiger 3 Kr.	1	—
— manihot w., ſchwefelgelber	1	6
Ipomoea coccinea w., ſcharlachrothe Trichterwinde	1	6
— quamoclit, gefiederte . 3 Kr.	1	—
— tuberosa, knollige . 6 Kr.	1	—
— Nil, violette . 3 Kr.	2	—
Kaulfussia amelloides, amellenartige Kaulfuſſie	2	—

	à Priſe gGr.	Pf.
Leptospermum juniperinum, wachholderblättrige	1	6
Scheinmyrte	1	6
— myrtifolium, Silbermyrte, myrtenblättr.	1	6
— — scoparium, Beſenmyrte	1	6
— — Thea, Theemyrte	1	6
Lobelia longiflora, langblütige Lobelie	1	6
— triquetra, dreikantige Lobelie	1	6
Lychnis fulgens, glänzende Lychnis	2	—
Malva miniata, zinnoberrothe Malve	1	—
Martynia annua w., Gemſhorn . 6 Kr.	1	6
Maurandia semperflorens, immerblühende Maurandie	1	6
Melaleuca hypericifolia, Johanniskrautblättriger Cajeputbaum	1	6
Mesembrianthemum crystallinum, Eiskraut	1	6
Metrosideros citrina, Eiſenmark	[illegible]	
— — glauca, graugrünes	2	—
— — lanceolata, lanzettförmiges	1	6
— — linearis, linienförmiges	1	6
— — lophanta, büſchelblüthiges	[illegible]	—
— — stricta, ſteifes	[illegible]	—
Mimosa pudica, ſchamhafte Sinnpflanze 4 Kr.	2	—
Momordica balsamina, Balſamapfel 4 Kr.	1	—
— — charantia, gurkenartiger Balſamapfel . 6 Kr.	1	6
— — Luffa, [illegible] (gelbe) 6 Kr.	2	—
Myrica cerifera, [illegible] Gagel	1	6
Myrtus macrophylla, großblättrige Myrte	1	—
Ocymum album, weißes Baſilicum	1	—
— laciniatum, eingeſchnittenes Blatt	1	—
— maximum, großes	1	6
— minimum, kleinſtes	1	6
— micranthum	1	
— polystachium, nach Melone riechendes	1	6
— thyrsiflorum, ſtraußblüthiges	1	—
Ornithogalum zeylanicum, Zeyloniſche Vogelmilch	1	6
Passiflora angustifolia, ſchmalblättrige Paſſionsblume	1	6
— capsularis w., kapſeltragende Paſſionsblume . 4 Kr.	1	6
— gracilis w., ſchlanke . 4 Kr.	1	6
— suberosa w., korkartige . 4 Kr.	1	6
Pelargonium spec. div., Kranichſchnabel, sehr ſchöne Sorten . 12 Kr.	1	6
Polygala myrtifolia, myrtenblättrige Polygala . 4 Kr.	1	—
Rhododendron ponticum, pontiſche Alpenroſe	2	—
— — maximum, größte		—
Rivinia humilis w., [illegible] Rivine	1	
Salvia coccinea, ſcharlachrothe Salbei	1	
— [illegible], blaublühende Salbei	1	—
Schizanthus pinnatus, gefiederte Schizanthe, ſehr ſchön neu	1	—
Sida mollissima, wollige Sida	2	
Solanum corallinum, Corallkirſche	1	—
— melongena fr. albo, weißer eiförmiger Nachtſchatten	1	
— — fructu coeruleo, blauer	1	
Spartium junceum, Spaniſche wohlriechende Pfriemen	1	—
Spermacoce rubra, rothe Spermacoce	1	—
Spilanthus fuscus w., [illegible] Spilanthus	1	
Sisyrinchium spicatum, ährenförmiges S.	1	—
Trachelium coeruleum, blaues Halskraut	1	6
Tradescantia discolor w., verſchiedenfarbige Tradescantie	1	6
Verbena Aubletia w., Eiſenkraut	2	—
Veltheimia capensis w., Capiſche Veltheime 3 Körner	1	—

Ein Sortiment Topfgewächsſaamen nach meiner Wahl in 30 Priſen . . à 1 Rthlr.

Ein Sortim. dergl. in 20 Priſen à 14 Gr.

Ein Sortim. dergl. in 12 Priſen 8 Gr.

Blumenzwiebeln und Knollen, welche bis April trocken verſandt werden können.

	à Stück gGr.	Pf.
Amaryllis formosissima	[illegible]	
— vittata w., (blühbare 1 Rthlr.)	16	—
— purpurea w.	8	—
— Reginae	12	
— undulata w.	[illegible]	—
Begonia discolor	[illegible]	—
Caladium bicolor w.	8	—
Canna indica w.	4	—
— speciosa w.	6	—
Commelina coelestis . 4 Stück	6	
Cyrilla pulchella w. . 8 Stück	4	—
Ferraria tigridia	1	6
Gloxinia coccinea w.	12	—
— formosa w.	6	
— — fl. albo w.	8	—
— maculata w.	3	—
Kaempferia Galanga w.	8	
Polyanthes Tuberosa, gefüllte Tuberoſen	1	6
Ranunkeln, gefüllte Holländiſche, 100 Stück 1 Rthlr.	—	—

Georginenwurzeln

in lichtgefüllten Sorten.

Gefüllte Georginen.

Georgina var. alba plena, weiße, 5—6 Fuß hoch	8	—
— — atrococcinea formosa, dunkelſcharlachrothe, 4—5 Fuß hoch	12	—
— — — grandiflora, dunkelſcharlach großbl., 4—5 F. hoch	8	—
— — atropurpurea, dunkelpurpurrothe, 5—6 F. hoch	6	—
— — — incomparabilis, unvergleichliche, 3—4 F. hoch	12	—
— — — nigricans, ſchwarzpurpurne, 4—5 F. hoch	8	—
— — aurantiaca, orangefarbige, 5—6 F. hoch	6	—
— — — rubra, orangefarbige mit roth, 5—6 F. hoch	8	—
— — — maxima, größte orangefarbige, 4—5 F. hoch	12	—
— — — rubra major, große orangefarbige mit roth, 3—4 F. h.	12	—
— — badia rubra, [illegible] mit roth, 5—6 F. hoch	8	—
— — carnea, fleiſchfarbige, 5—6 F. hoch	8	—
— — cinnabarina, [illegible], 4—5 Fuß hoch	10	—
— — coccinea, ſcharlachrothe 4—5 F. hoch	10	—
— — — formosa, ſchöne ſcharlachrothe, 4—5 F. hoch	12	—
— — — splendens, glänzend ſcharlachrothe 4—5 F. hoch	12	—
— — crocea grandiflora, ſafrangelbe großbl., 6—7 F. hoch	6	—
— — flavescens, blaßgelbe, 5—6 F. hoch	[illegible]	
— — furcata, [illegible], 4—5 F. hoch	10	—

	à Stück Gr.	Pf.
Georgina var. fasciata miniata, brennendmennigrothe, 4–5 F. hoch .	8	—
— — — variegata, brennrothe mit gelb, 6–7 F. hoch .	8	—
— — igniscens formosa, ſchöne feurigrothe, 4–5 F. hoch	12	—
— — incarnata fleiſchfarbig 6–7 F. h.	10	—
— — lactea, milchweiß, 4–5 F. hoch	12	—
— — lilacina alba, weißlilla, 6–7 F. h.	12	—
— — — hyalina, durchſichtiglila, 4–5 Fuß hoch . .	8	—
— — — grandiflora, großblumiglila, 6–7 Fuß hoch .	6	—
— — — striata alba, lila mit weißen Streifen, 6–7 Fuß hoch	6	—
— — lutescens, gelblich, 5–6 F. hoch	6	—
— — miniata, ziegelrothe, 4–5 F. hoch	8	—
— — phoenicea, brennendrothe, 4–5 F. h.	8	—
— — punicea, hochrothe, 4–5 F. hoch	10	—
— — purpurea formosa, ſchöne purpurrothe, 5–6 F. hoch	8	—
— — — maculata, purpurn mit weißen Flecken, 5–6 F. hoch	8	—
— — — nana, niedrige purpurrothe, 4–5 Fuß hoch .	6	—
— — rosea, roſenrothe, 5–6 F. hoch	6	—
— — — lilacina, roſa mit lila, 3–4 Fuß hoch .	6	—
— — — minor, klein roſenrothe, 4–5 Fuß hoch . .	6	—
— — — variegata, roſa und weiße, 5–6 Fuß hoch .	6	—
— — ruberrima pulchra, röthlichſchillernd, 4–5 F. hoch .	8	—
— — sulphurea grandiflora, ſchwefelgelb großbl., 4–5 F. hoch	8	—
— — — vera, hellſchwefelgelbe, 5–6 Fuß hoch . .	12	—
— — violacea, violette, 6–7 F. hoch	6	—
— — — pallida, blaßviolet, 6–7 F. h.	6	—
— — vitellina rubra, dottergelb mit roth, 6–7 Fuß hoch .	6	—
— xerampelina, rothbraun, 3–4 F. hoch	8	—

Ein Sortiment gefüllte Georginen in 40 Sorten . . à 10 Rthlr.
Ein Sortiment dergl. in 30 Sorten à 8 Rthlr.
Ein Sortiment der ſchönſten in 20 Sorten à 6 Rthlr. 12 Gr.
Ein Sortim. Prachtblumen in 12 Sorten à 5 Rthlr.
Halbgefüllte Georginen in allen Farben, à Stück 3 Gr.
12 Stück dergl. in 12 Sorten . à 1 Rthlr.

Verſchiedene Blumenpflanzen.

Nelken-Senker.

12 Stück in 12 Sorten vom erſten Range mit Namen und Charakteriſtik 2 Rthlr.	—	—
12 — in 12 Sorten ohne Namen, ſchöne [illegible] No. Blumen . . 1 Rthlr.	—	—
12 — ſchöne gefüllte auf Rabatten . .		—

Aurikel- und Primel-Pflanzen.

12 Stück in 12 Sorten Engliſche Aurikel mit Namen und Farbenbezeichnung 3 Rthlr.	—	—
12 Stück in 12 Sorten Lücker Aurikel mit Namen und Farbenbezeichnung . 1 Rthlr.	12	—

	à Stück Gr.	Pf.
12 Stück in 12 Sorten dieſelben ohne Namen und Farbenbezeichnung . .	20	—
12 — in 12 Sorten geringere ohne Namen und Farbenbezeichnung .	16	—
12 — gefüllte zu Rabatten u. Einfaſſungen .	4	—
12 — ſchöne Engliſche Primeln . .	4	—
12 — Deutſche Primeln . .	3	—

Ein Sortiment Chrysanthemum indicum in 16 Sorten . . . à 2 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment dergl. in 8 Sorten der neueſten und ſchönſten . . à 1 Rthlr.	16	—
Ein Sortiment Rosa semperflorens et sempervirens, immerblühende und immergrüne Zier-Roſen in 30 Sorten . . à 5 Rthlr.	—	—
Ein Sortim. dergl. in 18 Sorten der beſten 6 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment bloß immerblühende in 12 der allerſchönſten Sorten . . à 4 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment Roſenſträucher für's freie Land mit Namen in 50 Sorten . . à 6 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. beſſere in 30 Sort. 5 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment Prachtroſen in 20 Sorten 5 Rthlr.	15	—
Ein Sortiment ſchönblühender Staudengewächſe für Rabatten in 50 Sorten mit Namen à 4 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. beſſere in 30 Sorten 3 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment dergl. allerſchönſte Aſtern in 20 Sorten . . . 2 Rthlr.	12	—
Ein Sortiment Zierſträucher mit Namen in 30 Sorten . . . 3 Rthlr.	12	—
Ein Sortim. dergl. in 20 Sort. mit Namen 2 Rthlr.	—	—
Ein Sortiment dergl. der ſchönſt. in 12 Sort. 1 Rthlr.	12	—

Obſtbäume.

In 40 Sorten Aepfel, 50 Sorten Birnen, mehreren der beſten Sorten Kirſchen, Pflaumen, Aprikoſen und Pfirſchen.

Aepfel, Hochſtämme, . . .	6	—
— Zwergſtämme . .	5	—
Birnen, Hochſtämme . . .	7	—
— Zwergſtämme . . .	6	—
Pfirſchen, Zwergſtämme . . .	10	—
Aprikoſen, Hochſtämme . . .	8	—
— Zwergſtämme . . .	7	—
Kirſchen, Hochſtämme . . .	6	—
Pflaumen, Hochſtämme . . .	5	—
— Zwergſtämme . . .	4	—
Johannestrauben, rothe, weiße, fleiſchfarbige und ſchwarze à Stück . .	1	—
Stachelbeere in 8 auserleſenen Sorten à Stück .	1	—
Himbeere, rothe und weiße, größte Art à Stück	—	6
Weinſenker in frühen Sorten . à St.	—	9

Nachricht.

Ueber die abzulaſſenden Stauden, Roſen und Sträucher, ſo wie über meine Nelken ſtehen die ausführlichen Verzeichniſſe zu Dienſten.

Alle Beſtellungen erbitte ich mir ſo zeitig als möglich, damit die Gegenſtände zu rechter Zeit abgeſandt werden können.

Der Betrag iſt der Beſtellung gleich beizufügen, und bei Pflanzen nach Verhältniß etwas für Emballage zu vergüten.

Um portofreie Einſendung der Beſtellung und des Geldbetrags, ſo wie um deutliche Unterſchrift und genaue Angabe des Wohnorts wird höflichſt gebeten.

J. Moog.

Verzeichniss
für 1850
von
Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln, Pflanzen und in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern,
welche
in der Königl. Preußischen privilegirten Saamenhandlung
bei
Carl Platz in Erfurt
zu haben sind.

NB. Die Bezahlung geschieht nach sächsischem Courant, und muß jedesmal der Bestellung beigelegt und frei eingesendet werden: den Thaler zu 1 fl. 45 Kr., den Groschen zu 4½ Kr. im 24 fl. Fuß. [illegible] zu 24 Kr. [illegible]; auch kann die Zahlung durch Wechsel, zahlbar in Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin, Nürnberg, Augsburg, [illegible], Hamburg, Paris oder Bremen gemacht, oder ein gutes Haus in diesen Orten angewiesen werden, welches meine Anweisung berichtigt.

Die Preise sind sowohl in Pfunden, als auch in Lothen gestellt; wenn weniger als ¼ Pfd. genommen wird, so werden die Sämereien nach dem Lothpreis berechnet.

Fässer oder Emballage werden besonders in Rechnung gebracht, und alle Briefe frei erbeten.

Küchenkräuter: Saamen.

	Preise in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
1 Astragalus baeticus, schwedischer Kaffee	—	—	—	5
2 Basilikum, großes Küchen-	1	—	—	18
3 — ganz feines krauses	2	—	1	12
4 Cardobenedikten	1	—	—	12
5 Kerbel und Kresse, ord.	—	6	—	6
6 — gefüllter, sehr schön	1	—	—	16
7 Löffelkraut	1	6	1	—
8 Majoran, ächter französischer	1	6	1	10
9 Portulak, grüner	1	—	—	16
10 — ganz gelber	1	6	1	—
11 Pimpinelle	1	—	—	16
12 Petersilie, zum Schneiden	—	3	—	3
13 — krausgefüllte	1	—	—	10
14 Pfeffer- oder Bohnenkraut	1	—	—	20
15 Rosmarin	2	—	1	12
16 Salbei	1	—	—	20
17 Spinat, langblättriger	—	3	—	3
18 — rundblättriger	—	6	—	5
19 — ganz großer englischer	—	8	—	8
20 Taback, ungarischer rundblättriger	1	—	—	12
21 — virginischer langblättriger	1	—	—	16
22 Thymian	1	6	1	6
23 Weinraute	1	—	1	—
24 Sauerampfer	1	—	—	16
25 Lavendel	1	—	—	16
26 Ysop	1	—	1	—

Kohlsaamen.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
27 Blumenkohl, großer cyprischer, später	8	—	9	—
28 — früher cyprischer	6	—	7	—
29 — ordin. später holländischer	4	—	4	—
30 Broccoli oder Spargelkohl, weißer	2	—	1	12
31 — — — violetter	2	—	1	12
32 Kopfkohl oder Kappus, ord. weißer	1	—	—	12
33 — großer weißer Erfurter	1	—	—	16
34 — ganz früher kleiner Erfurter weißer	1	—	—	16
35 — — — — — blutrother	2	—	1	—
36 Wirsingkohl oder Savoyer, ordin. grüner	—	6	—	8
37 — Ulmer früher	2	—	2	—
38 — — später	1	—	1	—
39 Winterkohl, krauser blauer niedriger	1	—	—	12
40 — grüner dto.	—	6	—	8
41 — mit bunten Blättern	2	—	2	—
42 — Brüsseler oder Rosenkohl	1	—	1	—
43 Schnittkohl, ordin.	—	6	—	6
44 — mit dem Blumenkohlblatt	1	—	—	16
45 Kohlrabi, große weiße aufs Feld	1	—	—	12
46 — weiße engl. frühe Glas-	1	—	1	—
47 — große blaue späte	1	—	—	16
48 — — — frühe	2	—	1	6
49 — Wiener kleinblättrige, ganz frühe	3	—	2	12
50 Unter-Kohlrabi oder Kohlrüben, große weiße	1	—	—	12
51 — — gelbe oder Rutabago	1	6	—	18

Wurzeln und Rüben.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
52 Carotten oder Möhren, lange rothe	—	8	—	10
53 — gelbe	—	6	—	6
54 — kurze weiße	—	8	—	8
55 — ganz kleine frühe rothe	1	—	1	—
56 Wurzeln, lange Petersilien	—	6	—	8
57 — Cichorien	—	6	—	8
58 — Pastinak	—	6	—	6
59 — Haberwurzel	1	—	—	16
60 — Scorzonerwurzel	1	—	—	16
61 — Rhapontica zum Salat	1	—	1	—
62 Zuckerwurzeln	1	—	—	16
63 Sellerie, großer Knollen-	1	—	—	16
64 Rüben, lange weiße Herbst- oder Feld-	—	6	—	6
65 — holländische Mairüben	1	—	—	14
66 — blutrothe Salatrüben	—	6	—	8
67 — Runkel- oder Dickrüben, rothe	—	—	—	5
68 — gelbe Zucker-	—	—	—	6
69 — über d. Erde wachsende 100 Pfd 12 Th.	—	—	—	4

Salat oder Kopflattig.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
70 Kopf-Salat, guter, mit weißem Saamen	1	—	—	10
71 — — — — schwarzen Saamen	1	—	—	12
72 — — großer Asiatischer, weiß Kern	1	6	1	—
73 — — Prinzenkopf	1	—	—	16
74 — — Wintersalat	1	—	—	10
75 — — großer Schwedenkopf	1	—	—	10
76 — — Forellen, weiß Kern	1	6	1	—
77 — — blutrother, schwarz Kern	2	—	—	—
78 — — Maltesischer, gelb Kern	1	—	—	20
79 — — Früh-Wirsing-Salat z. Mistbeet	1	—	—	16
80 — — gemischter Saamen	—	6	—	6
81 Endiviensalat, krausblättriger	1	—	—	16
82 — breitblättriger	1	—	—	20
83 Rapunzel- oder Feldsalat	—	6	—	10

Zwiebeln.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
84 Zwiebeln, große rothe harte Erfurter	1	—	—	12
85 — spanische weiche	1	—	—	16
86 — — weiße	1	6	1	—
87 — im Winter stehende	1	—	—	16
88 Porree oder spanischer Lauch	—	9	—	12
89 — ganz große Sorte	1	—	—	16
90 Zwiebeln, kleine Erfurter, z. Stecken, 100 St.	2	—	—	—
91 Knoblauch 100 ·	5	—	—	—
92 Rocambol oder Schlangenknoblauch 100 ·	5	—	—	—

Radiesgen und Rettige.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
93 Radies, runde und lange, weiße und rothe	1	—	—	16
94 Rettige, runde schwarze Erfurter, um Johannis zu legen	1	—	—	18
95 — Sommer	—	6	—	10

Verschiedene Kernsorten.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd Thl.	Gr.
96 Gurken, ordin. zum Einmachen	1	—	—	12
97 — lange grüne dto.	1	6	—	16
98 — grüne Schlangen-, 12 bis 15 Zoll lang	2	—	2	—
99 Melonen, mehrere Sorten	6	—	—	—

	Preise in Loth Gr.	Pf.	in Pfd. Thl.	Gr.
100 Melonen, 10 der besten Sorten, jede Sorte besonders, à Prise 1 Gr.	—	—	—	—
101 Artischocken, große rothe	2	—	2	—
102 Cardonen, spanische	1	6	1	6
103 Spargel, großer weißer Darmstädter	—	6	—	6
104 Caster	—	6	—	6
105 Sonnenblumen 100 Pfd. 16 Thl.	—	6	—	6
106 Kürbisse, ganz große z. Feld 100 Pfd. 16 Thl.	—	6	—	6

Erbsen.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd. Thl.	Gr.
107 Zuckererbsen, englische frühe weißblühende	—	—	—	6
108 — ganz große graue Säbel-	—	—	—	6
109 — Zwerg-, ganz niedrige	—	—	—	6
110 Ausmacherbsen, at frühe Mai- 100 Pfd. 12 Thl.	—	—	—	4
111 — Erfurter frühe, 100 Pfd. 5 Thl.	—	—	—	1
112 — große frühe Klunker- — 4 Thl.	—	—	—	1½
113 — grünbleibende späte — 5 Thl.	—	—	—	1
114 — niedrige Zwerg-	—	—	—	6
115 — Kronerbsen, das Loth	—	6	—	—
116 Spargelerbsen	—	6	—	10

Bohnen.

	in Loth Gr.	Pf.	in Pfd. Thl.	Gr.
117 Stangenbohnen, arabische oder Feuer-	—	—	—	3
118 — Schwert- oder Säbel-	—	—	—	4
119 — paille, sehr volltragende	—	—	—	2
120 — mit weißer Schale	—	—	—	4
121 — mit rother Schale	—	—	—	3
122 Zwergbohnen, rothbunte	—	—	—	3
123 — schwarze frühe	—	—	—	2
124 — franz. Schwert- 100 Pfd. 6 Thl.	—	—	—	2
125 — eine neue gelbe Sorte	—	—	—	6
126 — kleine runde Erbsbohnen	—	—	—	1
127 Garten- oder Puffbohnen, 100 Pfd. 3 Thl.	—	—	—	1
128 — — — niedrige, z. Einfassen	—	—	—	6

Oekonomische Saamen.

	Preise: à Pf. Gr.
129 Anies	2
130 Buchwaitzen	6
131 Bilsenkraut	12
132 Canariensaamen	1½
133 Coriander	1½
134 Hanfsaamen	4
135 Mohne, blaue	2
136a — weiße	4
136b Schwarzkümmel	1½
137 Siebenzeiten, Foenum graecum	1½
138 Ackerspergel, Spergula arvensis	5
139 Kardendistel, Dipsacus fullonum	8
140 Waid zum Indigo, Isatis tinctoria	1½
141 Hellerlinsen	1½
142 Dill	2½

Die vorzüglichsten Futtergräser, zum Anlegen der Kunstwiesen.

143 Agrostis capillaris, Haarstraußgras, 100 Pfd 10 Thl.	5
144 — stolonifera, Fioringras · · 12 ·	6
145 Aira caespitosa, Rasenschmiele · · 8 ·	5
146 Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	5
147 Anthoxanthum odoratum, gelbes Ruchgras 100 Pfd. 16 Thl.	4
148 Avena elatior, französisches Raygras 100 Pfd. 8 Thl.	3
149 — flavescens, Goldhafer 100 Pfd. 10 Thl.	4
150 — pubescens, Wiesenhafer	8
151 Briza media, Wiesenzittergras	7
152 Bromus secalinus, Roggentrespe, 100 Pfd. 6 Thl.	2
153 — sterilis, Futtertrespe	6
154 Dactylis glomerata, Knaulgras 100 Pfd. 12 Thl.	4
155 Festuca elatior, Wiesenschwingel 100 Pfd. 12 Thl.	4
156 — fluitans, Manna oder Schwadegras	8
157 — ovina, Schafschwingel	8
158 — rubra, rother Schwingel	8
159 Hedysarum Onobrychis, Esparsette-Klee	2½
160 Holcus lanatus, Honiggras 100 Pfd. 12 Thl.	4
161 Juncus campestris, Feldbinsen	6
162 Lolium perenne, englisches Raygras	6
163 Medicago falcata alba, weißer Wunderklee	8
164 — sativa, Luzern oder ewiger Klee	5
165 Melica coerulea, blaues Perlgras	6
166 Myagrum sativum, Leindotter	3
167 Phleum pratense, Timotheegras	12
168 Phalaris canariensis, Canariengras, 100 Pfd. 6 Thl.	1½
169 Poa pratensis, Wiesenrispengras	10
170 Urtica dioica, große Brennessel	6
171 Trifolium Melilotus officinalis, gelber Steinklee	3
172 — pratense, rother spanischer Klee	4
173 Vicia sylvatica, große Berg-Wicke	6
174 Eine Mischung der vorzüglichsten Futtergräser für Hornvieh, 100 Pfd 8 Thl.	—
175 Eine dergl. für Pferde, 100 Pfd. 8 Thl.	—
176 — — — Schafe, 100 Pfd 10 Thl.	—
177 — — und zum Ausbessern der Wiesen, 100 Pfd. 6 Thl.	—

Wald- und Holzsaamen.

178 Acer, gemeiner Ahorn	3
179 — tatarica, tatar. Ahorn, à Loth 2 Gr. 1 Pfd. 2 Thl.	—
180 Betula alba, weiße Birke, 100 Pfd. 6 Thl.	2
181 — alnus, Erle, 100 Pfd 12 Thl.	4
182 Berberis vulgaris, Berberitzbeere	16
183 Carpinus Betulus, Hainbuche	3
184 Clematis vitalba, gemeine Waldrebe, à Loth 4 Gr.	—
185 Cornus mascula, Kornelkirsche	6
186 Colutea arborescens, Blasenbaum	8
187 Crataegus oxyacantha, Weißdorn, à Loth 2 Gr	—
188 Cornus sanguinea, Hartriegel, à Loth 1 Gr. 6 Pf.	—
189 Cytisus Laburnum, Bohnenbaum, à Loth 1 Gr.	16
190 Evonymus europaeus, Spindelbaum, à Loth 1 Gr 6 Pf.	—
191 Fraxinus excelsior, gemeine Esche	2
192 Fraxinus americana alba, weiße amerikanische Esche, à Pfd. 1 Thl., das Loth 1 Gr.	—
193 Juglans nigra, schwarze amerikan. Nuß, 3 Stück 2 Gr.	—
194 Juniperus virginiana, virginischer Wachholder, à Pfd. 1 Thl., das Loth 1 Gr.	—

[illegible] Stube oder Kammer, wenn es ſchon oder doch nicht gar ſtark friert, durchwintern kann.

2. Die mit B bezeichneten ſind Bäume und Sträucher zu Bosquets und [illegible] Anlagen.

3. Die mit R bezeichneten ſind [illegible], mit [illegible] und [illegible] Aeſten, zur Bekleidung an Wände, Häuſer oder Lauben.

4. Die nicht bezeichneten ſind perennirende, im freien Lande ausdauernde Pflanzen.

409	Absinthium vulgare, Wermuth, à Stück Gr.	1
410	Acacia lophanta T, büſchelblüthige Acacia	6
411	Achillea abrotanifolia, Eberrautblättrige Garbe	2
412	— ageratum, Leberbalſam	3
413	— asplenifolia, ſtreifenfarrnblättrige	4
414	— chamaedrifolia, Gamanderblättrige	4
415	— millefolium purpur., Schaafgarbe, purpurrothe	2
416	— magna, große dito	3
417	— nobilis, edle dito	2
418	— tomentosa, filzige dito	2
419	— speciosa, prächtige dito	2
420	Aconitum cammarum, langhelmiger Eiſenhut	4
421	— medium variegatum, großer	3
422	— napellus, gemeiner	2
423	— pyrenaicum, pyrenäiſcher	4
424	— anthora	4
425	— variegatum, bunter	3
426	Adonis vernalis, Frühlingsadonis	2
427	Agapanthus umbellatus T, Liebesblume	6
428	Agrostemma coronaria, Gartenrade, Vexirnelke	2
429	Allium sibiricum, ſibiriſche Zwiebel	2
430	— obliquum, Luſtzwiebel	2
431	Aloe margaritifera T, Perlenaloe	6
432	— glauca T, graugrüne Aloe	6
433	Amaryllis formosissima, ſchöne Amaryllis	2—3
434	Anemonen, in ſchönen Sorten	1
435	Amygdalus nana fl. simpl. B, Zwergmandelbaum	2
436	— dulcis B, Mandelbaum, veredelter	8
437	Amorpha fruticosa B, ſtrauchartige Amorphe	8
438	Anchusa angustifolia, ſchmalblättrige Ochſenzunge	2
439	Antirrhinum linifolium, flachsblättriges Löwenmaul	2
440	— majus, großes, in vielen Sorten	1
441	Aquilegia vulgaris, gemeiner Ackelei, in vielen Farbenmiſchungen, mit einfachen und gefüllten Blumen	2
442	Aristolochia Sypho B, Oſterluzey, nordamerikaniſche	8
443	Artemisia Dracunculus, Dragun, Eſdragun, Kaiſerſalat	2
444	Artiſchocken, Pflanzen	2
445	Asclepias coccinea T,	6
446	Aster acris, Sternblume, ſcharfe	2
447	— bicolor, zweifarbige	2
448	— amplexicaulis, hochſtenglige	2
449	— ambiguus, hohe	2
450	— cordifolius, herzblättrige	3
451	— elegans, zierliche	1
452	— punctatus, punktirte	2
453	— spectabilis, prachtvolle	3
454	— tenuifolius, dünnblättrige	1
455	— linifolius, leinblättrige	2
456	Astragalus galegiformis, Kanarienvogelſtaude	2
457	Astrantia carniolica, krainiſche Aſtrantie	4
458	Aucuba japonica T, Aukube, japaniſche	6
459	Apfelbäume, veredelte, aus Spalier und in Töpfe B	4
460	— hochſtämmige B	6
461	— wilde, zum Veredeln B	1
462	Aprikoſen, hochſtämmige B	10
463	— aus Spalier und in Töpfe	8
464	Balsamita major, Frauenmünze, große	2
465	Bellis perennis, fl. albo pl., Maßlieben, weißgefüllt	1
466	— carnea, fl. pleno, Maßlieben, fleiſchfarben gefüllt	1
467	— prolifera, [illegible]	1
468	Berberis vulgaris B	1
469	Begonia discolor T, Schiefblatt, eine der ſchönſten Pfl.	6
470	Betonia orientalis, morgenländiſche Betonie	4
471	— striata, geſtreifte	4
472	Birnen, veredelte, in Töpfe, aus Spalier und Pyram.	5
473	— — hochſtämmige B	6
474	— wilde, zum Veredeln und Baumſchulanlagen	1
475	Cacalia suaveolens, Peſtwurzel	2
476	Cactus alatus T, Fackeldiſtel, geflügelte	6
477	— Opuntia T, (ficus ind.) indianiſche Feige	4
478a	— flagelliformis T, Fackeldiſtel, ſchlangenförmige	5
479b	— stellatus T, ſternförmige	6
480	— speciosus T, ſchöne Fackeldiſtel	16
481	Calamagrostis [illegible], buntes Bandgras	1
482a	Campanula medium, Glockenblume, große	2
483b	— [illegible]	3
484	— persicifolia alba, weiße einfache	2
485	— — fl. pl., gefüllte Glockenblume	3
486	— coerulea fl. pl., blaue gefüllte	3
487	— pyramidalis, pyramidenförmige	4
488	Camellien B, T, lauter gefüllte ſchöne Sorten, von 8 bis 6 Thlr. das Stück	—
489	Centaurea glastifolia, Flockenblume, waidenblättrige	2
490	— montana, Berg-	5
491	— orientalis, morgenländiſche	6
492	Cerastium tomentosum, Hornkraut, filziges	1
493	Ceratonia T, Johannisbrodbaum	4
494	Cercis siliquastrum B, Judasbaum	10
495	Cestrum Parqui T, Hammerſtrauch, chiliſcher	8
496	Chrysanthemum achilleae, Wucherblume, ſchaafgarb.	2
497	— indicum, indiſche	4
498	Cineraria amelloides T, Aſchenpflanze, amellusartige	6
499	Citrus Aurantium T, Pomeranzen- und Citronenbäumchen mit und ohne Früchten von 16 Gr. bis 2 Thl.	—
500	Clematis vitalba B, gemeine Waldrebe	4
501	Colutea arborescens B, Blaſenbaum	8
502	Convallaria majalis, Garten-Maiblumen	1
503	— flore pleno, gefüllte	2
504	— multiflora fl. pl., vielblumige	2
505	Corchorus japonica B, Muerpflanze, japaniſche	6
506	Corylus maxima, Lampertus- und Zellernüſſe, große	4
507	Cornus mascula B, Kornelkirſche	1
508	— alba B, mit weißer Frucht	2
509	Crataegus oxiacantha, Weißdorn, rothblüh., ſehr ſchön B,	6
510	Cypripedium calceolus, Frauenſchuh	2
511	Cytisus Laburnum B, Bohnenbaum	4
512	Daphne Mezereum B, Kellerhals	2
513	Delphinium americanum, Ritterſporn, amerikaniſcher	2
514	— exaltatum, 5 bis 6 Fuß hohe	4
515	— urceolatum, hohlblättriger	3
516	Dianthus caryophyllus, gefüllte Gartennelken, ins Land	1
517	— in Töpfe, 12 Stück 18 Gr.	—
518	— 12 Stück in 12 Sorten, mit Namen 2 Thl.	—
519	— 25 Stück in 25 Sorten, mit Namen 5 Thl.	—
520	— campestris, Feldnelke	2
521	— arboreus T, Baumnelken, einige Sorten	4
522	— niger, ſogenannte ſchwarze Nelke	8
523	— anglicus, gefüllte engliſche Pinknelken	2
524	— carthusian., Karthäuſernelke in vielen Farben	2
525	— — fl. pl., gefüllte rothe	2
526	— chinensis, Chineſernelken, in vielen ſchönen Farben, einfach und gefüllt	2
527	Dictamnus rubra, Diptam, rother	4
528	Digitalis ferruginea, roſtfarbiger Fingerhut	2
529	Doronicum austriacum, Gemswurz, öſterreichiſche	2
530	Epilobium angustifolium flore rubro, Weiderichen, ſchmalblättriges	2
531	— latifolium purpureum, breitbl. purpurroth	2
532	— — album, weißes	2
533	Eryngium planum, Mannstreu, flachblättrige	4
534	Eupatorium altiraefolium, Wohlkraut, neſſelartiges	4
535	Evonymus europaeus B, Spindelbaum, europäiſcher	4
536	Fagus castanea B, eßbare Kaſtanie	4
537	Ficus carica T B, Feigenbaum	2
538	Fragaria fl. pl., gefüllte Erdbeere	1
539	— einblättrige	1
540	— edle Monats	6
541	Fraxinus pendula B, Traueresche	8
542	— aurea B, goldgelbe	
	Preiß à Stück Gr.	
543	Fritillaria imperialis, Kaiſerkrone, rothe	2
544	— — — [illegible]	4
545	Fuchsia coccinea T, Fuchſie, [illegible]	6
546	Geranium macrorhizum, [illegible]	2
547	— sanguineum, [illegible]	2
548	Georginen, [illegible], in [illegible] Sorten	2
549	— edle Sorten, [illegible] nach meiner Wahl mit Benennung	4
550	— albicans, bläulich, [illegible] weiß	6
551	— [illegible] lilacina, [illegible]	6
552	— coccinea, [illegible]	6
553	— — [illegible]	2
554	— lactea rubro striata, weiß mit roth	8
555	— [illegible]	3
556	— [illegible]	4
557	— speciosa, [illegible]	3
558	— sulphurea, gelbe	3
559	— sulphurea grandiflora, großblumige gelbe	10
560	— [illegible]	1
561	— [illegible]	1
562	Das [illegible] Sortiment, [illegible] 1 Stück 3 Thlr.	—
563	12 Stück, nach meiner Wahl mit Benennung, 2 Thlr.	—
564	Gleditschia triacanthos B, [illegible]	2
565	Hedera helix B, Epheu	1
566	— quinquefolia B, [illegible]	3
567	Hedysarum coronarium T, rother [illegible]	2
568	Helleborus viridis, Nießwurz, grüne	3
569	— niger, ſchwarze	2
570	Helianthus altissimus, Sonnenblume, [illegible]	4
571	— [illegible]	2
572	— [illegible]	2
573	— tracheliifolius, [illegible]	2
574	Heliotropium peruvianum T, Heliotropium, wohlriechend	6
575	Hemerocallis flava, Taglilie, gelbe	2
576	— fulva, variegata, [illegible]	4
577	— japonica alba, japaniſche weiße	6
578	— fulva, braunrothe	2
579	Hieracium aureum, Habichtkraut, goldgelbes	2
580	Hesperis matronalis fl. albo, Matronale, weiße gefüllte	2
581	— — rubr. simpl., rothe, einfache	1
582	— — — pl., gefüllte rothe	6
583	— tristis, traurige Nachtviole	2
584	Hippophaë rhamnoides B, Seekreuzdorn	4
585	Hyacinthus muscari, Muſcathyacinthe	1
586	— orientalis, gefüllte Garten-Hyacinthe	2
587	— racemosus, Trauben-Hyacinthe	1
588	Hypericum hircinum, Johanniskraut, ranziges	4
589	— officinale	2
590	Hydrangea hortensis T, Hortenſien	6—8
591	Hyssopus officinalis, gemeiner Yſop	1
592	Hibiscus syriacus B, Hibiscus, ſyriſcher	5
593	Inula Helenium, Alant, wahrer	4
594	— thapsoides, königskerzenartiger	4
595	Iris aphylla, blattloſe Schwertlilie	4
596	— florentina, florentiniſche	2
597	— germanica flava, deutſche gelbe	2
598	— — variegata, deutſche bunte	3
599	— plicata, einwärts gekrümmte	2
600	— pumila lutea, niedrige gelbe	3
601	— — flore coeruleo, niedrige blaue	2
602	— sambucina, Hollunder-Schwertlilie	2
603	— Susiana, prächtige	8
604	— variegata, bunte	4
605	— mehrere Sorten durcheinander, 12 Stück 12 Gr.	—
606	Juglans nigra B, ſchwarze amerikaniſche Nuß	6
607	Juniperus virginiana B, virginiſcher Wachholder	8
608	— Sabina B, Sadebaum	4
609	— fol. variegatis B, buntblättriger	8
610	Kitaibelia vitifolia, weinblättrige Kitaibelie	6
611	Lachenalia tricolor T,	2
612	Lantana camara T, peruaniſche Lantana	6—8
613	Laurocerasus T, B, Kirſchlorbeerbaum	4—6
614	Lepidium latifolium, breitblättrige Kreſſe	1
615	Leucojum vernum, Schneeglöckchen	1
616	— — fl. pl., gefülltes	1
617	Lilium bulbiferum, Feuerlilie, ordinäre	1
618	— — — frühblühende	2
619	— candidum plenum, gefüllte weiße Lilie	4
620	— — simplex, einfache weiße	1
621	— variegatum, buntblättrige	4
622	— Martagon, Türkenbund	1
623	— — album, weißer	2
624	— — rubrum, rother	2
625	— chinense tigrinum, chineſiſche Tigerlilie	4
626	Liriodendron tulipifera B, virginiſcher Tulpenbaum	12
627	Lobelia fulgens T, ſtrahlende Lobelie, ſehr ſchön	6
628	Lonicera alpigena, Alpen-Jelängerjelieber	4
629	— caprifolium album B, buchwachſ. weiß. Jelängerj.	2
630	— — rubrum B, rothes	2
631	— coerulea, blaufrüchtiges	4
632	— foliis variegatis B, buntblättriges	3
633	— periclymenum, deutſches	4
634	— sempervirens B, immergrünes	3
635	— symphoricarpos [illegible], Gl. Perlenſtrauch	3
636	— tatarica, tatariſches	4
637	— mehrere Sorten durcheinander, 12 Stück 16 Gr.	—
638	Lychnis chalcedonica, ſcharlachrothe brennende Liebe, einf.	1
639	— — fl. pl., gefüllte rothe	6
640	— dioica fl. pl., Bauern-[illegible]	2
641	— viscaria, Pechnelke	2
642	Lycium europ. B, Bocksdorn, Teufelszwirn, [illegible]	2
643	Martagon, gefüllter	4
644	Matricaria Parthenium fl. pl., gefülltes Mutterkraut	2
645	— — fl. alb., weißgefüllt	4
646	Melissa officinalis, Citronen-Meliſſe	1
647	Mentha crispa, Krauſemünze	1
648	— piperita, Pfeffermünze	1
649	Mespilus cotoneaster B, Quittenmiſpel	4
650	— pyracantha B, Feuerbuſch	6
651	Menispermum canadense B, Mondſamen, canadiſcher	4
652	Mesembrianthemum T, mehrere Sorten	3
653	Mirabilis Jalappa, Jalappe, mehrere Sorten	2
654	Monarda clinopodia, fleiſchfarbige Monarde	3
655	— rubra, rothe	2
656	Morus alba, weiße Maulbeere	4
657	Myrthus communis macrophyllus T, breitblättrige Myrthen	6
658	— — microphyllus T, kleinblättrige	6
659	— — fol. varieg. T, buntblättrige	8
660	Narciſſen-Zwiebeln	1
661	Nerium Oleander T, rother einfacher Oleander	8
662	— fl. pl. T, rother gefüllter	12
663	— flore albo simpl. T, einfacher weißer Oleand.	10
664	Paeonia hybrida, Baſtard-Päonie	4
665	— officinalis rosea, fleiſchfarbige	4
666	— fl. simpl., einfache rothe	3
667	— plena rubra, rothe gefüllte	2
668	Passiflora coerulea T, B, Paſſionsblume	6
669	Pelargonium T, in 50 Sorten, das Stück 4—8 Gr.	—
670	— das ganze Sortiment 4 Thlr.	—
671	— in Stecklingen 2 Thlr.	—
672	Penstemon pubescens, behaarter Bartfaden	6
673	Pfirſichen B, aus Spalier und in Töpfe	10—12
674	Pflaumen B, verd., hochſtämm., aus Sp. u. in Töpfe	3—5
675	— wilde zum Veredeln	1
676	Phlox glaberrima, glatte Flammenblume	4
677	— paniculata, riſpenblüthige	2
678	Phlox paniculata alba, weiße	6
679	Philadelphus coronarius B, wilder Jasmin	1
680	— inodorus, geruchloſer	4
681	Rhodiola rosea, Roſenwurz, [illegible]	4
682	Pimpinella officinalis, gemeine Pimpinelle	1
683	Pinus larix B, Lerchenbaum	6
684	Pirus malus baccata B, der kleine rothe Kirſchapfel	6
685	— — striata B, der geſtreifte Apfel	6
686	Polianthes tuberosa, Tuberoſen, gefüllte	1
687	Polygonum bistorta, Wieſenknöterich	4
688	Populus italica B, italieniſche Pappel	4

Nr.		Preiſe: à Stück Gr.
689	Potentilla fruticosa B, Fingerkraut	4
690	— recta, [illegible]	2
691	Primula, in [illegible] ſchönen Sorten	1
692	— mit [illegible] Blumen	2
693	— in [illegible] Sorten 1 Thlr.	—
694	— [illegible]	4
695	Prunus Mahaleb B, [illegible]	4
696	— padus B, [illegible]	4
697	— [illegible] in Sorten und in [illegible]	4—6
698	— laurocerasus T, Kirſchlorbeer	6
699	Ptelea trifoliata B, [illegible]	
	Paeonia [illegible] fl. pl. T, B, [illegible] Sorten, die [illegible]	8—12
700	Ranunculus asiaticus fl. pl., [illegible]	3
	gemiſcht	2
	— acris, ſcharfer Hahnenfuß	16
701	— [illegible] in Rommel in vielen Sorten, 100 Stück	—
702	Ranunculus in Rommel in [illegible] Sorten, 1 Thl. 12 Gr.	2
703	— 50 Stück in 50 [illegible] Sorten	8
704	— [illegible] gefüllte	2
705	Rhus cotinus B, Perückenbaum	12
706	— typhinum B, Eſſigbaum	6
707	Rhododendron ponticum T, B, Alpenroſe	6
708	Ribes [illegible], [illegible]	4
709	— fol. variegatis B, [illegible]	6
710	Robinia caragana B, Erbſenbaum	8
711	— hispida B, Akazie, rothblühende	5
712	— pendula B, hängende	6
713	— pseudo-acacia B, gemeine	2
714	— viscosa B, klebrige, ſehr ſchön	3
715	Roſa alba, einfache weiße Roſe	4
716	— — pleno, weiße gefüllte	4
717	— anglica, engliſche	6
718	— atropurpurea, ſchwarze	5
719	— belgica, große niederländiſche	6
720	— bicolor simpl., Feuerroſe	3
721	— carnea altissima, hohe [illegible]	1
722	— carolina, karoliniſche Roſe	12
723	— centifolia, große Centifolie	4
724	— lactea oder alba, weiße Centifolie	4
725	— centifolia minor, [illegible]	3
726	— — pallida, blaßrothe	4
727	— coerulea, bläuliche Roſe	3
728	— de Dijon, ſehr gut zum Treiben	3
729	— eglanteria, Weinroſe	4
730	— lucida, mit glänzenden Blättern	2
731	— inermis, ohne Stacheln	4
732	— gallica, Zuckerroſe	4
733	— — versicolor, geſtreifte Zuckerroſe	12
734	— lutea, gelbe einfache	12
735	— marmorea, marmorirte Roſe	6
736	— monstrosa, monſtröſe Roſe	6
737	— muscosa rubra pl., rothe gefüllte Moosroſe	12
738	— multiflora T, vielblühende Roſe	6
739	— [illegible], büſchelweißblühende Roſe	2
740	— pimpinellifolia, pimpinellenartige	5
741	— [illegible], [illegible]	4
742a	— provincialis, Provinzer-Roſe	3
742b	— Rosa mundi, Monatsroſe	4
743	— — minima, kleine	3
744	— turbinata, Zapfenroſe	6
745	— semperflorens, immerblühende Roſe	3
746	— sulphurea, gelbgefüllte Roſe	3
747	— sine spinis, Roſe mit wenig Dornen	4
748	— villosa, der Roſenapfel	3
749	— scandens B, kletternde Roſe, 16–20 Fuß hoch	
750	Wenn man mir die Wahl der Sorten überläßt, ſo gebe ich 12 Stück Roſen in 12 Sorten zu 1 Thl., 24 Stück in 24 Sorten zu 3 Thl.	—
751	Rubus canadensis B, kanadiſche Himbeeren	4
752	— idaeus, gemeine Himbeeren, das Stück 6 Pf.	—
753	— odoratus, wohlriechende Himbeeren	4
754	Rudbeckia triloba, dreilappige	4
755	Rumex acetosa, Sauerampfer, das Stück 6 Pf.	—
756	Ruta graveolens, gemeine Raute	1
757	Ruscus aculeatus, ſtachlicher Mäuſedorn	4
758	Scilla T, Meerzwiebel	6
759	Salix babylonica B, Trauerweide	6
760	Salvia officinalis, gemeine Salbei	1
761	— sclarea, Muskateller-Salbei	8
762	Sambucus laciniata B, Hollunder, peterſilienblättriger	4
763	— racemosa B, traubenförmiger	4
764	— albo variegata B, weißbunter	6
765	Santolina chamae-cyparissus, Cypreſſenſtaude	2
766	Saponaria officinalis fl. pl., gefülltes Seifenkraut	2
767	Saxifraga cotyledon, Nabelkraut	2
768	— crassifolia, Steinbrech, dickblättriger	2
769	Sedum album, weißes Sedum, das Stück 6 Pf.	—
770	— glaucum, graugrünes Sedum, das Stück 6 Pf.	—
771	— hybridum roseum, gamanderblättriges, roſenrothes Sedum, das Stück 6 Pf.	—
772	— hyb. alb., gamanderbl. weißes, das St. 6 Pf.	—
773	— reflexum, zurückgebogenes, das Stück 6 Pf.	—
774	— Telephium purpureum, fette Henne 6 Pf.	—
775	Sempervivum arboreum T, baumart. Hauswurz, Hauslaub	6
776	— nigrum T, baumartige ſchwarze dergl.	3
777	— montanum, Berg-Hauslaub	2
778	— globiferum, kugelförmiges	6
779	— stellatum T, ſternförmiges	6
780	Senecio elegans T, ſchönes Kreuzkraut	4
781	Solanum dulcamara B, kletternder Nachtſchatten	1
782	— fol. variegata, mit bunten Blättern	4
783	— pseudo-capsicum T, B, Korallen-Kirſche	4
784	Solidago [illegible], [illegible] Goldruthe	2
785	— [illegible], ſcharfgeſägte	2
786	— canadensis, kanadiſche	4
787	— gigantea, rieſenhafte	4
788	— lanceolata, lanzettförmige	2
789	Spargelpflanzen, dreijährige, 100 Stück 16 Gr.	—
790	Spiraea aruncus B, [illegible], Spierſtaude	4
791	— filipendula, Steinbrech	3
792	— hypericifolia, Johanniskrautblättrige	6
793	— opulifolia, ſchneeballblättrige	3
794	— salicifolia, weidenblättrige	2
795	— sorbifolia, ebereſchenblättrige	6
796	— ulmaria, ulmenblättrige	2
797	Stachys lanata, Zieſt [illegible] wolliger	2
798	Staphylea pinnata B, Pimpernuß	6
799	Syringa alba B, weißer Flieder	2
800	— coerulea B, blauer	1
801	— Indica B, indiſcher	6

Nr.		Preiſe: à Stück Gr.
802	Syringa persica B, perſiſcher	4
803	Tanacetum vulgare, Rheinfarrn	
804	Thalictrum aquilegifolium, akeleiblättr. Wieſenraute	3
805	— purpureum, purpurrothe	6
806	Thymus communis, gemeiner Thymian	1
807	— serpillum fol. varieg., buntblättriger	2
808	Trachelium coeruleum T, blaues Halskraut	4—6
809	Tropaeolum fl. pl., gefüllte Kapuzinerkreſſe	6
810	Tuja occidentalis B, Lebensbaum	6
811	Tulipa, Tulpen	1
812	— Duc van Toll, ganz früh blühende	1
813	Valeriana alba, weißer Baldrian	4
814	— officinalis, gemeiner	3
815	— rubra, rother	2
816	Veratrum nigrum, ſchwarze Nießwurzel	3
817	Verbena triphylla, wohlriechende Eiſenkraut	6
818	Veronica serrulata, Ehrenpreis, ſägeblättriger	3
819	— [illegible], [illegible]blättriger	2
820	— salicifolia, weidenblättriger	3
821	Viburnum lantana B, wolliger Schneeball	3
822	— opulus B, gefüllter	4
823	— tinus T B, Lauruſtinus	6
824	Vinca herbacea, Sinngrün, krautartiges	2
825	— minor, kleines grünes	1
826	— — lutea, mit vergoldeten Blättern	1
827	— fl. pl., gefülltes	2
828	Viola alba, weißes Veilchen	1
829	— calcarata, langgeſpornte	2
830	— persicifolia, pfirſichblättriges	3
831	— rubra plena, rothes gefülltes	1
832	— tricolor, Dreifaltigkeitsblume	1
833a	Weinreben in den beſten Sorten	2
833b	— ohne Namen im Rommel, 100 Stück 2 Thlr.	

834 Wenn mir die Wahl der Sorten überlaſſen bleibt, ſo gebe ich

835 25 Stück ſchönblühende Staudengewächſe oder perennirende Landpflanzen, in 12 Sorten für 1 Thlr.

836 50 Stück in 25 Sorten für 3 Thlr.

837 100 Stück in 50 Sorten für 7 Thlr.

838 100 Stück in 100 Sorten für 14 Thlr.

839 100 Stück in Rommel ohne Namen 3 Thlr.

840 Bäume und Sträucher zu Bosquets in 12 Sorten mit Namen nach meiner Wahl 18 Gr.

841 24 Stück dergl. in 24 Sorten mit Namen 2 Thlr.

842 50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Namen 6 Thlr.

843 25 Stück ſchönblühende Topfpflanzen in 25 Sorten mit Namen 3 Thlr.

844 50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Namen 8 Thlr.

845 100 Stück dergl. in 100 Sorten mit Namen 20 Thlr.

Pflanzen, die in Quantitäten, doch nicht unter 50 Stück zu haben ſind.

846 Achillea, Garbe, mehrere Sorten, 100 Stück 16 Gr.

847 Allium schoenoprasum, Schnittlauch, 100 Stück 4 Gr.

848 — ascalonicum, Schalotten, 100 Stück 4 Gr.

849 Amaryllis formosissima, ſchöne Amaryllis, 100 St. 8 Thlr.

850 Aster perennis, perenn. Aſtern, alle Arten, 100 St. 16 Gr.

851 Berberis comm., Berberitzen, junge Sämlinge, 100 St. 2 Thl.

852 Betula alba, ordinäre Birken, 100 St. 1 Thlr. 8 Gr.

853 — alnus, ordinäre Eller, 100 St. 2 Thlr.

854 Bellis perennis, gefüllte Maßlieben, 100 St. 12 Gr.

855 Buxus sempervirens, gemeiner Buchsbaum, 100 St. 12 Gr.

856 Campanula, mehrere Sorten, 100 St. 1 Thlr.

857 Cornus mascula, Kornelkirſchen, 2 bis 3 Fuß hoch, 100 St. 2 Thl. — Dergl. 4 bis 5 Fuß hoch, 100 St. 4 Thl.

858 Corylus avellana, Haſelnüſſe, 100 St. 2 Thlr.

859 Chrysanthemum indicum, Wucherblume, 100 St. 2 Thlr.

860 Cynoglossum omphal., Gartenvergißmeinnicht, 100 St. 16 Gr.

861 Convallaria, Garten-Maiblumen, 100 St. 16 Gr.

862 Fragaria elatior, Garten-Erdbeere, 100 St. 12 Gr.

863 — grandiflora, ganz große Ananaserdbeere, 100 St. 16 Gr.

864 Hedera helix, Epheu, 100 Stück 2 Thlr.

865 Hesperis matronalis fl. pl. alb., weißgefüllt, 100 St. 4 Thlr.

866 Helianthus multifl., perennirende gefüllte Sonnenblumen, 100 Stück 4 Thlr.

867 Hemerocallis, Taglilie, mehrere Sorten, 100 St. 3 Thlr.

868 Hieracium aureum, hochrothes Habichtskraut, 100 St. 2 Thl.

869 Hyacinthus racemosa, Traubenhyacinthe, 100 St. 3 Thl.

870 Iris pumila, niedrige blaue Iris, 100 St. 2 Thlr.

871 — in vielen Sorten durcheinander, 100 St. 1 Thl.

872 Lilium bulbiferum, Feuerlilie, 100 St. 2 Thlr.

873 — candidum, weiße Lilie, 100 St. 4 Thlr.

874 Leucojum vernum, Schneeglöckchen, 100 St. 1 Thlr.

875 Lychnis viscaria, Pechnelke, 100 St. 4 Thlr.

876 — dioica, gefülltes Waldrödchen, 100 St. 6 Thlr.

877 Lonicera, Jelängerjelieber, in mehrern Sorten, 100 St. 4 Thlr.

878 Mentha crispa, Krauſemünze, 100 St. 16 Gr.

879 — piperita, Pfeffermünze, 100 St. 16 Gr.

880 Morus alba, weiße Maulbeere, einjährige, 100 St. 2 Thlr.

881 Narcissen-zwiebeln, 100 St. 1 Thlr.

882 Primula auricula, engl. u. Lücker Aurikeln, 100 St. 4 Thlr.

883 — elatior, ſehr ſchöne Gartenprimeln, 100 St. 2 Thlr.

884 Philadelphus coronarius, wilder Jasmin, 100 St. 4 Thlr.

885 Pinus abies, Rothtannen, 100 St. 16 Gr. bis 2 Thlr.

886 — picea, Fichten, 100 St. 16 Gr. bis 2 Thlr.

887 — larix, Lerchenbaum, 100 St. 4 bis 6 Thlr.

888 Prunus domestica, Zwetſchen zu Hecken, 100 St. 3 Thlr.

889 — — — hochſtämmige, 100 St. 8 Thlr.

890 — cerasus, Sauerkirſchen zu Hecken, 100 St. 2 Thlr.

891 — — — hochſtämmige, 100 St. 8 Thlr.

892 Pyrus communis, wilde Birn, z. Veredeln, 100 St. 1 Th. 12 Gr.

893 — malus, wilde Aepfel zum Veredeln, 100 St. 2 Thlr.

894 — — frutescens, Johannisäpfel, 100 St. 2 Thlr.

895 Rumex acetosa, Sauerampfer, 100 St. 8 Gr.

896 Robinia Pseudo-acacia, junge Akazien, 100 St. 2 Thlr.

897 Rosa centifolia, Centifolien, 100 St. 2 Thlr.

898 — gefüllte Roſen in Rommel, 100 St. 1 Thlr. 12 Gr.

899 Rubus idaeus, Himbeeren, rothe u. gelbe, 100 St. 1 Thlr. 6 Gr.

900 Sedum, alle Sorten durcheinander, 100 St. 12 Gr.

901 Solanum dulcam., kletternder Nachtſchatten, 100 St. 4 Thlr.

902 — tuberosum, lange Nierenkartoffeln, 100 St. 12 Gr.

903 Spiraea, Erlenſtaude, mehrere Sorten, 100 St. 3 Thlr.

904 Statice armeria, Grasnelken, 100 St. 10 Gr.

905 Syringa vulgaris, weißer Flieder, 100 St. 3 Thlr.

906 — coerulea, blauer, 100 St. 2 Thlr.

907 Tulipa, ſchöne einfache Gartentulpen, 100 St. 1 Thlr.

908 — fl. pl., lauter ſchöne gefüllte durcheln., 100 St. 2 Thl.

909 Viola odorata, wohlriechendes Gartenveilchen, 100 St. 6 Gr.

910 — tricolor, dreifarbiges Veilchen, 100 St. 1 Thlr.

911 Vinca, Sinngrün, mit u. ohne vergold. Blätt., 100 St. 16 Gr.

912 Tanacetum, Rheinfarrn, 100 St. 1 Thlr.

Auch bin ich erbötig, Herrſchaften, die geſchickte und gute Leute zu Gärtnern gebrauchen, damit zu dienen; doch muß ich zur beiderſeitigen Sicherheit Folgendes feſtſetzen: Wer einen Gärtner von mir recommandirt zu haben wünſcht, ſendet ſogleich als Sicherheit nur für meine Bemühung und Beſtreitung des Briefporto's einen Louisd'or ein, und beſtimmt zugleich:

1. In welchen Theilen der Gärtnerei ſeine Hauptkenntniß beſtehen ſoll, ob er Gemüſebau, Treiberei, Anlagen, Blumiſterei, Botanik oder Baumſchulen kennen ſoll. — Es giebt nur ſehr wenige Gärtner, welche in allen dieſen Theilen bewandert ſind.
2. Seinen Gehalt und ökonomiſche Lage: ob er Koſt und Logis bekommt, ob er verheirathet oder ledig ſeyn ſoll, ob er Verkaufs-Geld hat.
3. Wie viel er Reiſegeld bekommt.
4. Wenn er an dem Orte ſeiner Beſtimmung ſeyn ſoll.
5. Ob ſich der Gärtner auf ein oder mehrere Jahre engagiren ſoll.

Gärtner, die ſich an mich wenden, um Dienſte zu haben, müſſen durchaus Beweiſe ihrer Herren oder Herrſchaften von ihrer guten Aufführung und Kenntniſſen beibringen, und darin hauptſächlich angeführt ſeyn, in welchen Theilen der Gärtnerei ſie am brauchbarſten und geſchickteſten ſind.

Ich rathe jedem Gärtner, wenn er fühlt, daß er geſchickt genug iſt, einem Dienſt mit Ehren vorzuſtehen, daß er ſich ſchriftlich an mich wendet, und mir ſeine Angelegenheit mittheilt.

Die Verzeichnungs- oder Beſtellungs-Note erbitte ich mir auf ein beſonderes Blatt und nicht in den Brief zu ſchreiben, damit ich es als Beleg immer zurück ſenden kann. Auch kann bei Verſchreibung nur der Jahrgang des Catalogs und die No. des Verlangten und das Quantum angegeben werden. Uebrigens werden Beſtellungen auf Alles, was nur auf Oekonomie und Gärtnerei Bezug hat, angenommen, und ſchnell und pünktlich beſorgt von

Carl Platz,
Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen und in Bayern, wie auch der K. märkiſchen Geſellſchaft in Potsdam und des ökonomiſch-kameraliſtiſchen Vereins zu Freiburg korreſpond. Mitglied.

Anmerkung. Wer ſich nicht unmittelbar an mich wenden will, und ſeine Beſtellungen gelegentlich macht, kann auch die Buchhändler-Gelegenheit dazu benutzen. In Deutſchland nehmen größtentheils alle gute Buchhandlungen für mich Beſtellungen an.

Wer nicht zu weit von mir wohnt, dem kann ich auch recht billig mit feinem und ord. Tafelglas, zu Miſtbeetfenſtern und zu Glas- und Gewächshäuſern dienen, indem ich davon immer ein vollſtändiges Lager habe und den □ Fuß mit 1 Gr. 10 Pf. bis 2 Gr. erlaſſe.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben
von
Friedrich Häßler
in Weißenſee (Thüringen).

Stolzen biet' ich Hahnenkämme,
Armen biet' ich Münzen an,
Stachelbeer' den Rezenſenten,
Den Soldaten Löwenzahn,
Ringelblumen den Schmarotzern,
Tulpen jedem dummen Wicht,
Immortellen meinen Freunden,
Liebchen ein Vergißmeinnicht.

Caſtelli.

Dritter Jahrgang.
1830.

Weißenſee, in Thüringen,
gedruckt und verlegt bei Fr. Häßler 1830.

Inhalts-Verzeichniß

der

Blumen-Zeitung.

Dritter Jahrgang. 1830.

Acclimatiſirung. Nr. 9 Seite 3.
  = = Nr. 19 S. 4.
Aconitum autumnale. Nr. 8 S. 4.
Agave americana. Nr. 20 S. 4.
Alstroemeria venusta. Nr. 14 S. 3.
Aloſt (Oſtflandern), blumiſtiſche Notizen. Nr. 26 S. 4.
Aloysia citriodora. Nr. 21 S. 1.
Amaryllis=Baſtarde. Nr. 6 S. 1. Nr. 7 S. 1. Nr. 8 S. 1. Nr. 9 S. 2.
  = formosiſſima. Nr. 22 S. 3.
  = longiscapa. Nr. 17 S. 3.
  = vittata. Nr. 16 S. 3.
Ameiſen, Mittel dagegen. Nr. 20 S. 3.
Amherstia nobilis. Nr. 8 S. 3.
Amorpha Ludwigii. Nr. 21 S. 3.
Amygdalus nana de Castros. Nr. 22 S. 4.
Andeutungen zur Verſchönerung der Umgebungen ländlicher Wohnungen. Nr. 24 Seite 2. Nr. 26 S. 1.
Anekdoten. Nr. 2 S. 4. Nr. 21 S. 4.
Anfragen. Nr. 1 S. 3. Nr. 4 S. 3. Nr. 5 S. 4. Nr. 12 S. 2. Nr. 14 S. 3. Nr. 18 S. 4.
Antwerpen, blumiſtiſche Notizen. Nr. 6 S. 4. Nr. 7 S. 4. Nr. 24 S. 4. Nr. 25 S. 4.
Anweiſung Geranien, Hyacinthen, Tulpen und Reseda zu erziehen. Nr. 2 S. 4.
  = ſchöne Roſen, Goldlack, Primeln und Ritterſporn zu ziehen. Nr. 14 S. 4.
Anzeigen. Nr. 4 S. 4. Nr. 15 S. 4.
Ardisia colorata. Nr. 22 S. 3.
Athanasia chrytmifolia. Nr. 22 S. 4.
Augsburg, blumiſtiſche Notizen. Nr. 19 S. 4.
Azalea indica. Nr. 25 S. 3.
  = liliiflora. Nr. 25 S. 3.
  = prolifera. Nro. 25 S. 3.
  = punicea. Nr. 24 S. 3. Nr. 25 S. 3.
  = sinensis. Nr. 24 S. 3. Nr. 25 S. 3.
Ballenſtedt, blumiſtiſche Notizen. Nr. 2 S. 4.
Baſtarderzeugung im Pflanzenreiche. Nr. 4 S. 4.
Bäume, hohes Alter. Nr. 5 S. 4. und Beilage v. Nr. 23.
Bäume, Zeichen des Wachsthums, der Reife und des Erſterbens. Beilage v. Nr. 23.
Bäume, ſeltner Art. Beilage v. Nr. 23.
Befruchtung, künſtl. Nr. 8 S. 3.
Begießen der Topfpflanzen. Nr. 1 S. 1. Nr. 2 S. 1.
Belisar. Nr. 15 S. 3.
Benedictenkraut. Nr. 20 S. 2.
Bergen, blumiſt. Notizen. Nr. 10 S. 4.
Berichtigungen und Ergänzungen. Nr. 1 S. 3. Nr. 2 S. 3. Nr. 3 S. 3.
Berlin, blumiſtiſche Notizen. Nr. 5 S. 4. Nr. 6 S. 4. Nr. 8 S. 4. Nr. 9 S. 3. Nr. 11 S. 4. Nr. 12 S. 4. Nr. 13 S. 3. Nr. 14 S. 3. Nr. 15. S. 4. Nr. 17 S. 3 u. 4. Nr. 19 S. 3. Nr. 23 S. 4. Nr. 24 S. 4. Nr. 25 S. 3. Nr. 26 S. 4.
Blumen, friſchblühende im Winter zu erhalten. Nr. 3 S. 4.
Blumengärtnerei in Frankreich. Nr. 7 S. 3.
Blumengärtner, der. Nr. 6 S. 4. Nr. 15 S. 4. Nr. 19 S. 4.
Blumenmarkt zu Paris. Nr. 16 S. 4. Nr. 17 S. 4. Nr. 18 S. 4. — zu Toulouſe Nr. 18 S. 4. — zu Augsburg Nr. 19 S. 4.
Blumenſtrauß. Nr. 13 S. 4.
Blumenuhr. Nr. 1 S. 3. Nr. 2 S. 3. Nr. 3 S. 3.
Blumenzwiebeln ſchnell zu treiben. Nr. 22 S. 4.
Blumiſten Leid und Troſt. Nr. 25 S. 2. Nr. 26 S. 2.
Brand, D. J. F. und **Ratzenburg**, D. J. T. C. Abbildungen und Beſchreibungen der in Deutſchland wachſenden Giftpflanzen. Nr. 22 S. 4.
Bromelia fasciata. Nr. 12 S. 3.
Brüſſel, blumiſtiſche Notizen. Nr. 6 S. 4. Nr. 21 S. 3. Nr. 23 S. 4.
Brügge, dergl. Nr. 7. S. 4.
Bruneau's Veilchen. Nr. 9. S. 3.
Budleja Madagascariensis. Nr. 16 S. 3.
Cactus blüthenreich zu machen und zu vermehren Nr. 18 S. 3.
  = , Cultur deſſelben. Nr. 19 S. 2.
  = , Pfropfen deſſelben. Nr. 13 S. 3. Nr. 23 S. 2.
Cactus=Sammlung im botan. Garten zu Berlin. Nr. 17 S. 4.
Cactus, Verpacken beim Verſenden. Nr. 21 S. 2.
Calceolaria integrifolia. Nr. 15 S. 1.

Camellia myrtifol. grandifl. C. rodundifol. C. ignea, C. pomponia grandifl. Nr. 9 S. 3.
Caprice des dames. Nr. 15 S. 3.
Campanula grandiflora. Nr. 18 S. 2.
Cajebutbaum. Nr. 19 S. 1.
Charade. Nr. 5 S. 4.
Chineſiſche Primeln. Nr. 4 S. 3.
Chaenomeles japonica. Nr. 7 S. 2. Nr. 8 S. 2.
Cineraria lactea. Nr. 21 S. 3.
Clarkia pulchella (Pursch). Nr. 1 S. 2. Nr. 3 S. 2. Nr. 23 S. 3.
Corcardeau, ſchöne Levkoje. Nr. 1 S. 4.
Conſtantinopel, blumiſtiſche Notizen. Nr. 7 S. 4.
Cölleda, dergl. Nr. 10 S. 4. Nr. 13 S. 4. Nr. 14 S. 4. Nr. 24 S. 4.
Coronilla montana. Nr. 21 S. 3.
Crassula hybrida. Nr. 21 S. 3.
Curiosum. Nro 18 S. 4.
Cydonia japonica. Nr. 7 S. 2. Nr. 8 S. 2.
Cymbidium pendulum. Nr. 17 S. 3.
Dauer der Pflanzen. Extrablatt zu Nr. 24.
Dietendorf, blumiſtiſche Notizen. Nr. 10 S. 4.
Digitalis speciosa. Nr. 18 S. 1.
Digitalis purpurea. Nr. 18 S. 1.
Dodecatheon alba. Nr. 18. S. 3.
Dracaena brasiliensis. Nr. 12. S. 3.
Dresden, blumiſtiſche Notizen. Nr. 1. S. 4. Nr. 2 S. 4.
Dreiblätteriges Eiſenkraut. Nr. 21 S. 1.
Eisleben, blumiſtiſche Notizen. Nr. 13 S. 4. Nr. 14 S. 4.
Empfehlung. Nr. 1 S. 4.
Englands Pflanzen. Nr. 18 S. 4.
Ergänzungen. Nr. 5 S. 3. Nr. 6 S. 3. Nr. 11 S. 2. Nr. 12 S. 2. Nr. 15 S. 2.
Erfurt, blumiſtiſche Notizen. Nr. 1 S. 4. Nr. 24 S. 4.
Eranthemum strictum. Nr. 17 S. 3.
Erde, vortreffliche zu Miſtbeeten und in Blumentöpfe. Nr. 21 S. 4.
Escalonia floribunda. Nr. 12 S. 3.
Evonymus ſinensis. Nr. 22 S. 4.
= angustifolius. Nr. 22 S. 4.
Fackeldiſtel. Nr. 7 S. 3.
Federnelke, engl. Nr. 23 S. 4.
Felix de la Haye, deſſen Lebensbeſchreibung. Extra=Blatt zu Nr. 18.
Finckh, F. L. der Blumengärtner. Nr. 6 S. 4. Nr. 15 S. 4. Nr. 19 S. 4.
Fingerhuth, prächtiger. Nr. 18 S. 1.
= , rother. Nr. 18 S. 1.
Fliegen=Laurenzia. Nr. 15 S. 3.
Forſtbotaniſche Tafeln. Nr. 4 S. 4.
Frauendorf, blumiſtiſche Notizen. Nr. 5. S. 4.
Freund, H. D. Gartenroſen während des Winters im Zimmer zur Blühe zu bringen. Nr. 9 S. 4.
Fruchtbaum=Sammlung, Beilage v. Nr. 23.
Galardia bicolor. Nr. 21 S. 2.
Gartenkultur in Nordamerika. Nr. 16 S. 3. Nr. 17 S. 3.
Gartengänge, trockene. Nr. 18 S. 4.
Gartenbaugeſellſchaft, thüringiſche. Extra=Blatt zu Nr. 11.
Gartenhaus, neue Art. Nr. 13 S. 4.
Gärten auf Dächern. Nr. 12 S. 4.
Gent, blumiſtiſche Notizen. Nr. 8 S. 4.
Georginen=Knollen. Nr. 12 S. 2. Nr. 14 S. 2.
Georgine, Dahlia und ihre Kultur. Nr. 13 S. 2.
= = , ihre Geſchichte. Nr. 23 S. 2. Nr. 24 S. 3.
Gedankenſämlinge. Nr. 3 S. 4.
Gerhardt, Handbuch der Blumiſterei. Nr. 13 S. 4.
Geum coccineum. Nr. 20 S. 2.
Giftpflanzen im Blumengarten. Nr. 18 S. 1.
Glockenblume, großblumige. Nr. 18 S. 2.
Gloxinia Schottii. Nr. 11 S. 1. und Nr. 19 S. 2.
Groß=Neuhauſen (b. Weimar), blumiſtiſche Notizen. Nr. 1 S. 4.
Goldlack, dunkelbraun zu färben. Nr. 6 S. 4.
Gotha, Gartenbau ꝛc. Nr. 19 S. 3. und blumiſtiſche Notizen. Nr. 19 S 3.
Götterblume, weiße. Nr. 18 S 3.
Gualteria Schullon. Nr. 12 S. 4.
Hamburg, blumiſtiſche Notizen. Nr. 2 S. 4. Nr. 20 S. 3. Nr. 24 S. 4.
Hellers Sinningie. Nr. 11 S. 1.
Heliotropium peruvianum. Nr. 23 S. 1. Nr. 24 S. 1. Nr. 25. S. 1.
= = grandiflor. — H. corymbosum. Nr 25 Seite 1.
Heraclius. Nr. 15 S. 3.
Herbarien vor Inſecten zu ſchützen. Nr. 2 S. 4.
Hervy mit gefüllten Blumen. Nr. 15 S. 3.
Hibiscus Liliiflorus. Nr. 21 S. 3.
= palustris. Nr. 22 S. 1.
Hildesheim, blumiſtiſche Notizen. Nr. 14 S. 4.
Hortenſien=Kultur. Nr. 17 S. 2.
Hortenſien, blaue. Nr. 26 S. 4.
Huth, F. Grundſätze der Gartenkunſt. Nr. 3 S. 4.
Hyacinthen=Notiz. Nr. 11 S. 4.
Hyacinthenflor zu erhalten. Nr. 26 S. 2.
Hypericum olympicum. Nr. 14 S. 3.
Japaniſche Birne. Nr. 7 S. 2. Nr. 8 S. 2.
Iris chinensis. Nr. 1 S. 2. Nr. 2 S. 2. Nr. 3 S. 3.
Iris tenax. Nr. 23 S. 4.
Kaiſerkrone, Treiben derſelben. Nr. 10 S. 4.
Kaulfussia amelloides. Nr. 17 S. 3.
Keimkraft des Samens zu befördern. Nr. 5 S. 3.
Knollen=Levkoje. Nr. 12 S. 1.
Kohlenerde, Anwendung bei Topfgewächſen. Nr. 26 S. 2.
Lebensbeſchreibung von F. de la Haye. Extrablatt zu Nr. 18.
Leidner, G., theoretiſch=praktiſche Gartenkunſt. Nr. 10 S. 4.
Leipzig, Flora v. Deutſchland. Nr. 20 S. 4.

Leipzig, blumiſtiſche Notizen. Nr. 15. S. 4. und Extrablatt zu Nr. 24.
Leſeblüthe. Nr. 5 S. 4.
Levkojen-Kultur. Nr. 1 S. 2. Nr. 2 S. 3. Nr. 3 S. 2. Nr. 4 S. 3. Nr. 18 S. 3.
Levkojen: das Kaſtriren. Nr. 20 S. 2.
Levkojen: die künſtliche Befruchtung. Nr. 21 S. 2.
Levkojen-Samenzucht. Nr. 24 S. 3.
Liatris spicata. Nr. 12 S. 1. — L. marcrostachys. Nr. 12 S. 1.
Libertia pulchella. Nr. 19 S. 3.
Lilie, weiße, Methode um Samen zu ziehen. Nr. 7 S. 3.
Linnée's Herbarium. Nr. 13 S. 4.
Lille, blumiſt. Notizen. Nr. 23 S. 4. Nr. 25 S. 4.
Lichtwirkung auf Pflanzen. Nr. 18 S. 4.
Lithospermum pulchr. — Nr. 16 S. 1. — L. virginic. Nr. 17 S. 1.
Löwen, blumiſtiſche Notizen. Nr. 1 S. 4.
Lützow, Gartenbau-Anſtalt. Nr. 7 S. 4.
Lungenkraut, virgin. Nr. 16 S. 1. Nr. 17 S. 1.
Lychnis floscuculi nana. Nr. 21 S. 3.
Lychnis fulgens. Nr. 14 S. 1.
Magnolia odoratisima. Nr. 8 S. 3.
= grandiflora. Nr. 18 S. 3.
Magdeburg, Gartenanlage. Nr. 21 S. 3.
Malvina. Nr. 15 S. 3.
Melaleuca pulchella. Nr. 19 S. 3. Nr. 20 S. 1.
Mertensia pulmonarioides. Nr. 16 S. 1.
Metzger, Gartenbuch. Nr. 5 S. 4.
Mimulus guttatus. Nr. 23 S. 3.
Mimulus rivularis. Nr. 19 S. 3.
Mimosa, nova species. Nr. 12 S. 3.
Mittel, Blumen lange blühend zu erhalten. Nr. 21 S. 4.
Mittel, das Unkraut zu vertilgen. Nr. 22 S. 4.
Miſtbeeterde. Nr. 21 S. 4.
Montpellier, blumiſtiſche Notizen. Nr. 21 S. 3.
Musa ſapientum violaceum. Nr. 17 S. 3.
München, blumiſtiſche Notizen. Nr. 22 S. 4.
Nantes, blumiſt. Notizen. Nr. 10 S. 3. Nr. 11 S. 4.
Nees v. Esenbeck und Sinning, Sammlung ſchönblühender Gewächſe und Abbildungen für Blumenfreunde. Extrablatt zu Nr. 24.
Nelken, Durchwinterung. Nr. 1 S. 4.
= , das Verkaufen betr. Nr. 7 S. 3.
Nelkenſammlung. Nr. 1 S. 3.
Nepenthes destillatoria. Nr. 4 S. 4.
Neuholland, rauchausſtoßende Blumen. Nr. 19 S. 4.
New-York, Gartengeſellſchaft. Nr. 17 S. 3. Nr. 20 S. 4.
Nigella damascena pumila. Nr. 8 S. 3.
Nord-Amerika, Gartenkultur, Nr. 16 u. Nr. 17 S. 3.
Nußbaum, großen. Beilage v. Nr. 23.
Olea fragans. Extrablatt zu Nr. 24.
Orangerie, Reinigen derſelben von Schildläuſen. Extrablatt zu Nr. 24.
Ornithogalum montanum. Nr. 21 S. 3.
Pantoffelblume, ganzblätterige. Nr. 15 S. 1.
Pancratium grandiflorum. Nr. 12 S. 3.
Paris, Carporama. Nr. 5 S. 4.
= , blumiſtiſche Notizen. Nr. 16 S. 4. Nr. 17 S. 4. Nr. 18 S. 4. Nr. 22 S. 4.
Passiflora alba. Nr. 13. S. 1.
Passiflora Brasiliana. Nr. 8 S. 3.
Pelargonien. Nr. 4 S. 2. Nr 5 S. 2. Nr. 6 S. 2. Nr. 7 S. 2. Nr. 8 S. 2. Nr. 9 S. 2. Nr. 10 S. 2. Nr. 11 S. 2. Nr. 12 S. 1. Nr. 13 S. 1. Nr. 14 S. 2. Nr. 15 S. 2. Nr. 16 S. 1. Nr. 17 S. 1. Nr. 18 S. 2. Nr. 19 S. 1. Nr. 20 S. 1. Nr. 21 S. 1. Nr. 22 S. 2. Nr. 24 S. 1. Nr. 25. S. 1.
Pelargonium insigne. Nr. 14 S. 3.
= floccosum. Nr. 14 S. 3.
= electum. Nr. 14 S. 3.
Periptera punicea. Nr. 12 S. 3.
Pflanzen mit geſcheckten Blättern. Nr. 17 S. 2.
= , dauernde. Extrablatt zu Nr 24.
Pfropfen aufs Kraut. Nr. 26 S. 4.
Philadelphia, Gärtnerei daſelbſt. Nr. 17 S. 4. Nr. 20 S. 3.
Pyrus japoníca. Nr. 7 S. 2. Nr. 8 S. 2.
Primula sinensis-striata. Nr. 4 S. 3.
Preciosa. Nr. 15 S. 3.
Pulmonaria virginica. Nr. 16 S. 1. Nr. 17 S. 1.
Prachtſcharte, ährenblüthige. Nr. 12 S. 1.
Raflessia Arnoldi. Extrablatt zu Nr. 24.
Ranunkeln, Methode ſpätblühende Blumen zu erhalten. Nr. 8 S. 3. Nr. 16 S. 2.
Reider, v. Die Geheimniſſe der Blumiſterei. Nr. 1 S. 4.
= = Annalen der Blumiſterei. Nr. 8 S. 4. Nr. 17 S. 4.
= = Die Modeblumen. Nr. 21 S. 4.
Reiſenotizen, blumiſtiſche. Extrablatt zu Nr. 1. und Nr. 5 und Nr. 20 S. 4.
Reinberg (in Pommern) Linde daſelbſt. Nr. 8 S. 4.
Relhania pungens. Nr. 11 S. 4.
Rhincanthera pentanthera. Nr. 16 S. 3.
Rhododendron ponticum. Nr. 1 S. 2. Nr. 2 S. 1. Nr. 3 S. 1. Nr. 4 S. 1.
Ribis petraum. Nr. 21 S. 3.
Rosa Malvina. — R. Preciosa. — R. Belisar. — R. Hervy. — R Heraclius. — R. Thé Hyméné. — R. Caprice des dames. — Fliegen-Laurenzia. — Triumph von Navarin. Nr. 15 S. 3.
Rosa laurenceana unguiculata. Nr. 10 S. 3.
= Noisetteana parviflora Nr. 15 S. 3.
= = = prolifera. Nr. 20 S. 3.
= = = ranunculoides. Nr. 15 S. 3.
= Camuzet carnea. Nr. 20 S. 3. — R. Camuz. purp. Nr. 20 S. 3.
= Thea coccinea. Nr. 20 S. 3.
= Thea lutea striata. Nr. 20 S. 3.
Roſen, Verfahren, daß ſie jährlich zweimal blühen. Nr. 5 S. 2. Nr. 6 S. 3.

Roſenſtechen, eine die Roſen zerſtörende Made. Nr. 10 S. 2.
Roſe, Spielart der Centifolie. Nr. 13 S. 3.
Roſenbaum zu Hildesheim. Nr. 13 S. 4.
Roſe. Thee. Nr. 10 S. 3.
Roſen-Varietäten durch künſtliche Befruchtung. Nr. 13 S. 3.
Ruellia sabiniana. Nr. 21 S. 3.
Samen-Ankündigung. Nr. 7 S. 4.
Schizanthus. Nr. 9 S. 2. Nr. 10 S. 1. Nr. 16 S. 2. — S. porrigens. Nr. 10 S. 2.
Schnellgießer. Nr. 9 S. 4.
Schneeroſe, pontiſche. Nr. 1 S. 1.
Schoch, L. Umriſſe für Freunde der Gartenkunſt. Nr. 20 S. 4.
Serratula spicata. Nr. 12 S. 1.
Sparrmannia africana. Nr. 5 S. 1. Nr. 6 S. 2.
Sonnenwende, peruvian. Nr. 23, 24, 25 S. 1.
Spaltblume. Nr. 9 S. 2.
Statice speciosa. Nr. 14 S. 2.
Stachelbeere, große. Nr. 21 S. 4.
Staube, J. H. Geſammte Gartenkunſt. Nr. 12. S. 4.
Stettin, blumiſtiſche Notizen. Nr. 17 S. 3.
Streptocarpus Rhexii. Nr. 11 S. [illegible]
Strauchartiges Zitronenkraut. Nr. 21 S. 1.
Steinſamen, ſchöner. Nr. 16 u. 17 S. 1.
Stuttgart, der Blumengärtner. Nr. 19 S. 4.
Tazetten, Kultur der gefüllten ital. Nr. 26 S. 4.
Tauſch- und Kaufanerbieten. Nr. 19 S. 4.
Temperatur, Einfluß und Veränderung auf die Vegetation. Nr. 22 S. 2. Nr. 23 S. 3. Nr. 25 S. 3. Nr. 26 S. 3.
Theeroſe. Nr. 15 S. 3.
= , bourbon'ſche. Nr. 10 S. 3.
Thé Hyméné. Nr. 15 S. 3.
Thlaspi julienni. Nr. 21 S. 3.
Tonndorf, blumiſtiſche Anzeige. Extrabl. zu Nr. 18.
Toulouſe, blumiſtiſche Notiz. Nr. 18 S. 4.
Trigidia. Nr. 7 S. 3.
= conchiflora. Nr. 8. S. 3.
Train, v. Enciclopädiſches Handbuch der Blumen. Nr. 7 S. 4.
Treibhauspflanzen, deren Cultur. Nr. 18 S. 4.
Tulpen, gefüllte. Nr. 1 S. 4.
Tulpenzwiebeln, Behandlung. Nr. 12 S. 4.
Tulpenwuth. Nr. 4 S. 4.
Tübingen, blumiſtiſche Notiz. Nr. 22 S. 4.
Ulm, blumiſtiſche Notiz. Nr. 2 S 4.
= , Vollſtändige Anweiſung, ſchöne Roſen zu erziehen. Nr. 14 S. 4.
Umzäunung der Gärten. Nr. 15 S. 3.
Vanillen-Heliotrop. Nr. 23. 24, 25 S. 1.
Verbena triphylla. Nr. 21 S. 1.
Verſailles, Orangerie. Nr. 3 S. 4.
Verbeſſerungen ungeſunder Gegenden durch Blumen. Nr. 4 S. 3.
Vestringia triphylla Nr. 11 S. 3.
Viburnum edule. Nr. 22 S. 4.
Virginiſches Lungenkraut. Nr. 16 S. 1.
Waſſerpflanzen, die derſelben angemeſſene Tiefe unter der Meeresfläche. Nr. 21 S. 4.
Wärme, bewegliche. Nr. 4 S. 4.
Weiſe, J. F. G. Gartenwörterbuch. Nr. 16 S. 4.
Weiße Paſſionsblume. Nr. 13 S. 1.
Weißenſee, blumiſtiſche Notizen. Nr. 10 S. 4.
Weimar, dergl. Nr. 12 S. 4. Nr. 19 S. 4.
Wien, dergl. Nr. 8 S. 4. Nr. 9 S. 3. Nr. 13 S. 4. Nr. 14 S. 4. Nr. 15 S. 4. Nr. 18 S. 4.
Wintergarten in Hampſhire. Nr. 13 S. 4.
Yucca gloriosa L. Nr. 24 S. 2.
Zephyrantes candida. Nr. 16 S. 3.
= = rosea. Nr. 16 S. 3.
Ziehnert, A., der Nelken-, Hyacinthen-, Levkoſen-, Aurikel- und Ranunkel-Gärtner. Extra-Blatt zu Nr. 18.
Zitterpappel (populus temula). Extrabl. z. Nr. 24.
Zwerg-Damascener-Braut in Haaren. Nr. 8 S. 3.
Zwiebel, neben einen Roſenſtock gepflanzt. Nr. 9. S. 3.